







Puzyrewskij Alexander II. 7569! 73

II 6587

Der

Polnisch-russische Krieg 1831

von

Alexander Puzyrewsky

Generalmajor des kais. russ. Generalstabes, Generalstabschef des Militär-Bezirktes
Warschau.

Von der kais. russ. Akademie der Wissenschaften mit dem Makariew'schen Preise ausgezeichnet.

Autorisierte deutsche Bearbeitung

nach der zweiten umgearbeiteten, verbesserten und ergänzten Auflage

von

Hauptmann **Valerian Mikulicz**

des k. u. k. Generalstabscorps.

II. BAND.

Mit 28 Karten und Plänen.



WIEN.

Druck und Verlag von Kreisel & Gröger, III., Linke Bahngasse 5.

Commissions-Verlag von L. W. Seidel & Sohn, k. u. k. Hofbuchhändler.

1893.

Wydano z dubletów
Ministerstwa Kultury i Sztuki



14962724



~~34867~~

~~2~~

dubl. art. s. 22626

H. 2858/60

VIII. Capitel.

Umschwung in den Ereignissen. Operation Skrzynecki's gegen die russische Garde.

Wir haben bereits über die eindringlichen Vorstellungen berichtet, welche Prądzyński dem Ober-Commandanten über die Nothwendigkeit einer Offensiv-Operation machte. Dabei erschien den Polen ein Angriff auf die Stellung der Russen am Kostrzyń nicht vortheilhaft; der linke Flügel der russischen Armee, an welchem das Corps Kreuz stand, war nicht wichtig genug, und selbst ein Waffenerfolg über Kreuz versprach keine großen materiellen oder moralischen Vorthelle. Ganz anders waren die Verhältnisse am russischen rechten Flügel, wo sich die Garde befand; ein Sieg über dieselbe konnte Lubicz nöthigen, das Königreich aufzugeben; die Vernichtung der kaiserlichen Garde musste ungemessene Vorthelle materieller und moralischer Art mit sich bringen. Die Erreichung dieser Absicht wurde augenscheinlich durch mancherlei Umstände begünstigt: die weite Vertheilung der russischen Streitkräfte, die Möglichkeit, unter dem Schutze von Modlin vorzubrechen, welche Festung die Verbindung mit Warschau sicherte; die Ausnützung der Vorthelle des Bug und Narew, und endlich die Hoffnung auf billige Lorbeeren im Kampfe gegen die relativ schwächere Garde, welche in der Meinung der Polen hinsichtlich ihrer Kriegstüchtigkeit und Abhärtung nicht hoch stand. Lange schwankte Skrzynecki, bald Prądzyński's Zureden nachgebend, und die entsprechenden Befehle erlassend, bald wieder dieselben zurückziehend. Als endlich auch Czartoryski selbst auf die Nothwendigkeit hinwies, der nationalen Erhebung einen neuen Impuls zu verleihen, und die Aufmerksamkeit des Volkes von den inneren Wirren und Unruhen abzulenken, beschloss Skrzynecki definitiv, dem isolierten Garde-Corps entgegenzurücken.

Der Raum zwischen Bug und Narew wurde in topographischer Hinsicht schon an anderer Stelle geschildert; hier muss nur noch auf einige Punkte von strategischer Wichtigkeit hingewiesen werden. Die günstigsten Centralstellungen waren, entsprechend dem Vorgehen der Polen von Sierock gegen Wyszków, oder von Kamieńczyk gegen Nur, bei Sniadowo und bei Zambrów. Durch eine Aufstellung bei Sniadowo konnte der Gegner in die Flanke genommen werden, ob er nun auf Ostrołęka oder auf Ostrów vorgieng. Die weiteren Vortheile einer Stellungnahme bei Sniadowo bestanden auch noch darin, dass vor ihrer durch den Ruß gedeckten Front, Stary-Jakaé einen vorgeschobenen starken Punkt für die Vorhut bildete, und dass günstige Rückzugswege nach Łomża und nach Białystok führten. Was Zambrów betrifft, so erlangt dieser Punkt besondere Wichtigkeit durch die Confluenz der Wege von Nur, Brok und Ostrołęka einerseits, und von Łomża, Tykocin und Suraz andererseits; die Stellung selbst, vom Gasiec gedeckt, eignet sich zur Vertheidigung mit bedeutenden Kräften. Für den Fall eines gegnerischen Anmarsches von Sierock her erscheinen als die wichtigsten Punkte Goworowo, Wąsewo und Ostrów. Im Besitze von Goworowo beherrscht man den Übergang von Rożan und die Schiffahrt auf dem Narew; hier enden auch die ausgedehnten Wälder jener Gegend. An Wąsewo konnte der Gegner nicht vorbeimarschieren, ohne seine Flanke preiszugeben; die Bedeutung von Ostrów wird nur durch die sumpfige Beschaffenheit seines Unterrains beeinträchtigt. Vor diesen Punkten, mitten im Walde, liegt der Wegknotenpunkt Przetycze, ein günstiger Stützpunkt für Recognoscierungen im Walde nach allen Richtungen. Für den Fall eines gegnerischen Angriffes zwischen Kamieńczyk und Nur gewann außer Zambrów auch Czyżew an Wichtigkeit, indem dieser Punkt die directe Verbindung mit den Übergängen bei Brok und Nur herstellt, und gute Rückzugswege nach Zambrów und Suraz aufweist.

Außerdem hatten Ostrołęka und Łomża besondere Wichtigkeit; ersteres, weil es die Beobachtung des Gegners auf dem rechten Narew-Ufer ermöglichte, letzteres als Kreuzungspunkt der Straßen von Warschau, Suraz, Białystok und Kowno; überdies hatte Łomża als strategischer Schlüsselpunkt des nördlichen Theiles der Wojewodschaft Augustowo durch die Wasserwege des Narew

und Bobr eine directe Verbindung mit dem größten Theile dieser Wojewodschaft. Wegen der Nähe der russischen und preußischen Grenze (wo Verpflegsankäufe bewirkt wurden) war Łomża auch zum Depôtplatze geeignet; aus allen diesen Gründen wurde Łomża befestigt und zum Basis- und Stützpunkte für die Operationen des Garde-Corps gemacht. Dort befand sich das Hauptquartier des Großfürsten, die Spitäler, Parks, Trains etc.; von dort aus erhielt die Garde den Gehorsam und die Ruhe in dem Lande zwischen Bug und Narew, sowie in der ganzen Wojewodschaft Augustowo aufrecht.

Pläne der Polen.

Der Plan für den Angriff auf die Garde wurde im polnischen Hauptquartier in das tiefste Geheimnis gehüllt; man unterließ nichts, um die Aufmerksamkeit des russischen Ober-Commandanten von den Anzeichen der nächsten Ereignisse abzulenken, und ihn hinsichtlich der wahren Richtung, welche die polnische Armee einschlagen sollte, im Unklaren zu lassen. So wurde durch Spione das Gerücht verbreitet, dass die Polen die Position der Russen am Kostrzyń von der Flanke her angreifen wollen. Dies hatte insofern Erfolg, als Dibicz — wie schon früher geschildert — einen vergeblichen Angriff auf Katuszyn und Jędrzejew unternahm. Die Aussagen der Gefangenen, die frischen Spuren großer Freilager, die Gewissheit, dass der polnische Ober-Commandant selbst bei den kämpfenden Truppen anwesend war, endlich der Umstand, dass sich unter den Rückzugstruppen Garde-Grenadiere befanden, alles dies förderte die Trugschlüsse des Marschalls. Auch der Abmarsch Chrzanowski's nach Zamość hatte dazu beigetragen, das Augenmerk des russischen Armee-Commandanten nach der entgegengesetzten Seite abzulenken; um endlich das Erscheinen polnischer Truppen auf dem rechten Bug-Ufer plausibel erscheinen zu lassen, wurde das Gerücht verbreitet, dass eine kleine Abtheilung zur Unterstützung der Insurgenten durch die Wojewodschaft Augustowo nach Lithauen abgegangen sei. Der allgemeinen Sachlage entsprechend, sowie im Interesse des Schutzes Warschau's und des Weichsel-Überganges wurde für den möglichen Fall eines Angriffes der Russen, auf der Brześćer Chaussée, und zwar in der bisherigen Stellung, ein starkes Detachement unter Umiński, bestehend aus der 4. Infanterie-Division Mühlberg und der Caval-

lerie-Division Tomicki, zusammen circa 11.000 Mann, sammt 24 Geschützen zurückgelassen. Seine Instruction machte ihm die größte Vorsicht zur Pflicht, um sich keinem Überfalle der russischen Hauptarmee auszusetzen; sobald aber Dibicz seine Stellung bei Sucha aufgeben sollte, hatte er sofort die Offensive zu ergreifen, und die Gegend zwischen Weichsel und Bug zu säubern. Zu diesem Zwecke wurde ihm das Detachement D z e k o n s k i unterstellt, welches bei Potycz. übersetzen, und in einigen Märschen zu Umiński stoßen konnte. Letzterer wurde auch ermächtigt, sich durch einige neue Regimenter zu verstärken, welche eben in Warschau formiert worden waren. Chrzanowski war angewiesen, von Zamość her durch entschiedenes Handeln in der Wojewodschaft Lublin, die Operation Umiński's zu unterstützen. Im allgemeinen bezifferten sich also die Kräfte, welche Umiński zur Verfügung standen, auf 25.000 Mann und über 40 Geschütze; ²⁸⁴) allein die Commandanten der Detachements waren ihm nicht unmittelbar untergeordnet, und die Commando-Verhältnisse überhaupt nicht geregelt, so dass Umiński sich im Falle eines nothwendigen Zusammenwirkens vorerst an das Ober-Commando zu wenden genöthigt war, was sehr verzögernd und lähmend wirken musste.

Da bei den bevorstehenden Operationen der polnischen Hauptkräfte Sierock eine wichtige Rolle spielte, so wurde sowohl dieser Punkt, als auch Zegrze durch 3 Brückenköpfe verstärkt; einer wurde am linken Bug-Ufer, der zweite am Zusammenflusse des Bug mit dem Narew, und der dritte bei Zegrze erbaut; alle drei waren aber von unbedeutender Stärke. Zu ihrer Deckung wurde die Cavallerie-Division Jankowski über Zegrze auf das rechte Narew-Ufer vorgeschoben; zu ihrer Besetzung mit Fußtruppen wurde das auf der Kowno'er Chaussée stehende Detachement, zum Theile auch die Modlin'er Garnison verwendet.

Der Operationsplan Prądzyński's für den Angriff auf die Garde bestand darin, mit den Hauptkräften dem Garde-Corps rasch entgegen zu rücken und dasselbe zu schlagen, bevor Dibicz zur Unterstützung eintreffen konnte; sobald die Trümmer des Corps auf eine genügende Entfernung zurückgedrängt sein würden, sollte man über Augustowo mit der lithauischen Insurrection in Fühlung treten, und ihr eine Unterstützung zukommen lassen. Bei einem Angriffe der russischen Hauptarmee auf Skrzynecki sollten die Polen auf dem rechten Narew-Ufer in die Defensive übergehen,

um den Russen die Verbindung mit Preußen abzuschneiden, und Dibicz vom Marsche nach der unteren Weichsel abzuhalten, über welche letzteren im polnischen Hauptquartiere nur unbestimmte Meldungen vorlagen. Bei Sierock sollte ein befestigtes Lager errichtet werden; gestützt auf diesen Punkt und auf Łomża konnte man auf Flanke und Rücken der Russen wirken. Wenn die russische Hauptarmee nach diesem Anziehungspunkte, also an den Narew trachten sollte, hätte das Corps Umiński im Vereine mit dem Detachement Dzekonski eine energische Offensive zu ergreifen, um die Gegend bis zum Bug vom Feinde zu säubern. In Verbindung mit Chrzanowski verfügte Umiński, wie gesagt, über 25.000 Mann und konnte daher je nach den Verhältnissen entweder die Russen am rechten Narew-Ufer angreifen, oder aber sich zum Angriffe auf Dibicz mit den Hauptkräften vereinigen. Die detaillierten Ausführungsbestimmungen der allgemeinen Idee sollten sich aus den Umständen ergeben, die man vorher nicht übersehen konnte.²⁸⁵⁾ Der vorzügliche Operationsplan Prądzyński's brachte den Polen nicht allein nicht die erhofften Resultate, sondern führte sie vielmehr zur Katastrophe von Ostrołęka; eine der Hauptursachen hievon war der Ober-Commandant Skrzynecki selbst, dessen totale Unfähigkeit als Heerführer bei dieser Gelegenheit recht deutlich zu Tage treten sollte.

Am Abende des 30. April marschierte Skrzynecki aus seiner Stellung zwischen Mińsk und Kałuszyń mit 4 Infanterie- (1., 2., 3., 5.) und 2 Cavallerie-Divisionen, in 2 Colonnen mit der Direction auf Sierock ab. Die auf dem näheren Wege über Okuniew und Kobelka marschierende Colonne bildete die eigentliche Truppendivision, während die andere vorzugsweise aus Artillerie und Parks bestand, und sich auf der Chaussée, an Praga vorüber, über Jabłaka bewegte. Zur Geheimhaltung des Marsches wurde den Officieren verboten, beim Passieren Praga's die Hauptstadt zu betreten. Am nächsten Tage — 1. Mai — traf ein großer Theil der Armee bei Sierock ein, wo der Übergang über den Bug ziemlich viel Zeit absorbierte. *) Nach der Vereinigung mit dem bisher selbständigen Detachement Jankowski betrug die Streitkräfte der Polen, mit Ausschluss der Modliner Truppen unter

*) Bei Sierock war eine Bockbrücke, und beim Zusammenflusse des Bug und Narew eine Pontonbrücke geschlagen worden.

Sierakowski: 45 Bataillone Infanterie (4 Divisionen, 3 zu 11 Bataillonen, und die Division Malachowski zu 12 Bataillonen), 44 Escadronen (in 2 Corps formiert) und über 100 Geschütze. Alle Regimenter waren completiert; berechnet man jedes mit 800 Bajonnetten, und die Escadron mit 150 Säbel, so betrug der Stand der polnischen Armee einschließlich der Artillerie 45—46.000 Streiter.

Situation der russischen Garde und ihre Concentrierung.

(Siehe Beilage 26.)

Die russische Garde mit dem Detachement Sacken bestand aus 23 Bataillonen, 37 Escadronen, einigen Kosaken-*Sotnien* und 84 Geschützen, oder 19.550 Bajonnetten und 6995 Säbeln, sammt Artillerie im ganzen aus circa 27.000 Mann. Der Commandant des Garde-Corps erhielt die ersten Nachrichten über das Erscheinen gegnerischer Truppen zwischen Bug und Narew am 29. April, worauf er trotz des unbestimmten Wortlautes der Meldungen das Corps bei Zambrów concentrirte, um dem Gegner, wenn er schwächer sein sollte, entgegenzurücken, oder, wenn er auf Übermacht stoßen sollte, zur Vereinigung mit Dibicz gegen Nur abzurücken. Zur Beobachtung des Gegners wurde eine Vorhut unter General Baron Bistrom nach Wąsewo vorgeschoben; dieselbe bestand aus der Garde-Infanterie-Brigade (das Leibgarde-Jäger-, und das Regiment Finnland), einem Sappeur-Halbbataillon, der leichten Garde-Cavallerie-Division (ohne Leibgarde-reitendes Jäger-Regiment) und 2 Batterien. Am 1. Mai marschierte Bistrom von Wąsewo nach Przetycze, wo er erfuhr, dass der Gegner in der Stärke von 6 bis 8000 Mann in der Nähe von Wielądki stehe. Da die dichten und versumpften Wälder jener Gegend wenig Vortheile für einen Angriff boten, erhielt Bistrom den Befehl, einer Entscheidung auszuweichen, und auf Sniadowo zurückzugehen. Infolge dessen rückte Bistrom wieder nach Wąsewo ab, und ließ bei Przetycze nur einen vorgeschobenen Posten unter General Poleszko, Commandanten des Leibgarde-Jäger-Regiments, bestehend aus 1 Bataillon dieses Regiments, einem Halbbataillon finnischer Schützen, 3 Escadronen des Leibgarde-Kosaken-Regiments und 2 leichten Geschützen, zurück. Zur Verbindung mit der Vorhut Bistrom befand sich ein Echelon, aus der 3. Garde-Infanterie-Brigade (die Regimenter Ismael und Pawlow), und 1 schweren

Batterie bestehend, am Flusse Orz, in der Nähe von Czerwin. Das Leibgarde-reitende Jäger-Regiment stand vorwärts bei Ostrów und Andrzejów, um den Gegner entlang des Bug zu beobachten. Der Rest des Corps, d. i. 1 Garde-Infanterie- und 1 Kürassier-Division wurde von Zambrów nach Sniadowo verschoben. Das Corps war anfangs, wie erwähnt, gegen Zambrów concentrirt worden. Der Marschall war mit dieser Anordnung nicht einverstanden, da die Hauptkräfte, sowie die Vorhut und der 2. Echelon nicht auf ein und derselben Operationslinie standen, so dass der Gegner durch einen raschen Vorstoß über Ostrów die Hauptkräfte von der Vorhut trennen konnte. Dibicz ersuchte daher den Großfürsten, die Hauptkraft des Corps nach Sniadowo zu schieben, ferner den Bug und Narew scharf zu beobachten, und sich beständig näher an den ersteren zu halten, um im Falle einer übermächtigen feindlichen Offensive dem Kampfe ausweichen, und sich mit der Hauptarmee vereinigen zu können. Das Garde-Corps wurde aber, wie erwähnt, schon vorher nach Sniadowo verschoben; das Leibgarde-reitende Jäger-Regiment blieb in Ostrów (mit 1 Escadron in Poreba), um die nach Zambrów und Andrzejów führenden Wege zur Sicherung der linken Flanke des Corps zu beobachten; die rechte Flanke wurde nach wie vor durch das Detachement bei Ostrołęka gedeckt. Der Großfürst hatte bis dahin einige Nachrichten über den Gegner gesammelt, und berichtete am 2. Mai dem Marschall, dass die Polen bei Sierock Brücken über den Bug und Narew schlagen, dass einzelne ihrer Abtheilungen zwischen beiden Flüssen constatirt worden seien, dass ihre Vorhut bereits bei Wiefadki, und dass dahinter bei Wypichy, wie es schien, General Umiński stehe. Der Bericht sagte ferner, dass die letztere Meldung noch der Bestätigung bedürfe. Zufälligerweise erhielt Graf Toll von General Umiński ein Schreiben mit einer beigelegten Privatcorrespondenz. Da aus demselben hervorgieng, dass die Nachricht von der Anwesenheit Umiński's bei Wypichy falsch war, wurde auch den übrigen Theilen des erwähnten Berichtes kein Glauben beigemessen, während doch die Nachricht von dem ersten Erscheinen bedeutender regulärer Truppen zwischen Bug und Narew (bis dahin waren nur Landsturm-Abtheilungen aufgetaucht) unter den gegenwärtigen Verhältnissen entschieden Beachtung verdiente.²⁰⁷)

Die Situation des Großfürsten war in der That äußerst schwierig und gefahrvoll. Zwischen Łomża und Ostrołęka bildet

der versumpfte Narew einen Bogen, welchem gegenüber die Garde stand; für den Rückzug in gerader Richtung war nur die einzige Brücke bei Łomża mit einer langen, schmalen Zufahrtsrampe vorhanden, die den Übergang bedeutend erschwerte. Was den Weg auf Tykocin anbelangt, so konnten die Polen, die schon Fühlung mit der russischen Garde hatten, wenn sie mit überlegenen Kräften gegen deren linke Flanke vorgiengen, die Russen gegen die versumpften Narew-Ufer abdrängen, welche parallel zum gedachten Wege hinziehen. So blieb dem Großfürsten nur die Wahl, entweder mit den ursprünglich bei Zambrów stehenden Truppen in der Richtung auf Tykocin abzuziehen, und die Truppen bei Sniadowo, sowie das Detachement Sacken in Ostrołęka ihrem Schicksale zu überlassen, welches damals zweifellos zu ihrer Vernichtung führen musste, oder aber sich bei Sniadowo zu concentriren, und mit allen Kräften einen Kampf mit dem bedeutend überlegenen Gegner zu wagen. Der letztere Entschluss war der richtigere und der russischen Truppen würdigere; Michael Pawłowicz entschied sich auch für denselben.

Offensive der Polen.

Mittlerweile hatte die polnische Armee zur Vorrückung über Sierock 3 Columnen formirt; die eine unter General Dębiński, aus 4 Bataillonen,*) 6 Escadronen und 6 Zwölfpfündern,**) im ganzen 4200 Mann, sollte auf der Chaussée am rechten Narew-Ufer nach Ostrołęka marschieren, um sich in den Besitz der dortigen Brücke zu setzen, oder — wenn die Garde in diese Gegend abgedrängt werden sollte, und diese Brücke zum Rückzuge benutzen wollte — dieselbe zu zerstören. Ein fliegendes Detachement unter Zaliwski hatte in Fühlung mit Dębiński die Sumpfggend unweit Ostrołęka zu halten. Dasselbe hatte auf Befehl Dębiński's den Omulew zu überschreiten, und in der Direction auf Nowogród vorzurücken.²⁹⁰⁾ Die zweite Colonne unter General Lubieński, bestehend aus dem Cavallerie-Corps desselben und der Infanterie-Division Kamiński, im ganzen aus 12 Bataillonen und 24 Escadronen, oder 12.000 Mann und 20 Geschützen, hatte entlang

*) Die 4. Bataillone des 4. Linien-, des 3. Jäger- und des 18. Linien-Regimentes, und 1 Regiment der Modliner Garnison; ausser dem erstgenannten Bataillone waren alle übrigen Fußtruppen mit Sensen bewaffnet.²⁸⁸⁾

**) 3. Uhlanen-Regiment und 220 Plocker Reiter.²⁸⁹⁾

des Bug bis Nur vorzurücken, alle Brücken und Fahrzeuge zu zerstören, den Fluss zu beobachten, und jede Verbindung der Garde mit den Hauptkräften hintanzuhalten; Łubieński sollte alle Bewegungen der russischen Hauptarmee scharf im Auge behalten, und hierüber täglich berichten. Wenn Dibicz den Bug überschritt, hatte Łubieński in beständiger Fühlung mit den Russen den Rückzug auf die polnische Hauptarmee zu nehmen. Der Rest der Armee, 3 Infanterie- und 1 Cavallerie-Division, zusammen 36 Bataillone, 24 Escadronen und 72 Geschütze = circa 30.000 Mann, unter Skrzynecki marschierte zwischen den zwei früher genannten Colonnen auf Łomża; ihre Vorhut unter Jankowski bestand aus der Infanterie-Division Rybiński und 1 Cavallerie-Brigade, und hatte vor sich das 1. Uhlanen- und das 1. Jäger-Regiment²⁹¹).

Der Missgriff Skrzynecki's gleich zu Beginn dieser Operation ist unverkennbar. Wie schon erwähnt, betrug das Garde-Corps mit dem Detachement Sacken 28.500 Mann, und ohne dieses 24.000 Mann; Skrzynecki verfügte über 45.000 Mann, also über das Doppelte der Kraft;*) durch Zusammenhalten der Kraft und concentrisches Vorgehen konnte er mit Recht einen Erfolg über die Garde erhoffen; statt dessen verzettelte er ohne zwingenden Grund seine ganze Armee. Die Detachierung Łubieński's mit 12.000 Mann gegen Dibicz hat kein vernünftiges Motiv. Die Aufgabe Łubieński's, die Armee des Marschalls zu beobachten, konnte auch einer kleineren Cavallerie-Abtheilung übertragen werden; andererseits war seine Kraft ganz unzulänglich, um die russische Armee aufzuhalten. Die Detachierung Dębiński's mit 4000 Mann gegen Sacken nach Ostrołęka hat die polnische Armee in Anbetracht ihres Hauptzweckes auch unnöthigerweise geschwächt; das schwache Detachement Sacken's (4000 Mann) musste ja beim Anrücken der Polen ohnedies Ostrołęka aufgeben, wenn es nicht abgeschnitten werden wollte; was die zweite Aufgabe des Detachements anbelangt, die Zerstörung der Brücken, um der geschlagenen und auf Ostrołęka zurückgeworfenen russischen Armee den Rückzug zu versperren, so waren die Voraussetzungen für dieselbe zu sehr vorgegriffen, die Anlage gekünstelt, die Verwirklichung sehr fraglich. So behielt also Skrzynecki von allen zur Operation herangezogenen 45.000 Mann, bloß 30.000 Mann unter seinem unmittel-

*) Siehe Anhang XII und XXXIII.

baren Befehle; mit dieser Streitmacht konnte er kaum mehr auf einen Erfolg über die Garde rechnen, welche sich durch hervorragende kriegerische Eigenschaften auszeichnete, und erst 18 Jahre vorher bei Kuhn einen doppelt überlegenen und sieggewohnten Gegner geschlagen hatte. Ferner hatte Skrzynecki zwischen zwei Angriffswegen zu wählen, entweder auf Łomża oder auf Ostrów. Die Benützung des letzteren versprach unvergleichlich wichtigere Resultate, als diejenige des ersteren; die Linie auf Ostrów war besser und führte auf den empfindlichsten Punkt der Garde, indem dieselbe dort von der Hauptarmee abgetrennt werden konnte; auch war das Terrain dort offen. Skrzynecki wählte aber die Richtung auf Łomża, wo die ununterbrochenen Walddefilé's ihm keine Gelegenheit boten, seiner Überlegenheit Geltung zu verschaffen; hiebei begab er sich auch der schon früher erwähnten strategischen Vortheile. Schließlich sei noch erwähnt, dass Skrzynecki, als er auf einen unerwartet hartnäckigen Widerstand der Garde traf, wie wir später sehen werden, eine grenzenlose Unentschlossenheit an den Tag legte.

Am 3. Mai traf das große Hauptquartier in Wola ein; Jankowski stand mit der Vorhut circa 7 Werst vorwärts bei Porzędzie; auf gleicher Höhe mit dem Gros befanden sich auch die Seitencolonnen: Łubiński bei Wyszaków, Dębiński bei Pułtusk. Bisher war man noch auf keinen Gegner gestoßen. Beim Morgengrauen des nächsten Tages (4. Mai) brach Jankowski mit der Vorhut nach Przetycze auf.

Rückzug Poleszko's von Przetycze.

(Siehe Beilage 27.)

Wie bekannt, stand bei Przetycze der vorgeschobene Posten unter General Poleszko, bestehend aus dem 3. Bataillone*) des Leibgarde-Jäger-Regiments, 2 finnischen Schützen-Compagnien, 3 Escadronen Leibgarde-Kosaken (welche Chłapowski in seinen „Briefen“ als die beste russische Reitertruppe bezeichnet) und 2 Geschützen. Die Kosaken hielten die feindwärts führenden Wege besetzt; auf dem östlichen Wege (gegen Jaszczółta) war die 9. Compagnie des Leibgarde-Jäger-Regiments, und auf dem westlichen (gegen

*) Die Garde-Regimenter waren mit den 1. und 3. Bataillonen ins Feld gerückt.

Stecicha) die 8. Compagnie dieses Regiments vorgeschoben; vorwärts der letzteren waren noch 40 Mann²⁹²⁾ gegen Porzędzie vorgeschoben. Jankowski*) warf die Vortruppen bei Stecicha, und rückte hierauf weiter vor. Inzwischen hatte Poleszko alle Jäger-Compagnien nach Przetycze zurückgenommen, und nördlich dieses Ortes eine Stellung bezogen; nur die 3. Carabinier-Compagnie und 60 finnische Schützen blieben im Walde südlich des Baches vorgeschoben. Nach den weichenden Kosaken erschienen bald polnische Tirailleurs. Jankowski ließ von 1 Bataillone des 1. Jäger-Regiments die Ortschaft angreifen, ein zweites Bataillon folgte zur Unterstützung; die Polen mussten jeden Schritt schwer erkämpfen; als aber die Russen merkten, dass sie in der rechten Flanke umgangen worden waren, zogen sich die vorgeschobenen Jäger auf ein Signalzeichen eiligst gegen die Brücke zurück; da sie dieselbe zerstört fanden, setzten sie auf Balken und Furten über den Bach, und zogen sich über die nahe vor dem Orte entwickelte Schützenkette auf die Reserve zurück. Diese Kette stieß auf die Polen, aber auch sie konnte sich nicht lange behaupten, weil sich die Umgehung schon fühlbar machte; links auf dem Wege von Jaszczółta erschienen nämlich polnische Uhlanen. Die Compagnien des 3. Bataillons zogen sich in den Wald zurück; auch die Schützenkette gieng feuernd zurück, jedoch so langsam, dass sie den Wald nicht mehr erreichen konnte, und daher zwischen diesem und der Ortschaft attackiert wurde. Die Schützen bildeten Klumpen, auf welche sich die polnischen Uhlanen stürzten; obwohl einer dieser Klumpen gesprengt wurde, hielten sich die Jäger dennoch; als gar der Ruf erscholl, dass General Bistrom heranreite, führten die Jäger in ihrer Begeisterung einen Bajonnettangriff auf die Reiterei aus, und warfen dieselbe zurück. In diesem Augenblicke erschien die polnische Infanterie, worauf das Signal zum Rückzuge gegeben wurde. Während die Schützen im Walde gedeckte Aufstellung nahmen, brachte das Kartätschenfeuer aus 2 Geschützen auf dem Wege, im Vereine mit dem Salvenfeuer von zwei an der Lisière entwickelten Compagnien die vordringenden Colonnen zum Stehen. Als aber die Polen neue Verstärkung erhielten, griffen sie neuerdings an, und

*) Die Vorhut unter Jankowski bestand aus 1 Cavallerie- und 1 Infanterie-Division, an deren Tete das 1. Uhlanen- und das 1. Jäger-Regiment marschierte.²⁹³⁾

drängten die Russen zurück. Poleszko verhielt sich sehr kaltblütig. Während des bisherigen Verlaufes des Gefechtes waren zwei Compagnien und ein Theil der finnischen Schützen aufgelöst worden; auch die Polen rückten in aufgelöster Ordnung vor. Als der Druck ihrer Schützenlinie sich bei den Russen fühlbar zu machen begann, entwickelte Poleszko seine Reserven, und warf die Polen mittels Bajonnettanlaufes zurück, worauf sie sich entwickelten, während die frühere Schützenlinie ins Reserve-Verhältnis übergieng. Poleszko wich nach Długosiodło zurück, wo die Straße beiderseits von Flechtzäunen und Gräben eingefasst ist, und daher die Fortsetzung des Widerstandes begünstigte; allein eine nachhaltige Vertheidigung war hier angesichts der feindlichen Artillerie, welche die Stellung mit Kartätschen überschüttete, sowie infolge einer eingeleiteten Umgehung nicht möglich; Poleszko trat daher unter Vorschiebung von 3 Escadronen Leib-Kosaken den Rückzug an.²⁹⁴)

Der Weg von Długosiodło führte ununterbrochen durch den Wald. Prądyński, der gleichzeitig mit dem Ober-Commandanten dort eingetroffen, und mit dem langsamen Vorgehen der Vorhut unzufrieden war, ließ das 1. Uhlanen-Regiment im Trab durch die Ortschaft vorrücken, und von den Krakusen, welche die unmittelbare Suite des Ober-Commandanten bildeten, eine Umgehung ausführen; vergebens setzten sich General Chłapowski und die Adjutanten Skrzynecki's persönlich an die Tête dieser ausgezeichneten Cavallerie, — die Attaquen gelangen nicht. Die finnischen Schützen, welche in der rechten Flanke sich in einem geflochtenen Fruchtständer eingenistet hatten, und die 8. Jäger-Compagnie, die sich an den Waldrand zurückgezogen hatte, empfingen die polnische Cavallerie in Front und Flanke mit kaltblütigen Salven; nichtsdestoweniger geriethen hiebei 30 Finnländer in polnische Gefangenschaft. Nachdem Poleszko die Polen in der geschilderten Art aufgehalten hatte, rückte er nach Plewki ab, wo zwei zu seiner Verstärkung ausgesandte Compagnien des 1. Leib-Jäger-Bataillons, 2 Compagnien finnischer Schützen und 2 Geschütze zu ihm stießen; in Brudki zog er die anderen 2 Compagnien des 1. Bataillons des Leibgarde-Jäger-Regiments und das Leibgarde-Uhlanen-Regiment an sich. Mit der Infanterie vor dem Orte, den Kosaken rechts, den Uhlanen links, blieb er bis zur einbrechenden Dunkelheit dort, worauf er nach Wąsewo abrückte, jedoch ohne dort Bistrom anzutreffen, welcher nach Sokółów zurückgegangen war;

Poleszko kam dortselbst am 5. früh an. Am Abende des 4. erreichten die Hauptkräfte der Polen Długosiodło, Dębinski kam nach Rożan, Łubieński nach Brok. Eine Escadron der russischen Garde-reitenden Jäger wurde bei Poręba von 1 Escadron des polnischen reitenden Jäger-Regiments, welches an der Tête der Colonne Łubieński marschierte, angegriffen; dieselbe zog sich zu ihrem Regimente nach Ostrów zurück. Von den mitgeführten Gefangenen erfuhr man, dass die ganze polnische Armee in 3 Colonnen vorrückte.²⁹⁵⁾

Concentrierung der Garde bei Sniadowo-Janów.

Die Nachricht von dem Vormarsche der polnischen Hauptarmee gelangte rasch zum Großfürsten nach Zambrów. In Anbetracht der Unmöglichkeit, sich über Nur mit Dibicz zu vereinigen, und in dem Streben, seine gefährdete Vorhut von Wąsewo an sich zu ziehen, beschloss der Großfürst — bis zum Empfange eines entsprechenden Befehles vom Marschall, alle seine Kräfte bei Sniadowo zu concentrieren, um je nach Umständen eine Schlacht anzunehmen, oder über den Narew zurückzugehen, und die weiteren Befehle des Ober-Commandanten abzuwarten.

Da die Polen durch eine Vorrückung auf Ostrów und Szumów die Vorhut vom Garde-Corps, welches noch in Zambrów stand, abtrennen konnten, musste General Bistrom noch in der Nacht vom 4. auf den 5. Mai Wąsewo aufgeben, und sich hinter dem Orz nach Sokołów zurückziehen, wo um 5 Uhr früh auch General Poleszko, sowie General Olferiew eintrafen, welch' letzterer mit den Garde-Uhlanen über Przyborowiec marschiert war. Am Morgen des 5. Mai setzten die Polen ihren Vormarsch — jedoch mit verminderter Energie fort, da sie auf unverhofften Widerstand seitens der Garde gestoßen waren; dieser Umstand beeinflusste namentlich den polnischen Ober-Commandanten, welcher infolge dessen von Zweifel und Unentschlossenheit erfüllt wurde. Bei Sokołów eingetroffen, fanden die Polen die russische Vorhut am Orz gefechtsbereit, und die Brücken zerstört, worauf sie um 4 Uhr nachmittags bedeutende Kräfte entfalteten und das Orz-Ufer mit Schützenlinien besetzten. Um das Defilé von Jakać nicht im feindlichen Feuer passieren zu müssen, da der Weg entlang eines längeren Dammes über den versumpften Ruśc führt, beschloss

General Bistrom sich zurückzuziehen; er wollte jedoch vorher die gegnerischen Kräfte ermitteln, und erwartete daher die Entwicklung der Divisionen Jankowski und Rybiński ab; er konnte auch constatieren, dass diesen Divisionen namhafte Kräfte folgten. Mit Rücksicht auf die erwähnten, in seinem Rücken liegenden Defilé's disponierte Bistrom seine Infanterie zurück, und ließ dieselbe die Höhen jenseits des Sumpfes bei St.-Jakać besetzen. Von der leichten Garde-Cavallerie wurde das leichte Garde-Uhlanen-Regiment mit 4 leichten Geschützen zur Recognoscierung und zur Zerstörung der Brücke nach Czerwin, das leichte Garde-Dräger-Regiment zur Besetzung des Überganges bei Kleczków (rechts des Defilé's von Jakać) und das leichte Garde-Hussaren-Regiment mit 4 Geschützen zur Deckung des Rückzuges der Fußtruppen vorgeschoben. Die Truppen führten alle Bewegungen unter den Augen des Corps-Commandanten in musterhafter Ordnung aus. Während die Russen sich nach Jakać zurückzogen, gelang es auch Jankowski, mit allen seinen Truppen den Orz zu übersetzen, worauf er dieselben neuerdings vor dem Sumpfe und dem Damme entwickelte. Eine polnische Batterie von 16 Geschützen eröffnete ein heftiges Feuer, während 1 Bataillon des 1. Jäger-Regiments mit 1 Bataillone Schützen (Kuszel's) und 2 Geschützen dem Damme zustrebte; allein im heftigsten Feuer zerstörten die Garde-Schützen die Brücke. Um den Übergang zu gewinnen, versuchten die Polen dreimal das leichte finnländische Garde-Regiment vom Damme zu vertreiben, wurden jedoch jedesmal unter großen Verlusten zurückgewiesen.²⁹⁵) Bistrom ersetzte nun seine leichten Geschütze durch die ihm von der Reserve zugeschobenen schweren Geschütze, wodurch er die Übermacht über die gegnerische Artillerie erlangte. Gegen Abend vereinigten sich alle Kräfte der Polen zwischen Sokołów und Nadbory.

Auf Seite der Russen concentrirte sich das Garde-Corps am 5. Mai zwischen Jakać und Sniadowo in folgender Situation; die 4. Brigade mit den Sappeuren, finnischen Schützen, Garde-Uhlanen und Hussaren mit 32 Geschützen, blieb in der Stellung bei St.-Jakać, das Gros: 3 Infanterie- und 3 Kürassier-Regimenter mit 16 Geschützen bei Sniadowo, die 3. Garde-Brigade mit 8 Geschützen zwischen Jakać und Sniadowo, rechts gegenüber Kleczków die Garde-Dräger; links bei Kaczyńsk und Głęboka die Garde-reitenden Jäger; das Zwischen-Detachement (die Grena-

diere und Leib-Kürassiere) bei Duchnie. Baron Sacken blieb bei Ostrołęka; da seine Uhlanen-Brigade zur Erholung der Pferde nach Białystok abgegangen war, wurden ihm 3 Escadronen Garde-Kosaken zugewiesen. Die Vorpostenlinie lief von Ostrołęka links des Ruś bis Jakać, und von da entlang der Sümpfe bis Duchnie und Głęboka. In dieser Situation blieb die Garde den ganzen folgenden Tag, um die Absichten des Gegners zu erforschen. Seitens der Polen nächtigte die 1. Division Rybiński vor Nadbory, die 3. Division Małachowski am Wege nach Kłeczków, die Cavallerie-Division Skarzyński zwischen beiden, Giełgud mit der 2. Division in Sokołów; das Hauptquartier war in Książopól. Dębinski näherte sich an diesem Tage Ostrołęka auf 7 Werst, Łubiński gelangte nach Nur. Dort befand sich als Brückenbesatzung die 2. Mineur-Compagnie des leichten Garde-Sappeur-Bataillons, 1 Escadron Ukrainischer Uhlanen und etliche Kosaken. Der Commandant der Mineur-Compagnie, Stabs-Capitän Nazimow, erhielt um 2 Uhr nachmittags des 5. Mai Nachricht vom Anrücken der Polen, worauf er die Fahrzeuge, sowie die im Orte befindlichen Getreide-Magazine verbrennen ließ.

Nachdem Nazimow die Wirkung des Feuers abgewartet hatte, marschierte er unter der Deckung von Schützenlinien mit den Mineuren und Uhlanen nach Ciechanowiec ab. Łubiński sandte zu seiner Verfolgung 2 Escadronen des 5. (ehemals Garde-)reitenden Jäger-Regiments, 1 Halb-Escadron des 7. Uhlanen-Regiments und 2 leichte Geschütze nach. Der Abmarsch Nazimow's wurde durch den Train, der im Sande stecken blieb, aufgehalten; infolge dessen wurde er von den Polen 2 Werst hinter Nur eingeholt und umzingelt. Die Mineure ließen die polnische Cavallerie bis auf die nächste Distanz an ihre Carré's herankommen, worauf sie ein so sicheres Feuer abgaben, dass die Cavallerie nicht Stand halten konnte und umkehrte; die kühnsten Reiter, welche bis an die Mineure herangesprengt waren, wurden mittels Bajonetten abgewiesen. In der Folge wollten die Polen die wackeren Mineure nicht mehr direct angreifen, sondern wirkten gegen sie nur mit Artillerie. Um 8 Uhr abends langte Nazimow mit seinem Detachement sammt Train in Ciechanowiec an, worauf er nach einer Rast nach Brańsk abrückte. Sein Verlust betrug kaum 30 Mann. ²⁹⁶⁾ Łubiński schob seine Vorposten bis Tymianok, auf halbem Wege nach Ciechanowiec, vor.

Łubieński hatte den Auftrag, alle Bewegungen der russischen Hauptarmee zu beobachten, hierüber täglich zu melden, und besonders den Übergang der russischen Armee über den Bug im Auge zu behalten. Im letzteren Falle hatte Łubieński sowohl den Bug, als auch seine bisherige Anmarschlinie aufzugeben und sich ohne Zeitverlust auf die Hauptkräfte zurückzuziehen, wobei er Dibicz nicht aus den Augen lassen sollte.²⁹⁷⁾

Skrzynecki betrachtete den Moment für sehr geeignet, um den lithauischen Insurgenten eine feste Stütze in Form von Truppenzuschüben zukommen zu lassen, und beauftragte damit den General Chłapowski, der sich schon als Ordonnanz-Officier Napoleon's durch kriegswissenschaftliche Kenntnisse und Unerschrockenheit hervorgethan hatte. Er erhielt zu diesem Zwecke das ausgezeichnete 1. Uhlanen-Regiment, 100 Infanteristen und 2 leichte Geschütze, nebst 100 Ober- und Unterofficieren als Instructoren, im ganzen circa 800 Mann, alle gut beritten. Am 7. Mai marschierte Chłapowski von Księżopol ab, am 9. erreichte er ungehindert Mienia, überschritt dort die Grenzen und rückte hierauf gegen Brańsk.

So hatte sich das Garde-Corps, nachdem es den ersten feindlichen Anprall überwunden hatte, zwischen Sniadowo und Jankowice in einer Tiefe von 5 Werst concentrirt. Während die Polen der vollständigen Vernichtung der russischen Garde träumten, befanden sie sich selbst infolge einer Kette von Missgriffen in einer Situation, welche ihnen keineswegs einen Vortheil versprach. Auf Seite der Russen waren 22—23.000 Mann auserlesener Truppen; die Polen waren circa 30.000 Mann stark; die Anzahl der Geschütze waren beiderseits nahezu gleich, nämlich je 70; die Überlegenheit an Cavallerie war auf Seite der Russen, welche eine vortheilhafte Position inne hatten; dieselbe war nur auf den zwei langen Defilé's von Jakać und Kleczkw zugänglich.

Besetzung Ostrołęka's durch die Polen.

Unter den geschilderten Umständen war der Ausgang eines Kampfes mit der Garde sehr zweifelhaft, weshalb Skrzynecki in Muthlosigkeit und Schwanken gerieth. Als Prądzyński am 5. Mai um die Weisungen für den Angriff am nächsten Tage bat, erklärte ihm der Obercommandant in seiner Aufregung, dass dieser Angriff unmöglich sei, weil er weder Nachrichten über Umiński

besitze, noch auch wisse, ob Łubieński Nur besetzt habe, und weil Dibicz über den Bug setzen, und während des Kampfes im Rücken erscheinen könne. Vergebens wendete Prądyński ein, dass das Ausbleiben dieser Nachrichten eben ein Beweis dafür bilde, dass dort alles in Ordnung sei; dies vermochte aber Skrzynecki nicht zu überzeugen; er verlangte weitere Beweisgründe, und deutete auf die Anwesenheit Sacken's bei Ostrołęka hin, welcher der polnischen Armee im Falle einer Niederlage sehr gefährlich werden könne. Prądyński stellte ihm vor, dass von Sacken nichts zu befürchten sei, und dass die Anwesenheit von 7000 Russen (de facto bloß 4200 Mann) an diesem Punkte für die Polen nur günstig sei, da sie am Schlachtfelde fehlen würden; bei einem Erfolge der Polen könne Sacken aufgerieben werden, da er von Łomża weiter entfernt sei, als die ersteren. Hierauf erklärte Skrzynecki, dass er keinen Schritt vorwärts thun wolle, bevor er die Brücke von Ostrołęka im Besitze, und dadurch seinen Rückzugsweg für den Fall eines Angriffes seitens der russischen Hauptarmee gesichert habe. Demnach wurde beschlossen, Ostrołęka anzugreifen, wobei Prądyński beantragte, die ganze Division Giełgud dahin zu dirigieren, um vor allem die Brücke nach Łomża zu besetzen, und damit Sacken den Rückzug zu verlegen. Aus Besorgnis, sich dadurch zu sehr zu schwächen, lehnte Skrzynecki auf diesen Vorschlag nicht ein; nach einer langwierigen Debatte befahl er endlich, dass nur ein Infanterie-Regiment der Division Giełgud mit einigen Geschützen über Troszyn nach Ostrołęka abzurücken habe. Prądyński zog sich zurück, mit der vollsten Verachtung im Herzen für jenen Mann, dessen kriegerische Unfähigkeit und Wankelmüthigkeit es nicht über nutzlose Debatten brachten, und bei welchen derselbe stets nur durch witzige Einwürfe zu glänzen suchte und dabei verlangte, dass man ihn überzeuge, ohne dass er den ehrlichen Wunsch gehabt hätte, sich auch thatsächlich überzeugen zu lassen²⁹⁸). Am nächsten Morgen (6. Mai) versuchte es Sołtyk, der einigen Einfluss beim Obercommandanten besaß, ihn zu einer entscheidenden That gegen die Garde zu bestimmen, aber Skrzynecki beharrte auf seiner Ansicht und ließ sich bloß herbei, die ganze Division Giełgud nach Ostrołęka abrücken zu lassen. Die zu diesem Zwecke vorgeschobene und bereits 4 Werst vor der Stadt eingetroffene Abtheilung wurde zum Halten veranlasst. Alle übrigen Truppen hatten in ihrer Aufstellung zu verbleiben, nur die Division Małachowski sollte Kleczków besetzen.

Skrzynecki selbst begab sich zur Division Giełgud, mit welcher er langsam vorgieng, obwohl der Kanonendonner bei der Abtheilung Dębiński deutlich genug vernehmbar war. In Troszyn erfuhr man, dass der russische Train von Ostrołęka abrückte, und dass er kurz vorher auf dem Marsche nach Miastków den Ort Gruncele (2 Werst von Troszyn) passiert habe. Skrzynecki unternahm nicht einmal den Versuch, denselben zu überfallen; Prączyński entsendete daher auf eigene Verantwortung zu diesem Zwecke den Oberst Szydłowski mit 50 Mann der Begleitungs-Escadron. Szydłowski erreichte zwar den Train nicht mehr, doch konnte er noch den schleunigen Abzug der russischen Infanterie von Ostrołęka constatieren; am Narew angelangt, bemächtigte er sich einiger Getreideschiffe.

Unterdessen hatten die Vortruppen Sacken's tagsvorher (am 5.) am Omulew ein Scharmützel mit Dębiński. Als dieser am Omulew eingetroffen war, glaubte er die Brücke über denselben in den Händen der Russen, weshalb er in der Front demonstrierend, auf der Furt bei Kruki über den Fluss setzte, was ihm mit Hilfe eines Bauern gelang, der die Mühlenschleuse öffnete; nachträglich stellte es sich heraus, dass die Russen die Omulew-Brücke weder besetzt noch zerstört hatten. Hierauf rückte Dębiński (so berichtet er selbst) vor, um die Brückenbefestigung am Narew bei Ostrołęka anzugreifen; er erhielt jedoch bald die Nachricht, dass die Russen diese Befestigung räumen und die Brückendecke zerstören. Gegen Tagesanbruch bezog seine Artillerie eine Position links der Chaussée, worauf eine gegenseitige Kanonade eröffnet wurde, die bis 9 Uhr vormittags dauerte; nachdem Dębiński die Munition seiner 4 Geschütze verschossen hatte, blieb er bis 11 Uhr vormittags unthätig stehen. Zu dieser Zeit machte sich bei den Russen eine lebhafte Bewegung bemerkbar.²⁹⁹) Sacken, der seine Blicke nur nach vorwärts gerichtet hatte, erfuhr nämlich, dass von der entgegengesetzten Seite zwei starke polnische Colonnen im Anmarsche seien. Keinen Augenblick zögernd räumte er Ostrołęka, und marschierte nach Miastków ab, wodurch er dem sicheren Verderben entgieng. Dagegen hatte das Geschützfeuer von Ostrołęka nicht vermocht, Skrzynecki zur größeren Eile zu veranlassen; im Gegentheile, er gieng mit der größten Bedächtigkeit vor. Um 3 Uhr nachmittags erschien Giełgud auf den Sandhügeln vor der Stadt und besetzte in der Annahme, dass die Russen noch in der Stadt seien, die

Miastkówer Straße mit einem Regimente. Sacken war schon über alle Berge; seine letzten Truppen hatten Ostrołęka um 1 Uhr mittags verlassen. Dębiński ließ die Brücke wieder herstellen, und besetzte die Stadt. Nach der Vereinigung Giełgud's mit Dębiński in Ostrołęka ließ Skrzynecki ersteren mit seiner Division auf der Łomżaer Straße Sacken folgen, während er selbst sich nach Trozsyn (über 11 Werst von Nadbory) wandte, und — persönlicher Vortheile willen — auch das Hauptquartier dorthin verlegte. Giełgud vermochte Sacken nicht mehr zu erreichen, und gelangte hiebei in den Rücken der Garde. *) Zu gleicher Zeit besetzte Małachowski Kleczków, und suchte dort die verbrannte Ruś-Brücke wieder herzustellen. Zur Verstärkung des dort stehenden Leibgarde-Dragoner-Regiments wurde das Leibgarde-Jäger-Regiment mit 4 Geschützen bestimmt.

Nach alledem sollte es scheinen, dass der polnische Obercommandant keinen Grund mehr hatte, mit dem Angriffe auf die Garde zu zögern. Prądyński, der ihn hiezu ermunterte, skizzierte ihm die Situation und behauptete u. a., dass bei der numerischen Überlegenheit und dem Geiste der polnischen Truppen die frontal über Jakać und Kleczków, und im Rücken von Giełgud angegriffene Garde vollständig vernichtet werden könne, da ihr einziger Rückzugsweg durch das lange Defilé von Łomża nach Gać führe. Skrzynecki zauderte; seine Debatten mit Prądyński führten endlich zu einer beiderseitigen heftigen Aufregung. In der Nacht traf die Meldung ein, dass Łubieński nur besetzt habe, und dass Dibicz noch immer bei Siedlec stehe. Prądyński entwarf daraufhin sofort eine Disposition für den Angriff auf die Russen; der Obercommandant ließ aber dieselbe bis zum nächsten Morgen liegen. Als Prądyński am nächsten Tage um 7 Uhr früh bei ihm erschien, erfuhr er zu seiner Bestürzung, dass die Truppen Rasttag erhalten hatten, und dass nur die Division Giełgud nach Łomża vorgeschoben worden war, um diese Stadt zu besetzen. Vergebens bewies Prądyński, dass diese Handlungsweise nicht bloß ein absichtlicher Verzicht auf einen großen Erfolg sei, sondern dass zum Überflusse auch die Division Giełgud dem sicheren Verderben preisgegeben werde, indem dieselbe

*) Erst am nächsten Tage wurde vom Detachement Dębiński das 18. Infanterie-Regiment mit den Plocker Reitern und 2 Geschützen unter Sierakowski vorgeschoben, um die Chaussée über Łomża hinaus zu sichern; der Rest des Detachements Dębiński schloss sich der Division Giełgud an. ³⁰⁰⁾

einen stark befestigten Punkt im Rücken des Gegners anzugreifen habe, von welchem die polnische Hauptarmee durch ein Hindernis getrennt war. Skrzynecki wies wieder auf die Möglichkeit hin, dass Sacken während einer Schlacht Ostrołęka besetzen könne, was Prądzyński bestritt, indem er es für unmöglich hielt, dass ein russischer General etwas derart Sinnwidriges unternehmen könne, was doch zur Vernichtung seiner Truppen führen müsse; eher werde er „accourir aux canons“, um die Garde zu verstärken, was jedoch bei der numerischen Überlegenheit der Polen (inclusive Dębiński) nichts Besonderes zu bedeuten hatte. Diese Auseinandersetzungen zwischen dem Obercommandanten und seinem Generalstabs-Chef endeten mit einem vollständigen Bruche zwischen ihnen. Bei seiner Meinung verharrend, concipierte Skrzynecki selbst den Befehl betreff des Rasttages für die Armee und des Angriffes Giełgud's auf Łomża; dann theilte er letzterem mit, dass bedeutende feindliche Kräfte bei Kleczków stünden, daher Giełgud die Sicherung seiner rechten Flanke sorgfältigst wahrnehmen möge; ferner setzte er, im Zustande des Zweifels und Schwankens, Giełgud in Kenntnis, dass der Angriff auf Łomża von Dębiński, der sich noch in Ostrołęka befand, ausgeführt zu werden habe, während Giełgud zur Deckung dieses Angriffes in Miastków bleiben solle. Diese widersprechenden Anordnungen verwirrten Giełgud derart, dass er den ganzen Tag an Ort und Stelle blieb, und bloß eine Recognoscierung gegen Szczepanków ausführte.³⁰¹⁾ Eben dorthin waren auch die russischen Garde-Drögoner recognoscierend vorgegangen.

Weiterer Rückzug der Garde.

Der Großfürst hatte am 6. Mai in Sniadowo die Meldung erhalten, dass Nur besetzt, dass die Verbindung mit dem Marschall unterbrochen, und dass auch am rechten Flügel Miastków und Kleczków schon vom Gegner besetzt seien, dass derselbe mithin schon in der rechten Flanke und selbst im Rücken der Garde stehe. Der Großfürst betrachtete die Lage des Corps unter solchen Umständen als gefährdet, und beschloss daher nach Białystok zurück zu gehen, um diesen wichtigen Depôt-punkt zu decken, und den Gegner hinter sich mitzuziehen; hiedurch würde dem Marschall die Gelegenheit geboten werden, in den Rücken des Gegners zu gelangen und in weiterer Folge die Verbindung mit dem Garde-Corps wieder herzustellen.

Das Gros der russischen Armee stand zu dieser Zeit noch immer bei Sucha. Obwohl der Marschall die Operation Skrzynecki's gegen das Garde-Corps schon lange vorhergesehen hatte, wollte er, als dieselbe ausgeführt wurde, trotzdem noch nicht glauben, dass die polnische Armee thatsächlich abmarschiert sei; weder der Brückenschlag bei Sierock Ende April, noch der Abmarsch der Polen von Kałuszyn beim Vorstoße der russischen Armee am 1. Mai, noch die Nachricht von dem Übergange bedeutender feindlicher Streitkräfte über den Bug und Narew, — nichts vermochte ihn von dem Vorhaben der Polen hinlänglich zu überzeugen. Die Nachricht des Großfürsten (von Aussagen der Ortsbewohner herrührend), dass die zwischen Bug und Narew erschienenen Truppen unter Commando Umiński's stünden, war allerdings insoweit wertlos, als sie constatirte, dass jener General der Commandant der an der Brześć'er Chaussée gestandenen Truppen sei; doch war der sachliche Inhalt der Meldung, nämlich die Nachricht, dass überhaupt bedeutende reguläre Kräfte des Gegners zwischen Bug und Narew erschienen waren, von eminenter Wichtigkeit. Wenn auch dieser Umstand im Vereine mit dem Abmarsche Skrzynecki's von Kałuszyn noch keinen hinreichenden Beweggrund bilden konnte, eine neue Operation mit dem Gros der Armee zu eröffnen, so bedingte er dennoch wenigstens vorbereitende Maßnahmen, um die Armee im Bedarfsfalle sofort gegen den Bug in Marsch zu setzen, und dann rasch zu handeln. Die Nachrichten, welche am 5. Mai im Hauptquartiere einliefen, waren geeignet, alle Zweifel zu beseitigen. Die Patrouillen der Vorhut constatirten, dass die feindlichen Vorposten in der Nacht ihre Stellungen vor Kałuszyn geräumt hatten und nach Mińsk abmarschiert waren; die Abtheilungen, welche nach Latowicz, und über Ryki und den Wieprz vorgedrungen waren, meldeten, dass zwischen der Chaussée und dem Wieprz schon lange keine polnischen Truppen sichtbar gewesen seien; durch Spione hatte man erfahren, dass ein feindliches Corps, 10 bis 15.000 Mann stark, in der Gegend von Dobre und Jadów eingetroffen sei; endlich hatte der Großfürst gemeldet, dass die Polen von Wielądki über Długosiodło gegen Poleszko rückten, welcher hiedurch genöthigt war, sich gegen Wąsewo auf die Vorhut des Garde-Corps zurückzuziehen. Man darf im Kriege auf keine übereinstimmenderen und bestimmteren Meldungen, als diese es waren, rechnen.

Der Vormarsch der Polen zwischen Bug und Narew auf Wąsewo deutete darauf hin, dass sie ziemlich stark sein mussten; dadurch, dass die Polen die Brześć'er Chaussée aufgaben, und dass sie bei Dobre und Jadów constatiert wurden, war es klar geworden, dass sie mit ihrem rechten Flügel gegen den Bug abmarschiert seien. Ob sich Skrzynecki nun mit der Hauptkraft gegen Wąsewo, Ostrów oder Brok wandte, war irrelevant; auf jeden Fall zerriß er die Verbindung der russischen Armee mit dem Garde-Corps; es war daher zur Verhütung dessen dringend geboten, zum Bug abzumarschieren und wenigstens Węgrów und Międzna zu erreichen, um tags darauf bereit sein zu können, entweder nach Nur, Brok oder selbst Wyszów abzurücken. Statt dessen schob man über Międzna nach Stoczek bloß ein Cavallerie-Detachement aus 11 Escadronen der 1. Brigade der 3. Uhlanen-Division und dem 2. reitenden Schwarz-Meer-Kosaken-Regimente vor, um den Liwiec bis Kamieńczyk zu eclairieren und Jadów zu beobachten. Am 6. Mai kam die Nachricht, dass die Polen Nur besetzt hatten. Das nach Stoczek vorgeschobene Detachement General Kismer hatte Międzna noch nicht erreicht, als es einem Fouragier-Commando begegnete, welches tagovorher von einer Mineur-Compagnie und einer Uhlanen-Escadron aus Nur abgefertigt war; dieses Commando konnte auf seinem Rückwege Nur nicht mehr wieder erreichen, und schwenkte daher zum Gros ab. Dieser Umstand veranlasste Kismer, sich gegen Nur zu wenden. Wenn auch das russische Cavallerie-Detachement von den Truppen Łubieński's durch den Bug getrennt war, und daher keine Nachrichten zu Kismer drangen, konnte dieser aus den Freilagern, den Andeutungen der Bewohner und sonstigen Anzeichen schließen, dass die Polen bei Nur nicht weniger als eine Infanterie-Division mit bedeutender Cavallerie hatten. Die bezügliche Nachricht überzeugte endlich Dibicz, dass Skrzynecki thatsächlich gegen die Garde abmarschiert sei; nichtsdestoweniger entschloss er sich, selbst erst am 8. abzurücken; er schrieb dem Großfürsten, dass er am 9. Mai mit den Hauptkräften nach Nur marschiere; er hoffe, dass bis dahin die Kräfte und die Direction der Polen mit hinlänglicher Bestimmtheit ermittelt sein würden. Da infolge der Besetzung Nurs durch Łubieński am 6. Mai keine Nachricht vom Garde-Corps bei Dibicz eintraf und derselbe nicht wusste, was sich seit dem 4. Mai bei der Vorhut der Garde ereignet hatte, ersuchte er den Großfürsten,

einem entscheidenden Gefechte auszuweichen und sich nach Białystok zurückzuziehen; wenn dies nicht möglich wäre, so solle er Łomża besetzen, und sich in den dortigen Befestigungen bis zum Äußersten halten; insbesondere forderte Dibicz den Großfürsten auf, bei einem etwaigen Rückmarsche der Polen sofort wieder vorzugehen und ihnen mit größter Energie an den Leib zu rücken. Diese Zuschrift traf am nächsten Tage, 7. Mai, beim Garde-Corps ein; wie wir gesehen haben, hatte sich der Großfürst schon vorher entschlossen, die Position von Sniadowo aufzugeben und sich zurückziehen. Dieser Entschluss entsprach unter den gegebenen Verhältnissen in Anbetracht des Umstandes, dass die Unterstützung seitens des Gros nicht vor dem 10. eintreffen konnte, vollkommen der Sachlage. In Ausführung dieses Vorhabens sollte der Train bei Tagesanbruch des 7. Mai auf den Straßen nach Łomża und Tykocin abmarschieren, während der Großfürst selbst mit der Infanterie, der Reserve-Artillerie und dem Cavalier-Garde-Regimente seinen Rückzug um circa 9 Uhr früh antrat; als Nachhut wurde General Bistrom mit dem Reste der Cavallerie, der 4. Infanterie-Brigade, dem Sappeur-Bataillon und den finnischen Schützen bei Sniadowo zurückgelassen. Kaum hatten sich die Truppen in Bewegung gesetzt, als in der rechten Flanke der Nachhut das von Giełgud aus S z e c e p a ũ k ó w entsendete Detachement erschien; die demselben entgegengestellten 8 Escadronen der reitenden Garde und des Kürassier-Regiments, sowie das 3. Bataillon des Leibgarde-Jäger-Regiments mit 8 Geschützen nöthigten das polnische Detachement zur Umkehr nach Miastków. Bistrom trat nachmittags seinen Rückzug an, und vollzog denselben unbehelligt vom Gegner in vollster Ordnung; aber der Marsch durch ununterbrochene Defilé's, auf sändigen Wegen war so ermüdend, dass die Polen bei energischerer Haltung die russische Nachhut in eine kritische Lage hätten versetzen können. Nach einem Marsche von 31 Werst erreichte das Gros des Corps an diesem Tage Meżenin, die Nachhut kam nach Gać, und Sacken nach Łomża.³⁰²⁾

Jankowski berichtete sofort über den Abmarsch der russischen Nachhut von Sniadowo, und bat um Erlaubnis, derselben folgen zu dürfen, erhielt jedoch den Befehl, stehen zu bleiben; bald darauf rückte aber ohnedies die ganze polnische Armee vor. Skrzynecki blieb für seine Person bis zum nächsten Morgen, 8. Mai, in Troszyn; um 8 Uhr früh bestieg er den Wagen, um die Truppen

aufzusuchen; bei Sniadowo angekommen, fand er keine Seele mehr; der Feldherr hatte seine eigene Armee verloren. Letztere hatte sich nach dem Passieren von Sniadowo zur Erleichterung des Marsches in drei Colonnen getheilt, und folgte der russischen Nachhut in der Richtung auf Gać, wodurch sie aus dem Gesichtsfelde des Ober-Commandanten entschwand. Was letzteren betrifft, so änderte er sich mit einem Schlage, als er merkte, dass die Russen vor ihm wichen; nachdem er endlich seine Armee wieder erreicht hatte, entwickelte er eine ungewöhnliche Geschäftigkeit, und eiferte die Truppen mit Leibeskräften an, möglichst schnell zu marschieren.³⁰³⁾

Gefecht bei Rudki.

(Siehe Beilage 28.)

Am 8. Mai hatte die russische Garde mit dem Gros den Marsch auf Łopuchów fortgesetzt; Bistrom gelangte mit der 4. Garde-Infanterie-Brigade, dem Leib-Garde-Grenadier-Regimente und der leichten Garde-Cavallerie nach Meżenin, und ließ Poleszko mit dem Leib-Garde-Jäger-Regimente, 2 Escadronen des Leib-Garde-Drager-, und Leib-Garde-Uhlanen-Regimentes und mit 4 Geschützen bei Rudki zurück; das leichte Garde-reitende Jäger-Regiment, welches von Duchnie über Zambrów marschiert war, erreichte die Gegend zwischen Rudki und Meżenin. Bistrom hatte den Auftrag, mit der Nachhut bis zum Abende zu halten, um dem Corps den Abzug zu ermöglichen, weil dessen Artillerie und Trains im Sande stecken geblieben waren; zur Behebung dieser Schwierigkeiten wurde das Leib-Garde-Pawlowski'sche-Regiment dahin dirigiert.³⁰⁴⁾

Skrzynecki, dessen Vorhut am 7. bloß Sniadowo erreicht hatte, machte am 8. einen Gewaltmarsch in 2 Colonnen; die Infanterie-Division Małachowski und der größere Theil der Cavallerie giengen direct über Gać nach Rudki, während die Infanterie-Division Rybiński mit einem Theile der Cavallerie zur Umgehung Bistrom's über Zambrów dirigiert ward; letzteres gelang nicht, da die Garde einen bedeutenden Vorsprung gewonnen hatte, infolge dessen Rybiński neuerdings auf die Łonża'er Straße zurückkehrte und sich mit Małachowski vereinigte; er hatte nicht einmal die rückwärtigen Abtheilungen Poleszkos bei Rudki zu erreichen vermocht.

Genannte Ortschaft ist gegen Łomża und Zambrów hin durch zusammenhängende Wälder gedeckt, welche von den Schützen des Leib-Garde-Jäger-Regiments besetzt waren. Um 4 Uhr nachmittags erschien die Tête der Polen vor dem Detachement Poleszko, und besetzte die Ortschaften Kołomyja und Kołomyjka.

Zunächst fuhren 14 Geschütze der Polen auf (Poleszko hatte deren bloß 4), und beschossen den Waldsaum mit Kartätschen, hierauf giengen Theile der Division Rybiński unter Jankowski frontal zum Angriffe vor; sie stießen auf Widerstand. Statt nun auf einmal überlegene Kräfte zum Angriffe einzusetzen, ersann Skrzynecki einen complicierten Plan. Er dirigierte zum Zwecke der Umfassung der Russen von links die Brigade Bogusławski auf Kalęczyn, und von rechts eine Cavallerie-Brigade mit dem 1. Jäger-Regimente unter Kicki auf Rudki; noch weiter rechts, auf dem Wege von Zambrów nach Meżenin sollte der Rest der Cavallerie Skarzyński's gegen den Rücken Poleszko's vorgehen. In der Front war es zu einem erbitterten Kampfe gekommen; obgleich Skrzynecki die Überlegenheit der Kräfte hatte, verstand er es nicht, davon Gebrauch zu machen; in ärgerlicher Aufregung darüber, dass ihm die Garde entkommen war, warf er eine Abtheilung nach der anderen, wie sie eben eintrafen, in den Kampf³⁰⁵). So rückte zuerst ein Bataillon des 2. Regiments unter dem Schutze einer Tirailleurlinie vor, und drang in den Wald; Poleszko verstärkte seine Schützen durch zwei Compagnien (des 3. Bataillons), griff die Polen an, und warf sie zurück; er machte hiebei viele Gefangene. Hierauf verstärkten sich die Polen durch ein zweites Bataillon des 2. Regiments, sowie durch die podlachischen Schützen, und rückten neuerdings vor. Indem sie den weichenden Jägern folgten, geriethen sie auf die russische Reserve, von welchen sie durch einen Bajonnett-Anlauf aus dem Walde geworfen wurden. Nun setzten die Polen die dritten Bataillons des 2. und 12. Regiments ein; gleichzeitig eröffnete Bogusławski seinen Angriff links von Kalęczyn her.³⁰⁶) Zu dieser Zeit schob auch Bistrom das Leib-Garde- finnländische Regiment nach Rudki vor, und befahl Poleszko, sich unbedingt bis zum Abende zu behaupten. Nach dem Eintreffen dieser Verstärkung führte Poleszko das 1. Bataillon des Leib-Garde-Jäger-Regiments ins Treffen, und warf die Polen abermals zurück. Später musste Poleszko die Gefechtslinie noch einmal durch 4 Compagnien des Leib-Garde- finnländischen

Regimentes (die restlichen 4 Compagnien blieben die ganze Zeit über bei Rudki) verstärken, um den Anprall der Polen endgiltig abzuweisen; auf diese Art hatten 3 Garde-Bataillone im Laufe von 6 Stunden (4 bis 10 Uhr abends) die Angriffe von 6 gegnerischen Bataillonen abgewehrt. Der Kampf wurde auf Seite der Russen sehr energisch und geschickt geführt. Die Umgehungsmanöver der Polen hatten keinen Erfolg; Kieki und Skarzyński griffen zu weit aus, kamen zu spät, und konnten sich überdies zu keinem Angriffe entschließen. Die eingetretene Dunkelheit ermöglichte es Poleszko, ungehindert unter dem Schutze zweier Escadronen nach Meżenin abzurücken, wo das Leib-Garde-Grenadier-, und das reitende Jäger-Regiment mit 1 Bataillon standen. Die Polen mussten sich mit der Einnahme von Rudki begnügen; ihre Schützen versuchten zwar noch vorzudringen, aber die Leib-Garde-Drager-, und Uhlanen-Escadronen verwehrten ihnen das Debouché aus dem Walde. Das Gros Skrzyneckis bezog Freilager entlang des Waldes.³⁰⁷⁾

Rückzug der russischen Garde nach Tykocin und Żółtki.

(Siehe Beilage 29.)

Nachdem Bistrom seinen Truppen eine kurze Erholung gewährt hatte, marschierte er nachts bis Łopuchów, von wo das Corps bei Morgengrauen des 9. Mai aufbrach. Der Großfürst marschierte mit dem Gros nach Żłotorya, setzte bei Żółtki über den Narew, und bezog eine Stellung am rechten Ufer des Flusses. Zur Sicherung der linken Flanke wurde das Leib-Garde-Kürassier-Regiment mit 4 Geschützen nach Suraz exponiert. Mittlerweile erfuhr Bistrom durch Eclaireurs, dass die Polen in beträchtlicher Stärke zwischen Jabłonna und dem Narew auf Żółtki vorrücken, so dass sie beim Eintreffen daselbst seine Truppen bei Łopuchów in Flanke und Rücken fassen, und gegen den Narew drängen konnten; Bistrom beschloss daher, bei Tykocin über den Narew zu setzen, und sich über Knyszyn mit dem Großfürsten zu vereinigen.

Im Hauptquartiere zu Kołomyja erfuhr Skrzynecki, dass Giełgud am 7. Mai Łomża erreicht habe, von wo er jedoch — durch falsche Nachrichten bewogen — 15 Werst weit zurückmarschiert sei, worauf er sich mit Dębiński vereinigt, und sodann am 8. das von den Russen verlassene Łomża besetzt habe; der Rück-

marsch Gielgud's hatte zur Folge, dass Sacken die ansehnlichen Vorräthe in Łomża, sowie die Brücke zerstören konnte, worauf er nach Stawiszki abrückte; so fanden die Polen in Łomża bloß ein Spital mit 800 Kranken und Verwundeten. Prądzyński, der nach der Einnahme der Stadt die Befestigungen derselben sofort in Augenschein nahm, wunderte sich sehr, dass Sacken keinen Versuch gemacht habe, diese formidablen Befestigungen mit seinen hiefür genügend starken Truppen zu vertheidigen, umso mehr als der Besitz dieses Punktes den Vormarsch der Polen bedrohen, und beim Übergange der russischen Armee zur Offensive große Bedeutung erlangen konnte. Sacken begründet seinen Entschluss mit folgenden Erwägungen: 1. Mit einer schwachen Abtheilung und einigen Bataillonen war die weitläufige Stadt mit ihren Batterien für 24 Geschütze nicht zu halten; 2. konnte der Gegner bei Nowogród (unterhalb Łomża) über den Narew setzen; 3. wollte Sacken unter allen Umständen den Gegner vom Eindringen in die Wojewodschaft Augustowo abhalten, wo derselbe die kleinen russischen Besatzungen vernichten, und sich mit den lithauischen Insurgenten vereinigen konnte.

Nach Herstellung der Narew-Brücke sandte Gielgud eine kleine Abtheilung unter Sierawski zur Verfolgung Sacken's aus, während er selbst mit dem Reste seiner Division an demselben Tage zur Haupt-Armee nach Kolomyja abmarschierte.

Am Morgen des 9. Mai setzte die polnische Armee die Verfolgung der russischen Nachhut bis Tykocin fort; um derselben am Narew zuvorzukommen, wurde die Cavallerie-Division Skarżyński und die Infanterie-Division Gielgud rechts nach Żółtki vorgeschoben; dieses Manöver gelang aber nicht, weil Bistrom bei Tykocin über den Narew setzte, in der Voraussicht, sich noch diesseits des Flusses mit dem Großfürsten zu vereinigen. Das rechte Flussufer bei Tykocin ist sehr sumpfig; der dortige Übergang besteht aus einem 1000 m langen Damme mit 4 Brücken, welche nicht in einem Alignement, sondern im Zickzack liegen. Die eigentliche Flussbrücke liegt dicht bei der Stadt, während die übrigen Brücken über die durch den Sumpf fließenden Bäche führen. Beim Passieren des Dammes ließ Bistrom fehlerhafter Weise 2 Compagnien des Leib-Garde- finnländischen Regimentes zur Sicherung der Brücke in der Stadt zurück, während er 6 Compagnien desselben Regimentes mit 2 Geschützen am jenseitigen

Ufer beim Brückenende placierte; ³⁰⁸⁾ 3 Werst weiter stand General Nostitz mit der leichten Cavallerie, der Rest der Nachhut war auf der Straße nach Krypno echelloniert. Die in Tykocin zurückgelassenen Generale Schilder und Gerbel beschloßen, den Übergang zu vertheidigen, die Brücken aber nicht zu zerstören. Um 4 Uhr nachmittags erschien vor Tykocin die polnische Vorhut, welche die zwei erwähnten Compagnien zu einem so schleunigen Rückzuge nöthigte, dass dieselben kaum mehr Zeit fanden, den Belag der 2 vorderen Brücken abzureißeu; die Wache in der Stadt wurde fast vollständig vernichtet; übrigens gelang es einem Sappeur, angesichts des Gegners ein Barrière-Thor mittels einer eisernen Kette abzusperren. Der französische Oberst Langerman, welcher an der Tête der polnischen Colonne marschierte, drang mit dem 1. Jäger-Regimente gegen die Brücken vor; es gelang ihm, seine Schützen hinüberzubringen, und unter ihrem Schutze die Brücken wieder herzustellen, doch beim weiteren Vorrücken gerieth er in heftiges Kartätschenfeuer, und musste umkehren. In diesem Momente traf Prądyński hier ein; als er Langerman erblickte, der mit dem Säbel in der Hand allein auf den Brückenbalken stand, haranguierte er die Mannschaft zum abermaligen Vorrücken, aber trotz aller Anstrengungen konnten die polnischen Jäger ³⁰⁹⁾ unter dem Feuer der Finnländer und des zur Unterstützung herbeigeeilten Leib-Garde-Jäger-Regiments und der 4 Geschütze die dritte Brücke nicht erobern, weungleich das Jäger-Regiment noch durch ein Bataillon des 2. Linien-Regiments verstärkt worden war. Sie versuchten zwar, der russischen Artillerie ihre Batterie auf dem Damme entgegenzustellen, allein die Geschütze derselben vermochten nicht abzuprotzen, und wurden demontiert; die Polen konnten sich nur auf einer kleinen Insel inmitten des Sumpfes behaupten; von dort aus unterhielten sie das Gewehrfeuer bis zum Einbruche der Nacht. Dieser Kampf kostete den Polen circa 200 Mann.

Der Versuch der Polen bei Żółtki führte auch zu keinem nennenswerten Resultate. Der Großfürst, welcher von Łopuchów dahin marschiert war, hatte über den Narew gesetzt, und am rechten Ufer desselben eine starke Position bezogen, welcher man sich nur auf einem Damme über mehrere Brücken nähern konnte. Das eclairierende Kürassier-Regiment war nachmittags mit der Nachricht eingetroffen, dass eine starke feindliche Colonne, be-

stehend aus Cavallerie und leichter Artillerie, im Anmarsche sei. Inzwischen hatte der Großfürst zur Bestreichung des Dammes 24 Geschütze auffahren lassen; à cheval des Dammes stand das Semionow'sche Regiment, hinter demselben alle übrigen Truppen. Kaum waren diese Anordnungen getroffen, als die polnische Reiterei, die den Kürassieren unmittelbar folgte, erschien. Die Polen wollten den Kürassieren über den Damm auf der Ferse folgen, aber ein Detachement des Semionow'schen Regiments ließ die eigene Cavallerie vorbeisprengen, und schritt sofort — unter dem gegnerischen Artilleriefeuer — zur Zerstörung der Brücke. Der polnischen Cavallerie folgten Fußtruppen; während letztere aufmarschierten und sich entwickelten, demontierte die russische Artillerie ein feindliches Geschütz, und sprengte zwei Munitionswagen. Das gegenseitige Artilleriefeuer dauerte bis zum Abende. Angesichts der Überlegenheit der russischen Artillerie, sowie der Schwierigkeit, den vortrefflich vertheidigten Übergang zu forcieren, machten die Polen keine weitere Anstrengung. Ihre Armee verblieb den ganzen folgenden Tag (den 10. Mai) in der erreichten Position.

So endete die Operation gegen die Garde, welche die Polen durch einen Sieg feierten; in der That hatte sie ihnen nur Nachtheil gebracht. Das Garde-Corps hatte während der ganzen Zeit circa 700 Mann an Verwundeten und Gefangenen verloren (nicht gerechnet die in Łomża gefangen genommenen 800 Kranken); dagegen hatte Skrzynecki seine Armee zwecklos angestrengt, Lufthiebe geführt, und sich durch den Vormarsch bis zum entfernten Narew in eine äußerst kritische strategische Lage begeben. Nach der Ansicht Prądzyński's hätte das Unternehmen gegen die Garde nicht über Sniadowo reichen, von dort an aber sich gegen den Marschall richten sollen; jeder Schritt über Sniadowo hinaus bildete, wenn Dibicz nur einige Thätigkeit entwickelt hätte, für die Armee eine Frage um Sein oder Nichtsein. *)

Rückzug Skrzynecki's nach Ostrołęka.

Skrzynecki, der anfänglich die Rathschläge seines talentvollen Gehilfen missachtete, trachtete nun nach misslungener Operation

*) In Meżenin bat Prądzyński nach einer stürmischen Auseinandersetzung mit Skrzynecki um Enthebung von seinem Posten als General-Quartiermeister. Der Ober-Commandant bat ihn jedoch, einstweilen in seinem Amte zu verbleiben, bis er einen Nachfolger fände.³¹⁰⁾

die Anschauungen Prądzyński's über die Fortsetzung derselben zu verwerten. Prądzyński empfahl, die Armee nach Łomża zurückzuziehen, und sie am rechten Narew-Ufer, zwischen den Flüssen Pisek und Bobr in einer Stellung zu versammeln, die Befestigungen von Łomża stark zu besetzen, und die Armee mittels der Ressourcen der Wojewodschaft Augustowo zu verpflegen. Eine stärkere Abtheilung sollte Sierawski unterstellt werden, damit derselbe Sacken schlagen und nach Lithauen abdrängen könne. Wenn die starke Stellung bei Łomża nicht mehr zu halten wäre, so sollten weitere Stellungen bei Grajewo, Rajgród, Augustowo das Mittel bieten, die Russen aufzuhalten, und den Krieg in die Länge zu ziehen. Dadurch würde auch die polnische Armee durch ihre Direction auf Lithauen die russische Armee nach sich, und von Warschau abziehen; dies würde Umiński in die Lage setzen, offensiv aufzutreten. Skrzynecki verwarf diese Idee, denn 1. konnte er nicht begreifen, wie man irgend einen Punkt (im gegebenen Falle: Warschau) vertheidigen könne, ohne sich demselben unmittelbar vorzulegen, und 2. beabsichtigte er nichts weniger als eine Schlacht, und beeilte sich sogar, die Parks nach Modlin abzuschieben; mit den restringierten Anstalten konnte aber die vorgeschlagene Operation nicht durchgeführt werden. So kam es, dass Skrzynecki sich für den Rückzug nach Ostrołęka entschied. Hiemit wurde auch Łomża aufgegeben, und das Detachement Sierawski, welches um diese Zeit Grajewo schon passiert hatte, seinem Schicksale überlassen. Endlich, nach langwierigen Disputen und Zweifeln, entschied sich Skrzynecki für die schlechteste aller halben Maßregeln: er ließ Sierakowski gegenüber Sacken, ließ Łomża durch Gielgud besetzen, und marschierte mit dem Gros nach Ostrołęka. Der ungeheure Train schloss sich der Hauptsache nach der Colonne Gielgud an, wodurch diese in ihrer Bewegungsfreiheit sehr behindert wurde. Am 10. Mai brach die polnische Armee von Tykocin nach Ostrołęka auf; am 12. Mai war sie folgendermaßen gruppiert: Die Division Kamiński und Łubieński bei Nadbory, hinter denselben die Division Rybiński; die Division Małachowski stand in Czerwin, die Division Skarzyński in Kleczków, Gielgud in Łomża; das Hauptquartier war in Troszyn.³¹¹⁾



IX. Capitel.

Übergang der russischen Armee zur Offensive. — Schlacht bei Ostroleka und ihre Folgen. — Tod des Marschalls Dibicz.

Abmarsch der russischen Hauptarmee zur Vereinigung mit der Garde.

(Siehe Beilage 30).

Wenden wir uns nun zur Thätigkeit des russischen Armeecommandanten.

In der Absicht, den allgemeinen Vormarsch am 8. Mai anzutreten, schob Dibicz die Vorhut unter General Ugriumow (welchem der eben auf dem Kriegsschauplatze eingetroffene General Berg des Generalstabes beigegeben ward), am 7. Mai nach Sokołów vor. Diese Vorhut bestand aus der 1. Grenadier-Division, dem Hussaren-Regimente Suny und dem Detachement Kismer. An diesem Tage constatirten die Patrouillen, dass die Polen Dobre besetzt hielten, dass sie Jadów geräumt hatten, und wieder bei Kałuszyn erschienen waren.

Dibicz ließ nun zum Zwecke der Geheimhaltung seines Abmarsches das Hussaren-Regiment Pawlograd nach Kałuszyn vorgehen, damit dasselbe die polnischen Vortruppen zurückwerfe, über die Nacht in der Stadt bleibe, und die Meinung verbreite, dass die Vorrückung am nächsten Tage fortgesetzt werde. Nach Ausführung dieses Befehles vereinigte sich das Regiment wieder mit seiner Division. Inzwischen waren in derselben Nacht und um 7 Uhr früh des 8. Mai zwei Meldungen vom Großfürsten eingetroffen; die eine berichtete über die Thätigkeit der Vorhut am 5. Mai, die andere über die Situation des Garde-Corps am 6. Mai bei Jakaé und Sniadowo, über den Rückzug Sackens von

Ostrołęka, und über das Vorhaben des Großfürsten, am 7. Mai von Sniadowo nach Białystok zu marschieren. Die Passivität der Polen am 6. Mai, welche nicht als Anzeichen ihrer Überlegenheit zu betrachten war, zwang Dibicz neuerdings zur Annahme, dass Skrzynecki mit der gesamten Hauptkraft über den Bug abmarschiert sei. Dem Marsche der Polen nach Ostrołęka und nach Nur legte er die Absicht unter, Rekruten und Proviant an sich zu ziehen. Dessenungeachtet war es geboten, im Einklange mit den an den Großfürsten erlassenen Weisungen, die Armee an den Bug vorzuschieben. Mit der Ermittlung des Übergangspunktes wurde Graf Toll betraut; derselbe meldete, dass Nur vom Gegner stark besetzt sei, und dass die Forcierung des Überganges infolge des nächst Nur dominierenden rechten Ufers auf Schwierigkeiten stoße. Ein Übergangsversuch unterhalb Nur erschien — abgesehen von seinen bedeutenden Vortheilen — auch nicht empfehlenswert, weil Umiński, welcher der russischen Armee auf der Ferse folgte, ihre Verbindungen verlegen konnte, wodurch ihr die Verpflegszufuhr abgeschnitten, und sie selbst in die Lage versetzt würde, in dem äußerst ungünstigen und waldigen Abschnitte zwischen Bug und Narew keinen Gebrauch von ihrer Cavallerie machen zu können. Aus diesen Gründen beantragte Toll die Gegend von Grana zum Übergange; dort dominierte zwar auch das rechte Ufer, aber der Punkt war vom Feinde frei. Dibicz nahm diesen Vorschlag an. Demgemäß hatte Ugriumow am 8. Mai mit der Vorhut nach Grana abzurücken, und dort eine Brücke zu schlagen. Am Nachmittage desselben folgte die Armee in 3 Colonnen nach: die linke Colonne unter General Pahlen I., bestehend aus der 1. und 3. Infanterie-, der 3. Grenadier-Division, dem Olwiopoler und dem Kliasticki'schen Hussaren-Regimente, sowie den Kosaken-Regimentern Sekretow und Borisow — marschierte über Węgrów; die mittlere Colonne unter Fürst Szachowskoi, bestehend aus der 2. Grenadier-Division, dem Detachement der Garde-Truppen, dem 1. Sappeur-Bataillone und dem Lubenski'schen Hussaren-Regimente — über Sokolów; die rechte Colonne unter General Witt, bestehend aus der 3. Kürassier-Division, der Artillerie-Reserve sammt Bedeckung, dem Armee-Train und dem Leib-Garde-Grodno-Hussaren-Regimente — über Rogów. Einschließlich der Vorhut war die Armee 55 Bataillone, 67 Escadronen, 197 Geschütze und 18 Kosaken-Sotnien stark. (Stand der operierenden

Armee am 3. Mai — siehe Anhang XIII.) Zur Deckung von Siedlec und der Brzeséer Chaussée sammt den dortigen Magazinen blieben unter Commando des Grafen Pahlen II zurück: die 2. und 3. Brigade der 2. Infanterie-Division, das 1. Reserve-Sappeur-Bataillon, 3 Regimenter der 2. Hussaren-Division, das tatarische Uhlanen-Regiment, die Kosaken-Regimenter Iljin und Jegorow, das Leib-Garde-podolische Kürassier-, und das Kaiser-Uhlanen-Regiment, zusammen 9 Bataillone, 32 Escadronen, 26 Geschütze und 12 Sotnien.

In der Nacht vom 8. auf den 9. Mai traf eine neue Meldung des Großfürsten vom 8. Mai aus Łopuchów ein, dass er sich in einer schwierigen Lage befinde, sich derselben jedoch zu entziehen hoffe. Am nächsten Morgen (9. Mai) kam eine zweite Meldung, des Inhaltes, dass der Großfürst mit dem Garde-Corps glücklich bei Żółtki und Tykocin über den Narew gesetzt habe, und dass er sich nun über Bielsk mit der Hauptarmee zu vereinigen gedenke. Der Marschall antwortete ihm darauf, dass die Hauptarmee die Offensive ergriffen habe; wenn der Großfürst wirklich nach Bielsk marschiere, müsse er alle Truppen von Białystok und Umgebung an sich ziehen; sollte er in seinem Marsche durch den Gegner aufgehalten werden, so möge er sich nach Grodno wenden, um diesen wichtigen Punkt zu halten; in diesem Falle müsse er aber alle dazwischen liegenden Wasserlinien vertheidigen, und nur Schritt für Schritt weichen. Dibicz setzte also voraus, dass die Polen der Garde noch weiter nach Lithauen folgen würden; aber er behielt auch die Möglichkeit ihres Rückzuges im Auge, und forderte deshalb den Großfürsten auf, sofort wieder die Offensive zu ergreifen, sobald er merke, dass sein Gegner schwächer werde. Die letzte Meldung des Großfürsten zerstreute alle Zweifel des Marschalls, und ließ das gegenseitige Verhältnis ganz klar übersehen. Es erübrigte nur noch, den Marsch über den Bug thunlichst zu beschleunigen, und überhaupt rasch zu handeln, um sich die Gelegenheit, den Gegner auf's Haupt zu schlagen, nicht entgehen zu lassen. Bis Mittag wurde bei Grana eine starke Brücke geschlagen; unmittelbar hinter Ugriumow gieng über dieselbe das Detachement Kisser, und Graf Witt mit der 3. Kürassier-Division. Am späten Nachmittage wurde noch eine Ponton-Brücke fertig, so dass bis zum Abende noch die Colonne Szachowskoi übersetzen konnte; um Zeit zu gewinnen, passierte die Cavallerie den Fluss auf einer

Furt unterhalb der Brücken. Nach erfolgtem Flussübergange vereinigte sich Witt mit Ugriumow, und beide bezogen Nachtquartier bei Perlejów, während Szachowskoi und das Hauptquartier bis zum nächsten Tage bei Grana blieben. Graf Pahlen I. gelangte von Węgrów bloß bis Sokołów, weil er der Reserve-Artillerie und den Trains Zeit zum Übergange gewähren wollte; dieselben passierten die Brücken mit aller Vorsicht, zum Theile sogar bei Nacht. Während Pahlen I. am 10. Mai von Sokołów nach Grana marschierte, ließ der Marschall den Grafen Witt nach Ciechanowiec vorrücken, wo tags vorher polnische Vortruppen gestanden waren. Witt sollte Łubieński angreifen, da es unbedingt nöthig war, denselben zu vernichten, oder wenigstens in die Flucht zu jagen, damit man fernerhin die volle Actionsfreiheit wiedererlange, ohne um Flanke oder Rücken der Armee besorgt zu sein.³¹²⁾

Gefecht bei Nur.

(Siehe Beilage 31.)

Nach Vereinigung mit dem Detachement Ugriumow hatte Witt $9\frac{1}{2}$ Bataillone, 40 Escadronen und 32 Geschütze = circa 8500 Mann gegen das Detachement Łubieński. Er traf die Polen bei Ciechanowiec nicht mehr an, und marschierte daher nach einer Rast um 2 Uhr nachmittags nach Nur ab. Bei Tymiany stießen seine Vortruppen auf zwei feindliche Uhlanen-Escadronen, und warfen dieselben; von Gefangenen erfuhr man, dass Łubieński noch in Nur stehe. Witt gieng in Gefechtsordnung über, und rückte gegen den vor Nur gelegenen Wald vor; an der Tête war die leichte Cavallerie, ihr folgten die Grenadiere in 2 Treffen und hierauf die Kürassiere.³¹³⁾ Nur ist halbkreisförmig von einem schütterten Walde umgeben, durch welchen drei Wege führen, und zwar der eine nach Ciechanowiec, der zweite über Żuzel nach Brok und Ostrów, und der dritte (mittlere) über Stręków nach Czyzew. Łubieński hatte den Auftrag, sobald die russische Armee den Bug überschritt, seine Position unverzüglich zu räumen und — Dibicz folgend — sich auf das Gros zurückzuziehen; er gab jedoch seinen Truppen den Befehl zum Rückzuge nach Czyzew erst am nächsten Tage (11. Mai), und zwar ziemlich spät; er selbst blieb mit 5 Bataillonen Krasieckis 10 Geschützen und 6 Escadronen bis zum Einbruche der Nacht

bei Nur.³¹⁴) Der Wald gegen Ciechanowice war nur von 2 Bataillonen des Regiments Lewiński besetzt, die übrigen Truppen Łubieński's standen noch bei Nur, und sollten erst in der Nacht abrücken. Die an der Tête marschierenden Grenadiere — 4 Carabinier-Bataillone der 1. Grenadier-Division — verdrängten Lewiński ohne Mühe aus dem Walde; gleichzeitig wurde derselbe von 4 Escadronen des Hussaren-Regiments Sumy vom Bug her umgangen. Jenseits des Waldes empfingen die Polen den Angreifer mit Feuer aus 8 Geschützen, welche aber von einer rasch auf gefahrenen russischen Batterie mit 10 Geschützen zum Schweigen gebracht wurden; der Vertheidiger musste seine Stellung räumen, und sich nach Nur zurückziehen. Der persönlich anwesende Graf Dibicz wollte die Polen in den Bug drängen, und entsandte daher 18 Kürassier-, und 6 Uhlanen-Escadronen mit 6 Geschützen zur Umfassung des linken feindlichen Flügels, zwischen dem Walde und Laskowice mit der Direction auf Stręków, um die Chaussée von Nur nach Czyżew zu gewinnen, und den Polen den Rückzug auf ihre Haupttruppe zu verlegen. Mittlerweile setzten die Carabiniers, unterstützt von den Grenadiern und der übrigen Cavallerie, ihre directe Vorrückung auf Nur fort, welches Łubieński soeben mit seiner Nachhut verlassen hatte. Einem Theile der Polen glückte es noch, Stręków zu passieren, bevor die russische Cavallerie dort eintraf; aber Łubieński selbst traf mit dem Reste der Truppen dort schon auf die in 2 Treffen aufmarschierten Kürassiere; er verfügte in diesem Augenblicke über 5 Bataillone, 6 Escadronen und 10 Geschütze. Der bei den Russen anwesende General Berg ritt als Parlamentär mit einem Trompeter zum Feinde, und erklärte Łubieński, dass seine Abtheilung von allen Seiten umgeben und abgeschnitten sei, und forderte ihn auf, sich zu ergeben. Nach einigem Überlegen antwortete Łubieński: „Wohlan! so wollen wir uns selbst einen Ausweg schaffen.“ Berg kehrte sofort um, und die Russen eröffneten ein Kartätschenfeuer. Die Polen wollten eiligst den Wald hinter ihrem rechten Flügel besetzen, um entlang der Lisière, knapp beim rechten Flügel der Kürassiere zu entkommen, allein eine Division des Kürassier-Regiments „Kriegs-Orden“ hatte sich mit 2 Geschützen bereits nach rechts verschoben, um den Polen den Austritt aus dem Walde zu verwehren; diese Division stieß dort auf ein polnisches Bataillon, welches sie attackierte und wieder in den Wald zurückwarf.

Als die Polen bemerkten, dass ihre Bewegung am linken Flügel durchschaut sei, suchten sie sich durch eine allgemeine Vorrückung den Ausweg zu schaffen. Vom reitenden (vormals Garde-) Jäger-Regimente unterstützt, giengen ihre im Carré formirten Bataillone gegen die ganze Front der russischen Cavallerie vor, allein vergebens. Die russische Artillerie parierte diesen Stoß; das Starodubowski'sche Kürassier-Regiment warf die reitenden Jäger, und eroberte bei ihrer Verfolgung ein Geschütz; das Kürassier-Regiment „Kriegs-Orden“ sprengte das ihm entgegenrückende Carré. Die Nowgorod-Kürassiere warfen sich auf den rechten Flügel, die Uhlanen auf das Centrum der Polen und ritten dieselben nieder. Der Rest der Polen rettete sich in den Wald, und entkam unter dem Schutze der einbrechenden Dunkelheit auf der Straße bis Żuzel, und von da auf einem Seitenwege nach Czyżew. Außer dem oben erwähnten Geschütze erbeuteten die Kürassiere noch 5 Munitionswagen, und machten 159 Gefangene; an Todten und Verwundeten verloren die Polen 90 Mann. Den Polen war zu ihrer Rettung die Dunkelheit, sowie auch der Umstand zu statten gekommen, dass die Russen keine Infanterie hatten. — Mit dem Reste seiner Truppen marschierte Łubieński am folgenden Tage in einem Gewaltmarsche von Czyżew nach Zambrów, wo er mit Jankowski zusammentraf, und sich dem Gros seiner Truppen anschloss, deren Nachhut er nunmehr bildete. Łubieński hatte sein Unheil selbst verschuldet (da er seine Instruction nicht befolgte); es muss aber anerkannt werden, dass er sich durch seine Entschlossenheit aus der selbst geschaffenen kritischen Situation glücklich befreit hat. Schon in der Nacht auf den 9. Mai hatte er Kenntniss vom Übergange der Russen, und dennoch blieb er 24 Stunden unthätig bei Nur stehen.

Nach dem Gefechte blieben die Kürassiere bei Stręków, wo mittlerweile auch das Grenadier-Regiment „Kaiser von Österreich“ eingetroffen war; alle übrigen Truppen Witt's blieben bei Nur. Szachowskoi gelangte von Grana nach Tymianka, Pahlen blieb nach dem Bug-Übergange bei Grana, und schob die 3. Grenadier-Division nach Ciechanowiec vor; seine Nachhut (1 Brigade der 1. Infanterie-Division, Hussaren-Regiment Olwiopol, und die Kosaken-Regimenter Borisow und Sekretow) blieb unter General Lüders auf dem linken Bug-Ufer, da noch nicht alle Trains übersetzt waren.

Vormarsch der russischen Hauptarmee nach Wysoko-Mazowieck.

Nach der Niederlage Łubieński's bei Nur war der Rückzug Skrzynecki's, sowie dessen Richtung voraussehen. Nachdem er gegenüber der Garde in Unthätigkeit verharret hatte, konnte er in Anbetracht der Offensive der russischen Hauptarmee nichts Positives mehr unternehmen. Da der Rückzug nach Sierock für ihn unmöglich war, musste die russische Armee trachten, ihm bei Ostrołęka zuzukommen, um in seinen Rücken zu gelangen. Von Nur nach Ostrołęka führen zwei Wege: der eine über Ostrów, der andere über Czyżew und Andrzejów; beide Wege werden vom Flusse Brok gequert. Dibicz wollte keinen dieser beiden Wege benutzen, da er muthmaßte, dass Łubieński auf seinem Rückzuge von Nur alle Brücken hinter sich abgebrochen habe, und dass er deshalb auf Schritt und Tritt Hindernissen begegnen werde. Überdies calculierte er, dass ihn der directe Vormarsch nach Ostrołęka zu sehr vom Garde-Corps entfernen könne, über welches seit der Meldung aus Grana weitere Nachrichten fehlten. Statt einer kühnen Vorrückung in den Rücken des Gegners mit 37.000 Mann (10.500 Reitern) kriegsgeübter, wetterharter und erprobter Truppen, entschloss sich mithin der Marschall für die vorsichtiger und weniger Erfolg versprechende Umgehung über Wysoko-Mazowieck, um der Garde näher zu bleiben, und mit ihr in Verbindung zu treten. Überdies blieb die Hauptarmee bis Mittag des 11. Mai unthätig. Erst nach dem Empfange der Meldung des Großfürsten, dass die Polen den Rückzug angetreten hatten, und dass er dieselben am 12. Mai zu verfolgen beabsichtige, versammelte Dibicz seine Truppen am 11. Mai mittelst eines kleinen Marsches in der Direction auf Wysoko-Mazowieck bei Klukowo. Eine weitere Vorrückung war an diesem Tage unmöglich, weil einerseits das 1. Infanterie-Corps von Grana und selbst vom linken Bug-Ufer die übrigen Truppen nicht einholen konnte, andererseits die Heranziehung der Verpflegsvorräthe längere Zeit in Anspruch nahm. Eine Vorhut unter General Berg (3 Carabinier-Regimenter, Grenadier-Regiment Jekaterinoslaw, Lubenski'sches Hussaren-Regiment und die Kosaken-Regimenter Borisow und Sekretow — letztere von der Nachhut Pahlens) wurde nach Żabieniec vorgeschoben. Der Armeetrain mit den Brückenequipagen marschierte, nachdem

die Brücken abgebrochen waren, nach Ciechanowice, von wo er dann nach Briańsk dirigiert wurde. Zur Deckung des Trains wurden verwendet: die „See-Regimenter“ Nr. 1 und 2 mit 2 Geschützen, 1 Division des ukrainischen Uhlanen-Regiments und 1 halbe Kosaken-Sotnie. Am 12. Mai vormittags erreichte die Armee Wysoko-Mazowieck, wo sie bis zur Eclairierung des Gegners stehen blieb; sie befand sich nun in gleicher Höhe mit dem Garde-Corps (bei Meżenin.)

Skrzynecki hatte unter diesen Umständen die volle Freiheit, einem Zusammenstoße mit der russischen Armee auszuweichen. Auf die Nachricht Łubieński's vom 10. Mai, dass Dibicz den Bug überschritten habe, verließ Skrzynecki am 11. Mai seine Stellung bei Tykocin und Złotorya, und marschierte über Rudki auf seiner Vorrückungslinie vom Vortage wieder zurück. Die Polen beeilten sich hierbei so sehr, dass ihre Nachhut um 6 Uhr früh des 11. schon Zawody passierte. In Tykocin hatten sie ein Spital mit sämtlichen Verwundeten zurückgelassen; unterwegs ließen sie auch viele Marode liegen. Am Abende des 11. Mai passierte die ganze polnische Armee Gać, am 12. erreichte sie Nadbory, wo auch Łubieński zu ihr stieß; die Division Giełgud wurde von Gać nach Łomża dirigiert. Am 13. Mai blieb Łubieński mit seiner ganzen Cavallerie-Division und der Infanterie-Division Kamiński bei Nadbory; die Infanterie-Division Małachowski stand um diese Zeit bei Czerwin, Giełgud in Łomża, Rybiński auf der Strecke nach Ostrołęka bei Troszyn, die Cavallerie bei Kleczków.

Offensive der Garde.

Am Abende des 10. Mai, als die Polen den Rückzug von Tykocin und Złotorya antraten, erhielt der Großfürst von Dibicz die Mittheilung, dass die Hauptarmee am 9. bei Grana über den Bug gegangen sei, und nun mit Gewaltmärschen gegen die rechte Flanke des Gegners vorrücke. Am nächsten Tage (11. Mai), als über den Rückzug der Polen kein Zweifel mehr obwalten konnte, schob der Großfürst zwei Garde-Kosaken-Escadronen zur Verfolgung vor; diesen folgte Graf Nostitz über Tykocin (an der Tête zwei Compagnien zur Herstellung der Brücken) mit einer Brigade leichter Cavallerie und 8 reitenden Geschützen; nach dieser Abtheilung bewirkte das reitende Garde-Jäger-Regiment mit vier

Geschützen unter Commando des Generals Slatwinski den Flussübergang bei Zółtki. Diese beiden Abtheilungen verfolgten an diesem Tage gemeinsam den Gegner bis Rudki, wobei sie über 300 Nachzügler gefangen nahmen, welche nach Białystok abgeschoben wurden; auch ein Theil des Trains fiel in die Hände der russischen Cavallerie; die feindliche Truppencolonne konnte jedoch nicht mehr erreicht werden. Am nächsten Tage (12. Mai) setzte Graf Nostitz die Vorrückung fort, und erreichte mit der Vorhut Gać; ihm folgten die übrigen Truppen des Garde-Corps, ausgenommen die Hussaren, welche gegen die (siehe später) von Chłapowski im Białystoker Gebiete inscenirte Erhebung verwendet werden sollten. Zur Zeit, als Bistrom in Meżenin anlangte, trafen hier auch Patrouillen von der Hauptarmee mit der Meldung ein, dass Dibicz bei Klukowo, und seine Vorhut bei Wysokomazowieck stehe. Hierauf sandte der Großfürst sofort seinen Adjutanten Filosofov zum Marschalle, um ihm über die Sachlage bei der Garde berichten zu lassen. Diese war an jenem Tage an der Łomzaer Straße, wie folgt, echelloniert: drei Regimenter der leichten Garde-Cavallerie-Division bei Gać, drei Regimenter der 1. Kürassier-Division mit zwei Garde-Sappeur-Compagnien bei Meżenin, die 2. Garde-Infanterie-Division bei Cibory, die 1. Garde-Infanterie-Division mit dem Leib-Garde-Kürassier-Regimente bei Łopuchów.³¹⁵⁾

Bevor noch die Verbindung des Garde-Corps mit der Hauptarmee hergestellt war, marschierte das, wie bekannt, nach Lithauen dirigirte Detachement Chłapowski am 7. Mai über Sniadowo und Gać nach Tykocin, wandte sich aber dann nach Nur, und von da flussaufwärts nach Menia; dort überschritt es am 9. und 10. Mai die Grenze, passierte am 10. Bielsk, und erreichte am Abende des 11. bereits die Bielowieżskaja puszcza bei Gajnowszczyzna.³¹⁶⁾

Der Großfürst, der von dieser Expedition an dem oberen Narew erfuhr, bestimmte gegen dieselbe das leichte Garde-Hussaren-Regiment mit vier reitenden Geschützen, sowie die in Białystok stehende Czernomorski'sche Kosaken-Escadron, welche nach dem Orte Narew abzurücken hatten; zur Verstärkung der Białystoker Besatzung bestimmte er 4 Escadronen der 2. Brigade der 3. Ulanen-Division; dem General Graf Pahlen II befahl er, von den zum Schutze von Siedlec zurückgelassenen Truppen den General

Knorring mit dem Leib-Garde-Podol.-Kürassier- und dem Uhlanen-Regimente Cesarewicz über Drohiczyn nach Bielsk zu dirigieren. Knorring hatte die ganze Gegend zwischen dem Bug und der Bielowieżskaja puszcza bis zum Narew und bis Białystok vom Gegner zu säubern, zu welchem Behufe ihm freigestellt wurde, noch ein Bataillon des 6. Carabinier-Regimentes an sich zu ziehen. So fatal auch diese Invasion Chłapowskis war, konnte sie auf den Gang der Hauptoperation doch keinen Einfluss üben, und obzwar Dibicz schon viel Zeit verloren hatte, hoffte er doch noch Skrzynecki bei Ostrołęka zu erreichen.

Vormarsch der vereinigten russischen Armee auf Ostrołęka.

Von der Sorge um die Garde befreit, trat der Marschall nunmehr kühner auf; seine Energie und Unternehmungslust machen sich mit der ihm zeitweilig eigenen Gewalt geltend. Von Wysokomazowieck schrieb er dem Großfürsten, dass er am nächsten Tage (13. Mai) einen forcierten Marsch bis Pyski auszuführen gedenke, um den Gegner bei Ostrołęka von seinen Verbindungen abzuschneiden; dabei forderte er den Großfürsten auf, mit der ganzen Garde oder wenigstens einem Theile derselben auch durch einen Gewaltmarsch nach Sniadowo zu gelangen, damit er mit ihm in unmittelbare Verbindung treten könne.

Um 2 Uhr nachmittags des 13. Mai rückte die Hauptarmee in zwei Colonnen von Mazowieck ab. Rechte Colonne unter Graf Pahlen I; ihre Vorhut unter Berg: Grenadier-Regiment Jekaterinoslaw, Lubenski'sches Hussaren-Regiment, Kosaken-Regimenter Borisow und Sekretow; Haupttruppe: drei Grenadier-, 3. und 1. Infanterie-, und 1. Hussaren-Division, Kürassier-Regiment Prinz Albert, mit vier Geschützen und der Reserve-Artillerie. Linke Colonne unter Szachowskoi; Vorhut: Leib-Garde-Grodno-Hussaren-Regiment; Haupttruppe: 2. und 1. Grenadier-Division, die Fußtruppen des Garde-Detachements, und das 3. Reserve-Cavallerie-Corps. Die rechte Colonne gieng über Jabłaka nach Wola-Zambrowska, die linke über Wiśniewo und Krajew nach Rykacze, worauf beide Colonnen nach einer einstündigen Rast — die erste über Wandołki und Buzity, die andere über Stugoborz und Zagroby — nach Szumów gelangten; daselbst

rasteten die Truppen vier Stunden. Die Vorhut Berg stand zu dieser Zeit bei Głębokki, Bistrom mit der ganzen Garde-Cavallerie (exclusive des Leib-Garde-Kürassier-Regimentes) bei Sniadowo. Es herrschte an diesem Tage eine drückende Hitze, die Colonnen bewegten sich in einer dichten Staubwolke, aber die Truppen schritten trotzdem rüstig und voll Kampfesfreude vorwärts. In Szumów erfuhr der Marschall, dass er dem Gegner schon sehr nahe sei; er hoffte ihn daher bald zu erreichen. Nach dem Abkochen einer Mahlzeit aus Heidegrütze, brach die Armee um 6 Uhr abends wieder auf; es blieben nur die Truppen unter Graf Witt und die Artillerie-Reserve zurück. Graf Pahlen marschierte auf der großen Straße über Kuskowo auf Nadbory und Piski, Szachowskoi über Rzasnik bis Lubotyn. Graf Witt mit der 1. Grenadier-, und der 3. Kürassier-Division, sowie der Artillerie-Reserve bezog bei Szumów Nachtquartier. Vor Nadbory, und zwar bei Gostery wurde die feindliche Nachhut entdeckt; gleichzeitig erschien von St. Jakać her die Tête der Colonne Bistrom. Die Polen wollten sich eben zur Vertheidigung des Ruś-Baches bei Jakać anschicken, sie wurden aber in Front und Flanke abgedrängt. In dreiviertel Stunden ward eine Brücke geschlagen, über welche die Truppen Bistroms in Gegenwart des Marschalls, der sich zur Vorhut Berg begeben hatte, über den Bach setzten. Die Polen wichen gegen Nadbory, dann im Walde entlang der Straße bis Czerwin, von wo sie sich über Troszyn gegen Ostrołęka wandten. Nach der Übersetzung des Ruś vereinigte sich Bistrom bei Nadbory mit der Colonne Pahlen I, und marschierte mit der an ihrer Tête befindlichen 3. Grenadier-Division nach Pyski. Die Vorhut Berg rückte noch weiter, bis in die Gegend zwischen Milewo und Filewo vor; die 3. und die 1. Infanterie-Division blieben bei Nadbory, beziehungsweise Gostery. Die Truppen bezogen erst gegen Mitternacht ihre Lager. Zu derselben Zeit traf auch der Großfürst mit der 2. Garde-Infanterie-Division in Sniadowo ein, auf diese Weise einen starken Staffeln am rechten Flügel (Pahlen) bildend, analog der Colonne Szachowskoi am linken Flügel bei Lubotyn.

Die 1. Garde-Infanterie-Division mit dem Leib-Garde-Kürassier-Regimente gelangte an diesem Tage von Łopuchin nach Gać. Spät abends traf Dibicz in dem vollkommen zerstörten Pyski ein; nur die Kirche und zwei Häuser waren unversehrt geblieben.

Die Hoffnung, bald auf den Gegner zu stoßen, stieg mit jeder Stunde; unter diesem Eindrucke wurden die Anordnungen für die Fortsetzung des Marsches ertheilt. Die Truppen unter Pahlen I hatten im Laufe von 24 Stunden 50 Werst, die 2. Garde-Infanterie-Division und die Colonne Szachowskoi in derselben Zeit 40 Werst, die übrigen Truppen mindestens 30 Werst zurückgelegt; trotzdem war der Marschall entschlossen, die Bewegung nach einer kurzen Nächtigungsrast am nächsten Tage fortzusetzen.*) An der Tête marschierte General Bistrom (als Commandant der allgemeinen Vorhut) mit dem Leib-Garde-Jäger-, Uhlanen- und Dragoner-Regimente nebst 12 Geschützen; ihm zunächst brach um 3 Uhr früh des 14. Mai General Berg mit dem 3. Carabinier-, dem Jekaterinoslawski'schen Grenadier-, dem Lubenski'schen Hussaren-, und dem Prinz Albert Kürassier-Regimente, nebst 8 Geschützen auf; um 4 Uhr früh brach die 3. Grenadier-, die 3. und 1. Infanterie- und die 1. Hussaren-Division auf; die Queue der Colonne bildete die 1. Kürassier-Division (ohne das Leib-Garde-Kürassier-Regiment); Szachowskoi mit der linken Colonne marschierte um 2 Uhr nachts von Lubotyn über Zochy und Załuski ab; während des Marsches stieß zu ihm das Kürassier-Regiment Nowgorod (von der Colonne Witt), welches sich an die Infanterie des Garde-Detachements schloss; Graf Witt hatte mit der 1. Grenadier-Division und den zwei übrigen Regimentern der 3. Kürassier-Division nur von Szumów bis Lubotyn, die Reserve-Artillerie bis Kuskow vorzurücken; die 2. Garde-Infanterie-Division blieb bis Mittag in Sniadowo, um sich mit der 1. Garde-Infanterie-Division und dem Leib-Garde-Kürassier-Regimente zu vereinigen; nachmittags marschierten diese Truppen zusammen der Haupt-Armee nach.³¹⁷⁾

Die Schlacht bei Ostrołęka, 14. Mai 1831.

(Siehe Beilage 32.).

Ostrołęka bildete schon damals einen Knotenpunkt der zwischen Bug und Narew liegenden Haupt-Communicationen; nebst der Chaussée von Kowno liefen dort die Wege von Czyżew, Ostrów und Goworowo zusammen. Die Chaussée von Kowno diente auch zur Verbindung zwischen Ostrołęka und der Wojewod-

*) Siehe Anhang XIV.

schaft Augustowo; der Weg von Czyzew, von welchem noch zwei andere abzweigen, stellte die Verbindung mit den wichtigsten Punkten des Białystoker Gebietes her; der Weg über Ostrów führte von Ostrołęka nach der Wojewodschaft Siedlec; der Weg über Goworowo endlich verband Ostrołęka mit Sierock, Wyszaków und Brok, also mit den Hauptübergängen des unteren Bug. Alle diese Wege convergieren vor Ostrołęka so, dass sie 10 Werst von der Stadt parallel zu laufen beginnen, und wechselseitig nicht mehr als 2—5 Werst von einander abstehen; besonders die ersten zwei (von Czyzew und von Ostrów) sind von Troszyn an nahezu gleichlaufend. Auf dem rechten Narew-Ufer zweigt von der Chaussée bloß die einzige Straße über Myszeniec zur preußischen Grenze ab; die Chaussée selbst läuft anfänglich in der Verlängerung der Brücke, wendet sich aber 220 Meter vom Ufer scharf, fast unter einem rechten Winkel nach Süden, um sich entlang des Narew fortzusetzen, wobei sie dem Ufer ziemlich nahe bleibt und stellenweise über 1 Meter hoch aufgedämmt ist. 300 Meter von der Biegung überschreitet sie einen kleinen Bach, und 2 Werst weiter den Omulew, welcher 1 Werst unterhalb der Stadt in den Narew mündet. Der Narew ist oberhalb Ostrołęka 60 Meter, unterhalb 40 Meter, bei Ostrołęka selbst, wo er viele kleine, niedrige Inseln bildet, über 200 Meter breit; die Strömung ist ziemlich stark, die Tiefe ansehnlich. Dicht bei der Stadt beschreibt der Fluss einen Bogen, in welchem das linke Ufer einigermaßen dominiert. Außer der permanenten, 240 Meter langen Jochbrücke befand sich 100 Meter unterhalb derselben noch eine schwimmende Brücke. Die Ufer sind im allgemeinen niedrig; auf der südlichen Seite liegen einige Sandhügelreihen, welche Ostrołęka umschließen, und von denen sich nur eine einzige etwas höher erhebt; auf der anderen Seite gibt es außer der, 1 Werst von der Brücke an der Straße nach Myszeniec gelegenen sandigen Erhebung keine höhere Partie in der nächsten Umgebung. Das Terrain am linken Narew-Ufer, welches der Hauptsache nach das Schlachtfeld bildet, hat ungefähr die Form eines länglichen Viereckes, welches vom Narew, von den früher erwähnten Hügelreihen, vom Omulew, endlich von einem kleinen sumpfigen Nebenbache des Narew begrenzt wird; dieser Raum ist ungefähr $1\frac{1}{2}$ Werst breit und im Durchschnitte 2 Werst lang, also circa 3 Quadrat-Werst groß. Das Terrain erhebt sich daselbst sanft gegen Westen, woselbst die abschließenden Hügel-

reihen mit schwachem und schütterem Buschwerke bedeckt waren; hinter diesen lag ein Wald, durch den die Myszeniecer Straße führte. Der Abschnitt zwischen den Hügelreihen und dem Narew bildete eine Niederung, welche von Sumpfadern und todtten Armen des Narew durchschnitten, und daher für Reiterei schwer zugänglich war.

Ostrołęka, auf dem linken Narew-Ufer gelegen, bestand damals aus 177, meist hölzernen Häusern, mit 1500 Einwohnern; 2 Hauptstraßen führten in gerader Richtung zu den Brücken; der Ringplatz war sehr groß und theilweise von Steinhäusern umgeben; an seinem nördlichen Ende stand die von einer Steinmauer umschlossene Bernardiner-Kirche, welche ein starkes Reduit bildete. Infolge der Raschheit, mit welcher die Russen angriffen, kamen die Polen nicht dazu, die Vortheile dieses Punktes zur offensiven Vertheidigung zu benützen. Die Straßen der Stadt waren schwach verbarriadiert; die von Sacken rings um die Stadt errichteten Befestigungen blieben unberücksichtigt.

Skrzynecki konnte mit seiner, gegen die vereinigten russischen Truppen numerisch und moralisch inferioren Armee schwerlich an eine active Vertheidigung denken; in seiner Lage bot das Schlachtfeld von Ostrołęka für die passive Vertheidigung mancherlei Vortheile; wenn er sich dort concentrirte und die Brücken zerstörte, so konnte er die Russen beim Flussübergange partiell schlagen, und ihnen denselben in hohem Grade erschweren, wenn nicht gar vereiteln. Aber in Wirklichkeit sollte es zu ganz anderen Ereignissen kommen. Skrzynecki, einer so raschen Offensive der russischen Armee gar nicht gewärtig, blieb fast bis zum Abende des 13. Mai mit seinen Truppen in der Gegend zwischen Czerwin, Kleczków und Troszyn. Erst als Bistrom mit der Garde-Cavallerie von Sniadowo her, und Dibicz mit der Colonne Graf Pahlen von Szumów her auf die vor Nadbory und Gostery stehende polnische Nachhut stießen, gab Skrzynecki seinen Truppen den Befehl, nach Ostrołęka zu rücken, um auf das rechte Narew-Ufer überzugehen. Die Division Giełgud in Lomża übersah er in seiner Hast vollständig; Lubiński blieb mit der Nachhut am linken Narew-Ufer, 5 Werst von Ostrołęka, bei Rzekuń, und wurde durch 7 Bataillone der Brigade Bogusławski verstärkt.

Skrzynecki hatte für die nächsten Stunden keinen bestimmten Plan. Er zweifelte nicht daran, dass sich die Stadt und die Brücken

halten ließen; den Fluss hielt er für ein unüberwindliches Hindernis, dessen gewaltsame Forcierung durch die Russen ihm ganz ausgeschlossen erschien. Nichtsdestoweniger wandte er sich am Abende des 13. Mai an Prądzyński mit der Frage, was mit den Brücken zu geschehen habe. Prądzyński erklärte die Zerstörung derselben für unzulässig, da noch ein großer Theil der Truppen auf dem linken Ufer stünde; man könne auch kaum mehr darauf rechnen, sie für die Russen unbrauchbar zu machen, weil dieselben den Rückzugstruppen auf den Fersen folgten und die Zerstörung der Brücken vereiteln würden. Bei alledem hatte er aber doch die Überzeugung, dass man — bei richtiger Ausnützung der Vortheile der Stellung — den übersetzenden Theil der russischen Armee schlagen könne; er setzte hiebei voraus, dass die durch das Gebüsch verdeckten Truppen den Gegner mit einem verheerenden Feuer überschütten, und mittelst eines concentrischen Angriffes in den Narew drängen müssten, wobei sich die Russen in dem beengten Raume weder entfalten, noch auch bedeutende Kräfte, namentlich an Cavallerie, verwenden könnten. Skrzynecki beruhigte sich vollständig; da er übrigens bei der Langsamkeit der Russen auf einen Kampf am nächsten Tage nicht rechnete, fuhr er nach Kruki, und überließ Prądzyński die Ertheilung der nöthigen Befehle; er für seinen Theil verbrachte die Nacht im Gutshofe bei Champagner. Prądzyński vertheilte die Truppen auf dem Schlachtfelde folgendermaßen: die 1. und 3. Infanterie-Division auf den Sandhügeln gegenüber dem Narew, gedeckt hinter den Gebüsch, die 1. Division im Staffeln rechts hinter der 3., welche den höchsten mit Wald und Gebüsch bewachsenen Punkt besetzte; dort fuhren auch 10 Geschütze der Batterie Turski auf; Bielicki stand mit 12 Geschützen bei der Brücke, während die Batterie Neimanowski vor dem rechten Flügel der Aufstellung den Rückzug der Nachhut Łubiński zu decken hatte; nach Vollendung dieser Aufgabe hatten beide Batterien in die allgemeine Gefechtslinie zurückzugehen; Bielicki speciell sollte an die Batterie Turski anschließen, woselbst also — auf dem wichtigsten Punkte — 22 Geschütze, vorzüglich gedeckt, Aufstellung erhielten; dieselben waren zur Bestreichung der Brücken und der Stadt vortrefflich situirt. Die Cavallerie wurde wegen Mangel an Attaque-Feldern anfänglich hinter den Omulew dirigirt, wo ein Theil derselben rasten, der Rest aber den Narew bis Rożan beobachten sollte, wohin die Reserve-Parks mit dem Train abgeschoben wurden.³¹⁸⁾

Die Nachhut Łubieński, bestehend aus seiner Cavallerie-Division, der Infanterie-Division Kamiński, der Brigade Bogusławski und dem Veteranen-Regimente, blieb am linken Narew-Ufer, 5 Werst vor Ostrołęka. Nach einem Scharmützel bei Jakać und Gostery zog sich Łubieński in der Nacht über Troszyn zurück, und bezog eine Stellung zwischen Rzekuń und Ławy. Am linken Flügel hatte er 6 Bataillone und 10 Geschütze, gedeckt bei Ławy durch einen kleinen versumpften Bach; 4 Bataillone und 6 Geschütze standen am rechten Flügel knapp vor dem Walddebourché bei Zamość; 2 Bataillone und 4 Geschütze bildeten die allgemeine Reserve hinter der Mitte. Die Cavallerie stand im 2. Treffen; näher an Ostrołęka heran stand die Brigade Bogusławski, welche mit dem zwischen der Troszyner und Lomżaer Chaussée befindlichen Veteranen-Regimente die Nachhut Łubieński unterstützen sollte; Bogusławski hatte das 4. Linien-Regiment auf der Lomżaer Chaussée vorgeschoben, das 8. Linien-Regiment stand bei Ostrołęka. Bei allen ihren Nachtheilen hatte die Stellung Łubieńskis den einen Vortheil, dass sie beide Anmarschlinien der Chaussée, über Susk und Zamość, auffiang. Die Situation Łubieńskis barg aber die Gefahr in sich, dass er mit sehr geringen Kräften weit vorgeschoben war, und unter dem Anpralle der übermächtig heran-drängenden russischen Armee zum Rückzuge durch ein Defilé genöthigt, und von seiner Haupttruppe nicht unterstützt werden konnte; dessen ungeachtet erhielt er noch um 7 Uhr früh des 14. Mai von Skrzynecki den Befehl, sich in seiner Stellung unbedingt zu behaupten, da er im Falle eines überlegenen feindlichen Angriffes von der Hauptarmee unterstützt werden würde. Kaum hatte Łubieński seine Vorkehrungen zum Kampfe in der Stellung beendet, als gegen 9 Uhr früh die Spitzen der russischen Colonnen über Zamość und Susk zum Vorschein kamen; ihnen folgte auf geringe Entfernung das Gros der Armee, u. zw. Nabokow mit der 3. Grenadier-Division, 20 Geschützen und dem Kürassier-Regimente Prinz Albert, hierauf Lopuchin mit 3 Regimentern der 1. Hussaren-Division und 12 Geschützen, ferner Manderstern mit der 1. Infanterie-Division und 8 Geschützen, dann die 3. Infanterie-Division Szkurin mit 12 Geschützen, endlich die Artillerie-Reserve, die Grodno-Hussaren, die übrigen Theile der 2. Grenadier-Division, die Leib-Garde-Infanterie-Regimenter Lithauen und Wollhynien, und die Nowgorod-Kürassiere mit den entsprechenden Artillerien; an

der Queue marschierten die 1. Grenadier-Division und die 1. Brigade der Kürassier-Division. Der Marschall befand sich bei der Vorhut.

Um 6 Uhr früh war Bistrom mit der leichten Garde-Cavallerie (reitende Jäger, Uhlanen und Dragoner) schon über Troszyn hinaus, und auf gleicher Höhe mit Zamość und Janochy, 13 Werst von Pyski, und 9 Werst von Ostrołęka. Die vorgeschobenen Kosaken meldeten, dass der vorliegende Wald vom Gegner besetzt sei, und dass hinter demselben große Truppenmassen in Gefechtsordnung sichtbar seien. Bistrom befahl daher dem General Graf Nostitz, mit den leichten Garde-Cavallerie-Regimentern und 2 reitenden Batterien den Wald über Janochy und Susk zu umgehen; Berg, der ihm mit dem Carabinier- und dem Grenadier-Regimente Jekaterinow folgte, sollte auf dem mittleren Wege von Zamość her angreifen. Der Vorhut folgte unmittelbar die 3. Grenadier-Division, welche die Tête der Colonne Pahlen I bildete. Dibicz beabsichtigte den Hauptangriff auf den feindlichen rechten Flügel auszuführen, um die Polen gegen die Łomża'er Chaussée zurückzuwerfen und an den Narew oberhalb Ostrołęka zu drängen; er ließ daher die 1. Brigade der 3. Grenadier-Division (die Regimenter Sibirien und Rumiancow) auf dem linken, nach Goworowo führenden Wege vorgehen, und die übrigen Truppen an dem mittleren Wege vor dem Walde aufmarschieren. Die Breite des Waldes an diesem Wege beträgt nicht mehr als 1 Werst; entlang seiner gegen Ostrołęka gekehrten Lisière fließt ein versumpfter Bach, welcher den Weg quert, und sich zwischen dem mittleren und rechten Wege zu einem ausgedehnten Sumpfe erweitert. Wie schon früher erwähnt reichte der rechte Flügel des Gegners, der sich an Rzekuń lehnte, bis 1 Werst vom Walde; doch hatte der Gegner den Waldaum entlang des Baches mit einer dichten Schützenkette besetzt; auch war 1 Bataillon an der Straße so placiert, dass es die nächsten Theile des Waldes mit Kartätschen bestreichen konnte. Als Berg sich dem Bache näherte, wurde er von Gewehr- und Kartätschfeuer empfangen. Seine Truppen waren folgendermaßen gruppiert: 1 Bataillon des 3. Carabinier-Regiments rückte in Compagnie-Colonnen, mit 1 Compagnie und 2 schweren Geschützen auf der Hauptstraße, mit 2 Compagnien links und rechts derselben, mit der 4. vorne, in Schützenlinie aufgelöst, vor; diesem Bataillon folgte zunächst ein zweites Bataillon desselben Regiments und dann

das Grenadier-Regiment Jekaterinoslaw. Nachdem der Kampf durch das Tête-Carabinier-Bataillon mit den 2 Geschützen eingeleitet war, ließ Berg das Regiment Jekaterinoslaw (Commandant Oberst Reizenstein) rechts vorgehen, und 1 Bataillon desselben den Bach unterhalb überschreiten, um den Gegner von links zu umfassen; Reizenstein bog eben zu sehr nach rechts ab, gerieth hiebei in einen Sumpf, und konnte nicht über den Bach gelangen. Das Feuer wurde auf beiden Seiten stärker; obzwar die Grenadiere Terrain gewannen, behaupteten sich die Polen dennoch standhaft. Berg hatte inzwischen persönlich eine Übergangsstelle über den Bach ermittelt, und führte nun das 2. Bataillon des Regiments Jekaterinoslaw dahin; gleichzeitig befahl Pahlen, dass Nabokow den Angriff Berg's mit 3 Bataillonen der Carabinier-Brigade der 3. Grenadier-Division zu unterstützen habe. Dieser Vorstoß mit 7 Bataillonen zwang den vorgeschobenen Posten des rechten polnischen Flügels, auf die Hauptstellung nach Rzekuń zurückzugehen.

Graf Nostitz, der an der rechten Straße vorgieng, stieß bei Susk auf gegnerische Cavallerie-Vortruppen, attackierte sie mit den Garde-Uhlanen, warf sie, und drang dann gegen Ławy vor, wo er von dem Feuer aus 10 Geschützen empfangen wurde; er stellte denselben sofort seine 10 Geschütze gegenüber, welche die gegnerischen niederkämpften. Da er nur auf der langen hölzernen Brücke über den sumpfigen Bach an den Gegner gelangen konnte, so detachierte Nostitz das Leib-Garde-reitende Jäger-Regiment zur Umgehung des linken feindlichen Flügels auf den Weg nach Jaworki, während er selbst sich anschickte, mit den Uhlanen über die Brücke vorzudringen; allein der Gegner begann sich nach Ostrołęka zurückzuziehen. Während dessen war die 1. Brigade der 3. Grenadier-Division auf dem linken Wege gleichfalls über den Wald hinausgelangt, hatte rasch Tobolice erreicht, und so den rechten Flügel der polnischen Nachhut umfaßt. Dibicz führte die ganze Infanterie des 1. Corps nach. Die Gefahr erkennend, trat Łubiński ohne jeden Widerstand den Rückzug gegen Ostrołęka an. Die Russen folgten ihm in nachstehender Ordnung: Im Centrum, an der Mittelstraße Nabokow mit der Carabinier-Brigade (5. und 6. Regiment, letzteres aus 1 Bataillon bestehend) und der 2. Brigade der 3. Grenadier-Division (Regimenter Suworow und Astrachan); am rechten Flügel Graf Nostitz, der nach Herstellung

der Brücke bei Ławy mit dem Leib-Garde-Uhlanen-Regimente auf dem rechten Wege vorgieng, während das Leib-Garde-Dräger-Regiment mit 4 Geschützen in der linken Flanke Nabokows die Verbindung seiner Colonne mit der gegen Tobolice vorgehenden Gruppe herstellte. Berg sammelte die Infanterie seines Detachements, zog aus dem Walde die Regimenter Lubenski-Hussaren und Prinz Albert-Kürassiere an sich, und marschierte in der allgemeinen Direction auf Wypichy; dahinter folgte die Cavallerie der Colonne Pahlen I, nämlich je 3 Regimenter der 1. Kürassier- und 1. Hussaren-Division.³¹⁹⁾

In dieser Verfassung traf die russische Armee um 11 Uhr vormittags des 14. Mai nach einem fast ununterbrochenen 32-stündigen Marsche vor Ostrołęka ein, nachdem sie 70 Werst in circa 24 Stunden in vorzüglicher Ordnung zurückgelegt hatte; sie war bei gutem Geiste und von dem Verlangen durchdrungen, den bisher unerreichlich scheinenden Gegner endlich zu fassen.

Die Russen glaubten, dass Łubieński mit dem Defilé im Rücken Ostrołęka kaum ernstlich vertheidigen, sondern das rechte Narew-Ufer gewinnen, die Brücken hinter sich abbrechen, und dann in Vereine mit der Hauptarmee den Übergang gegen die russische Armee vertheidigen werde; Łubieński jedoch beabsichtigte die Sandhügelkette vor der Stadt zu behaupten, und besetzte dieselbe mit seiner Infanterie und einigen Batterien; die Cavallerie und den Rest der Geschütze sandte er aber über den Narew zurück. Skrzynecki folgerte aus seinen bisherigen Erfahrungen, dass die Russen mit ihrer gewohnten Langsamkeit handeln würden, weshalb man sich im polnischen Lager in vollster Sicherheit wiegte; die Cavallerie hatte abgesattelt, und die Infanterie hatte sich zerstreut, um Holz und Wasser aufzutreiben, oder um zu baden. Skrzynecki forderte Prądzyński auf, die in ungeheurer Menge angesammelten Dienststücke zu erledigen, da sich der Stellvertreter des Generalstabs-Chefs darin nicht zurechtfände; dabei bemerkte er, dass die Armee durch einen Fluss gedeckt sei, und noch einige Zeit auf Ruhe rechnen könne; was die Maßnahmen zur Vertheidigung Ostrołęka's, zum Rückzuge Łubieński's, und seiner Unterstützung gegen den Angriff der Russen anbelange, so wolle er dies auf sich selbst nehmen. Als um 9 Uhr früh Geschützfeuer auf dem linken Narew-Ufer hörbar wurde, schenkte Skrzynecki demselben keine Beachtung, und glaubte auch nicht an die nahe Anwesen-

heit der russischen Hauptarmee. Aus der geringen Stärke der russischen Vorhut am Gefechtstage von Nur, sowie an den nächsten Tagen folgerte Skrzynecki, dass sich die russischen Kräfte noch nicht vereinigt hätten. Die Nachricht eines Edelmannes (der Tags vorher aus der Gegend von Czyżew angekommen war), dass dort nur schwache russische Abtheilungen erschienen seien, und von der Armee des Marschalls keine Spur vorhanden sei, bestärkten ihn noch in der Annahme, dass die russischen Hauptkräfte noch weit von Ostrołęka entfernt seien.³²⁰⁾

Inzwischen näherten sich die Russen gegen 10 Uhr vormittags der Stellung Żubieński's. Der Marschall befahl dem Armee-Artillerie-Chef Fürst Gorczakow, die gegnerische Artillerie niederzukämpfen; die Stadt selbst sollte von der mittleren Colonne angegriffen werden, während die am linken Flügel befindliche 1. Brigade der 3. Grenadier-Division von Pomian gegen den 1 Werst südlich Ostrołęka am Narew gelegenen Wald dirigiert wurde, um denselben zu besetzen, das entgegengesetzte Ufer zu beobachten, und so das Vorrücken der Armee zu unterstützen. Fürst Gorczakow führte 16 Geschütze zwischen den 6 Geschützen des Grafen Nostitz und den 4 Geschützen des Grafen Pahlen I auf, und beschoss nun die Polen mit 26 Geschützen; die gegnerische Artillerie gerieth hiedurch bald in Unordnung, und begann gleichzeitig mit der Infanterie Kamiński's die Stellung zu räumen. Bogusławski deckte diesen Rückzug mit seiner Brigade und den Veteranen. Das gleichzeitige Eintreffen von 7 Grenadier-Bataillonen unter Nabokow setzte Gorczakow in die Lage, zum Angriffe überzugehen. Er befahl 3 Carabinier-Bataillonen, den Polen auf der Ferse in die Stadt zu folgen, was ebenso rasch als mustergiltig durchgeführt wurde; unter dem heftigen Drängen fanden die Polen keine Zeit mehr, die Stadt zweckentsprechend zu besetzen, und sich der von Pac erbauten Barricaden zu bedienen; ein polnisches Bataillon wurde abgeschnitten, theils niedergemetzelt, theils versprengt, theils gefangen genommen (3 Officiere und 280 Mann). Mittlerweile schritt die 2. Brigade der 3. Grenadier-Division unter dem unerschrockenen Martynow hinter den Carabiniers, im tiefen Sande zum Sturme auf die Stadt; sie hatte eine dichte Schützenkette vor sich, und war in Bataillons-Angriffs-Colonnen formiert. Während die Carabiniers den südlichen Theil der Stadt in Besitz nahmen, drang die Brigade mit gefällttem Bajonnette, ohne Schuss entlang der Straße

— rechts das Regiment Astrachan, links das Regiment Suworow — direct in die Stadt; hiebei gelangte das 1. Bataillon des Regiments Astrachan vor allen übrigen, und gleichzeitig mit den Carabiniers in das Innere. Weder die Anstrengung der Polen, die Straßenausgänge zu behaupten, noch das Feuer aus den besetzten Häusern konnte die Grenadiere aufhalten. Während das 1. Bataillon Astrachan durch die Stadt bis zur Brücke vordrang, und dort die nächsten Häuser besetzte, säuberte das 2. Bataillon Astrachan und 2 Bataillone Suworow die dahinter liegenden Gebäude, den Hauptplatz (woselbst sie in heftiges gegnerisches Feuer geriethen), und den Klosterfriedhof, letzteren unter Mitwirkung von 2 Geschützen; hiebei wurden auch Gefangene gemacht. Während des Sturmes hatten die Polen die rechte Häuserreihe des Platzes in Brand gesteckt; derselbe wurde aber durch die vereinten Bemühungen der Suworower gelöscht. Bogusławski nahm seinen Rückzug gegen die Brücke; dort war ihm aber der Rückweg schon theilweise verlegt, und es gelang ihm nur unter dem Verluste der Hälfte seiner Mannschaft, und nach einem schrecklichen und blutigen Handgemenge sich den Weg nach dem anderen Ufer zu bahnen, wo er, unterstützt von 1 Bataillon Bielicki, den Russen den Übergang verwehren wollte. Das berühmte 4. Regiment, welches zu seiner Brigade gehörte, konnte den Russen nirgends mehr Stand halten, und wurde decimiert. Dieses Regiment beobachtete, im Vereine mit 1 Bataillone Veteranen die Łomzaer Straße, und vertheidigte den Ortsausgang in dieser Richtung; ein Theil des Regimentes wurde geschlagen, zersprengt, und in der Stadt gefangen genommen, ein anderer Theil rettete sich über den Narew, aber das in der Stadt stehende Bataillon wurde auf Anordnung des Generals Grafen Nostitz vom Leib-Garde-Uhlanen-, und reitenden Jäger-Regimente derart gegen den Narew abgedrängt, dass die Attaque einer (der 6.) Escadron der Garde-Uhlanen genügte, um über das Schicksal des Bataillons zu entscheiden; die eine Hälfte streckte die Waffen, die andere gieng unter den Streichen der Uhlanen oder in den Wellen des Narew zugrunde.

Im ganzen hatten die Russen in der Stadt circa 1200 Mann gefangen genommen. Um 11¹/₂ Uhr vormittags war Ostrołęka im Besitze der Russen, kein polnisches Bataillon befand sich mehr auf dem linken Narew-Ufer. Der rasche Rückzug der polnischen

Nachhut, sowie der Erfolg der russischen Waffen berechtigten Dibicz nunmehr, ungesäumt auf das rechte Narew-Ufer vorzudringen, um Skrzynecki entweder zum Rückzuge oder zum Kampfe zu zwingen. Bei Ostrołęka befand sich jedoch nur ein Theil seiner Armee, nämlich die Colonne Graf Pahlen I.; Szachowskoi war noch am Marsche, und befand sich gegen Mittag erst in der Höhe von Zamość, also 9 Werst vor Ostrołęka; Graf Witt war mit der 1. Grenadier-Division, zwei Kürassier-Regimentern und der Gefechts-Artillerie-Reserve in Lubotyń; die Artillerie des Garde-Corps mit dem Leib-Garde-Kürassier-Regimente befand sich in Sniadowo (also 30 Werst vom Gefechtsfelde entfernt), und sollte, gleich der Colonne Witt erst am Nachmittage aufbrechen. Auf polnischer Seite hingegen war der größte Theil der Armee am rechten Narew-Ufer versammelt. Unter solchen Umständen sollten die Russen den Übergang erzwingen. Der Marschall konnte jedoch auf die Resultate seines Waffenerfolges nicht verzichten; er befahl daher, den Kampf fortzusetzen, die Brücken zu nehmen, und den Gegner, der sich jenseits des Narew in aller Eile zur Vertheidigung einrichtete, zu werfen. Zu diesem Zwecke ließ Gorczakow drei Geschütze am Stadtausgange gegen den Narew auffahren; General Gerbel placierte vier Geschütze auf der Anhöhe rechts der Stadt. Unterdessen gieng Toll mit dem Lubenski'schen Hussaren-Regimente und zwei reitenden Geschützen in gleicher Höhe mit den übrigen Truppen nach links vor, um auf Befehl des Marschalls möglichst schnell das Narew-Ufer zu erreichen; von dort sollte er in der Direction auf Sierock Patrouillen entsenden, da man annahm, dass die polnische Arnee dahin abziehen könnte. Toll placierte seine zwei Geschütze auf dem Ufer, und stellte die Hussaren gedeckt hinter den nächsten Sandhügeln auf. Die Batterien Gerbel's und Toll's wurden successive von der Artillerie der 3. Grenadier- und der 3. Infanterie-Division verstärkt; so stieg die Geschützzahl auf 28, beziehungsweise 34; die Artillerie Tolls fügte dem Gegner erheblichen Schaden zu.³²¹⁾

Polnischerseits beschoss die Batterie Biclicki die Straßen der Stadt; zwei Geschütze dieser Batterie behaupteten sich am Brückende und bestrichen die Brücke und die Hauptstraßen; sie wurden russischerseits von den früher erwähnten drei Geschützen Gorczakows von der Stadt her beschossen. Im Verlaufe der bisher geschilderten Ereignisse hatten sich die Divisionen Łubiński und

Kamiński unter dem Schutze der Nachhut Bogusławski glücklich über den Narew zurückgezogen; die Cavallerie-Division Łubieński wurde von Prądzyński nach links dirigiert, um den Narew aufwärts bis Nowogrod zu beobachten, während die Cavallerie Skarzyński's zu gleichem Zwecke flussabwärts verwendet wurde; die durch forcierte Märsche stark herabgekommene 5. Infanterie-Division Kamiński wurde in die 2. Linie zurückgestellt. Wie schon erwähnt, war die Brigade Bogusławski über die Brücke zurückgedrängt worden; hiebei gelangte von den verfolgenden Russen ein Theil der Grenadiere mit auf das rechte Ufer, gerieth aber dort in Kartätschenfeuer, und musste wieder weichen, so dass die Brücke eine zeitlang frei blieb. Dies wollten die Polen benützen, um sie in Brand zu stecken; sie wurden aber von der Artillerie Gorczakows und Tolls daran verhindert. Sie versuchten sodann wenigstens die Brückendecke abzuräumen, vermochten jedoch dieselbe nur einige Schritte weit aufzureißen, da die Arbeiter durch das russische Artillerie-Feuer zurückgetrieben wurden.

In dieser Situation ließ General Grabbe die Brücke durch das Grenadier-Regiment Astrachan besetzen, und die Wegnahme der polnischen Geschütze versuchen. Auf persönlichen Wunsch der Georgs-Ritter stellten sich dieselben an die Tête des Regiments, welches nun gegen die Brücke vorgieng. Trotz des Feuers aus allen polnischen Geschützen, und besonders der Kartätschen der zwei Brücken-Geschütze drangen die Astrachaner, hingerissen von dem Beispiele des voranstürmenden Hauptmannes Jakowlew, unaufhaltsam auf der Brücke vor, kletterten über die Querbalken, und bemächtigten sich im Nu beider Brückengeschütze, welche nicht mehr aufprotzen konnten (da fast ihre ganze Bedienung und Bespannung gefallen war); hierauf stürmten sie gegen die Geschützbedeckung, welche sich zur kräftigen Abwehr gesetzt hatte, und warfen dieselbe mittelst Bajonettanlaufes zurück. Pac eilte zwar mit den Trümmern der Nachhut zur Unterstützung heran, allein auch die Grenadiere hatten inzwischen bereits Verstärkung erhalten; General Martynow nämlich, der den erbitterten Kampf jenseits des Narew erblickt hatte, eiferte die Suworower an, und führte ein Bataillon dieses Regiments über die (anfänglich unbemerkt gebliebene) schwimmende Brücke, das andere Bataillon über die permanente Brücke vor; ihm folgte zunächst eine Halb-Escadron, dann $1\frac{1}{2}$ (nach anderen Berichten $2\frac{1}{2}$) Escadronen des Leib-

Garde-Uhlanen-Regimentes mit einem reitenden Geschütze, und das 6. Sappeur-Bataillon, welches sofort die Decke der permanenten Brücke ausbesserte. Das eine Bataillon Suworow verjagte die Besatzung der schwimmenden Brücke, welche eben die Brückenseile durchschneiden wollte. Die russischen Uhlanen vollführten mehrere Attaquen, doch konnten sie infolge der coupierten Beschaffenheit des Terrains in die feindlichen Carré's nicht eindringen, und dem Gegner auch keinen Schaden zufügen; aus diesem Grunde, sowie infolge der erlittenen Verluste wurden sie vom General Bistrom aus dem Gefechte gezogen.³²²) Unterdessen hatten die Astrachaner bis zur Erschöpfung gekämpft, und mussten sogar eines der eroberten Geschütze wieder dem Gegner überlassen; selbst bis an den Fluss zurückgedrängt, ließen sie den Muth nicht sinken. Die Polen kämpften mit so blindem Eifer, dass sie der Suwarower erst gewahr wurden, als Martynow denselben zurief: „Drauf los, Kinder!“ Da giengen beide russischen Regimenter zum Angriffe über, und warfen den Gegner auf seine Batterie.³²³) Eines der ursprünglich eroberten Geschütze blieb im endgiltigen Besitze der Astrachaner. Die von der Halb-Escadron, später von den zwei (drei) Uhlanen-Escadronen vollführten Attaquen hatten wegen des ungeeigneten Terrains kein nennenswertes Resultat.

Der Übergang der Russen über den Narew weckte endlich Skrzynecki aus seiner Lethargie. Auf die ersten Nachrichten des General Pac entsandte er von Kruki seinen Adjutanten, um sich über den Stand der Dinge zu informieren; dann erschien er selbst voll Zuversicht auf dem Schlachtfelde. Er war noch Zeuge des Überganges der Russen auf das rechte Ufer; fast unter seinen Augen wurden die zwei Geschütze Bielicki's erobert. Unter dem Eindrucke des einen Gedankens, die Russen möglichst schnell wieder zurückzudrängen, sprengte er zu seinem linken Flügel, traf dort die Batterie Turski, und befahl dem Commandanten, vorzufahren, und die Russen mit Kartätschen zu beschießen. Die Vorstellung Turski's, dass er von seiner Stellung die Stadt und die Brücken gut beschieße, hatte nur die Wirkung, dass der Ober-Commandant den Befehl zornig wiederholte, worauf die Ausführung sofort erfolgte; die Batterie stellte das Feuer ein; im Vorfahren gerieth sie in einen Geschosshagel, der ihr so beträchtliche Verluste an Mann und Pferden beibrachte, dass sie nur mit Mühe zur Batterie Bielicki ins Gebüsch zurtickeilen konnte.

Bei der Brigade Węgierski (der Division Małachowski) angelangt, gab Skrzynecki derselben den Befehl, vorzurücken, die Russen mit Bajonetten anzugreifen, und über den Narew zurückzuwerfen. Eben hatte Węgierski die Bewegung angetreten, und das Buschwerk verlassen, als Prądzyński eintraf, nachdem er die Truppen am rechten Flügel gruppiert und die Batterie Nejmanowski behufs Beschießung der Stadt und der Brücken zu den 1 Werst von der Übergangsstelle entfernten Fabriksgebäuden vorgezogen hatte. Er bemerkte zum Ober-Commandanten, dass die eingeleitete Offensive zu schwach und zu früh unternommen sei, dass man — entsprechend den zwischen ihm und Skrzynecki schon früher getroffenen Vereinbarungen — die Russen vorerst durch Geschützfeuer erschüttern, und hierauf mit überlegenen Kräften angreifen müsse; selbst wenn die Russen noch mehr Truppen übersetzen sollten, so läge nichts daran; sie stünden einander infolge des beengten Raumes nur im Wege, und würden das Feuer ihrer Batterien am linken Ufer maskieren, sobald sie sich entwickeln und vorrücken wollten. Hierauf nahm Skrzynecki die Brigade Węgierski zurück, widerrief aber gleich diesen Befehl mit der Bemerkung: „Mit Gottes Hilfe wird der Angriff gelingen“. Węgierski setzte daher den Vormarsch mit seinen 5 Bataillonen fort. In unbeschreiblicher Aufregung verschickte Skrzynecki seine Adjutanten nach allen Richtungen, um die Parks, die nach Rożan marschierten, zurückzuführen, die Fußtruppen zur Kampfbereitschaft anzuspornen, und die Cavallerie in Gefechtsordnung vorzuziehen.³²⁴⁾

Inzwischen hatten die Astrachaner und ein Bataillon Suworow den Gegner geworfen, und waren ihm auf der Ferse gefolgt; sie drangen gleichzeitig mit der regellos fliehenden Menge bis zur Batterie, und nahmen einige Geschütze, welche ohne Bedeckung waren, und deren Pferde und Bedienung auch gegen das Gebüsch zurückgeeilt waren. Die Grenadiere konnten sich aber ihrer Trophäen nicht erfreuen, denn schon erschienen vom Walde her die polnischen reitenden Jäger. Eiligst formierten die Suworower — ohne Rangierung — ein Carré, oder besser gesagt einen allgemeinen Haufen und beschossen die feindliche Reiterei, welche sich ventre à terre auf das nächste Bataillon stürzte; das Feuer hielt die polnischen reitenden Jäger nicht ab, das Bataillon zu umzingeln, in das Carré einzudringen, und den Grenadiern die

Gewehre mittelst Säbelhieben aus den Händen zu schlagen. In diesem kritischen Augenblicke ließ der Bataillons-Commandant Sturm blasen und „Hurrah“ rufen; die hiedurch erschreckten Pferde wandten sich von selbst zum Rückzuge; das Bataillon feuerte den Zurückeilenden nach. Kaum war diese Attaque abgewiesen, als sich schon von rechts her polnische Infanterie zeigte; dies war die Brigade Wegierski. Martynow nahm nun seine Truppen zurück, um sich hinter dem Chaussée-Damme zu vertheidigen. Die drei russischen Bataillone waren erst 200 Schritt zurückgegangen, als von links her ein Theil des von Skrzynecki vorgesendeten 2. Uhlanen-Regimentes zur Attaque ansetzte. Ein Bataillon Suworow machte Halt, und setzte sich zur Abwehr. Die Uhlanen wurden in ihrer Bewegung durch Terrainhindernisse (besonders Sümpfe) etwas aufgehalten; endlich entwickelten sie sich, setzten auch ein Geschütz gegen das Bataillon in's Feuer, und attackierten die Suworower; auf 100 Schritte angelangt, wurden sie vom Feuer der letzteren in Unordnung gebracht, und zur Umkehr gezwungen, wobei sie in den Sumpf geriethen, und unter dem Feuer der von Toll auf dem linken Narew-Ufer placierten Geschütze ungeheure Verluste erlitten. Nach diesem Zwischenfalle gingen die drei Bataillone ruhig hinter die Chaussée zurück, wo sie von Martynow geordnet wurden (und zwar die Astrachaner rechts, die Suworower links)³²⁵). Die gewählte Stellung war sehr günstig, da sie vor der Front den hohen Straßendamm, in der rechten Flanke ungangbares Terrain, und in der linken Flanke einen versumpften Bach hatte; überdies wurden die Flanken der Stellung auch durch die Artillerie auf dem anderen Ufer, namentlich durch jene Tolls gesichert, abgesehen davon, dass Nejmanowski, der bisher von der Fabrik aus die Brücken beschossen hatte, nunmehr auch sein Feuer dahin dirigierte.

Martynow empfand trotzdem das Kritische der Situation seiner schwachen Abtheilung, gegen welche die numerisch überlegene Brigade Wegierski, unterstützt von der Batterie Turski, tapfer und unter Gesängen anrückte. Martynow haranguierte daher seine Truppen: „Seht zu, Kinder,“ — rief er — „haltet Euch wacker, geht nicht an den Fluss zurück, jedes Eurer Bajonnette muss 5 Feinde aufspießen.“ Die polnischen Bataillone kamen bis zur Chaussée heran, blieben dann zaudernd stehen und nahmen Gewehr bei Fuß. Nun führte Martynow seine Truppen

50 Schritte weit zurück, um dem Anlaufe besser zu begegnen. Infolge des geringen Abstandes beider Gegner kam es zu wechselseitigen Beschimpfungen und Verhöhnungen: „Weg da! Ihr Moskowiten“ schrien die Polen, worauf die Russen mit Sand- und Steinwürfen u. dgl. antworteten. Schließlich erkletterten die polnischen Bataillone die Chaussée und stürzten sich unter Geschrei auf die Grenadiere; das concentrische Feuer des Vertheidigers brachte sie zwar in Unordnung, doch wichen sie nicht, sondern drangen vielmehr in die Reihen der Russen, worauf ein furchtbares Handgemenge entstand. Das mittlerweile (über die permanente Brücke) eingetroffene 1. Bataillon Suworow stieß in die Flanke der Polen und vermengte sich in den Nahkampf, welcher mit der größten Erbitterung fort dauerte; die Polen waren hierbei auf dem rechten Flügel im Vortheile. Nun ließ Martynow Sturm blasen, worauf die ganze Linie gleichzeitig ansetzte, und die Grenadiere sich mit „Hurrah“ und erneuerter Anstrengung auf den Gegner stürzten; endlich brach die Kraft des letzteren. Von panischem Schrecken erfaßt, flohen die Polen unter dem Feuer der Grenadiere zurück, welche nunmehr die Chaussée wieder besetzten. Diese rasche Entscheidung des Angriffes war zum Theile der russischen Artillerie zu verdanken, welche vom rechten Narew-Ufer her die feindlichen Angriffscolumnen beschoss und die Batterie Nejmanowski in große Unordnung brachte.³²⁶) Was die Garde-Uhlanen betrifft, so konnten ihre Attaquen wegen des beengten Raumes und des ungeeigneten Terrains keinen Erfolg haben; aus diesem Grunde wurde diese — übrigens kleine — Abtheilung auf Befehl Bistrom's (dem Dibicz das Commando über die Truppen in Ostrołęka und am rechten Narew-Ufer übertragen hatte) zurückgenommen. Bei dieser Gelegenheit riss die schwimmende Brücke, welche bisher die Hauptverbindung gebildet hatte, da die permanente Brücke bis dahin noch nicht ganz hergestellt war.

Die Polen gaben aber ihre Absicht, die Grenadiere Martynow's gegen den Narew zu drängen, doch noch nicht auf. Zur Noth wieder geordnet, gieng die Brigade Wegierski neuerdings zum Angriffe vor. Nun hatte aber Martynow bereits Unterstützung erhalten. General Berg, der mit dem 3. Carabinier-Regimente und dem Regimente Jekaterinoslaw bald nach dem Übergange Martynow's in Ostrołęka eingetroffen war, ließ seine Leute die Tornister und Mäntel ablegen, führte sie zur schwimmenden Brücke, welche mittelst

Stricken rasch wieder hergestellt worden war, und rückte mit beiden Regimentern über dieselbe. Das 3. Carabinier-Regiment wandte sich sofort nach rechts, das Regiment Jekaterinoslaw folgte ihm im Staffelnach rechts; so rückten sie den angreifenden Polen in die Flanke, während Martynow dieselben angriff. Die Polen wurden geworfen und verloren hiebei 1 Geschütz. Hierauf besetzten die Russen abermals die Chaussée, u. zw. mit den Grenadiern Martynow's in deren früherer Stellung, mit den Regimentern Berg's rechts davon.

Nachdem die Brigade Wegierski durch Verluste auf die Hälfte reducirt, geschlagen und vollständig in Unordnung gerathen war, deckte sie sich in den Gebüsch, worauf die Reihe des Angriffes an die Brigade Langerman kam; dieselbe bestand aus dem 1. Jäger- und dem 16. Linien-Regimente, zusammen aus circa 4000 Mann. Skrzynecki gab Langerman persönlich den absurden Befehl, nicht allein die Russen über den Fluss zurückzuwerfen, sondern „sich auch der Stadt zu bemächtigen.“³²⁷) Langerman rückte entschlossen gegen die Sandhügel am Straßenknie vor; dort löste er die Jäger in eine Kette auf, und behielt das 16. Regiment als Reserve zurück. Nach einem kurzen Feuergefechte stellte er sich an die Spitze des 16. Regiments und führte es zum Angriffe vor; durch sein Beispiel ermutigt, dringen die Bataillone gegen den Feind, doch die Grenadiere Bergs und Martynows rücken ihnen entgegen und werfen sie im Bajonnettanlaufe — Langerman theilt das Schicksal Wegierski's. Hierauf kehren Berg und Martynow wieder hinter die Chaussée zurück, und lassen nur einen Theil der Schützen zurück, welche ihr Feuer gegen das polnische 1. Jäger-Regiment fortsetzen. Skrzynecki überhäufte Langerman wegen dieses Misserfolges mit unverdienten Vorwürfen, übergab hierauf Prądyński das Commando über den arg erschütterten linken Flügel, und ritt dann wüthend die Front ab, aus vollem Halse: „Małachowski vorwärts! Rybiński vorwärts! Alles vor!“ schreiend. Die Truppen verließen ihre Stellungen in den Gebüsch und rückten in Unordnung auf der Lichtung vor. Nun begann aber schon Muthlosigkeit in der polnischen Armee einzureißen; sie äußerte sich unter anderem auch dadurch, dass die Batterie Nejmanowski (bei den Fabriksgebäuden, 300 Meter vom Narew und circa 1 Werst von den Brücken entfernt), welche durch die Batterie Toll stark gelitten hatte, unter dem Vorwande, dass ihre Munition ausgegangen sei,

aus der Stellung fuhr und das Schlachtfeld verließ. Infolge dessen konnte der rechte Flügel der Angreifer nur noch durch die 2. Batterie Rybiński unterstützt werden. Am linken Flügel der Polen zog sich die stark decimierte Batterie Turski in die Gebüsch zurück, um sich dort zu sammeln; nur die Batterie Bielicki, welche auf dem höchsten Punkte stand, eröffnete noch das Feuer von neuem. So hatte denn die russische Artillerie das entschiedene Übergewicht über die polnische erlangt. Die allgemeine Offensive der Polen kam nicht zustande; nach wie vor setzte Skrzynecki eine Brigade nach der anderen ein, und ließ dieselben von den unbesiegbaren Grenadieren nach einander schlagen. Einen der wüthendsten Angriffe vollführte der Oberst Krasicki. Nachdem die 5. Infanterie-Division Kamiński (von der Nachhut Łubieński) sich erholt und geordnet hatte, ritt Skrzynecki zu ihr, verstärkte die Brigade Krasicki (3. und 14. Regiment) durch einige Escadronen Łubieński und das 20. Infanterie-Regiment, stellte sich an die Spitze dieser Truppen und führte dieselben unter den Klängen des Nationalliedes „Jeszcze Polska nie zginęła“ („noch ist Polen nicht verloren“) zum Angriffe vor; die Reste der Division Małachowski hatten diesen Angriff zu unterstützen.³²⁸) Trotz der Begeisterung trafen aber die Polen auf ebenbürtige Gegner in den Grenadieren, die sich durch ihre bisherigen Heldenthaten sehr gehoben fühlten. Überdies erlitten die anstürmenden Bataillone durch die russische Batterie am linken Narew-Ufer starke Verluste. Ein Bajonnettanlauf der Regimenter Bergs und Martynows brachte die Truppen Kamińskis ins Wanken; alsbald ergriffen sie in voller Bestürzung die Flucht, voran das 20. Regiment; die Regimenter Nr. 3 und 14 (welche einige Tage vorher bei Nur gekämpft hatten) hielten sich noch etwas länger; aber von den Carabiniers in der Flanke angefallen, lösten sie sich gleichfalls vollständig auf. Krasicki, von einem Gewehrkolbenschlage zu Boden gestreckt, fiel mit vielen anderen Officieren den Russen in die Hände. Dieser abgeschlagene Angriff war für die Polen besonders verlustreich, weil sie nebst dem Feuer der batterie am linken Narew-Ufer auch noch dem Kartätschenfeuer aus 4 Geschützen, die am rechten Ufer neben den Grenadieren standen, ausgesetzt waren. Als nämlich Gorczakow die Vorbereitung des polnischen Angriffes bemerkte, ließ er den Artillerie-Commandanten des Grenadier-Corps, General Gerbel, persönlich die 2. Batterie-Division der 2. Grenadier-Artilleriebrigade auf das rechte Narew-

Ufer vorführen, worauf dieselbe an der Vertheidigung der Grenadiere theilnahm. Die Polen beschossen ihrerseits die ganze Zeit hindurch die Brücken und die Stadt mit Kugeln und Granaten, um die Russen an der Heranziehung von Verstärkungen zu hindern: die Russen mussten aus diesem Grunde in Ostrołęka beständig Feuerbereitschaften unterhalten.

Die Ursachen, weshalb Berg und Martynow solange keine Unterstützung erhielten, waren 1. die ungenügende Praktikabilität der Brücken, von denen die schwimmende, zur Noth hergestellt, beständig von neuem riss, während der Belag der permanenten noch nicht vollständig repariert war; 2. erwartete Dibicz das Eintreffen der nach Ostrołęka dirigierten Truppen. Die Herstellung einer verlässlichen Verbindung wurde dem Sappeur-Oberst Obruczew übertragen, welcher seinem Auftrage doch so weit entsprach, dass man nach dem Eintreffen Szachowskoj's mit 6 Bataillonen der 2. Grenadier-Division und 4 Bataillonen des Garde-Detachements in Ostrołęka die bis dahin in Reserve stehenden Fußtruppen des 1. Corps ins Gefecht führen konnte. Die Besetzung des Waldes unterhalb Ostrołęka mit der 1. Brigade der 3. Grenadier-Division hatte sich als unnöthig erwiesen; Dibicz ließ daher Nabokow mit 4 Bataillonen dieser Brigade (Regimenter Sibirien und Rumiancow) sowie Manderstern mit 5 Bataillonen, u. zw. mit dem 2. Jäger-Regimente (das 1. Jäger-Regiment verblieb als Lösch-Commando in Ostrołęka zurück), dem 3. und 4. Sec-Regimente über den Narew vorgehen. Diese Truppen langten um 4 Uhr nachmittags bei den Brücken an. Es waren somit auf dem rechten Narew-Ufer bereits 17 Bataillone auserlesener russischer Truppen versammelt.³²⁹⁾

Nach dem Angriffe Krasicki's trat eine kurze Kampfpause ein, während welcher sich die Polen zu rallieren suchten. Skrzynecki plante nun — freilich zu spät — einen Angriff mit allen Streitkräften; die Artillerie sollte auf Kartätschenertrag vorgehen; die Reste der Divisionen Małachowski und Kamiński sollten neuerdings zu Angriffscolumnen formirt werden und, von der Division Rybiński sowie der Cavallerie Skarzynski's unterstützt, die Russen gleichzeitig angreifen. Skrzynecki beabsichtigte diesen Angriff selbst zu führen, aber die Begeisterung, welche das Erscheinen des Ober-Commandanten, der Klang der Nationallieder etc. vorher erzeugt hatten, machte jetzt dem Bewusstsein der eigenen Schwäche und der Unüberwindlichkeit des Gegners Platz; die Furcht vor der

Gefahr hatte sich der Mannschaft bemächtigt. Noch ehe dieser Angriff eingeleitet ward, trafen die von Dibicz vorgeschobenen Verstärkungen auf dem Schlachtfelde ein. Manderstern gieng nach Überschreitung des Narew gegen das Centrum der Polen vor, um sie in das Gebüsch zurückzudrängen und auf diese Weise Raum zur Entwicklung der Truppen zu gewinnen, sowie die Brücken zu sichern. Das 2. Jäger-Regiment rückte an der Tête vor, das 3. und 4. Regiment links rückwärts in 2 Staffeln; das Regiment Graf Rumiancow unterstützte dieses Vorgehen von links, während Berg mit 3 Carabinier-Regimentern und 2 Geschützen auf der Myszenieer Straße im Staffel rechts hinter den Jägern folgte; die übrigen Grenadier-Regimenter blieben en reserve. Manderstern wandte sich mit dem 2. Jäger-Regimente (circa 500 Mann) gegen die diesseits der Chaussée eingekisteten Schützen, vor deren heftigem Feuer er weichen musste; er wurde aber sogleich von den tapferen See-Regimentern unterstützt, welche sich mit „Hurrah“ dem vorrückenden Feinde entgegenwarfen, worauf ein wüthender Kampf entbrannte. Endlich vollführte Manderstern mit 5 Bataillonen, links von ihm Nabokow mit dem Regimente Rumiancow, und rechts Berg mit dem 3. Carabinier-Regimente einen gleichzeitigen Angriff, und warfen den Gegner zurück; hierauf wurde ein, nur von einer Cavallerie-Attaque unterbrochenes Feuergefecht von beiden Seiten unterhalten. Micielski attackierte mit dem 2. Uhlanen-Regimente — der Zierde der polnischen Reiterei — die russischen Tirailleurs, doch die Mannschaft der See-Regimenter und die Grenadiere bildeten Klumpen, empfingen die Uhlanen bis auf die nächste Entfernung mit kaltblütigem Feuer, und schlugen so die Attaque ab. Skrzynecki ließ hierauf das Regiment noch einmal mit veränderter Direction attackieren, allein wieder erfolglos; und noch ein drittesmal setzten die tapferen Uhlanen an — jedoch auch diesmal vergeblich; das Regiment hatte fast die Hälfte seiner Reiter eingebüßt.³³⁰) Inzwischen war Manderstern, der zu weit vorgedrungen war und dadurch das Feuer der eigenen Flanken-Batterie maskierte, in den Kartätschenertrag der Batterie Bielicki gerathen. In diesem Augenblicke schritten die Polen zum allgemeinen Angriffe. Skrzynecki selbst befehligte die Infanterie, die in Bataillonscolonnen formirt und von Cavallerie unterstützt wurde. 4 Bataillone und 1 Cavallerie-Regiment giengen gegen 2 Bataillone des Regimentes Rumiancow, 6 Bataillone und 2 Cavallerie-Regimenter gegen das 4. See-Regiment

und das 1. Bataillon des 3. See-Regimentes vor; das am rechten Flügel an der Myszeniecer Straße stehende Bataillon des 2. Jäger-Regimentes und das 2. Bataillon des 3. See-Regimentes wurden nicht angegriffen. Es kam zum Nahkampfe, wobei das Regiment Rumiancow, das 4. See- und das 1. Bataillon des 3. See-Regimentes ein wenig zurückgedrängt wurden; die Polen stürmten der weichen Linie sofort nach. Hinter den 7 russischen Bataillonen erster Linie standen: rechts, an der Myszeniecer Straße, 2 Carabinier-Bataillone (des 3. Regimentes), in der Mitte und links 8 Grenadier-Bataillone. In dem Maße, als die Polen vorwärts drangen, exponierten sie ihren rechten Flügel der russischen Batterie am linken Narew-Ufer, und ihren linken Flügel den nicht angegriffenen Truppen der 1. Linie (2 Bataillone), welche im geeigneten Momente die Polen mittelst Bajonnett warfen und dabei 250 Mann gefangen nahmen.

Trotz alledem ließen sich die Polen von der Wiederholung des Angriffes nicht abhalten, und versuchten denselben abwechselnd mit der Infanterie und mit der Cavallerie. Die ruhmreiche Uhlanen-Brigade Kicki (1., 3. und 5. Regiment) warf sich mehreremale auf die russische Infanterie, konnte sie jedoch nicht überwinden; einige russische Infanterie-Regimenter haben bei dieser Gelegenheit sechs Reiterangriffe abgewiesen. Vom General bis zum gemeinen Reitermanne legten sie alle den größten Heroismus an den Tag; der unerschrockene Martynow verharrte trotz seiner Verwundung auf dem Platze; Manderstern wurde mit zerschmetterter Kinnlade vom Kampfplatze getragen; er wurde durch General Lüders ersetzt. Endlich schritten die Russen ihrerseits zur Offensive, zu welchem Zwecke die bisherige 1. Linie frontal vorgieng, während 3 See-Bataillone, die Regimenter Rumiancow und Sibirien, sich gegen die Flanke der Polen wendeten. Letztere stauten sich, und ergriffen in großer Verwirrung die Flucht. Dies bildete den Wendepunkt in der Schlacht. Das Feuer der Polen verstummte merklich, und bald gaben sie jeden weiteren Versuch des Widerstandes auf. Die Polen hatten ihr Äußerstes geleistet, ohne einen Erfolg zu erringen. Ihre Verluste waren außerordentlich groß; viele ihrer Abtheilungen waren vollständig aufgelöst, ihre Leute irrten einzeln in den Gebüsch umher, Kamiński und Kicki waren gefallen, Pac, Bogusławski und Małachowski waren verwundet (letzterer führte aber sein Commando weiter). Prądzyński befand sich in heller Verzweiflung über den unglücklichen Ausgang der Operation gegen die

Garde. Skrzynecki, der Hauptschuldtragende an dem Unglücke, welches die polnische Armee ereilt hatte, bewahrte in diesen schrecklichen Stunden eine unerschütterliche Festigkeit; 8 Stunden lang hatte er im heftigsten Feuer den Tod gesucht: „Hier“ — sagte er zu seiner Umgebung — „müssen wir siegen oder untergehen, denn hier entscheidet sich das Schicksal Polens“. Dieser Überzeugung gemäß trachtete er seine Angriffe zu erneuern, sobald er nur irgendwelche geordnete Truppen zur Hand hatte. Auch Prądzyński stellte sich an die Spitze des 5. Jäger-, und des 3. Uhlanen-Regimentes, und führte sie zu einem — erfolglosen Angriffe vor.

Trotz der erlangten Vortheile blieb die Situation der Russen ungeklärt. Nach den Gefangenen zu urtheilen, hatte die Division Giełgud an dem Kampfe gar nicht theilgenommen, und man durfte annehmen, dass Skrzynecki die Russen durch seine ununterbrochenen Angriffe erschöpfen wollte, um endlich zum entscheidenden Schlage auszuholen, zu welchem Zwecke er sich eine Reserve sicherte; im entgegengesetzten Falle war es unbegreiflich, wie er sich überhaupt in diesen Kampf einlassen konnte, besonders aber, warum er ihn mit solcher Hartnäckigkeit führte. Wollte der polnische Ober-Commandant dem Kampfe ausweichen, so stand ihm dies völlig frei; unter dem Schutze einer Nachhut konnte er ungehindert abziehen, ohne eine unmittelbare Verfolgung der Russen, die ihn eben erst mit Gewaltmärschen erreicht hatten, und die noch ziemlich tief gruppiert waren, zu befürchten. Statt dessen versammelte Skrzynecki seine Kräfte zu einem Hauptschlage, indem er auf die Vortheile seiner Lage baute und sich der Hoffnung hingab, dass die russische Armee bis zum Abende bei Ostrołęka nicht versammelt sein könne. Angesichts dieser Verhältnisse machte sich Dibiez noch auf einen stärkeren Vorstoß der Polen gefasst, und befahl daher Pahlen I., die restlichen 3 Bataillone der 3. Grenadier-Division auf das rechte Narew-Ufer zu ziehen und sie dort am linken Flügel, am Flusse nächst dem Bache, aufzustellen; ihnen folgten noch 5 Bataillone der 3. Infanterie-Division, General Szkurin. Miłlin hatte Pahlen um 6 Uhr abends seine ganze Infanterie (exclusive des 1. Jäger-Regimentes*), welches noch immer als Lösch-Commando in Ostrołęka fungierte, also 25 Bataillone auf dem rechten Ufer. Von den neu erschienenen Truppen der 3. Infanterie-

*) Siehe Anhang XVII.

Division traten die Regimenter Alt- und Neu-Ingermanland rechts der Chaussée in die Gefechtslinie, während die anderen 3 Regimenter (alle 5 bestanden nur aus je 1 Bataillon) anfänglich rückwärts blieben. Als Skrzynecki diese neuen Verstärkungen der Russen bemerkte, zögerte er mit einem entscheidenden Angriffe, um nicht etwa dadurch die Auflösung, in der sich seine Armee befand, zu enthüllen; er beschloss sonach, die Reste der geschlagenen Armee zusammenzuraffen, und einen Angriff nur mit der Absicht auszuführen, um Zeit zu gewinnen und den Kampf bis zum Abende hinzuziehen. Er selbst, sowie alle Commandanten bis zu den jüngsten Officieren, ralliierten die in den Gebüschern zerstreuten Mannschaften, formierten dieselben und führten sie nacheinander, ohne taktischen Zusammenhang und ohne bestimmten Plan, ins Feuer. Bei alledem entwickelten sie dennoch dichte Schützenketten, mit einigen Batterien in den Intervallen. Alle Officiere giengen den Angriffscolumnen voran und forderten die Leute auf, diesem Beispiele zu folgen. Obzwar keine Reserven vorhanden waren und die Gefechtslinie daher sehr schwach war, gewannen die Polen entschieden an Terrain, ja eine Batterie fuhr sogar mit ungewöhnlicher Kühnheit vor den soeben über den Narew kommenden Bataillonen der 3. russ. Infanterie-Division auf und überschüttete sie mit einem dichten Kartätschenhagel. Die Regimenter Alt- und Neu-Ingermanland — besonders das erstere — flohen zurück, sodass sich die Brücke mit Flüchtlingen bedeckte. Nun war die Gefahr groß; das üble Beispiel konnte die übrigen Abtheilungen mitreißen, nur von Kaltblütigkeit und Mannhaftigkeit war Rettung zu hoffen. Da stellte sich ein junger Officier, namens Adlersberg, den Flihenden auf der Brücke (mit dem Säbel drohend) entgegen, bis Martynow, Berg und Bistrom, die nacheinander hier eintrafen, die Ordnung wieder herstellten und die fliehenden Abtheilungen neuerdings an den Feind heranzführten; nun rückten die Regimenter der 3. Division, unterstützt von jenen der 1. vor, und warfen die Polen.³³¹⁾

Von diesem Momente an ließ der Kampf noch mehr nach; alle polnischen Regimenter waren im Feuer gewesen, nur einige derselben befanden sich noch halbwegs in Ordnung; gegen Ende des Kampfes verfügte Skrzynecki nur noch über die Trümmer des 2., 6. und 12. Infanterie-Regimentes unter Langerman, einige durch wiederholte Attaquen sehr reducierte Cavallerie-Regimenter, und etliche Batterien. Gegen 7 Uhr abends war der Kampf beendet;

das Geschützfeuer verstummte allmählich auf beiden Seiten und die polnische Armee entzog sich den Blicken der Russen durch Rückzug in die Gebüsch. Dibicz begab sich in Begleitung Tolls auf das rechte Narew-Ufer, um die Sachlage persönlich in Augenschein zu nehmen, sowie um die 3 eroberten Geschütze auf dem linken Ufer bergen zu lassen. Diesen Vorgang, sowie die durch die Anwesenheit des Marschalls bei den Truppen hervorgerufene Bewegung hielten die Polen für den Beginn des Rückzuges der Russen, was Skrzynecki veranlasste, gegen 8 Uhr abends die intacte 12. reitende Batterie Bem vom linken Flügel her vorzusenden; sie eröffnete von der Höhe an der Myszeniecer Straße her ein heftiges Feuer auf die russischen Truppen, sowie gegen die Brücke und die Stadt; auch die polnische Infanterie rückte etwas vor; hiebei entwickelte sich ein ziemlich lebhaftes Plänklerfeuer, doch konnten die Polen nicht einmal die Vortruppen Pahlens I. mehr vom Platze drängen. Die Batterien auf dem linken Narew-Ufer richteten ihr Feuer gegen Bem, welcher sich nach einer Viertelstunde mit einem Verluste der Hälfte an Mannschaft und Pferden zurückziehen musste. Hiemit war die blutige Schlacht von Ostrołęka endgiltig abgeschlossen.

Wenn Dibicz jetzt einen energischen Vorstoß gegen die in Auflösung begriffene polnische Armee unternommen hätte, so würde derselbe unfehlbar zu einer Katastrophe der letzteren geführt und an den Sieg der Russen die glänzendsten Resultate geknüpft haben. Der Marschall hatte an völlig intacten Truppen: 10 Bataillone der 2. Grenadier-Division und das Garde-Detachement, das 2. Jäger-Regiment, die leichte Garde-Cavallerie, die 1. Hussaren-Division, das Leib-Garde-Grodno-Hussaren- und das Kürassier-Regiment Prinz Albert, die Kosaken und eine starke Artillerie-Masse; außer der Artillerie-Reserve, die noch weit entfernt, und auf welche an diesem Tage nicht mehr zu rechnen war, befanden sich bei den Truppen um Ostrołęka schon um 3 Uhr nachmittags 126 Geschütze, von denen 70 in Action, 10 kampfunfähig und circa 50 in Reserve waren. Wenn Dibicz mit all' diesen Kräften auf das rechte Ufer rückte, und im Vereine mit Pahlen die Polen so energisch angriff, dass dieselben keine Zeit fanden, sich zu rallieren, so hätte er sie gänzlich vernichten können; aber die passive Abwehr der Russen gab ihrem Gegner die Möglichkeit, sich in den Wäldern zu verbergen, sich des Nachts nothdürftig zu ordnen, und den Rückzug

in selbstgewählter Richtung anzutreten. Der Zustand, in dem sich die polnische Armee befand, war eben dem Marschall unbekannt.

Die nunmehrige Situation der Polen war durch die Unebenheiten des Terrains und besonders durch Gebüsch verdeckt. Die russische Armee besetzte die Abfälle des Narew-Ufers, die polnische jene des Omulew bis zur versumpften Tiefenlinie zwischen Pisarki und Kruki in ihrem Rücken. Die 1 Werst von der Brücke an der Myszeniecer Straße gelegene unbedeutende Anhöhe und ihre sanften Abhänge gestatteten trotz ihrer relativen Überhebung dennoch keinen Einblick in die polnische Armee, weil der dazwischen liegende Abschnitt zunächst zwar nur mit kleinerem und schütterem, weiter aber mit zusammenhängendem Buschwerke bestanden war. Die Vorschübung kleinerer aufklärender Abtheilungen (als Vorläufer eines allgemeinen Angriffes) erschien bedenklich, weil damals noch alle Vortheile der Stellung auf Seite der Polen waren. Der Verlauf des Gefechtes selbst hatte zur Aufklärung der Verhältnisse wenig beigetragen, denn obzwar die Angriffe der Polen abgewiesen wurden, konnte man aus denselben schwer auf den Grad der eingetretenen Zersetzung schließen, besonders da die Heftigkeit ihrer Angriffe sich fortschreitend gesteigert hatte; dies konnte eher zur Annahme verleiten, dass die Polen nicht nur in guter moralischer Verfassung seien, sondern dass sie auch noch über Reserven verfügen. Außerdem traf um 7 Uhr abends vom Großfürsten aus Sniadowo die Nachricht ein, dass Łomża tags vorher und in der Nacht stark von den Polen besetzt gewesen sei. Dies erklärte die Hartnäckigkeit der Polen im Kampfe bei Ostrołęka; es war anzunehmen, dass die Division Giełgud (welche Łomża besetzt hatte), entweder schon zur Hauptarmee gestoßen sei, oder mindestens damit nicht zögern werde, wozu es eines Gewaltmarsches von 15—16 Stunden auf dem rechten Narew-Ufer bedurfte. Ohne Kenntniss über die vollkommene Deroute in der polnischen Armee, konnte der Marschall an diesem Tage nichts Entscheidendes mehr unternehmen. Die polnische Armee war bei Ostrołęka 34 Bataillone und über 50 Escadronen, also mindestens 30.000 Mann stark; überdies gewärtigte sie aus Łomża eine Verstärkung von circa 11.000 Mann. — Dibicz hatte nach dem Eintreffen Sza-chowski's auf beiden Narew-Ufern 36 Bataillone und 57 Escadronen = 29.950 Mann. — Von den übrigen Truppen konnte die Infanterie des Garde-Corps mit dem Leib-Garde-Kürassier-Regimente,

und die 1. Grenadier-Division nicht vor Mitternacht, Graf Witt mit der 1. Brigade der 3. Kürassier-Division, mit dem Uhlanen-Regimente Nowoarchangelsk und der Gefechts-Artillerie-Reserve erst am nächsten Tage bei der Armee eintreffen. Auf Grund aller dieser Erwägungen beschränkte sich Dibicz am Gefechtstage darauf, seine Position auf dem rechten Narew-Ufer zu sichern, und jene 8 Bataillone Martynow und Berg, welche am meisten gelitten hatten und der Erholung bedurften, durch 6 Bataillone der 1. Brigade, der 2. Grenadier-Division und das 4. Carabinier-Regiment vom linken Ufer her ablösen zu lassen. Dibicz selbst verfügte sich auf das linke Ufer.

Skrzynecki hielt um 11 Uhr abends einen Kriegsath, an welchem alle Commandanten inclusive der Brigadiere theilnahmen. Auf Eingebung Prądyński schlug er vor, den Widerstand bei Ostrołęka fortzusetzen, da man sich beim geringsten Rückzuge der Gefahr einer schweren Niederlage aussetzen müsste. Die Russen würden im letzteren Falle die wahren Verhältnisse der polnischen Armee durchschauen, und ihre zahlreiche Cavallerie nachsenden, wodurch den Polen die Möglichkeit benommen würde, die vielen versprengten Abtheilungen zu sammeln; dieselben müssten den Russen in die Hände fallen; so würde auch die Division Giełgud, und überhaupt die ganze polnische Sache sicherlich zugrunde gehen. Da die Russen über den Grad der Zersetzung in der polnischen Armee offenbar im Unklaren waren, und selbst auch bedeutende Verluste erlitten hatten, empfahl Prądyński, durch kräftige Besetzung der gegenwärtigen Stellung den Gegner bis zur Ankunft Giełguds zu binden; letzterem wurde noch während des Gefechtes der Befehl zugesandt, seine Vereinigung mit der Hauptarmee zu beschleunigen. Inzwischen sollten die versprengten Truppen gesammelt, und die Armee unter dem Schutze Giełguds geordnet werden, um sodann die Russen am Narew festzuhalten. Sollte Dibicz wider Erwarten am nächsten Morgen debouchieren, so sei noch immer Zeit genug vorhanden, um geschützt durch das waldige Terrain den Rückmarsch anzutreten.³³²*) Skrzynecki, der die

*) Dębiński behauptet übrigens, dass, als er sich nach beendetem Kriegsath zur Division Giełgud begab, er dieselbe am nächsten Tage um 1 Uhr mittags auf halbem Wege zwischen Łomża und Nowogród traf, und dass Giełgud an diesem Tage kaum den letzteren Ort zu erreichen im Stande war. Um also die Division Giełgud abzuwarten, hätte sich die polnische Armee 48 Stunden bei Ostrołęka behaupten müssen.³³³)

Absicht hatte, Warschau schleunigst zu erreichen, legte den Generalen die schwierige Frage vor, ob die Armee am nächsten Tage eine Schlacht liefern könne. *) Durch die Ereignisse des Tages herabgestimmt, antworteten die Generale einstimmig, dass dies unmöglich sei, weil die Truppen gedrückt und erschöpft, die Pferde entkräftet, und die Artillerie sehr reducirt sei; besonders das Material der letzteren habe stark gelitten, und es sei sogar Munitionsmangel eingetreten. Skrzynecki, welchem diese Erklärung sehr willkommen war, betraute Łubieński mit der Einleitung des Rückzuges, der sofort mit der Direction auf Warschau angetreten werden sollte. Dabei erklärte er aber, dass er gegen seine persönliche Überzeugung handle, und nur der allgemeinen Meinung nachgebe; seine persönliche Absicht wäre, den Kampf am nächsten Tage wieder aufzunehmen.

Es herrschte allgemein eine solche Niedergeschlagenheit, dass man das Detachement Dębiński, welches mit Sierakowski der Colonne Sacken nachrückte, seinem Schicksale überließ; Giełgud wurde angewiesen, mit seiner Division entlang der preußischen Grenze nach Płock zu marschieren, obgleich Prądzyński erkannte, dass dieselbe durch einen Flankenangriff unbedingt vernichtet werden könne. Dębiński schlug vor, die Division Giełgud nach Lithauen zu dirigieren (wo sie übrigens, nach der Meinung Prądzyński's auch zu Grunde gehen musste), und trug sich an, persönlich mit der 2. posenschen Escadron Giełgud diesen Auftrag zu überbringen. Er erhielt noch am Abende den schriftlichen Auftrag für Giełgud, „gemäß der mündlichen Instruction, welche ihm Dębiński überbringe, nach Lithauen abzumarschieren,“ und rückte, mit der posenschen Escadron um Mitternacht ab.³³⁵⁾ Skrzynecki der bisher Herr seiner selbst geblieben war, verfiel gänzlich in Kleinmuth, und begab sich nach dem Kriegsrathe mit Prądzyński nach Warschau; er hielt die Sache Polens für vollständig verloren.

Die Schlacht von Ostrołęka war beiden Gegnern theuer zu stehen gekommen. Die russische Armee hatte an Todten und Verwundeten 172 Officiere und 4700 Mann verloren,**) die Polen

*) Dabei sagte er: „Messieurs! La bataille a été honteuse, mais l'honneur nous ordonne de nous ensevelir ici, et de ne pas céder.“ Dann erklärte er, er wolle durch 40 Geschütze, die er gegenüber der Brücke aufstelle, die russische Cavallerie aufhalten.³³⁴⁾

**) Siehe Anhang XVI.

hatten nach ihren eigenen Angaben — 255 Officiere und gegen 9000 Mann, hievon 2100 Mann an Gefangenen eingebüßt; überdies hatten sie 3 Geschütze verloren. Die polnische Infanterie ward also um die Hälfte ihrer Officiere, und um ein Drittel der Mannschaft reduciert, was die früher gemachte Behauptung von ihrer Zerrüttung vollauf bestätigt.

Nach dem Kriegsrathe bestieg Skrzynecki mit Prądzyński seine Equipage, und schrieb von der ersten Reise-Station an die Regierung, dass alles verloren sei. Unterwegs presste er unter beständigen Thränen die Worte: „Finis Poloniae! — Wir haben die Schlacht schimpflich verloren“ — heraus.³³⁶⁾

Der Rückzug der Polen wurde in der Nacht angetreten, wobei sie unter dem Schutze der Dunkelheit auf den sumpfigen Nebenwegen über Kruki und Nakły nach Rozań zu gelangen suchten. Gegen Mitternacht rückte das 2. Uhlanen-Regiment an der Queue der Armee ab. Um 2 Uhr nachts erhielt Graf Toll die Meldung, dass beim Gegner ein großer Lärm vernehmbar sei; er weckte den Marschall, meldete ihm, dass der Gegner den Rückzug angetreten habe, und stellte ihm die Nothwendigkeit der Verfolgung vor; Dibicz gieng jedoch darauf nicht ein, da er es für unerlässlich hielt, vorerst die Verpflegung der Armee zu organisieren. Bei Tagesanbruch des 15. Mai waren die Polen bereits außer Sicht; nun erst sandte ihnen Dibicz den Oberst Kostin mit den Kosaken-Regimentern Borisow und Sekretow auf dem rechten, den General Pilar mit dem Regimente Ataman auf dem linken Narew-Ufer, nach. Der Marschall wollte vor allem anderen erfahren, ob sich die Division Giełgud aus Łomża mit Skrzynecki vereinigt habe, zu welchem Zwecke er den General Olfieriew mit der 1. leichten Brigade der Garde-Cavallerie-Division und 2 Geschützen nach Miastkowo dirigierte. Es wurde constatirt, dass Giełgud noch am 14. Mai an Ort und Stelle war, und erst am 15. zeitlich früh auf dem rechten Narew-Ufer nach Chłudnie abmarschirt sei. Andererseits meldeten die Kosaken vom rechten Narew-Ufer, dass ein polnischer Train-Theil von Ostrołęka nach Myszeniec marschiere, was den Marschall auf die Vermuthung brachte, dass Giełgud dorthin zu gelangen trachte. Dibicz beschloss daher, ein starkes Detachement entlang der Rosoga vorzuschieben, um Giełgud den Weg nach der Wojewodschaft Płock zu verlegen; Olfieriew aber erhielt den Befehl, Łomża zu besetzen. Dann wurde

— jedoch erst gegen Mittag — auf der Chaussée nach Rożan die Vorhut unter Witt in Bewegung gesetzt; sie bestand aus der 1. Grenadier-Division ($9\frac{1}{2}$ Bataillone), $\frac{1}{2}$ Sappeur-Bataillon, der 1. Brigade der 3. Uhlanen-Division (Regimenter Ukraine und Nowoarchangelsk) und dem Lubenski'schen Hussaren-Regimente, zusammen 7000 Mann und 16 Geschütze. Graf Witt gieng äußerst langsam vor; er nächtigte in Nożewo, und erreichte am 16. Mai Sielun, 4 Werst vor Rożan. Die Kosaken erreichten die Orzyca, von wo die Polen, nachdem sie am 15. genächtigt hatten, erst um 9 Uhr früh des 16. abrückten. Ihre Nachhut, bestehend aus einigen schwachen Bataillonen, 1 Uhlanen-Regimente und 4 Geschützen, gelangte an diesem Tage nur bis Pułtusk. Am 17. Mai setzten die Polen bei Sierock über den Bug, und gelangten nach Praga. Die Kosaken waren am 16. Mai in Kleszewo, und erreichten am 17. abends — über Pułtusk und Sierock Zegrze, wo sie die Brücken über den Bug—Narew bereits zerstört vorfanden. Pilar gelangte an diesem Tage nach Wyszaków. Graf Witt rückte so saumselig nach, dass er erst am 19. Mai, also nach 5-tägigem Marsche in Pułtusk eintraf. (Die Distanz von Ostrołęka nach Pułtusk beträgt 55 Werst). Nach Witt wurde am 18. Mai Szachowskoi mit der 2. Grenadier-Division und der 2. Brigade der 3. Kürassier-Division in Marsch gesetzt; mit dem Gros blieb Dibicz bis 20. Mai in Ostrołęka.

Die Umstände, welche Dibicz — nach seiner eigenen Ansicht — abhielten, die polnische Armee unaufhaltsam und energisch zu verfolgen, waren folgende. Vor allem anderen war er durch Mangel an Verpflegung aufgehalten. Die Landesmittel waren in Polen an und für sich nicht bedeutend, damals aber überdies schon stark verbraucht; da die Bewohner den Russen übel gesinnt waren, konnte man bei einer raschen Bewegung der Armee ihren täglichen Verpflegsbedarf nicht aufbringen, indem man keine Zeit fand, die Lebensmittel aus dem verhältnismäßig großen Rayon zusammenzubringen. Die Armee führte fast gar keine Vorräthe mit sich, denn die Trains standen zur Zeit des Bug-Überganges der Armee — am 9. Mai — noch am Narew, und konnten letztere selbst bei der größten Beschleunigung nicht vor dem 16. Mai erreichen; der 6-tägige Vorrath beim Manne war bereits aufgezehrt. Der nächste Transport, aus 675 Fuhrwerken und zwei Parks mit Hafer bestehend, verließ am 10., 11. und 12. Mai Brześć,

und wurde durch die Einwirkung Chlapowskis in Wysoko-Mazowieck aufgehalten. Die übrigen Staffeln befanden sich entweder auf dem Rück-Turnus, oder waren in Verladung begriffen. Die Łomzaer Magazine existierten nicht mehr; es erübrigten also als nächste Vorräthe diejenigen von Grodno und Skidel; diese konnten aber auch nicht vor dem 19. Mai in Bewegung gesetzt werden. Ferner hatte Dibicz keine sicheren Nachrichten über die Division Giełgud und deren Bestimmung. Endlich dürfte auch die Ermüdung der Truppen, die in einem 48-stündigen fast ununterbrochenen Marsche ihre äußersten Kräfte aufgeboten hatten, die Entschließungen des Marschalls beeinflusst haben, so dass er sich dem Rückzuge Skrzyneckis gegenüber passiv verhielt. Aber alles dies schloss — wie dies später nachgewiesen werden soll — die Möglichkeit einer unmittelbaren Verfolgung der polnischen Armee, wenn auch nicht mit allen Kräften, so doch wenigstens mittelst der zahlreich vorhandenen Cavallerie und reitenden Artillerie — nicht aus. Betreffs der Division Giełgud meldete Olfieriew, wie schon erwähnt, aus Miastkowo, dass sie nach dem Abmarsche aus Łomża auf dem rechten Narew-Ufer gegen Chłudnie abgerückt sei. Um ihre Vereinigung mit den Hauptkräften zu verhindern, war das Corps Graf Pahlen, verstärkt durch eine Brigade der 3. Kürassier-Division, entlang der Rosoga gegen Myszeniec vorgeschoben worden. Pahlen gelangte bald zur Überzeugung, dass weder gegen Łomża, noch gegen Ostrołęka polnische Truppen zwischen der Chaussée und der preußischen Grenze vorhanden seien; die von den Kosaken constatirten Trains waren Verwundeten-Transporte, welche nach Chorzele rückten. Pahlen wurde daher am 18. Mai zurückgezogen, und es blieb nur das Hussaren-Regiment Sumy zur Beobachtung der Rosoga zurück. Nach der Besetzung Łomžas erfuhr Olfieriew, dass Giełgud am Nachmittage des 15. von Chłudnie nach Stawiski, und weiter nach Szczuczyn abmarschiert sei. Er folgte ihm dahin, traf dort am 18. ein, und erfuhr, dass Giełgud am Vortage Sacken bei Rajgród angegriffen und zum Rückzuge genöthigt habe; Olfieriew konnte aber nicht ermitteln, wohin sich Giełgud (nach Kowno oder nach Grodno) gewendet habe. Die Direction, welche letzterer eingeschlagen hatte, machte den Marschall um Grodno besorgt; dort stand bloß je ein Bataillon des Regimentes Archangelgorod und des 10. Jäger-Regimentes nebst $1\frac{1}{2}$ Escadronen des Hussaren-Regimentes Erzherzog Ferdinand; auch in der Nähe

befanden sich keine größeren Abtheilungen. Abgesehen von der wichtigen Lage hatte die Stadt auch als Depôt-punkt große Bedeutung; es waren dort nicht nur ungeheure Verpflegsvorräthe angehäuft, sondern sie bildete auch das nächste Hauptdepôt für die Ausrüstung der Armee. Aus diesem Grunde gab Dibicz dem General Knorring in Bielsk den Befehl, mit dem Leib-Garde podolischen Kürassier-, und dem Kaiser-Uhlanen-Regimente unverzüglich und mit größter Eile nach Grodno abzurücken, und in Białystok zwei Infanterie-Bataillone an sich zu ziehen. Von Ostrołęka wurde Graf Kuruta mit den Leib-Garde-Hussaren-Regimentern Lithauen, Wollhynien und Grodno nebst 12 Geschützen nach Łomża vorgeschoben, damit er im Bedarfsfalle über Tykocin und Wasilków gleichfalls nach Grodno eilen könne. Im Vereine mit Sacken, Knorring und der Garnison von Grodno konnte Kuruta den Polen den Übergang über den Niemen verwehren, und, falls Giełgud Grodno schon besetzt haben sollte, ihn von dort abdrängen. Die dort angesammelten Vorräthe sollten — bis auf das Pulver — nicht vernichtet werden. Indem der Marschall für die Sicherung Grodnos in dieser Art vorgesorgt hatte, ließ er Wilna ganz aus dem Auge, da in dem dortigen Gouvernement genug Truppen standen; auch war hinreichend Zeit für den Fall vorhanden, als Giełgud an den unteren Niemen marschieren sollte. Olfieriew hatte also den Auftrag, die Polen nicht aus dem Auge zu verlieren. Am 20. Mai verließ Dibicz mit der Hauptarmee Ostrołęka und besetzte die Gegend zwischen Pułtusk, Gołymin und Maków.³³⁷⁾

Verhalten Umińskis.

Zum Schlusse der Darstellung dieses Operations-Abschnittes erübrigt noch, der Thätigkeit Umińskis zu gedenken. Nach dem Treffen bei Jendrzewów am 1. Mai, beobachtete er mit drei Cavallerie-Regimentern die Russen am Kostrzyń, und blieb instructionsgemäß mit seinem Gros bei Dębe wielkie. Auf die Nachricht, dass Dibicz abmarschiert sei, sendete er ihm am 11. Mai zwei Abtheilungen nach; die eine, aus leichter Cavallerie bestehend, drang bis Grana und Drohiczyn vor, und nahm einige Trains und Gefangene weg; die andere — aus einer Infanterie- und einer Cavallerie-Brigade mit 16 Geschützen bestehend, rückte gegen Siedlec; dieses Detachement fand die Brücken über den Kostrzyń

zerstört, stellte eine derselben wieder her, und machte einen vergeblichen Angriff auf das von Pahlen II besetzte Siedlec. Nachdem Umiński die russischen Befestigungen bei Sucha zerstört hatte, blieb er mit seinem Detachement in einem Lager bei Dęba wielkie, da er fürchten musste, bei einer Offensiv-Operation durch Kreuz von Warschau abgetrennt zu werden. Hier wurde er unverhofft seines Commandos enthoben, und nach Warschau berufen. Man hatte von ihm mehr Energie erwartet; auch hatte sich der Ober-Commandant durch die Anzüglichkeiten, die sich Umiński im Verkehre mit ihm erlaubte, verletzt gefühlt.

Kritik der Schlacht von Ostrołęka.

Wenden wir uns nun zur Beurtheilung der Schlacht von Ostrołęka, und verweilen wir zunächst bei dem Verhalten der Polen, so muss man vor allem den Fehler hervorheben, welchen Skrzynecki begieng, indem er Łubiński mit größeren Kräften am 13. Mai auf dem linken Narew-Ufer zurückließ, was nur in dem Falle gerechtfertigt gewesen wäre, wenn der polnische Ober-Commandant die Absicht und die Möglichkeit hatte, den Narew activ zu vertheidigen. Überdies hat sich Skrzynecki durch die Detachierung Sierakowskis, und durch die Belassung der starken Division Gielgud in Łomża ganz unnöthigerweise geschwächt. Ferner hatte sich der Ober-Commandant der polnischen Armee in seinen Berechnungen über das Eintreffen der russischen Armee bei Ostrołęka geirrt, und hatte deshalb — in völliger Sorglosigkeit — keinerlei Vorkehrungen zur Erleichterung des Rückzuges Łubińskis, und zur Zerstörung der Brücken, oder aber zu ihrer dauernden Behauptung getroffen (vorausgesetzt, dass das letztere überhaupt im Bereiche seiner Absichten lag). Am verhängnisvollsten waren aber für die polnische Armee die zusammenhanglosen Angriffe Skrzyneckis am 14. Mai. Keines klaren Gedankens mehr fähig, lieferte er seine Truppen nach und nach einem im ganzen bedeutend schwächeren Gegner aus.

Schon die ersten vier russischen Grenadier-Bataillone, welche den Narew übersetzten, brachten den polnischen Ober-Commandanten um seine Kaltblütigkeit; ohne alle Orientierung jagte er von einer Brigade zur anderen, und beorderte sie nach einander zum Kampfe. Von Mittag bis zum Ende der Schlacht wurden im

ganzen 14.500 Mann Infanterie seitens der Russen über den Narw gebracht. Mit dem Flusse im Rücken, konnten sie weder frontal, noch in den Flanken Raum gewinnen, weshalb sie nicht geschlossen aufzutreten vermochten, sondern sich auf partielle Kämpfe, und überdies noch auf die Abwehr der polnischen Angriffe beschränken mussten. Die wiederholten Angriffe der 25.000 Mann starken polnischen Infanterie hatten den Vertheidiger im Laufe von sechs Stunden dermaßen erschüttert, dass derselbe keine einzige intacte Abtheilung, und schließlich auch kein Bataillon als Reserve mehr hatte. Es wurde schon früher der Gefechtsplan angeführt, welchen Prądzyński dem Ober-Commandanten vorschlug, und welchem letzterer auch beistimmte; er hätte auf Grund der völlig klaren Sachlage diese Entschlüsse nur ins Werk zu setzen gebraucht, allein auch dies gieng schon über seine Kräfte. Wie der polnische Schriftsteller Brzozowski meint, hätte Skrzynecki statt der successiven, brigadeweisen Angriffe seine ganze Artillerie — über 60 Geschütze — in einer Gefechtslinie vereinigen sollen, um die an der Übergangsstelle angehäuften russischen Truppen zu beschießen, und dieselben, nach entsprechender Wirkung der Artillerie, mit 15—20 Bataillonen anzugreifen. Wenn Skrzynecki auch dies nicht wollte, so konnte er auf den Anhöhen bleiben, und die Russen gelassen erwarten, da dieselben auch in diesem Falle in der Entwicklung sehr beschränkt gewesen wären, und im Verlaufe der ersten Stunden unter dem polnischen Feuer sehr gelitten hätten, während die Polen auf den bewachsenen Höhen gute Deckung fanden. So hätten sich letztere leicht bis zum Eintreffen Giefguds behaupten können. Bei allem Heldenmuth der russischen Infanterie und der mächtigen Wirkung ihrer zahlreichen Artillerie hätte die Katastrophe der Polen — wenn ihnen eine solche beschieden war — nicht solche Dimensionen, wie in Wirklichkeit angenommen.

Was das Verhalten des Marschalls Dibicz anbelangt, so wurden schon früher jene Gründe auseinandergesetzt, welche ihn abhielten, nach der Übersetzung bei Grana — indem er Łubieński verfolgte — in Flanke und Rücken der polnischen Armee zu gelangen, und welche ihn bestimmten, die zwar vorsichtiger, aber weniger Erfolg verheißende Richtung auf Zambrów einzuschlagen. Hier muss noch hinzugefügt werden, dass seine schwankende Haltung und Unthätigkeit seit dem Eintreffen der Nachricht von dem Vormarsche bedeutender polnischer Kräfte gegen die Garde

zur Folge hatten, dass man keine Klarheit über die Situation, und keine Kenntniss über die Garde und die feindliche Armee erlangte; die weitere selbstverständliche Consequenz war die Zaghaftigkeit in dem Entschlusse, sich vorläufig über Wysoko-Mazowieck mit der Garde zu vereinigen. Als der russische Ober-Commandant später von der Sorge um das Garde-Corps befreit war, entwickelte er hingegen wieder eine außerordentliche Energie im Einholen der feindlichen Armee. Dies gelingt ihm zwar, allein die forcierten Märsche haben zur Folge, dass sich die Marschcolonne der Armee erheblich verlängert, und dass die Trains zurückbleiben; dies führt wiederum dazu, dass Dibicz bei Ostrołęka im Augenblicke des Bedarfes keine genügende Truppen-Masse zur Hand hat, und den Kampf mit einem Theile seiner Kraft gegen einen überlegenen Gegner aufnehmen muss; nur die Fehler des Feindes, und namentlich der bewunderungswürdige Heroismus der Grenadiere haben ihm zum Siege verholfen. Da der Marschall seine Truppen nicht vollzählig zur Hand hatte, konnte er auch nicht rechtzeitig zur Offensive übergehen, und musste sich auf eine passive Abwehr beschränken. Die Entfernung der Trains von der Armee hinderte Dibicz, den glänzenden Sieg seiner Truppen entsprechend auszunützen; wenn auch der Mangel an Verpflegung und die große Entfernung der Trains ein unüberwindliches Hindernis bildeten, die ganze Armee in Bewegung zu setzen, um dem Gegner den Todestoß zu versetzen, so ist es doch eine nicht zu rechtfertigende Unterlassung seitens des Ober-Commandanten der russischen Armee, dass er seine starke Cavallerie nicht energisch genug der polnischen Armee folgen ließ. Von allen Seiten erhielt er Nachrichten über den verzweifelten Zustand der polnischen Armee; es ist nicht schwer zu beurtheilen, was für Vortheile er aus einer raschen Verfolgung des Gegners hätte ziehen können.

Ein Generalstabs-Officier, welcher mit den vorgeschobenen Kosaken marschiert war, meldete:³³⁵) „Die polnische Armee ist nicht im Rückzuge, sondern auf der Flucht; der Train, sowie 16 Geschütze wurden schon am 14. Mai abgeschoben. Um 3 Uhr nachts ist Skrzynecki mit einer Krakusen-Escadron in Rożan eingetroffen, und hat zwei Stunden dortselbst verweilt . . . Hier in Rożan hat sich ein Theil seiner Truppen gesammelt; als sich aber die beiden Kosaken-Regimenter auf der Młynarka-Höhe, 4 Werst von Rożan, zeigten, wandte sich alles zur Flucht, in der Meinung,

dass die ganze russische Armee nachrückte. Zwei Uhlanen-Escadronen (die Trümmer des 2. Regimentes) mit einer Schützen-Abtheilung und vier Geschützen deckten den Rückzug. Die Ortsbewohner geben zu, dass ihre Armee in heilloser Unordnung durchgezogen sei; die Soldaten rückten in Gruppen zu 3, 5—10 Mann ein; alles befand sich in vollkommener Auflösung, viele nahmen Reißaus in die Wälder, kein einziges Regiment war geordnet. Allenthalben war Muthlosigkeit und Niedergeschlagenheit auf den Gesichtern zu lesen Erschöpfte und Kranke, selbst Verwundete ließ man auf der Straße liegen“ Im Defilé von Młynarka war die Straße von Truppen und Trains derart überfüllt, dass man mehrere Stunden warten musste, um vorwärts zu kommen; die ganze Reserve-Artillerie blieb dort bis 15. Mai ohne Bedeckung, und erst später wurde sie von eigens hiezu bestimmten Truppen fortgeführt.

Erst in Rozan gelang es der unermüdlchen Thätigkeit Łubieńskis, einige Ordnung in die Truppen zu bringen. In Pułtusk traf die Armee am 16. Mai ein, und blieb einige Zeit stehen; man erfuhr hier zum allgemeinen Erstaunen, dass man von den Russen nicht verfolgt werde. Hier übergab auch Skrzynecki das Ober-Commando an Łubieński, und begab sich für seine Person nach Warschau.

Alle diese Thatsachen zeigen zur Genüge: wenn auf Tolls Meldung vom Rückzuge des Gegners, statt zwei Kosaken-Regimenter die ganze Cavallerie sammt der reitenden Artillerie nachgesendet worden wäre, so hätte sie einen großen Theil der feindlichen Truppen und ihre Anstalten von ihrer Rückzugslinie abschneiden können, wodurch der moralische Halt und die Widerstandskraft der polnischen Armee endgiltig gebrochen worden wäre. Dass Bedenken hinsichtlich der Verpflegung in diesem Falle von keinem Belange waren, ist selbstredend, weil die Cavallerie die Mittel zu ihrer Existenz, sei es bei den Bewohnern, oder in den eroberten feindlichen Vorräthen jedenfalls gefunden hätte; übrigens hat sich der Marschall selbst auch nicht durch diese Rücksicht leiten lassen, indem er zu Mittag den Grafen Witt allerdings nur mit einem Theile der Cavallerie, aber dafür auch mit einer Grenadier-Infanterie-Division vorschob. War dies an und für sich schon zu spät, so muss man aber die fernere Verzögerung im Marsche nur der Saumseligkeit Witts zuschreiben.

Folgen der Schlacht von Ostrołęka.

Wenn man auch zwischen den Schlachten von Grochów und Ostrołęka viele Ähnlichkeiten hinsichtlich der Gefechtsführung und der unterlassenen Verfolgung des geschlagenen Feindes nachweisen kann, so hatte doch die Schlacht von Ostrołęka im Gegensatze zu jener von Grochów sehr günstige Folgen für die Russen; einerseits war sie den Polen sehr theuer zu stehen gekommen, andererseits erleichterte sie den Russen die nächste Operation. Der Rückzug Giełguds, der anfangs den Anschein hatte, für ihn sehr günstig verlaufen zu sollen, führte thatsächlich zum Untergange seiner Division, ähnlich wie dies mit dem Detachement Dwernicki in Wollhynien der Fall gewesen war. Die polnische Armee, die schon vor der Schlacht von Ostrołęka sehr geschwächt war, erlitt in derselben solche Verluste, und wurde moralisch und physisch so erschüttert, dass sie sich überhaupt gar nicht mehr erholen konnte. Vor dem Aufstande zählte sie 30.000 Mann ausgezeichnete Truppen, im Anfange der Operationen verstärkte sie sich durch die Einberufung von 20.000 ausgedienten Männern auf 50.000 Mann vorzüglich ausgebildeter, kriegstüchtiger Truppen (ohne den zahlreichen Landsturm zu berücksichtigen).

In der Schlacht von Grochów bestanden die Streitkräfte der Polen, mit Ausnahme von drei neuangeworbenen Infanterie-Regimentern und einigen Reiterabtheilungen, durchgehends aus alten Truppen. Aber dieser Zustand dauerte nicht lange; schon nach den ersten größeren Zusammenstößen wurden die alten Fußtruppen bis zu einem Drittel durch Rekruten ergänzt. Später, nach der Waffenstreckung Dwernickis, nach den Cholera- und Gefechtsverlusten wurden die alten Regimenter nicht allein nochmals durch Rekruten completiert, sondern auch mit neu formierten Truppen in höhere Verbände zusammengefasst. Während des Vormarsches gegen die Garde bestanden bereits sämtliche Infanterie- und Cavallerie-Divisionen aus je zwei alten und zwei neuen Regimentern. Die polnische Armee von Ostrołęka stand daher in Bezug auf Kriegswert entschieden derjenigen nach, welche mit der russischen Armee bei Grochów um den Sieg gerungen hatte. Bis zur Schlacht von Ostrołęka hatte diese neue Armee wenigstens ihr Selbstvertrauen und das Vertrauen zur Führung bewahrt; nach der erlittenen Katastrophe jedoch mussten alle Träume von einem Siege über

die Russen schwinden; die Hoffnung, welche man auf das Talent des Feldherrn gesetzt hatte, machte völliger Enttäuschung Platz, die Armee hatte keinen moralischen Halt mehr. Überdies büßten die Polen bei Ostrołęka ein: circa 9000 Mann an wirklichen Verlusten, ungefähr 11.000 Mann durch die Abtrennung Giełguds, und nahezu 1000 Mann, die mit Chłapowski nach Lithauen abgegangen waren; in dieser Gesamtziffer (von 21.000 Mann) befanden sich circa 10.000 Mann älterer Soldaten; man konnte freilich die stark gelichteten Reihen wieder mit Rekruten füllen; der Verlust der älteren Soldaten war aber, gleichwie derjenige von 25 Geschützen (20 mit Giełgud, 2 mit Chłapowski und 3 bei Ostrołęka verloren) unersetzlich.

Der Rückzug nach Warschau, wo die Disciplin so schwer wieder herzustellen war, und wodurch dem Gegner ein großes Stück des eigenen Territoriums überlassen wurde, muss auch als Fehler bezeichnet werden. Besser wäre es gewesen, die Armee auf dem rechten Narew-Ufer, gedeckt durch eine Nachhut, welche sich nacheinander am Omulew, am Orz und an der Wkra behaupten konnte, zu sammeln, und sich unter den Schutz der Festung Modlin zu begeben, wo man leicht die Ordnung wieder herstellen konnte. Umiński konnte nach wie vor gegenüber Kreuz und Rüdiger stehen bleiben. Dann, wenn der Geist der Truppen wieder gehoben war, und man sich mit Chrzanowski vereinigt hatte, konnte man im Einklange mit Umiński die Offensive mit 50.000 Mann wieder ergreifen. Stand diese Armee der früheren an Kriegswert nach, so mussten dann die Polen eben ihre Energie und Thätigkeit verdoppeln, um die Russen in ihrem beabsichtigten Weichsel-Übergange zu hindern. Diese Absicht war den Polen theils durch die großen Flusstransporte aus Danzig, theils durch aufgefangene Schriftstücke bekannt geworden.³³⁹⁾

Vorkehrungen im Rücken der russischen Armee, und administrative Maßnahmen.

a) Vorkehrungen im Rücken.

(Siehe Beilage 33.)

Die Dinge im Rücken der russischen Armee nahmen, trotzdem sie anfangs sehr drohend aussahen, eine erfreuliche Wendung.

Der Marsch Giełguds hatte einerseits die polnische Hauptarmee geschwächt, anderseits konnte er nicht dazu beitragen, den Aufstand in Lithauen zu beleben, sondern versprach im Gegentheile baldige heilsame Folgen. Im Gouvernement Wilna stand die 5. und 6. Infanterie- und die 1. Uhlanen-Division, das Hussaren-Regiment Erzherzog Ferdinand, das kombinierte Linien-, und das 2. Teptarski'sche Kosaken-Regiment; außerdem waren auch die Detachements Sacken und Kuruta im Anmarsche dahin. Giełgud konnte dieser Streitmacht kaum eine halb so große Kraft entgegenstellen; auch hatte er keinerlei Kriegsvorräthe. Sein Schicksal war daher leicht vorauszusehen; die Vernichtung seines Detachements musste auf die Gemüther in Lithauen ernüchternd wirken, und die Pacificierung dieser Gegend wesentlich fördern. Wenn aber auch die Unterdrückung des Aufstandes durch irgend welche Umstände verzögert werden sollte, so musste ja die Reserve-Armee unter Graf Tolstoi in der ersten Hälfte Juni in Lithauen eintreffen. Die dortigen Truppen der Operationsarmee konnten dann abgelöst werden, und nach dem Haupt-Kriegsschauplatze — zum Narew oder zur unteren Weichsel — abrücken.

Was das Corps Baron Kreuz und die Truppen an der Brzešcer Chaussée betrifft, so hatten dieselben bereits den Befehl, zur Armee einzurücken. Mit Genehmigung des Cars marschierte von der 1. Armee das 4. Cavallerie-Corps und die 10. Infanterie-Division unter Commando des Generals Rüdiger in die Wojewodschaft Lublin ein. Diese Truppen standen zur gedachten Zeit bei Miączyna zum Schutze der Reichsgrenze, sowie zur Sicherung gegen Zamošć und das dortige Detachement Chrzanowski; Kreuz hatte die 2. reitende Jäger-Division und zwei Kosaken-Regimenter zur Verfügung Rüdigers südlich des Wieprz zurückgelassen. Somit verfügte Rüdiger über 12 Bataillone, 36 Escadronen, 10 Sotnien und 24 Geschütze, zusammen 11.900 Mann (davon 6850 Reiter). Diese Streitmacht paralyisierte jede Gefahr, die etwa durch Chrzanowski von Zamošć her drohte, und dies unsomehr, als die innere Ruhe Wolhyniens durch die dortigen Truppen der ersten Armee gewährleistet wurde. Die Anwesenheit der Truppen auf der Brzešcer Chaussée wurde auch überflüssig, da die Vorräthe aus allen Depôt-punkten vorwärts Brzešć bereits geräumt waren; Brzešć selbst war nicht nur durch das Corps Rosen, sondern auch durch die Hauptarmee am rechten Narew-Ufer genügend gedeckt.

Mittlerweile hatte die russische Hauptarmee folgende Situation angenommen: Mit dem rechten Flügel bei G o ł y m i n, mit dem linken bei Pułtusk und Kleszów, mit dem Garde-Corps bei Maków und Czerwonki. Graf Pahlen am rechten Flügel hatte 20 Bataillone, 20 Escadronen, 1 Kosaken-Regiment und 40 Geschütze. Als Postierung gegen Nasielsk und Nowe-Miasto hatte er 3 Bataillone der 2. Infanterie-Division und das Hussaren-Regiment Sumy mit 6 Geschützen nach Garnów vorgeschoben. Szachowskoi, am linken Flügel, hatte — einschließlich der Vorhut Graf Witt, 19 Bataillone, 25 Escadronen, 2 Kosaken-Regimenter und 40 Geschütze. Vor ihm standen die Kosaken-Regimenter Sekretow bei Dzierzenina, und „Borisow“ an der Wkra bei Mokrzyńa. Zu ihrer Unterstützung waren die Uhlanen-Regimenter: „Nowoarchangel“ nach Pokrzywnica, und „Ukraine“ nach Winnica vorgeschoben. Die Garde bei Maków und Czerwonki (wo auch die 1. Kürassier-Division stand) war 18 Bataillone, 26 Escadronen und 70 Geschütze stark. Die Gefechts-Artillerie-Reserve stand unter Bedeckung des Grenadier-Regiments Prinz Mecklenburg bei Szelków; das Armee-Hauptquartier war in Kleszów. In Ostrołęka war das 1. Jäger-Regiment, in Łomża die 1. Brigade der 1. Infanterie-Division mit 4 Geschützen und einer Kosaken-Sotnie zurückgeblieben. Zur Beobachtung des Raumes zwischen Bug und Narew stand bei Ostrów ein fliegendes Detachement unter Pilar, bestehend aus 1 Division des Uhlanen-Regiments Nowoarchangel und 1 Kosaken-Sotnie; in Brok stand — mit einem Posten in Nur — einstweilen das Kosaken-Regiment Ataman.

Gleichzeitig mit der Vorrückung der Hauptarmee von Ostrołęka nach Pułtusk trat auch Kreuz seinen Abmarsch aus der Lubliner Wojewodschaft an. Am 23. Mai sammelte er seine Truppen (mit Ausnahme der 2. reitenden Jäger-Division, und der Kosaken-Regimenter Choperski und Kiriejew) gegen Brok, schob leichte Vortruppen unter Prinz Adam Württemberg gegen Sierokomla vor, und marschierte am 24. nach Radzyń. Infolge der Ernennung Graf Pahlens II zum Commandanten der Reserve-Cavallerie der operierenden Armee, erhielt Kreuz das 2. Infanterie-Corps; es sollten daher die Truppen, welche er aus Lublin herangeführt hatte, sich mit jenen an der Chaussée bei Siedlec vereinigen, und hierauf unter seinem Commando über Ciechanowiec, Jędrzejów, Pyski und Ostrołęka auf das rechte Narew-Ufer mar-

schieren. Auf Befehl des Marschalls hatten diese Truppen 2 Echelons zu bilden: der erste unter Commando Murawiew's bestand aus der lithauischen Grenadier-Brigade, der 2. und 3. Brigade der 2. Infanterie-Division, der 2. Brigade der 2. Dragoner-Division und dem Kosaken-Regimente Karpow; Kreuz sollte mit dem 2. Staffel -- 2. Brigade der 7. Infanterie-, 1. Brigade der 2. Dragoner-, 3. Regiment der 2. Hussaren-Division, und die Kosaken-Regimenter Grekow und Jegorow — erst auf besonderen Befehl zur Armee abrücken. Die übrigen Truppen, welche an der Chaussée bei Siedlec und Międzyrzec standen, -- das tatarische Uhlanen-Regiment, das Kosaken-Regiment Iljin, die 3. Brigade der 7. Infanterie-Division und das 1. Reserve-Sappeur-Bataillon, — hatten sich mit dem Corps Rosen in Brześć zu vereinigen.

Auf dem Marsche der Armee gegen Skrzynecki wurden alle Anstalten und Trains mit Ausnahme des fliegenden Parks, der Munitionswagen der 3. Artillerie-Divisionen, einer Pontonier-Abtheilung und der Regiments-Proviant-Fuhrwerke in Brześć zurückgelassen; da es nothwendig erschien, diese Impedimenta gleichzeitig mit dem Abmarsche der Truppen von der Brześćer Chaussée zu vereinigen, wurde angeordnet: 1. dass Murawiew über Drohiczyn und Ciechanowiec zu marschieren habe, und 2. dass Baron Rosen sämtliche Trains und Anstalten nach Brześć zu schaffen habe. Murawiew sollte am 29. Mai bei Drohiczyn über den Bug setzen, und dort nöthigenfalls warten, bis der Abschub der Trains, welche Rosen in 3 Staffeln gruppiert hatte, bewirkt war; im 1. Staffeln befanden sich die Armee-Kriegs-Casse, Brücken-Bestandtheile, das Feld-Postamt und die Druckerei, ein Theil des Feld-Magazines und 400 Stück Schlachtvieh. Den Schutz dieses Transportes besorgten außer den Truppen Murawiew's das aus Reconvalescenten bestehende 2. Sappeur-Bataillon, welches zur Completierung der 3. Division bestimmt war, ein combinirtes Kürassier-Regiment, die reitende Batterie Nr. 30 und 1 Kosaken-Sotnie. Dieser Staffeln verließ Brześć am 24. Mai, und marschierte nach Briańsk, wo er am 28. Mai eintraf. Im 2. Staffeln befanden sich 2 Batterien der 1. Grenadier-, und der 1. Infanterie-Division, die reitende batterie Nr. 19 und 20, eine Ponton-Abtheilung, dann die mobilen Parks, das mobile Laboratorium und das Arsenal — unter Bedeckung des 2. und 3. Marsch-Bataillons und einer Kosaken-Sotnie. Dieser Staffeln wurde nach Siemiatycze dirigiert, von wo er der Colonne

Murawiew folgen sollte. Der 3. Staffel bestand aus dem mobilen Spital mit dem Reserve-Materiale an Heil- und Verband-Mitteln, und aus der Feld-Apotheke; seine Bedeckung bildete das 4. Marsch-Bataillon und 1 combinirtes Uhlanen-Regiment, welches (gleichzeitig mit dem combinirten Kürassier-Regimente) zur Completierung der 3. Uhlanen-Division eingetroffen war; dieser Staffel konnte nicht vor dem 30. Mai Brześć verlassen, und hatte, wie der erste, nach Briąnsk und Wysoko Mazowieck zu rücken.

Kreuz sollte mit dem 2. Truppen-Echellon einstweilen auf dem linken Bug-Ufer bleiben, und Siedlec mit Cavallerie besetzen. Dibicz hatte nämlich die Absicht, ihn vor dem Abmarsche der Haupt-Armee an die untere Weichsel an sich zu ziehen. Die beiden Echellons des Corps Kreuz, circa 13.500 Mann, würden die Haupt-Armee auf 65.000 Mann gebracht haben.

Bei der Vorbereitung der Operation nach der unteren Weichsel sorgte der Marschall auch für die technische Herrichtung des Operations-Raumes. Er besichtigte Sierock und die vom Jahre 1807 herrührenden Befestigungen, die sich noch in ziemlich gutem Zustande befanden. Aber es zeigte sich, dass die Schanzen hauptsächlich nur auf dem rechten Ufer angeordnet waren, weshalb die Befestigung für die beabsichtigte Operationslinie nicht geeignet war; auf dem linken Ufer standen nur schwache Erdwerke, die erst verstärkt werden mussten, und welche eine Armierung von 40 Geschützen und eine Besatzung von 4000 Mann erfordert hätten; dabei gewährten sie keinen Vortheil, denn 1. konnten die Polen von Modlin aus die Befestigung umgehen, und 2. war der Punkt wegen der Nähe Pragas und Modlins zur Anlage von Depôts nicht geeignet; endlich 3. war die Sicherung des rechten Bug-Ufers durch den Besitz von Sierock nicht gewährleistet, weil oberhalb Wyszkw Furten vorhanden waren. Aus allen diesen Gründen zog es Dibicz vor, Łomża zu befestigen, und Sierock nur im demonstrativen Sinne so lange zu halten, als die Armee bei Pułtusk stand. Der Genie-Chef General Den erhielt den Auftrag, die Befestigung von Łomża in einem solchen Umfange herzustellen, dass zu ihrer Besatzung und Vertheidigung 4 Bataillone und 24 Geschütze ausreichten. Außerdem wurde zur Sicherung der Verbindungen von der unteren Weichsel mit Łomża, sowie mit der Reichsgrenze bei Ostrołęka ein Brückenkopf mit 2 starken Batterien auf dem linken Narew-Ufer angelegt.

b) Verpflegs-Maßnahmen.

Die Armee hatte am 15. Mai an Verpflegs-Vorräthen in den Gouvernements Grodno, Mińsk, Wilna und Wollhynien, sowie im Białystok'er Gebiete: 130.100 Czetwert Mehl, 35.200 Czetwert Zwieback, 10.900 Czetwert Graupen, 46.800 Czetwert Hafer, 78.600 Pud Heu und 1800 Pud Stroh; überdies waren noch in Polen (in Międzyrzec) 456 Czetwert Mehl, 6130 Czetwert Zwieback, 674 Czetwert Graupen und 186 Czetwert Hafer vorhanden. Mithin befand sich der weitaus größte Theil der Vorräthe außerhalb Polen's. Nach der Situation der Armee waren die nächsten größeren Vorräthe in Grodno, mit 80.277 Czetwert Mehl, 26.759 Czetwert Zwieback, 7822 Czetwert Graupen, 33.479 Czetwert Hafer, 61.818 Pud Heu und 252 Pud Stroh. Alle übrigen oberwähnten Depôts enthielten weit geringere Vorräthe. Dibicz traf die umfassendsten Maßnahmen, einerseits um die Vorräthe im allgemeinen zu vermehren, andererseits um die vorhandenen den Truppen zuzuschieben. Abgesehen von diesen Vorkehrungen im Innern des Reiches und an der preußischen Grenze, waren die Vorsorgen des Marschalls vor allem darauf gerichtet, die Verwertung der an Ort und Stelle vorfindlichen Ressourcen zu erleichtern, ferner einen 12tägigen currenten Vorrath zu schaffen, endlich die bedeutend reducierten Trains der Armee wieder in Stand zu setzen. Die Vorkehrungen an der Grenze wurden sehr energisch in Angriff genommen. Zum Theile hatten Peuker und Tengoborski in Danzig, Thorn und Königsberg ungeheure Vorräthe aller Art angekauft, zum Theile wurden solche aus Russland herangezogen, und entlang der Grenze deponiert. Die Schiffe dieser Transporte blieben an der Weichsel zur weiteren Verfügung des Marschalls. Von den im Innern des Reiches getroffenen Maßnahmen waren folgende zu erwähnen: 1. Auf Antrag Witts, des Commandanten des (vor dem Kriege) im Gouvernement Cherson dislocierten 3. Reserve-Cavallerie-Corps, erbat sich Dibicz die kaiserliche Bewilligung, 72.000 Czetwert Hafer aus den Militär-Vorräthen des Gouvernements Cherson zu entlehnen, die zum Transporte erforderlichen Ochsen und Fuhrwerke bei den dortigen Landesbewohnern zu kaufen, und die Fuhrleute aus den in den nächsten Bezirken der Gouvernements Cherson, Jekaterinoslaw und Kiew zuständigen Rekruten des Jahrganges 1831 zu entnehmen; 2. die eingestellte Zufuhr von 27.900 Czetwert Pro-

viant und Fourage aus den ressourcenreichen Städten Grodno und Skidel nach Brześć und Białystok wieder aufzunehmen; hiezu wurde der Bedarf an Fuhrwerken im Gouvernement Grodno ausgeschrieben (2000 Fuhren stellte das Gebiet Białystok bei), wobei für die Beförderung gezahlt wurde: per Czetwert Zwieback oder Hafer und per Werst 2 Kopeken, per Czetwert Graupen $2\frac{1}{2}$ Kopeken. 3. Zur Vermehrung der Vorräthe ließ man durch den Beamten Genette in der Umgebung von Brześć Roggen und Gerste in thunlichst großer Menge, und ohne vorherige Genehmigung der Preise seitens des Civil-Gouverneurs ankaufen; endlich 4. muss erwähnt werden, dass das große mobile Magazin, welches Schlachtvieh aus Wollhynien und Podolien, sowie 20.000 Czetwert Zwieback und 23.500 Czetwert Hafer umfasste, schon auf dem Wege nach Brześć war. *) Was die Erleichterung in der Benützung der Landesmittel betrifft, so erbat und erhielt auch der Marschall die Bewilligung, den bisher üblichen Modus der Requisition nach neuen, für beide Theile vortheilhaften Grundsätzen einzurichten, und zwar: 1. indem die Requisition gegen einfache Quittungen abgeschafft, namentlich aber die Truppen von der Durchführung derselben enthoben wurden; 2. indem statt dessen Märkte ausgeschrieben wurden, auf welchen die Producte gegen Bargeld und für beiderseits entsprechende Preise abgesetzt werden konnten; 3. unabhängig davon wurden, wegen des empfindlichen Mangels an Hartfutter, Express-Commissäre entsendet, welche Vorräthe im Lande anzukaufen hatten; 4. sobald die noch grünen Saaten reiften, sollten dieselben gemäht, und gegen Quittungen auf Grund landesüblicher Preise aufgekauft werden. — Alle diese Vorkehrungen versprachen um so mehr Erfolg, als sich das Waffenglück merklich auf Seite der Russen neigte, und die von den polnischen Befehlshabern vorgeschriebenen zwangsweisen Landesleistungen sich für die Bevölkerung immer drückender erwiesen.

Der Marschall wandte aber sein Hauptaugenmerk darauf, dass ein 12tägiger currenter Vorrath für die Armee geschaffen, und ein Marschmagazin für jenen Theil, welchen die Truppen in ihren Fuhrwerken nicht unterbringen konnten, zusammengesetzt werde. Die Hauptbezugsquelle für Fuhrwerke bildeten damals, wie schon

*) Dieses Magazin bestand aus 6680 zweispännigen Ochsen-, und 600 zweispännigen Pferdefuhren; es marschierte über Łuck, und sollte mit der Tête in den ersten Junitagen in Brześć eintreffen.

erwähnt, die Magazine in Grodno. Zur Beschleunigung der Brot- und Zwiebackerzeugung erging der Befehl, in Grodno nebst den vorhandenen 13 ärarischen noch 29 größere Backöfen zu bauen; zur rascheren Beförderung der Producte auf dem Bobr bis Wizna, und auf dem Narew bis Łomża, wurde im Pachtwege ein Transports-Turnus von Grodno zu den Aufladestellen eingerichtet; zur Ermittlung der Anzahl an Fahrzeugen, welche für die Flößung auf dem Bug, Narew und Bobr vorhanden waren, wurden Beamte delegiert, welche gleichzeitig Erhebungen über den gewöhnlichen Zustand dieser Gewässer zu pflegen und auch zu ermitteln hatten, wieviele Fahrten die Schiffe von ihrer Station aus auf dem Bobr bis Wizna, auf dem Narew bis Łomża, Ostrołęka und Pułtusk, und auf dem Bug bis Brok, Wyszaków und Sierock machen konnten. Die für das Marschmagazin der Armee erforderlichen Fuhrwerke wurden durch Aufnahme von Lohnfuhrern in den Grenz-Rayons von Russland, Preußen und selbst Polen zustande gebracht.

e) Vorsorgen für Munition.

Die Parks Nr. 1, 2, 3, 5, 6, 8 und Theile des Parks Nr. 25, welche mit Munition gefüllt waren, sowie jene Nr. 7 und der Grenadier-Park Nr. 1, welche letztere mit Hafer beladen, aber infolge des Marsches Chłapowskis in Ciechanowiec geblieben waren, erhielten nun den Befehl, nach Ostrołęka zu rücken; der Park Nr. 24 und der 2. Theil des Parks Nr. 25 befanden sich in Białystok; dorthin sollte, sobald es die Sicherheit im Lande gestattete, der 3. Theil der Pferde des Parks Nr. 25 — welche 62 Geschütze der Artillerie-Reserve fortschafften, dirigiert werden. Ein großer Theil des fliegenden Parks sowie die 3. Divisionen waren bei der Armee; der Rest des fliegenden Parks war zum Zwecke der Munitions-Ergänzung zum Corps Kreuz abgegangen. Die gesammte Artillerie des 2. Echelons der Artillerie-Reserve — 50 Geschütze — wurde beim Abmarsche der Armee vom Kostrzyn auf das rechte Bug-Ufer dirigiert, und dem General Baron Rosen behufs Armierung von Brześć zur Verfügung gestellt.

Der Abgang an Mann und Pferden in der Schlacht von Ostrołęka wurde aus den 3. Divisionen gedeckt; aus ihren Munitionswagen ergänzten die Batterien auch ihre Munition. Im ganzen gab es Mitte Mai im fliegenden und in den mobilen Parks 37.427 Geschosse, d. h. die Armee war mindestens für 3 große Gefechte mit Munition versehen.

d) Sanitäre Vorkehrungen.

Der Krankenstand bezifferte sich am 16. Mai in den Spitälern des Kriegsschauplatzes auf 20.749 Officiere und Mann, in den Spitälern des Hinterlandes auf 4539 Mann. Das Percentverhältnis zur Standesziffer der Armee war also ein sehr hohes. Es wurde beschlossen, Spitäler zu errichten: in Władimir-Wołyńsk für 500 Mann, in Pińsk für 1200 Mann, und in Ostrołęka für 4000 Mann; dann die Belagsfähigkeit bei den Spitälern in Ols und Łomża auf 1600, beziehungsweise 4000 Mann zu erweitern. Das vorerst für Łuck projectierte Spital für 500 Mann sollte in Dubno aufgestellt werden. Es wurde anbefohlen, die kriegsdienstuntaugliche Mannschaft aus den Spitälern auszuschneiden, und die für Invalidendienste geeigneten Leute zur Completierung der bei den Spitälern eingetheilten mobilen Invaliden-Compagnien zu verwenden.

Die letzten Anordnungen des Marschalls Dibicz und sein plötzlicher Tod.

Aus allem Bisherigen ist zu ersehen, dass Dibicz sämtliche Einleitungen zum raschen Abmarsche an die untere Weichsel getroffen hatte. Gleichzeitig mit der Concentrierung der Truppen, ihrer Verpflegung, dem Munitions-Ersatze u. s. w. wurde auch das Material für den Weichsel-Übergang besorgt. Der Ingenieur-Oberst Fitingof hatte alle Erfordernisse für den Brückenschlag anzukaufen und herzurichten. Der Marschall beabsichtigte nach dem Eintreffen beruhigender Nachrichten aus Lithauen, unverzüglich an die untere Weichsel abzumarschieren und — mit Basierung auf Preußen — die Hauptoperation auf das linke Ufer dieses Flusses zu verlegen. Aber nach Abwägung aller Verhältnisse, besonders hinsichtlich der Eintreffzeit der Reserve-Armee in den Gouvernements Wilna und Grodno, kam Dibicz zum Schlusse, dass er den Übergang nicht vor dem 20. Juni bewirken könne, was er auch dem Car in seinem Berichte vom 26. Mai meldete.

Der Marschall beabsichtigte vorläufig, anfangs Juni ein leichtes Detachement über Płock an die untere Weichsel zu entsenden; die Aufgabe desselben sollte in Folgendem bestehen: 1. durch Verbreitung von Aufrufen an das Volk einen versöhnlichen Verkehr mit den Bewohnern, und pünktliche Bezahlung der für

das Detachement erforderlichen Verpflegung anzubahnen, um das Vertrauen zu den Russen im Lande zu wecken, sowie die Bewohner zu überzeugen, dass sie den Frieden und Wohlstand nur durch Unterwerfung unter die gesetzliche Gewalt und Nichtbeachtung der Befehle der Revolutions-Regierung wiedererlangen könnten; 2. dort, wo sich die angewandte Milde nicht bewährte, sollte sich das Detachement mit Waffengewalt aller Geld- und sonstigen Vorräthe der Insurrection bemächtigen, sowie Rekruten-Aushebungen und sonstige Eintreibungen für die polnische Armee hintanhalten; endlich sollten 3. die mitgegebenen Generalstabs-Officiere auf dem Marsche von Plock entlang der Weichsel bis zur preußischen Grenze Gelegenheit finden, die Flussufer zu recognoscieren, Nachrichten über die vorhandenen Mittel zur Herstellung des Überganges zu sammeln, und Parallelwege vom Narew an die untere Weichsel zu ermitteln. Dieses Detachement wurde zusammengesetzt aus den Kosaken-Regimentern „Ataman-Thronfolger,“ „Katasanow,“ „Schwarz-Meer“ Nr. 2 und 5, dann aus 2 Escadronen des Leib-Garde-reitenden Jäger-Regiments und 2 Geschützen; das Commando des Detachements sollte dem Feld-Ataman Wlasow anvertraut werden. Obzwar dem Marschalle ein nicht ungefährlicher Flankenmarsch an Modlin vorbei bevorstand, hoffte er denselben dennoch gedeckt und rasch ausführen zu können; derselbe sollte in 3 Columnen erfolgen. Aber dem Marschalle war es nicht mehr beschieden, diese Entwürfe zu verwirklichen — ein plötzlicher Tod ereilte ihn zu einer Zeit, da eben die Hauptschwierigkeiten des Feldzuges überwunden waren und da der einigermaßen verblasste Ruhm des ausgezeichneten Heerführers neuerdings in hellem Glanze zu erstrahlen begann. Die Früchte seiner Arbeit waren einem anderen, Glücklicheren, einem Günstlinge des Schicksals beschieden. Am 29. Mai war der Feldmarschall Graf Dibicz-Zabalkanski nicht mehr, er fiel, ein Opfer der Cholera. *)

*) Kurz vorher circulierten in Petersburg über ihn und seine Armee die ungünstigsten Nachrichten. Man erzählte sich, die Armee befinde sich in voller Auflösung; ihr Führer wurde als ein Mann hingestellt, der seiner Aufgabe nicht gewachsen, dazu ein unmäßiger Esser und leidenschaftlicher Trinker sei. Da diese Gerüchte immer häufiger und aufdringlicher wurden, hielt es der Car für angezeigt, eine Vertrauensperson zur Armee zu delegieren, damit sich dieselbe an Ort und Stelle vom Sachverhalte überzeuge. Die Wahl des Kaisers fiel auf den General-Adjutanten Graf Orlow, der sich der aufrichtigen Zuneigung des Marschalls erfreute. Obzwar er nicht ohne Voreingenommenheit die Mission

Auf Grund der „Bestimmungen über die Commanden bei der großen operierenden Armee“ trat bis zur Ernennung des neuen Ober-Commandanten der Generalstabs-Chef Graf Toll an seine Stelle. Am 30. Mai wurde das Hauptquartier von Kleszów nach Pultusk verlegt; am 1. Juni wurde dem verblichenen General-Feldmarschall die letzte Ehre erwiesen und sein Leichnam, in Begleitung von 2 Escadronen des Kürassier-Regimentes Prinz Albert von Preußen und 2 Geschützen, einstweilen nach Lomża überführt.³⁴⁰⁾

angetreten hatte, musste er in seinen Berichten doch zugeben, dass er die Armee im besten Zustande, gut ausgerüstet, bei voller Unternehmungslust und voll Stolz über den eben erfochtenen glänzenden Sieg angetroffen habe.

Der Marschall stand eben vor der Feier des 29.—30. Mai, des Jahrestages der Schlacht von Kulewca, welche ihm den Siegesmarsch nach Adrianopel eröffnet hatte. — Am 28. klagte er über Unpässlichkeit, doch war er den ganzen Tag über heiter, und man war in keiner Weise um seine Gesundheit besorgt. Gegen Abend machte er, wie gewöhnlich, einen Spaziergang und legte sich um 10 Uhr zu Bette; um 11 Uhr wurde er in einer dringenden dienstlichen Angelegenheit geweckt, und schien bei dieser Gelegenheit ganz wohlauf. Um 3 Uhr früh empfand er plötzlich Übeligkeiten, rief nach seiner Dienerschaft, verbot aber, irgendwen, und sei es auch selbst den Arzt, zu incommodieren. Um 4 Uhr früh verstärkte sich das Übel; der nun herbeigerufene Stabsarzt Schletel erkannte alle Symptome der heftigsten Cholera. Es wurden sämtliche Mittel angewandt, endlich gelang es Schletel und seinen Assistenten, gegen 7 Uhr früh den Patienten einigermaßen zu beruhigen. Sich an den Grafen Orlow wendend, sagte er u. a. Folgendes: »Melden Sie Sr. Majestät alles, was Sie gesehen haben; sagen Sie Ihm, dass ich gerne sterbe, weil ich die mir übertragenen Pflichten ehrenvoll gelöst habe, und weil ich zum Schlusse so glücklich bin, die Treue für meinen Herrscher durch den Tod besiegeln zu können.« Um 11 $\frac{1}{4}$ Uhr vormittags starb Dibicz. — Sein Leichnam wurde einbalsamiert und nach Russland transportiert, nur sein Herz wurde in Pultusk beerdigt. Die Leiche ruht in Petersburg, auf dem protestantischen Friedhofe. Der Tod des Marschalls gab wieder zu den läppischen Gerüchten Anlass, er habe sich vergiftet oder sei vergiftet worden. Niemals während des ganzen polnischen Feldzuges war der Marschall so selbstzufrieden, wie nach Ostrołęka, da der Erfolg zweifellos gesichert, die Armee in vorzüglicher Verfassung und der Kaiser hierüber durch Orlow unterrichtet war. Folglich war kein Motiv zu einem Selbstmorde vorhanden; was die andere Variante anbelangt, so war das Gerücht ebenso empörend als sinnlos. Wenn die russische Centralgewalt mit dem Marschalle unzufrieden gewesen wäre und das Vertrauen zu ihm verloren hätte, so würde er ebenso sicher abgesetzt worden sein, wie dies beispielsweise bei dem famosen Helden des Jahres 1812, Fürst Witgenstein der Fall war, welcher die Hoffnungen, die man im türkischen Feldzuge 1828 auf ihn gesetzt hatte, nicht zu rechtfertigen vermochte.

X. Capitel.

Aufstand in Lithauen und Podolien.

Aufstand in Lithauen.

(Siehe Beilage 34 und 35.)

In Ostrolęka hatte Dibicz die Nachricht erhalten, dass der Aufstand in Lithauen und Podolien unterdrückt sei; hinsichtlich Lithauens konnte man aber kaum zweifeln, dass das Eintreffen Giełguds und Chłapowskis den Aufstand wieder beleben werde. Bis dahin hatte die russische Armee unter dem lithauischen Aufstande nicht wenig gelitten, da sie ihre Verpflegung vorzugsweise aus Lithauen bezog. Der Mangel an Truppen im Hinterlande machte es unmöglich, die Erhebung rasch und energisch zu ersticken; zu dieser Zeit durchzogen polnische Emissäre das Land, um unter Hinweis auf einige partielle Niederlagen der Russen auf dem Hauptkriegsschauplatze, wieder die Fahne des Aufruhrs zu schwingen. Der Charakter desselben wurde in seinen Grundzügen schon früher gekennzeichnet; auf den Wohnsitzen der Grundbesitzer bildeten sich Banden, die Orts-Geistlichen hielten Ansprachen, und forderten die Pfarrkinder auf, sich gegen die „Moskowiter“ zu bewaffnen; das Auditorium, meistens Gutsbesitzer mit ihrem Gesinde, griff hierauf zu den Waffen, und wurde so zum Kern einer Abtheilung; später schlossen sich ihnen Bauern, theils freiwillig, theils gezwungen an. Die Betheiligung des bäuerlichen Elementes verlieh dem Aufstande mehr Intensität und Ausbreitung, als dies in Wolhynien und Podolien der Fall war, wo die Theilnehmer fast ausschließlich aus dem Adel und einem kleinen bürgerlichen Anhang bestanden.

Die detaillirte Schilderung der Vorgänge in Lithauen ist im Nachstehenden enthalten. Von den elf Bezirken des Gouverne-

ments Wilna waren, wie schon erwähnt, neun insurgiert; in den Händen der Russen befanden sich nur die Städte Wilna und Kowno, wo sich übrigens die Haupträdelsführer verborgen hielten. Bald hatte sich der Aufstand auch auf die zwei übrigen Bezirke Swenciany und Braclaw ausgedehnt, obzwar die Bezirksstadt Widzy (im Bezirke Braclaw) infolge der dortigen kleinen Besatzung unter dem energischen Obersten Kachowski noch ruhig geblieben war. Im Gouvernement Mińsk brach die Empörung später aus, als in Samogitien; die Verschwörer verhielten sich den ganzen Monat März ruhig, aber gleich anfangs April brach der Aufstand in den Bezirken Disna und Wilejka aus. Die Aufständischen sollten sich übrigens ihrer Erfolge dort nicht lange erfreuen; bei dem Erscheinen Bolzenthals mit dem 2. Teptarski'schen Kosaken-Regimente bei Wilejka (auf dem Marsche nach Wilna) zerstoben die Banden, wobei eine, und zwar jene von Wilejka unter dem kriegserfahrenen (ehemals französischen Oberst) Radziszewski, nach Miadzioł entkam, und sich dortselbst in einer schwer zugänglichen Stellung zwischen Sümpfen und Wäldern, rasch auf 3000 Mann Infanterie und 300 Reiter verstärkte. Radziszewski besaß sogar Artillerie; eine angesehene Dame hatte ihm zwei Vierpfünder, die noch seit der Zeit der Theilung Polens vergraben waren, geschenkt; zu diesen Vierpfündern kamen noch zwei hölzerne, mit Eisenreifen beschlagene Geschütze hinzu, welche aber beim ersten Schusse barsten.

Von den drei Städten Wilna, Kowno und Widzy, die sich in den Händen der Russen befanden, hatte die letztgenannte keine weitere Bedeutung; der Anschlag auf die zweite war nicht gelungen; Wilna dagegen hatte für die Lithauer eine ebenso große Bedeutung, als Warschau für die Polen. Abgesehen von dem großen moralischen Eindrücke, welchen die Besitznahme von Wilna auf die Bewohner des Landes geübt hätte, wäre ihnen dies auch insofern sehr nützlich gewesen, als sie sich damit eine reiche Quelle für Kriegsmittel, wie Verpflegung, Waffen, Pulver u. s. w. erschlossen hätten; endlich konnte auch nur dort eine höhere Verwaltungsbehörde aufgestellt werden. So verlockend auch den Aufständischen ein Handstreich gegen Wilna erscheinen mochte, so wenig konnte man sich die Schwierigkeit verhehlen, eine von 3000 Mann regulärer Truppen besetzte Stadt anzugreifen. Vor allem anderen war es nothwendig, einen Ober-Commandanten über

alle jene Truppen, welche zur Eroberung Wilna's vereinigt werden sollten, zu bestimmen. Die Wahl fiel auf Załuski, einen Mann von wohlklingendem Namen, der sich allgemeiner Achtung und Beliebtheit erfreute, aber weder militärische Kenntnisse, noch Erfahrungen besaß. Dem ausgearbeiteten Plane gemäß traf Załuski folgende Anstalten. Der Bezirk Wilna sollte seine bewaffneten Scharen bei Meisagola (an der Wilkomir'er Straße, einen Marsch von Wilna) versammeln; die Insurgententrupps aus den Bezirken Swenciany und Braclaw hatten sich bei Niemenczyn, jene des Bezirkes Otmiany an der Mińsker Straße zu concentriren, die Streitkräfte der Bezirke Troki, Wilkomir und Poniewież hatten sich bei Jewje (an der Straße nach Kowno) zu sammeln. So hoffte man, 16—20.000 Mann in einer Entfernung von 20—28 Werst rings um Wilna aufzustellen, um sodann je nach den Umständen zu handeln. Zur Sicherung nach außen sollten die Kowno'er Insurgenten unter Prozor die Stadt Kowno beobachten, und die Wilja-Übergänge decken; die Insurgenten von Wilkomir hatten die von Dünaburg anmarschierenden Russen abzuhalten; den Samogiten fiel die gleiche Aufgabe in der Richtung von Kurland zu. Jede Abtheilung hatte sich mit Proviant-Vorräthen für 14 Tage zu versehen, und für die folgende Zeit Fuhrwerke herbeizuschaffen.

Am 5. April setzte Załuski mit den Abtheilungen von Troki und Poniewież unter Ogiński, Matusiewicz und Bilewicz bei Czabiski über die Wilja, und bezog gegen Abend eine Stellung unweit Jewje, bei Kowgany. Die dortigen Streitkräfte bezifferten sich (nach Wrotnowski) auf circa 3000 Mann, nämlich 150 Reiter, 1000 mit Gewehren, und 2000 mit Sensen bewaffnete Männer. Chrapowicki entsendete am 6. April auf die Nachricht, dass sich die Insurgenten in großer Zahl auf dem linken Wilja-Ufer sammeln, den eben aus Otmiany rückgekehrten Oberst Werzilin mit 300 Kosaken, 2 Compagnien des Bielozerski'schen Regimentes und 2 Geschützen zur Recognoscierung dahin. Als die Insurgenten erfuhren, dass die Russen nur wenige Werst weit von ihnen — bei Owsianszyki — stehen, beschlossen sie einen Angriff auf dieselben. Załuski und Przewiczewski rückten mit der Reiterei voraus, Bilewicz folgte mit dem Fußvolke nach. Die Kosaken bemerkten rechtzeitig die heransprengenden Reiter, und zogen sich zurück, um dieselben dadurch bis zur Infanterie und Artillerie zu locken. Mit Gewehrfeuer und Kartätschen em-

pfangen, geriethen die Angreifer in Unordnung, und ergriffen die Flucht. Bilewicz besetzte mit seinen Fußtruppen eiligst die nächsten Häuser und Riegen des Ortes, und eröffnete hierauf ein heftiges Gewehrfeuer. Werzilin, der nutzlose Verluste vermeiden wollte, ließ die Gebäude in Brand stecken, worauf Bilewicz die Ortschaft räumte, und sein Heil im Walde suchte. Die Verluste der Lithauer betragen an Todten allein circa 120 Mann; Werzilin verlor im ganzen 6 Mann. Die Kosaken verfolgten die Insurgenten bloß bis zum Walde, worauf Werzilin über Troki nach Wilna zurückkehrte. Die entkommenen Insurgentenführer erwarteten das Eintreffen noch einiger Abtheilungen bei Kowgany, und beschlossen einstweilen dortselbst zu halten, und eine Vorhut nach Owsianszyki vorzuschieben. Zu dieser Zeit trafen die für die Aufständischen unerfreulichen Nachrichten von dem Falle Otmiany's, dem Anmarsche des General Schirman, und der Niederlage Prozor's durch Wyzkowski bei Kormiołow (nächst Kowno) ein. Alle diese Umstände bewogen die Insurgentenführer, mit allen bei Kowgany angesammelten Streitmassen — circa 7000 an der Zahl — am 12. April die Wilija zu überschreiten, und über Janow nach Szaty zurückzugehen; dort hoffte Załuski dem Vorrücken des Generals Schirman ein Ziel zu setzen.

Viel geschickter benahmen sich die samogitischen Anführer. Der Anführer Staniewicz im Bezirke Rossieny befasste sich allen Ernstes mit der Organisierung seiner Truppen, unter Bereitstellung von Kriegsvorräthen. Das meiste Talent für den Guerillakrieg verrieth aber Jaciewicz, der Anführer der Insurgenten von Telszi; derselbe begriff recht gut, dass man mit Insurgententruppen weder eine Massenwirkung erzielen, noch eine Schlacht liefern könne, dass man sich folglich auf den kleinen Krieg beschränken müsse. Darum zerlegte er seine Truppen in kleine, ziemlich selbstständige Abtheilungen, welche er entlang der kurländischen Grenze vertheilte; die Niederlage einer solchen Abtheilung beeinflusste das Schicksal der übrigen nicht, und Truppen sowie Commandanten fanden dann Gelegenheit, sich in kleinen Scharmützeln — welchen sie übrigens bei ungünstigen Verhältnissen aus dem Wege gehen konnten — die Schule des Krieges durchzumachen. Dem entsprechend stellte Jaciewicz aus den Insurgenten von Telszi 4 Abtheilungen, von Gorzdy (an der preußischen Grenze) bis Pikeli (bei Windau) auf; an diese Posten schlossen

jene der Insurgenten von Szawli, dann jene von Poniewież und Wilkomir. Die oben erwähnten 4 Abtheilungen bildeten die 1. Linie der Insurgenten-Streitkräfte von Telszi; zu ihrer Unterstützung waren 4 Abtheilungen à je 5—900 Mann Fußtruppen und Reiter (in Plungiany, Sulanty, Plotel und Siady) bestimmt. Beide Linien waren zusammen 5—6000 Mann stark; die Reserve bildeten die Lehrabtheilung mit 600 Mann Fußtruppen und 300 Reitern in Telszi, und 2 Abtheilungen in Worny zur Sicherung der dort errichteten Arsenale. Unter solchen Verhältnissen führten die Insurgenten den kleinen Krieg mit Vortheil, weil in jenen Gegenden sehr wenig russische Truppen standen; auch von Kurland begnügten sich letztere mit der passiven Beobachtung der Posten. Am 6. April wurde General Rennenkampf zum Commandanten von Polangen ernannt, wo 150 Mann Grenzzollwache, 200 Mann des Lehr-Bataillons, 2 Jäger-Compagnien und 136 beim Windauer Kanale beschäftigte Militärarbeiter, zusammen circa 800 Mann mit 3 Geschützen standen. An der Brücke über den Aa, bei Rutzau befanden sich Jäger — des Forstpersonals Manteufels — und einige sehr schwache Abtheilungen an der lithauisch-niederländischen Grenze. Rennenkampf beschloss, mit seiner schwachen Abtheilung die Insurgenten anzugreifen; am 8. April marschierte er demonstrativ nach Kretingen, kehrte hierauf nach Dobriany um, und griff den Gegner überraschend, theils in der Ortschaft, theils in dem nahen Gehölze an. Nach einem hartnäckigen Kampfe flohen die Insurgenten gegen Salanty und Szkudy. Nach Vertreibung dieser Banden kehrte Rennenkampf wieder nach Polangen zurück, weil ihm der Schutz dieses Punktes oblag; da er zu schwach war, durfte er sich von demselben nicht zu weit entfernen. In Polangen traf Rennenkampf den Oberst Bartolomej, welchem die Preußen den Durchzug nach der Wojewodschaft Augustowo verweigert, und die freie Rückkehr nur über die russische Grenze gestattet hatten; infolge dessen gelangte Bartolomej über Tilsit und Memel nach Polangen. Rennenkampf zog diese Abtheilung an sich. Auf die Nachricht, dass der Gegner neue Kräfte zum Überfalle Polangens sammle, beschloss er entsprechend seinem activen Vertheidigungssysteme, die Insurgenten sofort wieder anzugreifen. Er rückte am 11. April mit einer Abtheilung von 1000 Mann ab, und griff zeitlich morgens bei Kretingen die Insurgentenbande an, welche fast ohne Widerstand

sich zur Flucht wendete, und von den Russen energisch verfolgt wurde, worauf Rennekampf wieder nach Polangen zurückkehrte. In gleicher Weise wurden auch die übrigen Banden zersprengt; entsprechend der Tendenz ihres Verhaltens sammelten sie sich aber ebenso rasch, als sie zerstreut wurden; die russischen Truppen im Lande waren eben zu schwach, um etwas Entscheidendes unternehmen zu können.

Inmitten dieses Aufstandes versuchten die samogitischen Bauern, besonders die zu den Großgrundbesitzen nächst der kurländischen Grenze gehörigen Landleute, nachdem sie so oft zum Aufstande gereizt worden waren, für ihre eigenen Zwecke zu den Waffen zu greifen; sie kehrten ihren Hass gegen die Kreisrichter, Ökonomen und Adeligen, von denen sie viel zu leiden hatten; raubend und mordend zogen sie gegen Telszi, um dort ihre eigene Verwaltung zu errichten. Jaciewicz gelang es mit Noth, dieser Räuberbanden Herr zu werden; ihre Rädelsführer verfielen der Strafe, die Bauern wurden zum Theile entlassen, zum Theile den Insurgentenbanden einverleibt. Von allen diesen Vorgängen wussten die Russen nichts.

Offensive der Russen.

Die russischen Truppen erhielten endlich Verstärkungen, durch welche sie zur Offensive befähigt wurden. Am 12. und 13. April traf in Wilna Fürst Chilkow mit dem 12. Jäger-Regimente und der 1. Uhlanen-Division ein, am 15. April langten in Kowno die Generale Sulima und Malinowski mit dem Regimente Ladoga, sowie Ofenberg mit der 2. Brigade der 1. Uhlanen-Division und 12 Geschützen an. Für das Vorgehen gegen die Insurgenten war ein Plan aus Petersburg maßgebend, welcher darin bestand, dass von dem Centralpunkte Wilna Abtheilungen nach verschiedenen Richtungen zu entsenden waren, um die wichtigsten Communicationen freizuhalten, und die Insurgenten mit kleinen beweglichen Colonnen zu verfolgen. Demgemäß hatte General Otroszzenko den Bezirk Oszmiany, sowie die Straßen nach Mińsk und Grodno zu decken. Fürst Chilkow hatte den Auftrag, die Verbindung mit Petersburg über Widzy und Dünaburg herzustellen. Sulima hatte nach Samogitien abzugehen, die dortigen Bezirksstädte zu besetzen, und durch Entsendung fliegender Colonnen die Ruhe wieder her-

zustellen. Kleinere Abtheilungen unter Werzilin, Kragelski etc. wurden zur Säuberung der nächsten Umgebung Wilnas vom Gegner verwendet. Zur Unterstützung dieser Diversionen hatten die Generale Pahlen und Schirman die Hauptpunkte an der kurländischen Grenze, namentlich Szawli und Telszi zu besetzen, und die Aufständischen durch fliegende Colonnen zu verfolgen.

Am 7. April marschierte Otroszczenko mit $1\frac{1}{2}$ Bataillonen des 11. Jäger-Regiments, einer Escadron des Hussaren-Regiments Erzherzog Ferdinand und 6 Geschützen von Wilna ab; bald darauf setzte sich auch Schirman mit den Cadres des 7. und 8. Jäger-Regiments und 4 Geschützen in Bewegung. Jedes dieser Detachements war circa 1200 Mann stark. Auf die Nachricht, dass die Insurgenten sich unter Przeździelski in den Wäldern von Wiszniew sammeln, marschierte Otroszczenko dahin; am 11. April schlug seine Vorhut die Bande zurück, worauf sich diese nach Rum wendete, um in den dortigen Wäldern und Sümpfen Schutz zu suchen. Durch das Uhlanen-Regiment Großfürst Michael Pawlowicz verstärkt, beschloss Otroszczenko, die Gegner von 2 Seiten anzugreifen und zwar in der Direction der Straßen von Bakszta und Wolożyn. Hiezu ließ er Sewastianow mit 2 Compagnien, 1 Uhlanen-Escadron und 2 Geschützen über Wolożyn vorgehen, während ein Theil der Uhlanen und Kosaken den Insurgenten den Weg nach Bakszta verlegen sollte. Sewastianow griff bei Rum eine circa 2000 Mann starke Bande an, brachte ihr nahezu 100 Mann Verluste bei, und schlug den Rest nach kurzem Widerstande in die Flucht. Von den Haupt-Rädelführern des Aufstandes in Oszmiany wurden einige gefangen genommen. Die Erhebung von Oszmiany hatte dadurch einen empfindlichen Schlag erlitten.

Nachdem General Schirman kleine Posten auf den Straßen vorgeschoben hatte, marschierte er zunächst nach Poniewież, wo er die gesetzliche Ordnung wieder herstellte, und die Rädelführer und Geistlichen gefangen nahm, und hierauf nach Szawli, wo er den General-Gouverneur Pahlen erwartete, der mit einer zweiten Colonne von Mitau eintreffen sollte. Załuski war von seiner verunglückten Diversion auf Wilna nach Szady rückgekehrt, und verfügte nun über 7000 Mann; mit dieser Streitkraft versuchte er es, dem General Schirman den Weg nach Szawli zu verlegen, was ihm aber nicht gelang.

Baron Pahlen war von Mitau mit den Cadres der 4 Regimenter der 4. Reserve-Infanterie-Division, 2 Escadronen und 6 Geschützen, zusammen circa 6000 Mann abmarschiert. Nachdem er die Abtheilung Tyszkiewicz', hierauf am 17. April die vereinigten Insurgenten von Szawli unter Cherubowicz und Szemiot bei Janiszek geschlagen hatte, vereinigte er sich am 25. April mit Schirman in Szawli. Dorthin rückten auch zur selben Zeit die Abtheilungen Fürst Chilkow und Sulima von verschiedenen Richtungen her. Dem allgemeinen Plane entsprechend war Chilkow am 16. April mit dem 12. Jäger- und dem Uhlanen-Regimente Sibirien nebst 8 Geschützen von Wilna nach Wilkomir aufgebrochen, und hatte am 17. April die Insurgenten des Bezirkes Wilna bei Meiszagoli geschlagen; hierauf marschierte er über Gedroicy, Maliaty, Lubonary und Koltyniany nach Swenciany, wo er am 24. eintraf. Am Tage vorher hatte Bortkiewicz mit den besser bewaffneten Männern den Ort verlassen, und sich zur Vereinigung mit den Insurgenten von Disna nach Lužki gewendet. Chilkow, in Swenciany durch die Cholera aufgehalten benutzte die nächste Zeit, um die Straße von Wilna nach Dünaburg mittelst Posten von 20—30 Mann zu sichern, und die allgemeine Ordnung wieder herzustellen.

Sulima, Malinowski und Ofenberg waren am 16. April mit dem Infanterie-Regimente Ladoga, 2 Uhlanen-Regimentern und 12 Geschützen von Kowno nach Keidany marschiert; am nächsten Tage versuchten die Insurgenten unter Prozor den Übergang Ofenbergs über die Niewiaza zu verhindern, indem sie die Brücke zerstörten; aber bis zum Abende gelang es den Russen, die Brücke unter dem Feuer der eingekisteten Insurgenten wieder brauchbar zu machen, worauf letztere abzogen. Auch General Sulima war nach Szawli marschiert, um von Schirman einen aus Dünaburg mitgebrachten, für die Hauptarmee bestimmten großen Transport mit Kriegs-Vorräthen zu übernehmen. Auf die Nachricht von der Annäherung der Russen befahl Załuski, dass Prozor nach Beisagoly zurückgehe, um den Bewegungen des Gegners zu folgen; er selbst sammelte seine Kräfte bei Smilgi (zwischen Poniewież und Szadowo), und marschierte dann nach Poniewież, wo nach dem Abmarsche Schirman's die vollständigste Anarchie herrschte. Auf die Nachricht, dass General Sulima anrücke, marschierte Załuski nach Smilgi, hierauf — mit 7000 Mann — nach Szadowo,

um im Falle eines Missgeschickes nach Rossieny zu gehen, welcher Ort von den Russen noch frei war. Am 21. April bivouakierte er beim M. H. Przystowiany, einige Werst von der großen Straße nach Szadowo; Prozor lagerte mit den Insurgenten von Kowno und Troki hinter Załuski bei Beisagoly. Am 22. April stieß Sulima auf die Nachhut Załuski's, warf dieselbe, und griff sofort dessen Haupttruppe an; diese stand hinter Przystowiany. Nach einem kurzen Geplänkel rückte Sulima an der Spitze des Regimentes Ladoga gegen das Centrum der feindlichen Stellung vor, während Ofenberg mit den Uhlanen die (400 Reiter starke) Cavallerie Przeciszewskis an linken Flügel attackierte. Nach kurzem Kampfe ergriffen die Insurgenten insgesamt die Flucht; die Uhlanen folgten ihnen auf der Ferse; erst bei Beisagoly gelang es Prozor, am Walde beiderseits der Straße mit den Schützen festen Fuß zu fassen, deren Feuer die Uhlanen zum Stehen brachte. Die Insurgenten hatten beträchtliche Verluste erlitten, einige ihrer Führer waren gefallen. Nach kurzer Rast bei Beisagoly marschierte Załuski mit dem Reste von 5000 Mann nach Rosieny, wo er am 23. April eintraf. Hier brach unter den Anführern Uneinigkeit aus. Staniewicz äußerte seine Unzufriedenheit darüber, dass Załuski durch seinen Marsch nach Rossieny die russischen Truppen dahingezogen habe; er rieth, „auf den albernen Traum von großen Schlachten“ zu verzichten, sich im Gegentheile zu zersteuern, um mit kleinen Abtheilungen — nach Art der spanischen Guerillas — den Krieg in der engeren Heimat zu führen, und den Russen dadurch Verlegenheiten zu bereiten. Damit war die Mehrzahl der Anführer einverstanden, woraufhin Załuski seine Würde als Ober-Commandant niederlegen musste. Die einzelnen Abtheilungen zogen nach ihren Bezirken ab, wo sie heil ankamen, da Sulima seiner Instruction entsprechend nach dem Gefechte bei Przystowiany nach Szawli zurückkehrte, wo er am 26. April eintraf.

Dort waren — einschließlich des Detachements Bartolomej circa 7000 Mann mit der Bestimmung concentrirt, in den 3 samogitischen Bezirken die Ordnung wieder herzustellen. Zu diesem Zwecke giengen die Russen in 3 Directionen vor; Sulima escortierte mit der Hälfte seiner Abtheilung den oberwähnten Transport nach Kowno; Malinowski und Ofenberg marschierten mit der anderen Hälfte nach Rossieny; in Szawli blieb eine Besetzung von

600 Mann und 2 Geschützen. — Pahlen marschierte am 27. April von Szawli ab, detachierte den Oberst Chowen gegen Worny, und schlug am 30. April die Insurgenten von Telszi bei dieser Stadt, besetzte dieselbe, und stellte die Ordnung rasch wieder her; das gleiche erfolgte auch nach einem Scharmützel in Worny. Am 1. Mai vereinigte sich Pahlen mit Chowen bei Plungiany in der Absicht, nach Polangen, in den Rücken der Hauptkräfte der Insurgenten von Telszi, zu dringen, wo um diese Zeit heftige Zusammenstöße erfolgten; er kam jedoch zu spät. Der Angriff auf Polangen — eines nach Ansicht der Polen und Lithauer sehr wichtigen Punktes, war schon lange entschieden; am 25. April zog Jacewicz den größten Theil seiner Kräfte nach Dorbiany und Kretingen, und verstärkte sich durch zwei aus Worny herbeigeschaffte Vierpfünder. Die zusammengezogene Truppenmacht bezifferte sich auf circa 4000 Mann, wovon fast die Hälfte mit Gewehren bewaffnet, gut ausgebildet und bekleidet war; hievon waren circa 1000 Mann unter Kalinowski und Towtkiewicz in Kretingen, der Rest in Dorbiany. In der Absicht, Polangen am 27. anzugreifen, erfuhren die Insurgenten, dass die Russen selbst von 2 Richtungen her im Annarsche seien. Jacewicz postierte 400 Mann in dem Gehölze vor der Stadt mit dem Auftrage, der nächsten Abtheilung der Russen, die von der Brücke bei Rutzau her anmarschierten, entgegenzutreten; Jacewicz selbst mit dem Reste der Truppen richtete sich in der Stadt zur Vertheidigung ein. Der Angriff der Russen von dieser Seite erfolgte unter Oberstlieutenant Kurolesow. Dieser war mit dem Reserve-Bataillone des Regiments Reval (200 Mann) und 1 Geschütze nach Polangen zur Verstärkung der dortigen Besatzung abgerückt, welche nach dem Abmarsche Bartolomej's sehr geschwächt war. Rennenkampf, der von den Vorbereitungen der Insurgenten Kenntniss erlangte, beschloss ihnen im Angriffe zuvorzukommen; er verstärkte daher Kurolesow durch 60 Reiter, und befahl ihm, von der Brücke bei Rutzau auf Dorbiany vorzugehen, während er selbst mit 400 Mann (darunter 90 Reiter) und 1 Geschütze von Polangen ebendahin abrückte. Kurolesow gieng rasch vor, verdrängte den Vorposten aus dem Gehölze, und wandte sich hierauf zur Stadt, wo er auf sämtliche Kräfte Jacewicz' stieß.

Nach einem heftigen Feuergefechte giengen die Russen zum Bajonnettanlaufe über und brachten die Insurgenten fast zum

Weichen, sodass auch der aus der Stadt geschaffte feindliche Train den Russen in die Hände zu fallen drohte; allein es gelang Jacewicz, die Weichenden aufzuhalten und sie durch den Hinweis auf die geringe Zahl der Russen zum Gegenangriffe zu bewegen. So kam es noch einmal zum Kampfe, wobei Kurolesow ohne jede Unterstützung der ungeheuren Übermacht des Gegners erlag, worauf er sich kämpfend nach Polangen zurückzog. Inzwischen hatte Rennenkampf auf dem Marsche nach Dorbiany bei Rudaicy ein Gefecht mit den nach Kretingen entsendeten Scharen unter Kalinowski und Towtkiewicz zu bestehen; nach einem längeren Kampfe schlug er sie in die Flucht. Auf die Nachricht, dass Kurolesow stark bedrängt sei, wandte sich Rennenkampf nach links, wodurch er in Flanke und Rücken der Verfolger gelangte und dieselben zur Umkehr zwang. Beide Parteien kehrten hierauf in ihre früheren Stellungen zurück. Der Verlust der Russen betrug 50 Tode und Verwundete.

Durch den Erfolg ermuthigt, bereiteten die Insurgenten einen großen Überfall auf Polangen vor; vorher ergänzten sie ihren Kriegsbedarf aus Worny und Retow. Der Angriff sollte in zwei Richtungen erfolgen: Kalinowski und Towtkiewicz von Kretingen, und Jacewicz mit der Hauptkraft von Dorbiany. Die Insurgenten giengen kühn gegen die zum Schutze von Polangen erbauten Befestigungen vor, welche Rennenkampf mit allem, was er hatte, d. i. mit 800 Mann, besetzt hielt. Mehrere Angriffe der Insurgenten waren bereits abgewiesen, als Jacewicz die Nachricht erhielt, dass Pahlen mit bedeutenden Kräften gegen Telszi im Anzuge sei und dadurch seinen Rücken bedrohe.

Hierauf ließ Jacewicz seine Truppen über Kretingen und Gorzdy bis zu den Wäldern von Retow zurückgehen. Die Ausführung des bezüglichen Befehles wurde so überstürzt, dass Jacewicz am nächsten Tage (2. Mai) nur mühsam seine Truppen sammeln, ordnen und entlang der preußischen Grenze nach Tauroggen führen konnte; die Schwierigkeit seiner Situation wurde noch durch die Nachricht erhöht, dass Schirman, von Pahlen aus Plungiany entsendet, auf Retow marschierte, um den Insurgenten von Telszi in den Rücken zu gelangen. Pahlen marschierte am 3. Mai nach Kretingen und trat mit Rennenkampf in Verbindung. Schirman traf bei Retow auf einige Banden, die er zersprengte; hierauf setzte er die dortige Pulvermühle in Brand, eroberte 8 (in Worny

gegossene) Geschütze und zerstörte alle Werkstätten. Dann folgte er den Insurgentenbanden nach Nowemiasto und Tauroggen, in dessen Umgebung Jacewicz mit seinen Truppen stand. Das Erscheinen der Russen daselbst reichte allein hin, die Banden nach verschiedenen Richtungen zu vertreiben. Nachdem die Gefahr in dieser Richtung beseitigt erschien, wandte sich Schirman nach Jurburg gegen Staniewicz, dem er einen empfindlichen Schlag beibrachte. Einerseits durch Schirman, andererseits durch Malinowski — schon seit Rosieny her — bedrängt, gerieth der Hauptführer der Insurgenten in eine verzweifelte Lage; als ihn auch die Mehrzahl seiner Anhänger verließ, verschwand er in den Wäldern von Cytowiany, dem Hauptsammelpunkte der Flüchtlinge. Nachdem sich auch Jacewicz dort einige Zeit verborgen gehalten hatte, rückte er mit seinem kleinen Anhang (circa 130 Mann, wovon 30 Reiter) nach Rosieny, wo er eben zur Zeit eintraf, als Malinowski zur Verfolgung Staniewicz' aufbrach. Er traf dort Kalinowski und einige andere Freischärler. Auf die Nachricht von ihrem Anmarsche gegen Rosieny eilte Malinowski herbei und sprengte sie auseinander. Jacewicz flüchtete über die Dubisa nach Szydłow. Dort vergrub er im Walde die 2 Geschütze, welche er bisher mit sich geführt hatte, und entließ seine Officiere mit der Weisung, sich in den Retower Wäldern neuerdings zu sammeln. Den meisten derselben gelang es, sich bis dorthin durchzuschlagen, sodass Jacewicz beim Eintreffen Giełgud's in Lithauen wieder über 900 Mann verfügte.

Malinowski zersprengte am 8. Mai die Schar des Staniewicz bei Erzwilk und gieng hierauf wieder nach Rosieny zurück; dann setzte er über die Dubisa, um den Wald von Cytowiany zu gewinnen. Das Durchsuchen desselben und Verjagen der darin verborgenen Insurgenten-Abtheilungen erforderte mehrere Tage. Schirman kehrte nach Telszi zurück und besetzte die wichtigsten Punkte mit Posten, wodurch er — im Vereine mit Rennenkampf — die Ordnung im Norden des Landes aufrecht erhielt. Die Linie dieser Posten lief von Polangen über Kretingen, Plungiany, Telszi und Szawli bis Janiszek; kleine fliegende Colonnen durchstreiften die Gegend nach allen Richtungen. In ähnlicher Weise hielten auch Sulima und Malinowski den Süden von Samogitien in Gehorsam. Pahlen kehrte, durch Märsche und Verfolgungen erschöpft, nach Riga zurück.

Im Lande wurde es allmählich ruhiger; die Bauern kehrten scharenweise heim. Für jene Elemente, die den Aufstand weiter nähren wollten, blieben nur noch die Wälder und Sümpfe als Zufluchtstätten übrig; hiezu dienten insbesondere die dichten Waldungen von Pletow, Kurszany und Cytowiany. Von dort aus unternahmen die Reste der Insurgenten kleine Streifzüge. Wenn gleich dieselben hiedurch keine nennenswerten Erfolge erzielten, so war doch die den Russen hiemit aufgedrängte Art der Kriegführung sehr beschwerlich. Überall von Freunden gefördert, mit den besten Nachrichten versehen, waren die Insurgenten über die Bewegungen der Russen fast stets zur rechten Zeit informiert; sie konnten frei handeln, unbekümmert um ihre Verbindungen, und in dem Bewusstsein, allenthalben ein sicheres Versteck zu finden. Hingegen waren die Russen an bestimmte Punkte gebunden, mussten die Haupt-Communicationen sichern, und den Insurgenten unaufhörlich nachsetzen; erreichten sie die Aufständischen, so zerstreuten sich dieselben nach kurzer Gegenwehr, um sich an einem verabredeten Punkte neuerdings zu sammeln. Dies war für sie umso leichter, da sie als Eingeborene alle Wege, Pfade und Schlupfwinkel genau kannten. Von einem Punkte zum anderen, aus einem Walde in den anderen eilend, entkamen sie förmlich unter den Augen der Russen, um sich im Rücken derselben wieder zu sammeln. Die Schläge, die man gegen sie führte, waren daher zumeist Lufthiebe. Nur das Bewusstsein der russischen Truppen, dass sie eine ungeheure moralische Überlegenheit über den regellosen und schlecht ausgebildeten Gegner besaßen, ließ sie die wackere Haltung bewahren und erhielt die Zuversicht aufrecht, dass jeder Zusammenstoß mit dem Gegner doch zu dessen Niederlage führen müsse.

Während dieser Ereignisse im Westen des Landes, d. i. in Samogitien, verlief die Sache der Insurgenten im Osten, also im eigentlichen Lithauen auch nicht günstiger. Nach der Rückkehr aus Rosieny fand Załuski im Bezirke Upita die vollste Anarchie, und musste vor allem anderen dafür sorgen, die Ordnung leidlich wieder herzustellen; genau so sah es auch im Bezirke Wilkomir aus, wo sich Koncza an die Spitze der Bewegung gestellt hatte. In den Bezirken Wilna, Troki und Kowno wirkten noch die früheren Anführer, indem sie den kleinen Krieg fortsetzten. In den Bezirken Oszmiany, Swenciany und Braclaw wurde die

Ordnung durch Otroszczenko, Chilkow und Kachowski aufrecht erhalten. In den Bezirken Troki und Wilkomir beteiligten sich an der Pacificierung die Colonien russischer Razkólniks und Filipowcen (zusammen Burlaken genannt), welche sich noch unter König Sigismund August in dieser Gegend niedergelassen hatten. Anfänglich verhielten sie sich passiv; als sie aber durch die Insurgenten bedrängt zu werden begannen, setzten sie sich nicht allein zur Wehr, sondern formierten auch kleine Abtheilungen, und verfolgten sie auf das wirksamste.

An der Ostgrenze wurden die stärksten bewaffneten Insurgentenscharen von den Bezirken Wilejka, Swenciany und Disna aufgestellt. Die ersteren standen — wie schon erwähnt — unter Radziszewski bei Madziol, und beschlossen einen Angriff auf Wilejka. Die Reste der bei Rum geschlagenen Oszmianer Insurgenten hatten sich ihnen angeschlossen. Am 22. April drangen sie von zwei Seiten in die Stadt; tags vorher war dort General Safianow mit 2 schwachen Reserve-Bataillonen eingetroffen. Die Russen sammelten sich rasch, ergriffen die Offensive, und jagten die Schar Radziszewskis in die Flucht; letzterer wandte sich nach Głuboko, um Anschluss an die Insurgenten von Disna zu suchen. Diese hatten ihrerseits am 26. April ihre Bezirksstadt überfallen; die russische Besatzung zog sich nach einigen Schüssen zurück, aber drei Tage später traf hier Oberst Markow mit 3 Bataillonen und 2 Geschützen ein, und besetzte neuerdings Disna. Die Aufständischen flohen nach Łużki, wo sich ihnen Bortkiewicz mit den Insurgenten von Swenciany anschloss, die vor Chilkow flohen.

In Głuboko waren — einschließlich Radziszewski, der dort am 1. Mai eintraf, 5—6000 Insurgenten angesammelt. Inzwischen hatte General Safianow, welcher Radziszewski bei Wilejka geschlagen hatte, 2 Uhlanen-Escadronen als Unterstützung erhalten, und den Marsch gegen den Feind angetreten. Es gelang ihm, Radziszewski am 3. Mai noch einmal zu schlagen, bevor noch die Insurgenten von Swenciany und Disna zu seiner Verstärkung eintrafen; alle Abtheilungen wandten sich hierauf nach Łużki. Angesichts des Vormarsches der Russen, namentlich der Reserve-Armee unter Graf Tolstoi, beschlossen die Insurgentenführer, nach dem Bezirke Wilkomir zu weichen, wo sie der Grenze näher waren. Zur Täuschung des Gegners sollte eine besser bewaffnete

Abtheilung links von der Hauptmasse, eine andere Abtheilung zur Demonstration nach dem Bezirke Witebsk marschieren. Beide Colonnen rückten am 6. Mai von Łuzki ab; die letztere überfiel Lepel, vertrieb das dortige Invaliden-Commando, und suchte dann den Aufstand in das Gouvernement Witebsk zu verpflanzen; allein schon nach vier Tagen ward diese Abtheilung von einer Brigade der 4. Hussaren-Division unter General Kablukow umzingelt, und vollständig geschlagen. Die andere Colonne — ca. 2500 Mann stark — marschierte gedeckt und rasch nach Widzy, um in dem Raume zwischen Swenciany und Widzy nach Koczergiszki zu gelangen; hier vertrieben die Insurgenten die 120 Jäger und 60 Uhlanen starke russische Besatzung, worauf sie nach Salaki weiter marschierten; am 11. Mai gelangten sie nach Wyżuny, wo sie mit den Insurgenten von Wilkomir in Verbindung traten.

Dort gab es eine Menge kleiner gut bewaffneter, selbstständig auftretender Scharen; jeder der drei vereinten Bezirke trachtete jedoch seinen eigenen Anführer an die Spitze der Bewegung zu stellen. Nach langem Streite erhielt endlich Radziszewski das Commando über die Insurgenten von Wilejka, während jene von Swenciany und Disna, die unter einander einig waren, ihre Reiterei Bortkiewicz, die Fußtruppen Brochocki anvertrauten; ihnen schlossen sich auch die „Verzweifelten“ von Ozmiany an. Hieranf trennten sich die Scharen; Bortkiewicz und Brochocki marschierten am 12. Mai über Szymancy, Kupiszki nach Traszkuny, wo sie 8 Tage stehen blieben, bis sie von Giełgud am 29. Mai nach Żejmy herangezogen wurden. Radziszewski verfolgte einige Zeit den Fürsten Chilkow, verließ dann Swenciany, und marschierte über Kupiski, Kowarsk und Wilkomir nach Podoszyrwinty, wo er den Auftrag erhielt, sich bei Czabiszki dem Detachement Chłapowski anzuschließen. Am 1. Juni vereinigten sich beide Gruppen; aus den Fußtruppen Radziszewskis wurde das 26. Infanterie-Regiment, aus der Reiterei das 12. Uhlanen-Regiment gebildet; die Fußtruppen der anderen zwei Bezirke wurden dem 19. Infanterie-Regimente einverleibt, während aus der Reiterei die Uhlanen-Regimenter Nr. 10 und 11 formiert wurden. Die Insurgenten von Troki, Wilkomir, Upita u. a. wurden in die Truppen Giełguds eingereiht; alle diese Zuzüge brachten die Streitkraft Giełgud's auf 10—12.000 Mann.

Schließlich muss noch der Studenten von Wilna Erwähnung geschehen. Lange und vorsichtig erwarteten sie den Ausbruch der Erhebung in der Stadt selbst; schließlich formierten sie Abtheilungen und bewaffneten sich mit den in Klöstern und Kirchen verborgen gehaltenen Waffen, um am Parteigängerkriege theilzunehmen. Die ihnen entgegengesendete Abtheilung Kragelski brachte ihnen am 7. Mai im Walde von Rudniki eine Niederlage bei. Vier Tage später schlugen sie eine sie verfolgende Compagnie des Regimentes „Wilna“, aber auf dem Marsche von Barbaryszki nach den Wäldern von Wozstartany wurden sie von Oberst Sewastianow eingeholt, und mit einem Verluste von 200 Mann vollständig geschlagen. Die Trümmer dieser Schar schlossen sich in der Folge Chłapowski an. — Dies waren die Vorgänge im Gouvernement Wilna. ³⁴¹⁾

Ereignisse in der Białowiezer Puszcza.

Im Gouvernement Grodno war die revolutionäre Bewegung noch schwächer, weil die streitbare Jugend größtentheils nach dem nahen Polen geströmt war. Es bildete sich übrigens auch in diesem Gouvernement eine Verschwörung, an deren Spitze Kraskowski, der Privatsecretär des Civil-Gouverneurs stand; mehrere Edelleute seines Anhangs, die sich vor einer Entdeckung fürchteten, wählten als Schauplatz ihrer Thätigkeit die Białowiezer Wälder, wo ein Schweizer — der Ober-Forstinspector Roncau — die Vorbereitungen traf.

Der Białowiezer Urwald (an der Grenze des Gouvernements Grodno und des Gebietes von Białystok) besteht aus Nadelholz untermischt mit Birken, und hat einen Umfang von 160 Werst bei einer Länge von 50 und einer Breite von 40 Werst. Obgleich ein abgetrennter Complex, bildet er eigentlich doch nur einen kleinen Theil der ungeheueren Waldzone, welche sich über ganz Lithauen erstreckt. Dieser Waldcomplex enthält der Hauptsache nach drei bewohnte Punkte, die nur einfache Niederlassungen bilden, und zwar: in der Mitte Białowiez, im Nordosten Rudnia, und im Nordwesten Narewka; sie bilden zugleich die Knotenpunkte der durch den Wald führenden Wege. Diese Wege sind: 1. die große Straße von Süden nach Norden, nämlich von Kamieniec-litewsk über Białowiez nach Rudnia, und weiter nach

Swiśtocz; 2. die Straße von Osten nach Westen von Szereszew nach Białowież, und dann einerseits nach Narewka, andererseits über Gajnowszczyzna nach Bielsk; 3. gleichfalls von Osten nach Westen läuft der Weg von Ruzany über Gazeny einerseits nach Rudnia, und andererseits über Masewo nach Narewka. Außerdem gibt es noch eine Menge Fußwege, welche nur dem Forstpersonale bekannt waren; es gibt aber auch Theile, welche noch kein menschlicher Fuß betreten hat. Am nördlichen Rande des Waldes fließt der Narew; in der Mitte des Waldes entspringt die Narewka; die Lesna und Biała durchfließen den Wald nahe der Grenze. Der Boden besteht theils aus Sand und Lehm, theils aus Czernaziom (= „schwarze Erde“), nur $\frac{1}{12}$ des Areals ist versumpft, aber dabei nicht ungangbar. Bis auf eine kleine Parcellen, welche Eigenthum des Grafen Tyszkiewicz war, gehörte der Wald zu den Krongütern. Er bildete ein vorzügliches Versteck für die Insurgenten, die von dorthier die nach Brześć marschierenden Transporte zu überfallen pflegten. Die Zahl der Insurgenten stieg bald auf 800—1000; sie zertielen in mehrere Abtheilungen; den Grundstock aller Scharen bildete das Forstpersonal.

General Rosen, welcher erfuhr, dass die Edelleute der Umgebung ihre nächtlichen Zusammenkünfte in Krynica (im östlichen Theile des Waldes) abhielten, sandte am 28. April den Oberstlieutenant Gorski mit 2 Escadronen des wolhynischen Uhlanen-Regimentes nach Szereszew. Als Rosen später die Nachricht erhielt, dass im Walde große Vorbereitungen zum Aufstande getroffen werden, und dass sich die Edelleute und benachbarten Bauern dem Forstpersonale anschließen, sandte er am 1. Mai dem Oberstlieutenant Gorski eine Unterstützung von 3 Compagnien des Regimentes Murom, 1 Geschütz und 14 Kosaken unter Oberstlieutenant Sarabia. Letzterer traf am 4. Mai in Białowież ein, und fand diesen Ort von den Bewohnern verlassen; von hier marschierte er unverzüglich nach Królewska-Altona, wo Nachrichten zufolge der Hauptsammelpunkt der Insurgenten war. Sarabia vertrieb sie von dort, wobei ihm das Lager mit Vorräthen an Branntwein, Pulver und Waffen in die Hände fiel. Zu dieser Zeit war eben ein russischer Transport von 418 Fuhrwerken, der von Brześć nach Skidel marschierte, am Bache Gwozna im Walde überfallen und vernichtet worden, wobei sich

von den 53 Mann Bedeckung nur 28 retteten; Sarabia, welcher hievon Kenntniss hatte, hielt seine Situation im Walde für gefährdet, und zog sich nach Süden, auf Dmitrowiezi zurück. Als Rosen die Überzeugung gewann, dass die Insurgenten stärker seien, als er vorausgesetzt hatte, entsendete er am 6. Mai den General Linden mit dem Regimente Żytomir, $\frac{1}{2}$ Escadron Wolhynien-Uhlanen und 2 Geschützen mit dem Befehle, die Verbindung mit Gorski und Sarabia aufzusuchen, den Wald zu säubern, und eine directe Verbindung zwischen Brzesé und Grodno herzustellen. Linden marschierte von Szestakow nach Opaka, von wo er abermals eine Expedition nach Królewska-Altona unternahm. Hierauf wandte er sich nach Gajnowszczyzna, wo er unvermuthet auf Chłapowski stieß. — So standen die Dinge in den lithauischen Gouvernements, als Gielgud und Chłapowski dort eintrafen.

Wie erinnerlich, war Chłapowski noch zur Zeit als die polnische Armee bei Sniadowo stand, mit einem Detachement aus dem 1. Uhlanen-Regimente (500 Mann), 100 Mann des 1. Jäger-Regimentes, 100 Officieren und Unterofficieren als Instructoren, und 2 Geschützen mit Bedienungsmannschaft für 1 Batterie — zusammen mit ca. 800 Mann zur Unterstützung der Insurgenten abgesendet worden. Gemäß der Instruction, welche das polnische Revolutions-Comité den Litthauern durch Chłapowski übersendet hatte, sollten die Insurgenten bis zum Eintreffen neuer, bedeutenderer Verstärkungen aus Polen jedem größeren Kampfe auf offenem Felde ausweichen; hingegen sollten sie die Zeit zur Organisation und Ausbildung der Truppen verwenden, dabei aber um jeden Preis die Ufer des baltischen Meeres zu gewinnen trachten, weil dort die Waffensendungen aus dem Auslande erwartet wurden. Vermöge seines Talentes und seiner Charaktereigenschaften war Desiderius Chłapowski*) zur Ausführung gefährlicher und schwieriger Unternehmungen besonders berufen. Die Ausführung seiner Aufträge wurde übrigens durch die momentane Situation der russischen Armee begünstigt: das Garde-Corps im Rückzuge vor

*) Chłapowski, ehemaliger Ordonnanz-Officier Napoleons, dann Escadrons-Commandant in seiner Garde, gab seine glänzende Carrière aus Kränkung darüber, dass er nicht zum Oberst befördert wurde, auf. Auch verzieh er Chłopicki nicht, dass dieser nichts zur Realisierung seiner ehrgeizigen Pläne beigetragen hatte.

Skrzynecki, und Dibicz mit der Hauptarmee noch in großer Entfernung. Mit viel Glück erreichte er über Jędrzejów und Czyżew die offene Gegend zwischen beiden russischen Armeegruppen, und ließ dort das Gerücht verbreiten, dass er nur die Vorhut eines starken Corps bilde. In der Nacht vom 9. auf den 10. Mai überschritt er die polnische Grenze bei Mienia, marschierte nach Briansk*), entsendete dort berittene Sappeure zur Zerstörung der Narewbrücke auf der Białystoker Straße, und rückte dann zur Vereinigung mit den Insurgenten über Bielsk nach der Białowiezer puszcza. Am 11. Mai stieß er bei Gajnowszczyzna auf General Linden, welcher an diesem Tage mit ca. 700 Mann und 2 Geschützen dort eingetroffen war. Linden besetzte den Ort, und schob einen Beobachtungsposten (ungefähr 1 Compagnie) auf dem Wege nach Narewka vor, welchem Orte er seine ganze Aufmerksamkeit zuwendete; in der Anmarschrichtung der polnischen Abtheilung erwartete er keinen Überfall. Aber die Uhlanen Chłapowskis näherten sich gedeckt dem Orte, brachen in Carrière ein, und hieben die spärliche Besatzung nieder. Linden sammelte rasch seine Abtheilung hinter dem Orte, wo er ins Kartätschenfeuer zweier polnischer Geschütze gerieth, und noch eine Attaque der polnischen Uhlanen zu bestehen hatte; der dritten Attaque konnte er nicht mehr widerstehen, und zog sich unter Verlust eines Geschützes in den Wald zurück. Sein Beobachtungsposten wurde vollständig abgeschnitten, und streckte die Waffen. Der Verlust Lindens betrug 200 Tödtte und Gefangene (7 Officiere) und 1 Geschütz. Linden wich nach Białowież, von wo aus er mit Sarabia und Gorski nach Szereszew zurückmarschierte. Chłapowski unternahm keine Verfolgung, sondern marschierte über Narewka und Masewo nach Rudnia, und von dort nach Swisłocz. Auf diesem Marsche schlossen sich ihm mehrere Insurgentenscharen an. Um die Russen irre zu führen, demonstrierte er nach verschiedenen Richtungen, besonders gegen Słonim, wo der Cesarewicz Konstantin Pawlowicz stand; hierauf marschierte er über Wółkowisk nach Mosty, wo er am 17. Mai mittels Fahrzeugen über den Niemen setzte. Dann näherte er sich in demonstrativer Ab-

*) Dort fand er bedeutende Verpflegsvorräthe; der Magazinsvorstand meldete sich in seiner Einfalt beim polnischen General, und überreichte ihm sogar einen vorschriftsmäßigen Rapport über den Bestand des Magazines.

sicht Grodno, worauf er nach rechts umkehrte, und Tag und Nacht marschierend, Lida überfiel. Der dort befindliche Hauptmann Komarnicki gieng mit 2 Compagnien des Reserve-Bataillons Wilna und 2 Geschützen, bei Annäherung Chłapowskis auf der Wilnaer Straße zurück; im offenen Felde von der Reiterei Chłapowkis ereilt, streckte er nach kurzem Kampfe die Waffen in der Nähe eines Waldes, der ihm die Möglichkeit geboten hätte, sich mit Ehren aus der Affaire zu ziehen, wie dies Oberstlieutenant Haferland that. Dieser Officier war mit einem Transporte von Reconvalescenten und den Pferden von 64 Reserve-Geschützen tags vorher in Żirmuny eingetroffen, und schon in der Richtung auf Lida abmarschirt. Chłapowski wandte sich nach der Vernichtung Komarnickis gegen Haferland; allein dieser behauptete sich in einem Gehölze mitten im Walde, und wies alle gegen sein neuformirtes lithauisches Bataillon gerichteten Angriffe zurück. Chłapowski musste nach beträchtlichen Verlusten vom Kampfe ablassen, worauf er sich über Myto nach Orany wandte. Chrapowicki hatte in Wilna keine verlässlichen Nachrichten über die Streitkraft Chłapowskis, es circulierten hierüber sehr übertriebene Gerüchte. Chrapowicki traf alle Anstalten zur Vertheidigung der Stadt, welche er aber als solche wegen ihrer Unzuverlässigkeit aufzugeben bereit war, um bloß das von einem Walle umgebene Arsenal zu vertheidigen. Gleichzeitig ergieng an General Sulima der Befehl, von Wilkomir nach Wilna zu marschieren; Oroszczenko erhielt den Auftrag, von Oszmiany nach Soleczniki zu rücken, die dortigen Posten einzuziehen, und den Gegner aufzuhalten. Das Eintreffen der Meldung Haferlands verminderte die Besorgnisse Chrapowickis bedeutend. Nun befahl er Oroszczenko, Chłapowski aufzusuchen und zu schlagen. Mit über 1000 Mann Infanterie, 1 Uhlanen-Escadron, 400 Kosaken und 9 Geschützen brach Oroszczenko über Taszuny nach Ganuszyszki auf; aber er hatte sich in seiner Rechnung geirrt, indem Chłapowski zu dieser Zeit bereits von Orany über Użogość nach Stokliszki, und dann weiter nach Ketowiszki abmarschirt war, wo er Ogiński zu begegnen hoffte. Durch das Erscheinen Chłapowskis ermuthigt, erhoben sich die Lithauer neuerdings, indem sie in diesem General den Mann erblickten, der sie zum Siege führen sollte. Der (übrigens nicht theuer erkaufte) Ruhm Chłapowskis, sein blendendes Exterieur, der Anblick regulärer pol-

nischer Truppen — dies alles übte eine berauschende Wirkung auf die Lithauer. In Ketowiszki führte Ogiński den Truppen Chłapowoskis circa 1000 Insurgenten und 160 Wilnaer Studenten zu, die den polnischen General mit jugendlichem Enthusiasmus begrüßten; bald schlossen sich ganze Scharen Aufständischer den polnischen Ankömmlingen an. Chłapowski erhielt von den Lithauern jedwede Unterstützung, sowie Nachrichten über die Russen. Die gehobene Stimmung sollte aber nicht lange anhalten. Der Hochmuth Chłapowskis, sowie die Geringschätzung, mit welcher er und seine Truppen auf ihre „lithauischen Brüder“ blickten, deren Banden ihnen als „Gesindel“ galten, kühlte den ersten Enthusiasmus der Lithauer rasch ab. Dessenungeachtet verstärkte sich Chłapowski durch verschiedene Zuzüge bald auf 5000 Mann. Dies ermöglichte ihm die Formierung von 2 neuen Infanterie- und 4 Cavallerie-Regimentern, nebst 1 Batterie mit 5 Geschützen. Mit Eifer betrieb er die Organisierung dieser Truppen in Żiźmory, von wo aus er sowohl Wilna als auch Kowno bedrohte, obwohl seine eigentliche Absicht darin bestand, Wilna zu umgehen, und über Mińsk die Pripiätj-Sümpfe bei Mozyr zu gewinnen, wo sich gleichfalls eine Erhebung vorbereitete. Da erfolgte er unverhofft die Ankunft Giełguds. Obwohl er die Wichtigkeit seines Zusammenwirkens mit diesem großen Detachement nicht verkannte, erwachte doch in ihm der Unmuth, einerseits weil er nun auf die Ehre der Befehlhaberschaft im Lande verzichten musste, andererseits aber, weil er sich einem General unterordnen sollte, welcher ihm geistig weit nachstand. Chłapowski schrieb an Debiński, er möge Giełgud zum Marsche auf Wilna bewegen, damit er diesen bislang noch schwach vertheidigten Punkt angreife; dieses Schreiben hatte keine Wirkung. Giełgud setzte vielmehr weit im Westen — bei Giełgudzki über den Niemen, und befahl Chłapowski, sich seinem Detachement anzuschließen; vor allem aber citierte er ihn zu einer Berathung nach Kejdany.³⁴²⁾

Aufstand in Podolien.

(Siehe Beilage 22.)

In Wolhynien und Podolien hatte Marschall Graf Sacken nach Vertreibung Dwernickis folgende Maßregeln getroffen; General Rüdiger hatte mit dem 4. Cavallerie-Corps, der 10. Infanterie-Division und 2 Kosaken-Regimentern die Bezirke Wladimir und

Kowel zwischen Bug und Styr zu besetzen, und die Grenze von Kryłów bis Włodawa zu sichern; nebstdem hatte er Zamość zu beobachten, bis zu den Grenzen der Gouvernements Grodno und Mińsk die Ruhe aufrecht zu erhalten, und mit der Hauptarmee in Verbindung zu bleiben.

General Kaiserow sollte mit dem 3. Infanterie-Corps, welchem statt der 10. Infanterie-Division die 8. combinirte Brigade zugetheilt war, und mit den 2 neuformierten Regimentern „Lublin“ und Jäger Nr. 52 den Norden Wolhyniens vom Feinde säubern, und Rüdiger ablösen, falls dieser nach Zamość abberufen würde. Endlich hatte General Roth, Commandant des in Bessarabien liegenden 5. Infanterie-Corps den Auftrag, mit der 18. Infanterie-, und der 5. Uhlanen-Division die Ruhe und Ordnung in Podolien aufrecht zu erhalten.

Während nun die ganze Aufmerksamkeit der Russen von den Vorgängen in Wolhynien absorbiert wurde, brach der Aufstand im Gouvernement Podolien aus.

Die Revolution in Warschau hatte auch die Erhebung eines Theiles des Adels und der Geistlichkeit in Podolien zur Folge, obgleich das vorherrschende Element der Bevölkerung, der Bauernstand, der russischen Regierung treu blieb. Die Männer des Aufstandes bildeten ein geheimes Comité oder eine Junta, welche den Beschluss fasste, Truppen bis zur Stärke von 20.000 Mann aufzustellen.

Als vorläufiger Schauplatz der Thätigkeit wurde der Raum zwischen dem Dniestr und Bug gewählt. Der Beginn der Erhebung sollte auf den Zeitpunkt verlegt werden, als Nachrichten über Dwernicki einlaufen würden. Die Niederlage desselben bei Boremiel und seine Abdrängung nach Österreich waren zwar geeignet, auf die Verschwörer ernüchternd einzuwirken, doch hatten sie ihre Pläne schon zu sehr enthüllt, um auf halbem Wege stehen bleiben zu können; sie beschlossen daher, den Abmarsch der russischen Truppen an die Grenze zur Inszenierung des Aufstandes zu benützen. Am 15. April sammelten drei Brüder, die reichen Sobański, auf ihrem Gute Pietkowka bei Olgopol eine Schaar von 250 Mann, mit welcher sie den ganzen Bezirk durchzogen, um Gesinnungsgenossen zu werben. Da keine russischen Truppen in der Nähe waren, stießen die Anführer nirgends auf Widerstand, so dass sich die Erhebung rasch fortpflanzte. Den

Brüdern Sobański schlossen sich auch Graf Rzewuski (seines langen Aufenthaltes in Arabien wegen „Emir“ genannt) und andere an. L. Stępkowski, der Anführer der Edelleute von Uszyca, marschierte mit seiner Schar nach Szargorod in der Hoffnung, dort die Brüder Sobański zu treffen; statt dessen stieß er aber auf den russischen General Szeremetiew, der ihn mit einigen Escadronen schlug und gefangen nahm. Von den übrigen Anführern sammelten sich der hochbetagte Kołyszko (der schon zu Zeiten Kościuszkós thätig war), Major Orlikowski u. a. in Gubniki (einem Dorfe im Bezirke Gaisin), wo der Beschluss gefasst wurde, die allgemeine Versammlung in Krasnosielki (am Bug, unterhalb Gubniki) zu veranstalten, und von dort aus den Aufstand einzuleiten.

In der That kamen dort am 23. April alle Verschwörer mit ihren Scharen zusammen, hierunter die Brüder Sobański, Rzewuski, Jelowicki und dessen Sohn; die letztgenannten zwei Parteigänger brachten auch 3 schwedische Kanonen mit eigens für dieselben erzeugter Munition mit. Die Gesammtheit der Bewaffneten betrug hier ca. 1200 Mann, wovon nahezu 1000 beritten waren; dies waren ausnahmslos Aristokraten und Schlachzizen mit vorzüglichen Pferden, und guten Waffen (Piken, Säbeln, Pistolen, die Fußler mit Jagdgewehren). Zum Ober-Commandanten wurde der wackere, aber aller Autorität bare Greis Kołyszko, zu seinem Generalstabschef der gänzlich kriegsunkundige Major Orlikowski gewählt. Die ganze berittene Streitkraft wurde in 11 Escadronen gegliedert, welche die Cadres für die zukünftigen Regimente bilden sollten; die Fußmannschaft formierte — abgesehen von den Sensenmännern — eine Abtheilung von 150 Schützen, die 3 Geschütze Jelowickis bildeten die Artillerie. Zur Erhaltung der noch fehlenden Mannschaft war die durch Sammlung entstandene Kriegscasse mit 60.000 polnischen Gulden (= 24.000 fl.) bestimmt. Am 29. April marschierten die Insurgenten nach Granowo, einer Besetzung des Fürsten Czartoryski. Dort schlossen sich ihnen noch zahlreiche Scharen (unter Zapolski, Potocki u. a.) an, welche aus Skala und Uman kamen; hiedurch wuchs die Gesamtzahl auf 3000 Mann, welche 17 Escadronen und 2 Schützen-Compagnien formierten; letztere hatten zum Theile sogar schon Gewehre mit Bajonetten. In Granowo wurde bis zum 2. Mai geschmaust; hierauf legte man vor Kołyszko den Eid der Treue für den

künftigen König von Polen ab, und erhob den Führer zum Ober-Commandanten der im Süden operierenden polnischen Truppen. Am 2. Mai wurde nach Daszew, zwei Meilen von Granowo, abgerückt. Diesen an der Grenze von Podolien und der Ukraine gelegenen Ort beabsichtigte man zum Mittelpunkt der Thätigkeit zu machen; von dort aus sollte auch gegen Kiew operiert werden; gegebenenfalls sollte man in der für die Verwendung von Reitermassen sehr geeigneten Ebene von Daszew den Kampf annehmen.

Wie schon erwähnt, war Podolien und die Ukraine — mit Ausnahme von Punkten, wie Kiew, Kamieniec-podolsk — damals von den Russen nur äußerst schwach besetzt. In den Bezirksstädten befanden sich in der Regel nur kleine Gendarmerie- und Invaliden-Commanden, in einigen Punkten, wie Berdiczew und Machnowka standen die Depots der Reserve-Escadronen; außerdem waren noch einige Bataillone in kleinen Partien im ganzen Rayon vertheilt. Eine Compagnie war eben von Bessarabien abmarschirt. In diesen höchst misslichen Verhältnissen wurde zur Unterdrückung des Aufstandes die Bug-Uhlanen-Division einberufen. Roth rückte in Eilmärschen heran. Er detachierte Szeremetiew mit 2 Uhlanen-Regimentern und 6 Geschützen nach Ładyżyn, während er selbst mit dem Uhlanen-Regimente Charkow und dem Jäger-Regimente Nr. 35 nebst 6 Geschützen aus der Gegend von Kamieniec-podolsk über Szargorod nach Olgopol und Krasnoselki eilte. Als er in Pietkówka erfuhr, dass die Insurgenten nach Granowo marschirt seien, und dass General Reitern mit der Bug-Uhlanen-Division auf dem Wege nach Ładyżyn schon einige Werst vor Pietkówka eingetroffen sei, wendete er sich nach links, zog Reitern an sich, setzte auf der Furt von Ładyżyn über den Bug, und erreichte mit einem Gewaltmarsche in der Nacht auf den 2. Mai Gaisin. Auf die Nachricht, dass die Insurgenten in Granowo stehen, schob Roth den General Sobolew mit 2 Bataillonen des 35. Jäger-Regimentes, 2 Geschützen und dem Uhlanen-Regimente Olwiopol auf der großen Straße gegen Granowo vor; er selbst rückte mit den Uhlanen-Regimentern Woznesensk (6 Escadronen), Charkow (4 Escadronen) und Odessa (6 Escadronen) nebst 4 reitenden Geschützen auf dem linken Sob-Ufer vor, um den Gegner vom rechten Flügel zu umgehen. Die Insurgenten ahnten die Nähe Roths nicht, sondern glaubten, dass ihnen nur

das Detachement Reitern folge, und setzten in Unordnung ihren Marsch nach Daszew fort, wo sie gegen 10 Uhr vormittags des 2. Mai eintrafen. Ihre Nachhut — 3 Escadronen unter Pobiedziński — stand 6 Werst hinter dem Gros bei Gorodek, und beobachtete die große Kiewer Straße. Um 2 Uhr nachm. näherte sich die Abtheilung Roths dem Orte Gorodek. An ihrer Tête marschierte eine Division des Uhlanen-Regimentes Odessa, 1 $\frac{1}{2}$ Werst dahinter Roth mit den anderen 2 Divisionen und 2 Geschützen, noch etwas weiter rückwärts die anderen 2 Uhlanen-Regimenter und 2 Geschütze. Bei dem Austritte aus Gorodek, einem ziemlich schwierigen Orts-Defilé, wurde die russische Tête-Division von den Polen attackiert und geworfen; Roth empfing die Verfolger mit Kartätschenfeuer, wodurch er dem Regimente Odessa Zeit verschaffte, Gorodek zu durchschreiten, und sich links, in der Richtung auf Daszew zu entwickeln. Von Seite der Insurgenten eilte auf den ersten Kanonenschuss eine Escadron nach der anderen aus Daszew herbei, und entwickelte sich geschlossen vor Roth. Am rechten Flügel der Aufständischen war eine dichte Infanterie-Colonne — ca. 1000 Mann stark — mit 4 Geschützen vor der Front; Centrum und linker Flügel (mit 3 Geschützen) waren in zwei Treffen, mit den erforderlichen Intervallen, frontal entwickelt. Inzwischen kamen die Uhlanen-Regimenter Charkow und Woznesensk in scharfem Trab heran. Roth disponierte das erstere der beiden Regimenter auf den linken Flügel, der geschlossenen Colonne gegenüber, und Reitern mit den Regimentern Woznesensk und Odessa gegen das Centrum und den linken Flügel des Gegners; so gieng er ohne Aufenthalt vor. Die Insurgenten fochten mit großer Bravour, und erneuerten, obwohl mehrmals zum Rückzuge gezwungen, jedesmal ihre Angriffe. Bei einem derselben verloren sie 4 Geschütze und den Führer Pobiedziński, welcher fiel; seine Escadronen traten den Rückzug an. Der Stabschef Orlikowski, später auch Kolyszko wollten nochmals angreifen, wurden jedoch zum Rückzuge auf Daszew gezwungen. Ihre Infanterie, die ohne Unterstützung zurückblieb, wurde nun von den russischen Uhlanen attackiert, und zum Theile niedergemetzelt, zum Theile gefangen genommen; hiebei verloren sie auch die übrigen 3 Geschütze. Roth verfolgte die Flüchtenden mehr mit Artilleriefeuer, als mittels Cavallerie. Seine 4 Geschütze waren auf der Straße aufgefahren; zu beiden Seiten entwickelten sich je 2 Escadronen, hinter diesen

weitere 2, und etwas weiter rechts 1 Escadron; dieser Gruppe folgten die übrigen Escadronen in einer Hauptcolonne. In solcher Marschordnung erreichte Roth das Städtchen, in welchem die größte Bestürzung herrschte. 3 polnische Escadronen waren in Daszew geblieben, um die anderen Abtheilungen aufzuhalten; sie wurden aber zum Theile von den letzteren mitgerissen; der Rest bildete einen regellosen Haufen von 150—200 Mann, der sich dem anrückenden General Roth plötzlich entgegenwarf. Mit verzweifeltem Muthe gieng diese kleine Schar direct auf die russischen Geschütze los, um welche sich ein erbittertes Handgemenge entspann. In der Front von 1 Escadron des Regimentes Charkow, in Flanke und Rücken von 2 Escadronen des Regimentes Woznesensk angegriffen, wehrten sich die Polen mit wahren Heldenmuthe, wobei sich die Brüder Sobański, Jelowicki und der 70jährige Borzecki u. a. durch besondere Tapferkeit hervorthaten. In diesem Kampfe fiel ein großer Theil des vornehmsten polnischen Adels.

Die Insurgenten, die sich retten konnten, flohen nach Linzy; auch Kołyszko flüchtete sich in dieser Richtung. Die Nacht war hereingebrochen. Roth besetzte Daszew mit 1 Uhlanen-Regimente, mit dem anderen bezog er ein Bivouac hinter dem Orte. Das Gefecht von Daszew hatte der Bewegung im Süden mit einemmale einen empfindlichen Schlag versetzt. Die Insurgenten hatten ihre Artillerie, Kriegscassa, einen Theil des Trains, gegen 400 Gefangene, und eine große Zahl an Todten und Verwundeten eingebüßt. An eine Ausbreitung des Aufstandes war nicht mehr zu denken. Die Russen hatten 98 Todte und Verwundete, hierunter 8 Officiere verloren.

Die Ursachen, weshalb die Polen trotz ihrer verzweifelten Kampfeswuth und numerischen Überlegenheit unterlagen, bestanden in der großen Unordnung, die in ihrer Abtheilung herrschte, in dem durch die Schwäche Kołyszkos herbeigeführten Mangel an einheitlicher Leitung, und in dem Auftreten kleiner Abtheilungen gegen die vereinigten Kräfte Roths.

Während sich die versprengten Insurgenten in Linzy sammelten, und über ihr weiteres Verhalten berathschlagten, ließ ihnen General Roth volle Ruhe, und vergeudete mehrere Tage in Daszew mit dem Abfangen einzelner Insurgenten. Hierauf befahl er dem General Szeremetiew, mit 2 Uhlanen-Regimentern nach Tywrow

zu rücken, während er selbst mit den anderen 2 Uhlanen-Regimentern über Janów, Chmelnik und Mezibuże vorgieng, um den Insurgenten den Übertritt nach Wollhynien zu versperren, und sie auf Szeremetiew zu drängen; gleichzeitig erhielten die beim Depot von Machnowka versammelten 3 Reserve-Escadronen der reitenden Jäger den Befehl, den Aufständischen nach Winnica entgegenzurücken. Inzwischen war ein Theil der Insurgenten, die sich bei Daszew gerettet hatten, über Woronica nach Michałówka (bei Tywrow) gelangt, um dort über den Bug zu setzen. Tywrow (am rechten Bug-Ufer) war von Szeremetiew bereits besetzt; aber 2 Escadronen, die er als Vorhut nach Michałówka (am linken Bug-Ufer) vorgeschoben hatte, und welche keine Maßnahmen zu ihrer Sicherung getroffen hatten, wurden am 5. Mai von den Insurgenten überfallen, und mit Verlusten über den Fluss zurückgeworfen. Da die Insurgenten den Weg über Tywrow verlegt fanden, trachteten sie unterhalb dieses Ortes über den Fluss zu setzen; Szeremetiew ließ sie aber nicht aus den Augen; sie rückten deshalb am nächsten Tage (6. Mai) aufwärts, nach Janów. Um den Marsch auf der großen Straße von Braclaw nach Winnica zu vermeiden, kehrten sie zunächst nach Obodnoje um, wo sie nächtigten.

Am nächsten Tage fiengen die Polen während des Marsches auf der großen Straße einen russischen Courier mit Depeschen ab, aus welchen hervorgieng, dass General Szucki mit 2 Escadronen der reitenden Jäger-Regimenter Dorpat und Niezin, und mit 2 Geschützen der 26. reitenden Batterie in Obodnoje eingetroffen sei, um ihnen den Rückzugsweg zu verlegen; zur gleichen Zeit erschien General Szucki mit seiner Abtheilung. Ein kleines Wäldchen trennte beide Gegner. Unter strömendem Regen formierten sich die Insurgenten in drei Häuflein, und griffen die Russen energisch an. Statt dem Gegner entschieden entgegen zu treten, empfing General Szucki — vielleicht weil er auf den Carabiner mehr, als auf den Säbel baute — den Angreifer stehenden Fußes mit Pelotonfeuer. Fast alle Salven giengen in die Luft, und ehe sich noch der Rauch verlor, waren die Polen in die Reihen der russischen Escadronen gedrungen; die Mannschaft, welche nicht einmal Zeit fand, zu den Säbeln zu greifen, und daher wehrlos war, wurde von den Polen in großer Zahl niedergesäbelt. Jelowicki, Borzecki und andere Reiter warfen sich auf

die Artillerie, welche mit knapper Noth fünf Schüsse abgab, ließen die Bedienungsmannschaft nieder, und bemächtigten sich der Geschütze. Nur wenige von den Jägern vermochten sich durch Flucht zu retten. Szucki, der das Unheil verschuldet hatte, gerieth mit vielen Officieren und Mannschaften in Gefangenschaft.

Hierauf rückten die Insurgenten nach Janów, wo sie ohne Unfall am 9. Mai eintrafen; von den Gefangenen, welche für sie eine Last bildeten, entließen sie die Mannschaften, nahmen aber den General und die Officiere mit. Von Janów beabsichtigten sie nach Bar zu gelangen, wo der Aufstand — einzelnen Gerüchten zufolge — einen guten Verlauf nahm. Diese Nachricht erwies sich aber bald als falsch, was auf die Insurgenten sehr entmuthigend wirkte. Nun verließen sie schleunigst Janów, brachen hinter sich die Brücken ab, und strebten auf Umwegen — Szeremetiew geschickt ausweichend — der galizischen Grenze zu. Am 10. Mai erreichten sie eine Stellung bei Majdanek, unweit Deraźnia, im Bezirke Leticzew. General Roth marschierte entsprechend seiner Absicht, die Insurgenten nicht nach Wolhynien übergehen zu lassen, von Janów zur Umgehung ihrer rechten Flanke auf Chmelnik und Mezibuże, während Szeremetiew durch einen raschen Marsch von Tywrow ihnen den Weg nach Bar zu verlegen hatte. Während die Polen am 10. Mai bei Majdanek nächtigten, stand Roth nicht mehr weit von Leticzew, während Szeremetiew, der die Spur der Insurgenten wieder aufgefunden hatte, auf Majdanek vorgieng.

Kaum waren die Insurgenten am 11. Mai wieder aufgebrochen, als sich ihnen Szeremetiew im Rücken näherte. Ehe die Polen aus dem Wald-Defilé gelangen und sich kampfbereit machen konnten, setzten die russischen Ublanen zur Attaque an, warfen die feindliche Nachhut, nahmen einen Theil des Trains weg, und eroberten nach heftigem Kampfe die Kanonen Szuckis wieder zurück. Die Insurgenten hatten abermals eine empfindliche Niederlage erlitten; die Tapfersten unter ihnen, wie Borzecki, Jelowicki sen. u. a. waren gefallen; Orlikowski, der nun alles verloren gab, und unter den Vorwürfen der Niederlage von Daszew ungemein litt, jagte sich eine Kugel durch den Kopf; viele andere wurden versprengt oder geriethen in Gefangenschaft. An Todten und Verwundeten allein hatten die Insurgenten 300 Mann verloren; der Verlust der Russen betrug 110 Mann, hierunter 2 Officiere.

Vor den eben geschilderten Ereignissen war auch im Bezirke Leticzew ein Aufstand unter dem verabschiedeten Lieutenant Nagorniszewski ausgebrochen; seine gut bewaffnete Schar vergrößerte sich rasch auf 400 Mann, welche 2 Escadronen formierten. Der Überfall dieser Insurgenten auf Leticzew gelang aber nicht, da das dortige Convoi-Commando in der Nacht vorher durch einen Recrutentransport verstärkt worden war.

Einige Tage später stießen noch ca. 150 Reiter zu Nagorniszewski; mit Hilfe dieser Verstärkung bemächtigte er sich am 10. Mai der Stadt Bar. Kołyszko hatte noch aus Obodnoje her Nagorniszewski aufgefordert, sich mit ihm zu vereinigen; dies geschah zwar am 12. Mai bei Żeniszkowcy, auf dem Rückzuge Kołyszkos von Majdanek, doch konnte es der Sache nicht mehr helfen; die Demoralisierung der podolischen Insurgenten verpflanzte sich bald auch auf diejenigen von Bar. Infolge dessen wurde nach langen Debatten beschlossen, nach Galizien zu marschieren. Die vereinigten Scharen zogen über Szarówka nach Satanów, wo sie am 14. Mai (dem Tage von Ostrołęka) mit 700 Mann und 1200 Pferden die Grenze überschritten. Einige Stunden später traf auch Szeremetiew hier ein. Ein österreichisches Hussaren-Regiment bewirkte die Entwaffnung der Polen; vielen derselben gelang es aber in der Folge, heimlich nach Polen zu entkommen. Nur Kołyszko und 300 Mann wurden nach Siebenbürgen transportiert, wo ersterer 10 Monate später starb.

Dies bildete den Abschluss des podolischen Aufstandes, an dem sich von der Millionen-Bevölkerung im ganzen bloß 5000 Männer beteiligt hatten.

Es erübrigt noch, den Aufstand in Wolhynien zu besprechen. In Owruć wurde die Fahne des Aufruhrs vom Bezirks-Adelsmarschall Gołowiński geschwungen. Er erhielt aus dem Basilianerkloster 6 Falconettes, und beschlagnahmte 60.000 Rubel ärarischer Gelder. Seine Schar wuchs auf 500 Mann. Gleichzeitig sammelte Galecki, der Adelsmarschall des Bezirkes Radomyśl, seine Schar, und zog mit ihr nach Czernobył am Pripiätj. Der russische Oberst Sewastianow rückte mit dem Regimente Pensa, 120 Kosaken und 2 Geschützen, zunächst den Insurgenten von Owruć (300 Mann) entgegen, und schlug sie im Walde bei Waskowicz. Hierauf marschierte er nach Owruć, wo eine große Zahl Bewaffneter — meist gewaltsam von den Besitzern

herbeigeschleppte Gutsbauern angesammelt waren; vor der Stadt standen ca. 400 Mann, die nach wenigen Schüssen auseinanderstoben. Sewastianow besetzte hierauf ohne alle Mühe die Stadt. Hiedurch wurden nicht nur zahlreiche russische Gefangene und 300 Recruten befreit, sondern auch ein von den Insurgenten abgenommener Transport wieder zurückerobert. Nun wandte sich Sewastianow gegen Galecki, griff ihn unvermuthet an, und zerstreute seine Bande vollständig, wobei auch Galecki fiel; sein Anhang gerieth größtentheils in Gefangenschaft.

Nur einer der dortigen Scharen gelang es, glücklich nach Polen zu entkommen; dies war jene, die sich unweit Żytomir, 2 Meilen von Czudnow unter dem ehemaligen polnischen Hauptmann Karl Rożycki gebildet hatte. Rożycki genoss einen guten militärischen Ruf, welchen er in den folgenden Ereignissen auch rechtfertigte. Er bildete seine 130 Mann regelrecht aus, versah sie mit allem Nothwendigen, und beabsichtigte, sich mit Kołyszko zu vereinigen; zu diesem Zwecke setzte er unweit Janów über den Bug; aber auf die Nachricht vom Schicksale Kołyszkos kehrte er um, um sich nach Polen durchzuschlagen. Unter geschicktem Demonstrieren gelangte er bis Krasnopole, in dessen Nähe er eine Compagnie des Regimentes Wellington, die ihm den Weg verlegen wollte, schlug. Unterwgs schloss sich ihm Worzel an, wodurch seine Schar um mehrere hundert Männer verstärkt wurde. Nachdem er den Styr übersetzt hatte, drang er in Eilmärschen durch Wälder und Sümpfe vor. Bei Uchanie durchbrach er des Nachts die Posten der Abtheilung Kaiserows, und erreichte am 29. Mai Zamość, wo ihm Chzranowski die Hand reichte. Auf diesem langen Marsche überwand er öfters Gefahren, denen er sich vermöge seines Scharfsinnes und militärischen Talentes jedesmal geschickt zu entziehen wusste.³⁴³⁾

XI. Capitel.

Ereignisse bei der Haupt-Armee bis zum Eintreffen des Grafen Paskiewicz.

Politische Kämpfe in Warschau.

Die Schlacht von Ostrołęka hatte mit ihrem unerwarteten Ausgange die Bevölkerung in Schrecken versetzt. An Stelle der Sieges-Botschaften, mit denen Skrzynecki während seines zwecklosen Vormarsches gegen die Garde keineswegs gegeist hatte, verbreitete sich mit einemmale die Nachricht, dass der Ober-Commandant ohne Truppen in Praga eingetroffen sei; nicht lange danach kamen die ersten Verwundeten-Transporte und Flüchtlinge an. Das hitzige, empfängliche Volk, welches noch vor kurzem dem stolzen Traume vom Eindringen in Russland bis zur Düna und zum Dniepr nachhieng, wurde mit einem Schlage kleinmüthig, und sah seine Hauptstadt dem siegreichen Feinde bereits in die Hände fallen. Skrzynecki lud nach seiner Ankunft in Praga am 16. Mai zwei einflussreiche Mitglieder des Reichsrathes zu sich, um ihnen die Lage der Dinge auseinanderzusetzen; hiebei beschönigte und entstellte er die Thatsachen derart, dass die Schlacht von Ostrołęka als unentschiedener Kampf erschien; er gab auch bedeutend kleinere Verlustziffern an und versicherte, nicht ein einziges Geschütz verloren zu haben; die russische Armee hatte nach seinen Angaben den Versuch, die Polen aus ihrer Stellung zu vertreiben, mit einem Verluste von 12.000 Mann bezahlt; dermaßen reduciert könne sie den weiteren Vormarsch nicht wagen. Der Reichsrath, voll der Freude über diese überraschend trostreichen Nachrichten, votierte dem Ober-Commandanten sein Vertrauen. Um zu verhindern, dass der wahre Sachverhalt durch

Officiere bekannt werde, verbot Skrzynecki denselben, sich nach Warschau zu begeben; doch die Erzählungen der Verwundeten, die man nach Warschau zu bringen bemüht war, öffneten dem Publicum die Augen.

Skrzynecki bot nun alles auf, um die Truppen-Verbände wieder herzustellen, und die gelichteten Reihen zu füllen. Die Disciplin, welche in der polnischen Armee an und für sich schwach war, kam jetzt vollends ins Wanken. Die Bestimmungen der Felddienst-Ordnung wurden schließlich fast gar nicht mehr beachtet; es wurde keine Marsch-Ordnung mehr eingehalten, fast kein Officier marschierte an seinem vorgeschriebenen Platze; die meisten Infanterie-Officiere hatten sich beritten gemacht, und marschierten, wo es ihnen beliebte. Das Resultat war eine Unzahl Marodeurs bei allen Märschen. Was aber noch schlimmer war — das Gleiche wiederholte sich im Gefechte; wer da wirklich kämpfte, konnte sich für einen freiwilligen Kämpfer betrachten; man konnte sich dem Gefechte ohne Gefahr einer Strafe entziehen. Infolge dessen verringerte sich bei vielen Truppenkörpern der streitbare Stand nicht unbedeutend. Trotzdem die Regimenter ergänzt worden waren, konnte man in einigen Divisionen, namentlich in der ersten, gegen Ende des Krieges bloß zwei Glieder formieren. In Anbetracht dessen beschloss der Reichsrath, in jeder Wojewodschaft ein Infanterie-Regiment, in der Hauptstadt noch ein Bataillon aufzustellen; da aber drei Wojewodschaften von den Russen vollständig besetzt waren, konnte man nur fünf Regimenter formieren, und auch diese erlangten in Folge der langsamen Aufstellung ihre Marschbereitschaft nicht.³⁴⁴) — Modlin wurde eiligst in Vertheidigungszustand gesetzt, die Wälle der Festung mit 30—40 Geschützen armirt; es wurden auch Hindernisse zur Erhöhung der Sturmfreiheit angebracht. Die Besatzung war circa 5000 Mann stark, und stand unter dem Befehle des entschlossenen Ignaz Ledochowski. Ein Theil der von Ostrołęka geflohenen Truppen sammelte sich innerhalb der die eigentliche Festung umgebenden Werke.

Die Misserfolge und Fehler Skrzyneckis waren so groß, dass seine Widersacher den weitesten Spielraum hatten, Bosheiten und gefährliche Beschuldigungen gegen ihn auszusprengen. Krukowiecki, der ihn schon seit langem hasste, säete in der Gesellschaft und im Volke Missgunst gegen ihn, und ließ sich keine Gelegenheit

entgehen, ihn lächerlich zu machen. Die Aufforderung, einige Geschütze von Praga nach Modlin zu schaffen, beantwortete Krukowiecki mit einem ironisierenden Ausfalle gegen die Bigotterie Skrzyneckis, indem er schrieb, dass, selbst wenn die Mutter-Gottes von Częstochowa*) zum Schutze der Wälle von Praga herbeieilen würde, so könne er als alter Soldat sich der Nothwendigkeit nicht verschließen, Geschütze zur Abwehr des Gegners zu verwenden. Dies erschöpfte die Geduld Skrzyneckis, welcher nun beschloss, sich seines Gegners gänzlich zu entledigen; auf sein beharrliches Begehren, setzte er den Beschluss durch, dass Krukowiecki seines Amtes als Gouverneur von Warschau enthoben wurde; Skrzynecki wollte ihn dem Kriegsgerichte überliefern, aber dies gelang ihm nicht. Der alte ruhelose Intrigant Krukowiecki blieb in der Hauptstadt, woselbst er dem Ober-Commandanten nicht wenig schadete. Andererseits wieder hatte Prądyński — infolge der überstandenen Aufregungen, Frictionen und Widerwärtigkeiten verbittert und krank — eine Denkschrift verfasst, in der er die Handlungsweise Skrzyneckis einer zwar scharfen und gereizten, aber im Wesen zutreffenden Kritik unterzog. Diese Denkschrift gelangte in die Hände der Deputierten, wodurch sich der Unwille gegen den Ober-Commandanten noch steigerte. B. Niemojewski forderte sogar, dass die Denkschrift Prądyńskis den officiellen Acten beigelegt werde; aber der hochbegabte scharfsinnige Stratege war ein Mann von schwachem Charakter; er fürchtete, ehrsüchtiger Pläne angeklagt zu werden, und führte deshalb seine Arbeit nicht zu Ende. Er hatte mithin nur dazu beigetragen, das Vertrauen zum Heerführer zu untergraben.

Im Gegensatze zu diesen Vorgängen waren die Freunde Skrzyneckis, die hauptsächlich den adeligen Kreisen angehörten, bemüht, seine Stellung als Armee-Commandant zu festigen. Auf Antrag J. Ledochowskis beschlossen die Kammern am 19. Mai, ähnlich „dem römischen Senate nach der Niederlage bei Cannae“, dem Ober-Commandanten und der Armee eine Dank-Adresse zu widmen. Der feierlichen Deputation, welche diesen Act Skrzynecki überreichte, drückte er unter andern den Wunsch aus, dass die Regierungsform geändert werden möge, da ihm (Skrzynecki) zu wenig Macht und Einfluss zustehe, — wie er glaube — infolge

*) Berühmter Wallfahrtsort in Polen — bis auf den heutigen Tag.

der übergroßen Zahl an Regierungs-Mitgliedern. Dieser Ausspruch wurde am 21. Mai dem Reichstage vorgetragen, und entfesselte daselbst einen wahren Sturm, der sich gleich einem Fieber in die Warschauer Gesellschaft fortpflanzte, so dass man eine zeitlang auf den Krieg völlig vergaß.

Die vom Reichsrathe eingesetzte Commission legte den Kammern einen Gesetz-Entwurf vor, wonach die Regierungsgewalt in den Händen eines „Statthalters“ vereinigt werden sollte; diesem stünde ein Ministerrath mit einem Vorsitzenden und sechs Mitgliedern mit berathender Stimme zur Seite; der Ober-Commandant sollte von der Regierung ausgeschlossen sein. Die Berathung dieses Projectes führte zu heißen Redeschlachten, in welchen sowohl die Reformpartei, als auch ihre Gegner die besten Redner ins Treffen schickten; nach langer Debatte wurde das Project mit 42 gegen 35 Stimmen verworfen, und so blieb alles beim alten. Hatte auch Skrzynecki durch die Anregung dieser Frage die öffentliche Aufmerksamkeit zeitweilig von sich abgelenkt, so verlor er doch durch seinen Antrag, seine Machtbefugnis zu erweitern, ebenso wie sein Gönner Fürst A. Czartoryski, an Popularität, — ja die demokratische Partei ward von unversöhnlichem Hasse gegen ihn erfüllt.³⁴⁵⁾

Situation beider Armeen.

Nach dem Tode des Marschalls Dibicz hatte — wie schon erwähnt — Graf Toll provisorisch das Commando der Armee übernommen. Man glaubte allgemein, dass er in Würdigung seines Talentes und der genauen Kenntniss der Sachlage definitiv zum Armee-Commandanten ernannt werden würde; er konnte in der That keinen Nebenbuhler haben. Allein der Czar, der dem Fürsten Paskiewicz wegen dessen Erfolgen im letzten asiatischen Kriege persönlich sehr gewogen war, ernannte diesen zum Commandanten der Operations-Armee in Polen.

Toll, der es nicht für ausgeschlossen hielt, dass sich die Polen durch den Tod des russischen Feldherrn veranlasst sehen würden, einen Angriff zu unternehmen, verständigte die Corps-Commandanten, dass er für den Fall, als die Polen auf dem rechten Narew-Ufer vorrücken sollten, den Kampf bei Winnica, oder auf der Hochfläche vor Pułtusk aufzunehmen gedenke. Allein

Skrynecki wagte es nicht einmal, daran zu denken; sein Augenmerk war nach einer andern Richtung abgelenkt.

Die russische Armee war um diese Zeit im Begriffe, ihre administrativen Vorsorgen zu erledigen, und erwartete im Raume Pułtusk—Gołymin—Maków die Ankunft von Verstärkungen unter Murawiew. Kreuz war mit dem zweiten Staffeln noch in Siedlec, wo auch Gerstenzweig mit einem Uhlanen- und einem Kosaken-Regimente des Corps Rosen stand; Rosen hielt Brześć sammt Umgebung besetzt. Rüdiger, der Kreuz abgelöst hatte, traf am 27. Mai in Lublin ein. Im Vereine mit der schwachen zweiten reitenden Jäger-Division und zwei Kosaken-Regimentern verfügte er über 12 Bataillone, 16 Escadronen und 900 Kosaken = 12.000 Mann, nebst 24 Geschützen; im Rücken war er durch General Kaiserow gedeckt, der nächst der wolhynischen Grenze stand.

Die Kräfte der gegnerischen Armee waren folgendermaßen vertheilt: Die bei Ostrołęka geschlagene Armee sammelte sich bei Praga, woselbst sie sich completierte. Dzekonski wurde durch Romarino abgelöst, welcher mit einem kleinen Detachement die obere Weichsel sichern sollte. Das Detachement Chrzanowski stand in Zamość. Giełgud war in Lithauen — wo der Aufstand noch fort dauerte — sich selbst überlassen. In Wolhynien und Lithauen war der Aufstand bereits erstickt.

Rosen hielt es für dringend geboten, dem Treiben im Białowiezer Walde und dessen Unterrain ein Ende zu setzen, und benützte hiezu den Durchzug einiger Marsch-Bataillone, welche Brześć zu passieren hatten. Er entsendete auch ein besonderes Detachement unter General Golowin, um so den Insurgenten mit Überlegenheit gleichzeitig von mehreren Seiten beizukommen. Golowin sollte von links her mit 5 Bataillonen, 3 Escadronen und 4 Geschützen von Szestakow über Opaka, Dubina und Narewka auf Rudnia vorgehen, wo die Hauptkraft der Insurgenten stand. In der Mitte rückte General Fesi mit 2 Bataillonen und 2 Geschützen von Kamieniec über Królew-Most gegen Białowiez, von rechts her Linden mit 1 Bataillon, 2 $\frac{1}{2}$ Escadronen und 2 Geschützen von Szerszewo gegen Rudnia vor. Letzterer hatte auch die Straße von Bakun nach Nowy-Dwór zu beobachten, um den vor Golowin etwa weichenden Insurgenten den Austritt aus dem Walde zu verlegen.

Die 3 Columnen rückten gleichzeitig — am 25. Mai ab. Fesi sprengte eine Bande an der Sołomianka; tags darauf schlug Golowin eine noch größere Schar im nördlichen Theile des Waldes, bei Swietlisz, und drängte dieselbe nach hartnäckigem Kampfe gegen die Vorhut Lindens ab, der diese Schar vollends vernichtete. Am 27., 28. und 29. Mai durchstreiften die vereinigten Abtheilungen Golowin und Linden den Wald in der Direction zwischen dem Narew und der Straße nach Pruzany, wobei sie 3 kleine Kanonen eroberten. Sämmtliche Banden wurden zer Sprengt, ihre Kriegsvorräthe erbeutet. Golowin beantragte, diese Gegend auch fernerhin zu sichern; er erhielt infolge dessen den Auftrag, eine selbständige Abtheilung zurückzulassen, und mit dem Reste nach Brześć zurückzukehren.³⁴⁶⁾

Inzwischen hatte Skrzynecki nicht das Mindeste zur Vorbereitung einer neuen Offensiv-Operation gethan. Wie sich Prądyński ausdrückte, erzitterte er schon bei dem bloßen Gedanken an neue Kämpfe, und sagte sich von allen Plänen los, indem er beständig auf die Schlacht von Ostrołęka hinwies, womit er gleichsam andeuten wollte, dass die Truppen keine Lust mehr hätten, sich zu schlagen. Nachdem er sich darüber mit Prądyński verfeindet hatte, ernannte er Thomas Łubieński zum Generalstabschef; dies war ein fleißiger Mann mit militärischen Kenntnissen, der aber die Überlegenheit Prądyńskis wohl einsah, und deshalb ohne dessen Rath nichts Ernstliches unternahm. Łubieński wendete alles auf, um die Ordnung und die total gelockerte Disciplin in der Armee wieder herzustellen. *) Die Officiere betrachteten ihre Pflicht als erfüllt, wenn sie zum Angriffe tapfer vorgiengen. Durch die Strenge, mit welcher der neue Chef auf genaue Einhaltung der Dienstordnung drang, kam er um alle Popularität. Alle Officiere waren von dem politischen Partei-Geiste angesteckt, und scheuten sich sogar nicht, in der Tagespresse den Ober-Commandanten und seine Anordnungen in der schärfsten Weise zu kritisieren; bei den Reichstags-Verhandlungen bildeten die Officiere die thätigsten Theilnehmer an allen Gewalt-Scenen.

Nach wie vor bestand die Armee aus 5 Infanterie-Divisionen, wovon die 2. (Giełgud) in Lithauen stand; die 1. Division be-

*) Er organisierte u. a. auch einen Feld-Gendarmerie-Dienst, und zog hiezu die Landwachen heran.³⁴⁷⁾

fehlte Rybiński, die 3. Małachowski, die 4. Mühlberg und die 5. Sierawski; die 1. Cavallerie-Division commandierte Jagmin, die 2. Tournot, die 3. Kasimir Skarzyński. Die Artillerie wurde durch einige neu gegossene Geschütze ergänzt. Von den Gruppen Giełgud's, Romarino's, Chrzanowski's und den Besatzungen abstrahiert, zählte die Hauptarmee 5 Infanterie- und 3 Cavallerie-Divisionen = circa 40.000 Mann. *)

Die Expedition gegen Rüdiger.

(Siehe Beilage 36.)

Prądyński hatte wiederholt der Ansicht Ausdruck gegeben, dass die zögernde Haltung der Polen ihre Lage mit jedem Tage verschlimmere. Man hörte von großen Vorbereitungen, welche die Russen in Thorn trafen, sowie von neuen Magazinen an der preußischen Grenze; auch fieng man eine wichtige Depesche ab, in welcher von einem bevorstehenden Übergange über die Weichsel die Rede war. Prądyński war nun der Anschauung, dass man zur Degagierung der polnischen Truppen in Lithauen, sowie zur Verhinderung des bevorstehenden Überganges — wenigstens gegen Kreuz oder Rüdiger irgend etwas unternehmen müsse, wenn schon Skrzynecki auf jede Operation gegen die Hauptkraft der Russen verzichte. Die Situation Rüdiger's lud zum Angriffe besonders ein. Chrzanowski stand mit 5000 Mann in Zamość, also im Rücken Rüdiger's; Romarino stand mit einer gleich starken Abtheilung an der oberen Weichsel; folglich musste man Rüdiger frontal angreifen, und ihn in der rechten Flanke über Kock oder Łęczna umgehen. Unterlag Rüdiger, so eröffnete sich hiemit im Süden, wo nur die kleinen Besatzungen unter Kaiserow und Roth standen, ein weiter Spielraum für neue Unternehmungen.

Nach langen und eindringlichen Vorstellungen seitens Łubieński's raffte sich Skrzynecki endlich zu einem Entschlusse auf. Eines Tages theilte Łubieński dem General Prądyński mit, dass der Ober-Commandant den Befehl erteilen werde, Chrzanowski habe von Zamość, und Romarino **) vom linken Weichsel-Ufer

*) Siehe Anhang XXXIV.

**) Romarino erhielt den Befehl über das Detachement Dzekonski, gegen welchen die öffentliche Meinung wegen seiner Theilnahmslosigkeit an der Revolution heftig erregt war.

(zwischen Solec und Puławy) her Rüdiger anzugreifen. Die Idee dieser Operation war folgendermaßen entstanden: Chrzanowski hatte den Auftrag erhalten, von Zamość nach Wollhynien zu marschieren; hierauf hatte er erklärt, dass er mit seinen 6000 Mann den Kampf gegen 2 Divisionen, die ihm Kaisarow in diesem Falle entgegenstellen würde, nicht aufnehmen könne; wenn auch noch Rüdiger eine Abtheilung gegen ihn verwenden sollte, so würde er gänzlich umringt, und dadurch gezwungen werden, nach Galizien überzugehen. Demnach hielt Chrzanowski das Unternehmen nur dann für ausführbar, wenn Rüdiger vorher vernichtet, und das zum Einbruche in Wollhynien bestimmte Detachement auf 12—14.000 Mann verstärkt würde. Skrzynecki hatte schon lange ein Unternehmen gegen Rüdiger im Sinne; aber die Art, auf welche er dasselbe ins Werk setzen wollte, hätte es zu einem für die Polen verderblichen Ausgange führen müssen. Auf die Mittheilung Łubieńskis bemerkte Prądzyński, dass Rüdiger in der Lage sei, die gegen ihn dirigierten Abtheilungen Chrzanowski und Romarino nacheinander einzeln zu schlagen. Nach der Anschauung Prądzyńskis musste sich Romarino auf dem rechten Wieprz-Ufer mit Jankowski (Commandant des ehemaligen Corps Umiński, welch' letzteren Skrzynecki des Commandos enthoben hatte), der auf der Brześcer Chaussée stand, vereinigen, und hierauf über Kock gegen Rüdiger vorgehen, um ihn gegen die Weichsel zu werfen; die Mitwirkung Chrzanowskis habe nur secundäre Bedeutung, dagegen müsse die Haupt-Armee an den Bug rücken, um die Thätigkeit der russischen Armee zu paralisieren. Nach mehrfachen Berathungen, zu welchen auch Prądzyński herangezogen wurde (der aber nur insgeheim mit Łubieński verhandelte, da ihn Skrzynecki tödtlich hasste), ließ sich Skrzynecki zu einer Abänderung seines Vorhabens, aber durchaus nicht im Sinne Prądzyńskis, herbei. Der Ober-Befehlshaber hielt es nicht für geboten, größere Kräfte gegen die russische Hauptarmee einzusetzen, da er befürchtete, in einem ungleichen Kampf verwickelt zu werden; dann wollte er einen Schlag gleichzeitig gegen Kreuz und Rüdiger führen. Zu diesem Zwecke beabsichtigte er eine Kraftgruppe von Siedlec aus, eine zweite über Kock in Bewegung zu setzen, und selbst mit dem Gros als Reserve bei Sienica stehen zu bleiben. Zur Beobachtung der Russen sollte eine Postenkette am Bug aufgestellt werden; die Sicherung des Rückzuges sollte durch Echellonierung von Truppen

entlang der Rückzugslinie bewirkt werden. Pradzyński äußerte sich gegen Łubieński, dass selbst die ganze Division, die man nach Siedlec dirigiere, dort nichts ausrichten könne, wenn man nicht die Absicht habe, der Operation eine entscheidende Tendenz zu geben; wenn Skrzynecki einen ausgiebigen Schlag gegen Kreuz führen wolle, so sei eine Division hierfür zu wenig; der Marsch des Gros nach Sienica sei ganz zwecklos. Der Entwurf Skrzyneckis wurde aber nicht abgeändert; seine Ausführung erfuhr überdies eine unbegründete Verzögerung von zwei Tagen.³⁴⁸ *)

Die russische Armee setzte ihre Vorbereitungen zum Weichsel-Übergange fort, und blieb in ihrer Aufstellung. Am 2. Juni marschierte Skrzynecki mit der 2. und 3. Cavallerie-, der 1., 3. und 5. Infanterie-Division von Praga nach Wiązowna ab. Die 4. Infanterie- und die 2. Cavallerie-Division (Mühlberg und Tournot) standen unter Jankowski bereits in Dębewielkie. Ambros Skarzyński wurde mit 4 Bataillonen, 4 Escadronen und 4 Geschützen zum Zwecke der Beobachtung des Bug von Modlin bis Kamieńczyk zurückgelassen. Ein fliegendes Detachement von 1000 Mann Infanterie und Cavallerie unter S. Rożycki marschierte nach Kock, von wo die Nachricht zurückklangte, dass das Wieprz-Ufer unbesetzt sei. Am nächsten Tage marschierte die Hauptarmee von Wiązowna nach Sienica, und Jankowski von Dębe wlk. nach Kuflew ab. Zu dieser Zeit begann Romarino mit der Übersetzung seiner Truppen (circa 5000 Mann) vom linken auf das rechte Weichsel-Ufer mittels einer Schiffbrücke bei Gołąb, und gegenüber der Wieprz-Mündung; er beabsichtigte, seine Truppen bei Bobrowniki zu sammeln, und sich dann mit Jankowski zu vereinigen, um gemeinsam mit ihm Rüdiger anzugreifen, und denselben an den Fluss, sowie gegen Chrzanowski abzudrängen, der von diesem Plane in Kenntnis gesetzt — gleichfalls aus Zamość abmarschierte.

Die Verstärkung der polnischen Posten am Bug gegenüber Sierock veranlasste Toll, einige Truppen-Verschiebungen in der Gegend von Pułtusk vorzunehmen. Die Carabinier-Brigade der 1. Grenadier-Division mit 4 Geschützen wurde gegen Winnica vorgeschoben, und dahinter — bei Przewodów die 3. Kürassier-Division concentrirt; überhaupt wurden alle Truppen des linken

*) Siehe Beilage 36.

Flügels gegen Pultusk hin etwas dichter gruppiert. Um diese Zeit erhielt man aus Warschau die Nachricht, dass die Polen von Praga auf der Brzešer Chaussée abmarschirt seien, und die Absicht hätten, neuerdings ein Corps über die Reichsgrenze vorzuschieben. Toll hielt dies für wahrscheinlich, und richtete daher, in der Voraussetzung, dass Skrzynecki auf Mińsk vorrücke, sein Augenmerk vorzugsweise auf Kock und Włodawa. Da man keine Gewähr für die Richtigkeit der erhaltenen Nachrichten hatte, rechnete man bei den folgenden Anordnungen mit gewissen Zufällen. Murawiew, der am rechten Bug-Ufer marschirte, hatte Jędrzejów zum Marschziele. Kreuz erhielt den Auftrag: falls die Polen gegen den Bug, auf Nur oder Drohiczyn vorrücken sollten, sich über den Bug auf Murawiew zurückzuziehen, den Übergang festzuhalten, die Verbindung mit der Haupt-Armee nicht zu verlieren, und Łomża nicht zu entblößen. Sollten aber die Polen über Siedlec gegen Brzeš vorgehen, so hatte er mit Rücksicht auf die gegnerischen Kräfte entweder Murawiew auf das linke Bug-Ufer an sich heranzuziehen, die Polen anzugreifen und wieder nach Praga zu werfen, oder — bei überlegenen Kräften des Gegners — Murawiew auf dem rechten Bug-Ufer zu belassen, und sich selbst auf Brzeš zu stützen. Für diesen Fall war Rosen angewiesen, gemeinsam mit Kreuz (auch die Abtheilung aus dem Białowiezer Walde war dann heranzuziehen) die Festung bis zum äußersten zu halten. Rüdiger erhielt die Weisung, beim Vorrücken irgend einer gegnerischen Heeres-Abtheilung über Kock gegen Włodawa den Wieprz zu überschreiten, und auf das Energischste gegen Flanke und Rücken der Polen zu wirken; bei einem Versuche der Polen, vom linken Weichsel-Ufer her oberhalb der Wieprz-Mündung in die Wójewodschaft Lublin einzudringen, sollte er dieselben, je nach dem Kräfte-Verhältnisse, entweder angreifen und über die Weichsel zurückdrängen, oder selbst gegen die Grenze des Gouvernements Wolhynien, auf das dort stehende 3. Infanterie-Corps Kaiserow's zurückgehen, um im Vereine mit diesem die Reichsgrenze zu halten. Mit den Hauptkräften gedachte Toll erst dann abzumarschieren, wenn sich die Verhältnisse vollkommen geklärt haben würden, und die Nothwendigkeit entschiedenen Handelns einträte.³⁴⁹⁾

Am 4. Juni blieb Skrzynecki mit der 3. Infanterie-Division Małachowski und der Cavallerie-Division K. Skarzyński in Sienica;

die 5. Infanterie-Division Sierawski marschierte nach Kałuszyn, die 1. Infanterie-Division Rybiński, die Cavallerie-Division Jagmin und das Corps Jankowski vereinigten sich bei Wodynia. Am nächstfolgenden Tage (5. Juni) trennten sich diese Heeres-Körper; Rybiński marschierte über Domanice gegen Siedlec, und Jankowski über Stoczek nach Gułów. Am 6. Juni verdrängte Rybiński aus Siedlec einen vorgeschobenen Cavallerie-Posten des Corps Kreuz, und besetzte die Stadt. Kreuz gieng auf Sawice-Ruskie am Bug zurück; gemäß seiner Instruction wollte er offensiv auftreten, und befahl daher Murawiew, am 5. Juni bei Nur über den Bug zu setzen, und sich mit ihm (Kreuz) bei Sokołów zu vereinigen. Die Vorhut Rosens unter Gerstenzweig gieng nach Międzyrzec zurück. Rybiński verweilte nur etliche Stunden in Siedlec, und gieng hierauf einige Werst — bis zur Warschauer Chaussée zurück, da er einen Angriff der russischen Hauptkräfte besorgte, die — wie wir später sehen werden — Skrzynecki mit ihren Demonstrationen irregeführt hatten. Jankowski erreichte am 6. Juni Gułów (bei Adamów). Dort sollte er zu seinen 11.000 Mann noch Romarino mit 5000 Mann über Miasków, sowie Rożycki mit 1000 Mann an sich ziehen, um sodann, 17.000 Mann stark, Rüdiger frontal anzugreifen und vom Bug abzudrängen, während Chrzanowski von Zamość her ihm in den Rücken fiel.

Am Tage des Eintreffens in Gułów schob Jankowski das von Potycz herangezogene 9. Infanterie-Regiment bis Kock vor. Romarino gelangte Wieprz-aufwärts bis Sobieszyna und Podłodów. In Gułow erfuhr Jankowski zu seinem Erstaunen, dass Rüdiger am 6. Juni bei Łysobyki den Wieprz überschritten hatte. Dies war aus folgenden Gründen geschehen: Rüdiger befand sich bei Lublin in einer isolierten Lage, und konnte dort kaum auf Unterstützung von irgend einer Seite rechnen, indem Rosen zu weit war, und Kaiserow den Bug noch nicht überschritten hatte; aus dem Hauptquartiere besaß er keine Nachricht, da die Instruction Tolls vom 2. Juni auf Umwegen erst nach dem Gefechte von Budzisk in seine Hände gelangte. Mittlerweile hatte Rüdiger am 3. Juni erfahren, dass Romarino mit 5000—6000 Mann bei Modrzyce über die Weichsel gegangen sei, und in Kock Verstärkungen von der Haupt-Armee über Sienica und Okrzeja erwartete. Gleich darauf lief die Nachricht ein, dass die russischen

Posten bei Kock, Zamość, Kazimierz und Puławy verdrängt worden seien. Unter diesen misslichen Umständen ersuchte Rüdiger den General Kaiserow, er möge seinen Rücken und die Verbindung mit Wolhynien durch eine specielle Abtheilung decken lassen; allein letzterer willfahrte diesem Wunsche nicht, weil er (falsche) Nachrichten erhalten hatte, dass sich in den Bezirken Krzemieniec und Dubno ein Aufstand vorbereite. So entschloss sich denn Rüdiger zum Versuche, Romarino zu schlagen, bevor letzterer Verstärkungen erhielt; gelang dieses Unternehmen nicht, so wollte er seine Operationslinie auf Chełm (statt auf Krasnostaw) verlegen. Hiezu befahl Rüdiger dem General Timan, mit den in Lublin stehenden 7 Escadronen der 2. reitenden Jäger-Division, und den 2 Kosaken-Regimentern Beobachtungsposten gegen Zamość und gegen die Weichsel vorzuschieben; wenn er genöthigt würde, Lublin aufzugeben, so hatte er den Rücken Rüdigers zu decken. General Olszewski, der mit 7 Escadronen der 1. reitenden Jäger-Division in Krasnostaw stand, erhielt den Auftrag, je 1 Escadron zur Verbindung mit Wolhynien nach Siedyszczce und Chełm zu verlegen, eine Escadron in Krasnostaw — auf der Haupt-Verbindungslinie zu belassen, und mit den übrigen 4 Escadronen nach Lubartów zu marschieren, um einerseits gegen Kock zu beobachten, und andererseits Timan im Bedarfsfalle zu unterstützen. Hierauf concentrirte Rüdiger 12 Bataillone der 10. Infanterie-Division (5557 Mann), 16 Escadronen der 1. Dragoner-, und 5 Escadronen der 2. reitenden Jäger-Division, zusammen 12 Bataillone, 21 Escadronen und 24 Geschütze = 8780 Mann, um über den Wieprz zu setzen, Romarino anzugreifen, und ihn in den Winkel zwischen Weichsel und Wieprz zu drängen. Am 5. Juni marschierte Rüdiger um 2 Uhr früh in aller Stille von Lublin ab; bei Tagesanbruch des 6. traf er — über Kamionka und Michów — am Wieprz, gegenüber Łysobyki ein, nachdem er in 24 Stunden über 50 Werst zurückgelegt hatte. Rüdiger hatte diesen Punkt deshalb gewählt, weil der Fluss bei Kock mehrere Arme bildet, vor deren Überschreitung man einen ungefähr einen halben Werst breiten Sumpf auf einem engen Damme passieren muss. Die Abtheilungen Rüdigers setzten auf einer $3\frac{1}{2}$ —4 Fuß tiefen und circa 100^x breiten Furt über den Wieprz; die Munitionswagen der Artillerie wurden mittels Cavallerie-Vorspann hinübergeschafft. Hierauf bezog Rüdiger eine Stellung bei Przytoczno

wo die Wege von Kock, Adamów, Okrzeja und Ryki zusammen treffen; zugleich ließ er zur Sicherung seines Rückzuges 2 Floßbrücken über den Wieprz schlagen. Der in eine Wagenburg formierte Train blieb auf dem linken Ufer zurück; zur Deckung desselben wurde ein Detachement aus 1 Bataillon, 2 Escadronen und 2 Geschützen gebildet.

Noch in Lublin hatte Rüdiger den General Kwitnicki mit 2 Dragoner-Regimentern und 2 Geschützen zur Recognoscierung nach Kock, und den Hauptmann Samowicz mit 2 Compagnien und einer halben Dragoner-Escadron nach Czemierniki und Parzew entsendet, um zu ermitteln, ob der Gegner etwa auf Włodawa vorgehe. Kwitnicki näherte sich mit 2 Escadronen und 2 Geschützen Kock, während der Rest seiner Abtheilung beim Waldausgange von Firlej blieb. Am Damme tauchte hinter einer Brustwehr feindliche Infanterie auf. Da Kwitnicki mithin dem Gegner nicht zugekommen war, und er zu wenig Infanterie hatte, um den Übergang mit Gewalt zu nehmen, zog er das Detachement Samowicz an sich, und rückte nach Łysobyki, wo er nach erfolgtem Übergange Rüdigers eintraf.

Von abgefangenen feindlichen Patrouillen erfuhr Rüdiger, dass Romarino nächst Podłódów stehe, und dass Jankowski mit einer größeren Abtheilung auf dem Marsche sei, und die Gegend zwischen Budzisk, Serokomla und Kock erreicht habe; gleichzeitig wurde bekannt, dass der Gegner in Kock und Baranów stehe. Mithin war die Lage des russischen Detachements, von 3 Seiten vom Gegner eingeschlossen, ziemlich kritisch; unerwartetermaßen wurde aber die Gefahr für den linken Flügel durch den Rückzug Romarinos beseitigt. Wie man aus einem aufgefangenen Schreiben aus Sobieszyn ersah, betrachtete Romarino diese seine Bewegung für ein sehr geschicktes Manöver. In dem gedachten Schreiben spricht Romarino von seiner beabsichtigten Vorrückung auf Kock, von der Hoffnung, Lublin zu erreichen, sowie von dem Umstande, dass eben eingelaufenen Nachrichten zufolge russische Infanterie und Cavallerie den Fluss in der Hoffnung überschreite, ihn (Romarino) von der Weichsel abzuschneiden; diesem fügt er die Worte bei: „à bon chat bon rat“³⁵⁰).

Gefecht bei Budzisk oder Łysobyki.

(Siehe Beilage 37.)

Rüdiger wollte vor allem die nächsten gegnerischen Abtheilungen angreifen, und andererseits durch Demonstrationen täuschen. Zu diesem Zwecke wurden am 6. Juni nach allen Richtungen kleinere Posten ausgesendet, und gegen Kock eine zweimalige Demonstration ausgeführt. Infolge dessen verstärkte Jankowski (welcher besorgte, dass Rüdiger debouchieren könnte, und welcher daher alle Zugänge besetzte) den Posten Rożycki (9. Infanterie-Regiment und 3 Escadronen) in Kock durch die Cavallerie-Brigade (10 Escadronen) und 3 Grenadier-Bataillone, während er den Rest seiner Truppen*) zwischen Gułowska-Wola und Serokomla concentrirte, um für den Fall, als Rüdiger gegen Kock vorgehen sollte, selbst nach Łysobyki zu rücken und dort dem General Rüdiger den Rückzug über den Wieprz abzuschneiden, und ihn bei Kock an den Fluss zu drängen, woselbst weder eine Furt, noch sonst irgend welche Übergangsmittel vorhanden waren. Damit Rüdiger ihm auf keinen Fall entkommen könne, entfaltete Jankowski seine Truppen, wobei speciell Tournot mit 4 Bataillonen, 7 Escadronen und 8 Geschützen nach Budzisk gelangte, während seine Hauptkraft unter Mühlberg (13. und 15. Regiment) in Serokomla blieb. Wandte sich Rüdiger gegen Westen, so wollte ihn Jankowski zu einem Gefechte mit Tournot zwingen, worauf Mühlberg von Serokomla, und Bukowski von Kock her — unter Mitwirkung des neuerdings über Miasteczko zum Angriffe vorgehenden Romarino — Rüdiger in beide Flanken fallen sollten. Rüdiger durchkreuzte aber diesen Plan, indem er selbst die Offensive ergriff.

Von Przytoczno führen 2 Wege nach Budzisk: links der directe, bessere und kürzere, — rechts über Charlejew der etwas

*) Jankowskis Detachement bestand aus folgenden Truppen: a) 4. Infanterie-Division Mühlberg: Garde-Grenadiere — 4 Bataillone, 3. Jäger-Regiment — 3 Bataillone, 13. Jäger-Regiment — 3 Bataillone; b) Abtheilung Rożyckis: 9. Linien-Regiment — 1 Bataillon, und 3 Escadronen; c) Cavallerie-Division Tournot: 5. reitendes Jäger-Regiment — 4 Escadronen, 2. Krakusen-Regiment — 4 Escadronen, Lithauisch-wolhynische Legion — 2 Escadronen, 4. reitendes Jäger-Regiment — 4 Escadronen, 5. Uhlanen-Regiment — 3 Escadronen, im ganzen: 14 Bataillone, 20 Escadronen.

schlechtere und längere. Rüdiger, der eine Umgehung vom Gegner zu besorgen hatte, benützte beide Wege. Hiezu befahl er dem General Dawydow, der gleich nach dem Wieprz-Übergange mit 4 Bataillonen der Jäger-Brigade der 10. Infanterie-Division, 5 Escadronen der 2. reitenden Jäger-Division und 4 Geschützen (2400 Mann) nach Podłodów vorgeschoben worden war, um 2 Uhr nachts aufzubrechen, und auf dem kürzeren Wege gegen Budzisk vorzurücken; Rüdiger selbst marschierte mit 6 Bataillons, 6 Escadronen und 16 Geschützen (4000 Mann) auf Charlejów; zur Sicherung seiner rechten Flanke von Kock her dirigierte er den General Plachowo mit 8 Dragoner-Escadronen, 1 Bataillon und 4 Geschützen (1600 Mann) nach Tałeczyn, damit er zwischen Serokomla und Kock manövriere, und dadurch die dortigen feindlichen Abtheilungen an ihrer Vereinigung hindere. General Rikord mit 1 Bataillon, 2 Escadronen und 2 Geschützen blieb zur Sicherung der Brücken und Trains an Wieprz zurück.

Die Polen waren ihrerseits auch am 7. Juni früh aufgebrochen; sie erstaunten nicht wenig über die Begegnung mit den Russen, die sie noch bei Łysobyki wähten. General Dawydow, der sich um 4 Uhr früh dem Walde von Budzisk näherte, trat beim Austritte aus demselben auf die aus Budzisk debouchierende Abtheilung Tournot, welche aus 1 Grenadier-Bataillon, 3 Bataillonen des 3. Jäger-Regimentes, 4 Escadronen des 4. reitenden Jäger- und 3 Escadronen des 7. Uhlanen-Regimentes nebst 8 Geschützen, also aus 4 Bataillonen, 7 Escadronen und 8 Geschützen = 3500 Mann bestand, mithin um die Hälfte stärker als jene Dawydows war.³⁵¹⁾ Bei dem nun folgenden Kampfe drang zunächst das 20. Jäger-Regiment in den Wald, während Paszkow mit den reitenden Jägern rechts an der Lisière desselben gegen die feindliche Cavallerie vorgieng, welche auf dem Seitenwege erschienen war, und wahrscheinlich die Bewegung der Russen beobachtete. Die polnischen Jäger-Bataillone, welche einen bedeutend höheren Stand als die russischen hatten, verdrängten binnen kurzem das 20. Jäger-Regiment aus dem Walde, und traten auf den freien Plan, wo es zu einem heftigen Kampfe kam. Inzwischen war Rüdiger ungehindert bis Charlejów gelangt, als er in seiner linken Flanke Geschützfeuer vernahm; er marschierte demnach in der Absicht, Dawydow zu unterstützen, nach links ab, und traf auf die bei Budzisk zurückgebliebenen (wahrscheinlich die

Reserve unter Tournot bildenden) Truppen, gegen die er Geschützfeuer eröffnete. Als die gegen Dawydow kämpfenden polnischen Truppen dieses Geschützfeuer in ihrem Rücken vernahmen, erkannten sie das Gefährliche ihrer Situation, und traten eiligst den Rückzug gegen ihre Reserve an, die zur Unterstützung nicht herangekommen war, weil sie eben Rüdiger vor sich hatte. Dieser Theil der Abtheilung Tournots wich über Budzisk auf die Anhöhe neben dem Walde, und gewann dann mittels eines Flankenmarsches den Weg von Charlejów nach Serokomla — vielleicht in der Absicht, mit der erwarteten Unterstützung in Verbindung zu treten. Durch diese Bewegung wurden die Truppen, welche Dawydow gegenüberstanden, vollends isoliert. Die polnischen Jäger hätten nun vollständig umzingelt und abgeschnitten werden können, wenn ihnen nicht einige günstige Umstände zu statten gekommen wären.

Auf dem Wege von Serokomla erschien eine polnische Colonne mit 2 Geschützen. Dies veranlasste Rüdiger, Charlejów nicht zu verlassen, da er besorgen musste, dass Jankowski diesen Ort besetzen, und dann gegen seinen Rücken und Flanke wirken könne. Er ließ ein Bataillon des Regimentes Poltawa im Orte, verstärkte den rechten Flügel durch 4 Geschütze, schob seinen linken Flügel gegen den Wald vor, und besetzte denselben mit 2 Bataillonen; an die Lisière des Waldes dirigierte er eine Dragoner-Division, welche bestimmt war, die Niederlage der Polen zu vervollständigen, sobald dieselben, vor Dawydow weichend, aus dem Walde treten würden. In der Front von den Jägern der 10. Division festgehalten, in der Flanke von der in den Wald dirigierten Infanterie angegriffen, und beim Austritte aus dem Walde überdies von Dragonern attackiert, wurde das 3. polnische Jäger-Regiment völlig aufgelöst; zwei seiner Bataillone wurden nahezu vernichtet, 11 Officiere und 506 Mann fielen in Gefangenschaft. Der Rest rettete sich nach Czarna, wendete sich von da nach Gułowska-Wola, wohin auch Jankowski mit den übrigen Truppen zurückgegangen war. Jankowski war also unthätig in Serokomla gestanden, und hatte Tournot, der einen sechsständigen Kampf zu bestehen hatte, keinen Beistand geleistet. Einen ebensolchen Erfolg hatte auch Plachowo zwischen Kock und Serokomla errungen. Jankowski ließ die nach Kock dirigierten Trains umkehren. Als Plachowo die große Straße Serokomla—Kock erreichte, befand

sich dieser Train in der Nähe von Serokomla. Unverzüglich wurde ihm eine Division des Dragoner-Regimentes Moskau nachgesendet, welcher noch eine zweite Division, sowie die Schützen eines Bataillons vom Regimente Kremenczug folgten. Sämmtliche ärarischen (50) und Privatfahrwerke fielen den Russen in die Hände; sie enthielten u. a. 1200 Artillerie-Geschosse, 1000 Patronen, 3200 Gulden etc. In Gefangenschaft geriethen 4 Officiere (darunter der Stabschef des Corps, Butrym, und 2 Adjutanten Skrzyneckis), sowie 74 Mann. — Um diese Zeit stand der von Kock abberufene Bukowski mit seiner Cavallerie auf der Straße nach Serokomla, nächst Ruda; die Nachricht, dass der Train überfallen worden sei, vermochte ihn nicht, zu Hilfe zu eilen, indem er dies für zu gewagt hielt. Nachdem Plachowo den Train in Sicherheit gebracht hatte, wandte er sich gegen die von Kock anrückende Abtheilung Rożycki, und griff dieselbe bei Tałczyn an. Da Rożycki den geraden Weg vor sich verlegt fand, gewann er das andere Ufer des bei Tałczyn fließenden Baches, und setzte seine Bewegung auf den linken Ufer desselben bis Wulki fort; am nächsten Tage gelangte er nach Okrzeja. Jankowski, welcher auf die Nachricht, dass Romarino in Okrzeja stehe, seinen Marsch ebenfalls dorthin lenkte, traf am 7. abends dortselbst ein. Romarino befand sich während des Gefechtes von Budzisk in der Nähe von Miasteczko; er eilte jedoch auf das hörbare Feuer der Abtheilung Tournot nicht zu Hilfe, sondern verhielt sich anfangs passiv, und marschierte dann nach Okrzeja ab.

Der Verlust der Russen an Todten und Verwundeten betrug 6 Officiere und 157 Mann; am meisten hatte das 20. Jäger-Regiment gelitten.

Rüdiger war gegen Mittag in seine Stellung von Przytoczno zurückgegangen. Erst durch Aussagen von Gefangenen wurde bekannt, über welche Übermacht der Gegner verfügte, der noch durch Rybiński verstärkt werden sollte. Da Rüdiger mithin besorgen musste, in großen Nachtheil zu gerathen, nachdem er mit Parks, Trains und Gefangenen überladen war, und überdies an Verpflegungsmangel litt, beschloss er, über den Wieprz zurückzugehen, und bei Łęczna eine Centralstellung zu beziehen, um dort die Ereignisse abzuwarten, und dann den Umständen gemäß zu handeln. Sollte der Gegner auf Włodawa vorgehen, so wollte er ihm in Flanke und Rücken fallen; wandten sich aber die Polen nach

Lublin und Krasnostaw, so wollte er im Vereine mit Kaiserow ihnen frontal entgegentreten. Es lag ihm auch daran, den Abstand eines Tagesmarsches vom Gegner bei Okrzeja — und dadurch die Zeit zu gewinnen, Chrzanowski zu schlagen, falls dieser es versuchen sollte, ihm den Weg zu verlegen. Auf Grund dieser Erwägungen rückte sein Detachement zeitlich früh am 8. Juni von Przytoczno ab, marschierte auf dem rechten Wieprz-Ufer bis Kock, und von da über die hergestellten Brücken, dann über Lubartów nach Łęczna, wobei er bei Kiana über die Bistrica setzte; er traf am 10. Juni in Łęczna ein, stellte die Verbindung mit Kaiserow her, und schob einen Theil seiner Cavallerie auf das linke Wieprz-Ufer vor.

Auch Jankowski trat den Rückzug an; Rybiński schloss sich demselben an. Letzterer war nämlich nach Erhalt des Rückzugsbefehles des Ober-Commandanten am 7. Früh von Siedlec aufgebrochen, erreichte am gleichen Tage das 40 Werst entfernte Wojcieszko, und rückte am nächsten Tage nach Okrzeja, wo mithin 24.000 Mann versammelt waren. Am 8. Juni nachmittags marschierten diese Truppen in verschiedenen Richtungen ab: Romarino über Bobrowniki und Gołab nach der Wojewodschaft Sandomierz, Rybiński über Żelechów nach Potycz, eben dahin Jankowski als Nachhut des letzteren. Die Abtheilungen Rybiński und Jankowski setzten am 10. Juni bei Potycz über die Weichsel.³⁵²⁾

Demonstration Tolls.

Die misslungene Unternehmung gegen Rüdiger und Kreuz stand im engen Zusammenhange mit der demonstrativen Handlungsweise der russischen Streitkräfte. Graf Toll konnte auf die Nachricht von dem gegen die beiden Detachements geplanten Streiche ihnen seine Unterstützung in Gestalt eines entscheidenden Unternehmens nicht gewähren, erstens weil er nur provisorisch an der Spitze der Armee stand, und zweitens, weil ein solches Unternehmen zur Zeit schwer ausführbar, ja sogar unmöglich war. So würde eine Operation mit dem Zwecke, den Bug zu überschreiten, und Praga anzugreifen, zu große Opfer erheischt haben, abgesehen davon, dass der Flankenmarsch an Modlin und Praga vorbei sehr gefährlich gewesen wäre. Andererseits wäre der Ab-

marsch an die untere Weichsel verfrüht gewesen, da die Vorbereitungen zum Übergange noch nicht abgeschlossen waren. Toll musste sich daher mit einer Demonstration begnügen, die aber ein glänzendes Resultat hatte. *)

Vor allem schob er Wlasow weiter vor. Dieser war noch vom verblichenen Marschall mit einem fliegenden Detachement zur Recognoscierung der unteren Weichsel ausgesandt worden; er war bereits von Pułusk abmarschirt, die Bewegung der Polen hatte ihn jedoch in Gołymin aufgehalten; nun erhielt er von Toll den Auftrag, seinen Marsch der Bestimmung gemäß fortzusetzen. Hierauf begab sich Toll mit Morgengrauen des 5. Juni unter Bedeckung des Lubenskischen Hussaren-Regimentes nach Sierock, und vollführte dort angesichts der feindlichen Vorposten eine Recognoscierung des Terrains, welche er bis Zegrze ausdehnte. Die bald danach in Sierock (mit 4 Geschützen) eingetroffene 2. Brigade der 1. Grenadier-Division bezog daselbst Freilager, und begann alsbald mit den Vorbereitungen zu einem Brückenschlage. Wysocki, der Commandant der feindlichen Vorposten auf dem gegenüber liegenden Ufer, sandte sofort die Meldung an A. Skarzynski, dass die russische Armee anrücke, und den Übergang vorbereite. Skarzynski glaubte zwar nicht an die Wahrheit dieser wichtigen Nachricht, übermittelte sie aber dennoch sofort dem Ober-Commandanten, und zog seine Posten derart zurück, dass er die Vorgänge beim Gegner nicht mehr genau verfolgen konnte. Am nächsten Tage (6. Juni) setzten die Russen ihre Arbeiten fort, und zogen, um die Täuschung des Gegners zu vermehren, noch das Garde- und das 6. Sappeur-Bataillon an den vermeintlichen Übergangspunkt heran. Die auf das gegenüberliegende Ufer ausgeschickten Patrouillen brachten die Nachricht,

*) Zu diesem Erfolge trug wesentlich ein sogenannter Doppelspion bei; derselbe ward kurz vorher von den Russen aufgegriffen, und machte sich anheischig, bestimmte formulierte Nachrichten ins polnische Hauptquartier zu bringen; diese Nachrichten waren zum Theile richtig, und sollten ihn vertrauenswürdig erscheinen lassen, zum Theile aber im Sinne der russischen Absichten ersonnen. Der Mann überbrachte diese Nachrichten, und kehrte am 4. Juni einerseits mit der Nachricht von dem Abmarsche der polnischen Armee nach Siedlec, andererseits mit dem Auftrage der Polen ins russische Lager zurück, zu erforschen, wo sich die russischen Pontons befinden, und ob bei Sierock Material zum Brückenschlage gesammelt werde. Dies führte Toll auf die Idee, eine Demonstration zu unternehmen.

dass sich die Polen nach Radzymin zurückziehen, und die Brücken hinter sich abbrechen. Skrzynecki hatte die Meldung Skarzynskis am 6. Juni mittags in Sienica erhalten; er gerieth über dieselbe in Schrecken, und verlor alle Fassung. Prądzyński, den er zu sich beschied, sprach seine Überzeugung dahin aus, dass Toll nichts anders, als eine Demonstration plane; für alle Fälle wäre es jedoch gerathen, mit den 3 nächstbefindlichen Divisionen sofort nach Wiazownia, und am nächsten Tage nach Praga aufzubrechen; vollzog die russische Armee nicht den Übergang, so müsse man bis zum Bug—Narew rücken, um den Gegner im Auge zu behalten; sollten die Russen dieser Bewegung entgegentreten, so könne man sich nach Potycz wenden, und dort über die Weichsel setzen, während Jankowski unterdessen mit Rüdiger fertig würde.³⁵³) Skrzynecki befürchtete aber, bei dieser Combination in einen Kampf mit der russischen Armee verwickelt zu werden (falls ihr der Übergang gelänge), wies den Vorschlag Prądzyńskis*) zurück, und ließ die Truppen über Osieck zum Übergangspunkte Potycz abmarschieren. Rybiński erhielt den Auftrag, in Eilmärschen von Siedlec über Łuków nach Okrzeja zu rücken, und die Weichsel bei der Wieprzmündung zu übersetzen. Jankowski erhielt durch Działyński, einen Adjutanten Skrzyneckis, die Mittheilung über die Bewegung der russischen Armee, sowie über die Rückkunft Skrzyneckis nach der bedrohten Hauptstadt; sollte er (Jankowski) noch nicht auf Rüdiger gestoßen sein, so habe er stehen zu bleiben; wenn er ihn aber bereits erreicht habe, solle er ihn angreifen und zu schlagen trachten. In beiden Fällen werde er dann die Weichsel bei Potycz, und wenn dies nicht möglich wäre, bei der Wieprzmündung zu übersetzen haben. Jankowski wurde auch verständigt, dass die russische Hauptarmee wahrscheinlich schon am 7. Juni in Sienica eintreffen dürfte. Diese Mittheilung erhielt Jankowski schon nach seinem Eintreffen in Okrzeja und der Vereinigung mit Romarino. Działyński drang auf die sofortige Ausführung des Angriffes gegen Rüdiger; allein Jankowski, der körperlich leidend und infolge des unglücklichen Gefechtes, der Vorwürfe, und durch die Furcht vor dem Weichselübergange der Russen sehr niedergedrückt war, wies den Antrag Działyńskis zurück, und entschloss

*) Nach dessen Äußerung Skrzynecki durch die »plumpe« Demonstration Tolls vollkommen getäuscht worden ist.

sich zum Rückmarsche; der von ihm einberufene Kriegs Rath billigte seinen Entschluss. So marschierte das Detachement Jankowski am 8. Juni nach Potyez, wo es am 10. Juni, also zwei Tage später als Skrzynecki, auf das linke Weichsel-Ufer übergieng.

Vorgänge beim Detachement Chrzanowski.

Chrzanowski war dem erhaltenen Auftrage gemäß zur Mitwirkung bei der Expedition Jankowskis aus Zamość mit 8 Bataillonen, 8 Escadronen und 10 Geschützen = 5000 Mann abmarschirt. Er hatte sich zunächst gegen die Weichsel gewendet, um die dortige Gegend vom Feinde zu säubern, und die Marschlinie für 26 Festungsgeschütze freizumachen, welche zur Verstärkung der Armierung Warschaus von Zamość dahin befördert werden sollten. Hierauf rückte er nach Krasnostaw; da sich aber auf der Chefmer Straße keinerlei Bewegung bemerkbar machte, die auf einen Rückzug Rüdigers schließen lassen konnte, so gieng er nach Piaski, um Rüdiger den Rückzugsweg nach Lublin zu verlegen. Sollte letzterer die Straße nach Włodawa zu erreichen trachten, so hoffte Chrzanowski ihm an dem genannten Punkte zuvorzukommen. In beiden Fällen wollte er Rüdiger so lange aufhalten, bis Jankowski Zeit gewann, heranzurücken; letzterer hatte ihm zwar am 9. Juni geschrieben, dass seine Expedition missglückt sei, und hatte ihm hiebei gerathen, sich nach dem linken Weichsel-Ufer zu retten, doch das Schreiben hatte seinen Bestimmungsort verfehlt. Erst ein in Piaski aufgefangener Brief eines russischen Officiers an seine Gattin, in welchem er dieselbe aufforderte, nach Lublin zu kommen, da die Polen nicht mehr dort seien, brachte Chrzanowski auf die Vermuthung, dass das Detachement Jankowski geschlagen worden sei. Kurz darauf erfuhr er, dass Rüdiger von Lubartów nach Łęczna marschiere, und dass sein Train nicht an der Tête, sondern an der Queue der Truppen-Colonne eingetheilt sei; hieraus folgerte er, dass Rüdiger von Jankowski nicht verfolgt werde, und dass es nun für ihn selbst die höchste Zeit sei, an die eigene Rettung zu denken. Er glaubte zwar, ohne Schwierigkeit über Żółkiewka nach Zamość gelangen zu können, doch musste er dabei befürchten, dass der schwach gedeckte Transport mit den Festungsgeschützen den Russen in die Hände gerathe, in welchem Falle ihn der Vorwurf treffen

könnte, den Transport an die Russen verrathen zu haben; Chrzanowski beschloss daher, sich nach Lublin zu wenden, um Rüdiger auf sich zu lenken, und vom Geschütztransporte thunlichst lange fernzuhalten. Er marschierte noch am selben Abende ab und traf am 11. Juni um 7 Uhr Früh in Lublin ein, von wo er sofort zwei Officiere nach Gołab sandte, um Fahrzeuge zu requirieren, und eine Brücke über die Weichsel schlagen zu lassen.

Rüdiger hatte zu derselben Zeit in Folge seiner beständigen Hin- und Hermärsche keine sichere Nachrichten über die Bewegungen Chrzanowskis; er ließ daher Dawydow mit dem Dragoner-Regimente „Moskau“ in Łęczna zurück, und marschierte selbst am 10. Juni von dort nach Siedlec, um die Parks, Trains und Gefangenen in Sicherheit zu bringen. Erst dort erfuhr er zuverlässig, dass Jankowski umgekehrt und Chrzanowski nach Lublin marschiert sei. Am Morgen des 11. Juni rückte Rüdiger neuerdings an den Wieprz, den er auf der Furt bei Sestrzen übersetzte, um auf dem sehr schlechten Fortsetzungswege nach Piaski zu gelangen. Dort musste er den erschöpften Truppen Rast gewähren; er konnte deshalb nur die Cavallerie — 20 Escadronen und 1 Kosaken-Regiment nebst einigen Geschützen unter Dawydow — nach Lublin vorschieben, um den Gegner aufzuhalten. Dawydow kam gegen 3 Uhr nachmittags vor Lublin an, wo sich sofort ein Geplänkel entspann; Chrzanowski wusste dasselbe bis zum Abende hinzuhalten, um nicht im Angesichte der starken russischen Reiterei den Marsch in das offene Gelände zwischen Lublin und der Weichsel bei Tage antreten zu müssen. Der getäuschte Dawydow bemerkte nicht einmal, dass Chrzanowski die Stellung nachts räumte und abmarschierte. Am nächsten Tage um 9 Uhr früh hatte dieser nach einem Marsche von 42 Werst den Wald bei Końsko-Wola erreicht; dort erfuhr er, dass um 3 Uhr nachmittags bei Gołab 7 Schiffe bereit sein würden, und dass bereits Vorkehrungen zum Brückenschlage getroffen werden. Um 6 Uhr abends setzte Chrzanowski — nur von Kosaken belästigt — den Marsch fort, und erreichte also mittels eines Marsches von 70 Werst Gołab, wo er am 13. Juni sofort nach Fertigstellung der Brücke über die Weichsel setzte; ein Theil der Truppen überschritt den Fluss auf einer Furt. Um 3 Uhr früh passierte die Nachhut die Brücke — schon im Angesichte der russischen Colonnen. Chrzanowski befand sich demnach bereits in Sicherheit, und ließ einen

Theil der Brücke unverzüglich abbrechen. Ungefähr zwei Wochen lang blieb er bei Gnieuwoszów und sicherte die Weichsel bis Zawichost mittels Postierung. Bei dem genannten Punkte gelangte der Transport mit Festungsgeschützen glücklich ans linke Weichsel-Ufer, und in weiterer Folge nach Warschau.³⁵⁴⁾

Baron Kreuz war nach dem Abmarsche Rybińskis in der Gegend von Siedlec, in Suchożebry, Krzeslin und Małacin geblieben, und hatte die Stadt am 8. Juni bloß mit seiner Nachhut besetzt. Er konnte den Gegner nicht verfolgen, da er in der Nähe des Bug bleiben musste, um bereit zu sein, zur Vereinigung mit der Hauptarmee demnächst nach Pułtusk abrücken zu müssen.

Betrachtet man die geschilderte Operation näher, so findet man, dass sie das gleiche Kriterium, wie fast alle Unternehmungen Skrzyneckis an sich trägt, nämlich: unbestimmtes Ziel und Unentschlossenheit in der Ausführung. Wenn Skrzynecki das Detachement Chrzanowski verstärken wollte, damit dasselbe von neuem in Wolhynien einfalle, oder aber um Rüdiger zu schlagen, so bleibt es unverständlich, weshalb Rybiński nach Siedlec, und die Hauptarmee nach Siemica abmarschierte, wodurch nur die russische Armee zum Verlassen ihrer Stellung bewogen werden musste. Ferner war die Marschrichtung Jankowskis auch nicht richtig gewählt; es wäre für ihn zweckentsprechender gewesen, auf dem linken Weichsel-Ufer bis Kazimierz, oder selbst bis Józefów zu marschieren, um so die Absicht zu verbergen, und die Herstellung der Verbindung mit Chrzanowski zu erleichtern. Wenn man sich aber dennoch für die Richtung auf Siedlec und Kock entschieden hatte, so ist es unerklärlich, warum Jankowski nach einer ganz verkehrten Richtung in dem Momente abberufen wurde, als er den Wieprz überschreiten sollte, und sich daher außerhalb der Wirkungssphäre der russischen Armee befand, welche durch genügende Kräfte bei Siedlec und Siemica in Schach gehalten wurde. Jedenfalls war die Möglichkeit eines Vormarsches der russischen Armee gegen Praga noch vor Beginn des Unternehmens ins Auge zu fassen; doch Skrzynecki hatte auf die Nachricht von den Vorkehrungen bei Sierock, ebenso wie bei Ostrołęka alle Fassung verloren, und eine Reihe verkehrter Maßnahmen getroffen.

Was das Gefecht bei Budzisk betrifft, so hätte dasselbe leicht eine andere Wendung nehmen können, wenn Jankowski

das Detachement Bukowski nach Charlejów dirigiert, und selbst die Richtung direct über Krępa nach Przytoczno eingeschlagen, und das 9. Regiment aus Kock herangezogen hätte. Im allgemeinen, und namentlich an Infanterie dem General Rüdiger weit überlegen, konnte er denselben in eine sehr schwierige Lage bringen. Wenn auch Jankowski die Wirkung eines solchen Manövers nicht erkannte, so bleibt noch immer die Frage offen, warum er Tournot in seinem sechsstündigen Kampfe nicht unterstützt, und weshalb Bukowski seinen Train nicht befreit hat.

Ebenso wenig hält das Benehmen Romarinos der Kritik stand; mit seinen sinnwidrigen Hin- und Hermärschen — welche er für besonders kunstvolle strategische Züge hielt — und mit zwecklosem Warten verlor er nur Zeit und nützte der Sache in keiner Weise; sein Rückmarsch gar hat die Situation Rüdigers wesentlich erleichtert.

Der übereilte Rückzug Jankowskis hat seinen Grund nicht so sehr in den erhaltenen Befehlen, die ihm doch ein mit Vollmachten ausgestatteter Adjutant Skrzyneckis überbrachte, welcher die Sachlage kannte, und der ihm die Offensive gegen Rüdiger empfahl, sondern vielmehr in der Unentschlossenheit, und in der Unfähigkeit Jankowskis zu größeren selbständigen Unternehmungen; er gab sich selbst darüber keiner Täuschung hin, und wollte auch keinen höheren Posten annehmen; er hatte es nur auf Drängen Skrzyneckis gethan. — Die Züge Chrzanowskis dagegen zeichneten sich, wie gewöhnlich, durch Scharfsinn, echten militärischen Blick und energische Durchführung aus.

Bei der Beurtheilung des Verhaltens Rüdigers behaupten die polnischen Schriftsteller (z. B. Mierosławski), dass er hier, so wie sonst auf die Vorsehung und auf die Fehler des Feindes gebaut habe. Das ist ja etwas Selbstverständliches. Die Zufälle und Fehler des Gegners bilden einen wesentlichen Factor bei jeder kriegerischen Unternehmung, allein man muss es verstehen, einerseits dieselben auszunützen, andererseits sich nach Thunlichkeit vor bösen Zufällen zu schützen. Wir haben gesehen, was für Maßnahmen Rüdiger für den Fall eines erzwungenen Rückzuges, oder der Mitwirkung Chrzanowskis (nämlich Brückenschlag und Wechsel der Operationslinie) getroffen hatte; er unterließ auch die Sicherung seines Rückens nicht, indem er mit Kaiserow diesbezüglich verhandelte, wengleich er auch nicht das gewünschte Entgegenkommen fand. Von einem passiven

Abwarten in Lublin hatte er keinen Vortheil zu erwarten. Sein kühnes Vorgehen war allerdings durch die Unkenntnis über die Stärke seines Gegners bedingt, aber diese Kühnheit bewog Jankowski zur Annahme, dass Rüdiger nur darum so auftrate, weil er Verstärkungen von Kaiserow zu erwarten habe. Nachdem sich Rüdiger von der Überlegenheit seines Gegners überzeugt hatte, begnügte er sich mit dem errungenen Erfolge, und kehrte um, wozu ihn auch der Umstand bewog, dass sein Rücken nicht hinlänglich gedeckt war; dieser Entschluss entsprach vollkommen den gegebenen Verhältnissen, denn einem entschlosseneren Gegner als Jankowski gegenüber konnte das längere Verweilen bei Łysobyki, oder gar ein Vormarsch von dort zu einer misslichen Situation führen. Die Erfolglosigkeit des Unternehmens gegen Chrzanowski lässt sich ebenso auf die Geschicklichkeit dieses Generals, als auf die Fehler Dawydows zurückführen.

Die Unruhen in Warschau.

Die missglückte Expedition gegen Rüdiger hatte in Warschau in hohem Grade den Missmuth gegen Skrzynecki und Jankowski hervorgerufen. Die Kammern verlangten, dass der Ober-Commandant eine Untersuchung gegen jene Generale verhängte, mit welchen er nicht zufrieden sei. Eine solche Fügung der Dinge war Skrzynecki höchst ungelegen, da er vor allen sich selbst als den Hauptschuldtragenden bezeichnen musste. Trotzdem war er genöthigt, sich dem Beschlusse der Kammern zu fügen; es wurden in Folge dessen Jankowski und Bukowski ihres Commandos enthoben, und dem Kriegsgerichte übergeben. In diese für Skrzynecki sehr aufregende Zeit fiel ein Ereignis, welches das Interesse der hauptstädtischen Bevölkerung vorübergehend in Anspruch nahm, und die allgemeine Unzufriedenheit in eine andere Richtung lenkte. Ein podolischer Deputirter erhielt aus Galizien von einer an der polnischen Grenze lebenden Dame, namens Cybulska, ein Schreiben für den Ober-Commandanten, in welchem von der Existenz einer Verschwörung in Warschau die Rede war; diese Verschwörung habe zum Ziele, einen Aufstand hervorzurufen, um die Hauptstadt mit Hilfe der in Czesztochau internierten Kriegsgefangenen den Russen auszuliefern. Als Haupt der Verschwörung wurde der frühere Festungs-Commandant von Zamość, General

Hurtig, als Mitverschworene Jankowski, Krukowiecki, Krysinski u. a. bezeichnet. Obzwar die Meldung unbestimmt klang, und keine Beweise enthielt, bemächtigte sich ihrer Skrzynecki mit Hast, um sich selbst aus der schwierigen und gefährlichen Situation zu ziehen. Jankowski, der eben vor dem Mokotówer Schranken lagerte, sowie General Hurtig wurden verhaftet; ersterer wurde heimlich nach dem Schlosse gebracht, während der letztere auf dem Wege dahin getödtet wurde, und von der wüthenden Volksmenge beinahe in Stücke gerissen worden wäre. Die Untersuchung, welche von zwei Commissionen geführt wurde (dieselben begaben sich eigens zu Frau Cybulska), förderte die Grundlosigkeit der Anklage an den Tag. Dessenungeachtet mussten alle Beschuldigten während der späteren Pöbel-Revolution in Warschau eines qualvollen Todes sterben.

Die letzten Ereignisse bei der russischen Haupt-Armee bis zum Eintreffen des neuen Ober-Commandanten Marschall Paskiewicz.

Das fliegende Detachement Wlasow hatte seine Recognoscierung mit Erfolg beendet. Am 5. Juni war Wlasow von Gołymin nach Sochocin marschirt, worauf er am 6. über Płóńsk, Góra, Starorzęba bis Ciołkowo drang, und im letztgenannten Orte 3 Officiere gefangen nahm. Nach einer Rast marschirte Wlasow des Nachts nach Płock, welches er zeitlich morgens des 7. Juni besetzte. Vom Herannahen der Russen rechtzeitig in Kenntniss gesetzt, hatten sich die Rekruten und die Behörden mit den öffentlichen Kassen über die Weichsel geflüchtet. In Płock fanden die Russen keine Verpflegsvorräthe, doch griffen sie auf der Weichsel eine Schiffsladung von 1500 Korco (= 1920 Hektoliter) Weizen auf; einige Leute eröffneten zwar vom Ufer her Feuer gegen die Kosaken, allein die Czernomorcen saßen ab, und nahmen sie insgesammt gefangen. In der Stadt fand man bloß etliche Feuergewehre und Piken. Von Płock zog Wlasow entlang der Weichsel abwärts, passierte am 8. Juni Dobrzym, am 9. Bobrowniki, und am 10. Osiek; am 11. kehrte er um, und gelangte nach Sierpiec, und hierauf in 2 Tagemärschen wieder zur Hauptarmee. Wlasow berichtete, dass nur der Adel die Revolution schüre, und dass sich die Bauern ruhig verhielten; in allen

Gegenden, die er durchstreifte, traf er die letzteren bei ihren Feldarbeiten; das Erscheinen der Russen habe die Landbevölkerung weder beunruhigt, noch dieselbe veranlasst, sich zu verbergen.

Toll erwartete stündlich mit Zuversicht günstige Nachrichten aus Lithauen; er rechnete darauf, den Abmarsch an die untere Weichsel längstens am 15. oder 16. Juni antreten zu können, und begann daher am 10. Juni mit den vorbereitenden Maßnahmen.

Die an der Brześćer Chaussée, in der Gegend von Siedlec stehenden Truppen erhielten den Befehl, in Eilmärschen über Nur und Ostrów nach Pułtusk zu rücken. Da der größere Theil des 2. Infanterie-Corps in Lithauen stand, und im Vereine mit der 1. Uhlanen-Division baldigst zur Hauptarmee abzurücken hatte, ersuchte der Commandant der Reservarmee, Graf Tolstoi, dass Baron Kreuz nach Wilna befohlen, und das Commando über die Truppen bei Siedlec dem General Murawiew übertragen werde. Letzterer erhielt den Befehl, auf seinem Marsche nach Pułtusk den General Gerstenzweig mit der Jäger-Brigade der 2. Infanterie- und der 1. Brigade der 2. Dragoner-Division nebst 10 Geschützen nach Łomża zu dirigieren. Ferner hatte er die Dragoner-Division des Detachements Pillar durch eine Division des Regimentes Nowoarchangelsk abzulösen, und eine zweite Dragoner-Division nach Ostrołęka zu bestimmen. Die Jäger-Brigade der 2. Division hatte mit der in Łomża stehenden 1. Brigade der 1. Division nebst 38 Geschützen die Besatzung dieses Punktes zu bilden. Endlich hatte eine Dragoner-Brigade zur Ablösung des Detachements Olfieriew nach der Wojewodschaft Augustowo abzugehen.

Der bei Ostrołęka eingetroffene Armeetrain wurde in 3 Staffeln gegliedert, und nach Ciechanów dirigiert; sobald die Arme von Narew abmarschierte, sollte ihr der Train als eigene Colonne folgen. Mit diesen 3 Train-Staffeln marschierten nach Ciechanów: das 1. Jäger-Regiment, das Kosaken-Regiment Karpow und 4 Geschütze; das 6. Jäger-Regiment, welches bisher die Verpflegs-Transporte aus Preußen über Chorzele gesichert hatte, wurde gleichfalls zur Deckung des Armeetrains bestimmt. Nach Ostrołęka gelangte an Stelle des 2. das 1. Jäger-Regiment. Um die Sammlung der Trains in Ciechanów auch von Westen her zu sichern, erhielt Wlasow den Auftrag, auf dem Rückmarsche von der unteren Weichsel die Direction auf R a z d a n o w o zu nehmen, und am 13. Juni entlang der Wkra bis P ł o Ń s k zu rücken;

dort hatte er zu halten, und die Wege von Modlin, Wyszgorod und Płock, sowie die ganze Gegend bis zur Weichsel im Auge zu behalten, um sich sämmtlicher nach Ciechanów führenden Communicationen zu versichern.

Toll hatte die Absicht, den Vormarsch mit jenen Truppen anzutreten, aus welchen die Hauptarmee am Narew bestand; dies waren 59 Bataillone, 76 Escadronen, 40 Kosaken-Sotnien und 250 Geschütze, zusammen 38.000 Bajonnette und 15.000 Säbel = 53.000 Mann. Das von der Brzešcer Chaussée nach Pułusk dirigierte Corps unter Murawiew gedachte Toll einstweilen am rechten Narewufer zurückzulassen. Nach der Detachierung Gerstenzweigs mit einer Dragoner-Brigade, und nach Abcommandierung eines Dragoner-Regiments theils nach Ostrołęka, theils zum Detachement Pillar, blieben Murawiew 14 Bataillone, 22 Escadronen, 10 Sotnien und 60 Geschütze, zusammen 7000 Bajonnette und 3000 Säbel = 10.000 Mann. Dieses Corps sollte die Verbindung der Armee über Ostrołęka und Łomża decken, und je nach Umständen nach Nowe miasto, Płońsk, oder sogar bis Płock vorgehen. Wurde es von Modlin her mit Übermacht angegriffen, so hatte es sich — entsprechend seiner Situation — entweder auf den Brückenkopf von Ostrołęka zurückzuziehen, oder aber den Übergangspunkt der Hauptarmee zu gewinnen, woselbst auch die Anlage eines doppelten Brückenkopfes in Aussicht genommen war.

Nach der Ansicht Tolls bedeutete schon die Behauptung der Hauptarmee auf dem linken Weichselufer allein sehr viel, wenn auch Unzulänglichkeit der Kräfte den sofortigen Angriff auf Warschau nicht gestattete. Das nähere Herantreten an die Hauptstadt zwang die Polen, vor derselben stehen zu bleiben, und alle detachierten Abtheilungen auf das linke Weichselufer zu ziehen. Hiedurch wurde es möglich, Murawiew, Kreuz und Rosen zur Hauptarmee heranzuziehen, und Rüdiger die obere Weichsel übersetzen zu lassen, von wo aus er mit dem größten Vortheile für die Armee cooperieren konnte.³⁵⁵⁾

Die Nachrichten aus Lithauen lauteten günstig. An demselben Tage, als das letzte Unternehmen Skrzyneckis in Polen am Wieprz scheiterte, wurden die vereinigten Kräfte Giełguds, Chłapowskis, Ogińskis, Staniewicz etc. (am 7. Juni) auf den Höhen von Ponary, bei Wilna von überlegenen russischen Kräften besiegt, und in die Flucht gejagt. Lange vorher war auch das Detachement Dwer-

nicki vernichtet worden. Die polnische Armee hatte ihr bestes Menschenmaterial in der Schlacht bei Ostrołęka verloren; ihr Anführer war um alles Vertrauen seiner Regierung gekommen; die Armee konnte dem Einflusse der herrschenden Anarchie nicht mehr entzogen werden. . . . Alles dies bahnte den endgiltigen Erfolg der russischen Waffen sicher an; es fehlte nur noch ein wuchtiger Hauptschlag, und diesen sollte der neue Obercommandant Graf Paskiewicz-Eriwanski führen.



XII. Capitel.

Die Expedition Giełguds nach Lithauen. Der Zug Dębiński.

(Siehe Beilage 34 u. 35.)

Expedition Giełguds.

(Siehe Beilage 38.)

Am 15. Mai d. i. am Tage nach der Schlacht bei Ostrołęka marschierte Giełgud eben nach Ostrołęka, um sich mit der Hauptarmee zu vereinigen, als Dębiński mit einer Escadron Posener Krakusen bei ihm eintraf, um ihm die mündliche Instruction für sein weiteres Verhalten zu überbringen. Giełgud, der gar keine militärische Begabung besaß, stand nun mit einem Male an der Spitze eines sehr wichtigen Unternehmens, über dessen Bedeutung und Tragweite er sich selbst keine Rechenschaft zu geben im Stande war.

Nach einer feierlichen Aussöhnung mit Dębiński beschlossen beide, rasch über Stawiszki nach der Wojewodschaft Augustowo abzumarschieren. Die Abtheilungen Giełguds und Dębińskis (Sierakowskis)³⁵⁶, inclusive der Freiwilligen unter Zaliwski formierten zusammen 12.000 Mann nebst 26 Geschützen.*) Am

*) Detachement Giełgud: Brigade Roland — 7. Linien-Regiment (3 Bataillone), 19. Linien-Regiment (2 Bataillone); Brigade d'Autrive — 2. und 4. Jäger-Regiment (à 3 Bataillone); 1 Sappeur-Compagnie; 2 Escadronen Kalischer Reiter; 1 schwere und 1 leichte (10 Geschütze) Batterie — 22 Geschütze mit 200 Ladungen per Geschütz; zusammen 11¼ Bataillone, 2 Escadronen, 22 Geschütze = 8000 Mann.

Detachement Dębiński: 2 Bataillone des 18. Linien- und 1 Bataillon des 3. Jäger-Bataillons, 1 Escadron des 3. Uhlanen-Regiments, je 2 posensche und plocksche Escadronen, und 5 Geschütze, zusammen 3 Bataillone, 5 Escadronen, 5 Geschütze = circa 2460 Mann.

Giełgud und Dębiński zusammen 10.500 Mann, und mit den Freiwilligen Zaliwskis über 12.000 Mann.

16. Mai wurde Grajewo erreicht, wo Dębiński sein Detachement fand, und das Commando über dasselbe von Sierakowski wieder übernahm.

Wie bekannt, hatte Sacken, von der Division Gietgud bis Łomża verfolgt, diesen Punkt aufgegeben, und die Richtung nach der Wojewodschaft Augustowo eingeschlagen. Ohne höhere Weisungen für sein weiteres Verhalten, bezog er am 11. Mai eine Stellung bei Rajgród, um die Verbindung der Polen mit den lithauischen Insurgenten zu unterbrechen. Die gewählte Örtlichkeit entsprach diesem Zwecke.

Die Stellung befand sich zwischen den durch die kleine Jegrzna verbundenen Seen von Rajgród und Drenstwo, von denen der erstere bis nach Preußen reicht, der andere aber nur auf dem engen Défilé von Woznawieś zu umgehen ist, da hier unpassierbare Sümpfe beginnen, die sich mit den Sumpfstrecken des Bobr vereinigen.

Sacken hatte nach Vereinigung mit dem Detachement Annenkow, welches bisher gegen den Parteigänger Puszet gekämpft hatte, im ganzen $7\frac{3}{4}$ Bataillone, 4 Escadronen und 300 Kosaken oder 5500 Mann nebst 14 Geschützen.*) Dies war zu wenig für die gewählte Stellung. Nachdem Sacken 9 Compagnien mit 1 Kosaken-Sotnie und 4 Geschützen nach Woznawieś detachiert hatte, bezog er die Stellung zwischen den beiden Seen, hinter dem Flüsschen Jegrzna. Oberst Sierakowski, der von Łomża Sacken gefolgt war, versuchte vergebens, die Stellung der Russen zu durchbrechen, und kehrte daher nach Grajewo um.

Inzwischen hatte Sacken in der Nacht auf den 17. Mai vom Großfürsten die Nachricht erhalten, dass der Gegner auf allen Punkten im Rückzuge begriffen sei; dieser Nachricht folgte der Auftrag an Sacken, nach Łomża zu marschieren und diesen wichtigen Punkt zu besetzen. Gleichzeitig drangen zu ihm Gerüchte aus Preußen, dass die Polen eine große Schlacht verloren hätten. Aus alldem gewann Sacken die Überzeugung, dass sich der Gegner im vollen Rückzuge befinde; er beschloss daher denselben

*) Nämlich je $1\frac{3}{4}$ Bataillone der Regimenter Prinz Wilhelm und Prinz Karl, 2 Bataillone des Grenadier-Regiments Graf Arakczjew, 1 combinirtes Marsch-Bataillon, 1 Reserve-Bataillon des 48. Infanterie-Regiments, 1 Compagnie Garde-Sappeure, 3 Escadronen Garde-Kosaken, 1 Escadron Jelizawetgrad-Uhlanen und 300 Kosaken.

zu verfolgen. Da er aber auch die Polen verhindern wollte, den Lithauern Unterstützung zu bringen, gab Sacken seine Stellung nicht ganz auf, sondern theilte sein Detachement derart, dass die Truppen bei Woznawieś dort blieben, und 2 Bataillone mit 4 Geschützen und einer Kosaken-Abtheilung die eigentliche Stellung bei Rajgród besetzten, während er selbst mit $3\frac{1}{2}$ Bataillonen (der Regimenten Wilhelm und Arakcezew), 4 Escadronen und 6 Geschützen = 3000 Mann nach Grajewo abrückte. Sacken hatte kaum 3 Werst zurückgelegt, als er beim Betreten des Waldes auf die Vorhut Giełguds stieß, welche aus Cavallerie und dem 2. Jäger-Regimente unter Dębiński bestand.³⁵⁷) In der Meinung, nur die Abtheilung Sierakowskis vor sich zu haben, ließ sich Sacken frischweg ins Gefecht ein, allein er hatte es hier mit der ganzen Vorhut Dębińskis zu thun, der nebst den eben angeführten Truppen auch über 4 Geschütze verfügte. Sacken empfing die aus dem Walde debouchierende polnische Vorhut mit Geschützfeuer, welches Dębiński seinerseits sofort erwiderte. Sacken beabsichtigte, die Polen gegen den Drenstwo-See abzudrängen, und nahm daher seinen rechten Flügel vor, um den linken Flügel Dębińskis zu umfassen. Letzterer versuchte zwar, diesem Vorhaben mit Infanterie entgegenzuwirken, allein dieselbe wurde im Bajonnett-Anlaufe geworfen, worauf sich die Polen so eilig zurückzogen, dass die Russen der feindlichen Batterie ganz nahe kamen. In diesem Momente traf Oberst Piątka mit 22 Geschützen ein, deren gewaltiges Feuer die Russen zum Stehen brachte, und Sacken über seine Lage aufklärte. Derselbe nahm seine Infanterie zurück, die polnische Reiterei folgte ihr. Die Infanterie Sackens bezog sodann eine Stellung, in welcher sie die Attaque der polnischen Cavallerie mit großen Verlusten zurückwies. Dębiński rallierte nun die posensche Reiterei, und attackierte mit derselben das von Sacken vor der Chausséebrücke zurückgelassene Halbataillon.³⁵⁸) Unterdessen hatte sich auch Giełgud, und zwar in folgender Weise entwickelt: mit der Artillerie im Centrum, links das 7. Linien-Regiment und 1 Bataillon des 4. Jäger-Regiments, rechts je ein Bataillon des 4. und 2. Jäger-Regiments, endlich das 18. und 19. Regiment und 1 Bataillon des 3. Jäger-Regiments in Reserve. Nun galt es, die Stellung Sackens am Flusse zu nehmen. Der linke Flügel der Polen, sowie das 19. Regiment giengen auf der Chaussée und rechts derselben vor; noch weiter rechts schloss sich dieser

Bewegung Oberst Koss mit dem 18. Linien- und dem 4. Jäger-Regimente nebst 4 Geschützen an.³⁵⁹) Ein Halbbataillon Arakcejew-Grenadiere unter Oberst Tiutriumow, welches dem Gegner eine eroberte Fahne des Regimentes Prinz Wilhelm wieder abnahm, deckte den Rückzug Sackens so standhaft, dass sein ganzes Detachement — bis auf 2 abgeschnittene Halbbataillone des Regimentes Prinz Wilhelm*) — die ursprüngliche Stellung an der Jegrzna wieder erreichte. Diese 2 Halbbataillone geriethen größtentheils in Gefangenschaft, ein geringer Theil entkam einzeln oder in Gruppen. Nun begann beiderseits eine Kanonade, die bis gegen 4 Uhr nachmittags dauerte; um diese Zeit entdeckten die Polen bei dem brennenden Orte Wojdy eine Furt, welche Oberst Koss benützte, so dass die Polen in die linke Flanke des Gegners gelangten; ohne die Wirkung dieser Umgehung abzuwarten, zog sich Sacken gegen Augustowo zurück. Er setzte alle rückwärts befindlichen Truppen vom Vormarsche des Gegners in Kenntnis, und dirigierte seinen Train zurück.

Die Idee zu der oben erwähnten Zersplitterung der Kräfte Sackens ist auf die falschen Nachrichten, die er erhalten hatte, zurückzuführen. Es ist übrigens nicht zu leugnen, dass Sacken in Anbetracht der gegnerischen Übermacht den Kampf vor der Stellung ganz zwecklos, und übermäßig lange geführt, und dadurch sein Detachement in eine kritische Lage versetzt hat, aus welcher dasselbe relativ glücklich entkam, indem es — dank der Tapferkeit der Arakcejew-Grenadiere und dem langsamen Gange des Gefechtes, sowie den fehlerhaften Maßnahmen Gielguds — an Todten, Verwundeten und Gefangenen nicht mehr als 1500 Mann einbüßte. Der Gegner hatte einige hundert Mann verloren. Die Haltung der russischen Truppen in diesem Gefechte wird durch den Umstand illustriert, dass hier 3000 Russen mit einem Defilé im Rücken gegen 12.000 Polen kämpften. Die Fortsetzung des Gefechtes in der eigentlichen Stellung von Rajgród hatte sich als zweckentsprechend erwiesen.

Rückzug Sackens nach Kowno.

Von Szymanowski mit dem 19. Regimente nur mäßig verfolgt, erreichten die Russen in der Nacht Augustowo — 25 Werst

*) Sacken hatte seine ganze Infanterie in Halb-Bataillone gegliedert.

von Rajgród, und trafen schon am 21. Mai, also nach 4 Märschen, in dem 150 Werst entfernten Kowno ein, wo sie die Niemenbrücke zerstörten. Unterwegs hatte Sacken verschiedene kleinere Abtheilungen an sich gezogen; in Kowno stieß noch General Malinowski zu ihm, welcher bisher auf dem rechten Niemenufer, zwischen Kowno und Jurburg operiert hatte. Einen Tag nach dem siegreichen Gefechte brachen die Polen zur Verfolgung Sackens nach Augustowo auf. Da die Chaussée zwischen Rajgród und Suwałki einen Winkel bildet, so konnte Sacken durch den directen Vormarsch der Polen über Raczki überholt und gegen Grodno abgedrängt werden. Dies geschah jedoch nicht; übrigens war Grodno für die Russen ein sehr wichtiger Depôtspunkt mit ungeheuren Vorräthen aller Art; wenn Sacken genöthigt gewesen wäre, sich auf denselben zurückzuziehen, so wäre hiedurch seine Lage durchaus nicht kritisch geworden. Dagegen wäre für Giełgud das Vorgehen auf Grodno — der Wichtigkeit dieses Punktes wegen — viel vortheilhafter, als dasjenige auf Kowno gewesen. — Überall, besonders aber in Suwałki wurde Giełgud als Held des Tages empfangen. Dort beschloss er einige Zeit zu halten, um die in Aussicht gestellten reichen Vorräthe der intacten Gegend an sich zu ziehen. Er setzte auch eine provisorische Verwaltung ein, und bestimmte den Fürsten Swiatopołk-Mirski zum Organisator für die Wojewodschaft Augustowo.³⁶⁰⁾ Zaliwski, der in Augustowo zurückgeblieben war, meldete, dass die Russen in der Stärke von 10.000 Mann Giełgud auf der Ferse folgen; in der That war dies nur Olfieriew mit einer Cavallerie-Brigade, d. i. 1200 Mann und 2 Geschütze. Diese Meldung veranlasste Giełgud, in Suwałki nur den Oberst Kiekiernicki mit 2 Compagnien zurückzulassen, und selbst die Bewegung über Kalwarja nach Marjampol fortzusetzen, wo er am 21. Mai eintraf, und von Deputationen der lithauischen Insurgenten empfangen wurde.

Giełguds Übergang über den Niemen.

Nach dem Abmarsche aus Marjampol trat die Frage in den Vordergrund, wo der Niemen zu überschreiten sei. Einige waren der Ansicht, dass dies bei Olita zu geschehen habe, um durch Eilmärsche Sacken bei Wilna zu vorzukommen, und sich dieser schwach besetzten Stadt zu versichern; allein man entschied sich für den Übergang bei Giełgudyszki, 7 Werst oberhalb Jur-

burg. Dafür war auch die Absicht maßgebend, den Samogitern die dringend erbetene Hilfe zu bringen, und die in Polangen erwartete Schiffsladung mit englischen Waffen zu übernehmen;*) übrigens wünschte Giełgud, das Schloss seiner Väter durch den Fluss-Übergang zu verherrlichen. Er übersah hiebei die Wichtigkeit Wilnas, des Haupt- und Central-Punktes des Landes, wo die Russen von allen Seiten her Verstärkungen erhielten. Der Besitz dieses Punktes wäre für Giełgud in materieller Beziehung sehr wertvoll gewesen, indem derselbe Kriegsvorräthe aller Art enthielt und die Möglichkeit bot, die bewaffnete Macht, deren Kern sein Corps bildete, namhaft zu verstärken. Giełgud hätte daher trachten sollen, nach dem Gefechte bei Rajgród auf der kürzesten Operationslinie Wilna zu erreichen, und um jeden Preis zu besetzen. Er begriff aber die momentane Situation nicht, und wandte sich daher nach Giełgudzski.³⁶¹⁾ Der Marsch dahin sollte durch eine Demonstration der gegen Kowno vorgeschobenen Vorhut unter Dębiński maskiert werden. Dębiński traf am 22. Mai bei Aleksota, gegenüber Kowno ein, und eröffnete ein Bombardement gegen die Stadt, welches auch noch den ganzen folgenden Tag dauerte. Dębiński, welcher durch flüchtende Studenten erfahren hatte, dass Kowno schwach besetzt sei, machte Giełgud den Vorschlag, an diesem Punkte den Narew zu überschreiten, die Stadt zu besetzen, und sich dadurch eine Central-Stellung zu schaffen, aus welcher er nach jeder beliebigen Richtung abmarschieren konnte, und zwar entweder nach Samogitien, nach der Wojwodschaft Augustowo, oder beiderseits der Wilja nach Lithauen. Falsche Nachrichten, welche Giełgud über den Marsch bedeutender gegnerischer Kräfte von Zaliwski erhalten hatte, veranlassten ihn jedoch, den Übergang zu beschleunigen; sein Detachement befand sich daher am 25. Mai bereits auf dem rechten Niemenufer, wohin auch Dębiński dirigiert wurde. Die Polen bezogen ein Lager bei Rawdany. Inzwischen war Olfieriew (dessen Marsch Zaliwski so beunruhigt hatte, dass er eine falsche Meldung machte) über Rajgród und Suwałki bis Kalwarja gelangt, wo er auf Befehl Tolls stehen blieb, um einerseits die Ordnung in der Wojewodschaft Augustowo wieder herzustellen, und andererseits den Niemen zu

*) Dieses Calcul erwies sich als irrig, dann der erste Waffen-Transport traf an der baltischen Küste erst im Monate September 1831, also bereits nach Niederwerfung des Aufstandes ein.

beobachten; er sollte auch die vom Feinde geschlagenen Brücken zerstören, um Gielgud die Rückkehr nach der Wojewodschaft Augustowo abzuschneiden.

General Malinowski, welcher den erkrankten Baron Sacken im Commando vertrat, rückte auf die Nachricht, dass die Polen bei Wielona den Narew übersetzen wollen, am 24. Mai mit 4 Bataillonen, 10 Geschützen und 200 Kosaken gegen diesen Punkt vor. Er kam aber zu spät; die Polen hatten schon das Ufer gewechselt, weshalb Sacken am 26. Mai wieder nach Kowno zurückkehrte. Dort erhielt er von Chrapowicki die Nachricht, welche Gefahr der Stadt Wilna von Seite Gielgud's, als auch Chłapowskis drohe.

Rückzug Sackens nach Wilna; Unthätigkeit Gielguds.

Durch Heranziehung des Detachements Friken und Malinowski, sowie noch mehrerer kleinerer Posten verstärkte sich Sacken auf 10 Bataillone, 10 Escadronen, 760 Kosaken und 26 Geschütze = circa 7000 Mann. Außerdem verfügte er noch über einige hundert Mann von verschiedenen Regimentern, die aber zur Escortierung des großen Trains und Begleitung von 700 Gefangenen und 500 Kranken bestimmt waren. Nachdem er die Wilja-Brücke und die Schiffe bei Kowno, sowie verschiedene Vorräthe in der Stadt zerstört hatte, marschierte er am 27. Mai nach Wilna ab. Aus Mangel an Zeit und Transportsmitteln musste Sacken 900 Kranke sammt den erforderlichen Ärzten, sowie circa 50.000 Pud Zwieback in Kowno zurücklassen. Wilna ist von Kowno 97 Werst = 4 Märsche entfernt. Am 29. Mai erreichte Sacken Ewje, und in der Nacht vom 30. auf den 31. Mai die Gegend von Wilna, wo er 7 Werst vor der Stadt eine Stellung auf den Höhen von Ponary bezog. *)

*) Das Detachement Sacken hatte folgende Zusammensetzung: a) Infanterie: 1 Compagnie Garde-Sappeure (229 Mann), 1 Bataillon geheilt entlassener Garde-Mannschaft (470 Mann), 2 Bataillone des Garde-Regimentes Arakcejew (796 Mann), 1 Bataillon Prinz Wilhelm (564 Mann), 1 $\frac{3}{4}$ Bataillone Prinz Carl (974 Mann), 2 Bataillons des Regimentes Schlüsselburg (1384 Mann), 1 Reserve-Bataillon des 48. Jäger-Regimentes (334 Mann), 1 Reserve-Bataillon des Regimentes Lithauen (455 Mann), zusammen 10 Bataillone, oder 5206 Mann; b) Cavallerie: 3 Escadronen Garde-Kosaken (318 Mann), 1 Escadron Jelizawegrad-Uhlanen (74 Mann), 6 Escadronen des Regiments Orenburg (670 Mann), zusammen 10 Escadronen, oder 1062 Mann; c) Artillerie: 26 Geschütze. — Summe 7028 Mann. ³⁶²)

Bei dem in Rawdany abgehaltenen Kriegsrathe hatte sich Giełgud für ein defensives Verhalten entschieden; er wollte sich in dem Raume zwischen Kowno und Wilkomir, hinter den Flüssen Wilija und Swienta halten, um dadurch Zeit zur Organisierung der in Samogitien geworbenen Mannschaft, und zur Besetzung Polangens zu gewinnen. Demgemäß sollten Giełgud und Dębiński mit der Hauptkraft nach Kejdany marschieren, um eine Linie hinter den früher erwähnten zwei Flüssen zu besetzen. Chłapowski erhielt den Befehl, von Żyżmory abzurücken, die Wilija bei Janów zu übersetzen, und zur Hauptkraft zu stoßen. Szymanowski sollte mit dem 19. Infanterie-Regimente (1100 Mann) nach Samogitien rücken, um die dortigen Insurgenten an sich zu ziehen, und Polangen zu besetzen. Giełgud marschierte am 26. Mai ab, und traf am nächsten Tage über Czejkiszki in Kejdany ein, wo Chłapowski sich persönlich bei ihm meldete; die Abtheilung des letzteren hatte die Wilija bei Janów überschritten, und eine Stellung bei Zejmy bezogen. Der Marsch Giełguds glich einem Triumphzuge; die Geistlichkeit empfing ihn im vollen Ornate, um seine Truppen zu segnen, die Bevölkerung bestreute in ihrem Enthusiasmus die Straßen mit Blumen, und bewirtete die Mannschaft reichlich. Inzwischen hatte der fähige und kriegserfahrene Chłapowski bald Einfluss auf den schwachherzigen und unbedeutenden Giełgud erlangt, und ihn bewogen, den Operationsplan zu ändern. Nach seiner Ansicht war der Umstand, dass Kuruta und Tolstoi Wilna noch nicht erreicht hatten, zu benutzen, um sich dieses wichtigen Punktes zu bemächtigen. Giełgud stimmte zwar dieser Ansicht bei, zögerte aber mit der Ausführung des Planes, so dass die kostbarste Zeit verloren gieng. Überdies detachierte er auf Verlangen Dębinskis und Staniewicz', welche vor allem anderen die Russen aus Samogitien verdrängen wollten, Szymanowski mit dem 19. Infanterie-Regimente dahin; derselbe hatte sich mit der Abtheilung Staniewicz (die samogitische Reiterei und 2 Geschütze) zu vereinigen. Dadurch hatte sich Giełgud in dem Augenblicke, als er zum Angriffe auf Wilna schritt, nicht unerheblich geschwächt. ³⁶³⁾

Chłapowski kehrte nach Zejmy zurück, um die Organisation der dort in Formierung begriffenen Truppen zu vollenden. Dies waren die Infanterie-Regimenter Nr. 25 und 26, und die Uhlanen-Regimenter Nr. 10, 11 und 12. Sie bestanden ausschließlich aus

Lithauern, waren sehr gut ausgerüstet und bewaffnet, und hatten vorzügliche Pferde. *) Von den lithauischen Truppen, welche schon früher formiert worden waren, war bei Chłapowski das 6. reitende Jäger-Regiment und das Bataillon Matusiewicz (390 Mann) eingetheilt. Außerdem bildeten sich noch andere neue Truppen aus den Banden, welche Giełgud aus verschiedenen Bezirken an Chłapowski gewiesen hatte. Der Gesamtstand aller neuformierten lithauischen Truppen erreichte 11.000 Mann; im Vereine mit den unter Giełgud und Chłapowski eingetroffenen polnischen Truppen (circa 13.000 Mann) formierten sie daher ein Corps von 24.000 Mann, welches den Russen, deren Streitkräfte noch nicht concentrirt waren, sehr gefährlich werden konnte. Giełgud ließ aber nicht allein bei den vielen Empfangsfeierlichkeiten die beste Zeit verstreichen, sondern schwächte sich auch noch durch weitere Detachierungen; so entsandte er nebst der Abtheilung Szymanowski auch noch Debiński mit 2500 Mann und 4 Geschützen über Szyrwinty in die Gegend nördlich von Wilna, und Chłapowski mit einer gleich starken Abtheilung in die Gegend westlich der Hauptstadt, um die Aufinerksamkeit der Russen abzulenken. Er selbst rückte am 31. Mai nach Żejmy, wo er sich einerseits der Organisierung und Ausbildung der neuen Truppen (wofür er übrigens gar keine Eignung hatte) widmete, andererseits aber mit der Einsetzung einer National-Regierung befasste. Diese Regierung bildete nach Ausspruch des polnischen Schriftstellers Pitkiewicz eine klägliche Parodie; sie bestand aus 6 Mitgliedern, u. zw. aus dem Präsidenten Tyszkiewicz, dem Vice-Präsidenten und Militär-Referenten u. A. **) Die Autokratie, welche Giełgud bei dieser, sowie auch bei anderen Gelegenheiten ausübte, rief unter den Lithauern eine lebhafte Unzufriedenheit hervor.³⁶⁵⁾

Chłapowski hatte dem Auftrage Giełgud's gemäß die Wilija bei Czabiszki überschritten, und war auf der Kownoer Straße

*) Eine der Compagnien wurde von der Comtesse Plater befehligt.³⁶⁴⁾

**) Auch darin erwies sich Giełgud als kurzsichtig und charakterlos. Fast bei allen Ernennungen gaben verwandtschaftliche Protectionen und Rücksichten den Ausschlag, so dass größtentheils unfähige Leute angestellt wurden. So fehlte es dem Präsidenten Graf Tyszkiewicz sowohl an geistiger Befähigung, als auch an der für diese bewegte Zeit erforderlichen Energie; die Verwaltung der inneren Angelegenheiten wurde Joh. Giełgud übertragen; derselbe war noch beschränkter als sein Bruder, und konnte nicht einmal ordentlich lesen. Fürst Oginski war zu alt etc. etc.

bis zum Bache Waka vorgerückt, wo er 18 Werst vor Wilna, bei Rykonty am 2. Juni eine Stellung bezog. Dębiński dagegen marschierte am 3. Juni über Szyrwinty auf der Wilkomirer Straße bis Kauszagoly, 10 Werst vor Wilna. Da diese beiden Detachements zu schwach waren, konnte keines derselben etwas Nennenswerthes gegen die Hauptstadt unternehmen.

Inzwischen hatte sich Zaliwski durch Heranziehung der Insurgenten von Angustowo um 1500 Mann und 400 Reiter verstärkt, den Niemen überschritten, das von den Russen entblößte Kowno besetzt, und hierauf den Marsch über Troki fortgesetzt, um die Hauptkräfte beim Angriffe auf Wilna zu verstärken. Dieselben wuchsen dadurch auf 21.000 Mann an. Außerdem war noch auf 500 Einwohner in Wilna zu rechnen, welche im Einverständnisse mit den Angreifern alle Brücken abzurechen, und die Zerstörung des Arsenales und des Pulver-Magazins hintanzuhalten hatten, sobald sich die Polen in den Besitz der Höhen von Ponary gesetzt hätten. Szymanowski war inzwischen nach Rosieny gelangt, wo er von der Bevölkerung festlich empfangen wurde; die in Massen zuströmenden Insurgenten verstärkten seine Abtheilung bald auf 5000 Mann. Hierauf rückte er am 4. Juni über Szydłowo und Cytowiany nach Szawli, welches eine Besatzung von 600 Mann und 2 Geschützen unter Oberst Mak hatte, und dessen sich Szymanowski mit Leichtigkeit bemächtigen zu können glaubte. Obwohl er die Garnison mit seinem Angriffe überraschte, leistete sie ihm einen solchen Widerstand, dass das wiederholte Vorgehen der Polen und Lithauer ohne Erfolg blieb. In voller Verzweiflung darüber musste sich Szymanowski mit ungeheuren Verlusten (er büßte an Officieren allein 25 ein) nach Cytowiany zurückziehen.³⁶⁶⁾

Um diese Zeit sammelten sich die russischen Truppen bei Wilna. Am 23. Mai war Sulima mit dem Infanterie-Regimente Ladoga und dem Uhlanen-Regimente Jamburg daselbst eingetroffen. Fürst Chilkow hatte den größeren Theil seiner Truppen auf der Dünaburger Chaussée zurückgelassen, und war mit 3 Jäger-Compagnien und 2 Uhlanen-Escadronen am 28. Mai eingerückt. Am 31. Mai kam — wie schon erwähnt — Sacken mit 10 Bataillonen, 10 Escadronen und 26 Geschützen an. Otroszczenko, welcher Chłapowski vergebens verfolgt hatte, war am 2. Juni bis Żyźmory gelangt. Alle genannten Abtheilungen waren zusammen 12.000 Mann

(nebst 52 Geschützen) stark; die Besatzung von Wilna betrug circa 6000 Mann.*) Mit dieser Streitkraft besetzten die Russen die fortificatorisch hergerichtete Stellung auf den 7 Werst vor Wilna gelegenen Höhen von Ponary; in dieser Verfassung erwarteten sie die unter Graf Kuruta und Tolstoi im Anmarsche befindlichen Verstärkungen.³⁶⁷⁾

Vormarsch Giełguds gegen Wilna, und Concentrierung der russischen Streitkräfte dortselbst.

Giełgud marschierte erst am 5. Juni von Żejmy ab, und erreichte am 6. Rykonty. Er hatte sich noch nicht endgiltig zum Angriffe auf Wilna entschlossen, da mehrere seiner Rathgeber dagegen waren. Diese Wankelmüthigkeit erzeugte bei seinen Truppen einen hochgradigen Missmuth. Es kam soweit, dass die Officiere eine mit zahlreichen Namen unterfertigte Bittschrift um Absetzung Giełguds vom Commando an die Regierung in Warschau richteten. Schließlich erschienen am 6. Juni Officiere persönlich bei ihm, und forderten die Übergabe seines Commandos an Chłapowski. Giełgud, hiedurch höchst betroffen, versprach, die Russen am nächsten Tage unbedingt anzugreifen. Die Beschleunigung dieses Angriffes, welcher ursprünglich für den 8. festgesetzt war,

*) a) Detachement Sulima: 2 Bataillone des Regimentes Ladoga (1371 Mann), 6 Escadronen des Uhlanen-Regimentes Jamburg (790 Mann) und 8 Geschütze, zusammen 6 Bataillone, 6 Escadronen und 8 Geschütze (2161 Mann). b) Detachement Fürst Chilkow: $\frac{3}{4}$ Bataillons des 12. Jäger-Regimentes (400 Mann), 2 Escadronen des Uhlanen-Regimentes Sibirien (196 Mann) und 10 Geschütze, zusammen $\frac{3}{4}$ Bataillone, 2 Escadronen (596 Mann). c) Detachement Otroszczenko: 2 Bataillone des 11. Jäger-Regimentes (1250 Mann), 6 Escadronen des Uhlanen-Regimentes Großfürst Michael Pawłowicz (815 Mann) und 8 Geschütze, zusammen: 2 Bataillone, 6 Escadronen und 8 Geschütze (2065 Mann). — Ferner das Detachement Sacken: 10 Bataillone, 10 Escadronen, 76 Kosaken und 26 Geschütze (7028 Mann). — Totale: $14\frac{3}{4}$ Bataillone, 24 Escadrons, 760 Kosaken und 52 Geschütze (11,850 Mann). — Die Garnison von Wilna bestand aus: 1. Infanterie: 2 Bataillone des Regimentes Bielozero (1481 Mann), 2 Bataillone des Regimentes Oloniec (1414 Mann), 1 Bataillon des 9. Jäger-Regimentes (498 Mann), 1 Bataillon Grenadier-Sappeure (482 Mann), zusammen 6 Bataillone (3875 Mann). — 2. Cavallerie: 477 Linien-Kosaken, 234 teptarskische und 272 kuteinikow'sche Kosaken; das Bezobrazow-Hussaren-Depôt 1100 Mann (hievon nur 100 Mann beritten); Totalstand der Besatzung: 5958 Mann.

brachte Gielgud um die Mitwirkung Dębińskis; dieser hatte nämlich den Auftrag, am 7. Juni nach Niemenczyn zu rücken, um die Verbindung der Russen zu bedrohen, hierauf sollte er einen Angriff auf Wilna von Norden ausführen. Aber schon zwei Tage vorher ward er durch die Russen von Wilna abgedrängt. Die letzteren hatten gegen ihn 3 Colonnen zu je 2 Bataillonen, 3 Escadronen, 1 Sotnie und 4 Geschütze, u. z. in der Richtung auf Janowo, Wilkomir und Niemenczyn in Marsch gesetzt; im letztgenannten Orte standen die Abtheilungen Dębińskis. *) Die rechte Colonne der Russen befehligte Otroszczenko, die mittlere Ofenberg, die linke Malinowski; ihnen folgte eine allgemeine Reserve, bestehend aus 6 Uhlanen-Escadronen und 4 Geschützen. Dębiński wurde auf allen Punkten zurückgedrängt, die Abtheilung auf der Janower Straße fast aufgerieben; ³⁶⁹⁾ dennoch gelang es ihm, durch sein geschicktes Handeln die Truppen gesammelt nach Mejszagola zurückzuführen. Fürst Chilkow, der bisher gegen Dębiński nichts unterlassen hatte, war seiner Instruction nach nicht befugt, sich von Wilna weiter zu entfernen; er musste daher umkehren, besonders da man inzwischen Nachrichten über Gielgud und den bevorstehenden Angriff auf Wilna erhalten hatte. In der Zwischenzeit war General Kuruta, der schon längst erwartet wurde, eingetroffen. Derselbe hatte am 27. Mai Grodno besetzt, und dort aus der Gegend von Białystok folgende Truppen an sich gezogen: das Detachement Knorring, bestehend aus 1 Bataillon des 6. Carabinier-Regimentes, 8 Escadronen des Leib-Garde podolischen Kürassier-, und des Kaiser-Uhlanen-Regimentes; ebenso 3 Escadronen des Uhlanen-Regimentes Nowomirgorod. Dafür trennte er das Leib-Garde-Grodno-Hussaren-Regiment nach Łomża ab. Kuruta — ein Mann ohne alle Kriegserfahrung, der nur als Erzieher des Großfürsten Constantin Pawlowicz emporgekommen war — blieb in Grodno zwei Tage unthätig stehen, da er nicht wusste, was er thun, und wohin er marschieren solle. Auf seine beständigen diesbezüglichen Anfragen beim Hauptquartiere in Pułtusk erhielt er von Toll die geharnischte Erwiderung, dass man bei

*) Dębiński stand mit dem Gros im Centrum der Stellung, rechts auf der Janower Straße war der geschickte Parteigänger Jesmian mit seinen berittenen Schützen und einer kleinen Abtheilung podlachischer Reiter vorgeschoben; in der linken Flanke, bei Kalwarja, stand ein Bataillon mit 50 Reitern. ³⁶⁸⁾

einem Unternehmen, wo alles von der Raschheit und Energie abhängt, nicht auf Befehle aus dem Hauptquartiere warten dürfe, die ja allemal zu spät eintreffen, sondern nach eigener Eingebung handeln, und den rechten Augenblick erfassen müsse. Mit dieser Erledigung traf auch General Danenberg ein, welcher Kuruta bei seinen weiteren Handlungen anzuleiten hatte. Durch Vergleich der Nachrichten — einerseits von Olferiew aus Suwałki über Giefgud, andererseits von Chrapowicki aus Wilna über Chłapowski — mit dem Auftrage des Armee-Ober-Commandos gelangte Kuruta zu dem Entschlusse, entlang des Niemen bis Merez zu rücken, und hierauf je nach den Verhältnissen nach Olita und Kowno, oder nach Orany und Wilna vorzudringen.

Am 29. Mai brach sein Detachement von Grodno auf, und erreichte am 31. Merez, am 2. Juni Orany. Dort erhielt er von Chrapowicki die Aufforderung, seine Vereinigung mit den übrigen Truppen in Wilna zu beschleunigen, und sofort dahin aufzubrechen. Demnach traf Kuruta am 3. Juni in Lejpuny, und am 4. Juni (mit ca. 6000 Mann und 20 Geschützen) in Wilna ein.*) Hiedurch erreichten die bei Wilna concentrirten russischen Truppen (einschließlich der Garnison) einen Stand von 24.000 Mann nebst 72 Geschützen.³⁷⁰⁾

Gefecht auf den Höhen von Ponary.

(Siehe Beilage 39.)

Die Stadt Wilna liegt in einem sandigen Längenthale, welches im Norden durch die Kalwarien-Berge, im Osten durch die Höhen von Ponary begrenzt ist. Die letzteren waren vom Detachement Sacken derart besetzt, dass deren bewaldeter Steilabfall theils hinter der Stellung, theils in der Flanke gegen die Wilija zu lag.

*) Nämlich: 2 Bataillone des Leib-Garde lithauischen Regiments (1409 Mann), 2 Bataillone des Leib-Garde wolyhynischen Regiments (1627 Mann), 1 Bataillon des 6. Carabinier-Regiments (791 Mann), 1 Bataillon des Regiments Wologda (521 Mann), zusammen 4348 Mann Fußtruppen; je 4 Escadronen der Regimenter: podolische Kürassiere (592 Mann), Kaiser-Uhlanen (493 Mann), dann 3 Escadronen des Uhlanen-Regimentes Nowomirgorod (371 Mann), zusammen 1446 Reiter; 1 Fuß- und 1 reitende Batterie — 20 Geschütze. Gesamtstand des Detachements = 5974 Mann.

Eine gewundene, tief eingeschnittene Straße, die von den Höhen in das Thal führte, bildete den einzigen, sehr gefährlichen Rückzugsweg. Auf dem von den Russen besetzten waldigen Plateau vereinigten sich die drei breiten Straßen von Grodno, Troki und Kowno. Die Stellung der Russen war demnach frontal ziemlich stark, hatte aber den Nachtheil, dass die Truppen im Falle eines Misserfolges in ein enges Defilé, den einzig vorhandenen Rückzugsweg zusammengedrängt werden mussten; überdies war die Front nicht lang genug, um hinreichende Kräfte zu entwickeln.

Sacken, welchem Chrapowicki bis zur Ankunft Kurutas das Commando über die Truppen bei Ponary übertragen hatte, ließ die Stellung fortificatorisch verstärken. Im Centrum, dem Schlüssel der Stellung, wurde eine Batterie in zwei Etagen für 18 Geschütze gebaut; im Vorterrain wurde der Wald bis auf weiteren Gewehrertrag abgestockt; dies letztere besorgte ein eigenes, von Chrapowicki *) beigestelltes Commando. Aus den gefälltten Bäumen legte man Verhaue vor der Front und vor dem entblößten linken Flügel an.

Sechs Werst vor der Front floss der Bach Waka. Die Streitkräfte der Russen waren wie folgt vertheilt: Im Vorterrain standen drei Vorhuten, u. z. 1. die Hauptvorhut unter Commando des trefflichen Obersten Hembitz auf der Straße von Kowno, beim Wirthshause „Kowenska-Waka“, hinter dem Wakabache; sie bestand aus 2 Bataillonen des Regimentes Prinz Karl von Preußen, 3 Escadronen Orenburg-Uhlanen, 180 Kosaken und 4 Geschützen; 2. an der Straße von Troki stand der Oberst Kragelski mit 2 Compagnien des Regimentes Wilna, und 3. an der Straße von Grodno und an der Waka stand Oberst Lachmann mit 3 Escadronen des Uhlanen-Regimentes Nowomirgorod. Auf den Ponary-Höhen selbst, u. z. bei der Kapelle stand Sacken, dahinter als Repli die Gardeabtheilung, und nächst Wilna Fürst Chilkow mit 4 Bataillonen, 14 Escadronen und 12 Geschützen. 4000 Mann der Besatzung von Wilna auf die Höhen nördlich der Stadt vorgeschoben, um dem aus dieser Richtung zu gewärtigenden Angriffe Dębiński's zu begegnen. Alles in allem betrug die gegen Gielgud eingesetzten Streitkräfte 18 Bataillone, 35 Escadronen und

*) Chrapowicki griff überhaupt sehr unterstützend ein; seine Fürsorge reichte so weit, dass er zur Versehung der Truppen in der Stellung mit Wasser Feuerwehr-Trains dahin befahligte, u. dgl. m.

58 Geschütze, oder 17.000 Mann; hievon befanden sich in der Stellung von Ponary, sowie vor und hinter derselben nur die Truppen Sackens und Kurutas, also etwas über 11.000 Mann (hievon 7770 Mann Fußtruppen) nebst 38 Geschützen; da man aber auf den Höhen von Ponary nur eine beschränkte Truppenzahl entwickeln konnte, nahmen bloß ungefähr 8000 Mann wirklichen Antheil am Gefechte.³⁷¹⁾

Sacken vertheilte seine Truppen vor der Kapelle in nachstehender Weise: das Centrum wurde von 4 Bataillonen und 18 Geschützen besetzt; letztere waren — wie erwähnt — in zwei Etagen placiert (die schweren Geschütze oben, die leichten unten), und hatten die drei radialen Anmarschwege zu bestreichen; später fuhren auf der Wiese, rechts von der Batterie noch 2 Geschütze auf, welche Kuruta vorgeschendet hatte. Links von der Batterie des Centrums standen in dem durch Verhaue verstärkten Walde 3 Bataillone mit einem kleinen vorgeschobenen Posten; einige Escadronen erhielten die Verbindung zwischen dem Centrum und dem linken Flügel aufrecht. Rechts, im Wiljathale, stand das Leib-Garde wollhynische Regiment mit 4 Geschützen, die Verbindung mit demselben ward einem Bataillone des Regimentes Prinz Karl von Preußen übertragen. Das Leib-Garde lithauische Regiment bildete das Repli hinter dem Centrum; hinter dem rechten Flügel, d. i. hinter dem Leib-Garde wollhynischen Regimente stand das Leib-Garde podolische Kürassier- und das Kaiser-Uhlanen-Regiment mit den übrigen Geschützen der Gardeabtheilung, und mit der reitenden Batterie Nr. 3. Die vorgeschobenen Abtheilungen hatten den Befehl, bei einem feindlichen Angriffe zurückzugehen, und die ihnen zugewiesenen Örtlichkeiten (siehe oben) zu besetzen. Den Truppen wurde hiebei erklärt, dass an einen Rückzug nicht zu denken sei, dass Wilna um jeden Preis gehalten werden, und man daher entweder siegen, oder untergehen müsse. Der Geist der Truppen stand auf der Höhe dieser Forderung. Das Ober-Commando über die Truppen gebürte dem Range nach dem Grafen Kuruta, doch er überließ diese mit großer Gefahr verbundene Ehre dem Baron Sacken mit den Worten: „Mon général, vous avez choisi la position, vous avez engagé le combat, la gloire de la journée est à vous, je ne serai que le spectateur.“³⁷²⁾

Mittlerweile rückten die Polen an. Die Patrouillen Sackens hatten den Vormarsch Gielguds schon am 3. Juni constatiert.

Zeitlich morgens des 7. Juni setzten die Polen über die Wilija, und griffen die Detachements Hembitz und Kragelski an, welche sich ihrer Instruction gemäß auf die Hauptstellung zurückzogen; unmittelbar hinter diesen Vortruppen wurden um 9 Uhr vormittags die polnischen Haupttruppen sichtbar. Giełguds Stabschef, der Oberst Valentin d'Autrive, war nicht für die Schlacht; auch Chłapowski wurde durch den Anblick der russischen Stellung und der Truppen in derselben kleinnüthig, Giełgud blieb aber — eingedenk der heftigen Scene vom Vortage — bei seinem Entschlusse, den Angriff zu wagen; auf die gegnerische Stellung deutend, sagte er mit Selbstvertrauen: „Unser 7. Linien-Regiment wird sie nehmen.“ Beim Angriffe sollte man sich soweit nach rechts ausdehnen, das der linke Flügel auf der Kownoer Straße vorgehe. Diesen Flügel bildete 1 Bataillon Jäger und 1 Bataillon des 2. Regimentes unter dem Commando Rolands, welcher den eingangs erwähnten Hohlweg gewinnen sollte, um den Rückzug der Russen zu bedrohen. Das 7. Regiment, welchem die übrigen Truppen des Centrums folgten, sollte die Stellung frontal angreifen. Beim Beginne der Vorwärtsbewegung traf ganz unerwartet Zaliwski mit 1500 Mann ein (welchen man anfänglich für feindliche Truppen gehalten hatte). Dieser Kraftzuschuss wurde zum Angriffe des russischen linken Flügels eingesetzt.

Die Polen eröffneten den Kampf mit einer Kanonade. Das Emplacement für ihre Artillerie war nicht günstig. Kaum war es dem Oberst Piątka gelungen, mehrere Geschütze auffahren zu lassen, als dieselben in der kürzesten Zeit durch das überlegene Feuer der russischen Etagen-Batterie demontiert wurden. Infolge dessen mussten die Polen ihre Artillerie entlang des Waldes derart in Gruppen zerlegen, dass sie die vorhandenen kleinen Emplacements mit je 2 Geschützen besetzten, wodurch ihre Gesamtwirkung beeinträchtigt wurde. Zugleich eröffnete die Infanterie den Angriff. Zaliwski, von 1 Bataillone Giełguds unterstützt, gieng gegen den linken russischen Flügel vor, begegnete aber dort einem so zähen Widerstande, dass alle seine Angriffsversuche (hauptsächlich von 1 Bataillon des 6. Carabinier-Regimentes) abgewiesen wurden. Roland wich mit dem 4. Jäger-Bataillon und 1 Bataillon des 2. Regimentes von seiner Direction (Kownoer Straße) nach links in das schmale Wilijathal ab, und gieng von dort in ziemlich großer Unordnung, aber lebhaft zum Angriff gegen das Leib-

Garde wollynische Regiment vor. Dieses hatte eine Schützenkette aufgelöst, welche sich einerseits an die Wilija lehnte, andererseits (links) die Höhe besetzt hielt. Nach einem längeren Feuergefechte, in welchem die Schützenkette der Russen zweimal verstärkt, und überdies durch 2 dahinter aufgefahrene Geschütze unterstützt wurde, drängten die „Wolhynier“ den Angreifer zurück, und vollführten sodann selbst einen Bajonnettangriff. Der gänzlich geworfene Angreifer erlitt große Verluste, nicht allein durch das Feuer des unmittelbaren Gegners, sondern auch durch jenes von 2 Compagnien des Regimentes Prinz Albert, welche aus ihren Deckungen hinter den Gebüsch die zurückgehenden Truppen Rolands heftig beschossen. ³⁷³⁾

Der Angriff des Centrums misslang gleichfalls. Dasselbe bestand nebst dem 7. Linien-Regimente noch aus einigen Jäger-Bataillonen, den lithauischen Fußtruppen und 1 Uhlanen-Regimente. Obzwar Gielgud durch sein persönliches Verhalten ein Vorbild der Tapferkeit gab, konnte er dadurch auf den allgemeinen Gang des Gefechtes dennoch nicht einwirken, weil er sowohl Roland, als auch Chłapowski zu selbständigen Gruppen-Commandanten gemacht hatte. Letzterer kehrte eben von der Abtheilung Zaliwskis zurück, wo er sich anfangs aufgehalten hatte, als er die Bemerkung machte, dass die Truppen des linken Flügels von ihrer anbefohlenen Richtung nach links abgekommen waren; die Abtheilung Rolands stieg von der Höhe hinab, die folgenden Abtheilungen trachteten dieselbe wieder zu gewinnen, wozu sie einerseits durch die Sorge um den Rückzugsweg veranlasst, andererseits durch das heftige Feuer der Batterie Sackens genöthigt wurden. An allen Punkten war Unordnung eingerissen, Truppen und Geschütze waren in einander vermengt. Gielgud forderte Chłapowski auf, mit dem Uhlanen-Regimente für die Sicherung des Rückzuges zu sorgen. Inzwischen hatte Sacken die angreifende Infanterie abgewiesen, und beeilte sich, seine Cavallerie*) auf dem rechten Flügel zu sammeln, und in zwei Treffen zu formiren: das Uhlanen-Regiment

*) Das Regiment Nowomirgorod stand links der großen Batterie, im Rücken durch eine bewaldete Schlucht gedeckt; das Regiment Orenburg stand anfänglich rechts von der Batterie, hatte aber unter dem feindlichen Feuer so zu leiden, dass es gleichfalls nach links gezogen, und vor dem Regimente Nowomirgorod aufgestellt wurde.

Orenburg im ersten, des Uhlanen-Regiment Nowomirgorod im zweiten Treffen.³⁷⁴⁾

Chłapowski stand mit seiner Cavallerie, geschützt in beiden Flanken, in Escadrons-Colonnen, mit 1 Escadron im ersten, mit den übrigen 300 Schritt rückwärts, im zweiten Treffen. Die vordere Escadron attackierte zwei in Entwicklung begriffene Escadronen Orenburg-Uhlanen, und warf dieselben; zwei andere russische Escadronen fielen der polnischen in die Flanke, doch wurden sie durch zwei der rückwärtigen polnischen Escadronen aufgehalten. In diesem Momente entwickelte sich das Regiment Nowomirgorod in einer so großen Entfernung zur Attaque, dass Chłapowski überzeugt sein musste, das Regiment könne nicht geschlossen eintreffen. Er wartete daher das Herannahen des Gegners ab, und warf denselben mit seinen Uhlanen. Dagegen war die darauf folgende Attaque des Regiments Orenburg erfolgreich, so dass Chłapowski umkehren musste. Bei der nun eingeleiteten Verfolgung der Polen durch das genannte Regiment vermengten sich beide Gegner nach den Worten Chłapowskis wie „Kraut und Rüben“. Um diese Zeit erhob sich über dem sandigen Boden ein derartiger Wirbelwind, dass man kaum 3 Schritt weit sehen konnte. Der Kampf zwischen dem Regimente Orenburg und den Polen dauerte noch ziemlich lange, man vernahm nur das Geräusch der aneinanderprallenden Piken und Pistolenschüsse; schließlich gaben im Handgemenge die kürzeren Piken der Polen den Ausschlag, so dass die Russen weichen mussten. Während dieses Kampfes war eine russische Batterie auf der Rückzugslinie der Orenburger aufgefahren; die verfolgenden Polen hieben auf deren Bedienungsmannschaft ein. Die weitere Verfolgung der Polen wurde aber durch die hinter der Batterie entwickelte Infanterie aufgehalten; gleichzeitig wurden die Orenburger durch das Regiment Nowomirgorod verstärkt. Die Polen mussten nun an ihr eigenes Heil denken. Vergebens ließ Chłapowski „Rallierung“ blasen; es vergiengen über 10 Minuten, ehe er seine Abtheilung sammelte (er hatte 18 Todte und 43 Verwundete), um in seine ursprüngliche Aufstellung zurückzukehren. Die Russen zogen sich mit der Infanterie und Cavallerie gleichfalls hinter ihre Deckungen zurück, und ließen nur einzeln patrouillirende Kosaken im Vorterrain.³⁷⁵⁾

Inzwischen war der linke Flügel der Russen dem zurückgeschlagenen Gegner auf der Ferse gefolgt; hiebei hatte das aus

Garde-Kosaken und Jelizawet-Uhlanen combinirte Reiter-Regiment ein polnisches Bataillon abgeschnitten, zersprengt, und viele Gefangene gemacht. Hiemit war die Energie der Polen im Angriffe auf Wilna gänzlich gebrochen; dies äußerte sich nicht allein in der einreißenden Muthlosigkeit, sondern zum Theile auch in einer Panique, welche sich bei den Truppen Rolands in eine allgemeine Flucht verwandelte.

In diesem Momente erschien der „schlaue Grieche“ Kuruta in der Stellung, um als Rangsalterer das Commando über sämtliche Truppen zu übernehmen. Auf Antrag Sackens ließ er den Gegner durch die podolischen Kürassiere und die Garde-Uhlanen verfolgen, das Leib-Garde lithauische und das 9. Jäger-Regiment aber hinter die Stellung zurückgehen. Die Verfolgung wurde in zwei Richtungen und zwar auf der Kownoer und auf der Trokier Straße eingeleitet. Auf der letzteren gieng Zaliwski zurück; von der Haupttruppe abgetrennt, und ohne Nachricht von Giełgud, schlug er sich mit dem Gegner noch eine zeitlang, erlitt hiebei große Verluste, und ward endlich nach Troki geworfen.

Die ziemlich matte Verfolgung wurde nur 6 Werst weit, bis zum Bache Waka fortgesetzt. Trotz aller Vorstellungen, die man Kuruta machte, unterließ er einen Angriff, und herrschte Sacken mit den Worten an: „Nein, Sie werden nicht verfolgen!“³⁷⁶) Dieser Entschluss basierte auf folgender sonderbarer Erwägung: Kuruta befürchtete, dass Giełgud (dessen Truppen übrigens total geschlagen und auseinandergesprengt waren) einen nächtlichen Umgehungsmarsch machen, und Wilna von der entgegengesetzten (Wilija-) Seite her angreifen könnte. Demnach kehrten die vereinigten Abtheilungen Kurutas und Sackens gegen Abend in ihre Stellung zurück. — Der Verlust der Russen an Todten und Verwundeten betrug 364 Mann, jener der Polen über 600 Mann und ebenso viele Gefangene; einschließlich der Flüchtlinge erreichte der Verlust der Polen — nach Angabe polnischer Schriftsteller — gegen 2000 Mann. Es ist wohl überflüssig, darauf hinzuweisen, wie sehr sich diese Verluste bei einer energischen Verfolgung gesteigert hätten.

Untersucht man die geschilderten Ereignisse vom Standpunkte der Kritik, so muss vor allem die Saumseligkeit, Passivität und totale Unfähigkeit Kurutas, sich in einer Kriegslage zurecht zu finden, hervorgehoben werden. Ein thatkräftigerer und entschlosse-

nerer Gegner als Giełgud hätte die russischen Truppen, dank der Langsamkeit und dem Schwanken Kurutas, partiell schlagen können. In operativer Beziehung muss den Russen der Vorwurf gemacht werden, dass sie weder die Unthätigkeit Giełguds, noch die Trennung seiner Streitkräfte (Detachierung Dębińskis, Chłapowskis und Szymanowskis) ausgenützt haben. Dieser sowie noch andere Umstände schufen günstige Bedingungen zu einem offensiven Vorgehen der Russen; wenn dasselbe energisch durchgeführt worden wäre, so hätten die Russen zweifellos Dębiński und Chłapowski, während des unthätigen Verhaltens Giełguds bei Żejmy einzeln schlagen können. Die Russen überschätzten jedoch die gegnerischen Streitkräfte, und ließen sich außerdem durch einige vorangegangene Erfolge der Polen zu übermäßiger Vorsicht bewegen. Aus diesen Gründen beschloss man, sich auf die passive Abwehr zu beschränken; die hiezu gewählte Vertheidigungsstellung war zwar frontal stark, aber infolge der ungünstigen Rückzugsverhältnisse im Rücken sehr empfindlich. Wenn die Russen in ihrer Stellung geschlagen wurden (was die Befehlshaber keineswegs für unmöglich hielten), so war die Katastrophe unvermeidlich, besonders wenn sich Dębiński der Stadt im Rücken bemächtigte, worauf seine Action abzielte. — Die Unterlassungen bei der Verfolgung des geschlagenen Angreifers wurden schon oben erörtert.

Betrachtet man die Operation Giełguds, so wäre zu bemerken, dass derselbe nach dem Gefechte von Rajgród entweder nach Grodno, oder nach Kowno marschieren konnte. Die erstere der beiden Richtungen führte ihn zu einem Punkte, wo ungeheure Vorräthe angesammelt waren, und wo sich die Depots der russischen Armee befanden; freilich wurde die Bedeutung dieses Punktes zur Zeit dieser Ereignisse durch den Umstand erheblich reduciert, dass die russische Armee eben im Begriffe stand, ihre Basis zu wechseln; trotzdem hätte die Besetzung Grodnos den Russen einen großen Schaden zugefügt, und die Polen in den Besitz von Vorräthen aller Art im reichsten Maße gebracht. Hierauf konnte Giełgud gegen die Hauptstadt Wilna vorrücken, die eben so schwach besetzt war, wie Grodno. — Der zweite Operationsweg führte Giełgud auf Kowno. Giełgud konnte hiebei den Niemen bei Merez, Olita oder Preny übersetzen, und auf jeden Fall in Verbindung mit Chłapowski handeln. Durch die Besetzung der an

zwei größeren Flüssen liegenden Stadt Kowno gelangte er in den Besitz eines außerordentlich wichtigen Standpunktes; wenn er denselben befestigte, und Übergänge über den Niemen und die Wilja herstellte, so sicherte er sich die Manövrierfreiheit zu beiden Seiten dieser zwei Flüsse. Marschierte er hierauf unverzüglich nach Wilna, so konnte er sich auch dieses militärisch und politisch hochwichtigen Punktes mit seinem Arsenal, 200 Geschützen und Magazinen aller Art bemächtigen. Von hier aus konnte er in jeder beliebigen Richtung offensiv auftreten, um die Vereinigung der bis dahin noch getrennten russischen Streitkräfte zu verhindern. Statt dessen rückte Giełgud langsam in der Wojewodschaft Augustowo vor, um weit von Wilna — bei Giełgudzki — den Niemen zu übersetzen; er ließ sich durch die nichtssagende Absicht, das englische Schiff in Polangen zu erwarten, vom Hauptzwecke ablenken, und verlor damit 12 kostbare Tage. Er setzte am 25. Mai über den Niemen, und schritt zum Angriffe auf Wilna erst am 7. Juni; auch dies erfolgte erst in Folge des oben geschilderten Zwanges. Hierbei zertheilte er seine Streitkräfte, während die Russen die ihrigen concentrirten, und das baldige Eintreffen der Reservearmee unter Tolstoi zu erwarten hatten. — Ein weiterer Fehler Giełguds bestand auch darin, dass er die Mehrzahl der Insurgentenbanden zu größeren Körpern vereinigte, und diese zum Kampfe im offenen Felde in Gemeinschaft mit den regulären Truppen verwendete. Dadurch nöthigte er ihnen eine Verwendung auf, welche ihrem Wesen nicht entsprach, und verschaffte den Russen die Möglichkeit, alle diese Banden mit einem Schlage unschädlich zu machen, während sie sonst in ihren Wäldern und Sümpfen nicht zu erlangen waren, und mit unerwarteten kleinen Ausfällen aus ihren Schlupfwinkeln einen für die Russen höchst nachtheiligen Guerilla-Krieg führten, aus welchem sie selbst stets schadlos hervorgingen, indem sie sich nach jeder Schlappe zerstreuten und an anderen Punkten wieder sammelten. Von allen Insurgentenführern verharrete der einzige Staniewicz bei dem geschilderten Verfahren; er behauptete sich auch bis zum Falle von Warschau in den samogitischen Wäldern, und flüchtete sich, als bereits alles verloren war, nach Preußen.

Unmittelbar vor dem Gefechte bei Ponary bot sich Giełgud die Gelegenheit dar, von Troki aus die Vereinigung Kurutas mit Sacken zu verhindern, und zu diesem Zwecke den ersteren anzu-

greifen, bevor letzterer zu Hilfe eilen konnte. Diese Hilfeleistung musste um so fraglicher erscheinen, als Sacken den Auftrag hatte, Wilna direct zu vertheidigen, weshalb er sich seit Rajgród streng defensiv verhielt und die besetzten Höhen von Ponary schwerlich verlassen hätte, um Kuruta zu unterstützen.

Betrachtet man schließlich das Gefecht vom 7. Juni, so erkennt man zunächst, dass der Schlüssel der russischen Stellung das Centrum, d. i. die Anhöhe mit der Etagen-Batterie gewesen ist. Gelangte derselbe in den Besitz der Polen, so wurden die Russen in zwei Theile getrennt, und der Angreifer konnte den einzig vorhandenen Rückzugsweg leicht besetzen. Giełgud führte aber den Angriff mit den Hauptkräften (absichtlich oder unfreiwillig) gegen beide Flügel der russischen Stellung; durch das Abweichen der Angriffs-Colonnen von der gegebenen Direction wurde überdies die Mitte gänzlich entblößt. — Ferner macht sich auf Seite der Polen der Mangel an einer allgemeinen Gefechtsleitung fühlbar; der Einfluss Giełguds ist in keiner Beziehung nachweisbar, die Untercommandanten handelten völlig nach eigener Eingebung. Endlich trat Giełgud in diesem für ihn und für ganz Lithauen so wichtigen Gefechte, in diesem Kampfe auf Leben und Tod, den Rückzug zu frühzeitig an; er hatte seine Reserven und Kampfmittel noch lange nicht erschöpft.

Am Tage nach dem Gefechte (8. Juni) traf Graf Tolstoi mit dem Hauptquartiere der Reservearmee in Wilna ein, und am 11. Juni war bereits das ganze 4. Infanterie-Corps daselbst versammelt.

Nach dem Gefechte bei Ponary rieth Chłapowski Giełgud, die gesammten Streitkräfte bei Aleksota (in der Nähe von Kowno) zu vereinigen, dortselbst mehrere Brücken über den Niemen zu schlagen, eine flüchtige Befestigung zu schaffen, und dadurch den Gegner dahin abzuziehen. Sollte derselbe diese Stellung umgehen wollen, so müsste man nachts die Lager abbrechen, und in 6 Detachements formirt, nach verschiedenen Richtungen abrücken; 2 Detachements sollten nach Żmudien, 2 in die Gegend von Wilna, und 2 in die Gegenden von Witebsk und Minsk marschieren; so sollte ganz Lithauen und Żmudien überschwemmt werden. Ebenso wie die Polen bis zur Vereinigung der Russen geschlossen aufgetreten seien, so müssten sie sich jetzt nach erfolgter Concentrierung des Gegners vertheilen.

Dieser zuerst mündlich, später schriftlich entworfene Plan fand wohl den Beifall Giełguds, nicht aber jenen der Aufständischen, welche sich von ihren Wohnorten nicht zu weit entfernen wollten; manche scheuten auch den Dienst bei der regulären Truppe; endlich würde der Marsch an den Niemen als Rückzug aufgefasst worden sein, was jedenfalls von übler moralischer Nachwirkung auf die Truppen sein musste.³⁷⁷⁾

Defensive der Polen an der Święta und Wilija.

Giełgud beschloss, zu dem ihm ursprünglich vorgelegten Operationsplane zurückzukehren, d. h. die Linie der Święta und Wilija zwischen Wilkomir und Kowno zu halten, und dahinter bedeutendere Streitkräfte zu formieren. Er setzte mit den Fußtruppen bei Kernow über die Wilija, und marschierte nach Kejdany. Chłapowski rückte mit der Cavallerie ebendahin, und Zaliwski wandte sich von Troki nach Merecz, wo er den Niemen überschritt, und hierauf die Deckungen in den Wäldern der Wojewodschaft Augustowo aufsuchte. An Stelle d'Autrives, der in der Wilija seinen Tod gefunden hatte, ernannte Giełgud Chłapowski zum Stabschef. Die Vertheidigung der Święta-Wilija-Linie wurde Dębiński übertragen; unter dem Schutze dieser Action wollte man die Streitkräfte in Samogitien organisieren, Polangen besetzen, und die Verbindung mit Polen durch die Wojewodschaft Augustowo herstellen. Zur Vertheidigung dieser langen Linie wurden die neuformierten lithauischen Truppen — mit Ausschluss der Abtheilung Dębińskis, verwendet; denselben ward keine Artillerie beigegeben. Das Centrum der Vertheidigungslinie bildete Wilkomir. In Kowno, dem wichtigsten Punkte des Vertheidigungsabschnittes stand das Infanterie-Regiment Nr. 25 (1200 Mann) unter Kiekiernicki, und eine lithauische Escadron unter Prozor. Nach Janow wurde, zur Vertheidigung der Wilija, 1 Bataillon des 4. Jäger-Regiments und 1 Uhlanen-Escadron bestimmt. Zur Vertheidigung der Święta wurden bei Wieprze und Beczy (bei Wieprze) die Uhlanen-Regimenter Nr. 10 und 11 (mit geringen Ständen) unter Oberst Soltan aufgestellt; dort stand auch das Infanterie-Regiment Nr. 26, bevor es von Dębiński nach Wilkomir herangezogen wurde. In letzterem Orte befand sich Dębiński selbst mit 2400 Mann und 4 Geschützen (d. i.: das 18. Linien-Regiment

mit 2 Bataillonen, 1 Bataillon des 3. Jäger-Regiments, 1 Escadron des 3. Uhlanen-Regiments, die Posener und Plocker Krakusen). Dębiński verabsäumte nichts, um seine Streitkräfte zu vergrößern, so dass er schon wenige Tage später über circa 4500 Mann nebst 6 Geschützen verfügte. Hinter ihm in Cytowiany stand Szymanski. Die Hauptkraft unter Giełgud (die alten polnischen Truppen mit 27 Geschützen) marschierte von Kejdany nach Rossiény, um dann Polangen zu gewinnen. In Kejdany ließ Giełgud nur die Cavallerie-Brigade Jankowski (6 reitende Jäger- und 12 Uhlanen-Regimenter) mit 1 Infanterie-Bataillon zurück. (Siehe Anhang XIX.)³⁷⁸⁾

Offensive Tolstois und Durchbruch der polnischen Vertheidigungslinie.

Während der eben geschilderten Vorgänge traf die Reserve-Armee unter Graf Tolstoi successive in Wilna ein. Es wurde bereits an anderer Stelle erwähnt, dass die Formierung derselben am 25. April angeordnet worden war. Sie hatte aus dem 4. Infanterie- und dem 2. Cavallerie-Corps, nebst Reserve-Bataillonen und Reserve-Escadronen der activen Armee zu bestehen. Von diesen Truppen traf die 4. Hussaren-Division am 8. Juni, die 13. und 15. Infanterie-Division am 9. und 11. Juni in Wilna ein; das 2. Cavallerie-Corps war um diese Zeit auch nicht mehr weit von der Hauptstadt entfernt. Diese Streitkräfte betrug zusammen ungefähr 40.000 Mann, und waren somit den gegnerischen bedeutend überlegen. Die Russen durften daher nun mit Recht auf glänzende Waffenthaten rechnen; in Wirklichkeit kam es aber zu keinen solchen, weil sich die Mehrzahl der feindlichen Truppen — wie wir später sehen werden — auf preußisches Gebiet flüchtete. Der hauptsächlichste Grund dieser Erscheinung lag darin, dass die Russen nach dem Gefechte bei Ponary die Verfolgung eingestellt hatten; eine weitere Ursache bildete auch das Zögern Tolstois, die Operationen wieder aufzunehmen; er eröffnete dieselben erst am 12. Juni, da er vorher alle seine Truppen versammeln wollte. Alles dies hatte zur Folge, dass man nicht allein die Fühlung mit dem Gegner verlor, sondern dass auch dieser Zeit genug hatte, sich wieder zu ordnen und zu verstärken.

Tolstoi ordnete für den 12. Juni die Verfolgung des Gegners mittels eines Vormarsches in 2 Colonnen an. a) Die linke Colonne unter Fürst Chilkow bestand aus den Abtheilungen Chilkow, Sulima und Sacken, d. i. aus 19 Bataillonen, 22 Escadronen und 63 Geschützen, oder 15.340 Mann (hievon 11.877 Mann Infanterie); sie hatte auf der großen Straße gegen Kowno vorzurücken. b) Die rechte Colonne unter Commando des Grafen Kuruta bestand aus 17 Bataillonen, 21 Escadronen und 52 Geschützen, d. i. 15.282 Mann (hievon 11.429 Mann Infanterie); dieselbe hatte gegen Janow vorzugehen. — Ein fliegendes Detachement, bestehend aus dem Husaren-Regimente Kiew, und dem 4. Jäger-Regimente nebst einer reitenden Batterie mit 4 Geschützen (Gesamtstand circa 2000 Mann), hatte unter Commando des General Helfreich bei Wilna über die Wilija zu setzen, deren rechtes Ufer vom Feinde zu säubern, den Vormarsch beider Colonnen zu sichern, und in beständiger Verbindung mit der rechten Colonne zu bleiben; sie sollte aber einen Kampf mit ungleichen Kräften unbedingt vermeiden. Zur Sicherung der nächsten Umgebung von Wilna, sowie der Dünaburger Straße wurden 15 Bataillone, 18 Escadronen, ein Theil der Kosaken und 32 Geschützen (zusammen 11.000 Mann) bestimmt und unter die Befehle Chrapowickis gestellt. Das 2. Reserve-Cavallerie-Corps unter General Nikitin, bestehend aus der 2. Kürassier- und der 2. Uhlanen-Division (eine Uhlanen-Brigade war in Kiew zur Disposition des Marschalls Sacken zurückgelassen worden), in der Gesamtstärke von 5500 Säbeln wurde nach Grodno und Umgebung dirigiert.

Die allgemeine Absicht Tolstois bestand darin, den Aufständischen den Rückzugsweg nach Polen zu verlegen, sie zu schlagen, und über die Reichsgrenze nach Preußen abzudrängen. Da es Tolstoi bekannt war, dass der Gegner die Vorräthe und Hilfsmittel zur Formierung neuer Truppen im westlichen Abschnitte des Gouvernements Wilna aufgegeben hatte, beschloss er, mit seiner Hauptkraft entlang der Wilija auf der Kownoer Straße vorzurücken; sobald er dann sichere Nachrichten über die Bewegungen des Gegners erhielt (nach den bisherigen Nachrichten sollte derselbe nach Samogitien abgerückt sein), wollte er je nach Umständen, aber jedenfalls mit geschlossener Hauptkraft die Wilija an einem geeigneten Punkte überschreiten, den Gegner aus dem östlichen Theile des Gouvernements abdrängen, den wichtigen Punkt

Kowno besetzen, seine weitere Operation auf die Wilija basieren, und auf dieser Wasserlinie die Verpflegung für die Armee heranziehen. ²⁷⁹⁾

Während die Haupt-Colonnen auf dem linken Wilija-Ufer vorgingen, um den Gegner aufzusuchen, detachierte Chrapowicki den Oberstlieutenant Wladisawlewicz mit dem Hussaren-Regimente Neuingermanland und 2 Geschützen von Wilna gegen Wilkomir, um aus dieser Gegend Nachrichten über den Gegner einzuholen. Wladisawlewicz constatirte, dass Wilkomir von Dębiński besetzt sei; infolge dessen ließ Chrapowicki unverzüglich das 3. Infanterie-Regiment, 1 Hussaren-Regiment und 10 Geschütze am 15. Juni zur Unterstützung des vorgesendeten Cavallerie-Detachements nachrücken. Tolstoi übertrug das Commando über die ganze Gruppe dem General Kablukow und befahl ihm, sich anfänglich nur „auf die Beobachtung zu beschränken“; erst wenn er sich überzeugt haben werde, dass Wilkomir nur von der Abtheilung Dębińskis besetzt sei, solle er — jedoch unbedingt im Vereine mit Helfreich -- zum Angriffe schreiten. Kablukow hielt zunächst in Mejsagoly. Die beiden Haupt-Colonnen rückten langsam und vorsichtig vor. Am 16. Juni griff General Malinowski, Commandant der Vorhut der Colonne Chilkow, die Stadt Kowno an und schlug den Oberst Kiekiernicki aufs Haupt. Die Polen erlitten einen Verlust von 500 Todten und Verwundeten; 600 Mann und 32 Officiere (worunter auch Kiekiernicki) wurden gefangen genommen. Malinowski besetzte hierauf die Stadt. An demselben Tage warf auch Oberst Lachman, Commandant der Vorhut der rechten Colonne, den Gegner bei Janow und bemächtigte sich dieses Punktes. Inzwischen blieb Tolstoi mit den Hauptkräften auf die falsche Nachricht, dass sich der Gegner mit bedeutenden Kräften bei Wieprze befinde, bei Zubiszki stehen. Die folgenden Tage (bis zum 20. Juni) giengen mit dem Brückenschlage bei Kowno, Janow und Zubiszki verloren. Während dieser Zeit blieb die Hauptarmee unthätig; nur Helfreich vollführte am 17. eine Recognoscierung, besetzte hiebei Beczy und Wieprze nach Vertreibung der dort befindlichen gegnerischen Abtheilungen, und leitete den Brückenschlag ein. Mithin ward die Vertheidigungslinie der Polen von den Russen ungeachtet ihres langsamen Vorgehens fast ohne jegliche Anstrengung durchbrochen.

Weiterer Rückzug der Polen.

Um diese Zeit wurde Graf Kuruta*) im Commando der rechten Colonne durch Baron Kreuz ersetzt, welcher kürzlich bei der Reserve-Armee eingetroffen war; nun nahmen die Ereignisse einen lebhafteren Gang. Eine von Delingshausen vorgenommene Recognoscierung hatte ergeben, dass die Streitkräfte Dębiński in Wilkomir kaum 5000 Mann nebst 6 Geschützen betrug; hierauf erhielt Kablukow den Auftrag, von Mejsagoly angriffsweise dahin vorzugehen. Am 20. Juni rückten auch die Haupt-Colonnen ab; die linke schob ihre Vorhut von Kowno auf der Straße nach Kejdany vor, die rechte erreichte Żejmy. In Kejdany hatte sich ein großer Theil der in Kowno geschlagenen, sowie der von der Wilija vertriebenen Insurgenten gesammelt. Giełgud war am 18. Juni in Kejdany eingetroffen, und trug sich mit der Absicht, dort den Kampf mit den Russen aufzunehmen. Zu diesem Zwecke sollte auch Dębiński mit seinem Detachement nach Kejdany abmarschieren. Dębiński, der aber auf eigene Faust operieren und seine Truppen vor dem Contacte mit den demoralisierten Truppen Giełguds bewahren wollte, schenkte dem erhaltenen Auftrage nicht allein keine Beachtung, sondern marschierte sogar am Abende des 19. von Towiany nach Poniewież ab. Aus diesem Grunde konnte es Giełgud nicht mehr wagen, sich mit den russischen Streitkräften zu messen; als letztere begannen, Vorbereitungen zum Übergange zu treffen, gab er den Befehl zum Rückzuge nach Rossiény. Roland, welcher ursprünglich von Giełgud — in defensiver Absicht — in die Gegend der oberen Niewiaża dirigiert worden war, gieng nun nach Bejsagoly zurück. Somit erfolgte der Rückzug der polnisch-lithauischen Truppen nach drei verschiedenen Richtungen.

Tolstoi gewärtigte einen Kampf mit dem Gegner bei Kejdany. Um den Polen jede weitere Möglichkeit der Überschreitung des Niemen zu benehmen, ließ er den General Otroszczenko mit dem 11. Jäger-Regimente und 2 Escadronen bei Kowno auf das linke Ufer übersetzen, und von dort flussabwärts bis zur preußischen Grenze mit dem Auftrage marschieren, alle Brücken und sonstigen Übersetzungs-Mittel zu zerstören.

*) Kuruta begab sich auf die Nachricht vom Tode des Großfürsten Constantin Pawlowicz nach Witebsk.

Am 22. Juni ließ Tolstoi auf die Meldung, dass die Polen Kejdany aufgegeben hätten, die linke Colonne nach Szarow, in die linke Flanke des Gegners rücken; General Delingshausen mit der aus 7 Bataillonen, 10 Escadronen, 400 Kosaken und 16 Geschützen bestehenden Vorhut sollte die Polen auf der Straße nach Rossieny verfolgen, während Tolstoi das Detachement Helfreich an sich zog und nach Kejdany rückte. Am nächsten Tage (23. Juni) holte Delingshausen die feindliche Nachhut ein, und vertrieb sie bis hinter Ejgarola.

Diese Nachhut setzte dann bei Plemburg über die Dubisa, und brach hinter sich die Brücke ab. Giełgud beabsichtigte, sich dort zu behaupten, um Roland und Debiński an sich ziehen zu können, allein Delingshausen, welcher das Detachement Lachman — mittels einer unterhalb Plemburg gelegenen tiefen Furt — über die Dubisa gebracht hatte, griff den Gegner gleichzeitig in Front und Flanke an, und zwang ihn zum Rückzuge. Die Verfolgung ergab ungefähr 170 Gefangene. Die Polen giengen, ohne zu halten, über Rossieny zurück. Tolstoi erreichte mit der Haupttruppe bloß Ejgarola, von wo er den General Knorring mit dem Garde-Detachement und mit einer Abtheilung Linien-Kosaken zur Verfolgung Rolands nach Dantow dirigierte. Die Brigade Friken wurde in Kejdany zurückgelassen, um die Wälder der dortigen Umgebung vom Feinde zu säubern. Ein Theil der Colonne Chilkow (4 $\frac{1}{2}$ Bataillone, 9 Escadronen, 400 Kosaken und 20 Geschütze) unter Sacken wurde nach links über Czejkiszki dirigiert, um die Abtheilung des Oberst Kos zu verfolgen; diese Abtheilung hatte Giełgud schon einige Zeit vorher mit Pontons zum Zwecke eines Brückenschlages nach Kowno entsendet; man hatte auf dieselbe vergessen, und nun eilte sie den flüchtenden Truppen nach. Der Rest der Colonne Chilkow sollte nach Ejgarola rücken, um sich dort mit der Hauptkraft zu vereinigen; Kablukow endlich hatte Debiński zu verfolgen. — Die russischen Streitkräfte waren also in 4 Gruppen vertheilt; links Otroszczenko, der entlang des Niemen marschierte, und Sacken, welcher Kos verfolgte; in der Mitte Delingshausen und Tolstoi, in der Verfolgung Giełguds begriffen; rechts Knorring, welcher Roland verfolgte; endlich noch weiter rechts Kablukow, in der Verfolgung Debińskis begriffen.³⁸⁰⁾

Kos, der sich gleichzeitig von Sacken und Otroszczenko bedroht sah, trachtete vom Niemen auf Umwegen Giełgud zu er-

reichen. — Dębiński musste am 23. Juni, dem Tage des Gefechtes bei Plenburg, dem Vorstoße Kablukows widerstehen. Er hatte die Absicht, nach Poniewież auszuweichen, um auf diese Weise mit Giełgud in Verbindung zu treten; da er sich aber hierin nicht genügend beeilte, ward er von Kablukow eingeholt, der ihm nun auf der Ferse folgte (statt den kürzesten Weg auf Remigola einzuschlagen, und den Gegner bei Poniewież abzuschneiden — was auch Dębiński am meisten befürchtete). Von Kablukow (mit circa 4200 Mann und 12 Geschützen) bei Poniewież angegriffen, musste sich Dębiński zurückziehen; er vollführte dies mit gewohnter Geschicklichkeit. Obzwar er bei diesem Rückzuge eine 5 Werst lange offene Strecke zu passieren hatte, konnten ihm die verfolgenden Narva-Hussaren trotz aller Anstrengung nicht beikommen; unter Benützung des Terrains, einmal Fußtruppen, dann wieder Reiterei vorschiebend, entkam er ohne Verluste; hiezu hatte auch nicht wenig der Umstand beigetragen, dass er einen Theil seiner Infanterie beritten machte. *)

Gegen den 23. und 24. Juni befanden sich sämtliche polnischen Abtheilungen auf dem Rückzuge; Kos rückte auf Niemokszty, Roland von Bejsagoly nach Cytowiany, wohin auch Giełgud aus Rossieny gelangte; Dębiński gieng über Niewiaza zurück. Auf Seite der Russen gelangte Sacken nach Giełgudyszki und Delingshausen hatte auf dem Marsche nach der Dubisa Bejdance erreicht, wo er wegen der abgebrochenen Brücke halten musste; die Hauptkraft erreichte Possieny; Knorring gelangte nach Bejsagoly, während Kablukow bei Poniewież rastete.

Marsch Giełguds auf Szawli, und die heldenmüthige Vertheidigung dieser Stadt durch Kriukow.

Am Abende des 24. Juni hielten Giełgud, Roland und Szymanowski in Cytowiany eine Berathung. Bei derselben vertrat Giełgud die Ansicht, dass zunächst die Vereinigung mit Dębiński abzuwarten, und dann der Nie men zu gewinnen sei; die übrigen Mitglieder des Kriegsrathes, namentlich Szymanowski verlangten dagegen, dass man sich vorerst der Stadt Szawli versichern

*) Dieser Rückzug ist von Dębiński selbst sehr ausführlich beschrieben.⁹⁸¹⁾

müsse, um den gesunkenen Muth der Truppen wieder zu beleben. Dieser Plan war ebenso gefährlich, wie sinnwidrig, denn abgesehen davon, dass die Polen in der gegebenen Situation auf die Verbindung mit dem Königreiche verzichten mussten, hatte es keinen Zweck, die letzten Kampfmittel zu opfern, um eine offene Stadt ohne Vorräthe zu erobern, und sie doch wieder dem näher-rückenden weit überlegenen Gegner überlassen zu müssen.

Nichtsdestoweniger wurde der Angriff auf Szawli zum Beschlusse erhoben. Inzwischen wusste Dębiński auf seinem Rückzuge von Poniewież nicht, welche Direction er einschlagen sollte. Da erhielt er von Giełgud den Befehl, er möge sich mit ihm über Szawli oder Szawliany vereinigen. Dieser Befehl war sehr unbestimmt, da die beiden genannten Orte 35 *km* von einander entfernt sind, und da es auch nicht bekannt war, wo man Giełgud zu suchen hatte. Mit Rücksicht auf die Nachrichten über die Bewegungen der Russen entschied sich Dębiński für die Richtung auf Szawli. Nachdem er die erforderlichen Maßnahmen zur Geheimhaltung seines Abmarsches getroffen hatte, rückte er, von Kablukow in keiner Weise behelligt, ab; letzterer blieb aus unbekanntem Gründen drei volle Tage in Poniewież. Am 25. Juni traf Dębiński in Szawli ein, nachdem er in zwei Tagen 64 Werst zurückgelegt. Ohne Zögern leitete er eine Recognoscierung gegen die Stadt ein. Szawli liegt auf einer mäßigen Anhöhe, welche im Süden und Osten von zwei Seen begrenzt wird; letztere sind durch einen sumpfigen Graben mit einander verbunden. Der Raum zwischen beiden Seen ist ungefähr 500 Schritt breit, und im allgemeinen versumpft; er wird von der Wilnaer Straße durchschnitten, welche allmählich gegen die Stadt ansteigt. Aus den Befestigungen, welche die Russen auf der Anhöhe hergerichtet hatten, konnte man sowohl die Straße, als auch das ganze Defilé bestreichen. Von Osten her war die Stadt infolge des dortigen Sees und der sumpfigen Beschaffenheit des angrenzenden Terrains schwer zugänglich. Nur von Norden, aus der Richtung Mitau, noch mehr aber von Westen, aus der Richtung Telszi, war das Terrain zum Angriffe geeignet. Dębiński rückte mithin in der ungünstigsten Richtung vor. Er wollte die Russen zwingen, die Stadt ohne Kampf zu räumen und detachierte zu diesem Zwecke Brzeżański mit dem größeren Theile seiner Cavallerie auf die Mitauer Straße und befahl ihm, langsam gegen die Stadt vorzurücken. Da Dębiński auch mit einer

möglichen Verfolgung durch Kablukow zu rechnen hatte, ließ er die Brücke zwischen beiden Sümpfen, auf der Straße von Poniewież, zerstören, und stellte dort 1 Geschütz, berittene Infanteristen und 60 Reiter auf, welche im Bedarfsfalle durch einen Staffeln des 25. Infanterie-Regiments unterstützt werden konnten. Alsbald erhielt er die erfreuliche Nachricht, dass Giełgud mit Roland und Chłapowski von Cytowiany über Podubise und Szymanowski über Rekiw im Anrücken begriffen seien und dass die Absicht bestehe, am nächsten Tage um 2 Uhr morgens Szawli von allen Seiten anzugreifen. Dębiński verstärkte nun die Cavallerie Brzezański's durch das 18. Infanterie-Regiment, und befahl ihm, die Straße nach Mitau vollkommen zu sperren. Bald darauf langte Szymanowski mit 3000 Mann Fußtruppen, 800 Reitern und 4 Geschützen bei Dębiński auf der Wilnaer Straße an, während Giełgud von Westen her näher an die Stadt herankam. Die ursprüngliche Absicht, die gemeinsame Action auf ein Raketen-signal zu beginnen, musste aus Mangel an Raketen dahin abgeändert werden, dass zwei Kanonenschüsse das Zeichen zum Beginnen bilden sollten; diese zwei Schüsse fielen gegen 4 Uhr Früh.

Der Commandant der russischen Besatzung, Oberst Kriukow, verfügte über 5 Reserve-Bataillone (von den Infanterie-Regimentern Nawa, Prinz Karl und dem Koporskischen, dann von den Jäger-Regimentern Nr. 3 und 4) und 125 freiwillige Reiter aus Riga, im ganzen über 2500 Mann und 5 Geschütze.*) Er stand außer jeder Verbindung mit den übrigen russischen Truppen. Am 25. Juni erhielt er die Nachricht vom Vorrücken bedeutender gegnerischer Kräfte, und überzeugte sich bald, dass er es hier nicht bloß mit Insurgenten, sondern auch mit zahlreichen regulären Truppen zu

*) Der Besitz von Szawli wechselte sehr oft in relativ kurzer Zeit. Schon früher wurde des Angriffes durch Szymanowski Erwähnung gethan, welchen Oberst Mak am 4. Juni abgeschlagen hatte. Später räumte der Commandant der Besatzung, General Kotzebue, in unbegreiflicher Weise die Stadt am 14. Juni auf die Nachricht, dass bedeutende feindliche Kräfte im Anmarsche seien, und zog sich nach Kurland zurück; Kotzebue für seine Person fuhr aus Gesundheitsrücksichten nach Mitau. Szymanowski besetzte natürlich sofort die freigewordene Stadt. Als General Schirman, der Befehlshaber im nördlichen Samogitien, davon Kenntniss erhielt, sandte er den Oberst Kriukow mit 5 Bataillonen, 1 Escadron und 5 Geschützen dahin, um sich der Stadt neuerdings zu bemächtigen. Kriukow griff dieselbe am 21. Juni an und verdrängte den Gegner (Szymanowski), der sich nach Cytowiany zurückzog.

thun habe. Auf die Aufforderung, sich zu ergeben, berief er alle Bataillons-Commandanten zu einem Kriegsrathe ein. Es wurde einstimmig beschlossen, sich bis zum äußersten zu behaupten. Dem entsprechend wurden alle erforderlichen Maßnahmen getroffen und ein feierlicher Gottesdienst abgehalten. — Im Unklaren über die Richtung des bevorstehenden Angriffes besetzte Kriukow jede der drei Anmarsch-Straßen mit je einem Bataillone; jenem an der lithauischen und an der Wilnaer Straße wurden je zwei Geschütze, dem dritten Bataillone ein Geschütz beigegeben; ein Bataillon wurde östlich der Stadt, bei den Seen, und das fünfte Bataillon auf dem städtischen Ringplatze aufgestellt, woselbst der Train in einer Wagenburg formiert stand. Im späteren Verlaufe ließ Kriukow ein Geschütz von der lithauischen Straße an die Straße von Telszi rücken.

Im Lager der Polen herrschte die größte Siegeszuversicht.

Zwischen Szymanowski und Dębiński entstand ein Streit wegen des Commandos über die vereinigten Abtheilungen; letzterer war zwar von älterem Dienstrange, aber er hatte in Folge der oben erwähnten Detachierungen weniger Truppen unmittelbar bei der Hand, als Szymanowski. Auf diesen Umstand stützte Szymanowski hauptsächlich seine Ansprüche, die Befehlshaberrechte in einem Gefechte auszuüben, über dessen Ausgang gar kein Zweifel obwaltete. Dębiński gab jedoch nicht nach, und so kam die Einheit im Commando nicht zustande. Dębiński besetzte mit seiner Infanterie und den 4 Geschützen das Terrain links, Szymanowski jenes rechts der Straße; dies waren zusammen ungefähr 6000 Mann mit 8 Geschützen.

Auf das um 4 Uhr früh des 26. Juni von Giełgud gegebene Signal eröffnete dieser sowie auch Szymanowski eine heftige Kanonade gegen die Stadt. Da Chłapowski die Anschauungen hinsichtlich des Angriffes auf Szawli nicht theilte, und jede Mitwirkung ablehnte, da ferner Giełgud unwohl war, gieng der Befehl über das Detachement des letzteren (über 7000 Mann und 20 Geschütze) auf Roland über. Wie schon früher erwähnt, drohte der Besatzung auch von Norden her eine Gefahr, indem das vormalige Detachement Brzezanski nunmehr ungefähr 2000 Mann stark unter Sierakowski von dorthier anrückte. Mithin stand die 2500 Mann starke Besatzung feindlichen Streitkräften in der Stärke von ca. 15.000 Mann gegenüber.

Piatka, der Artillerie-Commandant im Detachement Giefgud, ließ eine Batterie von 6 Geschützen auf der Straße auffahren, während Roland die Schützen des 7. Regimentes vorschob, und Unterstützungs-Colonnen nachrücken ließ. Szymanowski löste dagegen fast seine ganze Infanterie in Tirailleur-Linien auf. Als sich derselbe mit seinen Abtheilungen den Befestigungen der Stadt näherte, wurde er von einem dichten Kartätschenhagel empfangen, worauf ein Theil des Koporskischen Bataillons einen Bajonnett-anlauf gegen die Schützlinien ausführte, und dieselben in voller Unordnung vertrieb. Vergebens bot Szymanowski seinen ganzen persönlichen Muth auf; die Abtheilungen waren nicht aufzuhalten, bis erst Dębiński mit Verstärkungen eintraf, die dem weiteren Vordringen der Russen ein Ziel setzten, und die Geschütze aus ihrer gefährdeten Lage befreiten. Auf Seite Rolands kämpfte das 7. Infanterie-Regiment so erfolgreich, dass ein Bataillon des Regimentes sogar in die Stadt eindrang; dieser Abtheilung trat Kriukow mit einem Bataillone Prinz Albert angriffsweise entgegen. Es entspann sich hier ein heißer Kampf, in welchem der Commandant der Polen fiel. In diesem Momente stellte sich der streitbare Priester Łoga, einer der eifrigsten Förderer der polnischen Sache, mit Kreuz und Schwert in den Händen an die Spitze der Seinigen, um sie mit sich fortzureißeln; er sank aber in der nächsten Minute, von russischen Bajonnetten getroffen, zu Boden. Fast das ganze polnische Bataillon gieng hier zugrunde; ein zweites Bataillon, welches ihm zur Unterstützung nachgeeilt war, hatte sich verspätet, und musste umkehren. Mittlerweile hatte Szymanowski seine Truppen ralliert, und dieselben — von Dębiński unterstützt, neuerdings zum Angriffe vorgeführt. Von Kartätschen überschüttet, und mittels Bajonnetten angegriffen, mussten seine Abtheilungen in solcher Deroute flüchten, dass sie nicht mehr wieder geordnet werden konnten. Auch Roland hatte zur gleicher Zeit den Angriff energisch wiederholt; er verlief aber ebenso resultatlos, wie der erste. Kriukow, der den Gang des Gefechtes genau beobachtete, eilte mit dem in Reserve gehaltenen Bataillone den jeweilig bedrohtesten Punkten seiner Kampflinie rasch zu Hilfe.

So blieben die Versuche der Polen, den Widerstand der kleinen russischen Besatzung zu brechen, ohne Erfolg. Die Abtheilungen Rolands, vom Feuer einer mächtigen Artillerie unterstützt, hatten diese Versuche siebenmal erneuert; zweimal drangen

die polnischen Bataillone bis zum Ringplatze vor, sie wurden aber beidemale wieder hinausgedrängt. Kriukow ersetzte die in seinen Reihen entstandenen Lücken durch Nichtstreitbare, Officiersdiener u. dgl., die sich in der Begeisterung für das heldenmüthige Benehmen ihres Commandanten ebenso wacker, wie die übrigen schlugen. Dębiński wollte nun mit seiner Cavallerie helfend eingreifen; zu diesem Zwecke beabsichtigte er, die tapfersten Freiwilligen des alten 3. Uhlanen-Regimentes (unter Janowicz) an die Spitze der Attaque zu stellen, und ihnen die lithauischen Reiter Narbut's aus dem Detachement Szymanowski folgen zu lassen, um durch eine Vorrückung entlang der Straße auch die Fußtruppen Szymanowskis mitzureißen; allein Narbut wartete dies nicht ab, sondern warf sich mit seiner Abtheilung (in Colonne zu Dreien formirt) gegen die Stadt. Als Dębiński diesen Vorgang bemerkte, befahl er Janowicz, den Angriff der Lithauer mit seinem ganzen Regimente zu unterstützen.³⁸²) Die lithauischen Reiter drangen kühn entlang des Straßendamms gegen den Wilnaer Schranken vor. Die Russen ließen sie bis zur nächsten Distanz herankommen, und geben dann plötzlich eine Kartätschensalve auf die Mitte der tiefen Colonne ab, welche dadurch in zwei Theile zerrissen wurde. Der rückwärtige Theil (Janowicz fiel hiebei) eilte zurück, der vordere dagegen, einen Priester mit hochgehaltenem Kreuze an der Tête — drang in die Stadt, und sprengte durch die engen Gassen derselben bis zur Wagenburg, wo man eben Verwundete verband. Die Trainsoldaten, welche die Gewehre der Verwundeten eiligst ergriffen, empfingen die anstürmenden Insurgenten mit Feuer aus ihren Deckungen hinter den Wägen. Nun wandten sich die Polen gegen den Mitauer Ausgang, wo sie auf 1 Bataillon und 1 Geschütz trafen; beide machten „Kehrt“, und eröffneten ein heftiges Feuer gegen die polnischen Reiter. Letztere kehrten hierauf um, versuchten noch einen Durchbruch beim Teliszter und beim Wilnaer Stadtausgange, wurden aber auch dort in gleicher Weise, wie bisher empfangen; nur einigen einzelnen Reitern gelang es, sich über die Sumpfniederung durchzuschlagen. Narbut fiel mit seinen drei Söhnen. So endete diese Cavallerie-Attaque. Die Infanterie, welche diesen Vorstoß der Reiterei zu unterstützen hatte, ließ sich infolge der misslungenen Attaque trotz Bitten und Drohungen von Seite Dębińskis und Szymanowskis nicht mehr zum Vorrücken bewegen. Während aller dieser Vorgänge war Siera-

kowski mit 1200 Mann Infanterie und 800 Reitern vollkommen unthätig geblieben, indem er sich auf den erhaltenen Befehl, „den Russen den Rückzug abzuschneiden“ berief. Das Geschützfeuer wurde beiderseits noch eine zeitlang fortgesetzt; hierauf gab Giełgud den Befehl zum Rückzuge nach Kurszany; Dębiński und Szymanowski umgingen hiebei den See rechts. Der Kampf hatte im Ganzen 10 Stunden gedauert. Nach russischen Quellen verloren die Polen ungefähr 4000 Mann an Todten und Verwundeten, und 400 Mann an Gefangenen; die Russen hatten über 500 Mann, nebst 15 Officieren, also ein Fünftel ihres Gefechtsstandes eingeüßt.

Auf Seite der Polen trat auch bei dieser Gelegenheit wieder der Mangel an einer allgemeinen einheitlichen Leitung, und an Ordnung im Angriffe deutlich zutage. Ihre Fußtruppen waren mit dem höchsten Aufgebote ihrer Leistungsfähigkeit in die Städteingedrungen, aber im entscheidenden Momente ohne Unterstützung gelassen, mussten sie vor dem thatkräftigen Vertheidiger wieder weichen. Statt mit Angriffs-Colonnen vorzurücken, lösten sich die Abtheilungen in dichte Ketten auf, und führten den Angriff in zerstreuter Ordnung aus. Was die Vertheidigung betrifft, so geht aus der gegebenen Schilderung deutlich genug hervor, mit welcher Umsicht und Energie dieselbe geführt worden ist. Die Polen selbst lassen derselben Gerechtigkeit widerfahren, indem sie berichten: „Si notre attaque était brave, mais mal ordonnée, la défense de l'ennemi était d'un courage superbe et d'une habilité admirable.“

An dem Tage dieses Gefechtes ereignete sich noch ein anderer Unfall für Giełgud. Bei der Vorrückung auf Szawli marschierte der aus ca. 1000 Wagen bestehende Train der Polen auf der Straße nach Rekiw hinter der Colonne Szymanowski, unter Bedeckung von 3 Escadronen und des 25. Infanterie-Regimentes. Delingshausen marschierte von Bejdance nach Cytowiany, wurde hiebei durch zerstörte Brücken aufgehalten, und traf erst am 26., also am Gefechtstage von Szawli, unweit Rekiw auf die feindliche Trainbedeckung. Er gab Lachmann den Befehl, den Gegner mit 3 Escadronen des Ulanen-Regimentes Nowomirgorod und 2 reitenden Geschützen zu attackieren. Das Feuer aus diesen 2 Geschützen jagte die feindlichen Reiter in die Flucht; Lachmann attackierte sodann das Carré der Polen, von denen ungefähr

300 Mann niedergemacht, ca. 250 Mann gefangen, und der Rest in die Wälder versprengt wurde; vom ganzen Train rettete sich bloß der Artillerie-Park nebst einigen sonstigen Fuhrwerken. Delingshausen blieb hierauf stehen, und verfolgte nicht weiter gegen Szawli, wo er auf größere feindliche Abtheilungen gestoßen wäre. Die Hauptkraft der Russen war noch ziemlich weit entfernt; am 25. Juni erreichte sie Szydłow, am 26. Poszawsze.

Infolge des Aufenthaltes der Vorhut unter Delingshausen (welcher zum Theile durch die große Entfernung vom Gros gerechtfertigt erscheint), und unter Kablukow, sowie infolge der langsamen Vorrückung Tolstois, war es einerseits den Polen gelungen, sich neuerdings verdeckt zurückzuziehen, andererseits war der tapfere Kriukow mit seinen inferioren Kräften seinem Schicksale überlassen, und zu einem Verzweiflungskampfe gegen einen sechsfach überlegenen Gegner genöthigt worden. Polnischerseits gelang es nicht nur Gielgud unbehelligt abzurücken, sondern auch Dębiński rettete sich, wiewohl er bei Entfaltung größerer Thatkraft und Kühnheit der russischen Befehlshaber in eine sehr kritische Situation gerathen wäre.

Kriegsrath der Polen in Kurszany. Ihr weiterer Rückzug nach verschiedenen Richtungen.

Der Misserfolg bei Szawli erzeugte bei den Truppen eine große Unzufriedenheit gegen Gielgud, dessen Unfähigkeit nunmehr offenkundig declariert war. Die Disciplin war gelockert, und mehrere Truppen-Commandanten waren schon jetzt der Ansicht, dass die letzte Rettung nur mehr noch im Überschreiten der preußischen Grenze zu suchen sei. Inzwischen wurde Kurszany als allgemeiner Sammelpunkt bestimmt, wohin denn auch alle Trümmer des polnischen Corps zusammenströmten; binnen kurzem war das Städtchen und seine Umgebung von Truppen, Pferden, Parks und Trains überfüllt. Bei dem Kriegsrathe, welchen Gielgud für den 27. Juni einberief, gelangten nach langen stürmischen Debatten und gegenseitigen Vorwürfen folgende zwei Anschauungen zum Durchbruche: Dębiński schlug vor, ostwärts auf Dünaburg abzumarschieren, und sich von dort nach Polen durchzuschlagen. Chłapowski, Szymanowski u. a. dagegen beantragten, alle verfüg-

baren Truppen zusammenzuhalten, und dadurch die überlegenen Kräfte der Russen an sich zu ziehen; hierauf sollte das Corps in drei Gruppen*) getheilt, und ein excentrischer Rückzug angetreten werden; während die Russen eine dieser Gruppen verfolgten, konnten die anderen zwei entkommen. Dieser Vorschlag wurde mit einer Majorität von einer Stimme (jener Giełguds) acceptiert, und zum Beschlusse erhoben. Dębiński beantragte auch die Absetzung Giełguds von seinem bisherigen Posten; er wurde aber hierin nicht genügend unterstützt. Zu Commandanten der drei Gruppen wurden Dębiński, Roland und Chłapowski ernannt; Giełgud blieb es überlassen, seinen Aufenthalt bei einer der drei Gruppen zu wählen, in welchem Falle er auch den Befehl über dieselbe übernahm. Dębiński wählte eine seinem Operationsplane entsprechende Abmarschrichtung, Roland entschied sich für die Direction auf Polangen, und Chłapowski für jene auf Jurburg. Die genannten Commandanten wurden mittels specieller Befehle angewiesen, sich mit ihren Gruppen abzutrennen, um den Parteingängerkrieg auf eigene Faust fortzusetzen.

Die Truppen wurden auf die Gruppen nachstehend vertheilt:**)

1. Detachement Chłapowski: 1 Uhlanen-Regiment, die Kaliszer Escadron, 2. und 4. Jäger-Regiment, ca. 100 Mann des 1. Jäger-Regimentes, 1 Zug reitende, und 1 Batterie schwere Artillerie, zusammen $4\frac{1}{2}$ Bataillone, 5 Escadronen, 10 Geschütze = 3600 Mann.
2. Detachement Roland (zu welchem später auch die Abtheilung des Obersten Kos stieß): 7. und 19. Infanterie-Regiment, 1 Bataillon des 2. Jäger-Regimentes, 1 Bataillon unter Brochocki, die schwere Batterie Piątek, die lithauische Cavallerie-Brigade unter Soltan, Abtheilungen der samogitischen Fußtruppen unter Szemiot, und der Reiterei unter Kalinowski und Grzymaila, zusammen 7 Bataillone, 15 Escadronen, 15 Geschütze — mit Ausschluss der samogitischen Truppen — über 5000 Mann.
3. Detachement Dębiński: 18. und 20. Infanterie-Regiment, 1 Bataillon des 3. Jäger-Regimentes, das Bataillon Matusiewicz, die samogitischen freiwilligen Schützen, 1 Escadron des 3., 2 Escadronen des 13. Uhlanen-

*) Eigentlich beabsichtigte man, sechs Gruppen zu bilden; da sich aber nicht so viele Commandanten fanden, welche die Verantwortung für ein selbstständiges Commando übernehmen wollten, beschränkte man sich auf eine Theilung in drei Gruppen.³⁸⁴⁾

***) Siehe Anhang XXXV.

Regimentes, 4 Escadronen Posener- und 2 Escadronen Plocker-Krakusen, 250 lithauische Reiter, 6 Geschütze, zusammen 6 Bataillone, 10 Escadronen und 6 Geschütze = ca. 6000 Mann.

Chłapowski und Roland zögerten mit ihrem Abmarsche keinen Augenblick; Dębiński hatte in Anbetracht der übernommenen schwierigen Aufgabe noch einige Seelenkämpfe durchzumachen; schließlich marschierte auch er — nach Norden ab, und erreichte mittels eines äußerst geschickten Marsches zwischen Wäldern und Sümpfen noch an demselben Tage (27. Juni) Grudzy.

Verfolgung der Polen durch die Russen.

Inzwischen hatten sich die Russen infolge der verloren gegangenen Fühlung mit dem Gegner zu einer Reihe von Missgriffen verleiten lassen. Der unmittelbar nach dem Gefechte bei Szawli angetretene Abmarsch Dębińskis nach Norden zur Umgehung des Sees wurde dahin ausgelegt, dass das ganze Corps diese Richtung eingeschlagen habe; dadurch trat die Sorge um Kurland in den Vordergrund. Tolstoi ließ auf die bezügliche Nachricht Delingshausen mit der Vorhut sofort nach Szawli rücken, während er selbst mit dem Gros am 27. Juni von Poszawsze gleichfalls dahin abmarschierte; dementsprechend wurde auch Knorring vorgeschoben. Nachdem die Truppen des Gros 10 Werst zurückgelegt hatten, lief die Nachricht ein, dass der Gegner westwärts nach Kurszany abmarschiert sei. Die russische Armee musste nun, um dem Gegner die Marschlinie zu verlegen, die Richtung auf Kurto-wiany einschlagen; da aber vorher die Sümpfe bei Rekiw so weit umgangen werden mussten, dass die Colonnen zu den Ausgangspunkten ihres Marsches zurückzukehren genöthigt waren, gieng ein ganzer Tag verloren. Delingshausen blieb in Szawli und entschloss sich, infolge der geänderten Marschrichtung der Armee, eine aus dem Jamburg-Uhlanen-Regimente, 2 reitenden Geschützen und 40 Kosaken bestehende neue Vorhut unter Ofenberg vorzuschieben. Vorher noch — am 25. Juni — war Sacken beim Schlosse Giełguds, gegenüber Giełgudyszky, eingetroffen. Hier erhielt er die Nachricht, dass Kos nach Niemokszty zurückmarschiert sei; hierauf zog er Otroszzenko vom linken Niemen-Ufer an sich, rückte gegen Rossiény und Niemokszty vor und theilte zum Zwecke der gründlichen Durchsuchung der Wälder

seine Abtheilung in 4 kleine Colonnen. Am 27. Juni erreichte er Rossiény und erhielt dort den Befehl, daselbst eine Stellung zu beziehen, um dem Gegner den Marsch zum Niemen zu verlegen. Auch Kablukow entschloss sich, seinem unthätigen Verhalten bei Poniewiez ein Ende zu machen und am 27. Juni nach Szawli abzurücken.

Chłapowski und Roland waren nach Lukniki marschirt. Die Abtheilung des ersteren (bei der sich auch Giełgud aufhielt) bestand zumeist aus leichten Truppen und marschierte voran, die Abtheilung Rolands rück- und seitwärts der ersteren. Zur Erleichterung und Beschleunigung des Marsches hatte Chłapowski für sein Detachement anbefohlen, ungefähr 1000 Train-Fuhrwerke zu verbrennen; zum großen Missvergnügen der Truppen schloss man die reichbeladenen Bagagewagen der Generale von dieser Maßregel aus, dagegen wurden sogar die Lazareth-Fourgons geopfert, so dass die Verwundeten ihrem Schicksale überlassen werden mussten.

Am nächsten Tage wurde der von den Russen in keiner Weise behelligte Marsch schleunig fortgesetzt; Chłapowski erreichte Zorany, während Roland sich nach Uźwenta wandte, wo er seine Verwundeten und Kranken im Spital abgab; dort stieß auch die Abtheilung Kos, welche man bereits für verloren hielt, zu ihm. Gegen Abend des 28. erreichte Roland Powondnie, wo er seinen erschöpften Truppen einen Rasttag gab.

Auf russischer Seite traf an diesem Tage Delingshausen in Kurszany ein, wo er von der Theilung der gegnerischen Streitkräfte und den von ihnen eingeschlagenen Richtungen Kenntniss erhielt. Tolstoi marschierte auf Grund der Meldung hierüber sofort nach Kurtowiany, und nach einer kurzen Rast daselbst nach Sloboda. Sacken stand bei Niemokszty, Kablukow bei Smilga und Knorring blieb bei Cytowiany, um die Wälder der dortigen Umgebung von Insurgenten zu säubern. Das Ober-Commando über alle gegen Roland und Chłapowski in Bewegung gesetzten Truppen wurde dem Baron Kreuz übertragen, welcher sofort einen frischen Zug in den Gang der Ereignisse brachte. Delingshausen war, wie schon erwähnt, am 28. Juni in Kurszany eingetroffen, worauf er mittelst eines forcierten Marsches über Lukniki und Uźwenta nach Powondnie rückte, woselbst er mit der aus Kosaken und 7 Hussaren- und Uhlanen-Escadronen

bestehenden Vorhut-Cavallerie um 2 Uhr Früh des 29. Juni ankam. Hier verwickelte er sich mit dem Gegner in einen Kampf, konnte aber gegen die (unter Szymanowski) ihm entgegengestellte Infanterie und Cavallerie nichts Nennenswerthes ausrichten und musste daher das Eintreffen des Gros der Vorhut abwarten. Dasselbe kam erst um 5 Uhr nachmittags in der Stärke von 4 Bataillonen, 6 Escadronen und 6 Geschützen unter Commando Ofenbergs an. Roland hatte inzwischen den Rückmarsch angetreten, welchen Szymanowski mit einer Nachhut in sehr geschickter Weise zu maskieren wusste. Trotzdem machten die Russen 150 Gefangene. Staniewicz trennte sich mit seiner Abtheilung von Roland, um den Parteigängerkrieg auf eigene Faust fortzuführen. Den beiden polnischen Detachements drohte bei der von ihnen eingeschlagenen Marschrichtung noch eine Gefahr von einer anderen Seite, indem der bei Telszi stehende General Schirman ihnen die Marschlinie abschneiden konnte. In der That benachrichtigte ihn Delingshausen, dass der Gegner die Richtung auf Uzwenta eingeschlagen habe. Schirman rückte am 29. früh mit 2 Bataillonen, 4 Geschützen und 150 Kosaken nach Worny ab, erfuhr dort aber, dass der Gegner diesen Punkt bereits passiert und die Richtung auf Zorany eingeschlagen habe. Hierauf wandte sich Schirman dorthin, traf aber Chłapowski nicht mehr, da derselbe an diesem Tage bereits nach Plungiany abmarschiert war. Schirman beeilte sich nun und erreichte diesen Punkt mittelst eines Gewaltmarsches um 9 Uhr abends, traf aber Chłapowski abermals nicht mehr; letzterer war nach links abgeschwenkt und eiligst in den Wäldern verschwunden.

In der Absicht, den Polen den Weg zum Niemen abzuschneiden, wurden folgende Maßnahmen getroffen: Sacken sollte von Niemokszty nach Koltyniany, und Knorring von Cytowiany nach Kelmy marschieren, um die Verbindung zwischen Sacken und den Hauptkräften herzustellen. Auf diese Weise wurden die Polen links von Sacken, rechts von Schirman, in der Mitte von Delingshausen und Ofenberg eingeschlossen; es blieb ihnen demnach nur noch der Ausweg nach Preußen offen.

Übertritt der Polen nach Preußen.

Chłapowski, der von Schirman verfolgt wurde, bewegte sich bereits in der Nähe der preußischen Grenze. Am 30. Juni marschierte er in der Richtung auf Gorzdy, wandte sich aber

von Wyzajcy nach links. Schirman hatte die Absicht, ihn zu erreichen, bereits aufgegeben und war in Plungiany stehen geblieben; er ließ jedoch Bartolomej, der in Kretingen stand, den Befehl zukommen, mit 1 Pionnier-Escadron, 1 Halbbataillon und 2 Geschützen dem Gegner nach Gorzdy entgegenzurücken. Indes hatte aber Chłapowski sein Ziel bereits erreicht, indem er am 30. Juni an der preußischen Grenze bei Gudaune (Schlaugsten) anlangte. Indem er dicht an den Grenzgraben herantrat, warf er seinen Mantel mit den Worten: „Jeder echte Pole möge meinem Beispiele folgen“ über denselben. Das 1. Uhlanen-Regiment sowie jene Soldaten, welche mit Chłapowski aus Polen gekommen waren, setzten über den Graben. Die übrigen Theile verharren noch in Unschlüssigkeit. Als am nächsten Tage (1. Juli) die Truppen Rolands von weitem sichtbar wurden, die man anfangs für Russen hielt, beeilten sich alle Zurückgebliebenen, auch die Grenze zu überschreiten; nachdem man sich aber von dem Irrthume überzeugt hatte, kehrte ein Theil der Leute zurück und schloss sich der Abtheilung Roland an. In diesem Augenblicke vollzog sich auch das tragische Ende Giełguds. Während er zu Pferde sitzend von seinen Officieren umringt und mit Vorwürfen und Beschimpfungen überhäuft wurde, sprengte plötzlich der Adjutant des 7. Regiments, Capitän Skulski (oder Skalski), dicht an ihn heran und streckte ihn mit einem Pistolenschusse nieder, worauf der Capitän vor aller Augen wieder in seine Eintheilung zurückritt. So traurig schloss das Leben dieses braven, tapferen, aber characterschwachen Mannes ab, dessen ganze Schuld darin bestand, plötzlich und ohne seine Absicht an die Spitze eines Unternehmens gelangt zu sein, dessen glückliche Durchführung einen festeren Charakter, größere geistige Begabung und mehr militärisches Urtheil erforderte, als ihm eigen war.

Inzwischen gieng Roland nach Worny zurück, von wo er in der Nacht zum 30. Juni über Twer nach Retow rückte. Nach und nach ließen ihn alle Lithauer (Staniewicz, Szemiot, Kalinowski etc.) im Stiche. Delingshausen und Ofenberg verfolgten ihn bis Retow, wo sie seinen Train überfielen und hiedurch so aufgehalten wurden, dass Roland Zeit fand, nach Kule zu entkommen. Um diese Zeit traf Kreuz mit den Hauptkräften in Worny und Sacken in Koltyniany ein. Roland erfuhr am 1. Juli in Kule, dass Polangen — sein ursprüngliches Marschziel —

von den Russen besetzt und dass Schirman von Plungiany abmarschiert sei; dies bewog ihn, nach Gorzdy abzürücken, wo sich, eingelangten Nachrichten zufolge, auch Chłapowski befinden sollte. Da erfuhr er, dass letzterer nach Preußen übergangen war. Der aus diesem Anlasse abgehaltene Kriegs Rath beschloss, sich ohne Rücksicht auf das Verhalten und Schicksal der übrigen Detachements nach Polen durchzuschlagen. Dies war aber wegen der Nähe der Russen, die bereits von allen Seiten gegen das Detachement Roland anrückten, nicht mehr ausführbar. Zunächst marschierte Roland nach Wyzajce und Szwekszne. Kreuz, der inzwischen persönlich bei der Vorhut in Retow eingetroffen war, dirigierte Delingshausen nach Gorzdy, während er selbst mit der Abtheilung Ofenberg nach Wywirzany marschierte, um dem Gegner auf diesem Abkürzungswege zuvorzukommen. Schirman folgte von Plungiany gleichfalls der Spur Rolands.

Delingshausen eilte mit der Cavallerie und der reitenden Artillerie dem Gegner im Trab so lange nach, bis er dessen Queue bei Wyzajce erreichte, woselbst er einen Theil der feindlichen Colonne mit 2 Geschützen abschnitt. Kreuz sandte von Wywirzany einen Officier zu den Polen mit der Aufforderung, sich zu ergeben; sie lehnten jedoch dieselbe ab. An diesem Tage erreichte Schirman nach einem Marsche von 60 Werst Gudaunc. Delingshausen gelangte mittels eines Marsches von 50 Werst noch etwas weiter. Aber nur Werzilin mit seinen unermüdlichen Kosaken konnte sich dem Gegner so an die Fersen heften, dass er ihn nicht mehr aus den Augen verlor. Sacken gelangte nach Szyleli, von wo er einen Posten nach Teneni vorschob. Die Hauptkräfte erreichten bloß Twer, während Knorring in Kelmy zurückgelassen wurde. Am 2. Juli holte Kreuz, mit dem Uhlanen-Regimente Jamburg und dem 8. Orenburgischen Kosaken-Regimente von Wywirzany kommend, die polnische Nachhut unter Szymanowski ein, worauf er diese gemeinsam mit Werzilin arg bedrängte. Die Polen wichen auf Gordom, wurden aber von Kreuz auch von dort vertrieben, worauf sie zunächst nach Nowemiasto, und schließlich auf die Nachricht, dass Sacken im Anmarsche sei, bis Deguce zurückgingen. Sacken langte mittels eines Gewaltmarsches von Teneni in Nowemiasto an, traf aber dort die Polen nicht mehr, und rückte ihnen daher mit Cavallerie und reitender Artillerie eiligst nach; er stieß um 10 Uhr abends auf die Polen in ihrer Stellung

bei Deguce. Kreuz beauftragte Sacken von Zwingi aus, dem Gegner den Rückzug auf Jurburg zu verlegen, während er selbst mit der Abtheilung Delingshausen bei Nowemiasto blieb. Nachdem die Nachhut der Polen am 3. Juli von Kreuz angegriffen ward, sahen sie sich gezwungen (nach einigen Pourparlers mit den preußischen Grenzbehörden) die Grenze zu überschreiten. Unter Chłapowski waren hier 237 Officiere und 2271 Mann mit 6 Geschützen übergegangen, unter Roland überschritten 398 Officiere, 3770 Mann mit 19 Geschützen und 25 Munitionswagen die preußische Grenze. Die deutschen Augenzeugen berichten, dass die Pferde sich in guter Condition befanden, die Mannschaft bei genügender physischer Kraft, aber demoralisiert war.

Auf die Nachricht von der vollständigen Vertreibung des Gegners aus Russland ließ Graf Tolstoi seine Truppen vor allem andern einige Tage rasten, worauf die zur operierenden Armee gehörigen Abtheilungen in 3 Colonnen nach Polen abrücken sollten. Die Truppen der Reservearmee wurden nach dem Gouvernement Wilna dirigiert. Das Hauptquartier Tolstois kehrte am 13. Juli, nach einer einmonatlichen Abwesenheit von Wilna, wieder dahin zurück.³⁸⁵⁾

Kurz vor dem Übertritte der Abtheilungen Giełguds auf preußisches Gebiet wurde auch das Detachement Zaliwski zertrümmert. Dasselbe hatte sich, wie wir wissen, nach dem Gefechte bei Ponary durch die Wojewodschaft Augustowo bis in die Gegend von Białystok durchgeschlagen. Es wurden ihm mehrere Abtheilungen entgegengesendet, von denen eine unter Commando des Obersten Maske aus einer Compagnie des Regiments Wologda, 200 Kosaken und 1 Geschütz bestand; diese Abtheilung griff das aus 600 Mann und 1 Geschütz bestehende Detachement Zaliwski unvermuthet im Sumpfterrain nächst Sokółda (zwischen Grodno und Białystok) an, drängte es gegen den Fluss, und vernichtete es. Nur Zaliwski und etlichen Dutzend seiner Leute gelang es, in die nahen Wälder zu flüchten. Hiemit waren mit Ausnahme des Detachements Dębiński sämtliche an der Unternehmung in Lithauen beteiligten Truppen der Polen entweder über die Grenze abgedrängt oder vernichtet worden. Die Anführer der Insurgentenbanden, sowie viele Edelleute hatten sich größtentheils zu Roland oder Chłapowski geschlagen; einige von ihnen schlossen sich dem Detachement Dębiński an; nur die rührigsten und energischsten

unter ihnen, wie Staniewicz, Jancewicz u. a. trieben sich noch im Lande unstet umher, und versuchten es unter beständigen Verfolgungen der Russen vergebens, die Bauern, welche zu Hause geblieben, oder nach überstandenen Kriegsschrecken nach Hause gekehrt waren, neuerdings zu insurgieren. Im Lande wurde es immer ruhiger und ruhiger.

Ohne auf die Frage näher einzugehen, ob das Unternehmen Giełguds vom operativen Standpunkte aus durchführbar war, kann man behaupten, dass der überaus rasche Ausgang seines Schicksals nur auf jene Cardinalfehler zurückzuführen ist, welche schon oben eingehend erörtert worden sind. Hiezu kommt der Umstand, dass Giełgud nach dem Gefechte bei Ponary, mit Rücksicht auf eine mögliche Unterstützung seitens der Samogiter, die westlichen Bezirke des Gouvernements Wilna zu seinem Kriegsschauplatze wählte; die waldreichen östlichen Bezirke würden ihm dagegen für den Kampf mit dem numerisch und moralisch überlegenen Gegner mehr Chancen für den Erfolg geboten haben. Außerdem war bei der Wahl des westlichen Kriegsschauplatzes die Wahrscheinlichkeit, an die Reichsgrenze abgedrängt zu werden — was auch wirklich erfolgte — sehr groß. Die Vertheidigung der Linie Wilija—Swienta beruhte auf einem Cordon-Systeme, in welchem die Truppen sehr ungeschickt vertheilt waren. Der Angriff auf Szawli war vollkommen überflüssig. Wenn Tolstoi nur ein wenig mehr Energie entwickelte, so lief Giełgud Gefahr, entweder total vernichtet, oder zur Capitulation im offenen Felde gezwungen zu werden. Diese Operation entfernte ihn sowohl von seinem Hauptzwecke, als auch von den Grenzen Polens. Die Theilung seines Corps in drei Theile (nach dem Kriegsrathe in Kurzany) muss man als den Umständen angemessen bezeichnen. Nachdem man schon einmal an dem Punkte angelangt war, nur noch an die Rettung denken zu müssen, bot die Flucht mittels Auflösung mehr Vortheile im Vergleiche zu einem Rückmarsche mit geschlossenen Kräften, die in Anbetracht ihrer geringeren Manövrierfähigkeit von den Russen wahrscheinlich ereilt worden wären; auch konnte man bei einem derartigen excentrischen Rückzuge den Gegner leichter in Unklarheit versetzen. Jancewicz hatte den Befehlsabern Giełgud und Chłapowski den Vorschlag gemacht, das ganze Corps in kleine Partien zu verlegen, und dieselben als

Cadre-Abtheilungen auf alle insurgierten Bezirke zu repartieren. Dieses Verfahren würde ohne Zweifel die Kriegs-Ereignisse in Lithauen in die Länge gezogen haben, aber auf den Gang der Dinge bei der Hauptarmee konnte es nicht den geringsten Einfluss üben, denn sobald Tolstoi mit der Reservearmee in Lithauen eintraf, konnte Kreuz mit allen seinen Truppen unbedenklich zur Hauptarmee des Grafen Paskiewicz abrücken. Die Operation gegen Warschau konnte daher durch die Ereignisse in Lithauen in keiner Weise beeinträchtigt werden. Für den Bedarf in diesem Lande blieb die Reservearmee unter Tolstoi zurück, welche vermöge ihrer Stärke der Aufgabe vollkommen gewachsen war. Wenn sich der kleine Krieg gar zu sehr in die Länge zog, so konnte er zu einer vollständigen Erschöpfung der Ressourcen des Landes führen.

Was die Operation des Grafen Tolstoi anbelangt, so hatte er seinen Erfolg über Giełgud nicht etwa richtigen Erwägungen und der Energie im Handeln, sondern nur der gewaltigen numerischen Überlegenheit seiner Truppen zu verdanken. Wie aus seinem Berichte an den Kaiser zu entnehmen ist, bestand sein Operationsplan darin, dem Gegner den Rückzugsweg nach Polen abzuschneiden, ihm die Möglichkeit zu benehmen, dass er in die östlichen Bezirke Lithauens gelange, endlich ihn über die Reichsgrenze nach Preußen abzudrängen. *) Vergleicht man damit die Vertheilung der Streitkräfte Tolstois beim Ausmarsche von Wilna, so entsprach dieselbe durchaus nicht dem erwähnten Plane, indem fast sämtliche Streitkräfte auf dem linken Wilja-Ufer gruppiert waren, und sich dort nur langsam vorwärts bewegten. Unter solchen Umständen war es dem Gegner völlig unverwehrt, auf den nördlichen Verbindungswegen in den östlichen Theil Lithauens zu gelangen, denn weder die Detachierung Helfreichs mit 2000 Mann nach Norden, noch auch die Entsendung Kablukows mit 4000 Mann konnten die Polen an der Ausführung eines solchen Vorhabens ernstlich hindern. Tolstoi besaß Streitkräfte in hinreichendem Maße, um den Gegner von beiden Flanken zu umfassen, und von rückwärts her zu bedrängen, gleichzeitig aber auch Wilna und Kowno zu decken. Die Langsamkeit der Operation,

*) Der Kaiser gab dem Grafen Tolstoi in seinen Weisungen den ausdrücklichen Befehl, »Giełgud unbedingt nach Preußen zu verjagen« (Schreiben vom 1. und 14. Juni 1831.)

der Fehler Delingshausens, nicht nach Szawli vorgerückt zu sein, sowie die höchst bedenkliche Unthätigkeit Kablukows, — alles dies hatte zur Folge, dass man allmählich die Fühlung mit dem Gegner verlor, und dass man dann gezwungen war, die Fehler in der Befehlsgehung durch Eilmärsche und durch Überanstrengung der Truppen wieder wettzumachen. Dies waren auch die Gründe, weshalb Tolstoi nach dem Gefechte bei Ponary den Polen keinen entscheidenden Schlag mehr beizubringen vermochte; in dieser Hinsicht war selbst Krukow mit seinem unansehnlichen Detachement glücklicher.

Der Zug Dębińskis. *)

Nach den Aufzeichnungen Dębińskis bestand sein Detachement zur Zeit des Abmarsches von Kurzany aus folgenden Abtheilungen: *a*) Infanterie: 18. Regiment = 1100 Mann, 26. Regiment = 700 Mann, 1 Bataillon des 3. Jäger-Regiments (sammt den Lithauern) = 600 Mann, berittene Infanterie = 130 Mann, zusammen 2530 Mann; *b*) Cavallerie: Posensche Escadronen = 380 Mann (darunter auch viele lithauische Edelleute), 13. Uhlanen-Regiment = 420 Mann (inclusive der lithauischen Abtheilungen Prozor, Lisceki etc., nebst 120 längerdienenden Uhlanen), 3. Uhlanen-Regiment, die Plocker und die samogitischen Reiter = 350 Mann, zusammen 1150 Reiter; *c*) Artillerie: 2 schwere und 4 leichte Geschütze; endlich noch 46 berittene Schützen, im ganzen 3800 Mann mit 6 Geschützen. Artillerie-Munition war für 450 Schuss, Infanterie-Munition in unzureichendem Maße vorhanden.

Am 28. Juni marschierte Dębiński von Grudzy nach Miszkucy, woselbst er eine eben dort eingetroffene Compagnie (130 Mann mit 1 Officier) plötzlich überrumpelte; der Officier fiel im Kampfe. Nachdem die Compagnie den ersten Ansturm des Gegners mit Feuer abgewiesen hatte, zog sie sich in den Glockenthurm der Kirche und auf den Friedhof zurück. Dębiński ließ

*) Diese Episode gehört zwar der Zeit nach einem späteren Abschnitte des Krieges an, wird aber dennoch an dieser Stelle abgehandelt, um ihren Zusammenhang mit der Operation Gielguds in Lithauen nebst ihren Folgen nicht zu stören. Dies erscheint um so gebotener, als der chronologische Zusammenhang schon einmal, u. z. in der Darstellung der Ereignisse bei der Reservearmee Tolstois gestört worden ist.

nun seine Artillerie auffahren, und zwang dadurch die russische Abtheilung, die Waffen zu strecken. Einen wichtigen Vortheil bildeten für ihn die bei dieser Gelegenheit erbeuteten 6000 Patronen und 475 Ducaten. Nachdem Dębiński hierauf den überflüssigen Train vernichtet hatte, marschierte er nach Poniewież, von wo Kablukow nach Zurücklassung seines Trains unter Bedeckung einer Hussaren-Escadron am 27. abgerückt war. Dębiński griff die Stadt am 1. Juli unerwartet an, nahm 5 Officiere und die halbe Escadron gefangen, und nöthigte den Rest, sich (nach Wilkomir) zu flüchten. Die Einwohner von Poniewież unterstützten Dębiński reichlich mit Geld. Um sich für alle Fälle zu salvieren, versammelte er einen Kriegsath, welcher es als unerlässlich erkannte, Lithauen zu verlassen, mit dem Bestreben, nach Polen zu gelangen. Dębiński beabsichtigte diesen Entschluss in der Weise zu verwirklichen, dass er allen offenen Terrainstrecken und wichtigeren Städten aus dem Wege gieng, in Wäldern marschierte, und sich zwischen den russischen Abtheilungen durchschlich; hiebei wollte er die größeren derselben umgehen, die kleineren dagegen schlagen; auf diese Weise sollte sein Detachement in einem halbkreisförmigen Wege um Wilna in den Białowiezer Urwald, und von dort nach Polen gelangen. Bei der Ausführung schwebte ihm als besondere Pflicht vor Augen, vor allem dafür zu sorgen, dass jeweilig der nächste Tag ohne Unfall ablaufe; so musste sich successive die Anzahl der gefährlichen Tage vermindern, und die Aussicht auf Erfolg in demselben Maße vergrößern. Dębiński war von dem unerschütterlichen Entschlusse durchdrungen, das gesteckte Ziel zu erreichen, und verstand es auch, denselben auf seine ganze Abtheilung zu übertragen.

Auf die Nachricht, dass er verfolgt werde, wendete er sich von Poniewież über Rogow auf Turpie und Kowarsk, wo ihn die Russen einholten. Kablukow, der vorher schon in Poniewież unthätig gestanden war, hatte sich zum Abmarsche nach Smilgi entschlossen, wo er abermals fünf Tage nutzlos verbrachte. Dort wurde er von General Sawoini, Commandanten des 4. Armeecorps, abgelöst. Sawoini trachtete mit der größten Raschheit und Energie Dębiński zu erreichen; er hatte 4 Bataillone, 14 Escadronen und 14 Geschütze. Als er in Poniewież erfuhr, dass Dębiński erst sieben Stunden vor seinem Eintreffen daselbst abmarschiert sei, rückte er demselben nach einer kurzen Rast um 11 Uhr abends

nach, und heftete sich nun an die Spuren seines Gegners. Durch die von letzterem zerstörten Brücken aufgehalten, marschierte das russische Detachement — von kleinen Rasten abgesehen — fast zwei volle Tage und Nächte hindurch, und erreichte erst am 4. Juli, um 3 Uhr nachmittags, das Detachement Dębiński bei Owanta. Dasselbe hatte mehrere Werst hinter der Stadt auf den Höhen eine Stellung bezogen, welche in der rechten Flanke durch Wald, in der linken durch einen See und in der Front durch die Wirinta gedeckt war; 3–4 Werst hinter der Stellung lag ein Wald. Gegen $1\frac{1}{2}$ Uhr mittags wurden die Vorposten Dębińskis von der Cavallerie Sawoinis aus Owanta vertrieben; bald darauf zeigte sich eine russische Colonne, an deren Tête die Reiterei mit 4 Geschützen marschierte; ihr folgte das 25. Jäger-Regiment, dann der Rest des Detachements. Sawoini zog zunächst seine reitende Artillerie vor, unter deren Schutze er die Brücke über die Wirinta wieder herstellen ließ.

Dębiński hatte durchaus kein Verlangen, sich hier in einen Kampf einzulassen, sondern trachtete bloß, Zeit zu gewinnen, um unbehelligt zurückmarschieren zu können. Er gab daher dem Oberst Radziszewski sofort den Befehl, mit dem 26. Infanterie-Regimente und den Trains eiligst nach Majaty abzurücken, während Janowicz mit dem Uhlanen-Regimente und den Posenschen Reitern diesen Rückzug decken sollte. Inzwischen hatte die russische Reiterei unter dem Schutze ihrer Artillerie die Brücke überschritten und wandte sich nun gegen des Feindes rechten Flügel. Um seiner Infanterie Zeit zum Abmarsche durch den Wald zu verschaffen, hatte Dębiński seine Nachhut-Cavallerie auf 1000 Reiter verstärkt; mit diesen rückte er den Russen entgegen. Die von den Polen besetzte Anhöhe verbarg ihren Rückzug vor den Blicken des Gegners und zwang zugleich die Russen zu einem Aufenthalte behufs Übergang in die Gefechtsformation. Nachdem Dębiński, dank diesem Umstande, ungefähr eine halbe Stunde gewonnen hatte, ließ er auch seine Cavallerie unter Zurücklassung von 4 Escadronen unter Janowicz den Rückzug antreten. Gleichzeitig sandte er an Matusiewicz den Befehl zurück, er möge mit 200 auserlesenen Leuten seines Bataillons die Waldlisière à cheval der Rückzugsstraße besetzen und dieselbe nach Möglichkeit bis zum Abende behaupten. Janowicz konnte den Attaquen der russischen Reiterei nur mit Mühe standhalten. Die Situation

Dębiński war hauptsächlich deshalb gefährlich, weil das Marschterrain bis Majaty offen war. Zur Sicherung seines Marsches sendete er den Rest seiner Cavallerie mit 2 Geschützen zurück; mit dem Gros zog er sich in voller Ordnung staffelweise von einer Position in die andere zurück. Da die Infanterie der Russen ziemlich weit abstand, und ihre Cavallerie infolge des weichen Bodens keine Attaque ausführen konnte, führte Dębiński seinen Rückzug ziemlich unbehindert durch. Gegen Abend erreichte er Majaty, wo über seinen Auftrag Sierakowski südlich des Ortes eine starke Stellung besetzt hatte. Vor der Front derselben lag die genannte Ortschaft, ihr rechter Flügel wurde durch einen Teich gedeckt, ihren linken Flügel bildete eine Anhöhe. Dębiński ließ das Vorfeld der Stellung überdies noch mit Hindernissen, wie Pfähle, Verhaue etc. versehen. Er musste sich für einen hartnäckigen Widerstand einrichten, um Zeit zu gewinnen, damit sein Train, der sich auf der von den Russen bedrohten Straße nach Lubonary bewegte, die Straße nach Inturki gewinnen könne. Dębiński hatte schon eine mehr als einstündige Beschießung mit Artillerie ausgehalten, die Infanterie war bereits nahe vor seiner Stellung angelangt, seine Lage war schon sehr kritisch; da erhielt er die Meldung, dass der Train bereits auf der Straße nach Inturki angelangt sei. Nun zog Dębiński seine Truppen allmählich aus der Stellung, ließ die Geschütze in aller Stille von der Bedienungsmannschaft zurückführen und zog sich, begünstigt von der einbrechenden Dunkelheit und unter dem Schutze der in den Häusern von Majaty eingekesselten Nachhut-Infanterie, zurück. Die nachdrängende russische Infanterie nahm diese Ortschaft und schnitt einen Officier mit 40 Mann ab. Hierauf verfolgten sie mit ihrem Feuer die Polen noch bis zum nächsten Walde. Dębiński hatte bei dieser Gelegenheit 400 Mann an Todten und Verwundeten verloren.

Die Polen setzten ihren Rückmarsch die ganze Nacht hindurch fort und erreichten am nächsten Morgen Inturki. Von hier führte der weitere Rückzugsweg über eine Brücke, welche sich über die Mitte eines langen Sees spannte. Dębiński eilte in größter Aufregung mit einigen Sappeuren zu Pferde voraus, um sich von dem Zustande der Brücke zu überzeugen, denn er erkannte deutlich, dass, wenn die Brücke zerstört war, sein Detachement an den See gedrängt und vernichtet werden konnte. Zu seiner

freudigen Überraschung fand er aber, dass seine Befürchtung unbegründet war. Nun ließ er unverzüglich die Brücke mit Stroh belegen, um sie nach erfolgter Benützung in Brand zu stecken und dadurch die directe Verfolgung durch die Russen zu verhindern. — Trotz des Glückes, welches Dębiński bisher gehabt hatte, unterschätzte er keineswegs die Gefahren, welche seinem weiteren Rückzuge noch drohten. Unmittelbar hinter ihm folgte Sawoini, zu beiden Seiten seiner Marschlinie standen russische Abtheilungen in Swienciany, Wilkomir, Niemenczyn und Wilna; dieselben konnten seinen Marsch durch Zerstörung auch nur eines der vielen Übergänge aufhalten, und der geringste Aufenthalt konnte zu seinem Verderben werden. Die größte Besorgnis flößte ihm das offene Gelände von Oszmiany ein. Allerdings überbrachten ihm die Landesk Bewohner alle erforderlichen Nachrichten über die Russen; auch waren die Besatzungen jener Punkte, welche er zu passieren hatte oder in deren Nähe er gelangte, zu schwach, um ihm directen Widerstand leisten zu können; dies schloss aber keineswegs aus, dass dieselben den Marsch der Polen eclairieren und ihnen Marschhindernisse bereiten konnten.

Von Inturki rückte Dębiński nach Podbrodzie, nachdem er bei Annäherung der Russen den Auftrag ertheilt hatte, die Brücke in Brand zu stecken. Podbrodzie war von 100 Mann des 12. russischen Jäger-Regiments und 30 Uhlanen besetzt. Diese Besatzung deckte die Brücke über die Żejmiana, indem die Jäger das Postgebäude auf dem linken (feindwärts gekehrten) Ufer, und die Uhlanen das Wirtshaus auf dem rechten zur Vertheidigung herrichteten. Dębiński beschloss, einen Handstreich auf diesen Posten auszuführen. Zu diesem Zwecke näherte er sich mit den Posenschen Escadronen, der berittenen Infanterie und einem Geschütze durch den Wald verdeckt der Ortschaft; hierauf ließ er zwei Escadronen über die Brücke galoppieren und die Uhlanen attackieren; gleichzeitig hatten die berittenen Infanteristen das Postgebäude zu umzingeln; eine Escadron sammt dem Geschütz behielt er in Reserve. Nach kaum nennenswerter Gegenwehr wurden die Uhlanen, die keine Zeit mehr gefunden hatten, aufzusitzen, insgesamt mit ihrem Officiere gefangen genommen. Die Compagnie im Postgebäude hielt sich zwar eine zeitlang sehr mannhaft, wurde aber durch das Geschützfeuer des Angreifers endlich auch zur Capitulation gezwungen. Dębiński erbeutete 40.000 Patronen, ein

kleines Proviant-Depot, und — was für ihn momentan das Wichtigste war — Material zum Brückenschlage. Die erbeuteten Pferde wurden der Cavallerie als Ersatz der früher an die Artillerie abgegebenen Pferde überlassen. — Um die Russen über seine weiteren Absichten irrezuführen, wandte sich Dębiński zunächst gegen Swienciany, schwenkte aber nach einem Marsche von 10—12 Werst ab, und schlug einen beschwerlichen Nebenweg auf Michaliszki ein; noch an demselben Tage (5. Juli) traf er in Zulow ein. Unterwegs nahm man einem Juden, der im Verdachte stand, Krongelder zu verwahren, 50.000 Gulden ab.

General Sawoini wählte eine sehr unvortheilhafte Art der Verfolgung, indem er sich seinem Gegner an die Fersen heftete. Selbstverständlich wurde er vom letzteren beständig dadurch aufgehalten, dass dieser hinter sich die Brücken abbrach, und sonstige Marschhindernisse zurückließ. Kein einziger Versuch, seinem Gegner mit Waffengewalt beizukommen, wollte gelingen; nach unerhörten Strapazen seiner Truppen musste S&woini den Unfassbaren gerade in jenem Momente entzwischen lassen, als er ihn schon erreicht zu haben glaubte. Als er bei der Brücke von Inturki ankam, fand er sie in vollen Flammen; dadurch ward die Verfolgung natürlich unterbrochen. Während er nun den See umgehen musste, gewann Dębiński einen bedeutenden Vorsprung. Selbst nach dieser Witzigung gieng Sawoini von seinem Verfolgungssysteme nicht ab; statt etwa nach Soly zu marschieren, um von dort alle Übergänge der oberen Wilija zu beobachten und den Gegner, sei es gegen Wilna oder Mińsk, abzudrängen, jagte er dem polnischen Detachement nach Podbrodzie nach, wo er um 10 Uhr früh des 6. Juli, also 18 Stunden nach dem Abmarsche Dębińskis eintraf. Erst von hier schwenkte er auf die Nachricht, dass der Gegner nach Michaliszki abmarschiert sei, nach Niemenczyn ab, setzte in der Nacht auf den 7. Juli über die Wilija, und erreichte nach einer kurzen Rast in der Nacht Bystryca. Die Aufklärungs-Patrouillen brachten die Nachricht, dass der Gegner kaum 3 Werst auf dem Wege nach Michaliszki zurückgelegt, und sich dann nach Swir gewendet habe. Da Sawoini mit Recht annehmen durfte, dass diese Bewegung des Gegners bloß eine Demonstration sei, marschierte er nach Słobodka, wo er eine Centralstellung mit Rücksicht auf die Wilija-Übergänge bezog. Dabei unterließ er es aber, seine Cavallerie

zur Eclairierung zu verwenden, so dass er den Gegner aus dem Auge verlor und über seine weiteren Bewegungen in voller Unkenntnis blieb.

An jenem Tage, als Sawoini in Podbrodzie eintraf (6. Juli), war Dębiński von Zułow nach Michaliszki marschirt; von dort führte er die früher erwähnte Demonstration auf Swir aus, und rückte hierauf nach Niewstawiszki, wo er die Nacht auf den 7. Juli zubrachte. Noch von der Rast aus hatte er seine Sappeure mit 2 Uhlanen-Escadronen und mit der berittenen Infanterie unter Commando Radziszewskis mit dem Auftrage nach Danuszew entsendet, dort eine Brücke zu schlagen, und alle Wilijaübergänge oberhalb und unterhalb dieses Punktes zu zerstören. Am 7. Juli rückte Dębiński von Niewstawiszki ziemlich spät ab, und setzte mit seinem ganzen Detachement auf das linke Ufer der Wilija; die Brücke ließ er noch einige Zeit hindurch stehen. Nun standen ihm bei seinem Weitermarsche die Gefahren bevor, nahe an Oszmiany vorbeizurücken, dann über den Niemen zu setzen, und größtentheils offene Terrainstrecken zu passieren, welche die Verbergung seines Marsches ungleich schwieriger, als bisher machen mussten. Nachdem er seinen Truppen eine zwanzigstündige Rast gewährt hatte, entsandte er zum Zwecke der Täuschung des Generals Sawoini drei kleine, aus berittener Infanterie bestehende Detachements; das eine hatte auf der Straße von Sola gegen Wilna, das zweite rechts auf der Minsker Straße, und das dritte geradeaus gegen Smorgony vorzugehen. Er verwendete hiezu aus dem Grunde berittene Infanterie, damit dieselbe im gegebenen Falle den Gegner durch ihr Benehmen glauben machen solle, dass ihr das ganze Detachement nachrücke. Da Dębiński keine Meldung über den Aufenthalt seines unmittelbaren Gegners hatte, marschirte er (nach der erwähnten Rast) am 8. Juli — (an diesem Tage traf Sawoini in Słobodka ein) — bloß bis Smorgony, wo er nähere Nachrichten über den Gegner einzuziehen hoffte. Hier nahm er auch eine Contribution an Schuhwerk vor, da seine Abtheilungen hierin schon empfindlichen Mangel litten.

Auf die Nachricht, dass Dębiński bei Danuszew über die Wilija gesetzt habe, rückte Sawoini am 9. Juli nach Oszmiany, wo er seine Verpflegsvorräthe ergänzte. Hier erfuhr er durch Kundschafter, dass der Gegner von Smorgony nach Krew marschirt

sei, um sich dann angeblich nach Wołożyn zu wenden. Hierauf beschloss er, noch am Abende nach Baruny mit der Absicht abzurücken, das feindliche Detachement bei Krew zu erreichen; dies war aber ganz unmöglich, weil der Abstand zwischen diesen Punkte und Oszmiany fast doppelt so groß, als jener von Smorgony ist. Statt hier den Vortheil der inneren Operationslinie auszunützen, mit dem Gegner auf gleicher Höhe zu bleiben, und dessen Bewegungen durch die Cavallerie zu erschweren, strebte Sawoini regelmäßig jenem Punkte zu, wo der Gegner tagsvorher gewesen war; auf diese Weise (Pudelecurve) konnte er ihn natürlich niemals erreichen. Wollte er aber dem Gegner die Marschlinie abschneiden, so musste er hiezu ein weiteres Marschziel wählen, weil er nur in einem solchen Falle eine Abkürzung des Marsches herbeiführen, einen Vorsprung gewinnen, und dann dem Gegner an einem beliebigen Punkte zuvorkommen konnte. Wenn Sawoini — bei der Voraussetzung, dass Dębiński nach Krew marschierte — sich nach Olszany gewendet hätte, so wäre es entweder zu einem Zusammenstoße gekommen, oder er hätte den Gegner am Niemen eingeholt. Was den Marsch Dębińskis nach Wołożyn betrifft, so war derselbe wohl sehr unwahrscheinlich; er hatte ihn auch nie ins Auge gefasst, weil er bei der Fortsetzung des Marsches in die südlich dieses Punktes gelegenen undurchdringlichen Sümpfe hätte gerathen müssen.

Nach dem Abmarsche von Smorgony wusste sich Dębiński den Anschein zu geben, als beabsichtige er nach Wiszniew und Nikolajew zu marschieren; allein schon vor Krew schwenkte er in dem Streben, die innere kürzere Operationslinie zu gewinnen, gegen Olszany ab. Zur Beschleunigung der Bewegung wies er jedem Bataillone 30—40 Wagen für die Marschunfähigen zu. Ein für Dębiński besonders glücklicher Zufall fügte es, dass die russischen Patrouillen sowohl Baruny, als auch Olszany wenige Stunden vor dem Eintreffen der Polen passierten, und dass sie mithin melden mussten, sie seien in jener Gegend auf keinen Gegner gestoßen. Dębiński erfuhr von Landesbewohnern, dass Sawoini am 7. früh in Oszmiany eingetroffen sei. Infolge dieser von den Russen eingeschlagenen unrichtigen Marschdirection konnte Dębiński Olszany zu der Zeit erreichen, als Sawoini nach Baruny (hinter Olszany) gelangte; letzterer hatte also abermals einen Luftstoß ausgeführt. Dieser Zeitvorsprung war für die dem De-

tachment Dębiński bevorstehende Überschreitung des Niemen von ungeheurer Wichtigkeit.

Um 2 Uhr Früh des 10. Juli setzte Dębiński, der die ganze Nacht in Unruhe verbracht, und dieselbe zur Erforschung der Marschdirection Sawoinis verwendet hatte, seine Vorrückung mit einem Gewaltmarsche von 54 Werst (und 2 Rasten) bis Iwie fort. Während der Rast bei Traby erhielt er eine Meldung über den Gegner; ein Officier, der mit einer Patrouille gegen Oszmiany entsendet worden war, hatte aus einem Verstecke an der Straße das russische Detachement auf dem Marsche nach Baruny beobachtet, und hiebei constatirt, dass dasselbe aus 2 Cavallerie-Regimentern, mehreren Bataillonen und 12 Geschützen bestehe. Der Officier hatte sich aber mit dieser Beobachtung nicht begnügt, sondern war den Russen bis Baruny gefolgt, woselbst er weiters constatirte, dass sie Bivouacs bezogen. Von Iwie sandte Dębiński ein aus berittener Infanterie, 60 Reitern und Sappeuren bestehendes Detachement nach Zboisk voraus; dasselbe war mit requirierten Seilen, Werkzeugen etc. ausgerüstet, und hatte den Auftrag, eine Brücke über den Niemen zu schlagen. Hier erfuhr Dębiński zu seiner Bestürzung, dass sich russische Cavallerie auf dem jenseitigen Ufer des Niemen gezeigt habe; er befand sich bereits auf dem Punkte, seine Expedition als gescheitert zu betrachten, allein es stellte sich heraus, dass er falsch alarmirt worden war. Die Cavallerie, welche man gesehen hatte, bestand nämlich nur in einer in Nowogrudok stationirten Escadron des Hussaren-Regimentes Erzherzog Ferdinand von Oesterreich. Als in dieser Gegend der Aufstand ausgebrochen war, hatte es der General Igelstrom nicht gewagt, dort zu bleiben, und war daher mit der erwähnten Escadron an den Niemen abgerückt; als die Hussaren in Zboisk eintrafen, erfuhren sie vom Anmarsche Dębińskis; hierauf brachen sie sowohl die Brücke bei Zboisk, als auch jene von Nikolajew ab; da sie über den Gegner nichts Näheres in Erfahrung bringen konnten, suchten sie, ohne ihn abzuwarten, das Weite, und marschirten nach Nieswiz ab. Um die Russen aufzuhalten, befahl Dębiński dem Nachhut-Commandanten Janowicz, alle Brücken hinter sich abzubrechen; seine Truppen echellonierte er von Iwie bis zum Niemen. Für den Fall eines russischen Angriffes sollte Janowicz mit dem 13. Uhlanen-Regimente und dem Infanterie-Regimente Radziszewskis Iwie halten, Sierakowski aber

hatte mit dem übrigen Truppen eine Stellung in der Nähe des Niemen zu beziehen; Dębiński selbst leitete die Arbeiten beim Flussübergange. Da der Brückenschlag nicht rasch genug vorwärtsschritt, ließ Dębiński ein Floß construieren, mittels dessen um $\frac{3}{4}$ 11 Uhr abends 1 Geschütz und 1 Munitionswagen über den Fluss gesetzt wurde; ein Theil der Cavallerie- und der Artilleriepferde wurde schwimmend hinübergeschafft; nachdem man später einen Furt entdeckt hatte, gelangte das ganze Detachement in der Nacht auf den 11. Juli theils auf dieser, theils mittels Flößen über den Niemen.

Mittlerweile hatte Sawoini in 30 Stunden 77 Werst zurückgelegt, und war am 11. Juli um 3 Uhr Früh in Iwie eingetroffen, wo sich zwischen seinen Vortruppen und der Nachhut unter Janowicz ein kleines Gefecht entspann; letzterer zog sich durch einen kleinen Wald zurück, und setzte unter dem Schutze der jenseits des Niemen aufgefahrenen Geschütze mittels der oben-erwähnten Furt über den Fluss; er hatte bei dieser Affaire keine Verluste zu verzeichnen. Dębiński blickte nun mit dem Gefühle der Überlegenheit auf seinen Gegner; er war stolz auf das Bewusstsein, dass er seinen Erfolg nicht bloß den Fehlern des Feindes, sondern auch seinem eigenen Scharfblicke, seiner Energie und Umsicht zu verdanken hatte. Da Dębiński den Auftrag gegeben hatte, alle Übergangsmittel nächst Zboisk zu zerstören, konnte Sawoini erst am nächsten Morgen (12. Juli) bei Morin über den Niemen setzen. An ein Einholen des polnischen Detachements war jetzt absolut nicht mehr zu denken. Es wurde demselben eine andere Abtheilung unter General Stankowicz, dem Stationscommandanten von Slonim, entgegengesendet; dieselbe bestand aus Ersatz-Truppen des 5. Cavallerie-Corps, in der Stärke von 500 Mann (von denen 200 Mann beritten waren), nebst 3 schwachen Bataillonen und 7 Geschützen. Dębiński hielt in Zboisk einen Rasttag; zur Sicherung hatte er Patrouillen links nach Bielica, und rechts nach Nikolajew mit dem Auftrage entsendet, alle Flussfähren zu zerstören. Am Abende desselben Tages rückte er über Wsielub nach Dziendzioł ab. Unterwegs vernahm man Kanonenschüsse; wie es sich später herausstellte, war Oberst Brezański mit einer Posenschen Escadron und einem Geschütz zur Cooperation mit den Insurgenten von Nowogrudok herangerückt, und hiebei mit Stankowicz zusammengestoßen, welcher zur Dämpfung des Auf-

standes mit 1 Bataillone, 4 Escadronen und 3 Geschützen aus Słonim abmarschirt war. Stankowicz, der es hier mir dem ganzen Detachement der Polen zu thun zu haben glaubte, zog sich ohne Zögern wieder nach Słonim zurück; dadurch wurde der Weg für Dębiński frei. Dieser nahm nun die Rolle des Verfolgers an, und rückte nach Wielska-Wola, sodann theils mittels Fähre, theils mittels Furt über die Szara, und passierte überdies noch einen 5 Werst langen Damm, welcher fünf von den Russen unversehrt gelassene Brücken enthielt. Hierauf erreichte er ungehindert Dereczyn, von wo Stankowicz kurz vorher die ganze Depôt-Mannschaft an sich gezogen hatte. Hier fand Dębiński reichliche Kriegsvorräthe und namentlich Sattelzeug und Geschirr.

Nachdem Dębiński die Szara hinter sich hatte, ließ er die Brücken über diesen Fluss sofort zerstören. Dadurch wurde die Verfolgung durch Sawoini neuerdings aufgehalten. In Dereczyn empfing Dębiński aus Słonim eine Verstärkung von 250 Mann, unter denen sich vorzugsweise Forstleute aus der Białowiezer Puszcza befanden. Am 14. Juli marschierte Dębiński über Zelwa nach Izabelin, wo er erfuhr, dass Stankowicz ihm die Marschlinie in Zelwa zu einer Zeit verlegen wollte, als er diesen Ort bereits hinter sich hatte. Am nächsten Tage setzte er die Bewegung auf Nebenwegen über Porozów zur Białowiezer Puszcza fort. Bis jetzt war sein Unternehmen von Glück begleitet gewesen; nun betrat er aber eine Gegend, die von ziemlich starken russischen Streitkräften besetzt war und in der er bereits erwartet wurde. Abgesehen von mehreren kleineren Abtheilungen stand in seiner rechten Flanke, in Białystok das Detachement des Generals Peterson, welches zwar relativ nicht stark war (2 Bataillone, 7 Escadronen), aber durch die Reconvalescenten des dortigen Spitals, sowie auch durch eine von Grodno im Anmarsche befindliche Brigade der 2. Cavallerie-Division verstärkt werden konnte. Hinter ihm befand sich Sawoini, der ihm mit kurzen Unterbrechungen drei Tage und Nächte hindurch über Dziendziół, Dereczyn und Izabelin nachgeeilt war und nun in seiner Nähe stand. Schließlich waren noch vor ihm — in Brześć-Litewsk und Umgebung 15 Bataillone und 10 Escadronen unter Baron Rosen. In dieser höchst kritischen Situation sollte ein für ihn sehr glückliches Ereignis eintreten. Am 10. Juli, dem Tage seines Überganges über den Niemen, überschritt ein anderer Parteigänger,

Rozycki, den Bug bei Drohiczyn, und verbreitete dort allseits das Gerücht, dass er nur die Vorhut des ihm unmittelbar folgenden 10.000 Mann starken Corps Romarino bilde. Rosen unterließ es auf die Nachricht hierüber, diese höchst unwahrscheinliche Botschaft auf ihre Wahrheit zu prüfen, und verbreitete dieselbe sogar überall als bestimmtes Factum. Dies war natürlich von verderblichster Wirkung auf das Verhalten sämmtlicher Detachements-Commandanten; Stankowicz, der sich auf dem Marsche nach Zelwa befand, kehrte schleunigst nach Stonim zurück; der unermüdliche Sawoini rückte am 16. Juli von Porozow nach Wolkowisk, wo er eine beobachtende Stellung bezog; Peterson blieb zur Deckung von Białystok in einer Vertheidigungs-Stellung bei Nowosady, und selbst Graf Tolstoi stellte den Abmarsch des Corps Kreuz nach Polen für mehrere Tage ein. Erst drei Tage später kam Rosen auf seinen Irrthum.

Bezüglich des Verhaltens des Detachements Dębiński nahm Rosen drei mögliche Fälle an: erstens konnte derselbe nach Wolhynien marschieren, um dort den Aufstand neu zu beleben, zweitens konnte er die Absicht haben, sich in der Białowiezer Puszcza zu behaupten, oder drittens konnte er nach Polen marschieren wollen. Die erste Annahme erschien ihm nicht hinreichend motiviert, da doch schon Dwernicki in Wolhynien schlechte Erfahrungen gemacht hatte, und weil die Häupter des Aufstandes theils gefangen genommen, theils vertrieben worden, oder nach Polen geflüchtet waren, folglich eine Erhebung in Wolhynien nur zum Nachtheile der Polen ausfallen konnte. Auch die zweite Annahme hatte keine Wahrscheinlichkeit für sich, indem die Białowiezer Puszcza weder Hilfsmittel, noch Verpflegsvorräthe zur Durchführung einer längeren Operation mit einem so starken Detachement, wie jenes Dębińskis, bot. Mithin blieb nun die dritte Annahme — der Abmarsch Dębińskis nach Polen übrig. Es war aber nicht ausgeschlossen, dass er auch die Richtung nach Pinsk einschlagen könne; die dortige Gegend mit ihren Wäldern und Sümpfen war für eine längere Fortsetzung des kleinen Krieges im hohen Grade günstig. Dębiński wurde dort sogar erwartet, und man traf bereits Vorkehrungen zu seiner Aufnahme. Bezüglich der Frage, ob Dębiński direct nach Polen, oder nach Pinsk zu marschieren beabsichtigte, konnte bereits die Richtung, welche er nach Überschreitung des Niemen eingeschlagen hatte, als Fingerzeig

angesehen werden. Rosen konnte in Brześć schon am 15. Juli erfahren haben, dass Dębiński vom Niemen nach Dereczyn, also in der Richtung gegen Polen weitermarschiert sei. Dieser Thatsache entsprechend, hätte er auch sein Verhalten regeln sollen. Wenn Rosen mit seinem Gros den Communications-Knotenpunkt Bocki besetzte, so konnte er dem polnischen Detachement entgegentreten, wenn dasselbe aus welcher immer Richtung anrückte, denn Bocki bildet einen Centralpunkt für die ganze Gegend zwischen den Flüssen Bug, Nurzec, Narew und der Białowiezer Puszcza. Rosen konnte dort längstens am Abende des 17. Juli eintreffen, d. i. als Dębiński Orla erreichte; dort wäre das russische Detachement auf der directen Verbindung zwischen der Białowiezer Puszcza und Warschau gestanden.

Unter dem Einflusse der Vorstellungen, die sich Rosen über die mögliche Handlungsweise des Gegners gebildet hatte (wobei er den Marsch desselben nach Polen für das Unwahrscheinlichste hielt), entschied er sich, dem Detachement Dębiński von Süden her entgegentzutreten, und zu diesem Zwecke eine Stellung bei Kamieniec—Litowsk (südlich der Białowiezer Puszcza) zu beziehen; in Brześć ließ er eine Sicherheits-Besatzung zurück. Um den Einklang zwischen seinem Vorgehen und den Ereignissen in Norden, nämlich bei den Detachements Sawoini, Nikitin und den sonstigen Abtheilungen im Gebiete von Białystok herzustellen, entsendete er seinen Generalstabs-Chef Haßfort mit den entsprechenden Aufträgen dahin. Rosen besorgte unter anderen auch, dass der Gegner etwa über Kobryn und Dywin, oder über Janów und Kozielszczyna die Pinsker Sümpfe zu erreichen trachten könnte; um dies zu vereiteln, ließ er alle Brücken des Dammes von Dywin zerstören, und 200 Mann von Kowel nach Kozielszczyna abmarschieren, damit dieselben den einzigen auf dieser Linie vorhandenen Übergang — die dortige Brücke über die Pina — abbrechen. Als Rosen am 16. Juli erfuhr, dass Dębiński nach Porozow gelangt sei, glaubte er nun mit der Möglichkeit rechnen zu müssen, dass er sich von dort südwärts gegen Nowydwór, oder ostwärts gegen Rużany wende, und beauftragte deshalb Stankowicz, von Słonim nach Rużany abzurücken, und den Damm bei Nowydwór zu zerstören. Wenn Dębiński aber nach Rudnia marschierte, so konnte er dann drei verschiedene Richtungen einschlagen: entweder über Szerszew nach Prużany,

oder über Białowież nach Kamieniec, oder endlich über Narewka quer durch die Białowieżer Puszcza. Für diese Eventualität wurde Oberst Iljinski mit einigen Cadre-Escadronen aus Kobryn, 3 Compagnien des Regimentes Wilna und 2 Geschützen aus Prużany nach Szerszew dirigiert; er hatte den Auftrag, das Gerücht zu verbreiten, dass ihm noch andere Truppen folgen. In Białowież standen bereits 2 Compagnien des Regimentes Murom; dieselben wurden durch 1 Bataillon des Regimentes Lithauen verstärkt; endlich wurden an den Austrittspunkt aus der Białowieżer Puszcza bei Kamieniec—Litowsk am 17. Juli 4 Bataillone der Regimenter Brest, Białystok, Podolien und Żytomir, 6 Escadronen des Uhlanen-Regimentes Wollhynien nebst 6 Geschützen unter General Wlodek disponiert. Hinsichtlich des westlichen, wichtigeren Austrittspunktes aus der Puszcza machte sich Rosen keine Sorgen, und hielt es daher für hinreichend, dort den General Bolen mit 5 Compagnien des Regimentes Murom, $1\frac{1}{2}$ Escadronen des Uhlanen-Regimentes Jelizawetgrad, 2 Geschützen und 70 Kosaken zu belassen.

In dem Falle, als Dębiński nach Bielsk vorgehen sollte, konnte sich nach Auffassung Rosens General Bolen mit General Petersen, der zur Deckung von Białystok bei Nowosady stand, vereinigen, und dann gegen Flanke und Rücken des Gegners wirken. Rosen befand sich mithin in einem gründlichen Irrthume hinsichtlich der Gefahr, die ihm von Westen drohte; General Bolen konnte mit seinen 5 Compagnien dem Gegner keinen ersten Widerstand bereiten, Peterson hatte Białystok mit dem dortigen Spital zu decken, und Nikitin war noch weit entfernt. In Verkennung der Wichtigkeit, welche der Raum vor der Front besaß, wandte Rosen den Maßnahmen gegen einen eventuellen Abmarsch des Gegners nach Wollhynien und in das Polesie ein übertriebenes Augenmerk zu, und ließ die dortigen Übergänge bereits zu einer Zeit zerstören, als der Gegner noch über 100 Werst von denselben entfernt war.

In der Nacht auf den 16. Juli stand Dębiński bei Berniki; um 1 Uhr nachts schob er von dort eine Sappeur-Abtheilung mit 1 Bataillon, 1 Escadron und 2 Geschützen mit dem Auftrage nach Rudnia vor, die dortige Narewka- und die Narew-Brücke zu besetzen. Da dieser Auftrag in Folge eines Irrthumes hinsichtlich der Narewka-Brücke nicht ausgeführt wurde, bestimmte Dębiński

hiez zu noch ein besonderes Detachement unter Sierakowski, worauf er mit dem Gros auch nach Rudnia abrückte. Dort harrte seiner die schwerste Prüfung, u. zw. von Seite seiner eigenen Truppen, die ihn in dem furchtbaren Verdachte hatten, von ihm an die Russen verkauft und verrathen worden zu sein, um nun dem Gegner ausgeliefert zu werden. Nur die Kaltblütigkeit und Festigkeit half Dębiński über diesen äußerst kritischen Moment hinweg. Zu dieser Zeit lief von der Vorhut die Meldung ein, dass die von ihr bemerkten Patrouillen dem Detachement Rożycki angehören, welches über den Narewkaer Damm marschiert war. Beide Detachements begrüßten einander auf das Freudigste, da sie nun der drohenden Gefahr gemeinsam entgegentreten konnten. Ähnlich wie Dębiński durch Sawoini, war Rożycki von General Bolen, nachdem ihm dieser eine Niederlage beigebracht hatte, bis Lesna verfolgt worden. Als Rożycki erfuhr, dass Dębiński eiligst nach dem Königreiche zu gelangen trachte, beschloss er, sich ihm anzuschließen. Nach Wiederherstellung der Brücken marschierten beide Detachements am 17. Juli*) nach Orla. Inzwischen bezog Bolen eine beobachtende Stellung bei Łosinka, wo ihn Haßfort, der um Unterstützungen nach Białystok abgegangen war, zurückgelassen hatte. Die Patrouillen Bolens hatten am 17. früh die Bewegung Dębińskis vom Narew gegen Dubiny constatirt, infolge dessen ersterer nach Orla aufbrach, wo er vor dem Gegner eintraf; als aber das Detachement Dębiński abends anrückte, glaubte Bolen, dessen Abtheilung bloß aus ungefähr 1000 Mann bestand, dem Gegner nicht widerstehen zu können, und zog sich daher in der Nacht auf den 18. über Bielsk nach Pleski zurück. Wenn auch Bolen über eine inferiore Streitkraft verfügte, so hatte er dennoch die volle Möglichkeit, unter Benützung der versumpften Flüsse Orlianka, Nurzec etc., den Gegner zwar nicht vollständig aufzuhalten, aber immerhin die Bewegung derselben zu verzögern; dies wäre umsomehr geboten gewesen, als Bolen auf Unterstützung rechnen durfte, sobald man über die Absichten Dębińskis volle Klarheit erlangt hatte. Unter allen Umständen wäre es aber die

*) An diesem Tage erfuhr Sawoini durch seine Patrouillen, dass Dębiński und Rożycki sich vereinigt hatten, und nach Narewka marschiert waren; von Rosen erhielt er auch die Widerlegung der Nachrichten über Romarino. Sawoini beschloss in seiner Unermüdlichkeit, dem Gegner von neuen nachzusetzen, obwohl er die Aussichtslosigkeit dieses Vorhabens erkennen musste.

Pflicht des Generals Bolen gewesen — und nichts hinderte ihn daran — die Brücke über die Orlianka zu zerstören; er marschierte jedoch nach Pleski ab, und überließ dieselbe unversehrt den Polen. Da um diese Zeit Sawoini in Wołkowisk war, und Wlodek erst Kamieniec erreichte, eröffnete sich für Dębiński eine lange Marschlinie ohne Hindernisse. Nachdem Dębiński und Rożycki bei Orla in größter Sicherheit gerastet hatten, rückten sie am 18. Juli um 10 Uhr vormittags ab, und erreichten um 3 Uhr nachmittags Bocki. Dort trat zwischen beiden Parteigängern Uneinigkeit ein, indem Rożycki über den Bug bei Drohiczyn, d. h. dort, wo er ihm beim Marsche nach Lithauen passiert hatte, zu setzen wünschte, während Dębiński von seinem weitaus richtigeren militärischen Urtheile geleitet, darauf bestand, nach Ciechanowiec zu marschieren, um dort, durch den Nurzec geschützt, den Flussübergang zu bewerkstelligen.

An dem Tage, als die Polen nach Bocki marschierten (18. Juli), befanden sich die Russen in nachstehender Situation: Bolen kehrte, als er sah, dass er nicht verfolgt wurde, gegen Bocki um; General Haßfort marschierte mit 4 Escadronen Astrachan-Kürassiere und 3 reitenden Geschützen über Bielsk gegen Briańsk; Sawoini war um 2 Uhr früh von Wołkowisk aufgebrochen, und mittelst eines Gewaltmarsches von 40 Werst bis Swisłocz gelangt; Rosen endlich war am Abende in Kamieniec eingetroffen, und hatte dort erfahren, dass Dębiński von Narewka westwärts abmarschiert sei. Erst jetzt erkannte letzterer die wahre Sachlage. Ohne Zögern ließ er am 18. Juli um 6 Uhr abends den Generalstabs-Capitän Sliwicki mit 120 Kosaken in größter Eile über Meleżycy gegen Ciechanowiec vorgehen, während der Oberst Graf Cukato mit dem Ulanen-Regimente Wolhynien und 2 reitenden Geschützen über Siemiatyceze marschierte. Rosen selbst rückte mit der Infanterie um 7 Uhr abends nach Wysoko — Litowsk vor; er hoffte, den Gegner bei Drohiczyn oder Grana zu erreichen. Alles dies war jedoch vergeblich. Dębiński verließ Bocki um 4 Uhr früh des 19. Juli; nur eine Escadron Rożyckis hatte sich entgegen dem Befehle bis 6 Uhr verspätet, und auch diese rückte aus dem Lager ab, nachdem sie erfahren hatte, dass Bolen in der Nähe sei. Dębiński ließ die Nurzec-Brücke hinter sich abbrechen, wodurch die Russen für mehrere Stunden aufgehalten wurden. Mittlerweile hatte Haßfort

seine Kürassiere vorgesendet, um dem Gegner den Weg zu verlegen; er that dieß auch in ähnlicher Weise, wie Sawoini, indem er seine Cavallerie nicht nach einem entfernteren Punkte (etwa nach *Moczydła* — an der Straße nach *Grana*, welches die Kürassiere eher als die Polen erreichen konnten), sondern nach dem nahen *Dolobowo* dirigierte. Wie es nicht anders zu erwarten war, hatte *Dębiński* zur Zeit des Eintreffens der Kürassiere diesen Punkt bereits hinter sich. Es sollte aber noch ärger kommen: als die Kürassiere *Hałforts* und die Abtheilung *Bolen* in *Dolobowo* eintraten, verbreitete sich die Nachricht, dass von *Orla* her 4000 Polen im Anmarsche seien; die Russen stellten auf diese Nachricht die Verfolgung ein, und kehrten eiligst nach *Briańsk* um.

An diesem Tage führte *Sawoini* abermals einen Gewaltmarsch von 50 Werst aus, und erreichte den *Narew*, während *Rosen* mittels eines Nachtmarsches um 7 Uhr früh nach *Wysoko* — *Litowsk* gelangte, worauf er nach einer kurzen Rast nach *Siemiatycze* weitermarschierte; zugleich schob er das Regiment *Brest* nebst einer *Sappeur-Compagnie* auf Vorspannen dem Oberst *Cukato* nach *Ciechanowiec* nach. Das Commando über diesen Staffel, sowie über alle in dieser Richtung vorgeschobenen Abtheilungen führte *General Wolchowski*. Inzwischen gelangte *Dębiński*, der durch Landesbewohner über alle Bewegungen der Russen genau unterrichtet wurde, über *Dolobowo* und *Pobikry* nach *Ciechanowiec*. Über die Vertheilung der russischen Streitkräfte im Königreiche informiert, rückte er von hier am 20. Juli um 3 Uhr früh ab, marschierte zunächst entlang des *Nurzek*, setzte dann auf einer Furt bei *Myślibórz* über den *Bug* und wandte sich hierauf über *Sterdyń* und *Kossów* nach *Ugoszcz*. *Rożycki* hatte sich bei *Ciechanowiec* von *Dębiński* getrennt, und den *Bug* bei *Nur* passiert; sein Detachement kam sehr erschöpft in *Kossów* an, als *Dębiński* mit seinen vollständig ausgeruhten Truppen von dort wieder abmarschierte.

Kurz nach dem Abmarsche *Dębińskis* von *Ciechanowiec* trafen die russischen Detachements nacheinander dort ein, allen voran *Sliwiński*, der in 36 Stunden 120 Werst zurückgelegt hatte; *Cukato* erreichte mit seinen Uhlanen nach einem Marsche von 110 Werst *Skorzew* (bei *Ciechanowiec*); das Regiment *Brest* mit der *Sappeur-Compagnie* traf in *Moczydła* ein; gegen Mittag kamen in *Ciechanowiec* auch *Bolen* und die Kürassiere an. *Rosen*

hatte in denselben 36 Stunden 80 Werst zurückgelegt, und war am 20. Juli um 7 Uhr früh in Siemiatyczy eingetroffen; nach einer kurzen Rast rückte er über Ostrozany nach Ciechanowiec ab; er erfuhr aber schon unterwegs, dass es dem polnischen Detachement gelungen war, zu entkommen. Sawoini endlich erreichte an diesem Tage Bielsk, und machte am nächsten Tage auf die Nachricht, dass Dębiński die Grenze Polens bereits überschritten hatte, bei Briąnsk halt.

Die Missgriffe dieses sonst sehr thatkräftigen Generals wurden schon bei der Darstellung seiner Operation besprochen; wenn es ihm auch nicht beschieden war, sein Ziel zu erreichen, welches er zwar ziemlich ungeschickt, aber mit verblüffender Energie verfolgte, so verdienen doch andererseits die Leistungen seiner Truppen die vollste Beachtung; dieselben legten in 18 Tagen 700 Werst zurück; dies ergibt eine Durchschnittsleistung von 40 Werst per Tag; dabei mussten diese Truppen unausgesetzt Übergänge schaffen oder wiederherstellen und über Flüsse, wie die Swienta, Wilija, den Niemen und die Szara setzen.

Rosen blieb noch die eine Hoffnung, dass etwa das in Międzyrzec stehende Detachement Golowin die Polen aufhalten könnte; allein der diesfällige Befehl traf dort zuspät ein, und obzwar Golowin ohne Zögern am 20. Juli nach Mordy und am 21. nach Naprotnia marschierte, um hierauf Drohiczyn und Grana zu gewinnen, kehrte er alsbald auf die Nachricht, dass die Polen Kossów und Sadów bereits passiert hatten, nach Siedlec zurück.

Dębiński marschierte von Radzymin nach Marki (nächst Warschau), wo er am 22. Juli eintraf und Rast hielt; hierauf zog er mit seinem Detachement in Warschau feierlich ein, woselbst man den tapferen Truppen und ihrem Führer einen begeisterten Empfang bereitete. Die Truppen boten einen bunt zusammengewürfelten Anblick; da gab es Soldaten in polnischen und russischen Uniformen, in Studenten- und Bauertracht; Leute in zeretzter Kleidung, mit bloßen Füßen, und dabei häufig mit kostspieligen Waffen; Reiter auf samogitischen, russischen oder Kosaken-Pferden, die ebenso verschieden gesattelt und gezäumt waren. Alles dies verrieth auf den ersten Blick die Schwierigkeiten und Gefahren, welche das in der Hauptstadt eingetroffene Detachement zu überwinden gehabt hatte.

Anmerkung. Es wurde erwähnt, dass Rozycki sich dem Detachement Debinski angeschlossen hatte. Derselbe war beim Vormarsche Skrzyneckis (im Juli) gegen Golowin und Rosen entsendet worden. Zu seinem Detachement zählte 1 Schützen-Bataillon, 3 Escadronen, 2 Geschütze und 1 Lehr-Compagnie, welche aus Officieren und Unter-Officieren bestand (unter diesen befand sich auch ein Major, der Jude Berek) — zusammen ungefähr 1000 Mann. Rozycki hatte den Auftrag, in den Raum zwischen Nowogradok und Pinsk einzudringen, sich dort mit Debinski zu vereinigen und dann auf die Verbindung der Russen zu wirken. Er marschierte zunächst von Siedlec nach Wysokomazowieck, schwenkte dann plötzlich nach Drohiczyn ab, wo er am 10. Juli über den Bug setzte, und wandte sich hierauf über Melenczyce nach der Bialowiezer Puszcza, wo er das Gerücht aussprengte, dass seine Abtheilung bloß eine Vortruppe des Corps Romarino bilde; diese abgenützte Kriegslist übte diesmal ihre volle Wirkung, indem sie die Russen zu fehlerhaften Maßnahmen verleitete.³⁸⁶⁾

XIII. Capitel.

Eintreffen des Grafen Paskiewicz bei der Armee. Übergang der Russen auf das linke Weichsel-Ufer und Einnahme von Łowicz. Operation Rüdigers gegen Rożycki.

(Siehe Beilage 41.)

Eintreffen des Grafen Paskiewicz.

Am 13. Juni traf der neue Ober-Commandant der Armee über Memel und Łomża in Pułtusk ein; es war der General-Feldmarschall Graf Paskiewicz-Eriwanski, welcher Transkaukasien bezwungen hatte, und dessen glorreicher Name noch im Glanze seines Siegeslaufes in Kleinasien strahlte. Die rasche und ruhmvolle Beendigung des dortigen Krieges mit ebenso schlecht bewaffneten und ausgerüsteten, als geführten Truppen und asiatischen Horden sicherte ihm den Namen eines Feldherrn. — Iwan Feodorowicz Paskiewicz stammte aus dem Geschlechte der Czalych (sein Name hat nichts gemein mit der polnisch-lithauischen Familie der Paskiewicz) und wurde 1782 in Poltawa geboren. Er erhielt seine Erziehung im Pagencorps und trat 1800 als Flügel-Adjutant in das Leibgarde Preobrażenskische Regiment. Die Lücken seiner in der Militär-Erziehung erhaltenen Bildung trachtete er durch Privatstudien zu füllen. Die Kriege unter Alexander I. boten ihm reichliche Gelegenheit, seine hervorragende persönliche Tapferkeit, Gewandtheit und Unerschrockenheit — namentlich bei Ausführung besonderer Aufträge, wie dies im Türkenkriege 1806—1811 oft der Fall war — zu documentieren. Im Jahre 1812 commandierte er bereits eine (die 26.) Infanterie-Division und zeichnete sich mit derselben bei Saltanowka, Smolensk,

Borodino und Małojarosławce aus. Hierauf befehligte er mit viel Glück das 7. Corps in der Schlacht bei Leipzig. In der Folge war Paskiewicz Commandant der 2., der 1. Garde-Infanterie-Division und des 1. Infanterie-Corps. Zur Zeit Jermolows stand er im kaukasischen Dienste; nachdem er die Perser bei Jelizawetopol (1826) geschlagen hatte, wurde ihm ein Jahr später die Verwaltung von Transkaukasien — mit den Rechten eines Ober-Commandanten — übertragen. In dem folgenden Kriege gegen Persien nahm er Eriwan (1827) durch Belagerung ein, wodurch er sich von neuem mit Ruhm bedeckte. Im Türkenkriege 1828 eroberte er im Sturme nacheinander Kars, Achalzieh und Achalkalaki, und im Jahre 1829 Erzerum, wofür er den Georgs-Orden I. Classe erhielt.³⁸⁷⁾

Brant, welcher den Graf Paskiewicz zu Ende des polnischen Feldzuges gesehen hat, sagt, dass „in seinen Bewegungen eine gewisse Unruhe lag, dass aber sein sonstiges Äußere nichts besonders Bemerkenswerthes an sich hatte.“ Als er nach Polen kam, leitete ihn natürlich das Bestreben, den erworbenen Ruhm zu behaupten, aus welchem Grunde er bei seinen Operationen zu einer übermäßigen Vorsicht neigte; außerdem kannte er weder die russische, noch die polnische Armee ihrer Zusammensetzung nach. Er war gewohnt, in der letzteren nur die Helden von Grochów zu erblicken; dabei übersah er, dass die Schlachten von Grochów und Ostrołęka die polnische Armee ihrer besten Elemente beraubt hatten, und dass dieselbe nunmehr größtentheils aus mangelhaft ausgebildeten, schlecht disciplinierten Rekruten bestand; der fatale Eindruck der Schlacht von Ostrołęka war bei allen Theilnehmern noch zu frisch und lebendig. Im Schoße der Regierung, gleichwie in der Gesellschaft wüthete ein heftiger Parteihader; das Land war ausgesaugt. Dagegen bestand die russische Armee in der geschilderten Epoche aus kriegserfahrenen Veteranen, die stolz auf den vor kurzem erfochtenen glänzenden Sieg waren; die Truppen waren in allem gut ausgerüstet und vollkommen operationsfähig.

Bei seinem schwankenden und unentschlossenen Charakter sah Paskiewicz in allem nur das Schlechte, und empfand sowohl gegen die Truppen, als auch gegen die Personen seiner Umgebung Misstrauen; namentlich jenen Personen, die früher den Stab des Grafen Dibicz gebildet hatten, muthete er ein vorgefasstes Übelwollen gegen seine Person zu. An einem gefassten Entschlusse hielt er zwar hartnäckig fest, doch fehlte es ihm an Unternehmungsgeist; aus lauter

Besorgnissen kam er nie zu einem kühnen Entschlusse, weshalb es auch beständig Reibungen zwischen ihm und dem Generalstabschef Toll gab, welcher als Schüler Suworows stets zum energischen und entschlossenen Handeln drängte. Das Hauptprincip des Ober-Commandanten bestand im Zusammenhalten der Streitkräfte, aber nicht etwa, um dem Gegner einen entscheidenden Schlag beizubringen, sondern nur um jederzeit bereit zu sein, allen Eventualitäten vorzubeugen, aber dabei die Dinge ihrem eigenen Laufe zu überlassen. In seiner komischen Nachahmung Napoleons pflegte er stets zu sagen: „Il faut porter un grand coup; un jour de bataille il faut réunir tout ce qu'on peut;“ dabei brauchte nur ein kleines feindliches Detachement im Rücken oder in den Flanken aufzutauchen, um den Feldmarschall in die größte Sorge zu versetzen, so dass er eine Menge unnöthiger Maßnahmen traf und den Gang der allgemeinen Operation hemmte. Paskiewicz hielt seine asiatischen Kriegszüge von 1828 und 1829 für Muster der Kriegführung, und bemühte sich nun, die dort angewandten Principien auch auf dem europäischen Kriegsschauplatze anzuwenden. So war es beispielsweise auf dem asiatischen Kriegsschauplatze infolge der schütterten Bevölkerung, sowie des Abhandenseins guter Karten etc. schwer, kleine selbstständige Detachements zu verwenden; Paskiewicz glaubte auch auf dem polnischen Kriegsschauplatze solche Abtheilungen nicht entsenden zu dürfen, fürchtete aber trotzdem, dass seine Trains von feindlichen Streifcorps überfallen werden könnten. Dieser Umstand hatte zur Folge, dass er die Trains dicht an die Truppen heranzog, oder höchstens einen Tagmarsch zurückließ, was wieder die Operationen beeinträchtigte. Bei Durchführung der Märsche bestand Paskiewicz darauf, dass die Truppen eben so geschlossen marschierten, wie er dies in den persischen Steppen, die keinerlei Bewegungshindernisse aufwiesen, zu thun gewohnt war. Man kann im allgemeinen sagen, dass Paskiewicz persönlich tapfer und umsichtig, in der Stellung eines Unter-Commandanten entsprochen haben würde, dass er aber nicht die Eigenschaften eines hervorragenden Feldherrn besaß. Rednergabe, sowie die Fähigkeit, mit seiner Persönlichkeit auf die Truppen zu wirken, waren ihm auch nicht eigen. Seine Haupt-Charakterzüge, die man nicht mit Schweigen übergehen darf, waren grenzenlose Eigenliebe und hoher Eigendünkel.³⁵⁸) Der Gerechtigkeit willen muss übrigens hinzugefügt werden, dass der Feldmarschall

doch kein Mann von ganz gewöhnlichen Fähigkeiten war; dies bezieht sich namentlich auf den administrativen und den Verpflegsdienst, in welchem er ebenso viel Geschicklichkeit, als Voraussicht und Rührigkeit entfaltete.

Gelegentlich seiner Durchreise in Łomża besichtigte Paskiewicz die Umgebung dieser Stadt, und befahl, dieselbe in Würdigung ihrer strategischen Wichtigkeit in solchem Umfange zu befestigen, dass man ihre Besatzung auf 3—4000 Mann reducieren könne. Łomża sollte als verlässlicher Stützpunkt zwischen der Reichsgrenze und der in der Wojewodschaft Płock stehenden Operations-Armee, sowie auch als provisorische Basis für jene Truppen dienen, welche nach der Pacificierung Lithauens zur Hauptarmee abrücken sollten. Als Paskiewicz in Pułtusk eintraf, berichtete ihm Toll über den Zustand und die Vertheilung der Armee.

Vertheilung der russischen Armee.

(Siehe Beilage 40).

Die Vorposten der Armee, bestehend aus den Kosaken-Regimentern Borisow und Sekretow, standen entlang des linken Wkra-, und des rechten Bug—Narew-Ufers zwischen Mokrzyn und Dzierzenin; die Vorposten-Reserve bei Nasielsk, Pokrzywnica und Winnica bestand aus dem Lubenskischen Hussaren-Regimente und dem Uhlanen-Regimente Nowoarchangelsk; dahinter bei Goładkowa und Pułtusk stand die Vorhut Witt, bestehend aus 10 $\frac{1}{2}$ Bataillonen, 15 Escadronen, 10 Sotnien und 22 Geschützen; die Vortruppen waren im ganzen 8700 Mann stark und hatten 28 Geschütze.

Der rechte Flügel unter Pahlen I, 17 $\frac{3}{4}$ Bataillone, 20 Escadronen, 4 Sotnien = 12.800 Mann nebst 44 Geschützen stand bei Golymin, Gza und Prasnysz; das zum Corps Pahlen gehörige 6. Jäger-Regiment bildete die Bedeckung des Verpflegs-Transportes in Chorzele.

Der linke Flügel unter Fürst Szachowski, 9 Bataillone und 10 Escadronen = 6600 Mann nebst 22 Geschützen stand bei Kleszewo und Przewodowo.

Die Reserve unter dem Großfürsten Michael Pawlowicz, 17 $\frac{3}{4}$ Bataillone und 24 Escadronen = 18.800 Mann nebst 70 Geschützen stand bei Maków, Golymin und Czerwonka.

Eine Abtheilung von 1150 Mann (2 Bataillone) bildete die Bedeckung der aus 89 Geschützen bestehenden Artillerie-Reserve bei Szełków; eine zweite Abtheilung von annähernd gleicher Stärke ($1\frac{1}{4}$ Bataillone, 5 Sotnien, 4 Geschütze) sicherte die Parks in Ciechanowiec. Die Kosaken-Regimenter und 2 Escadronen des Leib-Garde reitenden Jäger-Regiments standen unter Commando Wlasows bei Płońsk.

Somit befanden sich von der Hauptarmee in der Gegend von Pułtusk: 59 Bataillone und 74 Escadronen, oder circa 52.000 Mann mit 263 Geschützen; überdies sah man noch dem Eintreffen Murawiew entgegen, welcher jetzt das Corps Kreuz befehligte; dasselbe bestand aus 18 Bataillonen, 35 Escadronen, 10 Sotnien und 71 Geschützen = 14.300 Mann.

In Łomża, welches, wie wir sahen, eine Besatzung von 5000 Mann erforderte, standen bloß 1900 Mann; der nothwendige Rest war von der Colonne Murawiew abzugeben. In Ostrołęka, welches als Zwischenpunkt im Raume Łomża—Pułtusk von Wichtigkeit war, stand das 2. Jäger-Regiment (580 Mann). Das Grodno-Hussaren-Regiment sicherte die Verbindung von Łomża mit Preußen über Kolno und Wincenty, wo sich bewaffnete Banden unhertrieben. Pilar beobachtete mit 700 Mann (2 Escadronen Nowoarchangelsk-Uhlanen und Platow (2.)-Kosaken) von Ostrów aus den Bug. Olferiew (mit 1250 Mann und 2 reitenden Geschützen) sollte wieder zur Armee einrücken, und von 2 Dragoner-Regimentern des Corps Murawiew, nebst jenen 200 Reitern (des Kürassier-Regiments Prinz Albert), welche den Leichnam des verbliebenen Grafen Dibicz und einen Gefangenen-Transport escortierten, abgelöst werden. Baron Rosen schützte mit 18.000 Mann und 106 Geschützen das befestigte Brześć, sowie die Umgebung dieses Punktes und die dortige Reichsgrenze. General Rüdiger deckte mit 11.300 Mann und 24 Geschützen (12 Bataillone, 36 Escadronen, 10 Sotnien) die Wojewodschaft Lublin, sowie die Reichsgrenze längs Wollhynien — letztere im Vereine mit Theilen der 1. Armee unter Kaiserow. Białystok und Grodno waren zusammen von 10.000 Mann (mit 30 Geschützen) besetzt. Außerdem waren ungefähr 25.500 Mann mit 92 Geschützen (nämlich $25\frac{1}{2}$ Bataillone, $44\frac{1}{2}$ Escadronen, $31\frac{1}{2}$ Sotnien) von der operierenden Armee nach Lithauen abgegangen; jetzt, nach dem Eintreffen der Reservarmee unter Graf Tolstoi, konnte man auf die Rückkehr dieser Gruppe rechnen.

Die Gesamtstärke der Truppen, welche unter den Befehl des Marschalls Paskiewicz traten, betrug 158 $\frac{1}{4}$ Bataillone, 240 Escadronen, 116 Sotnien mit 674 Geschützen, d. i. 137.000 Mann, hievon 42.000 Reiter*.)

Für die Verpflegung der Armee war gut gesorgt. Die Truppen waren mit Vorräthen für 14 Tage — vom 22. Juni an gerechnet, also für die Dauer der Operation an die untere Weichsel versehen (obzwar die Entfernung bis zum Übergangspunkte Osiek eigentlich bloß 8 Märsche betrug). Nebenbei setzten Peiker und Tengoborski die Ankäufe von Verpflegsvorräthen an der preußischen Grenze eifrigst fort. Die Transportmittel der Armee bestanden aus 1330 Fuhrwerken, welche der Armee einen zehntägigen Verpflegbedarf nachführen konnten. In moralischer Beziehung hatte die russische Armee vermöge ihres vortrefflichen Soldaten-Materiales, sowie der bisher erfochtenen Siege das entschiedene Übergewicht über die polnische. Die Aufstandsversuche in Wolhynien, Podolien, Lithauen und in der Białowiezer puszcza waren theils schon unterdrückt, theils im Erlöschen begriffen.

Vertheilung der polnischen Armee.

Nach der misslungenen Expedition Jankowskis war die polnische Armee am 13. Juni folgendermaßen vertheilt: die erste Division Rybiński — 15 Bataillone, 16 Geschütze = circa 8000 Mann — stand bei Dębe wlk; bei Praga die 3. Infanterie-Division Małachowski, — 8000 Mann nebst 12 Geschützen, sowie die Artillerie-Reserve = 18 Geschütze concentrirt. Bei Warschau standen: die 4. Infanterie-Division Mühlberg — 13 Bataillone, 14 Geschütze = 7880 Mann, die 5. Division Sierawski — 12 Bataillone, 20 Geschütze = 6420 Mann; die 1. und 2. Cavallerie-Division Jagmin und Tournotà je 20 Escadronen und 8 Geschütze = 5800 Mann, und die 3. Cavallerie-Division K. Skarzynski — 23 Escadronen = 3080 Mann mit 12 Geschützen. Im ganzen waren also bei Warschau circa 40.000 Mann mit 100 Geschützen versammelt.**.) Das Corps Romarino, bestehend aus 9 Bataillonen, 10 Escadronen und 10 Geschützen = 6300 Mann war bei Potycz zurückgelassen worden; das Corps

*) Siehe Anhang XVII.

**) Siehe Anhang XXXIV.

Chrzanowski in der Stärke von 8 Bataillonen, 9 Escadronen und 12 Geschützen = 5800 Mann hielt Gnieuwoszów besetzt; das Detachement Bieliński (3 Bataillone, 4 Escadronen, 12 Geschütze = 1750 Mann) stand in Radzimin. Außerdem befanden sich in Lithauen: die Division Giełgud, sowie die Detachements Dębiński und Chłapowski, in der Gesamtstärke von 11.000 Mann mit 24 Geschützen.

Mithin bezifferte sich die Stärke der unter Skrzynecki innerhalb der Grenzen Polens stehenden Operationsarmee auf mehr als 53.000 Mann (hierunter über 11.000 Reiter) nebst 142 Geschützen. Rechnet man noch die Besatzungen von Warschau (2400 Mann), Modlin (5800) und Zamość (2900 Mann) hinzu, so ergibt sich als Gesamtstärke der polnischen Truppen die Zahl von 64.000 Mann, und mit den regulären Truppen in Lithauen ungefähr 75.000 Mann mit 166 Geschützen.³⁸⁹⁾

Über den moralischen Zustand der Armee, über die gelockerte Disciplin, über die politischen Spaltungen unter den jüngeren Officieren, und über das Verhältnis zwischen Rekruten und längerdienenden Soldaten wurde bereits an anderer Stelle gesprochen. Der Ober-Commandant, der vorläufig in Warschau nur seine Stellung zu behaupten trachtete, kümmerte sich um die Armee sehr wenig; noch immer unter dem Banne des Schreckenstages von Ostrołęka stehend, wagte er nichts gegen die Russen zu unternehmen. Zur Steigerung der Wehrfähigkeit wurde im Reichsrathe durch den Deputierten Szaniawski der Antrag eingebracht, die schon früher geplante allgemeine Erhebung des Landsturmes nicht länger hinauszuschieben. Der Antrag fand stürmischen Beifall. Eine Kundmachung der Regierung vom 19. Juni wies auf die Gefahr hin, in der das Vaterland schwebt, und rief die ganze polnische Nation im Namen Gottes, der Freiheit und der künftigen Generationen zur bewaffneten Erhebung auf. Der richtige Zeitpunkt für eine solche Maßregel war aber schon längst versäumt; sie konnte aus folgenden Gründen zu keinem besonderen Ergebnisse führen: 1. Befand sich fast das ganze Gebiet rechts der Weichsel bereits in den Händen der Russen; man konnte daher bloß aus den vier — durch die bisherigen Kriegereignisse arg mitgenommenen Wojewodschaften auf dem linken Weichsel-Ufer Landsturm-Abtheilungen bilden; 2. waren die brauchbaren Elemente der Wehrkraft schon zur Completierung der regulären Formationen herangezogen worden; 3. stand man

vor der Erntezeit, und es war sehr misslich, die Bauern von ihren Feldarbeiten abzuziehen. Gleichwohl kamen auf Betreiben von Priestern etliche Banden zustande, die nur mit alten Lanzen, Beilen oder Sensen bewaffnet und folglich ohne Wert waren; in der That stoben sie gewöhnlich bei der Begegnung mit den unbedeutendsten russischen Reiter-Abtheilungen nach allen Richtungen auseinander. ³⁹⁰⁾

Marsch der Russen an die untere Weichsel.

(Siehe Beilage 42.)

Den Plan, die untere Weichsel zu überschreiten, und den Kriegsschauplatz auf das linke Ufer dieses Flusses zu verlegen, hatte der Kaiser bekanntlich dem Armeee-Ober-Commando noch zur Zeit, als Dibicz in Siedlec war, zukommen lassen. Paskiewicz hielt es vor der Hand für das Wichtigste, seine Truppen zu concentriren, und das Eintreffen Murawiews abzuwarten, wodurch sich die Stärke der Armeee auf 60.000 Mann erhöhen würde. Für den Antritt des Abmarsches ward der 22. Juni festgesetzt, da Murawiew am 20. erwartet wurde.

Sollte die Weichsel überschritten werden, so müsste man die frühere Basis und Operationslinie opfern, sowie überhaupt den bisherigen Operationsschauplatz — welcher nur von einem relativ schwachen Detachement unter Baron Rosen besetzt blieb, aufgeben. Rosen hatte von Paskiewicz den Befehl, mit dem Gros seines Detachements Brześć-Litewsk zu besetzen, und diesen Punkt im Nothfalle bis zum letzten Blutstropfen zu vertheidigen; nach Siedlec hatte er eine aus 8 Bataillonen, 7 Uhlanen-Escadronen, 1 Kosaken-Regiment 7000 Mann und 14 Geschütze bestehende Vorhut unter Commando des General-Lieutenant Golowin vorzuschieben. Diese Vorhut hatte die mit Rücksicht auf ihre geringe Stärke schwierige Aufgabe, 1. den in der Wojewodschaft Podlachien zurückgebliebenen Gegner beständig zu beunruhigen; 2. die Aufmerksamkeit und einen möglichst großen Theil der feindlichen Hauptarmee auf sich zu lenken, und hiedurch dem Marschall die Flussüberschreitung zu erleichtern; 3. die ganze Gegend zwischen Bug, Wieprz, Brześć und der Weichsel zu besetzen, und die Verbindung sowohl mit dem Gros in Brześć, als auch mit Rüdiger in Lublin und mit Pillar in Ostrów zu

erhalten; 4. sich in kein entscheidendes Gefecht mit überlegenen Kräften des Gegners einzulassen, sondern vor denselben im Abstände eines Tagemarsches zurückzuweichen; 5. sich im allgemeinen an die Brześćer Chaussée zu halten, dabei aber unter günstigen Umständen gegen Minsk, Praga und Modlin zu demonstrieren.³⁹¹⁾

General Rüdiger, welcher mit 11.000 Mann und 24 Geschützen Zamość und die obere Weichsel beobachtete, sollte gleichfalls über die Weichsel setzen, um dadurch den Gegner von seinen südlichen Wojewodschaften und von Zamość zu trennen; zur Sicherung seines Rückens wurde die Cernierung der erwähnten Festung durch Kaiserow ins Auge gefasst.

Murawiew kam — nach Detachierung Gerstenzweigs mit 2 Jäger- und 2 Dragoner-Regimentern nebst 10 Geschützen nach Łomża — über Ostrów und Długosiodło am 20. Juni mit 9200 Mann Fußtruppen und 4100 Reitern nebst 64 Geschützen in Pułtusk an. Gleichzeitig erreichte Gerstenzweig Łomża, wo sich ihm General Strandmann mit 3 Bataillonen, dem Grodno-Hussaren-Regimente und 4 Geschützen anschloss. Mit der Aufgabe betraut, die Wojewodschaft Augustowo, sowie das sonstige Gebiet bis zur preußischen Grenze zu beobachten, hatte Gerstenzweig je ein Detachement in Ostrołęka, Ostrów (Pillar) und Nur.

Die Verpflegszufuhr aus Russland war infolge des Aufstandes im Rücken der Armee nicht sichergestellt, jene aus Preußen wurde durch Quarantaine-Maßregeln erschwert. Die Transportmittel der Armee bestanden aus 1330 Wagen, welche den zehntägigen Verpflegsbedarf fassen konnten. Paskiewicz ordnete Folgendes an: 1. Der fertige Zwieback sollte für die Operation reserviert werden; den Truppen, die in Quartieren und in der Umgebung von Pułtusk standen, war Mehl zu verabfolgen, welches sie selbst zu Brot verbacken sollten; 2. sowohl die Truppen selbst, als auch die Intendanz Beamten hatten im Cantonierungsbereiche nach Möglichkeit Vorräthe anzukaufen; 3. zur Sicherstellung des Verpflegsbedarfes der Armee für die Zeit nach dem Weichsel-Übergange sollten aus Danzig, sowie aus den nächsten Magazinen 12.000 Czetwert Mehl und 8000 Czetwert Hafer an der Grenze in Szyłno nächst Thorn deponiert werden (dies bildete übrigens bloß eine Erneuerung der bereits früher von Toll veranlassten Maßregel); 4. die Transportmittel der Armee sollten

durch Miethe von Fuhrwerken derart vermehrt werden, dass die Anzahl der Wagen 2073 betrage.

Infolge aller dieser Anordnungen hatten die Truppen beim Abmarsche der Armee von Pułtusk am 22. Juni in den Brotsäcken und in den Regiments-Trains: Naturalien für 14 Tage, Hafer bei der Cavallerie für 4, bei der Artillerie für 6 Tage, Schlachtvieh für 10 Tage, und Brantwein für 5 Tage. Im mobilen Transporte waren 5300 Czetwert Mehl und 2000 Czetwert Hafer vorhanden, was einem Verpflegsquantum für 9, beziehungsweise 3 Tage gleichkommt. Die großen Vorräthe in Łomża deckten den Bedarf des Corps Kreuz für 10 Tage.

Toll beantragte, den Vormarsch der Armee an die Weichsel auf 4 guten, von Wlasow sorgfältig recognoscirten Parallel-Communicationen durchzuführen. Der Antrag wurde angenommen, und die entsprechenden Dispositionen waren bereits ertheilt, als die Polen einen Überfall auf die Vorposten bei Nasielsk machten, und die — ganz unrichtige — Meldung des General-Polizeimeisters Lesowski einlief, dass der Gegner in einer Stärke von 20.000 Mann die Weichsel zum Theile schon bei Włocławsk überschritten habe, zum Theile bei Płock noch zu überschreiten beabsichtige, um in der Direction auf Sierpiec und Szreńsk vorzudringen. Dies versetzte den Marschall in eine solche Bestürzung, dass er trotz aller Vorstellungen Tolls und Neidharts die Befehle für den Vormarsch zurückzog. Der neuen Disposition gemäß wurden die Colonnen enger aneinander gezogen, der Train hatte näher an die rechte Colonne anzuschließen, als dies ursprünglich beabsichtigt war. Die ganze Bewegung wich gegen die erstgewählte Direction nach Norden ab (mit der linken Colonne ungefähr 2 Tagmärsche von der Weichsel entfernt). Abgesehen von allen Nebenumständen, war die von Paskiewicz eingeleitete Bewegung in operativer Beziehung weit gefährlicher, als der von Toll ausgearbeitete Vormarsch; nach der ersten Disposition hätten die Truppen täglich 28—35 Werst auf praktikablen, recognoscirten Marschlinien zurückzulegen gehabt, um am 29. Juni bereits bei Osiek zu stehen; bei einem so raschen Vormarsche konnte der in der Gegend von Warschau stehende Gegner nicht erfolgreich entgegentreten. Nach der neuen Disposition dagegen musste die Armee einen Umgehungsmarsch durch außerordentlich waldreiches, coupiertes und sumpfiges Terrain vollführen; infolge dessen war

auf nicht mehr als 10—15 Werst täglich zu rechnen, und die Armee konnte am 26. Juni erst in Płock eintreffen. ³⁹²⁾

Paskiewicz gliederte die Armee in 4 Colonnen. Die Vorhut unter Graf Witt, gleichzeitig die nächste Colonne am Gegner, bestand aus 5 Bataillonen, 18 Escadronen und 200 Kosaken = 6000 Mann, und sollte über Sochocin und Płońsk marschieren; dieselbe hatte 5 Kosaken-Regimenter (2000 Mann) unter Wlasow vor sich. Die linke Colonne unter Fürst Szachowskoi bestand aus 32 Bataillonen, 28 Escadronen und 500 Kosaken = 21.000 Mann; sie marschierte mit dem Armee-Hauptquartiere über Słońsk, Liberadz, Małuszyn, Rzewin und Rogotworsk. Die rechte Colonne unter dem Großfürsten Michael Pawłowicz bestand aus 17½ Garde-Bataillonen, 26 Escadronen und der Reserve-Artillerie = 19.000 Mann; sie marschierte über Maków, Ciechanów und Raciąż. Eine abgetrennte Colonne unter Graf Pahlen I., aus 17 Bataillonen, 20 Escadronen und 300 Kosaken = 11.000 Mann bestehend, hatte über Prasznysz, Mława, Szreńsk, Biezuń und Lipno vorzurücken. Die Trains und Parks marschierten unter Bedeckung von 3 schwachen Jäger-Regimentern, 1 Sappeur-Compagnie, 1 Kosaken-Regimente und 4 Geschützen theils mit der Colonne Pahlen, theils noch weiter rechts. Jeder Colonne folgte eine kleine Nachhut. General Anrepp, welcher mit 2 Cavallerie-Regimentern anfangs in Ostrołęka zu bleiben hatte, sollte später als allgemeine Nachhut der Armee folgen. Für den Fall einer Offensive der Polen von Modlin oder Zegrze her, hatten alle Colonnen dispositionsgemäß an die Gruppe Szachowskoi zu schließen, worauf der Marschall eine Schlacht liefern, und hiebei vorzugsweise mit seiner zahlreichen Cavallerie auf den linken Flügel des Gegners wirken wollte, um denselben von Modlin abzutrennen, und gegen den Narew zu drängen. ³⁹³⁾

Der Vormarsch wurde am 22. Juni angetreten. Schon beim zweiten Marsche begannen die größten Schwierigkeiten, indem die Truppen in den aufgeweichten Wegen förmlich versanken. Am 26. Juni erreichte die Armee die Gegend von Płock; die Vorhut Witt gelangte nach Boryszew, Szachowskoi und das Armee-Hauptquartier nach Płock, die Garde nach Trzepowo, Pahlen nach Porzyn, die im Verlaufe des Marsches aus 6 Infanterie-, 1 Hussaren- und 1 Kosaken-Regimente gebildete besondere Nach-

hut unter Murawiew kam nach Leszczyńo; vor ihr standen die Kosaken Wlasows. — Die Polen hatten diesen Flankenmarsch nicht gestört, was für die Russen als ein besonderes Glück zu betrachten ist; hätten die Polen die nächst Modlin marschierende Colonne (Vorhut Witt) angegriffen, so hätte ihr kein Armeetheil beistehen können, weil alle Colonnen in solchen Sumpfgeländen steckten, dass eine Verbindung mit der Vorhut auf Seitenwegen geradezu ein Ding der Unmöglichkeit war.

Maßnahmen Skrzyneckis.

Die Polen waren über die Bewegung der russischen Armee und den bevorstehenden Übergang derselben über die Weichsel sehr genau unterrichtet. Skrzynecki wollte aber aus verschiedenen Gründen die Operation der Russen nicht aufhalten; erstens betrachtete er dieselbe als einen Missgriff des Marschalls und rechnete darauf, dass die russische Armee, falls dieselbe eine Niederlage erleiden sollte, in eine kritische Situation versetzt würde, da sie von ihrer Basis und Verbindung abgeschnitten sei; zweitens verzichtete er auf kleine Waffenerfolge und beabsichtigte vielmehr, es auf eine Hauptentscheidung unter den Mauern Warschaus ankommen zu lassen, wobei er auf die Mitwirkung der wackeren Bevölkerung der Hauptstadt zählte, die nach seiner Meinung die Russen sicher abweisen würde. Dieser Plan entsprach allerdings der angeborenen Bequemlichkeit Skrzyneckis und ließ ihm auch genug Zeit zum Streite mit den polnischen Parteien, allein, vom militärischen Standpunkte betrachtet, war er absurd; denn 1. war die russische Armee in jeder Beziehung gut ausgerüstet und konnte eine Zeit lang ohne Basis — die sie übrigens bei sich hatte — operieren; nach bewirktem Weichsel-Übergange basierte sie sich ohnedies auf Preußen; 2.) konnte die russische Armee in dem Maße, als sie sich Warschau näherte, mit Rüdiger in Verbindung treten, der in der Wojewodschaft Lublin stand; in diesem Falle konnte sie sich nach einer neuen Richtung basieren; 3.) bereiten im Kriege Detailerfolge den großen Erfolg vor, heben den Geist der Truppen und können die allgemeine Situation günstiger gestalten. Überdies glaubte Skrzynecki sich auf die Autorität Napoleons berufen zu sollen, welcher behauptete, dass man einen Fluss auf einer größeren Strecke nicht vertheidigen könne. Dabei

übersah aber der polnische Oberfeldherr, dass er diesen Fluss auf demjenigen Ufer zu vertheidigen in der Lage war, auf welchem der Gegner stand, und dass ihm ein sicherer Rückzugsweg über Modlin offenstand.

Nach langem Schwanken entsendete Skrzynecki die 4. Infanterie-Division (Mühlberg) und die Cavallerie-Division Tournot über Modlin auf das rechte Weichsel-Ufer. Am 24. Juni überfiel Tournot Płońsk und vertrieb von dort die Ataman-Kosaken; weiter drang er aber nicht vor. Am 26. Juni marschierte Skrzynecki mit 2 Infanterie- und 1 Cavallerie Division von Warschau nach Modlin; die eine der beiden Infanterie-Divisionen (5. Sierawski) erreichte Przyborowice und hatte die Unterstützung der Cavallerie-Division Mühlberg in Płońsk zu bilden; die andere Infanterie-Division (3. Małachowski) blieb in Modlin, die Cavallerie-Division gar in Kazuń am linken Weichsel-Ufer. Dies war die ganze Gegenoperation der Polen; Paskiewicz konnte daher seine Bewegung ungestört fortsetzen. Indem Skrzynecki auf jedes Unternehmen gegen die Hauptkraft der Russen verzichtete und sich ausschließlich auf stille Beobachtung ihrer Bewegungen beschränkte, glaubte er sein Heil in secundären Unternehmungen finden zu können und hiebei vor allem Golowin schlagen zu müssen. Zu letzterem Zwecke wurde unter Commando Chrzanowskis eine Armeegruppe gebildet, die aus der Division Rybiński, der Abtheilung Romarino und dem Cavallerie-Corps Jagmin (bisher Umiński), d. i. aus circa 20.000 Mann bestand.³⁹¹⁾

Marsch der russischen Armee von Plock nach Osiek.

Inzwischen hatte man sich auf russischer Seite entschlossen, mit dem Gros der Armee die Weichsel bei Osiek (nächst der preußischen Grenze) zu überschreiten. Die örtliche Beschaffenheit begünstigte den Brückenschlag; auch war dort der Fluss durch Inseln in Arme getheilt. Die Nähe von Thorn ermöglichte die leichte Herbeischaffung von Brückenmaterial. Die Detailanordnungen für den Übergang wurden dem Grafen Pahlen I. übertragen, dessen Abtheilung sich im vorgeschobenen Verhältnisse befand.

Um den ermüdeten Truppen die nöthige Erholung zu gewähren, schaltete Paskiewicz in Plock eine dreitägige Rast ein. Damit verband er auch die Absicht, an diesem Punkte eine

Demonstration ins Werk zu setzen, um die Polen über den wahren Übergangspunkt zu täuschen; zu diesem Zwecke ließ er anscheinend eine Brücke schlagen und eine Flussinsel besetzen. Da aber die Polen beständig die verlässlichsten Meldungen über die wirklichen Vorgänge beim Gegner erhielten, erwies sich die vom Marschall benützte Vorsicht als wirkungslos. Durch den Aufenthalt bei Plock wollte Paskiewicz es der Vorhut Pahlen ermöglichen, einen angemessenen Vorsprung gegen Osiek zu gewinnen. Die Abtheilung des letzteren wurde durch die bei der Armee vorhandenen 4 Sapeur-Bataillone, 1 Infanterie-Brigade mit 8 Geschützen der Gruppe Murawiew, 2 Kosaken-Regimenter, 3 Pontonier-Abtheilungen, 1 Compagnie der Garde-Equipage und 48 Geschütze der Reserve-Artillerie verstärkt. Fürst Gorczakow und General Den wurden dem Grafen Pahlen zur Ausführung des Brückenschlages beigegeben.

Am 28. Juni rückte Pahlen von Parzeń ab, erreichte mit dem ersten Marsche Lipno und traf bereits am 30. in Osiek ein. Zu gleicher Zeit ward ein aus 1 Hussaren-Regimente und 200 Kosaken bestehendes fliegendes Detachement unter General Fürst Gagarin nach Ostrołęka und Łomża entsendet, um zu ermitteln, ob etwa der Gegner von jener Seite eine Annäherung plane. — Auf polnischer Seite rückten die Divisionen Mühlberg und Tournot, und hinter denselben Sierawski, gegen Nacpolsk und Bułków vor, von wo aus sie die Nachhut Graf Witt beunruhigten. Der Marschall befürchtete, dass er durch einen Zusammenstoß mit dieser feindlichen Armeegruppe in seinem Hauptunternehmen aufgehalten werden könnte, und marschierte deshalb am 30. Juni von Plock nach Srebrno, und am 1. Juli nach Kamień-Kotowy, wohin auch das Hauptquartier gelangte. Der Abmarsch von Plock erfolgte des Nachts und in solcher Hast, als ob die Armee eine Niederlage erlitten hätte. Die Artillerie und die Trains marschierten auf dem vorhandenen Wege bis zu den Naben im Kothe; die Cavallerie bewegte sich seitwärts des Weges auf den bebauten und geackerten Feldern. An den Punkten der zu passierenden Übergänge drängte sich alles derart zusammen, dass die Armee einem geschlagenen und vom Feinde verfolgten Haufen glich. Paskiewicz trieb überall zur Eile an, ließ die Marschtempos verstärken u. dgl. m.; alles dies wirkte auf den Geist der Truppen sehr ungünstig ein. Nachträglich stellte es sich durch

Aussagen von Gefangenen heraus, dass die gesammte Streitkraft Mühlbergs, welche unmittelbar gegenüber Witt stand, höchstens 6—8000 Mann betrug; die übrigen Truppen des Gegners, 12.000 Mann unter Skrzynecki, waren bis Modlin echelloniert.³⁹⁵⁾

Am 1. Juli wurde das Detachement Murawiew, welches ursprünglich zur Unterstützung des Grafen Pahlen abgesendet worden war, wieder zur Armee nach Kamieniec-Kotowy zurückgezogen. Graf Witt nahm Aufstellung am rechten Ufer der Skrwa, zerstörte sämmtliche Brücken über diesen Fluss und beobachtete die nach Lipno und Osiek führenden Wege. Inzwischen besetzte Mühlberg mit 2 Brigaden Plock (die eine gehörte zu seiner eigenen, die andere zur Cavallerie-Division Tournot), die andere Brigade Tournot ward nach Słupno vorgeschoben, die zweite Brigade Mühlberg blieb in Bułków.

Paskiewicz, der sich streng nach der Theorie richtete, „dass man am Tage des Gefechtes alles bei der Hand haben müsse,“ hatte schon beim Antritte des Marsches an die untere Weichsel gewünscht, das 6000 Mann starke Detachement Gerstenzweig aus Łomża an sich zu ziehen. Nur den eindringlichen Vorstellungen Tolls über die Nothwendigkeit, diesen strategisch so wichtigen Punkt zu behaupten, welcher die einzige Möglichkeit bot, die Wojewodschaft Augustowo in Schach zu halten und die Verbindung mit Russland zu sichern, gelang es, den Marschall einige Zeit hindurch von der Ausführung seiner Absicht abzuhalten. Dies erschien umso gebotener, als die Operation Gielguds in Lithauen noch nicht beendet war und das russische Detachement den Auftrag hatte, ersterem den Rückzugsweg nach Polen zu verlegen. Allein nach dem Abmarsche der Armee von Plock erließ der Marschall an Gerstenzweig den Befehl, mittels eines Angriffsmarsches über Ostrołęka und Maków nach Nowemiasto eine Diversion in den Rücken der Polen auszuführen.³⁹⁶⁾ Von Seite der Polen hatten um diese Zeit einige fliegende Detachements einen aus 2 Dragoner-Escadronen bestehenden russischen Posten in Młynarze (bei Ostrołęka) aufgehoben; Skrzynecki ließ aber diese Detachements nicht weiter vordringen. Auf die Nachricht von dem plötzlichen Vorgehen Chrzanowskis gegen das Detachement Golowin beschloss Skrzynecki, die weite Trennung dieser Gruppe von der Hauptarmee auszunützen und die Niederlage Golowins zu vervollständigen, wobei er das Commando über die

zu diesem Zwecke eingesetzten Truppen selbst übernahm. Im Zusammenhange damit ordnete er an, dass Mühlberg und Tournot nach Modlin zurückzugehen, dass die Divisionen Sierawski und Małachowski nach Warschau zu rücken, endlich dass Kazimir Skarzyński mit seiner Cavallerie-Division und 1 Infanterie-Brigade Sochaczew zu besetzen habe. Diesen Dispositionen gemäß traten die Polen am 5. Juli ihren Rückzug an.

Chrzanowski und Skrzynecki gegen Golowin.

(Siehe Beilage 43.)

Es ist schon früher erwähnt worden, dass Paskiewicz zur Zeit des Abmarsches der Hauptarmee von Pułtusk an die untere Weichsel dem General Rosen den Befehl gegeben hatte, ein besonderes Detachement unter der Bezeichnung „Vorhut des 6. Corps“ zum Zwecke der Sicherung der Brześćer Chaussée zusammenzustellen. Dieses Detachement bestand aus 3 schwachen Regimentern der 4. Infanterie-Division (13., 14. Jäger-Regiment und Regiment Nizny-Nowgorod), 2 Bataillonen der Jäger-Regimenter Nr. 47 und 48, 6 Compagnien des Regiments Modlin, 2 Sappeur-Compagnien, 7 Escadronen des tatarischen und des Uhlanen-Regiments Polen, und aus dem Kosaken-Regimente Iljin, zusammen aus 6700 Mann (hievon 1300 Reiter) mit 10 Fuß- und 4 reitenden Geschützen = 10 Bataillonen, 7 Escadronen und 14 Geschützen. Commandant dieses Detachements war General Golowin. Die ihm übertragene Aufgabe (siehe Seite 219) erforderte einerseits die größte Energie und Kühnheit, andererseits aber auch die größte Vorsicht. Golowin hatte sofort erkannt, dass die erste und wichtigste seiner Aufgaben darin bestand, die Aufmerksamkeit der Polen, sowie einen möglichst großen Theil ihrer Streitkräfte auf sich zu lenken, und dass er zu diesem Zwecke von verschiedenen Richtungen angriffsweise vorgehen müsse, um dem Gegner stärker und gefährlicher zu erscheinen, als er factisch war. Am 20. Juni marschierte Golowin von Międzyrzec nach Zbuczyn; am 22. besetzte er Siedlec und eine Stellung vor der Stadt, am Flusse Muchawiec; in Opole hatte er einen vorgeschobenen Posten, kleinere Cavallerie-Detachements gelangten bis Dobrze, Kałuszyn, Stoczek und Zelechów. Zur Sicherung seiner Verbindung hatte Golowin 6 Compagnien des Regiments Modlin in Biała

und Międzyrzec. Durch diese Detachierungen wurde sein Gros auf 5800 Mann reducirt.³⁹⁷)

Eingelaufenen Nachrichten zufolge stand das polnische Corps Rybiński (16 Bataillone, 16 Escadronen und 18 Geschütze) bei Kałuszyn, während das Detachement Romarino (8 Bataillone, 8 Escadronen und 8 Geschütze) bei Góra Kalwarja die Weichsel überschritten hatte, um sich über Łuków und Kock gegen Rüdiger zu wenden. Trotz der bedeutenden Übermacht seines Gegners, und trotzdem Rüdiger ihm die erbetene Mitwirkung versagte, beschloss Golowin, den Polen ohne Verzug in offensiver Weise entgegenzutreten. Durch seine ununterbrochenen scharfen Recognoscierungen, von denen sich einige selbst bis Kałuszyn erstreckten, sowie durch die Verbreitung des Gerüchtes, dass er die Vorhut des 6. Corps bilde, welches ihm nachfolge, zwang er Rybiński am 26. Juni zum Rückzuge nach Dębe wlk. (mit der Nachhut bis Mińsk). Romarino kehrte von Osieck nach Sienica um. Nun rückte Golowin am 27. Juni nach Kałuszyn, wo er sich durch eine schwache Vorhut bei Jendrzejew, und Seitenhuten bei Zimnawoda und Mienia sicherte. Am 27. warfen seine Kosaken auch die feindliche Nachhut, und besetzten Mińsk. Der mit 1 Bataillone, 2 Escadronen und 2 Geschützen gegen Sienica vorgesendete Oberst Makowski nöthigte durch geschickte Demonstrationen das Detachement Romarino am 28. Juni zum Rückzuge nach Glinianka. In der so erreichten Situation blieb das russische Detachement bis zum 2. Juli. Die Nachrichten, welche einerseits von Landesbewohnern und Kundschaftern, andererseits von den vorgeschobenen Patrouillen herrührten, standen in hellem Widerspruche zu einander. Während die einen besagten, dass die Polen auf die Nachricht von dem Übergange der russischen Hauptarmee eiligst nach Warschau zurückgezogen seien, versicherten die anderen, dass sich die Polen bei Dębe wlk. concentriren, Verstärkungen aus Warschau erhalten und eine Offensive planen. Unter solchen Umständen blieb nichts übrig, als eine allgemeine gewaltsame Recognoscierung vorzunehmen, um sich von der Richtigkeit oder Unrichtigkeit der empfangenen Mittheilungen durch eigenen Augenschein zu überzeugen.

Inzwischen hatte sich bei den Polen Folgendes zugetragen. Skrzynecki hatte das Commando über sämmtliche zwischen Bug und Wieprz versammelten Truppen dem General Chrzanowski

übertragen, und ihm zugleich den Befehl ertheilt, die Hauptstadt von der gedachten Seite zu sichern, und Rüdiger an der Überschreitung der Weichsel zu verhindern. Die zwischen Bug und Wieprz befindlichen Truppen bestanden aus den Divisionen Rybiński und Jagmin, nebst dem Detachement Romarino. Chrzanowski wies dieser Gruppe von seinem eigenen Detachement bei Gniewoszów noch das 1. Linien-Regiment und die Cavallerie-Brigade Dłuski mit 8 Geschützen zu, so dass an der oberen Weichsel (bei Gniewoszów) bloß das 22. Infanterie-Regiment, 2 Bataillone Freiwilliger Schützen, 2 Escadronen wolphynischer Uhlanen und 4 Geschütze unter Commando des Obersten Szepcycki zurückblieben. Nach bewirktem Übergange bei Potycz rückte Chrzanowski rasch gegen Mińsk vor; sein Erscheinen belebte die Hoffnungen der Polen von neuem. In der Voraussetzung, überlegene Kräfte des Gegners vor sich zu haben, trachtete er vor allem seine eigenen Truppen zu versammeln. Im ganzen verfügte Chrzanowski (incl. des aus Modlin herangezogenen 17. Regiments) über 24 Bataillone, 34 Escadronen und 22 Geschütze oder 20—22.000 Mann. — Rybiński hatte noch am 1. Juli um 4 Uhr nachmittags nach Stojadle zu rücken. In Ausführung dieses Auftrages besetzte er am Abende dieses Tages mit seinen Vortruppen Mińsk. Chrzanowski und Romarino rückten unter Zurücklassung einer kleinen Ahtheilung, von Glinianka nach, und gelangten in die Gegend von Mińsk. Chrzanowski beabsichtigte, sich die Nacht über verborgen zu halten und des Morgens das Detachement Golowin überraschend anzugreifen. Wie erinnerlich, hatte aber auch letzterer die Absicht, zur Erlangung genauerer Nachrichten über den Gegner zur Offensive zu schreiten, wofür er den 2. Juli in Aussicht genommen, und folgende Disposition ertheilt hatte. Sein Detachement war in eine Haupt-, 2 Seiten- und mehrere Neben-Colonnen gegliedert; diese Anordnung verfolgte den Zweck, den Gegner von verschiedenen Seiten her zu beschäftigen, seine Stärke zu ermitteln, und ihn über das eigene Kraftverhältnis zu täuschen. Die Haupt-Colonné unter General Zas, bestehend aus 2 $\frac{1}{2}$ Bataillonen der Jäger-Regimenter Nr. 13 und 48, $\frac{1}{2}$ Sappeur-Bataillone, 2 $\frac{1}{2}$ Escadronen vom tatarischen und vom Uhlanen-Regimente Polen, und 100 Kosaken nebst 4 Geschützen (= circa 2000 Mann), hatte sich um 2 Uhr nachts bei Osina zu sammeln, und bei Tagesanbruch nach (dem

tagsvorher von den Polen besetzten) Mińsk, und weiter nach Dębe wlk. zu rücken, wo sich nach der Schätzung Golowins das Gros des Gegners befinden musste. Die rechte Seiten-Colonne unter Oberst Baron Wrangel, bestehend aus $1\frac{1}{2}$ Bataillonen der Jäger-Regimenter Nr. 13 und 47, $1\frac{1}{9}$ Escadronen des Uhlanen-Regiments Polen und 70 Kosaken nebst 2 Geschützen (= circa 1000 Mann) hatte in der Nacht von Zimnawoda nach Mistów zu rücken, und von dort die Direction über Brzoza und Cyganka ebenfalls nach Dębe wlk. zu nehmen. Die linke Seiten-Colonne unter Oberstlieutenant Żyrkow, bestehend aus 2 Bataillonen des 14. Jäger-Regiments, $1\frac{1}{2}$ Escadronen des tatarischen Uhlanen-Regiments und 40 Kosaken (= circa 1000 Mann) sollte sich in Pogorzele formieren, und über Gołowic und Podródzie gleichfalls nach Dębe wlk. marschieren. Kleinere fliegende Abtheilungen wurden rechts über Stanisławów, und links über Kołbiel dirigiert, und hatten bis Karczew vorzudringen, um die Situation des Gegners zu eclairieren. Als nächstes Repli dienten 4 Compagnien des Regimentes Niżny Nowgorod mit 2 Geschützen in Jendrzejew, als weiteres — 2 Compagnien desselben Regimentes in Kałuszyn, woselbst auch der Train zurückgelassen ward. Der Rest — 2 Compagnien mit 4 Fuß-Geschützen und einer Kosaken-Abtheilung — stand bei Jagodne. Die Fußtruppen erhielten den Auftrag, zweigliedrige Formation anzunehmen, und aus je 2 Compagnien ein Bataillon zu bilden; die Cavallerie hatte aus je 2 Zügen eine Escadron zu formieren. Für alle Theile wurde anbefohlen, kühn, aber dabei dennoch vorsichtig zu handeln; schwächere oder gleich starke Abtheilungen des Gegners sollten entschlossen angegriffen werden, wogegen der Kampf mit stärkeren Kräften zu vermeiden war; im letzteren Falle sollte excentrisch ausgewichen werden, um unter dem Schutze von Deckungen den Rückzug auf den benützten Anmarschlinien zu nehmen. — Die Seiten-Colonnen waren für den Fall eines Zusammenstoßes mit bedeutend überlegeneren gegnerischen Kräften angewiesen, auf dem kürzesten Wege nach Kałuszyn zurückzuweichen, und diesen Ort bis zum Eintreffen der Haupt-Colonnen zu vertheidigen.

So rückte eine russische Krafttruppe von 5500 Mann einer 22.000 Mann starken feindlichen Heeresabtheilung entgegen, ohne jedoch zu ahnen, wie stark dieselbe sei. — Am 4. Juli um 4 Uhr

früh erreichte die Mittel-Colonne, bei der sich Golowin befand, die Gegend von Mińsk. Vor der Ortschaft traf man auf 2 polnische Escadronen mit 1 Geschütze; dieselben wurden von einer Halb-escadron des Uhlanen-Regiments Polen überraschend attackiert, und unter unbedeutenden Verlusten geworfen. Eine Escadron des tatarischen Uhlanen-Regiments drang in Mińsk ein, wurde aber durch das Feuer der im Schlosse eingenisteten polnischen Schützen zur Umkehr gezwungen. Nun ließ Golowin das 13. Jäger-Regiment vorrücken; dasselbe bemächtigte sich rasch der Vorstadt, und war eben im Begriffe, das Schloss anzugreifen, als plötzlich auf den jenseits des Ortes gelegenen Anhöhen starke polnische Infanterie-Colonnen sichtbar wurden, und polnische Cavallerie links des Ortes sich von diesen Höhen her näherte. Dies bestimmte Golowin, den Kampf abzubrechen, und sich langsam nach Orsiny zurückzuziehen; die Seiten-Colonnen wurden hievon durch eine kräftige Geschützsalve verständigt. Anfänglich leiteten die Polen keine Verfolgung ein, und verhielten sich überhaupt sehr unschlüssig, doch gegen 9 Uhr vormittags setzten sich ihr 3. reitendes Jäger- und das 4. Uhlanen-Regiment in Bewegung, umritten das vor der Stadt liegende, vom 48. russischen Jäger Regimente besetzte Wäldehen, warfen die russischen Uhlanen, und attackierten hierauf das 13. Jäger-Regiment, bei welcher Gelegenheit sie ein reitendes Geschütz eroberten. Diese Attaque wurde aber trotz ihrer Vehemenz von den Jägern abgewiesen; letztere giengen sodann zum Bajonnettangriffe über, wobei sie das verlorene Geschütz zurückeroberten; da dasselbe vernagelt und seiner Bedienungsmannschaft beraubt war, wurde es nach Kałuszyn geschafft. Die Polen unterbrachen nun neuerdings ihre Verfolgung, und warteten, bis auch die feindlichen Seiten-Colonnen den Rückzug antraten, anstatt dieselben durch einen geraden energischen Vorstoß entlang der Chaussée von der Mittel-Colonne abzutrennen. Letztere marschierte nach Jendrzejew zurück, wo sie sich mit dem Regimente Niżny Nowgorod vereinigte.

Bei der rechten Seiten-Colonne hatte Oberst Wrangel vor Brzoza 2 Sandomierzer Krakusen-Escadronen Małachowski überfallen, hiebei 6 Officiere (unter ihnen auch Małachowski) und 120 Mann gefangen genommen, und circa 50 Mann kampfunfähig gemacht; dem Reste drang er bis Cyganka nach, wo er vor einer starken Gruppe polnischer Infanterie und Cavallerie stehen bleiben

musste (dies war die Division Jagmin). Nachdem er die Gefangenen unter Escorte einer Compagnie des 47. Jäger-Regiments nach Kałuszyn abgeschoben hatte, bezog er eine kleine Stellung vor Brzoza; als aber der Gegner mit bedeutender Überlegenheit gegen dieselbe anrückte, zog sich Wrangel fechtend nach Mistów zurück. Dort theilte er seine Colonne, indem er die Infanterie über Jakubów nach Kałuszyn dirigierte, während er selbst mit der Reiterei nach Zimnawoda rückte. Jagmin verfolgte ihn bis Wiszniew, und kehrte hierauf nach Jakubów um, bei welcher Gelegenheit er die Infanterie des Gegners gegen Wity abdrängte, um gegen 11 Uhr vormittags vor Kałuszyn im Rücken der russischen Mittel-Colonne zu erscheinen.

Oberstlieutenant Żirkow, Commandant der linken Seiten-Colonne, war unter Detachierung von 2 Compagnien des 14. Jäger-Regimentes nebst 1 Uhlanen-Zuge nach Glinjanka gegen Zamiena vorgerückt, hatte die dort befindlichen 2 Bataillone und 4 Escadronen der Polen ohne Zögern angegriffen und gegen Podródzie zurückgedrängt; mittels eines zweiten Angriffes hatte er sie bis über diesen Ort zurückgeworfen. In dieser Situation erhielt Żirkow die Patrouillen-Meldung, dass einerseits von Mińsk her 2 polnische Infanterie-Regimenter, und andererseits von Glinjanka sogar die ganze Division Romarino gegen ihn im Anmarsche sei. Dies bestimmte ihn, eiligst nach Podródzie zurückzukehren; auf die hier eingetroffene Nachricht vom Rückzuge der Haupt-Colonne setzte er seinen Rückmarsch bis Cegłow fort. — Das ursprünglich nach Glinjanka entsendete Detachement stieß dort auf Romarino, und zog sich infolge dessen nach Sienica zurück; bei dieser Gelegenheit drang der Rittmeister Pruszyński des russischen Uhlanen-Regimentes „Polen“ durch Anwendung einer Kriegslist (er gab sich nämlich der Bevölkerung gegenüber für einen Polen aus) mit 30 Reitern bis nach Karczew, wo er die erforderlichen Nachrichten sammelte, und, nachdem er sich den verblüfften Ortsbewohnern in seiner wahren Eigenschaft entpuppt hatte, hierauf ohne Unfall nach Sienica entkam.

Als Jagmin vor Kałuszyn erschien, standen dort russischerseits nur 3 Infanterie-Compagnien (2 Compagnien des Regimentes Niżny-Nowgorod und 1 Compagnie des 48. Jäger-Regimentes) nebst einem beschädigten reitenden Geschütze. Die Mittel-Colonne näherte sich eben von Jendrzejew her. Ihre Situation war geradezu ver-

zweifelt. In diesem Momente traf in Kaluszyn der Generalstabs-Oberst Baron Seddeler ein, welchen Golowin vorausgesendet hatte, damit er den Abmarsch des Trains und der Gefangenen nach Siedlec beschleunige. Er befahl einer Compagnie des Infanterie-Regimentes Nizni-Nowgorod, sofort mit den Trains und Gefangenen abzurücken; die Compagnien des 48. Jäger-Regimentes mit dem 1 Geschütze placierte er auf dem erhöhten Platze vor der Kirche, von wo man die Straße von Stanisławow entfilieren konnte; er selbst übernahm den Befehl über die dritte Compagnie, und führte dieselbe dem Feinde entgegen. Durch die hiebei entfaltete Entschlossenheit, sowie durch die ausgiebige Wirkung der Schützen und des einen Geschützes gelang es, die Töte der polnischen Colonne, die schon in Kaluszyn einzudringen begann, abzuweisen. Jagmin kehrte um; infolge der nun eingeschlagenen Direction nach rechts trennte er einen, u. zw. jenen Theil der Mittel-Colonne (das Regiment Nizny-Nowgorod und das 48. Jäger-Regiment) ab, bei welcher sich Golowin befand. Zwei polnische Infanterie-Regimenter setzten sofort zum Bajonnettangriffe an, während die von Jendrzejew verfolgende polnische Reiterei attackierte; die tapfere Vertheidigung des Regimentes Nizni-Nowgorod, welche noch durch einen nahe befindlichen Wald unterstützt wurde, rettete das Detachement. Golowin gab nun die Chaussée auf, gieng nach rechts zurück, und gelangte auf schmalen Waldwegen über Skroda nach Łączka. Ein Theil des Bataillons des 48. Jäger-Regimente und 1 Geschütz waren dem Gegner in die Hände gefallen; im übrigen gelang es den meisten, gedeckt zu entkommen. — Gegen 2 Uhr nachmittags traf der von der Vorhut Romarinos stark gedrängte Żirkow bei Cegłów ein. Jagmin brauste in diesem Momente mit 2 Cavallerie-Regimentern von Kaluszyn einher, verlegte Żirkow den Weg, und forderte ihn zur Capitulation auf. Trotz der verschwindenden Minderzahl dieser Abtheilung, und obzwar die Leute desselben infolge der Hitze und Ermüdung kaum mehr marschfähig waren, ergab sich das tapfere 14. Jäger-Regiment, eingedenk seiner Lorbeeren von Anapa, Warna und Iganie nicht, sondern schlug sich durch. Der Verlust der Russen war natürlich sehr bedeutend; er betrug 1100 Todte, Verwundete und Gefangene. Der Verlust der Polen ist nicht bekannt; in Gefangenschaft geriethen ungefähr 160 Mann.

In der Nacht auf den 3. Juli setzte Golowin den Rückzug nach Siedlec fort, wo er wieder seine ursprüngliche Stellung hinter dem Muchawiec bezog, und allmählich alle detachierten Abtheilungen und Posten einzog. Die Polen blieben bis zum 6. Juli in vollster Unthätigkeit bei Kaluszyn; dann aber beschlossen sie, Golowin eine Züchtigung zutheil werden zu lassen, indem sie nichts Geringeres planten, als sein ganzes Detachement gefangen zu nehmen. Zu diesem Zwecke kam Skrzynecki selbst aus Warschau, um sich an die Tête des Unternehmens zu stellen; damit hoffte er den begründeten Vorwürfen über seine Unthätigkeit gegenüber der russischen Hauptarmee zu entgehen, und seinem verblassten Ruhme durch einen anscheinend zweifellos sicheren Erfolg zu neuem Glanze zu verhelfen. Am 6. Juli sammelten sich die Detachements Romarino und Chrzanowski in der Gegend von Stoczek und Póza. Es wurde beschlossen, dass Skrzynecki am 8. Juli über Domanice nach Siedlec, und dass Chrzanowski in der Nacht vom 7. auf den 8. Juli über Biardy nach Zbuczyn vorrücke, um Golowin von seinem Rückzuge nach Miedryrzec abzuschneiden. Chrzanowski marschierte seiner Bestimmung gemäß mit 8 Bataillonen, 2 Cavallerie-Regimentern und 10 Geschützen ab; nachdem er bei Zbuczyn den Train der feindlichen Vorhut aufgehoben, und dann die Straße nach Międzyrzec erreicht hatte, schwenkte er gegen Siedlec, in den Rücken des Detachements Golowin. Skrzynecki gieng von Kaluszyn mit dem Corps Rybiński vor. Golowin hatte aber die Bewegungen seines Gegners aufmerksam verfolgt, und blieb nur so lange in Siedlec, bis ihm der Zweck dieser Bewegungen klar wurde. Nachdem er durch eine nach Biardy entsendete Unterofficiers-Patrouille (dieselbe beobachtete verdeckt im Walde) vom Marsche Chrzanowskis in Kenntnis gesetzt ward, räumte er um 9 Uhr abends die Stadt, rückte in der Richtung auf Mordy und Łosiec ab, und entkam auf diese Weise noch glücklich der vom Gegner gelegten Schlinge. Die polnischen Abtheilungen trafen in Siedlec zusammen, und kehrten unverrichteter Dinge am 9. Juli wieder nach Warschau zurück. Golowin kehrte hierauf wieder um, und besetzte Łuków, mit einem kleineren Posten an der Chaussée bei Zbuczyn. Dort erhielt er in der Folge von Rosen den Befehl, in Eilmärschen über Mordy nach Drohiczyn vorzurücken, um dem Detachement Dębiński auf dem Rückmarsche von Lithauen den Weg zu ver-

legen. Obgleich Golowin 50 Werst täglich zurücklegte, gelang es ihm, wie bekannt, nicht mehr, dieses Detachement einzuholen.³⁹⁷⁾

Mehrere Militär-Schriftsteller bezeichnen das Verhalten Golowins als eine sinnlose Vermessenheit, welche ihre gerechte Strafe am 3. Juli in der Niederlage der Vorhut des 6. Corps bei Mińsk erfahren hat; diese Schriftsteller schreiben es nur dem besonderen Glücke Golowins zu, dass sein Detachement bei Kałuszyn nicht vollständig vernichtet, und bei Siedlec gefangen genommen wurde; es wird ihm auch zum Vorwurfe gemacht, dass er seine Streitkräfte bei seinem am 2. Juli angetretenen Vormarsche zu sehr verzettelt habe. Die Kühnheit Golowins verblüffte seinen Gegner und nöthigte ihn zur Vorsicht und Unschlüssigkeit bei der Verfolgung; nur auf solche Weise konnte das russische Detachement wirken, und die Aufmerksamkeit des polnischen Ober-Commandanten von Warschau und der untern Weichsel ablenken, sowie eine vierfach überlegene Streitmacht auf sich lenken. Bei alledem gieng Golowin nach Durchführung aller seiner Aufträge aus seiner gefährlichen Situation ohne übermäßige Verluste hervor. Aber selbst wenn sein Detachement auch eine entschiedene Niederlage erlitten hätte, wäre sein Verhalten in Anbetracht der wichtigen Aufgabe, die ihm oblag, vollkommen gerechtfertigt. Die, vielleicht unmotivierte Kühnheit, mit der er den Kampf selbst aufsuchte, wird stets nur die Sympathien aller Militärs für sich haben, besonders aber in diesem Falle, indem die Kritik gerade dieses Feldzuges so manchem der russischen Befehlshaber den Vorwurf übertriebener Vorsicht machen muss. Was die Zerstückelung der Streitkräfte Golowins bei seinem Marsche auf Dębe wlk. anbelangt, so entsprach dies durchaus dem Zwecke, welchen er verfolgte: gerade diese Kräfte-Vertheilung war der Grund, weshalb er keine entschiedene Niederlage durch den ihm vierfach überlegenen Gegner erlitten hatte. Wäre er geschlossen vorgegangen, so hätten ihn die Polen mit Leichtigkeit einschließen können.

Wenden wir uns nun den Polen zu. Wenn man auch von der Zwecklosigkeit der ganzen Operation mit Rücksicht auf das Vorgehen der russischen Hauptarmee, und auf das nahende Verhängnis, abstrahiert, so muss man das Verhalten Jagmins und Romarinos als matt bezeichnen; sie handelten beide unentschlossen. Ebenso wurde die Verfolgung seitens Chrzanowskis ohne Energie durchgeführt; er trieb sie nicht so weit, als es ihm möglich war,

und verhielt sich hierauf überhaupt ganz passiv. Der Einwand, dass er das Erscheinen Rüdigers zu besorgen hatte, ist nicht stichhältig, denn er konnte zuerst das Detachement Golowin vernichten, und hierauf mit überlegenen Kräften, die er aus Praga auch noch verstärken konnte, dem 11.000 Mann starken Detachement Rüdiger entgegenrücken.³⁹⁸⁾

Operation der russischen Haupt-Armee bis zur Einnahme von Łowicz.

(Siehe Beilage 44.)

Am 1. Juli begann Graf Pahlen mit dem Brückenschlage, welchen er durch die Besetzung der beiden, an der Übergangsstelle gelegenen Inseln, sowie durch Erbauung eines beiderseitigen Brückenkopfes und von Batterien am rechten Ufer und auf den Inseln, endlich durch Übersetzung eines Kosaken-Regimentes und einer Jäger-Brigade auf das linke Ufer sicherte. Die Kosaken besetzten sofort Służewo, Raciażek und Nieszawa, während die Jäger bei der Brückenbefestigung mitwirkten. Die letzteren waren so angelegt, dass zu ihrer vollen Besetzung 4000 Mann erforderlich waren. Aus mehreren mit Feldgeschützen armierten Schiffen wurde eine kleine Flotille formiert, die man mit einer Abtheilung der Garde-Equipage bemannte. Die Gesamtlänge aller Brücken betrug ungefähr 900 Meter. Der Übergang der Armee begann am 4. Juli. Zunächst setzte das Corps Pahlen über die Weichsel, und besetzte eine Stellung bei Raciażek; ihm folgten die Parks und Trains (6500 Fuhrwerke). Das Gros der Armee blieb bis zum 6. Juli bei Kikol, Witt stand westlich Lipno. Am 7. Juli setzten die Truppen des Gros bei Osiek über die Weichsel. An der Tête debouchierte die Reserve-Artillerie, dann das Detachement Murawiew, die Garde und die Grenadiere. Witt blieb inzwischen in seiner Stellung bei Lipno, mit den Vorposten an der Skrwa. Am 8. Juli rückte er der Armee nach, marschierte dann über Łowiczek, wo Pahlen stand, hinaus, und bildete nunmehr wieder die Vorhut; dieselbe bestand aus 6 Kosaken-Regimentern, der lithauischen Grenadier-Brigade Murawiews und 2 leichten Cavallerie-Brigaden; die 1. Grenadier-Division wurde ihm gleichfalls unterstellt.

Die Armee befand sich nun in folgender Situation: das Hauptquartier stand in Nieszawa, die Grenadiere in Brudnowo, die Garde in Brzezunia, Pahlen in Łowiczek, südöstlich davon die Vorhut unter Witt in der Stärke von 6000 Mann. Die Gesamtstärke der auf das linke Ufer übergegangenen Truppen betrug ungefähr 54.000 Mann nebst 318 Geschützen. In der nächsten Zeit hatten überdies noch bei der Armee einzutreffen: Fürst Gagarin mit 3 Cavallerie-Regimentern, und Gerstenzweig mit 6000 Mann; letzterer hatte den Befehl, sofort zur Armee einzurücken, wenn die Nachricht eintraf, dass Giefgud über die Reichsgrenze nach Preußen abgedrängt sei. Auf Seite der Polen hatten Mühlberg und Tournot, die nach Bodzanów zurückgegangen waren, den Befehl erhalten, die aufgegebene Stellung neuerdings zu beziehen. Am 7. Juli besetzten sie Bułków mit 1 Infanterie-, Płock mit 1 Cavallerie-Brigade, und Słupno mit dem Reste des Detachements.

In Osiek war ein Mehlvorrath für 20 Tage vorhanden, aber es fehlte an den erforderlichen Öfen, um das Mehl zu Zwieback zu verarbeiten. Es wurden daher auf Befehl des Marschalls, unter Aufsicht des Generalmajor Szypow, Commandanten des Leib-Garde-Grenadier-Regimentes, im Laufe von fünf Tagen 540 Backöfen erbaut; 5000 Mann waren Tag und Nacht mit der Bereitung von Zwieback beschäftigt, wobei täglich in jedem Ofen 3—6 Czetwert Mehl verbacken wurde. Nach Ablauf von fünf Tagen waren 10.000 Czetwert Mehl zu Zwieback verarbeitet; dies war jenes Quantum, welches Tengoborski bei aller Bemühung und gegen Maximalpreise im Laufe von vier Monaten in Preußen aufzutreiben vermocht hatte.³⁹⁹) Vom 15. Juli an verfügte die Armee bereits über einen vierzehntägigen Verpflegs- (vorherrschend Zwieback-) Vorrath. Zur gleichen Zeit delegierte Paskiewicz Commissäre in den Operationsraum mit dem Auftrage, Kartoffel und sonstige Lebensmittel gegen Barzahlung und vortheilhafte Preise aufzukaufen. Als man gute Bezahlung in Aussicht stellte, wetteiferten Preußen und Polen untereinander, der russischen Armee die erforderlichen Lebensmittel beizustellen.⁴⁰⁰) Solange diese fieberhaft betriebenen Vorkehrungen für die Verpflegung dauerten, trat (bis 17. Juli) ein vollständiger Operations-Stillstand ein, da man den Abschluss der administrativen Maßnahmen abwarten musste. Vergebens suchte Toll den Marschall von der Nothwendigkeit zu

überzeugen, dass man Brześć-kujawski besetzen müsse, um das occupierte Territorium zu vergrößern; Paskiewicz besorgte hiebei, in ein „Gefecht mit Fußtruppen“ verwickelt zu werden, und lehnte daher den Antrag rundweg ab. Selbst die Entsendung kleiner Cavallerie-Abtheilungen zur Eclairierung der Flanke erfolgte nur insgeheim auf Anordnung Tolls, und ohne Verwissen des Marschalls.⁴⁰¹). Um diese Zeit traf bei der Hauptarmee die officiële Nachricht von der erfolgten Abdrängung Giełguds und Chłapowskis auf preußisches Gebiet ein. Diese günstige Wendung hatte zur Folge, dass die von Lithauen her drohende Gefahr beseitigt war, und dass man aus diesem Lande einen Theil der dort befindlichen Truppen zur Hauptarmee heranziehen konnte. Wie erinnerlich, hatte der Marschall angeordnet, dass Gerstenzweig eine schwache Besatzung in Łomża zurücklassen, und über Raciąż und Lipno nach Osiek abmarschieren solle, ferner dass Kreuz mit allen zur operierenden Armee gehörenden Truppentheilen über Augustowo, Łomża, Szreńsk und Skompe zur Hauptarmee einzurücken habe. Die diesen Detachements vorgezeichneten Marschlinien waren nichts weniger als sicher, indem die Polen, gestützt auf Modlin, durch einen Ausfall mit überlegenen Kräften, die Detachements vernichten, oder aber nach Preußen abdrängen konnten, in welchem letzterem Falle sie natürlich entwaffnet worden wären. Weniger gefährlich wäre es gewesen, diese Abtheilungen anzuweisen, unter dem Schutze des Corps Rosen die Vereinigung mit dem Detachement Rüdiger anzustreben, wodurch ein starkes, zu selbständigen Unternehmungen geeignetes Corps entstanden wäre. Paskiewicz trachtete aber mit so ängstlicher Hast möglichst viel Truppen zur Hauptarmee heranzuziehen, dass er nicht einmal abwarten wollte, bis sich die Detachements Gerstenzweig und Kreuz mit einander vereinigten; dieselben mussten daher den gefährlichen Marsch einzeln zurücklegen.

Die Polen erschienen überhaupt nicht auf dem linken Weichsel-Ufer; am 9. und 10. Juli unternahmen sie bloß schwache Reconoscierungen am Flusse. So störten sie weder den Flankenmarsch, noch den Flussübergang; obwohl sie über den letzteren genau unterrichtet waren, ließen sie die örtlichen Vortheile am linken Flussufer unbenutzt, und überließen dem Gegner ohne Widerstand eine Reihe günstiger Vertheidigungsstellungen. Skrzynecki hätte 50—60.000 Mann versammeln, und der russischen Armee den

Übergang verwehren können, wodurch sich dieses Unternehmen zu einem höchst schwierigen gestaltet haben würde. Hatte aber die russische Armee schon einmal den Fluss überschritten, so hätten die Polen die starken Stellungen auf dem linken Ufer, sowie die Vortheile von Modlin, Płock etc. verwerten sollen. So konnten sie beispielsweise die sehr günstige Stellung von Gostynin beziehen und fortificatorisch verstärken, bei Płock eine Brücke schlagen, und unter Bergung aller Kriegsvorräthe in Modlin, mit einem Theile der Streitkräfte die Hauptarmee der Russen unter Paskiewicz aufhalten, und auf dem rechten Weichsel-Ufer gegen Gerstenzweig und Kreuz wirken. Skrzynecki trat aber aus seinem lethargischen Zustande nicht heraus.⁴⁰²⁾ Nun ward es allen klar, dass nicht Skrzynecki der Schöpfer jener Pläne gewesen war, welche die Polen anfänglich zum Siege geführt hatten. Von dem Augenblicke an, als Skrzynecki sich mit Prądzyński verfeindet hatte, trat seine Unfähigkeit als Feldherr vollkommen klar zutage.

Paskiewicz frohlockte darüber, dass sich alles nach seinem Entwurfe vollzog, obwohl eigentlich niemand seinen Absichten ernstlich entgegenzutreten versuchte. Bei alledem konnte er sich von dem Gedanken, zur Defensive zu übergehen, nie recht emancipieren; so sagte er zum Grafen Toll zu wiederholtenmalen: „Sehen Sie, da wäre eine gute Stellung“ und „Sehen Sie, dort ist eine noch bessere!“ Wie immer es aber kommen mochte, man musste trotz aller Lauheit der Operation nun einmal unbedingt vorwärts, um das Haupt-Operationsziel — Warschau — zu erreichen.

Der Terrainabschnitt zwischen Nieszawa und Warschau ist etwas weniger waldreich und niedrig, als die Wojewodschaft Płock; er wird aber gleichfalls von zahlreichen versumpften Wasserlinien durchschnitten, welche einem von Thorn über Brześć, Kowal und Gostynin nach Warschau zurückgehenden Gegner folgende, recht gute Vertheidigungsstellungen bieten: 1. bei Gombin hinter dem Flüschen Diawolska, 2. zwischen Smielowice und Nakunów, 3. hinter der Skrwa bei Gostynin, 4. 14 Werst dahinter an dem Bache Skok, bei den Ortschaften Smolenta, Reszka und Szezawin, endlich 5. bei Sochaczew hinter der Bzura; von dort bis Warschau dehnt sich eine offene Ebene aus. Die vortheilhafteste unter allen diesen Stellungen ist diejenige

von Sochaczew. Die Front derselben wird durch die Bzura vorzüglich gedeckt; die senkrecht in die Bzura mündenden Nebenläufe Utrata und Pisija sichern die Flügel der Stellung; das rechte Ufer, auf welchem Sochaczew liegt, dominiert das linke. Eine Umgehung dieser Stellung ist nur über Łowicz möglich, doch gibt es dort wenige Seitenverbindungen.

Vor dem Abmarsche aus Nieszawa unterbreitete Toll dem Marschall einen Entwurf für die bevorstehende Operation. Derselbe war der Situation, sowie dem Zustande der Anarchie, Disciplinlosigkeit und moralischer Gesunkenheit, in welchem sich die polnische Armee seit dem Schlage von Ostrołęka befand, streng angepasst; er entsprach auch vollkommen dem energischen decidierten Wesen Tolls. Der Entwurf stellte als Hauptziel die Vernichtung der feindlichen Armee hin; sollten sich die Polen dann auch noch nicht unterwerfen, so musste man Warschau stürmen. Toll entwickelte zunächst die schwierige Lage, in der sich die russische Armee befand, indem sie sich auf einen Punkt im Auslande (Thorn) basieren musste; dann wies er auf die zahlreichen misslichen Umstände hin, welche die an und für sich schon schwierige Situation noch complicierter gestalten konnten (hiez zu zählten die Cholera, die Quarantaine, die Schwierigkeiten der Transportzuschübe, deren Schicksal von der wechselnden Stimmung der Nachbarmächte abhing). Hierauf entwickelte er seinen detaillierten Operationsplan. Nach seiner Ansicht musste die Armee, die mit einem 14tägigen Verpflegungsvorrathe versehen war, unter thunlichster Ausnützung der Zeit rasch vorrücken und den Gegner angreifen, wo immer er sich zur Wehre setzen mochte. Zum Zwecke des Wechsels der gefährdeten Verbindungslinie sollte Rosen im Vereine mit Rüdiger nach Góra Kalwarja rücken, wohin auch ein besonderes Detachement von der Hauptarmee zur Besetzung der Brücke bei Potycz zu entsenden war. Auf diese Weise konnte eine Verbindung entweder über Góra und Kock, oder über Puławy nach Lublin und von dort nach Wolhynien eröffnet werden. Wenn dann die Armee rasch auf Warschau vorgieng, konnte sie die Stadt leicht im Sturme nehmen. Die Polen hatten zuviele Befestigungen rings um die Stadt geschaffen; die Länge der Verteidigungslinie stand im Missverhältnisse zu ihren verfügbaren lebenden Kräften; wenn man daher gegen eines der vorspringenden Werke 150 Geschütze in Thätigkeit setzte und dasselbe nieder-

kämpfte, konnte es nicht schwer fallen, in die Stadt einzudringen und dieselbe zur Capitulation zu zwingen. Die Übergabe der Hauptstadt durch Aushungerung zu erlangen, erschien nicht möglich oder mindestens als ein zu langwieriges Verfahren, weil die Polen noch immer die Verbindung mit der Wojewodschaft Plock über Modlin, und mit der Wojewodschaft Podlachien über Praga offen hatten.

Dieser Operationsplan Tolls entsprach weder dem übertrieben vorsichtigen Charakter des Marschalls Paskiewicz, noch seiner Anschauung über die polnische Armee, am wenigsten aber der Methode seiner Kriegführung. Paskiewicz beabsichtigte vor allem anderen, die Hauptstadt zu unterwerfen; was dagegen die feindliche Armee betraf, so hatte er nicht die mindeste Lust, sich mit ihr zu messen. Aus diesem Grunde wollte er einen Kampf vermeiden, seine Truppen vollzählig und intact bis in die nächste Nähe der Hauptstadt bringen und dieselbe durch Cernierung zur Unterwerfung zwingen. Aus allem Bisherigen kann man ersehen, inwiefern eine solche Operation den gegebenen Verhältnissen entsprach.⁴⁰³⁾

Zum Schlusse entschied sich Paskiewicz, am 15. Juli den Vormarsch anzutreten (am 16. war Gerstenzweig in Osiek eingetroffen); er befürchtete aber, jeden Augenblick von den Polen angegriffen zu werden. Zur Sicherung des Übergangspunktes und als Besatzung des Brückenkopfes bestimmte er ein Detachement unter General René, welches aus den Jäger-Regimentern Nr. 1 und 5, den Kosaken-Regimentern Karpow und Sekretow, 3 Sappeur-Compagnien, 1 Compagnie der Garde-Equipage und 20 Geschützen bestand; hiezu muss aber noch die 2. Brigade der 7. Infanterie-Division gerechnet werden, welche zum Zwecke der Zwiebackbereitung in Raciążek zurückgelassen wurde. Eine aus kleinen Fahrzeugen bestehende (von Petersburg über Danzig gekommene) Flottille sollte die Brücke gegen eine Zerstörung durch Brander sichern. Für den Fall, als der Gegner mit bedeutenderen Streitkräften auf dem rechten Weichsel-Ufer erscheinen sollte, hatte René die Weisung, sich mit den Fußtruppen und den Geschützen aus dem Brückenkopfe nach den Inseln zurückzuziehen und den feindwärts gekehrten Theil der Brücke abzubrechen. — Die Armee sollte mit einem 14tägigen Verpflegsvorrathe an Brot und Zwieback die Operation antreten. Die weitere Verpflegung sollte durch Nachschub von Zwieback aus Raciążek unter dem Schutze des De-

tachements Gerstenzweig bewirkt werden. Zu diesem Zwecke wurden an dem genannten Punkte 1000 Fuhrwerke zurückgelassen.

Der an Gerstenzweig gesendete Befehl, nach Osiek zu marschieren, erreichte ihn an der Wkra nächst Sochocin; seine aus dem Leib-Garde Grodno Hussaren-Regimente und einer Garde-Kosaken-Escadron bestehende Vorhut stand in Płońsk, 5 Bataillone und 4 Escadronen hielten Gutarzewo besetzt, während die leichte Garde-Cavallerie-Brigade Olferiew im Verhältnisse einer Nachhut bei Nowemiasto stand. General Anrepp deckte mit 2 Dragoner-Regimentern die linke Flanke gegen Modlin, während Fürst Gagarin mit der gleichen Aufgabe in der rechten Flanke gegen Ciechanów betraut war. *) Am 10. Juli marschierte Gerstenzweig nach Raciaż; er hatte 5 Bataillone, 25 Escadronen und 22 Geschütze = ungefähr 6250 Mann; die Vorhut führte General Strandmann. Nachdem er am 11. Juli den früher genannten Ort besetzt hatte, bemerkte er größere Massen feindlicher Cavallerie im Anmarsche auf dem Wege von Góra nach Wilków; dies war die Cavallerie-Division Tournot, welcher Mühlberg mit seiner Infanterie-Division folgte. Nach Raciaż, welches auf dem rechten Skrwa-Ufer liegt, führen von Süden 2 Wege. Der eine begleitet diesen Fluss und wendet sich bei Kiniki nach Rzewin, von wo das Detachement Gerstenzweig im Anmarsche war. Der andere Weg liegt weiter westlich und führt über Wilków nach Góra; nördlich von Wilków dehnen sich zu beiden Seiten des Weges ziemlich große Wälder aus; auf diesem Wege marschierte Tournot. Nach Erreichung von Wilków theilte derselbe seine Division in 2 Theile; der erstere bestand aus 3 Regimentern (2 Mazuren-, 4. und 5. reitendes Jäger-Regiment) und 8 Geschützen unter Commando Millers, und rückte in den offenen Zwischenraum zwischen den beiden erwähnten Wäldern vor; der andere Theil bestand aus 4 Regimentern (4. und 5. Uhlanen-, 2. Kosaken- und lithauisch-

*) Gagarin war bekanntlich mit einer Abtheilung von 800 Mann von Paskiewicz am 28. Juni von Plock detachiert worden, um die Verbindung mit Ostrołęka und Łomża aufrechtzuerhalten. Nach Erreichung von Ciechanów hatte er dem erhaltenen Befehle gemäß aus Ostrołęka das zum Detachement Gerstenzweig gehörige Hussaren-Regiment Olwiopol an sich gezogen, worauf er zur Hauptarmee nach Lipno abmarschierte.

wolhynisches Regiment) unter Commando Micielskis und hatte den Wald von links her zu umgehen. Gerstenzweig eilte mit 3 Dragoner-Regimentern zur Unterstützung der Vorhut herbei. Die an der Tête der Colonne Micielski marschierenden Krakusen geriethen in einen Morast und mussten umkehren; die anderen 2 Regimente umgingen den Morast in der Richtung auf Czyciersk. Dort wurden sie von Strandmann mit dem Leib-Garde Grodno Hussaren-Regimente attackiert und aufgehalten; nachdem sie ihre Ordnung wiederhergestellt hatten, giengen sie neuerdings vor. Strandmann dirigierte die Garde-Kosaken-Escadron in die linke Flanke der Polen, während die Grodno-Hussaren sie frontal attackierten; die Polen wurden mit einem Verluste von 124 Gefangenen geworfen. Das Eintreffen der Dragoner nöthigte den zähen Micielski, der eben im Begriffe war, abermals zur Attaque anzusetzen, das Kampffeld vollkommen zu räumen. Um diese Zeit näherte sich Tournot dem Orte Raciaż; allein das durch 4 Geschütze verstärkte russische 4. Jäger-Regiment hatte die von Kiniki und Wilków führenden Wege im festen Besitze. Es entspann sich nun eine heftige Kanonade, in welcher die numerisch überlegene polnische Artillerie den russischen Jägern empfindliche Verluste beibrachte. Gerstenzweig sandte um die Reserve-Batterie und befahl Olfierew, den Anmarsch der Nachhut zu beschleunigen. Durch diese Maßnahmen wendete sich das Gefecht derart zu Gunsten der Russen, dass Tournot nach Wilków umkehren musste.⁴⁰⁴⁾ Auch ein Versuch Micielkis, gegen die rechte Flanke Gerstenzweigs vorzudringen, wurde von dessen Cavallerie und 4 Geschützen abgewiesen. Zu Beginn des Gefechtes hatte Tournot den bei Góra befindlichen Mühlberg auffordern lassen, sein Eintreffen auf dem Gefechtsfelde zu beschleunigen, doch dieser hielt es für geboten, seinen Truppen, trotz der Wichtigkeit der ihrer harrenden Aufgabe, eine Rast zu geben.⁴⁰⁵⁾ Seine 2. Brigade erschien erst nach beendetem Gefechte, die 1. Brigade gar erst nach Mitternacht vor Raciaż. Nach seinem Eintreffen zog sich Gerstenzweig hinter die Wkra zurück, wo er bei Glinojek eine vortheilhafte Stellung bezog. Mühlberg blieb übrigens auch nicht in Raciaż, sondern marschierte infolge eines von Skrzynecki erhaltenen Befehles am 12. Juli über Baboszewo nach Płońsk, und hierauf nach Modlin und Sochaczew. Die beiderseitigen Verluste hatten kaum 500 Mann überschritten.

Was das Verhalten der Polen anbelangt, so wäre zu bemerken, dass Tournot zweierlei thun konnte: 1. entweder konnte er bis zum Eintreffen Mühlbergs eine beobachtende Stellung zwischen Czyciersk und Wilków beziehen, um die weiteren Entschlüsse des Gegners abzuwarten, in welchem Falle es die Russen nicht gewagt hätten, angesichts des Gegners und mit Preisgebung ihrer Flanke nach Drobin und Lipno zu marschieren; nach seiner Vereinigung mit Mühlberg konnte er die Russen mit überlegenen Kräften angreifen; oder 2. konnte Tournot mit zusammengehaltenen Kräften Gerstenzweig vom Rücken her angreifen. — Was Mühlberg betrifft, so hatte es derselbe unterlassen, seiner Nachbar-Colonne in kameradschaftlicher Weise beizustehen.

Inzwischen hatte Fürst Gagarin Raciaż besetzt, worauf er in Eilmärschen zur Hauptarmee abrückte; ihm folgte Gerstenzweig. Auf seinem Marsche über Szreńsk und Łomżyn zersprengte er mehrere, an verschiedenen Punkten aufgetauchte Landsturm-Abtheilungen, erreichte hierauf am 16. Juli Osiek und überschritt am 17. die Weichsel.

Auf dem linken Weichsel-Ufer hatte Toll ein fliegendes Detachement unter Kuzniecowa, bestehend aus 1 Kosaken-Regimente und 2 Uhlanen-Escadronen, und ein anderes unter Lieutenant Kozlowcew, bestehend aus 25 Freiwilligen, an die von Warschau nach Kalisz führende Straße entsendet. Kuzniecowa vertrieb nächst Samopolno 2 Miliz-Abtheilungen à 1500 Mann, wobei er ungefähr 180 Mann gefangen nahm. Kozlowcew war verdeckt bis nach Koło gedrungen, musste aber vor einer stärkeren Cavallerie-Abtheilung, die ihm entgegenkam, weichen; auch ihm gelang es übrigens, einige Gefangene zu machen. — Zur Eclairierung in den Flanken der Hauptarmee marschierte links eine aus 2 Bataillonen, 2 Escadronen, 100 Kosaken und 2 reitenden Geschützen bestehende Abtheilung von Włocławek aufwärts entlang der Weichsel, und rechts 2 Uhlanen-Escadronen mit 100 Kosaken auf Kłodawa.

Am ersten Marschtage erreichte die Armee Brześć-Kujawsk. Am 16. Juli langten die Hauptkräfte in Kowal, das linke Seiten-Detachement in Dobiegniewo, das rechte vor Kłodawa an. Am 17. gelangte die Armee nach Gostynin.⁴⁰⁶ Für den Marsch am nächsten Tage wollte Paskiewicz die Benützung der zu beiden Seiten der versumpften Skoka vorhandenen Wege anordnen; nachdem ihm aber Toll vorgestellt hatte, dass zwischen diesen

beiden Marschlinien keine Verbindungswege bestehen, entschloss er sich, die Bewegung in einer Colonne fortzusetzen. Obwohl weit und breit kein Gegner sichtbar war, besorgte Paskiewicz dennoch, dass die Polen bei Reszki kampfbereit stehen könnten, und ordnete daher noch in der Nacht an, dass das an der Tête eingetheilte 1. Corps durch die Grenadiere zu verstärken sei. Am 28. Juli traf die Armee unbehindert in Gombin, mit der Vorhut in Osmolin, mit der linken Colonne in Radziwie ein. Dort wurde beschlossen, den Truppen, die 4 Tage lang in strömendem Regen marschirt waren, einen Rasttag zu gewähren; nur die linke Colonne hatte an diesem Tage bis Wymysle vorzurücken. Graf Toll beantragte, das Detachement Gerstenzweig von Brześć-Kujawsk über Kłodawa nach Kutno marschieren zu lassen, doch der Marschall entsendete bloß 2 Dragoner-Regimenter mit einer Kosaken-Sotnie und 2 Geschütze auf Radziejów, Izbica, Kłodawa und Krośniewice, um die Bildung von Landsturm-Formationen zu verhindern, während der Rest der Truppen — 2 Jäger- und 3 Garde-Cavallerie-Regimenter — über Kutno und Łowicz zur Hauptarmee einzurücken, und hiebei die Deckung eines Verpflegstransportes zu übernehmen hatte; man darf aber nicht übersehen, dass die Bewegung dieses Transportes durch das Detachement Gerstenberg auch dann vollkommen geschützt gewesen wäre, wenn dasselbe nach der Idee Tolls verwendet worden wäre. — Obzwar Łowicz bloß $1\frac{1}{2}$ Tagmärsche von Gombin entfernt ist, und obwohl die Besetzung dieses Punktes im höchsten Grade wünschenswert erschien, ehe der Gegner die Brücken über die Bzura abbrach, und sich hinter diesem Flusse verstärkte, beabsichtigte der Marschall dennoch bis zum Eintreffen der Trains in Gombin zu bleiben.⁴⁰⁷ Ein glücklicher Zufall bewirkte jedoch eine Änderung dieses Entschlusses. Das polnische Detachement Zaliwski, welches bisher in Łowicz gestanden war, räumte diese Stadt noch vor dem Erscheinen der Russen. Die russischen Patrouillen, welche in der rechten Flanke ihrer Armee bis an die Bzura vorgedrungen waren, bemerkten diese Räumung, und besetzten sofort das freie Łowicz; den Kosaken folgte unmittelbar Murawiew, welcher zur großen Befriedigung des Marschalls am 20. Juli früh mit 4 Infanterie-Regimentern, 6 Escadronen und 10 Geschützen in die Stadt einzog. Nun rückte auch die Armee dahin ab; Witt gelangte nach Boczki, die linke Seiten-Colonne nach Załusków, Pahlen nach

Kocierzewo, Szachowskoi nach Mostki, Großfürst Michael Pawłowicz nach Czerniew, und der Marschall nach Kiernozia. Die Vortruppen hatten einige kleine Scharmützel mit den Polen bei Sochaczew und Kutno zu bestehen. Am 21. Juli betrat die Vorhut Łowicz; die Kosaken besetzten Arkadia und Nieborów, ihre Vortruppen das ganze linke Ufer der Rawka. Pahlen gelangte nach Wycie, Szachowskoi nach Swierzników, die Garde nach Gołęsko, das Armee-Haupt-Quartier nach Molżycza.⁴⁰⁸⁾ Nachdem also der Weichsel-Übergang am 7. und 8. Juli bewirkt worden war, erreichte die Armee nach 13—14 Tagen (!) — am 21. Juli Łowicz, welcher Punkt von der Übergangsstelle bloß 130 Werst entfernt ist.

Am Abende des 21. Juli erhielt Paskiewicz durch einen deutschen Colonisten die Nachricht, dass Skrzynecki mit der ganzen Armee von Błonie nach Sochaczew abmarschiert sei. Toll schlug vor, durch einen raschen Marsch nach der Gegend zwischen Błonie und Sochaczew den Polen die Verbindung mit Warschau abzuschneiden, und sie an die Weichsel abzudrängen. Paskiewicz aber bestimmte, dass die Armee von Łowicz 4 Werst weit auf der Chaussée gegen Sochaczew vorrücken, und unter Anlehnung des Flügels an der Bzura den Gegner in einer, nach seiner Meinung vortheilhaften Stellung erwarten müsse.⁴⁰⁹⁾ Demzufolge hatte Pahlen am 22. Juli vor Tagesanbruch mit seinem Gros bei Zabostów, mit der Vorhut in Kompina, und mit der Hussaren-Brigade in Boczki zu stehen; dahinter stand Szachowskoi bei Popów, und noch weiter rückwärts das Garde-Corps. Die Vorhut Witt blieb am rechten Ufer in ihrer Aufstellung bei Arkadia; der Train marschierte 10 Werst zurück. Graf Toll constatirte gelegentlich einer gegen den Feind unternommenen Recognoscierung, dass die Polen Miene machten, nach Rybno vorzurücken, dass sie aber sodann wieder über die Bzura zurückgingen, und nur schwache Infanterie- und Cavallerie-Posten auf dem linken Ufer ließen.

In der Zwischenzeit hatte Anrepp mit der rechten Seiten-Colonne bei Koło mehrere feindliche Escadronen zersprengt, und den genannten Ort besetzt.

Nach dem erfolglosen Unternehmen gegen das Detachement Golowin war die polnische Armee anfangs Juli vollkommen zerstreut; das über 20.000 Mann starke detachierte Corps Chrza-

nowski stand bei Siedlec, Mühlberg und Tournot, zusammen circa 11.000 Mann um Płock, Kaz. Skarzyński mit einer Cavallerie-Division bei Sochaczew, Ambr. Skarzyński mit einer Cavallerie-Brigade in Pułtusk, die Infanterie-Divisionen Sierawski und Małachowski (Nr. 3 und 5) bei Modlin und Warschau.

Nach dem Übergange der Russen über die Weichsel hatte die polnische Regierung dem Ober-Commandanten den Auftrag ertheilt, mit dem Corps Chrzanowski nach Warschau zurückzukehren, und das weitere Vordringen des Gegners zu verhindern. Skrzynecki traf in der Hauptstadt ein, und gab auch Chrzanowski den Befehl, dahin nachzurücken; später ließ er aber dieses Corps wieder nach Biała mit dem Auftrage zurückmarschieren, 20.000 Korec Getreide aufzubringen.

Die Unthätigkeit Skrzyneckis hatte den allgemeinen Unwillen gegen ihn hervorgerufen; die Folge desselben war die Einsetzung eines Kriegs-Gerichtes, welches sich übrigens bald in einen Kriegsrath verwandelte. Dieser beschloss, den Kampf mit der russischen Armee aufzunehmen, bevor dieselbe Verstärkungen aus Lithauen erhielt. In Ausführung dieses Beschlusses wurde allen Truppen der Befehl zugesendet, nach Sochaczew zu marschieren. Es gelangten dahin: die Divisionen Małachowski und Sierawski aus Warschau, Mühlberg und Tournot aus Płock, die Brigade Amb. Skarzyński aus Modlin; am 18. Juli rückte auch das Corps Chrzanowski dahin ab. Skrzynecki blieb bis zum Eintreffen Chrzanowskis in Warschau; am 21. Juli begaben sich beide in das Lager bei Sochaczew. Die durch die Aussicht auf einen bevorstehenden Kampf begeisterten Truppen begrüßten Skrzynecki mit freudigen Zurufen; im Herzen des Ober-Commandanten, der vor dem Kampfe zitterte, fanden aber diese Kundgebungen keinen Widerhall. Für alle Fälle befahl er dem General-Quartiermeister Kołaczkowski (der an Stelle Prądzyńkis hiezu ernannt worden war), für den beabsichtigten Angriff auf die Russen bei Rybno die Disposition für den nächsten Tag zu entwerfen; die Polen wussten noch nicht, dass die russische Armee Łowicz — dank dem Verhalten des polnischen Detachements Zaliwski, welches diesen Punkt ohne jede Gegenwehr geräumt hatte — bereits besetzt hielt. Chrzanowski überredete mittlerweile den Ober-Commandanten zur Änderung der ertheilten Befehle. Da er (Chrzanowski) die Russen, nicht wie Skrzynecki in Rybno, sondern in Łowicz

supponierte, hielt er den Marsch nach dem ersteren dieser beiden Punkte für gefährlich; Paskiewicz konnte nämlich in einem solchen Falle entweder auf dem kürzesten Wege auf Bolimów und Błonie vorgehen, und sich der Hauptstadt bemächtigen, ehe die Polen dort eintrafen, — oder er konnte Skrzynecki auf dem linken Bzuraufer angreifen, was die Polen bei einem für sie unglücklichen Ausgange des Gefechtes in eine sehr kritische Situation versetzen konnte, da ihr Rückzugsweg vom linken Flügel abgieng. Dieser Entschluss passte vollkommen zur Stimmung Skrzyneckis, welchem die Beweisgründe Chrzanowskis sehr willkommen waren. Die Einwendungen Kołaczkowskis wies er erzürnt zurück, und drohte sogar, ihn erschießen zu lassen. So kam es statt des allgemein erwarteten Kampfes am 22. Juli bloß zu einer Recognoscierung in der Richtung auf Rybno, welche die Annahme erhärtete, dass die Russen bei Łowicz stünden. Nach diesem Unternehmen bezogen die Polen eine Aufstellung zwischen Topole und Sochaczew mit einer Vorhut, und mit je einer Division in Żuków und Kozłub-biskupi. Die polnische Armee bestand aus 61 Bataillonen und 81 Escadronen, oder 39.000 Mann Fußtruppen und 11.500 Reitern = 50.000 Mann mit 142 Geschützen. Ihr gegenüber stand bei Łowicz die russische Armee, die aus 61 Bataillonen und 103 Escadronen, oder 36.000 Mann Fußtruppen und 15.500 Reitern = 51.000 Mann mit 196 Geschützen, nebst einer Artillerie-Reserve von 122 Geschützen bestand. In den Reihen der russischen Armee befanden sich an Elitetruppen 16.000 Grenadiere und 18.000 Garden. während die polnischen Regimenter, die sich im Laufe des Krieges 3—4 Mal ergänzt hatten, vorzugsweise mangelhaft ausgebildete Recruten im Stande führten. Zu einem Angriffe auf die Russen mochte sich Skrzynecki aus Angst, von Warschau abgeschnitten zu werden, nicht entschließen; die gleiche Gefahr drohte aber auch bei weiterem Verbleiben bei Sochaczew, denn die Russen konnten die Hauptstadt auf dem kürzesten Wege über Bolimów vor den Polen erreichen; es wurde daher beschlossen, zurückzugehen, und eine Stellung bei Bolimów an der Rawka zu beziehen. Die Division Rybiński und die Cavallerie-Brigade Schneide sollten zur Sicherung der Bzura bis zu ihrer Mündung, bei Sochaczew zurückbleiben. Die Hauptkraft marschierte am 23. Juli über Czerwona Niwa nach Bolimów, wo dieselbe am 24. eintraf und eine Stellung hinter dem Rawa-Flüsschen bezog.

Paskiewicz hätte sich selbst dieses Flüsschens bemächtigen können; er unterließ es aber geflissentlich, obwohl erst der Besitz der Rawka seine Stellung bei Łowicz vervollständigte. Hatte er dieses Flüsschen in Händen, so entzog er damit den Polen die Möglichkeit, sich in Sochaczew zu behaupten, indem er ihre Flanke bedrohte; ebenso wäre die Festsetzung der Polen bei Bolimów undurchführbar gewesen.⁴¹⁰⁾

Am 24. Juli führte Romarino eine Reconoscierung gegen Nieborów aus, welcher Punkt bei dieser Gelegenheit von der polnischen Vorhut besetzt wurde. Mit Ungeduld erwartete man in der russischen Armee den Befehl zum Kampfe; statt dessen erschien ein Tagesbefehl, welcher die Soldaten zu eifrigen Gebeten und religiösen Verrichtungen aufforderte, und ihnen besondere Morgen- und Abendgebete vorzeichnete. Die Russen standen mit ihren Vortruppen bis Arkadia, welcher Ort auf Anordnung des Marschalls von der Brigade Murawiew besetzt worden war. Für den Fall eines Angriffes der Polen wollte Paskiewicz hinter Łowicz eine Stellung beziehen, welche man schon einigermaßen künstlich verstärkt hatte; hier sollte es zu einer Schlacht „ähnlich derjenigen von Dresden“ kommen.⁴¹¹⁾ Die Polen würden sich schwerlich entschlossen haben, den Gegner in einer solchen Position anzugreifen; im Gegentheile, sie konnten eher unter Ausnützung des coupirten Terrains die russische Armee am rechten Bzura-Ufer, in dem beengten Raume von Łowicz festhalten. Da es bei der Absicht des Marschalls unzulässig erschien, einen so geringen Abstand zwischen den Gegnern zu lassen, indem die Polen die Vorhut Witt überfallen und werfen konnten, bevor er von der Hauptarmee Unterstützung erhielt, brachte Toll nach langem Bemühen endlich den Marschall dahin, am 25. Juli vorzurücken, und den Gegner zurückzudrängen. Der polnische Ober-Commandant gieng zurück, nachdem er Bolimów stark besetzt hatte. Paskiewicz konnte sich nicht entschließen, den Gegner von diesem Punkte zu vertreiben, und begnügte sich damit, die Streitkräfte der polnischen Hauptarmee zum Rückzuge über die Rawka gezwungen zu haben. Die russische Armee stand demnach am 27. Juli wie folgt: Die Grenadiere (11.000 Mann und 36 Geschütze) in der Gegend links von Arkadia, bis Myśliaków, mit der Bzura im Rücken; die Garde (17.000 Mann, 68 Geschütze) stand rechts davon; Witt mit dem Gros der Vorhut (9500 Mann, 28 Geschütze)

hielt Nieborów, mit einem vorgeschobenen Posten Łakieczniki besetzt; Pahlen (13.500 Mann, 60 Geschütze) war auf dem linken Bzura-Ufer nächst Łowicz, u. z. mit der Vorhut bei Boczki, mit dem Gros im Płoskocin und Kompin. Wlasow deckte mit 2 Kosaken-Regimentern bei Stachlew und mit einem detachierten Posten bei Mokry die rechte Flanke der Armee. Zum Schutze ihrer linken Flanke ward ein besonderes fliegendes Corps unter Graf Nostitz, bestehend aus 1 leichten Garde-Cavallerie-Brigade und 1 Garde-Kosaken-Escadron nebst 4 reitenden Geschützen nach Brzozów gesendet. In Łowicz stand die Reserve-Artillerie (122 Geschütze) unter Glinka, ein aus 3 Sappeur-Bataillonen bestehendes Ingenieur-Detachement unter Den, und 1 Kosaken-Regiment, zusammen 2300 Mann. Es waren mithin in der näheren Umgebung von Łowicz im ganzen ungefähr 55.000 Mann mit 318 Geschützen vereinigt. Außerdem zählten noch zur Armee: *a*) das Detachement Anrepp, welches aus 2 Dragoner-Regimentern, 2 Kosaken-Sotnien und 2 reitenden Geschützen, im ganzen aus 1050 Mann bestand, und welches einerseits die Haupt-Operationslinie in ihrer rechten Flanke zu decken, und andererseits die Landsturm-Abtheilungen in der Wojewodschaft Kalisz unschädlich zu machen hatte; in Ausführung seines Auftrages hatte Anrepp eine große Abtheilung nächst Koło zersprengt, und hierauf Krasniewice besetzt; *b*) die beim Flussübergange von Osiek zurückgelassene Abtheilung unter René, bestehend aus 2 Kosaken-Regimentern und 18 Geschützen = 2350 Mann; *c*) die mit der Erzeugung von Zwieback beauftragte Infanterie-Brigade, endlich *d*) 2 Regimenter und 4 Geschütze unter General Braker als Train-Bedeckung. Im ganzen hatte Paskiewicz demnach auf dem linken Weichsel-Ufer 61.000 Mann und 344 Geschütze.

Von Łomża her war das Corps Kreuz (21.500 Mann, 90 Geschütze) zur Vereinigung mit der Hauptarmee im Anmarsche. Rosen, der sich auf dem Rückmarsche — von der misslungenen Diversion gegen Dębiński — nach Brześć befand, hatte ungefähr 16.000 Mann nebst 106 Geschützen, wovon ca. 4000 Mann die Vorhut unter Golowin bei Siedlec bildeten. Rüdiger, der eben bei Józefów über die obere Weichsel gegangen war, verfügte über ungefähr 16.000 Mann nebst 56 Geschützen, von denen 3500 Mann zur Sicherung der Wojewodschaft Lublin zurückgeblieben waren. Summiert man alle aufgezählten Gruppen, so findet man, dass

117.000 Mann mit 596 Geschützen unter dem Befehle des Marschalls Paskiewicz standen; außerdem cernierte Kaisarow mit 12.000 Mann des 3. Corps die Festung Zamość.*)

Den Russen stand die polnische Armee an der Rawka gegenüber; das Corps Romarino, bestehend aus der 6. Infanterie- und der 2. Cavallerie-Division, in der Stärke von 11.500 Mann mit 26 Geschützen hielt Bolimów besetzt; Chrzanowski mit der 5. Infanterie- und der 3. Cavallerie-Division = 11.800 Mann mit 28 Geschützen stand beiderseits von Ziąbków; die aus 2 Infanterie- und 1 Cavallerie-Division (3. und 4. Infanterie- und 1. Cavallerie-Division) mit der Artillerie-Reserve bestehende Armee-Reserve, in der Stärke von 17.750 Mann mit 72 Geschützen stand hinter Bolimów; endlich befand sich Rybiński mit seiner (1.) Infanterie-Division und einer Cavallerie-Abtheilung = 8300 Mann mit 16 Geschützen, in Sochaczew. In der Gegend von Bolimów und Sochaczew waren mithin im ganzen 49.700 Mann (davon 11.000 Reiter) mit 142 Geschützen vereinigt.**)

Der Armee-Train parkierte zwischen Szymanów und Kaski. Außerdem standen in Warschau und Praga ungefähr 12.000 Mann, von denen aber die Hälfte keine Waffen hatte. Die Besatzungen von Modlin und Zamość betrugten zusammen 10.000 Mann. Die Truppen in der Wojwodschaft Sandomierz, d. i. die Abtheilungen Szeptycki und Kolenkowski, sowie die Cavallerie-Reserve Stryjeński waren zusammen nicht über 6000 Mann stark; Rożycki mit 2500 Mann war dahin im Anmarsche. Im ganzen hatten also die Polen 80.000 Mann regulärer Truppen. Außerdem waren noch Landsturm-Abtheilungen in Formation begriffen; die Bildung derselben gieng aber wegen Mangel an Waffen sehr langsam von statten; Kriegsvorräthe standen in genügendem Ausmaße zur Verfügung. An Verpflegung war bei der Hauptarmee der Bedarf für 6 Tage vorhanden.

In dieser Situation standen sich beide Armeen bis zu den ersten Augusttagen unthätig gegenüber. Die polnische Armee überdauerte um diese Zeit die Krisis der heftigsten Revolutionsbewegung; die Russen ließen diesen Schwächemoment des Gegners nicht allein unbenützt, sondern befanden sich noch dazu in beständiger, ganz

*) Siehe Anhang XXI, XXII und XXIII.

**), Siehe Anhang XXXVI.

überflüssiger Besorgnis vor einem möglichen Angriffe der Polen. Die Schuld daran trug einerseits der Marschall mit seiner an Furchtsamkeit streifenden Vorsicht, andererseits der zu geringe Abstand zwischen der Vorhut und der Haupttruppe, infolge dessen jede Bewegung im feindlichen Lager die Ruhe bei den eigenen Truppen störte. Die Unthätigkeit bei der polnischen Armee hatte ihren Grund in ihrer Zersetzung, in den wüthenden Parteikämpfen, und im Wechsel des Ober-Commandos. An Stelle Skrzyneckis wurde nämlich Dębiński, der sich kurz vorher durch seinen wunderbaren Rückzug von Lithauen nach Warschau mit Ruhm bedeckt hatte, zum provisorischen Oberbefehlshaber der Armee ernannt. Die Unthätigkeit bei der russischen Armee hingegen war eine Folge der Absicht des Marschalls, vor dem Eintreffen des Corps Kreuz durchaus nichts zu unternehmen.

In Anbetracht der Wichtigkeit von Łowicz wurde beschlossen, diesen Punkt zu befestigen. Derselbe bildete einen Stützpunkt auf der Operationslinie, deckte den Weichselübergang, indem er die zum Übergangspunkte führenden Wege flankierte, und erleichterte endlich die Verbindung mit Rüdiger; von Warschau war er bloß 80 Werst entfernt, und konnte als Zwischenbasis für den weiteren Vormarsch gegen die Hauptstadt dienen. Paskiewicz beabsichtigte, Łowicz nicht nur mit detachierten Werken, sondern auch mit einem geschlossenen Wall und Graben zu umgeben. Die Durchführung der diesfälligen Arbeiten wurde dem General Den übertragen, welchem man zu diesem Zwecke 3 Sappeur-Bataillone und 375 Kosaken unterstellte. Nun konnte man die überzähligen Trains, Geschütze, Parks, Spitäler und Depôts dort in Sicherheit zurücklassen. Diese Concentrierung der Kriegs- und Verpflegsvorräthe erleichterte die Fortsetzung der Operation.⁴¹²⁾

Die russische Armee wurde mit Zwieback und Brot verpflegt, welches in Raciażek erzeugt, und den Truppen zugeschoben wurde. Raciażek ist von Łowicz 6 Tagemärsche entfernt; ein vollständiger Transportsturnus erforderte daher 12 Tage für die Hin- und Rückfahrt, 2 Tage für die Fassung und Verladung, und 1 Tag für die Abgabe in Łowicz. Daraus geht hervor, dass zur ununterbrochenen Verpflegung der Armee ein Etapen-Train erforderlich war, welcher den fünfzehntägigen Bedarf für die ganze Armee in sich aufnahm; der General-Intendant verfügte aber über kaum 2000 Fuhrwerke, welche bloß den elftägigen Bedarf fassten. Infolge dessen ordnete

Paskiewicz sogleich nach der Besetzung von Łowicz an, dass der Etapen-Train nach seinem Eintreffen in Raciążek Zwieback und Mehl zu fassen habe, welches letzteres in Łowicz theils durch die Truppen, theils durch dortige Bewohner gegen festgesetzte Vergütung zu Brot verbacken werden sollte.

Gleichzeitig entsendete man Intendanturs-Beamte in den nächsten Bereich der Armee, um Verpflegungsvorräthe ankaufen zu lassen; auch wurden im Fürstenthume Łowicz, sowie an anderen Orten Anstalten zur Lieferung von Graupen, Hafer und Kartoffeln gegen bestimmte Preise getroffen. Endlich machte man auch von dem Anerbieten der deutschen Colonisten der Umgebung von Łódz, der Armee diverse Lebensmittel beizustellen, Gebrauch; zu ihrem Schutze gegen polnische Insurgenten wurde General Lesowski mit 2 Bataillonen, 2 Escadronen und 2 reitenden Geschützen nach Łódz detachiert. Die ziemlich hohen Preise, die man für das Getreide festsetzte, sowie nicht minder die prompte bare Bezahlung, bestimmten die Landesbewohner, sich an den ausgeschriebenen Lieferungen zu betheiligen.

Dies alles hatte die Wirkung, dass die Truppen beim Abmarsche der Hauptarmee von Łowicz bei sich und in den Regiments-Proviantwagen einen dreizehntägigen Verpflegungsbedarf hatten. Außerdem blieben in Łowicz noch 6000 Czetwert Mehl. Durch Ankauf und Lieferung kamen daselbst täglich — abgesehen von den Etapen-Transporten — 200 bis 300 Czetwert zusammen. Mit hin erschien die Verpflegung der Armee trotz des unzulänglichen Trains gesichert. Auf diesem Gebiete entfaltete Paskiewicz seine gewohnte Geschicklichkeit und Voraussicht.⁴¹³⁾

Operation Rüdigers.

Nach Beendigung der Operation gegen Jankowski und Chrzanowski hatte Rüdiger mit 11.200 Mann und 24 Geschützen die Wojewodschaft Lublin besetzt. Sein Detachement bestand aus der 10. Infanterie-, der 1. Dragoner- und der 2. reitenden Jäger-Division, der 1. Brigade der 1. reitenden Jäger-Division, und aus dem Kiriejew'schen und Choperski'schen Kosaken-Regimente, zusammen 5100 Mann Fußtruppen und 6100 Reitern. Rüdiger hatte die Bestimmung, die Wojewodschaft Lublin festzuhalten und gegen die Weichsel und den Wieprz hin zu sichern, sowie die Verbin-

dung mit der Abtheilung Kaiserow, welche die Grenze Wolhyniens deckte, aufrechtzuerhalten. Da das Detachement Rüdiger von der 1. Armee (Marschall Sacken) dependierte, war derselbe gehalten, alle Anordnungen des Marschalls Paskiewicz dem Marschall Sacken zu melden, und die Zustimmung zu ihrer Ausführung einzuholen. Die Truppen Rüdigers waren folgendermaßen vertheilt: 1 Kosaken-Regiment stand auf Vorposten in der Linie von Urzędów bis zur Wieprz-Mündung; 1 Escadron regulärer Cavallerie beobachtete die Wieprz-Strecke von Baranów bis Kock; die Vorposten-Reserve unter General Timan stand in Kurów und Bełżyce. Links stand eine andere vom zweiten Kosaken-Regimente bestrittene Vorpostenkette zwischen Krasnik und Izbica, mit der Reserve in Wysokie. 3 Escadronen standen in Hrubieszów, und hielten Verbindung mit einer dritten aus Truppen Kaiserows gebildeten Vorpostenlinie, welche sich von Izbica an Zamość vorbei gegen Südwesten bis zur österreichischen Grenze erstreckte. Eine Dragoner-Brigade sammt Fußtruppen und Artillerie war in Lublin, eine Dragoner-Brigade in Bychawa, eine reitende Jäger-Brigade bei Krasnostaw, eine andere bei Lubartów, eine dritte bei Kiana. Rüdiger gegenüber befanden sich Mitte Juni an der oberen Weichsel das Corps Romarino, welches 6500 Mann stark, Potycz besetzt hielt, und das Corps Chrzanowski, welches in der Stärke von 5000 Mann die Weichsel von Zawichost bis zur Pilica — mit dem Gros in Gniewoszczów — besetzt hielt.

Als Paskiewicz zum Übergange über die untere Weichsel schritt, hatte er dafür gesorgt, dass die Aufmerksamkeit des Gegners abgelenkt werde; auch hatte er Rüdiger befohlen, über die obere Weichsel zu setzen, dabei aber mit dem auf der Siedlecer Chaussée operierenden Detachement Golowin in Fühlung zu bleiben. Rüdiger hatte hierüber unverzüglich an Sacken mit dem Ersuchen berichtet, ihm Verstärkungen zu senden, und Kaiserow zu beauftragen, dass er zur Sicherung seines Rückens die Cernierung von Zamość übernehme. In Erwartung der erbetenen Entscheidung veranlasste Rüdiger die Vorbereitung des Übergangs-Materiales, sowie eine Recognoscierung der Weichsel-Ufer; auch beauftragte er den (als Schriftsteller bekannten) Dr. Dahl, welcher früher in der Marine gedient hatte, bei Wawolnica Pontons zu erbauen. Die Verpflegung seines Detachements wurde theils durch Requisition, theils durch Lieferung von Arrendatoren soweit sichergestellt,

dass ein 22tägiger Vorrath an Zwieback geschaffen wurde, welcher auf 600 in der Wojewodschaft aufgetriebenen Fuhrwerken verladen werden sollte. Ende Juni erhielt jedoch Rüdiger von Golowin die Mittheilung über seine Absicht, gegen Mińsk vorzurücken, wobei er ihn um die Mitwirkung ersuchte. Mit Rücksicht auf seine eigenen Aufträge konnte Rüdiger diesem Begehren nicht entsprechen, doch versprach er, zu diesem Zwecke eine Cavallerie-Brigade zu bestimmen, wenn es Golowin gelingen sollte, Romarino gegen Siedlec abzuziehen. Als Rüdiger erfuhr, dass Golowin gegen Siedlec abgedrängt worden sei, zog er zur Sicherung seiner rechten Flanke die 2. reitende Jäger-Division bei Kock zusammen. Die Patrouillen Paszkows drangen bis Żelechów, Łuków und Międzyrzec vor. Skrzynecki schob nun in der Meinung, dass diesen Abtheilungen das Corps Rüdiger folge, das Detachement Romarino nach Łuków und Kock vor; letzterer überzeugte sich jedoch nach einigen unbedeutenden Zusammenstößen, dass Rüdiger in Lublin sei, so dass er alsbald wieder zurückgenommen wurde. Am 2. Juli traf die Zustimmung Sackens zum Weichsel-Übergange des Corps Rüdiger zugleich mit der Verständigung ein, dass zu seiner Verstärkung 4 Regimenter der 11. Infanterie- und 2 Regimenter der 1. reitenden Jäger-Division bestimmt wurden, und dass Kaiserow beauftragt wurde, Zamość zu cernieren. Demnach erreichten die Streitkräfte Rüdigers nach dem Eintreffen dieser Verstärkungen die Gesamtziffer von 17.000 Mann mit 56 Geschützen. Nun war die Möglichkeit gegeben, die Weichsel zu überschreiten, um durch einen Vormarsch in die Wojewodschaft Sandomierz die Polen zur Theilung ihrer Streitkräfte zu zwingen, ihre Verbindung mit Krakau abzuschneiden, und die Landsturm-Abtheilungen zu zersprengen. Die Wahl des Übergangspunktes war dem Ermessen Rüdigers anheimgestellt worden. Nachdem er sich für Józefów entschieden hatte, schob er 2 Infanterie-Regimenter mit 2 Dragoner-Escadronen, 1 Kosaken-Regimente und 6 Geschützen unter Baron Geismar dahin vor; in nächster Linie wurde Geismar durch 6 Dragoner-Escadronen unter General Plachowo in Belżyce unterstützt. Dawydow beobachtete mit einer reitenden Jäger-Brigade und einem Kosaken-Regimente die Weichsel bis zur Wieprz-Mündung, und führte bei Puławy einen Schein-Übergang durch. Die 1. Brigade der 2. reitenden Jäger-Division hatte den Wieprz bis Kock zu beobachten, während

die 2. Brigade dieser Division die Verbindung mit Kaiserow herzustellen hatte. Das Infanterie-Regiment Briansk blieb mit 3 Escadronen reitender Jäger und 8 Geschützen in Lublin zurück. Rüdiger selbst marschierte mit dem Gros nach Garbów.⁴¹⁴⁾

Am 24. Juli wurde die unter Leitung Dahls *) erbaute Brücke fertig; nachdem die auf dem linken Ufer aufgetauchten Landsturm-Abtheilungen von den Vortruppen ohne Widerstand vertrieben worden waren, überschritt das Gros des Corps Rüdiger (14 Bataillone, 29 Escadronen, 2 Kosaken-Regimenter = 12.000 Mann nebst 42 Geschützen) am 25. und 26. Juli den Fluss. Zum Schutze der Brücke wurden 2 Infanterie-Regimenter mit 10 Geschützen unter General Slatwinski an der Übergangsstelle zurückgelassen. Die Wojewodschaft Lublin wurde vom Detachement des Generals Kaiserow besetzt, welcher auch Zamość mit 6 Infanterie-, 3 Hussaren- und 1 Kosaken-Regimente cernierte; ein Hussaren-Regiment stand in Hrubieszów.

Als in Warschau die Nachricht von dem bevorstehenden Weichsel-Übergange Rüdigers eintraf, wurde sofort General Rożycki, der erst kürzlich mit Dębiński aus Lithauen zurückgekehrt war, zum Ober-Befehlshaber über die Wojewodschaften Sandomierz, Kalisz und Krakau ernannt. Die an der oberen

*) Rüdiger hatte ein eigenes Comité zum Zwecke des Brückenbaues eingesetzt; der Entwurf und die Durchführung des Brückenschlages ward dann dem (einstmaligen Schiffs-Lieutenant und bekannten Schriftsteller) Dr. Dahl und dem Generalstabs-Hauptmann Semiakin übertragen. Dahl ermittelte in der Nähe von Wawolnica einen kleinen Teich, auf welchem er 14 Boote und eine Fähre aus Fässern construierte; dieselben waren für die erste Landungspartie bestimmt. Während Dahl mit großen Schwierigkeiten das erforderliche Material (an Seilen, Nägeln, Ankern etc.) herbeischaffte, instruierte er ausgesuchte Leute verschiedener Truppenkörper in Wasserbau-Verrichtungen, bildete Ruderer aus, und unterwies sie im Auswerfen der Taue, sowie im Zusammensetzen von Flößen. Nachdem dies alles geschehen war, unternahm Semiakin mit 1 Bataillon eine Demonstration gegen Puławy, während welcher die obenerwähnten Boote und die Fähre auf dem Landwege nach Józefów geschafft und in die Weichsel hinabgelassen wurden; sie dienten dort zur Überschiffung der Vortruppen, welche die vom gegenüberliegenden Ufer vorspringende, den weiteren Arbeiten vortrefflichen Schutz gewährende Halbinsel besetzten.

In weiterer Folge, als das Corps Rüdiger gegen die Pilica vorrückte, befahl dieser dem Dr. Dahl, die Brücke bis Podgórze hinabzulösen, woselbst sie am 15. August endgiltig erbaut wurde.⁴¹⁵⁾

Weichsel befindlichen Truppen wurden in 2 Detachements zusammengefasst; das eine unter Commando des Oberst Kolekowski, bestehend aus 2 Bataillonen des 22. Infanterie-Regimentes, aus den Sandomierzer Schützen und sonstigen kleineren Abtheilungen (ungefähr 1700 Mann), nahm seine Aufstellung bei Kazimierz, und hatte die Weichsel von der Pilica-Mündung bis Janowiec zu beobachten; das andere unter Commando des Oberst Szeptycki, bestehend aus 1 Bataillon des 22. Linien-Regimentes, 1 Bataillon der russisch-lithauischen Legion, aus den Schützen Grothuz' und 450 Reitern des wolhynischen Regimentes (ungefähr 1500 Mann), hielt Tarłów und Pawłowska Wola besetzt. Diese Abtheilungen sollten durch das frühere Parteigänger-Detachement Rożyckis, welches mit 1000 Mann und 4 Geschützen einen Bestandtheil der Dębińskischen Truppen gebildet hatte, verstärkt werden, zu welchem Zwecke das letztere unter Commando des Oberst Obuchowicz in Eilmärschen von Warschau nach Radom abrückte. Die Gesammt-Streitkraft Rożyckis betrug daher nicht über 4200 Mann. Überdies bemühten sich die Generale Weissenhof, Kamiński, Stryjeński, Biernacki u. a., in den ihm unterstellten drei Wojewodschaften Landsturm-Formationen aufzustellen, was aber wegen Mangels an Waffen und Munition nur langsam erfolgen konnte. Die Aufgabe Rożyckis bestand darin, alle Kriegs-Vorräthe und Hilfsmittel des Landes an sich zu ziehen, die Aufstellung des Landsturmes zu fördern, die Russen in der Linie Opatów—Częstochowa aufzuhalten, und endlich die in den Hauptorten dieser Gegend vorhandenen Magazine und Etablissements zu schützen. So befanden sich in Końsk und Kielce große Eisenwerke, welche die Insurgenten mit Waffen versahen; in den Städten der Wojewodschaften Kalisz und Krakau hingegen waren die russischen Gefangenen interniert. Rożycki wurde durch die Demonstrationen Rüdigers und durch die Anwesenheit von dessen Gros in Garbów so irregeführt, dass er zur Annahme gelangte, die Russen würden bei Kazimierz über die Weichsel setzen, um sich mit der Hauptarmee des Grafen Paskiewicz zu vereinigen. Infolge dessen entschloss er sich zur Besetzung der Vertheidigungslinie der Radomka und Pilica, sowie zur Befestigung von Radom, auf welches gestützt er gegen den linken Flügel der Russen wirken wollte. Als er aber in Sienno zur Besichtigung seiner Truppen

eintraf, erfuhr er zu seiner Überraschung, dass Rüdiger die Weichsel bei Jozefów überschritten habe, und sich im Anmarsche auf Radom befinde. Rożycki eilte sofort nach Opatów, um das Commando über die aus Tarłów weichende Abtheilung Szeptyckis zu übernehmen. Er war entschlossen, sich streng defensiv zu verhalten, und zunächst seine auf einen weiten Raum zerstreuten Truppen zu sammeln. Von Opatów wandte sich Rożycki nach Ostrowiec, überschritt dort die Kamionka und rückte hierauf nach Hża.⁴¹⁶⁾

Die Aufgabe, welche dem Corps Rüdiger nach Überschreitung der Weichsel zufiel, ist bereits oben angeführt worden. Unter anderem sollte auch die Verbindung mit der Hauptarmee aufgesucht und erhalten werden. Bis zum Eintreffen der letzteren bei Błonie sollte sich Rüdiger nicht über 2—3 Tagesmärsche von seinem Weichsel-Übergangspunkte entfernen, sondern nur auf die Verbindung des Gegners mit Krakau wirken. Sobald hingegen die Hauptarmee in Błonie eingetroffen war, hatte er über Radom gegen Rawa vorzurücken, und über Mszczonów mit der Hauptarmee in Verbindung zu treten. Am 25. Juli, als Rüdiger im Übergange bei Jozefów begriffen war, stand die Hauptarmee in Łowicz und Umgebung. Rüdiger entschloss sich, auf Radom vorzugehen, um der Hauptarmee näher zu sein; gleichzeitig ließ er die Brücke von Jozefów nach Podgórze auf die directe Verbindungslinie zwischen Radom und Lublin translocieren. Er beabsichtigte zugleich auch das linke Weichselufer vom Feinde zu säubern, und alle Übergangspunkte des Gegners an der oberen Weichsel vernichten zu lassen. Zu diesem Zwecke theilte Rüdiger seine Streitkräfte in 4 Gruppen; *a)* die Vorhut unter Geismar (19. und 20. Jäger-Regiment, 2 Infanterie-Regimenter, 1 Kosaken-Regiment und 8 Geschütze = 3500 Mann) sollte am 26. Juli von Pawłowska Wola nach Lipsko vorrücken; *b)* das Detachement Prinz Adam Württemberg (Dragoner-Regiment Kargopol und Infanterie-Regiment Orel mit 4 Geschützen = 1400 Mann) wurde der Abtheilung Szeptyckis über Tarłów und Opatów nachgesendet; *c)* Graf Timan mit dem reitenden Jäger-Regimente Dorpath (450 Mann) hatte auf Sandomierz zu rücken; *d)* das Gros (4 Infanterie-, 4 reitende Jäger- und 1 Kosaken-Regiment = 7000 Mann) unter Rüdiger selbst folgte der Vorhut Geismar, stets bereit, den anderen zwei Detachements beizustehen. Am 27. Juli erreichte

Geismar Ciepełow, Rüdiger gelangte nach Lipsko. Prinz Württemberg hatte in Ożarów erfahren, dass der Gegner von dort über Iłża und Radom abgezogen war; er wurde durch 4 Escadronen des reitenden Jäger-Regiments Nieżin (vom Gros) verstärkt, und wandte sich hierauf nach Ostrowiec, um den Gegner anzugreifen, konnte ihn aber nicht mehr einholen. Auf die Nachricht von dem Marsche der Abtheilung Kolekowskis von Janowiec nach Radom befahl Rüdiger dem Prinzen Württemberg, Rożycki zu verfolgen; zur Verlegung der Marschlinie der Polen nach Radom entsendete er 1 Bataillon, 4 Escadronen und 2 Geschütze (von der Vorhut) unter General Kwitnicki nach Iłża. Zur Vernichtung der Abtheilung Kolekowskis wurden die übrigen Truppen Geismars mittels Eilmärschen in den Rücken der Polen nach Granica (östlich Radom, an der Weichsel) dirigiert. 2 Bataillone, 3 Escadronen und 2 Geschütze unter General Plachowo rückten von Lipsko nach Zwolen, während Oberstlieutenant Czerkasow mit 1 Bataillon, 2 Escadronen und 2 Geschützen gegen Janowiec, der Abtheilung Kolekowskis frontal entgeging. Am 28. Juli holte Kwitnicki die Abtheilung Rożycki in Iłża ein, und griff, ohne das Eintreffen des Prinzen Württemberg abzuwarten, den überlegenen (circa 2000 Mann starken) Gegner an. Rożycki verbarriadierte sich schlenigst in den Gassen des Städtchens, schob ein Bataillon und das wolhynische Reiter-Regiment vor die Ortschaft, und besetzte die Häuser an der Gefechtsfront mit 1 Schützen-Bataillon, die Kirche, den Marktplatz und die Gassen mit dem Reste seiner Truppen. Das Bataillon des Generals Kwitnicki griff die Stadt an, drang in dieselbe ein, und bemächtigte sich des Hauptplatzes; aber durch das Feuer der in den Häusern verdeckten und numerisch stärkeren Schützen arg erschüttert, musste sich dasselbe wieder zurückziehen. Zur gleichen Zeit wurden nördlich der Stadt die russischen Dragoner von den wolhynischen Reitern attackiert und geschlagen; diese Verwirrung benützend, zog sich Rożycki nach Szydłowiec zurück. An demselben Tage erkämpfte Geismar einen glänzenden Erfolg. Kolekowski hatte nämlich auf die Nachricht, dass er von allen Seiten durch Truppen Rüdigers eingeschlossen werde, den Beschluss gefasst, seine Marschrichtung zu ändern, und sich nach Norden, gegen Gniewosów durchzuschlagen. Bis Granica gelangte er ohne Unfall, doch dort wurde er von Geismar ange-

griffen. Keleşowski setzte energischen Widerstand entgegen, und formierte seine Abtheilung in Carrés; nachdem aber 2 derselben von den russischen Dragonern gesprengt, und 2 Geschütze erobert worden waren, suchte er seine Rettung in dem nahe liegenden Walde; allein dort kamen ihm die Jäger Geismars zuvor. Von allen Seiten eingeschlossen, streckte Keleşowski nach einem Verluste von 2 Geschützen und 300 Todten mit 17 Officieren und 505 Mann die Waffen; nur 170 Mann seiner Reserve schlugen sich durch, und schlossen sich Rożycki an.

Nachdem Rüdiger die Überzeugung gewonnen hatte, dass er es mit einem inferioren Gegner zu thun habe, entschloss er sich zu einem kühneren Vorgehen; vor allem andern befahl er, zur Abkürzung der Verbindung mit Lublin die Brücke bei Jozefów unter dem Schutze des Infanterie-Regiments Jelec nach Podgórze (bei Kazimierz) zu verlegen. Graf Timan, der eben von der Expedition nach Sandomierz zurückgekehrt war, wurde mit dem Infanterie-Regimente Poltawa und dem reitenden Jäger-Regimente Dorpath nebst 4 Geschützen nach Końsk entsendet; er hatte auf dem Wege dahin die Landsturm-Abtheilungen zu vertreiben, die feindlichen Vorräthe und Magazine zu zerstören, und Końsk am 1. August zu besetzen. Der Prinz von Württemberg sollte Radom besetzen, und hierauf nach dem Eintreffen des Gros daselbst Rożycki verfolgen; auch hatte er den Auftrag, durch Entsendung eines kleineren Detachements nach Nowemiasto (an der Pilica) die Verbindung mit der Hauptarmee aufzusuchen. Kwitnicki wurde nach Gniewoszów dirigiert, um den Anschluss an die Vorhut Geismar zu suchen. Rüdiger selbst rückte über Zwolen nach Radom.

Rożycki marschierte nach dem Gefechte bei Iłża gegen Radom ab; als er aber erfuhr, dass diese Stadt von den Russen besetzt sei, stellte er seine Bewegung ein, und wandte sich hierauf am 30. nach Zakrzew, um sich mit der bereits über die Pilica zurückgegangenen Abtheilung Obuchowicz zu vereinigen; er wurde jedoch bei Zakrzew vom Prinzen Württemberg angegriffen, und musste sich nach einem hartnäckigen Kampfe nach Przytyk zurückziehen, wo die Abtheilung Obuchowicz, sowie der Rest der Abtheilung Keleşowski (170 Mann) zu ihm stießen.

Inzwischen war Rüdiger am 31. Juli in Radom eingetroffen, wo er die Abtheilung Geismar an sich zog. Ohne Kenntniss über

diesen Umstand rückte Rożycki in der Nacht auf den 1. August gedeckt nach Radom vor, um Prinz Würtemberg anzugreifen; als er aber in die Nähe der Stadt gelangte, erfuhr er, dass Rüdiger hier eingetroffen sei. Rożycki konnte nun nach Norden ausweichen; in diesem Falle trennte er sich endgiltig von den südlichen Gouvernements, und konnte überdies beim Übergange über die Pilica von Rüdiger ereilt werden; wandte er sich dagegen nach Süden, so konnte er die in Mniów befindlichen Verstärkungen an sich ziehen, und in einem günstigen Terrain-Abschnitte den Kampf fortsetzen. Nach dieser Erwägung rückte er nach Szydłowice ab, wo er am 1. August eintraf.

Mittlerweile hatte Timan auf seinem Marsche die Waffen-Werkstätten und sonstigen Etablissements zerstört, sowie 1 Landsturm-Bataillon gefangen genommen, und war dann am 1. August in Końsk eingetroffen. Rożycki rückte zur Bekämpfung Timans am 2. August ebenfalls dahin ab. Als Rüdiger erfuhr, dass Rożycki sich durch die Abtheilung Obuchowicz verstärkt habe, beschloss er, denselben selbst zu verfolgen, und setzte sich zu diesem Zwecke am 1. August, unter Zurücklassung des Prinzen Würtemberg mit dem Infanterie-Regimente Orel und 6 Geschützen in Radom, in Marsch. Rożycki kam am 2. August nach Końsk, welches er unbesetzt fand; General Timan hatte sich nämlich auf die falsche Nachricht hin, dass Romarino zur Verstärkung Rożyckis im Anmarsche sei, nach Przysucha zurückgezogen. Rożycki besetzte die Stadt, und bezog östlich derselben eine gute Stellung. Am späten Abende erschienen die Spitzen des Corps Rüdiger an der Lisière des im Vorfelde dieser Stellung gelegenen Waldes; Rüdiger erkannte nach der Menge der in einem weitläufigen Lager lodern den Wachfeuer, dass er nicht Timan, sondern Rożycki vor sich habe; er konnte aber nicht unmittelbar zum Angriffe übergehen, weil seine Truppen-Colonne noch in dem langen Wald-Defilé steckte. Rożycki wurde durch seine Vorposten von dem Eintreffen der Russen benachrichtigt, und trat eiligst den Rückzug an. Rüdiger besetzte hierauf Końsk, verfolgte jedoch den Gegner nicht, denn 1. befand sich seine Cavallerie noch weit rückwärts im Walde, 2. fehlte es ihm an Verpflegs-Vorrath, und 3. hatte er von Paskiewicz die Mittheilung erhalten, dass der allgemeine Angriff der Hauptarmee nahe bevorstehe, zu welchem Zwecke Rüdiger mit seinem Corps über Rawa näher heranrücken

möge. Am 4. August marschierte Rüdiger von Końsk wieder nach Radom zurück.

Die erwähnte Aufforderung des Marschalls Paskiewicz widersprach den Weisungen des Marschalls Sacken; derselbe hatte dem General Rüdiger mit Rücksicht auf die Sicherung der Wojewodschaft Lublin, und die zuverlässige Deckung der Grenze Wolhyniens verboten, die Pilica zu überschreiten. Gieng Rüdiger nach Rawa, so erlangte Rożycki wieder seine Handlungsfreiheit, und die Polen konnten die Hilfsmittel des von Rüdiger geräumten Landstriches verwerten; auch erschien es angezeigt, den Gedanken an die Befreiung der in der Wojewodschaft Kalisz internierten russischen Kriegsgefangenen fallen zu lassen. Mit Rücksicht auf alle diese Umstände bat Rüdiger den Marschall Paskiewicz um die Zustimmung, dass er auf dem rechten Pilicaufer bleiben dürfe. Bis zum Eintreffen der diesfälligen Erledigung vertheilte er seine Truppen in nachstehender Art: Timan besetzte mit 1 reitenden Jäger-Regimente Wierzbica, um Rożycki zu beobachten; Prinz Würtemberg stand mit 4 Escadronen und 2 reitenden Geschützen in Przyłyk, um die Wege von Warschau über Nowemiasto und Białostrzegi nach Końsk zu beobachten; Kiriejew, der mit seinen Kosaken in Głowaczów stand, bezog Vorposten entlang der Pilica, und hatte namentlich die Übergänge von Warka und Mniszew zu beobachten. Das Infanterie-Regiment Orel mit 2 Dragoner-Escadronen wurde zur Ablösung des Regiments Jelec (mit 1 Dragoner-Escadron) nach Podgórze geschoben; letzteres hatte mit dem am 31. Juli in Podgórze eintreffenden Siewkschen Infanterie-Regimente und dessen Train gegen Radom abzurücken; die übrigen Truppen besetzten Radom selbst. — Mittlerweile war Rożycki von Końsk nach Mniów abmarschiert, und hatte sich dort mit der Reiter-Abtheilung Kuszels, mit dem 6. Krakauer Infanterie-Regimente und dem Krakauer Schützen-Bataillone (im ganzen circa 2000 Mann) vereinigt, so dass die Stärke seines Detachements auf 6000 Mann nebst 10 Geschützen angewachsen war. Hierauf beschloss er, neuerdings die Offensive zu ergreifen; er rückte zu diesem Zwecke nach Szydłowiec, wo er die Wojewodschaften Kalisz und Krakau decken konnte. Auch dort stießen noch verschiedene kleinere Abtheilungen zu ihm, so dass sein Detachement bald die Stärke von ungefähr 8000 Mann erreichte. Von dort entsendete Rożycki eine kleine Parteigänger-Abtheilung

gegen die Verbindung Rüdigers, in das Waldgebiet zwischen Gniewoszów und Radom, während er selbst am 9. August über Wierzbica nach Skaryszów marschierte, um einerseits der Abtheilung Gedroié näher zu sein und sie im Bedarfsfalle zu unterstützen, und anderseits um das Corps Rüdiger zu beunruhigen, und dasselbe an der Vereinigung mit der Hauptarmee zu verhindern. Unter geschickter Benützung des Waldterrains, durch Entsendung kleinerer Abtheilungen, durch beständigen Wechsel seines Aufenthaltes, durch Bedrohung von Podgórze u. dgl. m. wusste Rożycki das Corps Rüdiger empfindlich zu beunruhigen; letzterem blieb nichts anderes übrig, als mit den Abtheilungen Timan, Würtemberg und Geismar eine beobachtende Haltung einzunehmen.

Am 8. August fieng Gedroié bei Grzemuczyn (8 Werst von Radom) einen russischen Hafertransport ab. Auf die bezüglichliche Nachricht bestimmte Rüdiger den Oberstlieutenant Bulgarow mit 2 Bataillonen und 2 Escadronen zur Verfolgung Gedroié', während Oberstlieutenant Czerkasow mit 1 Bataillon und etlichen Kosaken in seinen Rücken dirigiert wurde. Bulgarow holte ihn am 10. August bei Kwiatki królewskie ein, zersprengte seine Abtheilung und nahm ihn selbst sammt 170 Mann gefangen; nur wenigen gelang es, sich zu retten. Als Rożycki, der von Geismar auch stark bedrängt wurde, diese Niederlage erfuhr, zog er sich von Skaryszow über Hża nach Ostrowiec zurück, wo er am 12. August eine Stellung an der Kamionka bezog und Verstärkungen abwartete.

An demselben Tage erhielt Rüdiger von Paskiewicz den Auftrag, bloß die 10. Infanterie-Division zur Hauptarmee abzuschicken und mit den übrigen Truppen die Beobachtung gegen Rożycki fortzusetzen. Bevor noch diese Weisung zur Ausführung gelangte, erfuhr sie eine Abänderung, da die Polen inzwischen das Detachement Romarino von Warschau nach Garwolin vorgeschoben hatten. Da Paskiewicz das Marschziel dieses Detachements nicht erfahren konnte, befahl er dem General Rüdiger, seine Wachsamkeit für die Brücke bei Podgórze zu vermehren und die Absendung der 10. Infanterie-Division einstweilen zu verschieben. Rüdiger ließ aber auf die erst nachträglich als falsch erwiesene Nachricht von dem Rückmarsche Romarinos nach Warschau Geismar mit der 10. Infanterie-Division am 18. August zur Hauptarmee nach Nadarzyn abrücken. Rożycki hatte sich inzwischen um ungefähr

1000 Mann verstärkt und am 13. August abermals eine Stellung bei Ilza bezogen; er ließ sich jedoch in keinen größeren Kampf ein, sondern beschränkte sich auf den Parteigängerkrieg. Rüdiger hatte von den ihm noch zur Verfügung stehenden 10 Bataillonen 4 zum Schutze der Brücke bei Podgórze und 3 zur Deckung der Magazine und Trains in Radom bestimmt; da er mit den 4 übrigen Bataillonen gleichfalls nichts Entscheidendes unternehmen konnte, standen sich beide Parteien bis zum 22. August unter wechselseitiger Beobachtung gegenüber.

Untersucht man die operative Thätigkeit der eben geschilderten Kriegsepisode näher, so findet man, dass auf beiden Seiten sehr geschickt zu Werke gegangen worden ist. Rüdiger hatte seine Vorbereitungen zum Übergange rechtzeitig getroffen, und durch seine geschickt angelegten Demonstrationen den Gegner bezüglich der gewählten Brückenschlagstelle vollkommen zu täuschen verstanden. Nachdem der Übergang unbehindert vollzogen war, trachtete Rüdiger, vor allem anderen seine Basis zu erweitern, das Weichselufer vom Gegner zu säubern und die Brücke nach Podgórze zu übertragen, um dadurch eine kürzeste Verbindung mit Lublin herzustellen; da er nur einen interioren Gegner vor sich hatte, nahm er keinen Anstand, seine Streitkraft in mehrere Abtheilungen zu zerlegen. Die Niederlage, welche Kwitnicki hierauf bei Ilza erlitt, beruhte auf dessen eigener Schuld; nachdem derselbe auf einen doppelt überlegenen Gegner gestoßen war, ließ er sich sofort in einen Kampf ein, ohne den Prinzen Württemberg abzuwarten, welcher jeden Augenblick eintreffen konnte; er musste seine ganz unbegründete Geringschätzung des Gegners theuer büßen. Dieser Misserfolg fand übrigens sein Gegengewicht in dem brillanten Angriffe Geismars auf Kołkowski. Der Fehler eines anderen Untergebenen Rüdigers — General Timan — vereitelte seine Absicht, dem Detachement Rożycki bei Końsk eine Niederlage zu bereiten. Kurz, man findet es in diesem Abschnitte des Krieges sowie in mehreren anderen bestätigt, dass die militärische Ausbildung vieler russischer Abtheilungs-Commandanten mangelhaft war. Bei der Würdigung der Operation Rüdigers darf man übrigens nicht übersehen, dass die Zusammensetzung seines Detachements der waldigen und coupierten Beschaffenheit des Schauplatzes nicht entsprach; im Verhältnisse zu den Fußtruppen enthielt dasselbe zuviel Cavallerie. Die Sympathie der Landes-

bewohner für die Sache der Insurgenten erleichterte dem General Rożycki die Kriegführung in demselben Maße, als sie dieselbe den Russen erschwerte. Das weitere Verhalten Rüdigers nahm unter dem Zwange der Verhältnisse einen passiven Charakter an.

Rożycki hat sich bei dieser Gelegenheit als würdiger Gegner Rüdigers und als ausgezeichnete Parteigänger erwiesen. Mit numerisch weit geringeren und größtentheils schlecht ausgebildeten Truppen bekämpft und beunruhigt er unaufhörlich seinen Gegner und ermüdet denselben. Indem er die Vortheile des Terrains vorzüglich ausnützt, weicht er einem Zusammenstoße mit überlegenen Kräften aus, geht aber sofort zur Offensive über, sobald es ihm gelingt, bedeutendere Kräfte um sich zu scharen, oder einen schwächeren Gegner anzugreifen. So lässt er sich nach der Niederlage Kwitnickis keineswegs zur Verfolgung verleiten, sondern weicht dem überlegenen Detachement Würtemberg aus; nach seiner Vereinigung mit Obuchowicz plant er einen Handstreich auf Prinz Würtemberg in Radom; als er aber erfährt, dass Rüdiger bereits dort stehe, geht er diesem ungleichen Kampfe aus dem Wege; einen ähnlichen Charakter hat auch sein Verhalten gegen Timan und Rüdiger bei Końsk. Schließlich bindet er dem General Rüdiger durch den kleinen Krieg bei Skaryszów derart die Hände, dass derselbe gewissermaßen zu einer defensiven Haltung verurtheilt wird. Die Niederlage der Abtheilung Gedroic' zwingt Rożycki zum Rückzuge gegen Hża, welchen er mit gewohnter Geschicklichkeit ausführte.⁴¹⁷⁾

XIV. Capitel.

Der Sturm auf Warschau. Schluss-Operation der russischen Hauptarmee und der detachierten Corps.

Die russische Armee bis zum Sturme auf Warschau.

Das saumselige Benehmen Skrzyneckis hatte schon seit langem die ungetheilte öffentliche Missbilligung wachgerufen; an der Spitze dieser Strömung standen die Jacobiner des „patriotischen Vereines“ und die demselben dienstbaren Journalisten, welche den Armee-Commandanten schon von früher her wegen seiner Neigung zu diplomatischen Verhandlungen und zu aristokratischen Anschauungen gründlich hassten. Der Reichstag musste der allgemein herrschenden Unzufriedenheit Rechnung tragen, indem er am 28. Juli eine Commission nach Bolimów delegierte, welche aus Mitgliedern der Regierung, des Senates und der Deputiertenkammer bestand, und welcher die Vollmacht ertheilt wurde, geeignete Maßnahmen zur Abwehr der dem Vaterlande drohenden Gefahr zu ergreifen. Diese Commission bestätigte zunächst den Kriegsath, an welchem u. a. auch mehrere Subaltern-Officiere aus den nächsten Lagern theilnahmen (was — nach Darstellung Chrzanowskis, einen wahren Scandal bildete, und der Disciplin den letzten Stoß versetzte); hierauf trachtete sie die Sachlage festzustellen, wobei fast alle Mitglieder die übermäßige Vorsicht und den geringen Unternehmungseifer Skrzyneckis verurtheilten, welcher den Kampf nicht eher als unter den Mauern der Hauptstadt aufnehmen wollte. Skrzynecki wurde auf Grund dieser Anklage des Armee-Commandos enthoben; an seiner statt wurde Dębiński provisorisch hiezu ernannt, während Skrzynecki

sich das Commando über die Reserven erbat. Die definitive Ernennung Dębiński's wurde dem Beschlusse des Reichstages vorbehalten. Dębiński forderte Prądzyński auf, sich an die Spitze der Armee zu stellen; dieser lehnte es jedoch ab, da er befürchtete, von Skrzynecki beschuldigt zu werden, dass er dessen Beseitigung durch Intriguen herbeigeführt hätte, um für sich selbst Platz zu schaffen; überdies gestand Prądzyński selbst, dass er sich wohl berufen fühle, die Operation auch einer 100.000 Mann starken Armee zu leiten, dass er aber außer stande sei, auch nur 1000 Mann unter seinen Willen zu beugen. Dębiński berief noch am Tage seiner Ernennung die ihm von der Commission aus Misträuen gegen seine Feldherrnbegabung an die Seite gestellten Beiräthe,⁴¹⁸⁾ Generalstabschef Łubieński und General-Quartiermeister Prądzyński*) zu sich, um sich über die Situation informieren zu lassen. Letzterer empfahl dem Ober-Commandanten, die Beilegung des Kampfes durch Friedensunterhandlungen zu versuchen, und erst dann, wenn diese scheitern sollten, die kriegerische Action wieder aufzunehmen. Für den letzteren Fall legte er ihm folgenden Operationsplan vor. Die polnische Armee hatte eine neue Organisation erhalten, indem das Gros aus 2 Corps bestand (1. Corps Umiński, 2. Corps Romarino); jedes Corps setzte sich aus 2 Infanterie-Divisionen und 2 Cavallerie-Brigaden zusammen (Infanterie-Divisionen: Nr. 1 Rybiński, Nr. 2 Mühlberg, Nr. 3 Sierawski, Nr. 6 aus den Fußtruppen der Detachements Chrzanowski, Romarino und Bieliński gebildet); die Reserve bestand aus der 3. Infanterie-Division Małachowski, und den 3 Cavallerie-Divisionen Jagmin, Tournot und Skarzyński, nebst der Artillerie-Reserve unter Chorzewski. Commandant der ganzen Reserve war Skrzynecki, ihrer Cavallerie — Chrzanowski. Eine Offensive dieser Armee über Nieborów auf Łowicz versprach — selbst im Falle ihres Gelingens — keine besonderen Vortheile, da sie auf den Widerstand der Russen an der Bzura — in der Richtung gegen deren Basis stieß; die Befestigung von Łowicz gab den Russen überdies auch die Möglichkeit des freien Uferwechsels. Die Polen benöthigten jedoch in ihrer gegenwärtigen Lage einen entscheidenden Erfolg. Prądzyński schlug daher vor, mit der

*) Dębiński wollte seine Beiräthe nach eigenem Ermessen wählen, allein die Volksregierung, die sich immer mehr und mehr in die Angelegenheiten der Kriegführung mengte, bestand auf den von ihr bestimmten Personen.⁴¹⁹⁾

ganzen Armee bei Sochaczew und Kocierzew über die Bzura zu debouchieren, die dort stehende Vorhut des russischen 1. Corps und die Cavallerie Nostitz zu vernichten, und hierauf unaufhaltsam vorzurücken, um auf dem linken Bzura-Ufer eine Schlacht zu liefern; gleichzeitig sollte ein Theil der Streitkraft an die Chaussée dirigiert werden, um die Verbindung der russischen Armee mit Kutna zu unterbrechen. Paskiewicz konnte es nicht darauf ankommen lassen, von Thorn und vom Corps Kreuz abgeschnitten zu werden, weshalb er die Schlacht annehmen musste. Wenn auch die Polen bei diesem Unternehmen Gefahr liefen, von Sochaczew abgeschnitten zu werden, so drohte hiebei den Russen die nicht minder große Gefahr, im Falle ihrer Niederlage die Verbindung mit ihrer Basis zu verlieren, und in eine im vollen Aufstande befindliche Gegend abgedrängt zu werden. Die Situation der Polen war übrigens derart, dass sie alles riskieren mussten, um eben alles zu gewinnen. *)⁴²⁰) Dębiński verwarf nach einer Berathung mit Chrzanowski und Skrzynecki den Vorschlag Prądyńskis mit der Begründung, dass Paskiewicz entweder die polnische Armee auf dem linken Bzura-Ufer angreifen und mit Übermacht gegen die Weichsel abdrängen, oder aber ohne Rücksicht auf die polnische Armee auf dem kürzesten Wege nach Warschau vorrücken, und es ohne Widerstand einnehmen könne. Man entwarf daher einen neuen Operationsplan, welcher den Angriff auf die Russen auf dem rechten Bzura-Ufer zur Grundlage hatte. Danach sollte Romarino die Russen aus Nieborów vertreiben, und sich hierauf nach links wendend, ihren rechten Flügel angreifen; Chrzanowski hätte zuerst gemeinsam mit Romarino den Angriff auf Nieborów zu unternehmen, und dann als rechter Flügel die Russen zwischen Nieborów und der Bzura festzuhalten. Rybiński sollte zum Zwecke einer Demonstration von Sochaczew auf dem linken Bzura-Ufer bis Łowicz vorrücken. Chrzanowski machte aber geltend, dass seine Kraftgruppe (12 Bataillone — hievon war die Hälfte neuformiert — 20 Escadronen und 26 Geschütze) für den ihm zgedachten Zweck völlig unzulänglich sei,⁴²¹) und dass er auf die Mitwirkung des jenseits der

*) Der Operationsentwurf Prądyńskis erinnert an Alexanders Rückmarsch aus Egypten, an Hannibal in Italien, an Cäsar bei Pharsalus, und an die Russen bei Kunersdorf, welche auch keine Schlacht beabsichtigten, da sie keinen Rückzugsweg hatten.

Bzura befindlichen Rybiński gar nicht rechnen könne. Er wusste seine Anschauung dem General Dębiński so plausibel zu machen, dass es in der That nicht zur beabsichtigten Schlacht kam. Dębiński war mit dieser Wendung im Grunde genommen sehr zufrieden, da er seinen eigenen Operationsplan hatte. Er hielt nämlich dafür, dass der Kriegsschauplatz nach Litthauen zu verlegen, die Armee deshalb vor allem anderen zum Schutze von Warschau in die dortige Befestigung zurückzuführen wäre; die Central-Landesverwaltung und die wichtigsten Vorräthe müssten nach Modlin verlegt, und die Besatzung dieser Festung auf 10.000 Mann verstärkt werden. Hierauf sollte die Armee in zwei Gruppen zerlegt werden; die eine hätte die Russen vor Warschau festzuhalten, während die andere in der beiläufigen Stärke von 30.000 Mann sich auf Rosen zu werfen, ihn zu schlagen, und Brześć zu erobern hätte; von dort sollte sie sich gegen Kaiserow, Rüdiger u. s. w. wenden, alle diese Abtheilungen nacheinander schlagen, und sich dann mit Rożycki vereinigen; gleichzeitig sollten die vor Warschau zurückgelassenen Truppen, sowie alle sonstigen Abtheilungen das rechte Weichsel-Ufer wieder gewinnen, und in gegenseitiger Verbindung dem früher erwähnten Hauptziele zustreben. Wenn die russische Armee auf das rechte Weichsel-Ufer übergieng, so sollte die vor Warschau zurückgelassene Hälfte der polnischen Armee zurückweichen, und weiter im Einklange mit Dębiński operieren, welcher an die Ufer der sumptigen Szara zurückgehen und die Verbindung mit Wilna aufsuchen, nöthigenfalls jedoch nach Pińsk marschieren sollte, um dort, gestützt auf Podolien, die Ukraine und das neu zu insurgierende Königreich Polen zu operieren.⁴²²) In Ausführung dieses merkwürdigen phantastischen Planes gab Dębiński den Befehl, in der Nacht vom 2. auf den 3. August von Bolimów nach Szymanów zurückzumarschieren, und die Brücken an der Rawka zu zerstören; das rechte Flügel-Corps (Umiński) und die Reserve (Skrzynecki) hatten nach Topołów, das linke Flügel-Corps (Romarino) hatte gleichfalls nach Szymanów zu rücken; die Trains waren schon vorher nach Warschau dirigiert worden.

Die russische Armee war vom 26. Juli bis zum 2. August unthätig in der früher innegehabten Stellung verharret. Toll hatte den Marschall auf Grund von Recognoscierungen der feindlichen Stellung einen Angriffsplan unterbreitet, derselbe wurde aber nicht

angenommen. Paskiewicz hatte hinsichtlich einer Offensiv-Operation seine eigenen Gedanken, aber er wurde in der Folge auch diesen untreu. Am 1. August lief die Nachricht von den im polnischen Lager stattgehabten Scenen und vom Wechsel im Ober-Commando ein; dies übte auf den Marschall nur die Wirkung, dass er aus Befürchtung, angegriffen werden zu können, die umfassendsten und die Kräfte der Truppen absorbierenden Sicherungs-Maßnahmen traf.

In der Nacht vom 2. auf den 3. August trat die polnische Armee gemäß der erwähnten Anordnung den Rückzug nach Szymanów und Oltarzew an. Gegen 3 Uhr früh setzten sich die Hauptkräfte in Bewegung, die Vorposten rückten später nach Czerwona Niwa ab. Da die Vorhut Witt durch Wiederherstellung der Brücken über die Rawka bis 6 Uhr früh aufgehalten wurde, konnten nur die vorgeschobenen Kosaken der Queue der Polen folgen. Paskiewicz beorderte zur Verfolgung des Gegners die Grenadiere und die Garde über Bolimów, und das Corps Pahlen über Serzków. Zur Sicherung der linken Flanke der Armee und zur Verfolgung Rybińskis hatte Graf Nostitz mit der leichten Garde-Cavallerie-Brigade und mit 2 Hussaren-Regimentern der Vorhut Pahlen auf dem linken Bzura-Ufer nach Sochaczew vorzugehen; in der rechten Flanke cotoyierte Gerstenzweig mit 2 Hussaren-Regimentern und 4 Geschützen von Skierniewice über Mszczonów und Grodzisk.

In Fortsetzung des Rückmarsches der Polen hatte ihr linker Flügel (das Corps Romarino) bei Szymanów die Pisia auf zwei Brücken zu überschreiten, wodurch ein vorübergehender Aufenthalt eintrat. Toll, der mit der Vorhut marschierte und dort im Namen des Marschalls den folgenden Grenadieren den Befehl gab, unaufhaltsam vorzurücken, beabsichtigte beim Eintreffen der letzteren, die Polen anzugreifen; zu diesem Zwecke ließ er die Vorhut bis dahin in einer gedeckten Aufstellung halten. Toll sandte den Grenadieren den Befehl, rascher vorzurücken, musste aber zu seinem größten Verdrusse erfahren, dass sie ungeachtet seiner dringenden Bitten auf Befehl des Marschalls eine Raststellung bezogen hatten.⁴²³⁾ Mittlerweile wurde es 4 Uhr nachmittags, und Romarino hatte den Fluss bereits hinter sich; bei Szymanów ließ er bloß 3 Bataillone als Nachhut zurück. Toll zog eine Batterie mit 8 Geschützen vor, und ließ die Infanterie zum Angriffe vorgehen; das 4. Jäger-Regiment und 1 Bataillon des Regimentes Łuck griff

das Dorf an; die 3 polnischen Bataillone namentlich die Sandomierzer Schützen) hielten sich zwar hartnäckig, mussten aber schließlich doch mit einem Verluste von 100 Mann die Stellung aufgeben; hiebei zerstörten sie beide Brücken, so dass die russische Vorhut neuerdings aufgehalten wurde, und nur die Kosaken zur Verfolgung vorsehen konnte. Da der Rückzugsweg der Polen nach dem Pisiaübergange eine Wendung nach rechts nahm, und eine zeitlang nahe am Flussufer führte, ließen die Russen östlich von Szymanów 16 Geschütze auffahren, wodurch die Polen gezwungen wurden, nach Kaski auszuweichen. Nach dem Eintreffen der Grenadiere daselbst schob Paskiewicz 2 Bataillone und 1 Batterie flussaufwärts bis in die Höhe von Kaski vor; dies hatte zur Folge, dass die Polen ihren Rückzug fortsetzen mussten. Am Abende besetzte die Vorhut der Russen Kaski, die Grenadiere blieben rechts, die Garde links von Szymanów.

Während dieser Ereignisse überschritt General Nostitz die Bzura auf einer tiefen Furt, und rückte auf der Chaussée vor. Die Nachhut Umiński machte bei Paprotnia Halt; unter dem Schutze der Cavallerie-Brigade Dłuski ließ Umiński 8 Geschütze vor dem Orte auffahren; 3 Bataillone des 12. Regimentes hatten die Unterstützung der Cavallerie zu bilden. Nostitz fuhr gegen diese Stellung mit 4 Geschützen an der Chaussée auf, und formierte seine Cavallerie in Staffeln vom rechten Flügel; hierauf giengen die Garde-Hussaren zur Attaque vor, und warfen nach mehreren Zusammenstößen das 1. Krakusen-Regiment, welches gegen die Intervalle des zu seiner Unterstützung heranrückenden 1. reitenden Jäger-Regimentes zurückgieng; zur Degagierung der russischen Hussaren eilten nun 2 Escadronen des Regimentes Sumy herbei, welche die Flanke der reitenden Jäger zu gewinnen suchten; da aber zur selben Zeit das 12. polnische Linien-Regiment auf dem Kampfplatze eintraf, musste Nostitz, der selbst keine Fußtruppen hatte, bis hinter Topolów zurückweichen. Die Polen schoben hierauf eine starke Nachhut bis zu diesem Punkte vor, setzten ihren Rückmarsch unbehindert fort, und bezogen schließlich eine starke Stellung an der Utrata, mit der Nachhut bei Błonie. — Am rechten Flügel der russischen Armee erreichte Gerstenzweig Grodzisk, ohne auf einen Gegner zu stoßen. Der Verlust der Russen belief sich an diesem Tage auf 164 Mann; 282 Polen geriethen in Kriegsgefangenschaft.

Am nächstfolgenden Tage (5. August) setzte Dębiński seinen Rückzug fort, und bezog eine Stellung hinter Wola; hiebei stand Umiński nördlich, — Romarino südlich der Sochaczewer Chaussée, und Skrzynecki bei Czyste (Vorstadt von Warschau); in den Flanken befand sich je eine Cavallerie-Division; die dritte Cavallerie-Division wurde nach Praga dirigiert, um einerseits für den Verpflegs-Nachschub von dort zu sorgen, und andererseits gegen die Abtheilungen Golowins, die schon bis Praga vorzudringen begannen, zu recognoscieren. Die russische Armee rückte der polnischen gegen Błonie nach; in beständiger Angst, von der letzteren angegriffen zu werden, ließ der Marschall die Armee in gedrängten Formation, mit der Vorhut Witt unmittelbar vor sich, marschieren. Das Gros erreichte Błonie, die Vortruppen die Utrata; Gerstenzweig gelangte nach Kotowice, Nostitz rückte zum Gros der Armee ein. ⁴²⁴⁾

Mittlerweile war in Warschau in der Nacht vom 3. zum 4. August ein Aufruhr ausgebrochen. Fürst Czartoryski war ins Hauptquartier nach Ostorzew geeilt. Die Jakobiner *) und der Straßenpöbel beschuldigte die Regierung, dass sie ein Werkzeug der Vaterlandsverräther sei; von den Exaltados aufgehetzt (wobei auch Krukowiecki die Hand im Spiele hatte), ⁴²⁶⁾ stürmte der Pöbel das Haus, welches die im Verdachte des Einverständnisses mit der russischen Regierung stehenden Männer barg, ergriff dort die Generale Jankowski, Hurtig und Fenschau, und überlieferte dieselben einem grausamen Tode auf dem Sigismund-Platze. Am nächsten Tage wiederholten sich diese Scenen, wobei abermals mehrere Personen, welche schon vor der Revolution im Rufe russischer Spione gestanden waren, ermordet wurden. Diese Vorgänge veranlassten den Präsidenten der Regierung, Fürst Czartoryski, sowie die Mitglieder derselben Lelewel, Niemojewski etc., abzudanken. Der Reichsrath schritt nun zur Bildung einer neuen Regierung, und beschloss, den Präsidenten derselben mit größeren Vollmachten auszustatten; so wurde ihm u. a. der Armee-Commandant unterordnet, den er nach eigenem Ermessen absetzen und

*) Dieselben bestanden vorzugsweise aus Mitgliedern des »patriotischen Vereines« und einer großen Zahl von Officieren, welche von Giełgud, Dwer-nicki etc. hiezu ernannt, keine offenen Stellen fanden, oder nicht in den Reihen der Armee dienen wollten. ⁴²⁵⁾

ersetzen konnte. Der Reichsrath behielt sich nur die Legislative und das Recht, Staats-Verträge zu bestätigen, vor.

Zum Regierungs-Präsidenten wurde Krukowiecki gewählt, welcher sein bisheriges Amt eines Gouverneurs von Warschau an Chrzanowski übertrug.

Als Armee-Commandant wurde der provisorisch hiezu ernannte Dębiński bestätigt; die anderen Generale, welchen man in der schwierigen Lage diese Würde antrug, hatten dieselbe abgelehnt; Prądyński hatte sich auf das Drängen der Deputierten im Principe nicht abgeneigt erklärt, das Armee-Commando zu übernehmen, jedoch nur unter der Bedingung, dass ihm Krukowiecki unterstellt werde; letzterer willigte thatsächlich ein; als Prądyński ernste Anstalten traf, das Commando zu übernehmen, stellte es sich heraus, dass Krukowieckis Zustimmung nicht aufrichtig gemeint war, worauf Prądyński endgiltig ablehnte. Übrigens verrieth auch Dębiński keine Lust, sich dem Ober-Commandanten Prądyński zu fügen.⁴²⁷*)

Am nächsten Tage gab Paskiewicz der Armee einen Rasttag, um Zeit zu gewinnen, damit Zwieback für die Mannschaft und das noch auf den Feldern stehende Getreide für die Pferde herbeigeschafft werden könne. Am Abende lief von Wlasow die Nachricht ein, dass die Polen sich vollständig nach Warschau zurückgezogen hätten. Auf das Drängen Witts gestattete Paskiewicz demselben, eine scharfe Recognoscierung gegen Wola vorzunehmen; er machte es ihm jedoch zur besonderen Pflicht, hiebei die größte Vorsicht walten zu lassen.

Am 5. August beauftragte der Generalstabs-Chef der polnischen Armee Łubieński die Divisions-Commandanten Umiński und Romarino, mit ihrer ganzen Reiterei eine Recognoscierung des Vorfeldes vorzunehmen, da sich Kosaken daselbst gezeigt hatten; Prądyński stellte diese Verfügung als völlig zwecklos und schablonenhaft hin, da es ja ohnedies bekannt war, dass die russische Armee in der nächsten Nähe stehe, und da man von der protestantischen Kirche aus mit einem Fernrohre die ganze Ebene bis Błonie überblicken konnte. Der bezügliche Auftrag war in polnischer Sprache abgefasst; Romarino fand es gar nicht der Mühe wert, zu erfahren, was er enthalte, sondern

*) Siehe Beilage 45.

übergab ihn ungelesen seinem Generalstabs-Chef Zamojski. Da der größte Theil der Cavallerie auf Vorposten stand, veranlasste Zamojski die Ablösung derselben durch Fußstruppen und bestimmte hiezu den Oberst Gallois mit 2 Bataillonen des 3. Linien-Regimentes, 2 Geschützen und 2 Escadronen des Kaliszer Regimentes.⁴²⁸⁾ Gallois marschierte auf der Sochaczewer Chaussée gegen Oltarzew. Der bei den gegnerischen Vorposten eben anwesende General Berg erhielt vom Ataman Wlasow Meldung über diesen Marsch der Polen, und setzte sich hierauf sofort mit den Uhlanen-Regimentern Ukraine und Nowoarchangelsk und 4 reitenden Geschützen, sowie mit einem noch auf Vorposten vertheilten Hussaren-Regimente in Bewegung. Die Uhlanen entwickelten sich beiderseits der Chaussée, die Geschütze erwiderten das Feuer der polnischen Batterie. Gallois hatte auf seinem Marsche Bronisze bereits passiert; als er jedoch der übermächtigen russischen Cavallerie ansichtig wurde, kehrte er nach dem genannten Orte um. Berg ließ nun die Ortschaft durch das Kosaken-Regiment Ataman von links, und durch das Hussaren-Regiment Irkutsk von rechts umfassen, um die Polen durch Bedrohung ihres Rückens zu zwingen, ins offene Feld zu treten; in der That trat Gallois den Rückzug von Bronisze auf der Chaussée nach Warschau an, wobei die Batterie zwischen beiden Bataillonen marschierte. Nun giengen die Uhlanen Bergs zu einer frontalen Attaque vor, das Regiment Nowoarchangelsk am rechten, das Regiment Ukraine am linken Flügel; gleichzeitig warfen sich von Süden her die Hussaren gegen die im Hintertreffen stehende polnische Reiterei. Die Uhlanen übersprangen die Chaussée-Gräben, welche von feuernden Schützen-Linien besetzt waren, und drangen hierauf in die dahinterstehenden Carrés ein; die Kosaken befassten sich damit, die von den Hussaren geworfene polnische Reiterei vom Rücken her abzufangen. Oberst Gallois mit seiner ganzen Infanterie (16 Officieren, 1322 Mann) und den 2 Geschützen gerieth in Gefangenschaft; ein geringer Bruchtheil der Reiterei hatte sich nach Warschau geflüchtet. Der Verlust der Russen betrug 55 Mann.

An diesem Tage erreichte Gerstenzweig in Fortsetzung seines Marsches R a s z y ń.

Am 6. August wurde mit der Einschließung von Warschau begonnen. Zur Deckung der Flankenbewegung ward Graf Witt mit dem größten Theile der Cavallerie gegen R a s z y ń vorgeschoben;

die Garde und die Grenadiere gelangten nach Nadarzyn, das Corps Pahlen nach Wolica, zur Beobachtung der Chaussée nach Blonie wurde General Lanskoï mit 2 Hussaren-Regimentern und 4 Geschützen zurückgelassen; Gerstenzweig besetzte Piasecznò, während Witt bei Raszyń stand. Die Kosaken stellten eine ununterbrochene Postenkette vor Warschau auf; Gerstenzweig, der mit Witt in engere Fühlung getreten war, sowie Lanskoï sendeten Patrouillen bis zur Weichsel aus. In Łowicz wurde ein aus 5 Bataillonen, 2 Escadronen und 20 Geschützen bestehendes Detachement unter General Pritritz zurückgelassen. In dieser Situation beabsichtigte Paskiewicz das Eintreffen des Corps Kreuz zu erwarten, und erst dann die Operation fortzusetzen.

Mittlerweile war Kreuz von Wilna in 3 Staffeln abgerückt, hatte am 25. Juli Łomża erreicht, wo er sich mit Verpflegsvorräthen versah, und hatte hierauf der Anordnung des Marschalls gemäß den Marsch über Ostrołęka, Prasnysz, Szreńsk, Skempy und Osiek fortgesetzt. Der 1. Staffel (5900 Mann, 24 Geschütze) unter Knorring setzte am 6. August, — der 2. Staffel (5300 Mann, 16 Geschütze) unter Sacken am 8. August, — der 3. Staffel (10.300 Mann, 50 Geschütze) unter Fürst Chilkow am 9. August über die Weichsel; Kreuz befehligte somit 21.500 Mann nebst 90 Geschützen. Alle seine übrigen Abtheilungen, welche Łomża erreichten, ohne sich jedoch seinem Gros rechtzeitig anschließen zu können, sollten einen 4. Staffel unter General Stegmann formieren, und auf der nämlichen Marschlinie zur Armee einrücken; endlich wurden alle jene Abtheilungen, welche Łomża nicht mehr erreichten, zur Verstärkung Rosens bestimmt, welcher den Auftrag hatte, in der nächsten Zeit den Verpflegszuschub des Gegners vom rechten Weichsel-Ufer zu verhindern, und sich womöglich Pragas zu bemächtigen. Um die Polen an der Heranziehung von Verpflegsvorräthen über Modlin und Zegrze zu verhindern, ließ Paskiewicz den General Pillar mit dem finnländischen Dragoner- und dem Kosaken-Regimente Platow von Łomża auf das rechte Narew-Ufer vorrücken, wo überdies noch die Uhlanen-Regimenter Sibirien und Großfürst Michael Pawlowicz (8 Escadronen) des Staffels Stegmann zu ihm stoßen sollten; der Oberbefehl über dieses ganze Detachement wurde dem General Dochturow übertragen, welcher in der Wojewodschaft Płock den kleinen Krieg eröffnen sollte.⁴²⁰⁾

Die zwischen Nadarzyn und Raków befindlichen Truppen des Gros ließ der Marschall aus den Magazinen in Łowicz verpflegen, zu welchem Zwecke täglich Traincolonnen dahin abgingen, welche binnen 7 Tagen wieder bei den Truppen eintrafen; zum Theile wurde die Verpflegung auch auf gemiethten Fuhrwerken nach Nadarzyn geschafft. Hinsichtlich der Fourage traf weder Paskiewicz, noch Pogodin die nöthigen Vorsorgen, so dass die Armee in dieser Hinsicht schweren Entbehrungen ausgesetzt war.

Inzwischen hatten sich in der polnischen Armee abermals Veränderungen vollzogen. Dębiński hatte strenge Mannszucht in der Armee eingeführt; wegen seiner Sympathie für Skrzynecki von den Jakobinern gehasst und außerstande, sich mit Krukowiecki zu verständigen, ward er von letzterem des Armee-Commandos enthoben, welches dem greisen Małachowski, einem ehrenhaften und tapferen, aber vollkommen unfähigen Befehlshaber anvertraut wurde. Am 7. August fand unter dem Vorsitze Krukowieckis ein Kriegsrath statt, welcher die nächsten operativen Maßnahmen erörterte; hiebei gelangten mehrere Vorschläge zur Berathung.⁴³⁰⁾ Dębiński, der von Sierawski unterstützt wurde, war für die Räumung der Hauptstadt und den Abmarsch nach Brześć und an die Szara, Chrzanowski stimmte für einen Angriff mit den gesammten Streitkräften auf die Russen in der Direction Słuzewice etc. *) Krukowiecki entschied sich für jenen Entwurf, welcher von Umiński eingebracht wurde, der aber eigentlich von Prądyński stammte und auch nachträglich von demselben schriftlich entwickelt wurde. Nach Prądyńskis Ansicht sollte man mit einem durch die Nationalgarde und die Sicherheitswache verstärkten Theile der Armee Warschau besetzen und die Russen aufzuhalten trachten, während der Rest der Armee auf das rechte Weichsel-Ufer zu setzen hatte, um dort Verpflegsvorräthe und Rekruten an sich zu ziehen, das Corps Rosen zu schlagen, Brześć zu nehmen und dadurch das Corps Rüdiger auf das rechte Weichsel-Ufer hinüberzuziehen, so dass Rozycki an der Pilica festen Fuß fassen und gegen die russische Armee, sowie gegen deren Verbindungen wirken könne; gleich-

*) Chrzanowski machte seinen Vorschlag ohne Aussicht auf Erfolg, aber im Interesse der Ehre der Armee. Er hatte schon damals alle Hoffnungen für die polnische Sache aufgegeben, da der größte Theil der Armee aus Rekruten bestand, alle Disciplin abhanden gekommen und der Geist revolutionärer Anarchie eingerissen war.⁴³¹⁾

zeitig sollte der größte Theil der Cavallerie, deren man bei der Vertheidigung von Warschau ohnedies nicht bedurfte, in die bloß von Kosaken besetzte Wojewodschaft Plock vorgeschoben werden, um aus den Ressourcen dieses Landstriches die Verpflegung für die Hauptstadt sicher zu stellen, und um den Übergang von Osiek zu bedrohen. Diesem Operationsentwurfe entsprechend wurde beschlossen, 3000 Reiter (mit Artillerie) unter Commando Łubieńskis (der sich hiezu freiwillig anbot) über Modlin auf das rechte Weichsel-Ufer vorzuschieben, um die Wojewodschaft Plock vom Feinde zu säubern und mit einem Theile dieser Reiterei auf dem linken Weichsel-Ufer gegen die Verbindungen der Russen zu wirken; für die Operation gegen Rosen wurden 20.000 Mann mit 42 Geschützen unter Commando Romarinos bestimmt. An Stelle Łubieńskis wurde Lewiński zum Generalstabschef ernannt. *)

Inzwischen hatte Rosen in der Nacht auf den 8. August versucht, die Brücke von Praga in Brand zu stecken; hiebei war er mit seiner Hauptkraft bis Wawr gelangt und beabsichtigte, falls ihm das Unternehmen glücken sollte, einen Angriff auf Praga zu unternehmen. Zur Ablenkung der Aufmerksamkeit des Gegners ließ Paskiewicz die durch einen Theil des Corps Pahlen verstärkte Vorhut gegen Raków marschieren. Diese Abtheilung rückte im Beisein des Marschalls um ein Weniges vor, brach (aus Anlass des Geburtsfestes des Großfürsten Nikolaus Nikolajewicz) in ein „Hurrah“ aus und kehrte hierauf wieder zurück. Diese Demonstration genügte, um die Polen zu alarmieren. Am nächsten Tage (9. August) marschirten die für die Operation auf dem rechten Weichsel-Ufer bestimmten polnischen Abtheilungen von Warschau ab. Am 10. August schritt man zur Befestigung von Raszyń. In der Besorgnis, dass die Polen einen Angriff in der Richtung auf Służewice ausführen, wodurch sie die russische Armee in zwei

*) Allerdings schwächten die Polen durch diesen Entschluss die Streitkräfte in Warschau und erleichterten den Russen die Einnahme der Hauptstadt, falls der Marschall zu derselben entschlossen war; es war aber doch andererseits unmöglich, ihn zu einem Angriffe gegen die vereinigte polnische Armee zu zwingen; überdies war die Lage der Polen so schwierig, dass sie unter mehreren Übeln das kleinste wählen mussten. Auch wurden die Polen durch die Reminiscenzen an die Vertheidigung von Warschau gegen den König von Preußen 1794 unterstützt; so hoffte man die Erfolge der russischen Hauptarmee durch entschiedenes Vorgehen auf dem rechten Weichsel-Ufer — wenigstens bis zum Herbste — paralisieren zu können. ⁴³²⁾

Theile trennen konnten, befahl Paskiewicz (der sich über den von den Kosaken zurückgewiesenen Ausfall der Polen gegen Raków noch nicht beruhigt hatte), dass das Corps Pahlen eine Aufstellung am rechten Flügel Witts bei Fałęty nehme, während die Grenadiere die bisherige Stellung dieses Corps (bei Wolica) beziehen sollten. Auf die am Abende des 10. August eingetroffene Nachricht vom Abmarsche eines größeren Detachements aus Warschau gegen Rosen beantragte Toll, dessen Corps näher an Warschau heranzuschieben und sogar zum Angriffe zu schreiten, während gleichzeitig zur Verbindung mit Rosen eine Brücke bei Góra Kalwarja geschlagen werden sollte. Der erste Antrag wurde von Paskiewicz abgelehnt; behufs Verbindung mit Rosen ließ er 2 Ponton-Abtheilungen von Mszczonów nach Torczyń abrücken; zum Brückenschlage selbst ließ es aber der Marschall aus Besorgnis, dass die Bedeckungs-Abtheilung von den Polen geworfen werden könnte, dennoch nicht kommen.⁴³³) Inzwischen lief am 14. August von Rosen die Nachricht ein, dass Romarino mit 4 Infanterie- und 4 Cavallerie-Regimentern nebst 18 Geschützen auf Garwolin abmarschiert sei. Diese Direction ließ auf ein Unternehmen eben sowohl gegen Rosen, als auch gegen Rüdiger schließen; daher erhielt ersterer den Befehl, sich auf den Abstand eines starken Tagemarsches vom Gegner zurückzuziehen, während Rüdiger beauftragt wurde, die zur Verstärkung der Hauptarmee bestimmten Abtheilungen seines Detachements zurückzuhalten und die Brücke bei Podgórze zu sichern; gleichzeitig damit beschloss Paskiewicz, die Brücke bei Góra-Kalwarja zu schlagen. Zu letzterem Zwecke wurde das durch 2 Jäger-Regimenter nebst 4 Geschützen verstärkte Detachement Gerstenzweig dorthin dirigiert; dasselbe hatte alle Vorbereitungen zum Brückenschlage zu treffen und die Weichsel von Karczew bis zur Pilica-Mündung zu beobachten.

Lubiński marschierte mit der Division K. Skarzyński (24 Escadronen) und 6 reitenden Geschützen — im ganzen 2800 Mann — über Modlin, Pułtusk und Maków nach Góra; in Modlin zog er noch 1200 Mann ehemaliger Uhlanen und Jäger des Detachements Dębiński an sich und besetzte ohne Schwierigkeiten die Wojewodschaft Płock. Sein Gros stand in Góra, dem Centralpunkte zwischen Raciąż, Płock und Płońsk; von dort entsandte er kleinere Abtheilungen nach verschiedenen Rich-

tungen. Eines dieser Detachements drang bis Osiek vor und nöthigte dort den General René, den Theil der dortigen Brücke zwischen dem rechten Weichsel-Ufer und der großen Insel abzutragen. Die gesammten Verpflegsvorräthe wurden theils zu Wasser, theils zu Lande nach Modlin und Warschau geschafft.

Es erübrigt noch zu erörtern, auf welche Weise Paskiewicz seine Verbindungslinie sicherte. Bis zum Übergange des Corps Kreuz fiel diese Sicherung 3 Abtheilungen zu: *a*) das Detachement Lanskoj in Błonie, bestehend aus 2 Hussaren- und 1 Kosaken-Regimente mit 4 Geschützen, sicherte den Raum zwischen der Hauptarmee und der Bzura; *b*) das unter Commando Olieriews stehende Detachemet bei Sochaczew, bestehend aus 2 Garde-Cavallerie-Regimentern mit 4 Geschützen, sowie das Detachement René bei Osiek (2 Jäger- und 2 Kosaken-Regimenter) deckten die Chaussée und die zum Übergangspunkte führenden Wege; *c*) das aus 2 Dragoner-Regimentern und 2 Kosaken-Sotnien bestehende Detachement Anrepp stand bei Krasniewice. Außerdem war Łowicz von 2000 Mann besetzt.

Nach erfolgtem Übergange des Corps Kreuz ließ Paskiewicz aus einem Theile seiner Cavallerie zwei Detachements formieren. Das eine bestand unter Commando des Generals Knorring aus 1 Uhlanen-, 1 Kürassier und 1 Dragoner-Regimente (vom Detachement Anrepp) nebst 8 Geschützen, und hatte über Kolo nach Kalisz zu rücken, um in der dortigen Gegend die Ordnung wieder herzustellen und Verpflegs-Vorräthe aufzutreiben; das andere bestand unter Commando des Fürsten Chilkow aus 1 Uhlanen-Brigade und 1 Dragoner-Regimente (vom Detachement Anrepp) nebst 12 reitenden Geschützen, und war bestimmt, das Detachement Olieriew abzulösen. Der Marschall beauftragte den Fürsten Chilkow, zur schärferen Beobachtung Łubieński's 2 Escadronen gegen Płock zu dirigieren und mit dem Reste seines Detachements Gombie zu besetzen.

Mittlerweile gelangte Knorring über Kalisz, wo er eine bereitwillige Bevölkerung fand, nach Piotrków; am 21. August erhielt er den Auftrag Krasniewice zu besetzen. Von diesem Zeitpunkte an wurde die Deckung der Verbindung folgendermaßen organisiert: *a*) Die Strecke von Modlin bis zur Bzura hatte Lanskoj (Błonie) — *b*) von der Bzura bis Płock Fürst Chilkow (Gombie) — *c*) von Płock bis zum Weichsel-Übergangspunkte Knorring (Krasniewice) und René (Osiek) zu sichern.

Zieht man ein Resumé der eben beschriebenen Operationen der Haupt-Streitkräfte beider Parteien, so muss vor allen hervorgehoben werden, dass der 14tägige Stillstand der russischen Haupt-Armee bei Łowicz durch keinerlei Umstände bedingt vor. Die Vorsorge für die Verpflegung, und die Maßnahmen im Rücken erforderten höchstens einige Tage; trotzdem die Unternehmungslust auf Seite der Polen vollständig verschwunden war, wurde der Marschall bei jedem Schritt nach vorwärts immer vorsichtiger, und ließ unter den verschiedensten Vorwänden Stillstände eintreten. Während er die Ankunft des Corps Kreuz erwartete, bezieht er gar eine Vertheidigungs-Stellung, und will nichts Positives unternehmen. Die zu diesem Zwecke gewählte Position bei Arkadia war hiezu ganz ungeeignet, da die Rückzugslinie aus derselben einen spitzen Winkel mit der Frontlinie bildete, und da sie keine Rückenfreiheit gewährte; überdies war die Zahl der über die Bzura geschlagenen Brücken für einen raschen Übergang der Armee unzulänglich, so dass dieselbe im Falle eines Misserfolges leicht in den Fluss abgedrängt werden konnte. Die Saumseligkeit in der Operation zog nicht allein den Abschluss des Krieges in die Länge, sondern gab auch dem Gegner die Möglichkeit, seine Stellung zu verstärken; dieser letztere Umstand allein konnte schon den aus der Verstärkung durch das Corps Kreuz resultierenden Vortheil paralisieren, ganz abgesehen von dem moralischen Eindrucke, welchen ein kühnes und entschiedenes Handeln auf beide kriegführenden Parteien (natürlich im entgegengesetzten Sinne) erzeugt haben würde. Aber das Glück bleibt dem Marschall consequent treu: die Polen räumen ihre Stellung; der Marschall beschließt die Verfolgung, und als es darauf ankommt, die Früchte derselben zu ernten, und als Romarino in der gefährlichen Übergangs-Situation bereits eingeholt ist, hält Paskiewicz die Grenadiere zurück, statt ihre Vorwärtsbewegung zu beschleunigen.

Vom Momente des Eintreffens in Nadarzyn — neuerdings beständige Angst vor einem Angriffe der Polen. Selbst der Brückenschlag bei Góra, welcher für die Verbindung mit Rosen, und überhaupt für die Operations-Freiheit so vortheilhaft gewesen wäre, wurde aus Furcht, dass die über Jezierna im Anmarsche befindlichen Polen dem Brückensicherungs-Detachement eine Niederlage bereiten könnten, unterlassen; abstrahirt von der Unwahrscheinlichkeit, dass die Polen mit einem solchen Detachement

einen Flankenmarsch von 30 Werst in dieser Direction, nahe an der russischen Armee ausführen würden, war ja der Marschall jederzeit in der Lage, die bloß 25 Werst entfernte Abtheilung bei Góra zu unterstützen. Erst am 15. August, als Paskiewicz um das Schicksal Rosens besorgt zu werden anfängt, wird der Befehl zum Brückenschlage erlassen. Auf den ersten Blick erscheint es sonderbar, dass der in seinen Entwürfen so vorsichtige, ja nicht selten geradezu schüchterne Paskiewicz den General Kreuz einen so langen und gefährlichen Flankenmarsch, wie derjenige von Łomża nach Osiek, ausführen lässt. Es unterliegt gar keinem Zweifel, dass ihm die Polen eine vollständige Niederlage beibringen konnten. Allein hier musste das Princip der Vorsicht einem andern Axiome Platz machen, welchem sich der Marschall mit allen Consequenzen rein theoretischer Exklusivität unterwarf; dies war nämlich der Grundsatz von der Vereinigung der Kräfte vor dem Kampfe. Bei alledem wäre die Dirigierung des Corps Kreuz gegen das Corps Rosen und weiter gegen Rüdiger nicht allein ungefährlicher, sondern auch in anderer Beziehung vortheilhafter, als jene auf Osiek gewesen; Kreuz hätte nämlich in diesem Falle das Augenmerk des Gegners auf sich, d. i. v o n der Operation der Haupt-Armee abgelenkt; durch den Anschluss an Rüdiger wäre ein Heereskörper von 38.000 Mann entstanden, von welchen man 15.000 Mann gegen Rożycki detachieren konnte, um dann mit dem ganzen Reste direct nach Norden abzumarschieren, und alle feindlichen Stellungen von der Bzura bis Warschau zu bedrohen, d. h. die raschere Räumung derselben zu erzwingen; endlich wäre durch eine solche Verwendung des Corps Kreuz eine verlässliche Verbindung mit Rosen hergestellt, und Warschau eng eingeschlossen worden. — Die polnische Armee hatte genügende Zeit, ihre an und für sich kräftige Stellung an der Rawka zu verstärken, um den Russen ernstlichen Widerstand zu leisten; aber die phantastische Idee Dębińskis, den Krieg nach Brześć und an die Szczara zu verlegen)*, führte dazu, diese Stellung ohne Kampf zu verlassen. Der Operationsplan Prądzyńskis, das isolierte Corps Pahlen zu schlagen, und hierauf gegen die Verbindungen der russischen

*) Hiebei hätte die ganze Armee einen Landstrich aufsuchen müssen, in welchem es weder Waffen noch Kriegsvorräthe gab; auch wäre dadurch das Centrum des Aufstandes, Warschau, den Russen freiwillig überlassen worden.

Armee zu wirken —, erscheint wohl im Grunde genommen gewagt, doch war er dem Charakter des Marschalls streng angepasst, und entsprach folglich auch den Umständen; dies letztere war, wie Prądzyński zutreffend bemerkt, besonders insoferne der Fall, als den Polen in ihrer damaligen Lage nichts anderes übrig blieb, als alles auf das Spiel zu setzen. Nach dem Abmarsche nach Warschau verharret die polnische Armee nicht in Passivität, sondern führt positive Unternehmungen durch. Wieder auf den Rathschlag Prądzyńskis werden die Detachements Łubieński und Romarino entsendet. Die Hoffnung auf einen Sieg über Rosen war zweifelhaft, indem letzterer einem entscheidenden Zusammenstoße jederzeit ausweichen konnte. Wenn man diese Bestimmung fallen ließ, so hätte sich die Aufgabe Romarinos darauf beschränken können, den Zugang von Podlachien nach Warschau offen zu halten; die hiedurch freigewordenen Streitkräfte seines 20.000 Mann starken Detachements hätte man zur Verstärkung Łubieńskis verwenden können, damit derselbe energischer gegen die Verbindungen der russischen Armee wirke; dies würde den in dieser Hinsicht höchst empfindlichen Marschall jedenfalls bestimmt haben, die Sicherungstruppen in seinem Rücken zu verstärken, d. h. die Hauptarmee vor Warschau zu schwächen.

Romarino gegen Rosen.

Nach der missglückten Expedition gegen Dębiński war Rosen nach Brześć-Litewsk zurückgekehrt, wo er 20 Bataillone und 106 Geschütze concentrirte. Hievon bildeten $7\frac{1}{2}$ Bataillone des Infanterie-Regiments Niżny - Nowgorod und der Jäger-Regimenter Nr. 13, 14, 47, 48, 49 und 50, 7 Escadronen des tatarischen und des Uhlanen-Regiments „Polen,“ und das Kosaken-Regiment Iljin — zusammen 5500 Mann — unter Golowin die Vorhut bei Kałuszyn, mit einem vorgeschobenen Posten bei Mińsk; ein besonderes fliegendes Detachement in der Stärke von 200 Mann Fußtruppen und Reiter unter Graf Cukato wurde zur Vertreibung von Landsturm-Abtheilungen von Golowin am 25. Juli nach Dobrze vorgeschoben. An diesem Tage hatte, wie schon oben erwähnt wurde, Paskiewicz an Rosen den Auftrag gesendet, gegen Warschau offensiv vorzugehen, um die zur Hauptstadt führenden Zuschubslinien zu unterbinden, und womöglich Praga mittels Handstreiches

zu nehmen, dabei aber mit Vorsicht zu Werke zu gehen, und nöthigenfalls auf Brześć zurückzuweichen, um hiedurch den Gegner von Warschau abzulenken. In Gemäßheit dieses Befehles beauftragte Rosen den Generalen Golowin, dessen Abtheilung durch 2 Bataillone des Regiments Murom und durch 4 Escadronen des wollynischen Uhlanen-Regiments verstärkt wurde, auf Praga vorzurücken, mit den übrigen Truppen marschierte er — unter Zurücklassung von 4 Infanterie-Regimentern und 1 Kosaken-Sotnie in Brześć — 6000 Mann nebst 24 Geschützen stark, am 28. Juli nach Siedlec ab. Am 29. Juli vollführte Golowin eine forcierte Recognoscierung mit Cavallerie gegen Praga; das Ergebnis derselben bestätigte die von den Landesbewohnern verbreiteten Gerüchte, dass sich alle polnischen Abtheilungen nach Warschau zurückgezogen hätten; nach einem unbedeutenden Geplänkel mit der Infanterie-Besatzung des Brückenkopfes von Praga gieng Golowin in seine frühere Aufstellung zurück, und entsendete von dort neuerdings Reiter-Abtheilungen nach verschiedenen Richtungen, um die Landsturm-Formationen zu zersprengen. Am 3. August traf Rosen in Mińsk ein. Die Vorhut Golowin wurde auf 7 Bataillone, 8 Escadronen und 10 Geschütze reducirt, und nach Dębe wlk. vorgeschoben, während die Jäger-Regimenter Nr. 47 und 48 zum Gros einrückten. Um diese Zeit erfuhr Rosen gerüchtweise, dass Debiński die Absicht habe, eine Cavallerie-Division vorzuschieben, um Golowin zurückzudrängen. Um sich gegen diesen Anschlag zu sichern, entschloss sich Rosen zu dem Versuche, die Brücke von Praga zu zerstören; zur Ausführung dieses Vorhabens meldete sich freiwillig der Generalstabs-Hauptmann Sliwicki, zur Mitwirkung bei diesem Unternehmen wurde die Vorhut Golowin am 6. August nach Miłosna vorgeschoben. Am 7. August unternahm Golowin eine Recognoscierung der Befestigungen von Praga; in der Nacht auf den 8. August rückte das Gros Rosens auf Wawr, und die Vorhut auf Kawęczyn, um Praga beim Morgengrauen zu stürmen, falls das Unternehmen Sliwickis gelingen sollte. Es gelang aber nicht; infolge dessen gieng das Gros am 8. August auf Mińsk, und die Vorhut auf Dębe wlk. zurück. Auf Befehl des Marschalls Paskiewicz trat das Detachement Cukato in Verbindung mit Pillar, welcher unweit Jabłonna stand; auch wurde nach links, gegen Karczew ein kleines Detachement unter Oberstlieutenant Durzinski zur Verbindung mit dem Hauptquartiere vorgeschoben.⁴³¹⁾

Mittlerweile wurde bekanntlich im Kriegsrathe zu Warschau am 7. August die Expedition Romarinos gegen Rosen beschlossen. *) Das Corps Romarino bestand aus der 5. Infanterie-Division Sierakowski, der 6. Infanterie-Division Bieliński, und der Cavallerie-Division Mühlberg (früher Kas. Skarzynski) zusammen 20.300 Mann (hievon 4300 Reiter) nebst 42 Geschützen. Romarino brach in der Nacht vom 9. auf den 10. August von Warschau auf, und schwenkte nach Passirung Pragas nach rechts gegen Karczew ab. In seinem Gefolge befanden sich Czartoryski, Sapiela, Gustav Małachowski und andere Mitglieder der vornehmsten Familien, die den unausweichlichen Fall der Hauptstadt bereits voraussahen. Auf die Nachricht von dem Anmarsche bedeutender gegnerischer Kräfte gieng Rosen sofort auf Siedlec und Golowin auf Mińsk zurück; in Dębe wlk. wurden bloß 2 Kosaken-Regimenter zurückgelassen. Am folgenden Tage (11. August) rückte Romarino auf Osieck; Golowin erreichte früh Kałuszyn, wo er die Patrouillen-Meldung erhielt, dass die Anwesenheit der Polen bei Osieck constatirt worden sei; die Einwohner behaupteten, dass es das 30.000 Mann starke Corps Romarino sei, welches die Bestimmung habe, gegen Wolhynien zu operieren. Rosen beschloss darauf hin, den Gegner vorbeimarschieren zu lassen, und sich dann zwischen ihn und Warschau einzuschieben; indem er dies am 13. August dem Marschall meldete, dirigierte er am Abende die Vorhut Golowin über Kuflew nach Latowicz, um die Flanke des Gegners zu bedrohen, während er 1 Kosaken-Regiment nach Parysow gegen den Rücken Romarinos vorschob; letzterer gieng ziemlich langsam vor, und erreichte in kleinen Märschen Garwolin. Golowin gelangte am 14. August nach Latowicz, wo er erfuhr, dass die Polen im Marsche auf Zelechów begriffen seien; er rückte daher, um sich ihnen zu nähern, nach Prawda vor, wo auch Rosen anlangte. Mittlerweile war Prądyński bei Romarino in Garwolin eingetroffen, wohin er von Krukowiecki auf die eindringlichen Bitten Czartoryskis als Rathgeber und Gehilfen abgesendet worden war.

*) Nach dem Ausspruche Prądyńskis war Romarino ein tapferer Officier, aber seinen Fähigkeiten nach höchstens zum Brigade-Commandanten geeignet. Übrigens diente ihm der Krieg als Selbstzweck; für die Angelegenheiten der Polen hatte er kein Interesse; kurz gesagt, er war der Typus eines modernen Condotiere, welchen Prądyński rücksichtlich der letzten Feldzugsperiode mit Recht „den bösen Geist“ Polens nennt. ⁴³⁵)

Krukowiecki hatte aber seinerseits Czartoryski ersucht, die Vermittlerrolle zwischen Romarino und Prądyński zu übernehmen. Prądyński wäre unterwegs von russischen Patrouillen fast aufgegriffen worden. In seiner Beurtheilung der Sachlage gelangte er zu der Annahme, dass Rosen noch nicht weit an der Chaussée zurückgewichen sein könne, und dass es daher möglich wäre, ihn anzugreifen und zu schlagen, und hierauf ohne Schwertstreich Brześć zu nehmen. Auf Grund dieser Erwägungen schlug Prądyński, der am 4. August bei Romarino eintraf, letzterem vor, nach Prawda zu rücken; voll Unwillen über die Mission Prądyńskis bestand Romarino auf seiner eigenen Ansicht, d. i. auf dem Marsche nach Żelechów*), wo er am 14. August eintraf; damit entfernte er sich von seinem ursprünglichen Hauptziele, dem Corps Rosen.

Am 15. August griffen die Polen in Żelechów eine Estafette Rüdigers auf, in welcher derselbe Rosen benachrichtigte, dass er, falls der Gegner gegen den Wieprz vorrücken würde, mit seiner gesammten Streitkraft in die Wojewodschaft Lublin, welche nur von 2500 Mann unter Paszkow gesichert werde, zurückzukehren beabsichtige; Rüdiger forderte in diesem Schreiben Rosen auf, dem Gegner den Rückzug nach Warschau abzuschneiden. Nun war es Sache der Polen, zu handeln, um die Russen einzeln zu schlagen. Prądyński entwarf sofort einen Plan für den Angriff auf Rosen, während die Truppen Romarinos in der Direction auf Łuków abrückten, und noch an demselben Tage Kosuty erreichten, wo sie ein Freilager im Walde bezogen.⁴³⁶⁾ Golowin marschierte nach Stoczek, und von dort nach Osiny; hiebei gelangten seine Patrouillen bis zum Walde, in welchem der Gegner bivouakierte. Rosen, der sich den Auftrag des Marschalls, nicht näher als einen Tagesmarsch an den Gegner heranzurücken, vor Augen hielt, und auch besorgte, von Brześć abgeschnitten werden zu können, entschloss sich zu einem durch das Detachement Golowin gedeckten Rückzuge auf Międzyrzec. In der Nacht vom 15. auf den 16. marschierte Rosen von Stoczek nach Zdziary, und machte des Morgens einen Halt bei Krynka, wo auch die Nachhut Golowin eintraf. Nach einer kurzen Rast brach das Gros auf dem Wege über Zembry (nächst der Chaussée nach Międzyrzec) auf. Golowin wurde in

*) Romarino zog es mächtig nach Zamość, wo er früher als Unterbefehlshaber Chrzanowskis gewirkt hatte.

Krynka zurückgelassen, um den Trains Zeit zu verschaffen, damit sie das Defilé passieren.⁴³⁷⁾

Romarino beeilte sich in seinem Vorgehen nicht übermäßig, sondern brach von Kasuta ziemlich spät auf, und traf in Łuków am 16. August um 10 Uhr vormittags ein. Dort erfuhr er durch Ortsbewohner vom schleunigen Rückzuge der Russen, und ihrem Parallelmarsche von Prawda über Róza, Jagodny und Grękówka; Prądyński fertigte daraufhin sofort eine Disposition aus, laut welcher die Truppen nach einer einstündigen Rast auf Krynka (7 Werst von Łuków) abzurücken hatten. Für den möglichen Fall, als die Russen schon über Krynka hinausgelangt wären, wurde Kanarski mit einer kleinen Abtheilung nach Trzebuska dirigiert, um die Russen aufzuhalten; Kanarski erhielt die Weisung, nach links abzuschwenken, falls von dieser Seite her Schüsse vernehmbar werden sollten. Hierauf begab sich Prądyński persönlich zu den Vorposten nach Krynka, wo er die Nachhut Golowins über das freie Feld marschieren sah; er ließ zwar Romarino auffordern rasch vorzueilen, allein dieser brach erst um 4 Uhr nachmittags auf.⁴³⁸⁾ Inzwischen hatte Golowin nach Ausscheidung von 300 Mann der Jäger-Regimenter Nr. 49 und 50 zur Besetzung des Waldes in seinem Rücken östlich Krynka eine Aufstellung in zwei Linien bezogen; den rechten Flügel der ersten Linie bildete das 14., den linken das 13. Jäger-Regiment, die Regimenter Murom und Niżny-Nowgorod standen in zweiter Linie; das tatarische und das wohnynische Uhlanen-Regiment flankierte den rechten, beziehungsweise den linken Flügel des ersten Treffens. Prądyński, der sich an die Spitze der polnischen Vortruppen gestellt hatte, verdrängte die Kosaken und tatarischen Uhlanen; er ließ eine leichte Batterie von 6 Geschützen auffahren, welche die vier am rechten Flügel Golowins befindlichen reitenden Geschütze beschoss. Da der Train der Russen bereits den erforderlichen Vorsprung gewonnen hatte, ließ Golowin seine Truppen rechtzeitig zurückgehen. Die Fußtruppen begannen schon in den Wald zurückzuweichen; in diesem Momente warf die polnische Reiterei die tatarischen Uhlanen, wurde aber im weiteren Vorgehen durch das Feuer der Artillerie aufgehalten. Nachdem sich das polnische 1. reitende-Jäger-Regiment geordnet hatte, attackierte es zweimal das 1. Bataillon des russischen 14. Jäger-Regimentes, wurde jedoch durch Feuer und Bajonnett abgewiesen. Zu derselben Zeit hatte sich zwischen der

polnischen Infanterie und dem russischen 13. Jäger-Regiment ein heftiges Feuergefecht entsponnen; die Vortruppen unter Prądzyński, welche durch das mittlerweile eingetroffene Gros unter Romarino verstärkt worden waren, begannen nun einen mächtigen Druck auf Golowin zu üben (den linken Flügel befehligte Romarino, den rechten Prądzyński); die Polen trachteten, die Russen beiderseits zu umfassen, und sie durch einen Frontalangriff gegen die Sümpfe von Zembry zu werfen, durch welche der Weg auf einem schmalen und schadhafte Damm führte. Die polnische Reiterei eiferte der Infanterie nach, und gieng mit Ungestüm zur Attaque über; sie durchbrach mehrmals das erste Treffen, und wurde erst durch das Feuer des zweiten Treffens zurückgewiesen. Die berühmten Jäger-Regimenter Nr. 13 und 14 vermehrten bei dieser Gelegenheit ihren Ruhm durch eine Reihe von Heldenthaten. Nach dem Bekenntnisse Prądzyńskis selbst setzten die Polen in diesem Gefechte ihre Absicht nicht durch. Unter beständigem Kampfe erreichte die Nachhut Golowins um 11 Uhr abends Zembry und setzte über den dortigen Damm. Zur Deckung des weiteren Rückzuges ließ Rosen dort den General Fesi mit 4 Bataillonen zurück. Damit die Russen nicht etwa den Damm zerstören, beauftragte Prądzyński den General Zawadzki, den zurückweichenden Russen mit einigen Bataillonen dicht auf den Fersen zu folgen; er selbst, Romarino mit dem Stabe und mit einem Zuge des 3. Uhlanen-Regimentes sprengten voraus. Im Dunkel der Nacht erreichten die polnischen Generale das südliche Ende des Damms, wo sie auf hartnäckigen Widerstand des Detachements Fesi stießen. Seine Bataillone hatten mit dem Salvenfeuer zurückgehalten, bis der Gegner in der tiefsten Stille (*dans le silence le plus parfait*) herangekommen war. Inmitten des allgemeinen Wirrwarrs fiel Prądzyński vom Pferde, und wurde von einigen Reitern überritten; auch Romarino fiel bei dieser Gelegenheit in einen Graben. Die Verfolgung wurde nach diesem Zwischenfalle eingestellt. Das 14. Jäger-Regiment besetzte Zembry, und deckte dadurch den Rückzug der Truppen Fesis über den Damm. Nachdem Golowin die Chaussée erreicht hatte, gab er seinem Detachement eine Rast, marschierte hierauf nach Międzyrzec, wo er am 17. August eintrat.

Prądzyński erkannte nun, dass es unmöglich sei, Rosen den Rückzugsweg auf Brześć zu verlegen; er beantragte daher, ihm nur die Vorhut Kanarski nachzusenden, und mit dem Gros in der

Gegend zwischen Łuków und Międzyrzec zu bleiben; hierauf sollte eine Brigade unter Zawadzki auf Kock und Lublin dirigiert werden, um hiedurch Rüdiger an sich zu fesseln, und Rożycki zu degagieren, damit derselbe freie Hand im Rücken der russischen Hauptarmee erlange. Bei einer solchen Anordnung konnte Romarino mit dem Gros die Verpflegszufuhr nach Warschau decken, und sich bei günstigeren Verhältnissen entweder auf Rüdiger oder auf Golowin werfen. Überdies wurde eine kleine aus mehreren Hundert Mann bestehende Parteigänger-Abtheilung unter Szaniecki nach Chełm dirigiert, um auf die Verbindung der Russen mit den südlichen Gouvernements zu wirken. Am 17. August marschierte Zawadzki nach Łuków, und Kanarski nach Międzyrzec, wo er gegen 9 Uhr früh eintraf.

Międzyrzec liegt an dem Zusammenflusse der Krzna mit der Zna; der Zugang von Süden ist durch einen Sumpf, aus welchem einzelne Bäume hervorragen, gedeckt. Die durch die Stadt ziehende Brzešer Chaussée wendet sich hier scharf gegen Nordost nach Rogoznica, von wo dieselbe dann in westlicher Richtung nach Brzeš zieht. Aus diesen Umständen geht hervor, dass man Rogoznica von Międzyrzec aus auf Nebenwegen umgehen, und so überdies noch auf dem kürzesten Wege die Chaussée erreichen konnte. Auf die Nachricht vom Anmarsche der Polen beschloss Rosen, den Kampf aufzunehmen. Golowin mit der Nachhut sollte die Stadt halten, und den linken Flügel der Gefechtsaufstellung Rosens bilden; den erübrigten Rest der Truppen zog Rosen an einen durch Sümpfe gedeckten Punkt hinter der Stadt zurück. Nach Rogoznica sandte er den General Warpachowski — mit 3 Bataillonen, 2 Uhlanen-Escadronen und 4 Geschützen (1800 Mann) — und ertheilte ihm den Auftrag, diesen Punkt gegen den etwa dahin vorrückenden Gegner zu halten, und so den Rückzugsweg Rosens zu sichern. *) Der auf den Kanonendonner in Begleitung Romarinos herbeigeeilte Prądyński constatierte, dass bei Międzyrzec das ganze Corps Rosen stehe, und entwarf daher sofort einen Angriffsplan. Er beabsichtigte, die Russen mit untergeordneten Kräften bei Międzyrzec zu binden, sie vom rechten Flügel, von

*) Rosen begieng einen Fehler, indem er eine so starke Abtheilung in der irrigen Meinung nach Rogoznica vorschob, hiedurch seine Rückzugslinie zu decken. Schon der Halt bei Międzyrzec, welches nicht auf seiner Rückzugslinie liegt, war ein großer Missgriff.

welchem ihre Rückzugslinie abging, zu umfassen, und hierauf durch einen allgemeinen Angriff nach Süden abzurängen. In Gemäßheit dieses Planes hatte die 6. Infanterie-Division Bieliński und 2 Brigaden der Cavallerie-Division Mühlberg — im ganzen 10.000 Mann mit 24 Geschützen — auf dem Nebenwege von Tłuściec nach Rogoznica vorzurücken; diese Bewegung wurde den Blicken der Russen durch die dazwischen liegenden Wälder entzogen. Die 1. Brigade der 5. Infanterie-Division Sierawski und die Brigade Kanarski, zusammen 5000 Mann mit 10 Geschützen, erhielten die Bestimmung, geradeaus entlang der Chaussée vorzugehen, und durch allmähliche Ziehung nach links in Verbindung mit der Umgehungs-Colonne zu treten, deren Führung sich Romarino vorbehielt, während Prączyński die demonstrative Gruppe befehligte. Kaum hatte sich Romarino von Prączyński getrennt, so änderte er seine Absicht, sandte der nach Kock dirigierten Brigade Zawadzki den Befehl umzukehren, und begab sich für seine Person, ohne hievon irgend jemandem etwas zu sagen, in Tłuściec zur Ruhe. Bieliński erhielt infolge dessen von Romarino keine Befehle und rückte mit dem 5. Infanterie-Regimente Rychłowski als Vorhut auf dem Nebenwege nach Rogoznica vor. Das Detachement Warpachowski hatte keinerlei Sicherungsmaßnahmen getroffen, und wurde daher vom Gegner vollkommen überrascht. Von 2 reitenden Jäger-Regimentern unterstützt, drang das 5. Infanterie-Regiment unter Rychłowski energisch in den Ort ein, wo das russische Detachement nach einer verzweifelten Gegenwehr 600 Mann, d. i. ein Drittel seines Bestandes verlor, worauf 200 Mann die Waffen streckten, während der Rest nach Brześć flüchtete. Mittlerweile war auch Prączyński successive vorgedrungen, und hatte sich hiebei den Anschein gegeben, als wollte er auf der Łukower Straße eindringen, während er aber in Wirklichkeit dem allgemeinen Plane gemäß seine Truppen allmählich nach links vorschob. Als er gegen 5 Uhr nachmittags von Rogoznica her Kanonendonner und hierauf Gewehrfeuer vernahm, schritt er zu einer entschiedenen Vorrückung. Seine Truppen, namentlich die Brigade Kanarski geriethen hiebei in das Feuer der Artillerie Rosens, wodurch Unordnung eintrat und die Bewegung stockte.

Das Feuer vor Rogoznica her verstummte bald; Rosen, welcher glaubte, dass es sich dort nur um eine Demonstration handle, und dass er den eigentlichen Frontal-Angriff abzuwehren

habe, war aber im Begriffe, selbst die Offensive zu ergreifen, als er die peinliche Nachricht von der Niederlage des Detachements Warpachowski, und der Besetzung seines Rückzugsweges durch den Gegner erhielt. In einem Kriegsrathe, welchen Rosen versammelte, entschied man sich für den Antrag Fesis, über Łomazy und Piszczac nach Brześć abzurücken. Das Gros Rosens trat unter dem Schutze der Nachhut Golowin, welche bis zum nächsten Morgen in der Stellung verblieb, sofort den Rückzug an; die Nachhut zog sich hierauf gleichfalls, vom Gegner unbehelligt, über die Rżna zurück, und brach die Brücken über diesen Fluss ab. Inzwischen gieng Prądyński, welcher nicht weiter vordringen konnte, nachdem er 2 Geschütze und 1 Munitionswagen verloren hatte, in die Niederung zurück; er bat Romarino um Verstärkung, damit er Golowin auf seinem Rückzuge beunruhigen könne; Romarino erschien jedoch erst um 8 Uhr früh, und besetzte Międzyrzec. Noch einmal wies Prądyński auf die Möglichkeit hin, das vortheilhafte Verhältnis der Polen ausnützen zu können; da nämlich das Gros Romarinos vorwärts bei Rogoznica stand, so konnte man unter Benützung dieses Vorsprunges durch einen raschen Vormarsch auf der Chaussée dem Corps Rosen, welches auf Nebencommunicationen marschierte, zuvorkommen. Dementsprechend entwarf Prądyński eine Disposition für die unverzügliche Vorrückung; da er aber infolge der Schmerzen, welche ihm der tagsvorher erlittene Sturz bereitete, mehrere Stunden in Międzyrzew bleiben musste, und da sich auch Romarino vom Fürsten Czartoryski auf dessen Gute Międzyrzec aufhalten ließ, wurde die Bewegung erst gegen 4 Uhr nachmittags angetreten, infolge dessen die Polen erst am späten Abende des 18. August in Biała eintrafen. Rosen erreichte Piszczac um 2 Uhr früh des 19. August; gegen Abend langte sein Gros und der größte Theil seiner Cavallerie in Brześć-Litewsk an, während die Vorhut bei Terespol blieb. Das polnische Corps brach von Biała nicht allein spät auf, sondern fand auch sämtliche Chaussée-Brücken zerstört, schwenkte daher nach Piszczac ab, wo man Kenntniss erhielt, dass Rosen bereits bei Morgengrauen nach Brześć abmarschiert sei.

Auf dem nun abgehaltenen Kriegsrathe beantragte Prądyński, unter Zurücklassung einer Nachhut auf der Chaussée, mit dem ganzen Reste der Streitkräfte sofort nach Warschau abzumarschieren, da nun einmal Rosen entkommen war, und da

auch die Operation gegen Rüdiger aussichtslos erschien, indem das gegen Kock dirigierte Detachement Zawadzki von Romarino zurückberufen worden war; letzterer war aber gegen diesen Vorschlag, und erklärte, dass er am nächsten Tage gegen Brześć vorrücken werde. Inzwischen lief eine vom 16. August datierte Estafette Krukowieckis ein, in welcher derselbe u. a. die übermäßige Entfernung Romarinos von Warschau missbilligte. Prądzyński wollte die Verantwortung für die Fehler und den Ungehorsam Romarinos, der noch immer an seiner Absicht, nach Brześć zu marschieren, festhielt, nicht theilen, und kehrte für seine Person nach Warschau zurück.

Die Nachhut der Russen rückte am 19. August von Terespol nach Brześć; in Terespol blieben bloß die Jäger-Regimenter Nr. 13 und 14 unter Befehl Golowins. Romarino war neuerdings zur Chaussée zurückgekehrt; er besetzte am nächsten Tage (20. August) Kobylany, und schob eine Vorhut gegen Terespol vor; da erhielt er von Krukowiecki ein zweites Schreiben mit dem gemessenen Auftrage, sich von Warschau nicht zu weit zu entfernen. Infolge dessen entschloss sich Romarino am 21. August zum Rückzuge, welchen er durch einen gegen Terespol vorgeschobenen Theil seiner Fußtruppen deckte. Golowin räumte dem von Rosen erhaltenen Auftrage gemäß die Stadt, und zerstörte hinter sich die Brücke über den linken Bug-Arm. Einen Angriff des Gegners befürchtend, ließ Rosen in der Nacht auf den 22. August Terespol von Zeit zu Zeit durch Artillerie beschießen, wodurch der größte Theil dieser Stadt zerstört wurde. Romarino war jedoch schon abgezogen, und befand sich am Abende des 22. August bereits in Biała. Nun befahl Rosen dem General Golowin, die Offensive zu ergreifen; da aber die Brücken zerstört waren, konnte dies erst am 23. August, an welchem Tage Romarino in Biała rastete, bewerkstelligt werden. Der Vorhut Golowin folgte Rosen mit dem Gros seines Corps; im Sinne der Instruction des Marschalls Paskiewicz, Romarino in seinem Rückzuge nicht zu bedrängen, folgte er demselben nur in dem Maße, als der polnische General aus freien Stücken zurückgieng. Am 24. August traf Romarino in Międzyrzec ein, wo er einen Halt machte, um seine Vorräthe an Verpflegung, Geld und Monturen zu ergänzen. Am 25. August traf vom Krukowiecki die Nachricht ein, dass die Russen in Friedensunterhandlungen eingetreten seien. Dieser Umstand ver-

anlasste Romarino, seinen Rückzug einzustellen; er schob bloß eine Brigade nach Siedlec. Die Vorhut Golowin besetzte am 26. August Biła, während Rosen mit dem Gros Lachówka erreichte.⁴²⁹⁾

Betrachten wir die Operation Rosens näher, so sehen wir, dass er in Ausführung der Instruction des Marschalls damit beginnt, vor einem ihm entgegengestellten, numerisch überlegenen feindlichen Corps zurückzuweichen, wodurch er letzteres nach sich zieht; er geht jedoch bloß bis Siedlec zurück, worauf er — durch falsche Nachrichten über die Absicht Romarinos irreführt — gegen Wollhynien abrückt, und bestrebt ist, auf die Verbindung seines Gegners mit Warschau zu wirken. Abgesehen von der geringen Wahrscheinlichkeit einer so zwecklosen Bewegung eines starken polnischen Corps nach jenem abgelegenen Landestheile, überdies zu einer Zeit, als der Fall der Hauptstadt schon nahe bevorstand, entsprach das Vorgehen Rosens den Verhältnissen auch deshalb nicht, weil die Verbindung Romarinos mit Warschau, falls dieser auch thatsächlich zum Einmarsche in Wollhynien entschlossen war, unter den gegebenen Verhältnissen für ihn belanglos war. Hätte hingegen Rosen eine die Marschlinie Romarinos flankierende Stellung bezogen, so hätte er sich einerseits die Möglichkeit gewahrt, ihn auf dem Marsche nach Wollhynien zu beunruhigen, und andererseits dadurch Brześć gedeckt, wohin ihm die Rückzugswege für den Bedarfsfall offen blieben. — Hierauf entschloss sich Rosen, von Krynki nach Międzyrzec zurückzugehen, um (wie Golowin erklärt) nicht etwa von Brześć abgeschnitten zu werden, und um der Instruction des Marschalls gemäß, den Gegner möglichst weit abzuziehen. Mittels eines Gewaltmarsches, sowie dank der Rührigkeit Golowins, und der hervorragenden Tapferkeit des 13. und 14. Jäger-Regimentes, wie nicht minder infolge der Fehler des Gegners — erreicht Rosen Międzyrzec, und hat nun die volle Freiheit, nach Brześć zurückzuweichen; Rosen überschätzt aber die taktischen Vortheile der Stellung bei Międzyrzec, und beachtet nicht genügend ihren strategischen Mangel, nämlich die infolge des Straßenzuges gefährdete Rückzugslinie, welche nahezu parallel zur Front der Stellung lag, und beschließt, sich hier dem Gegner zu stellen. Überdies traf er nicht die gehörigen Maßnahmen zur Eclairierung in den Flanken, infolge dessen er von der Umgehung Bielińskis erst Kenntniss erlangt, als das

Detachment Warpachowski bereits vernichtet war. Was letzteres Ereignis anbelangt, so war die Niederlage dieses Detachements hauptsächlich eine Folge der Sorglosigkeit und der Unterlassung jedweder Sicherungs-Maßnahmen; man muss aber anderseits hervorheben, dass das Detachment, obwohl es vollständig überrumpelt wurde, dennoch verzweifelte Gegenwehr leistete und ein Drittheil seines Standes einbüßte, trotzdem von Seite des Gegners mehr als die fünffache Übermacht vorgieng (an dem eigentlichen Kampfe haben allerdings bloß 2 polnische Regimenter theilgenommen); aber auch andere russische Truppenkörper, wie z. B. das 13. und 14. Jäger-Regiment, verstanden es, sich selbst unter schwierigeren Verhältnissen durch die feindlichen Reihen durchzuschlagen. Die spätere Handlungsweise Rosens war sowohl den Umständen, als auch dem Inhalte seiner Instruction vollkommen entsprechend.

Wenden wir uns nun der Operation Romarinos zu, so erscheint vor allem die von ihm eingeschlagene Ursprungs-Direction auf Żelechów unerklärlich. Die verschiedenartigsten Erklärungen, welche Militär-Schriftsteller in dieser Beziehung versuchten, haben in diese räthselhafte Angelegenheit kein Licht zu bringen vermocht. Die Langsamkeit in seinem Handeln war die wesentlichste Ursache, weshalb diese ganze Operation resultatlos verlief. Gegen Prądyński, welchen Krukowiecki auf Anregung Czartoryskis hingesendet hatte, verhielt sich Romarino misstrauisch, und betrachtete die von ihm angebotenen Rathschläge für durchaus nicht bindend. Die Saumseligkeit und das Widersinnige im Vorgehen Romarinos bei Krynki, Międzyrzec, und am nächsten Tage nach dem Gefechte vom 17. August ist bei der Darstellung dieser Ereignisse genügend beleuchtet worden. Nachdem Romarino mehrere Gelegenheiten, Rosen zu schlagen, versäumt hatte, folgt er ihm bis Brześć nach. Ein Angriff auf diesen vortrefflich befestigten Punkt versprach gar keinen Erfolg; überdies entfernte sich der polnische General durch diese Bewegung auf 180 Werst, d. i. auf mindestens 6 Tagesmärsche von Warschau; dadurch benahm er sich selbst die Möglichkeit, bei der Vertheidigung der Hauptstadt unmittelbar hilfreich mitzuwirken. Wollte Romarino dieser letzteren Bedingung entsprechen, so durfte er sich nicht mehr als höchstens 2 Tagesmärsche von Warschau entfernen. Nachdem er bis Piszczac vorgedrungen war, hätte er, wie Prądyński (der richtig erkannt hatte, dass Rosen entkommen sei), gerathen hatte, ohne Aufenthalt

gegen Warschau umkehren, und in dem früher bezeichneten Abstände von der Hauptstadt eine Stellung beziehen sollen, in welcher er eine passende Gelegenheit zum Angriffe gegen Rosen abwarten, oder im Bedarfsfalle bei der Vertheidigung der Hauptstadt eingreifen musste. Romarino hat aber nicht allein dies unterlassen, sondern sogar einen Ungehorsam bekundet, welcher in der Folge den Charakter der Verrätherei gegen die Regierung, der er diente, annahm, und welcher sein Corps dem Verderben preisgab. Was Prądzyński betrifft, so brauchen wir uns nur auf die Darstellung des Verlaufes dieser Operation zu berufen, um darzuthun, welche glänzende Beweise seiner ungewöhnlichen militärischen Begabung und seiner wunderbaren Gabe, sich in jeder Situation rasch zu orientieren und die Sachlage zu durchblicken, dieser bedeutende Mann bei der vorstehenden Operation lieferte. Die Ansichten dieses Mannes kamen jedoch nur selten zur Geltung; häufiger noch acceptierte man wohl seine Ideen, that aber herzlich wenig zu ihrer Ausführung. Prądzyński war gegen Romarino jedenfalls zu zartfühlend, und ließ es zuweilen an dem nöthigen Nachdrucke fehlen.

Sturm auf Warschau am 25. und 26. August. Folgen desselben.

Siehe Beilage 45 und 46. *)

Während des Aufenthaltes der russischen Armee bei Nadarzyn trafen die erwarteten Verstärkungen ein. Zuerst langte zwischen dem 15. und 19. August Kreuz in 3 Staffeln an und führte der Hauptarmee (exclusive der Detachements Chilkow, Knorring und Oberst René) hiedurch eine Verstärkung von 10.800 Mann (hievon 2800 Reiter) sammt 76 Geschützen zu. Hierauf kam zwischen dem 21. und 23. August der von Rüdiger entsandte General Geismar mit 4 Infanterie-Regimentern (zusammen ungefähr 4000 Mann) nebst 8 aus Kiew nachgeschobenen 20pfündigen Mörsern an. Ein Theil der unter Kreuz eingetroffenen Truppen wurde ihren bezüglichen Corps zugewiesen, während der zum 2., von ihm selbst befehligten Infanterie-Corps gehörige Rest bei Dawidy (nächst Piaseczno) Aufstellung nahm. Die Summe der

*) Eine detaillirtere Darstellung findet sich im Kaussler'schen Schlachten-Atlas, Blatt 61.

vor Warschau bei Nadarzyn vereinigten Truppen bezifferte sich auf ungefähr 70.000 Mann (hievon 14.000 Reiter) nebst 360 Geschützen, deren Bedienungsmannschaft circa 7000 Mann betrug. Am äußersten linken Flügel der Aufstellung bei Błonie und Sochaczew standen 3350 Mann unter Lanskoj und Fürst Chilkow, am äußersten rechten Flügel 3150 Mann unter Gerstenzweig. Pritwitz hielt mit 2150 Mann Łowicz, Lesowski mit 720 Mann Łódź. Oberst René stand mit 500 Mann in Krasniewice, wohin auch Knorring mit 1500 Mann im Anmarsche war. In Osiek und Raciążek waren 4000 Mann — gleichfalls unter Commando Renés. 400 Dragoner bildeten die Convois für die Transporte. Im ganzen standen also auf dem linken Weichsel-Ufer unter dem unmittelbaren Befehle des Marschalls 86.000 Mann mit 438 Geschützen. Der moralische Zustand der Armee war ausgezeichnet; sie verlangte heftig darnach, den Krieg durch einen Sturm auf Warschau, welcher übrigens sorgfältig vorbereitet wurde, zum Abschlusse zu bringen. Auf Befehl des Marschalls wurden nächst den Standlagern jedes Corps Redouten, nach Art derjenigen des Gegners, vor Warschau erbaut; die Truppen wurden mit Leitern, Thürmen und Faschinen theilhaft, mit welchen sie sich in der Durchführung des Sturmes übten.*)

Die polnische Hauptarmee, welcher die unmittelbare Vertheidigung der Hauptstadt oblag, bestand aus den Corps Umiński und Dębiński, und der Reserve-Artillerie unter Chorzewski, zusammen aus 35.000 Mann (ohne Artillerie-Mannschaft und ohne die Besatzung von Warschau) nebst 92 Geschützen. Außerdem stand auf dem linken Weichsel-Ufer Rożycki mit 7000 Mann gegen Rüdiger, und auf dem rechten Weichsel-Ufer Romarino mit 20.000 Mann. In der Wojewodschaft Płock operierte Łubieński mit 4000 Mann, welche in kleinen Detachements bis an die preußische Grenze vertheilt waren. Modlin und Zamość waren von 10.600 Mann besetzt. Die Gesamtziffer der polnischen Streitkräfte betrug demnach 80.000 Mann nebst 151 Geschützen.**)

Hievon konnten den unter Paskiewicz bei Nadarzyn stehenden 70.000 Mann unmittelbar die Corps Umiński und Dębiński, die Artillerie Chorzewskis und der größte Theil des Corps Romarino, d. i. ungefähr 50.000 Mann, entgegengestellt werden.

*) Siehe Anhang XXIV.

**) Siehe Anhang XXXVII.

Warschau war durch eine große Anzahl Befestigungen geschützt. Es gibt auf Erden kaum eine Stadt, die so schwer zu vertheidigen ist, als Warschau. In einer ausgedehnten Ebene gelegen, welche keine örtlichen Objecte aufweist, mit Hilfe deren man einen Theil der Umfassung unangreifbar machen könnte, um an den schwächeren Punkten größere Streitmassen zu concentriren, bedeckt Warschau auf dem linken Weichsel-Ufer eine Halbkreisfläche, deren Durchmesser entlang der Weichsel nicht weniger als 7900 Meter beträgt. Die auf diesem weiten Flächenraume lebende Bevölkerung stand nicht im Verhältnisse zu den Wohnstätten (ausgenommen hievon war bloß ein kleiner Theil im Centrum der Stadt), welche zwischen ausgedehnten Höhen und sogar Feldern zerstreut lagen und größtentheils aus Holzbauten bestanden; die steinernen Gebäude waren aber nicht von jener Solidität, um als verlässliche Citadellen zu dienen. Dies waren die Gründe, weshalb man auf einen ernsten Widerstand im Inneren der Stadt selbst auch dann nicht rechnen konnte, wenn der Angreifer keine besonders mächtige Artillerie besäße. Zudem war ein namhafter Theil der Bevölkerung — die Juden und Deutschen — keineswegs geneigt, sich an der Vertheidigung der Stadt zu betheiligen.

Die zur Vertheidigung im Inneren der Hauptstadt getroffenen Maßnahmen waren daher von vorneherein nur dazu bestimmt, die öffentliche Meinung zu beschwichtigen und etwaigen Versuchen einzelner Abtheilungen, sich in die Stadt zu flüchten, vorzubeugen.

Zur Zeit der in Rede stehenden Ereignisse war Warschau durch eine Umfassung abgeschlossen, welche den Zweck hatte, den Schleichhandel zu verhindern, und welche aus Wall und Gräben bestand. Diese Umfassung bestand aus langen Linien, welche ohne jede Rücksicht auf die Vertheidigung angelegt waren und welche — die beiden Weichsel-Durchflüsse abgerechnet — zusammen ungefähr 19 Werst lang waren; zu ihrer Vertheidigung hätte man circa 60.000 Mann bedurft. Da man sich aber doch nicht darauf allein beschränken konnte, ergänzte man zuerst dieses System mit Redouten und Lunetten zur Flankierung der Fronten, später gieng man aber hierin immer weiter und weiter, und bezog allmählich in dieses Vertheidigungs-System sämtliche Objecte des Vorfeldes ein, welche eine Deckung bieten oder ein Hindernis bilden konnten. So umgab man Wohngebäude und kleine Gehölze mit Schanzen,

und errichtete überhaupt allenthalben Fortificationen, wo die Erhebung des Terrains die Placierung von Batterien nur halbwegs ermöglichte. Diese sämmtlichen Arbeiten wurden nach den in den entsprechenden Lehrbüchern enthaltenen Regeln ausgeführt, aber der Hauptsache nach lag der Gesamtheit dieser Vorkehrungen ein falsches Princip zugrunde; man hatte nämlich ihr Verhältnis zu der für die Vertheidigung verfügbaren Truppenzahl vollständig außeracht gelassen. Man hätte doch ein System wählen müssen, welches die Vertheidigung der Stadt mit der zulässig geringsten Streitkraft ermöglichte. Man wollte aber in Warschau alles decken und alle Objecte besonders schützen; hiedurch wurde die Vertheidigung in ihrer Gesamtheit geschwächt.

Die Frage der Befestigung der Hauptstadt war schon zu Beginn des Aufstandes angeregt worden; damals hatte Chrzanowski vorgeschlagen, 3 detachierte Forts auf dem linken und 1 auf dem rechten Weichsel-Ufer zu erbauen; zur besseren gegenseitigen Vertheidigung der Forts auf dem linken Ufer beabsichtigte er, vor derselben 5 Pentagone mit Artillerie-Epaulements in den Intervallen derselben einzuschalten. Die Besatzung aller dieser Fortificationen hätte nach seiner Berechnung 15.000 Mann nebst einer Reserve von 10.000 Mann erfordert; folglich wären zur Vertheidigung von Warschau im ganzen bloß 25.000 Mann erforderlich gewesen. Dieser Vorschlag wurde jedoch nicht angenommen; man setzte vielmehr ein Comité von Ingenieur-Officieren unter Vorsitz des Generals Malet (oder Małcki) und Oberst Kułaczkowski ein, welches einen besonderen Befestigungsentwurf ausarbeitete. Da Chłopicki als einziges Mittel, die Hauptstadt zu retten, eine Feldschlacht betrachtete, so legte er der unmittelbaren Vertheidigung der Stadt keine Bedeutung bei. Gleichwohl wünschte er, einige gut befestigte Punkte zu haben, auf welche er einen Flügel oder einen Theil der Armee stützen konnte, um mit dem Reste gegen den überlegenen Gegner manövriren zu können, falls dieser die Absicht haben sollte, auf der ausgedehnten freien Ebene eine Umfassung zu bewerkstelligen. Zur Deckung der Lubliner, Krakauer und Kaliszer Straße sollten die an denselben gelegenen Punkte Królikarnia, Rakowice und Wola, sowie auch das Dorf Paryż, letzteres zur Vertheidigung des nordwestlichen Abschnittes, fortificatorisch verstärkt werden. Nach und nach beschloss man aber, zwischen diesen 4 Stützpunkten eine ganze

Reihe von Zwischenbefestigungen zu erbauen; einem gewissen Systeme ⁴⁴⁰⁾ folgend, wollte man den Raum zwischen den Befestigungen mit Artillerie und Cavallerie besetzen; hinter der ersten Linie sollte noch eine zweite geschaffen werden, während dem durch Redans und Flêchen verstärkten Stadtwalles die Bestimmung einer 3. Linie zugeordnet wurde. Es gab im ganzen 100 Redouten und Lunetten, hievon 81 auf dem linken Weichsel-Ufer.

Am 23. August befanden sich die Befestigungs-Arbeiten im folgenden Zustande.

Die befestigte Kampflinie erstreckt sich von Wierzbno über Rakowice, Wola und Paryż bis zur Redoute bei Potak; diese ganze Front ist ungefähr 16 Werst lang. Den stärksten Punkt dieser Linie bildete das Werk Nr. 56 „Wola“ an der Kalischer Chaussée.*) Der Grundriss dieses Werkes war eine geschlossene Redoute mit Halb-Bastionen an den Saillants, und mit einem Reduit in der südwestlichen Ecke; das Werk hatte Graben-Flankierungsanlagen. Die Ausdehnung der Fronten betrug 300 Schritte, die Brustwehr war 12 Fuß hoch, der Graben tief und zum Theile palissadiert. Das Innere des Werkes war durch Retranchements mit tiefen palissadierten Gräben in zwei Abschnitte getheilt; in dem größeren derselben lag ein Garten, welcher sich über die Hindernislinien hinaus erstreckte; in dem kleineren Abschnitte stand eine steinerne Kirche, welche von einer 8 Fuß hohen Steinmauer umgeben war; Kirche und Umfassung waren mit Schießscharten versehen, der Eingang in die Kirche verpalissadiert; vor dem südwestlichen ausspringenden Winkel waren 3 Reihen Wolfsgruben angeordnet, der Zugang gegen Wola wurde durch die im Vorfelde erbaute Lunette Nr. 57 geschützt, welche das Terrain ringsumher dominierte; südlich Wola lag die Redoute Nr. 54. Diese beiden Werke waren an der Kehle geschlossen, und hatten palissadierte Gräben und Wolfsgruben; das Werk Nr. 55 war an der Kehle offen, und schwächer als die erstgenannten. Die Befestigungen rechts von Wola waren sorgfältig ausgeführt, die linksliegenden dagegen mangelhaft und theilweise unvollendet, wie beispielsweise diejenige bei Rakowice. Das Profil sämmtlicher

*) Siehe Beilage 46.

Werke erster Linie war ziemlich stark, viele von ihnen hatten Kehlschluss, die Intervalle zwischen den Werken betrug 600 bis 800 Meter.

Die zweite Befestigungslinie stand ungefähr 400—600 Meter von der Stadtumfassung ab, und war bei der Kaliszer Chaussée besonders stark. Dort befand sich südlich derselben das Werk Nr. 22, mit Palissaden, einem Blockhause und mit Kehlschluss; nördlich davon stand das Werk Nr. 23, welches gleichfalls stark, geräumig, und mit Bastionen versehen war. Die dritte Linie endlich bildete der Stadtwall mit einer Höhe und Breite von 10 Fuß, verstärkt durch Lunetten und Flëchen, welche stellenweise 100 Meter vor der Front lagen. Der stärkste Abschnitt der dritten Linie war der Jerusalemer Schranken mit seinen Werken Nr. 15, 16 und 18. Die nächst der Stadtumfassung gelegenen Häuser boten keine besonderen Vortheile für die Vertheidigung, dagegen erschwerten die engen Gassen das Eindringen des Angreifers in größeren Massen auf einmal in die Stadt. Unter den localen Objecten an der Stadt-Lisière waren die wichtigsten: nördlich des Wolaer Schrankens außerhalb des Stadtwalles der protestantische Friedhof, und der Garten der Vorstadt Czyste, welche beide mit steinernen crenelierten Mauern umgeben waren. Zur Armierung der Werke waren außer den Feld-Kanonen viele (nach Prądzyński 200, nach den russischen Quellen 182) Festungsgeschütze vorhanden; diese Geschütze waren auf alle Befestigungen verzettelt; so standen in Wola 9, in den Werken Nr. 54 und 57 je 5 Pièces u. s. w. Somit war die polnische Artillerie zwar numerisch schwächer, als die russische, sowie auch unrichtig vertheilt, doch war sie dem Caliber nach der gegnerischen überlegen.

Zum Zwecke der Vertheidigung wurde der Platz in zwei Abschnitte getheilt. Das Corps Umiński hatte die Befestigungen vom Czerniakower Schranken bis zum Werke Nr. 54, Dębiński den Rest zu halten. Da man hiebei von der Voraussetzung ausgieng, dass die Russen den Angriff von Süden her unternehmen würden, verstärkte man das Corps Umiński auf 20.000 Mann; das Corps Dębiński war ungefähr 13.000 Mann stark. Die Nationalgarde wurde zur Vertheidigung der Barricaden bestimmt; ein Theil derselben wurde als Bedienungsmannschaft bei der Artillerie verwendet. Die Truppen vertheilte man zum größten Theile auf

die Werke, so dass beispielsweise Dębiński über gar keine Reserve verfügte.)*

Das Eintreffen der Verstärkungen unter Kreuz und Rüdiger, die Detachierung des polnischen Corps Romarino, sowie der beginnende Fouragemangel in der russischen Armee bewogen schließlich den Marschall Paskiewicz, aus seiner Passivität zu treten, und alle weiteren Vorwände, unter denen er den Sturm auf Warschau verschob, zu unterdrücken. Beim ersten Anblicke der Hauptstadt entragen sich ihm die Worte: „Mais ils sont fortifiés jusqu'aux dents“. Der Marschall berief vor allem einen Kriegsrath, an welchem theilnahmen: Der Großfürst Michael Pawlowicz, Fürst Szczerbatow, die Grafen Toll, Pahlen, Witt, und die Generale Fürst Szachowskoi, Neidhardt, Fürst Gorczakow, Den und Schindler. Paskiewicz legte folgende Fragen zur Berathung vor:

1. Ist es unerlässlich, Warschau mittels Sturmes zu erobern; 2. Wie wäre derselbe am zweckmäßigsten durchzuführen? Die erste Frage wurde mit Stimmeneinhelligkeit bejaht, hinsichtlich der zweiten jedoch traten Meinungsverschiedenheiten auf. Der

*) Corps Umiński	Baons.	Escadr.	Gesch.	Inf.	Caval.	Art.
Division Rybiński	12	—	16	6857	—	343
Division Mühlberg	12	—	14	7609	—	357
Cavallerie-Division Jagmin	—	13	—	—	1472	—
Brigade Czyżewski	5	—	—	3721	—	—
Zusammen	29	13	30	18187	1471	700
Corps Dębiński						
Division Bogusławski	14	—	12	8710	—	225
Brigade Routier (Veteranen und hauptsächlich Bestandtheile des gewesenen Detachements Dębiński)	5	5	—	2873	668	—
Cavallerie-Brigade Dłuski	—	8	—	—	1178	—
Zusammen	19	13	12	11583	1846	225
Reserve-Artillerie Chor-zewski						
6 Batterien	—	—	50	—	—	1252
Sappeure	1/4	—	—	189	—	—
Zusammen	1/4	—	50	189	—	1252
In allem	48 1/4	26	92	29959	3317	2177
Besetzung von Warschau	—	—	—	161	478	1668
Totale:	48 1/4	26	92	30120	2975	3895 ⁽⁴⁴¹⁾

Marschall beauftragte daher vorläufig die Generale Toll, Neidhardt, Gorczakow, Den, Schindler und Dannenberg, ihre Ansichten über die Richtung und Modalitäten des Angriffes schriftlich niederzulegen. Toll, Neidhardt, und später auch Paskiewicz hielten dafür, den Sturm von Süden her unter Berücksichtigung folgender Erwägungen durchzuführen:

1. Im Süden der Stadt fanden sich Terrain-Unebenheiten, welche den Truppen Deckung gewähren konnten; 2. dort waren noch nicht alle Fortificationen des Gegners beendet; 3. der Angriff konnte durch eine Umgehung aller Befestigungen zwischen Mokotów und Rakowice unterstützt werden; 4. die Eroberung des Centrums der Stadt konnte durch Einnahme des Belvédères, des Observatoriums, und des Militär-Spitals gefördert werden. — Die übrigen Generale, ihnen voran Gorczakow, sprachen sich für einen Angriff gegen Wola aus, mit welchem eine Demonstration in der Richtung auf Mokotów Hand in Hand gehen sollte. Die Beweggründe hiefür waren nachstehende:

1. Die Ortlichkeit war von Westen leichter zugänglich; 2. die Eroberung des Jeruzalemer Schrankens müsste den Fall der Befestigungen auf dem Mokotówer Felde nach sich ziehen, da man sich in diesem Falle unschwer der Verkehrsader zwischen diesem Schranken und der Brücke von Praga — dem kürzesten Durchmesser der Stadt, bemächtigen konnte; 3. fiel einmal Wola, so konnte man auch auf den Fall von Warschau zählen, da für die Truppen, welche Wola im Sturme eroberten, die Wegnahme der übrigen Befestigungen eine verhältnismäßig leichte Aufgabe bildete. Es muss auch betont werden, dass bei einem Angriffe von der Südseite her noch mit dem nachtheiligen Umstände zu rechnen war, dass hinter dem Mokotówer Schranken ein offener Raum lag, welchen die Polen auch nach Verlust des Stadtwalles noch hartnäckig vertheidigen konnten. Überhaupt musste man bei einem Angriffe von Süden nach Wegnahme des Walles entlang des Längendurchmessers der Stadt vorgehen, und folglich mehr Hindernisse überwinden, als bei der Angriffsrichtung von Westen. Nachdem Toll die Beweisgründe jener Generale, welche das Gegen-Project vertraten, erfahren hatte, gab er seine eigene Ansicht auf, und stimmte gleichfalls für den Angriff auf Wola. Paskiewicz hingegen blieb bei seiner Auffassung, wohl hauptsächlich darum, um sich im Falle des Misslingens den Rückzugsweg auf Rüdiger

und gegen die Brücke vor Góra Kalwarja frei zu halten. Bevor der Marschall einen endgiltigen Entschluss fasste, ließ er sich von den Mitgliedern des Kriegsrathes ihr schriftliches Gutachten bis 23. August vorlegen. Als der Kriegsrath neuerdings zusammentrat, beantragte Neidhardt eine Demonstration gegen Wola, und den Hauptangriff auf Mokotów; Gorczakow sprach die Ansicht aus, dass man am Tage vor dem Sturme einen Scheinangriff auf Mokotów und Powązki ausführen, und beim Morgengrauen des folgenden Tages die Jeruzalemer Allee angreifen soll (dafür stimmten auch Kreuz und Szachowski). Endlich acceptierte die überwiegende Stimmenanzahl den Antrag Tolls, den Angriff ohne Anwendung einer Demonstration ⁴⁴²⁾ zwischen der Kaliszer und Krakauer Chaussée einzuleiten und Wola zu stürmen.

Inzwischen hatte der Kaiser ein Manifest erlassen, in welchem allen Aufständischen die Amnestie in Aussicht gestellt wurde, wenn dieselben unverzüglich zu ihrer Unterthanenpflicht zurückkehrten; auf Grund dieses Manifestes delegierte Paskiewicz den General Dannenberg behufs Unterhandlungen mit den Polen nach Warschau. Von Seite der letzteren ward Prądyński entsandt, welcher zu diesem Zwecke am Abende des 23. August bei den Vorposten nächst Rakowice erschien. Den Vorschlag der Russen überreichte er Krukowski, welcher hierauf die Minister, den Senats-Präsidenten, den Reichsraths-Marschall und den Armee-Commandanten zu sich berief. Es wurde beschlossen, dass Krukowski dem Marschalle Paskiewicz ein Antwortschreiben übersende, welches B. Niemojewski stilisierte; Prądyński bemerkte zu demselben, dass dasselbe ganz passend gewesen wäre, wenn die polnische Armee siegreich bei Orsza, nicht aber in ihrer gegenwärtigen bedrängten Lage gestanden wäre. Prądyński protestierte auf das heftigste, darauf hinweisend, dass Paskiewicz schon das ganze Land erobert habe, dass er sich stündlich in den Besitz der Hauptstadt setzen könne, und dass man für einen derartigen Ausgang vordenken müsse, um mit Ehren aus der gegebenen Situation hervorzugehen, oder — falls die Verhandlungen scheitern sollten, die Zeit auszunützen, bis Romarino herangezogen würde. Trotz dieser Vorstellungen beschloss die Mehrheit, dass das Schreiben abgesendet werde: in demselben hieß es unter anderem: „Die Polen haben zu den Waffen gegriffen, um ihre nationale Unabhängigkeit innerhalb derjenigen Grenzen zu erkämpfen, welche

das Land einstmals von Russland trennten. Die National-Regierung gewärtigt von Euerer Excellenz die Mittheilung, in welchem Maße Seine Majestät der Kaiser diesen Wünschen zu entsprechen geneigt ist.“⁴⁴³)

Es blieb also nichts anderes übrig, als dass das Schwert wieder in seine Rechte trat. Die Ausführung des Sturmes wurde für den 27. August festgesetzt; allein die Nachricht vom Abmarsche Romarinos gegen Brzesé gab den Anstoß, um die Sache zu beschleunigen, so dass der Morgen des 25. August für den Angriff festgesetzt wurde. Am Abende des 24. August bezogen die Truppen unter dem Schutze der Dunkelheit folgende Ausgangs-Situation: *a)* Das 1. Infanterie-Corps Graf Pahlen I, 11.370 Mann, 400 Reiter und 70 Geschütze stark, welches bestimmt war, Wola, sowie die vorgeschobene Lunette und die in der Richtung gegen Paryż gelegenen Befestigungen anzugreifen, gelangte in die Gegend à cheval der Kaliszer Chaussée, in der Höhe von Chrzanów; *b)* das 2. Infanterie-Corps Baron Kreuz, 11.250 Mann, 1150 Reiter und 72 Geschütze stark, zum Angriffe auf die Befestigungen rechts von Wola bis zur Raszyner Chaussée bestimmt, bezog den Raum rechts von Włochy; *c)* das Detachement 3160 Mann und 16 Geschütze stark, welches gegen Rakowice zu wirken katte, um die Aufmerksamkeit der Polen gegen die Krakauer Chaussée abzulenken, und ihre Streitkräfte dahin zu ziehen, marschierte nach Raków; *d)* das Detachement Strandmann, 1400 Mann, 870 Kosaken, 500 Reiter und 6 Geschütze stark, gelangte mit der Bestimmung, einen Schein-Angriff entlang der Lubliner Chaussée auszuführen, an den äußersten rechten Flügel nach Służewice; *e)* das Detachement Fürst Chilkow, 2800 Reiter, 850 Kosaken und 10 Geschütze stark, sollte die Sicherung des äußersten linken Flügels übernehmen, und schloss zu diesem Zwecke links an die Gruppe Pahlen bei Chrzanów an; *f)* die leichte Garde-Cavallerie-Division, 2100 Reiter und 16 Geschütze stark, hatte unter Graf Nostitz die Verbindung zwischen den Gruppen Murawiew und Strandmann zu erhalten, und die etwa in dieser Richtung versuchten Ausfälle abzuweisen, und bezog zu diesem Zwecke den Raum hinter der Ortschaft Zbarz; *g)* die Fußtruppen des Garde-Corps, 15.760 Mann — und 2 Grenadier-Divisionen, 11.060 Mann bildeten die Reserve; die Garde stand links von Opocz wlk. hinter dem 2. Corps, die Grenadiere à cheval der Kaliszer Chaussée

in der Höhe von Szamoty hinter dem 1. Corps; *h*) die Reserve-Artillerien der Corps (136 Geschütze) und die allgemeine Artillerie-Reserve (64 Geschütze) stand bei Solincy, die Reserve-Cavallerie Graf Witt — 8600 Reiter — dahinter bei Szamoty; *i*) die Kosaken waren in beiden Flanken vertheilt, und hatten den Auftrag, den Gegner bei Marymont und Czerniaków zu beunruhigen. Das Hauptquartier gelangte nach Włochy. Im ganzen waren also für den Sturm verfügbar 96½ Bataillone, 133½ Escadronen, 390 Geschütze = 54.000 Mann Infanterie und 17.200 Reiter (samt Kosaken).*) Aus jedem Garde-Regimente wurden Freiwillige ausgeschieden, aus welchen man Halb-Bataillone formierte. Es ward beschlossen, die Befestigungen vor dem Sturme 2 Stunden hindurch zu beschießen, worauf die Infanterie mit der reitenden Artillerie rasch voreilen sollte; letztere hatte die Fußtruppen zu überholen, und möglichst nahe an die Befestigungen heranzufahren, um mit ihrem Feuer den eigentlichen Angriff unmittelbar einzuleiten. Nach Erstürmung der ersten Befestigungslinie sollten die Truppen halten; ohne besonderen Befehl des Ober-Commandanten sollte nicht weiter vorgedrungen werden.⁴⁴⁴)

Die polnische Armee befand sich in den ersten Morgenstunden des 25. August in folgender Situation:

a) Corps Umiński: 1. Hinter dem Werke Nr. 79 die Division Rybiński, mit dem Auftrage, Nr. 15, 16, 18, 81 und 54, sowie Rakowice zu besetzen; 2. Die Division Mühlberg stand rechts von den Mokotów Werken, und hatte die Befestigungen links von jenen Rybińskis zu vertheidigen; 3. inmitten zwischen beiden Divisionen stand die Cavallerie-Division Jagmin, die Brigade Czyżewski befand sich zwischen Solec und dem Belvedere.

b) Corps Dębiński: 1. 10 Bataillone und 12 Geschütze der 3. Infanterie-Division Bogusławski standen à cheval der Kaliszer Chaussée hinter den Werken Nr. 22 und 23; 2. rechts davon, näher an die Stadt, und zum Theile hinter Paryż stand die zu Ausfällen bestimmte Cavallerie-Brigade Dłuski; 3. Routier hielt mit 3 Bataillonen und mit seiner Cavallerie (zum größten Theile das frühere Detachement Dębiński) den Raum Powązki bis zur Weichsel besetzt; 4. die Reserve-Artillerie unter Bem stand im Centrum der ganzen Stellung, bei Czyste.

*) Siehe Anhang XXV.

Um Mitternacht vom 24. auf den 25. August nahmen die russischen Truppen die vorbezeichnete Ausgangssituation an; sie waren in Parade-Uniform adjustiert, und hatten bloß die Tornister abgelegt. Kein Geräusch unterbrach die lautlose Stille, kein Wachfeuer leuchtete im Dunkel der Sternennacht.⁴⁴⁵⁾

Um 4 Uhr früh des 25. August waren die Truppen an ihren Punkten vollkommen bereit gestellt; eine Stunde später traten sie ihrer Bestimmung gemäß den Vormarsch an. Der erste Schuss des Vertheidigers fiel aus dem Werke Nr. 57; auf Seite der Russen eröffneten 92 Geschütze der Corps Kreuz und Pahlen unter Commando des Generals Perrin das Feuer auf der Linie von Chrzanów. Successive bis auf 1000 Schritte an die Befestigungen gelangend, verstärkte die Artillerie beständig ihr Feuer. Gleichzeitig rückten auch die übrigen Truppen, u. zw. Murawiew auf Rakowice, Strandmann auf Szopy, und Nostitz auf Wyglębów vor; die Cavallerie Chilkows entwickelte sich bei Gorzew, die Kosaken Anrepps wandten sich gegen Wawryszew. Das Corps Kreuz, hinter welchem sich die Garde befand, hielt vor den Werken Nr. 54 und 55, das Corps Pahlen — hinter demselben die Grenadiere — hielt vor dem Werke 57; die Reserve-Artillerie gelangte bis Włochy. Nachdem das zweistündige Geschützfeuer die Befestigungen des Gegners stark beschädigt, und einen Theil seiner Geschütze domontiert hatte, setzten sich die Corps Kreuz und Pahlen zum Sturme in Bewegung, zu welchem Zwecke jede dieser Gruppen in 2 Colonnen (zu 2 Treffen) und eine Reserve gegliedert worden war.

Die Corps Pahlen und Kreuz und das Detachement Murawiew waren zum Angriffe in folgender Weise formiert.⁴⁴⁶⁾

I. Corps Graf Pahlen.

a) Erste Colonne, Generalmajor Lüders. 1. Erstes Treffen: Freiwillige der Garde (100 Mann), 3. und 4. See-Regiment und Infanterie-Regiment Rewal; 2. Zweites Treffen: 2 Compagnien des 6. Sappeur-Bataillons, die Regimenter Prinz Carl und Prinz Wilhelm, und das 5. Carabinier-Regiment — zusammen $8\frac{1}{2}$ Bataillone = 4130 Mann.

b) Zweite Colonne, General-Lieutenant Nabokow. 1. Erstes Treffen: Freiwillige der Garde (100 Mann), die Regimenter Astrachan und Suworow, und das 6. Carabinier-

Regiment; 2. Zweites Treffen: 2 Compagnien des 6. Sappeur-Bataillons, die Regimenter Rumiancow und Sibirien, sowie das 5. Carabinier-Regiment, zusammen $9\frac{1}{2}$ Bataillone = 5680 Mann.

c) Reserve: Die Regimenter Neu-Ingermanland, Welikotuck und Kutuzow, zusammen 4 Bataillone = 1660 Mann.

II. Corps Baron Kreuz.

a) Erste Colonne, General-Lieutenant Sulima. 1. Erstes Treffen: Freiwillige der Garde (100 Mann), die Regimenter Bielozersk und Oloniec; 2. Zweites Treffen: 2 Compagnien des 2. Sappeur-Bataillons, die Regimenter Schlüsselburg und Ladoga, zusammen $8\frac{1}{2}$ Bataillone = 5120 Mann.

b) Zweite Colonne, General-Lieutenant Baron Geismar. 1. Erstes Treffen: Freiwillige der Garde (100 Mann), die Regimenter Jelec und Siewsk; 2. Zweites Treffen: 2 Compagnien des 2. Sappeur-Bataillons, die Regimenter Aleksopol und Kremenczug, zusammen $8\frac{1}{2}$ Bataillone = 4160 Mann.

c) Reserve: Regiment Wologda und 11. Jäger-Regiment, zusammen 4 Bataillone = 2120 Mann.

III. Gruppe Murawiew.

Erstes Treffen: die Regimenter Praga und Nieswiz; Zweites Treffen: Die Regimenter Łuck und Samogitien, zusammen 7 Bataillone = 3140 Mann.

Die linke Colonne des 2. Corps unter General Geismar drang gegen das Werk Nr. 55 vor, welches man unbesetzt fand; der bei der Colonne anwesende General Neidhart ließ das Werk durch ein Bataillon besetzen, und die übrigen Truppen rechts gegen das Werk 54 vorgehen, gegen welches auch die zweite Colonne des 2. Corps unter General Sulima vorrückte. Der Kampf dauerte hier nicht lange; das polnische Halb-Bataillon, welches die Besatzung des Werkes bildete, wurde frontal und im Rücken angegriffen, und nach einer heldenhaften Gegenwehr fast gänzlich vernichtet. Der schwer verwundete Geismar wurde durch Oberst Liprandi ersetzt. Der hier errungene Erfolg sollte aber noch durch ein schweres Opfer erkauft werden; aus unbekannt gebliebener Ursache gieng ein Pulvermagazin in die Luft, wobei

ungefähr 100 Russen ihren Tod fanden. *) Beide eroberten Werke wurden unverzüglich zur Vertheidigung eingerichtet und mit eigenen Geschützen armirt, da die vorhandenen 6 Geschütze des Gegners theils demontiert, theils vernagelt waren.

Der Angriff des 1. Corps auf die Lunette Nr. 57 erforderte eine längere Einleitung, da der Zugang zu diesem Werke nicht nur von der Artillerie desselben, sondern auch von derjenigen aus Wola bestrichen wurde. Nach einer längeren Kanonade giengen die russischen Batterien bis auf Kartätschenschuss-Entfernung vor, und eröffneten nun ihr Feuer gegen beide Werke, wodurch die Wirkungsfähigkeit der Besatzungs-Artillerie bald vermindert wurde. Hierauf drang die rechte Colonne Lüders gegen die von 200 Mann besetzte Lunette vor; 2 Bataillone der See-Regimenter Nr. 3 und 4 griffen die linke Flanke an, das Regiment Rewal umfasste die Lunette vom Rücken, während 3 Bataillone (der Regimenter Prinz Wilhelm, Prinz Karl und Carabiniers Nr. 5) gegen den auspringenden Winkel vorgiengen. Die Polen empfingen die russischen Colonnen, welche die Wolfsgruben passierten, und in den Graben hinabstiegen, mit dem heftigsten Feuer. In das Erdreich gesteckte Bajonnette dienten den tapfer Stürmenden als Stufen beim Anstiege der Brustwehr; an der Spitze der Muthigsten befand sich Lieutenant Wasiliew des 4. See-Regimentes. Die Lunette wurde trotz der verzweifelten Gegenwehr genommen.⁴⁴⁸⁾ Der größere Theil der Besatzung war gefallen, 80 Mann geriethen in Gefangenschaft. Nun stand aber noch die schwierigere Aufgabe bevor — der Sturm auf das Werk Wola, welches von 5 Bataillonen nebst 12 Geschützen unter dem greisen General Sowiński besetzt war. 52 Geschütze Pahlens, noch verstärkt durch reitende Artillerie führen gegen den nordwestlichen Saillant auf. Zur Beschießung des Werkes von Süden her ließ Graf Toll 16 Geschütze des Corps Kreuz auffahren; dieselben wurden später noch durch die reitende Batterie des Oberst Paskiewicz verstärkt, welche bis auf halbe Kartätschenschuss-Distanz vordrang. Toll, welcher um diese Zeit bemerkte, dass mehrere polnische Colonnen von Marymont her vorrückten, und dadurch den linken Flügel der Russen bedrohen, sprengte zu den Uhlanen Chilkows, und beauftragte sie, diesen

*) Launitz behauptete, dass ein polnischer Artillerie-Officier während des Handgemenges im Pulvermagazine Deckung suchte. Da er sich nicht ergeben wollte, schoss ein Soldat auf ihn, worauf das Pulvermagazin explodierte.⁴⁴⁷⁾

Colonnen entgegenzurücken, sie nöthigenfalls zu attackieren und zu werfen.⁴⁴⁹⁾ Nach dem Einleitungsgefechte der Artillerie giengen die Fußtruppen zum Sturme vor; Lüders drang mit den wackeren See-Regimentern gegen den nordwestlichen Saillant — Martynow mit dem ersten Staffeln der linken Colonne des Corps Pahlen gegen die südwestliche Bastion, Berg endlich, welcher auf Befehl des Marschalls die Kehle des Werkes recognoscirt hatte, mit den der Reserve entnommenen Infanterie-Regimentern Alt- und Neu-Ingermanland, und dem 11. Jäger-Regimente nebst 6 Geschützen gegen die südöstliche Bastion vor. Die Colonne Lüders erklimmte den Wall und gelangte in das Werk, wurde aber durch einen heftigen Gegenangriff der Polen zum Stehen gebracht; übrigens behauptete sie sich im Garten bis zum Eintreffen von Verstärkungen. Die Colonne Berg umfasste das Werk im heftigen Kartätschenfeuer von Süden her, um die östliche Bastion zu gewinnen. Dort ließ Berg unter Bedeckung des 11. Jäger-Regimentes 6 Geschütze gegen die polnische Artillerie der zweiten Vertheidigungslinie aufahren, während er die 2 anderen Regimenter zum eigentlichen Angriffe vorführte, und mit ihnen in das Werk eindrang. Die Grenadiere Martynows, welche die Brustwehr der Bastion erstürmt hatten, geriethen in ein mächtiges Gewehr- und Kartätschenfeuer aus dem Reduit, und mussten vor dem neuen Hindernisse (Graben und Brustwehr), auf welches sie unverhofft stießen, in unentschiedenem Verhältnisse stehen bleiben. Pahlen hatte aber den Erfolg der Colonne Lüders bemerkt, und befahl daher Martynow, ein Bataillon in der eroberten Bastion zu belassen, und mit dem Reste der Truppen in der bisherigen Direction vorzugehen; dies wurde auch ausgeführt. Die Polen wurden trotz ihrer heroischen Haltung aus dem Graben verdrängt; das Feuer vom zweiten Walle brachte jedoch die Russen neuerdings zum Stehen.

Mittlerweile hatte Toll zur Unterstützung der 6 Geschütze Bergs noch weitere 12 Geschütze links von Wola aufgeführt; bald darauf schob Gorczakow auch den Rest der Artillerie Pahlens und Kreuz dahin vor, da man von dem Momente, als die Russen in Wola einzudringen begannen, dieses Werk nicht mehr beschießen konnte. Auf diese Weise entstand eine Artillerie-Linie von 70 Geschützen, welche ein lebhaftes Feuer gegen die zweite Vertheidigungslinie der Polen eröffneten, und dadurch eine Vorrückung von polnischen Verstärkungen gegen das Angriffsobject verhinderten.

Nun wurde es Neidhart auch möglich, das 11. Jäger-Regiment, welches bisher die Bedeckung der 6 Geschütze Bergs gebildet hatte, zur Verstärkung heranzuziehen.

Der Marschall, welcher seinen Standpunkt gegenüber dem südwestlichen Saillant von Wola hatte, gab den Befehl, dass der zweite Staffel der rechten Colonne Kreuz (die Regimenter Schlüsselburg und Ladoga) unter Commando des Generals Malinowski unterstützend einzugreifen habe; Graf Toll setzte sich an die Tête dieser Truppen, und führte sie von der Südseite (wo sich das Reduit befand) heran. Pahlen befahl wieder seinerseits dem General Nabokow, mit dem Reste seiner Division (die Regimenter Sibirien und Rumiancow, mit dem 5. Carabinier-Regiment en reserve) zum Sturme gegen die Befestigung zu schreiten. Nabokow erreichte — mit dem Regimenter Sibirien an der Tête — die südwestliche Bastion, und drang nun entlang des Walles gegen das Reduit, die Kirche und Umfassungsmauer; nachdem man in die letzteren Bresche gelegt hatte, stieß man auf die versperrte Kirchenthür, die nun durchbrochen werden musste; schließlich gelang es auch, in die Kirche einzudringen, deren Besatzung nach einem wüthenden Handgemenge theils niedergemetzelt, theils gefangen gemacht wurde. General Sowiński, der sein Ehrenwort verpfändet hatte, dass die Russen Wola nicht erobern würden, so lange er am Leben bleibe, löste sein Gelübde, indem er beim Altare, bis zu welchem er kämpfend zurückgedrängt wurde, unter den Bajonnettstichen der Grenadiere erlag. Um 11 Uhr vormittags fiel Wola; 30 Officiere und 1200 Mann geriethen in Gefangenschaft, unter ihnen befand sich auch der im Anfangsstadium der Revolution so bekannt gewordene Wysocki.

Inzwischen hatte Murawiew in Ausführung seines Befehles Rakowice angegriffen, dieses Object, sowie die kleinern Nachbarwerke vom Feinde gesäubert, und hierauf eine ununterbrochene Kanonade eingeleitet. Strandmann hatte Szupy genommen, und mit der Beschießung von Królikarnia begonnen, während er gleichzeitig zwei Kosaken-Regimenter gegen die Weichsel hinab auf Czerniaków dirigierte. Am linken Flügel hatte Chilkow seine Cavallerie gegen die Werke Nr. 58, 59 und 60 entwickelt, welche letztere infolge des heftigen russischen Artilleriefuers von den Polen bald aufgegeben wurden. ⁴⁵⁰⁾

Im Beginne des Kampfes hatten die polnischen Generale in der Überzeugung, dass die Russen von Mokotów her angreifen würden, keine Änderung in der Vertheilung der Truppen veranlasst. Während des Angriffes auf das Werk Nr. 57 hatte zwar Małachowski auf Drängen Prądyńskis den Befehl an Umiński und Bem absenden lassen, die Infanterie-Reserven und die Artillerie nach Wola heranzuschieben, allein der Befehl wurde nicht ausgeführt, da diese beiden Generale den besagten Angriff bloß für eine Demonstration hielten.⁴⁵¹⁾ Erst nach der Wegnahme des Werkes Nr. 57 rückte Bem mit 12 Geschützen vor; von der unvergleichlich überlegenen russischen Artillerie jedoch zum Schweigen gebracht, mussten diese 12 Geschütze in die zweite Linie zurückgehen, von wo aus sie ihr Feuer gegen die auf Wola vorgehenden russischen Angriffs-Colonnen abgaben; nun verstärkte auch ein Theil der Reserve Dębińskis die Besatzung der ersten Vertheidigungslinie. Auf dem linken polnischen Flügel beschloss Umiński, die Offensive zu ergreifen, zu welchem Zwecke er eine Brigade Rybińskis an der Krakauer Chaussée vorrücken ließ, während die nicht zur Besetzung der Werke erster Linie verwendeten Truppen der Division Mühlberg bestimmt wurden, das von Strandmann genommene Szupy wieder zurückzuerobern.

Paskiewicz hatte inzwischen durch Murawiew erfahren, dass ein Ausfall vorbereitet werde; er ritt die Front der durch den errungenen Erfolg bereits begeisterten Truppen ab, und befahl, entgegen den Vorstellungen Tolls, einstweilen alle weiteren Angriffs-Versuche einzustellen und bloß die Artillerie-Beschießung fortzusetzen; er selbst eilte mit der Uhlanen-Division der Reserve Witts zu Murawiew, vermochte aber dort nirgends eine größere Massierung feindlicher Truppen zu entdecken.

Kaum hatte sich der Marschall über diese Situation persönlich orientiert, als er die Nachricht empfing, dass der Gegner einen Ausfall mit bedeutenden Kräften gegen Wola unternommen habe. Paskiewicz verstärkte in Eile die Gruppe Murawiew durch die Leib-Garde-Regimenter Lithauen und Wollhynien, und verfügte sich hierauf nach Wola; als er dort eintraf, hatten sich die Ereignisse bereits abgewickelt. Der auf Seite der Russen eingetretene Stillstand im Angriffe war nämlich von den Polen auf eine Erschöpfung ihrer Kräfte zurückgeführt worden, infolge dessen sie sich zur Wiedereroberung von Wola entschlossen. Zu diesem

Zwecke sollte Bem zwei Reserve-Batterien beiderseits des Werkes Nr. 23 aufführen, während die durch 2 Bataillone des 4. Regimentes verstärkten Reste der Regimenter Nr. 8 und 10 den Angriff durchführen sollten; derselbe wurde von 40 Geschützen unterstützt, und in der rechten Flanke von den Krakusen gedeckt. Die Schützenketten des 5. und 6. Carabinier-Regimentes wurden von den Polen zurückgedrängt, welche sich bis auf halben Geschützertrag gegen Wola näherten. Die zwei ersten dort befindlichen Carabinier-Regimenter (des Corps Szachowskoi) giengen ohne Befehl in einen mächtigen Bajonnett-Anlauf über; dieser führte zu einem blutigen Handgemenge, in welchem die Polen den Kürzeren zogen; allein bei ihrem weiteren Vordringen wurden die Carabiniers einerseits von der Artillerie Bems, andererseits von den Krakusen flankierend angegriffen, und mit großen Verlusten zurückgewiesen. Nun giengen die Polen ihrerseits von neuem zum Angriffe vor. Nachdem die Carabiniers ihre Ordnung wieder erlangt hatten, griffen sie gleichfalls an, drängten auch die Polen zurück, wurden aber schließlich ebenso wie das erste Mal geworfen. Nun drangen die Polen abermals gegen Wola vor; die Carabiniers hatten inzwischen Verstärkung erhalten, und giengen nun mit ihrem geliebten Führer Fürst Szachowskoi an der Spitze, zum Gegenangriffe über, welcher mit einer Wucht ausgeführt wurde, dass die Polen endgiltig den Rückzug antreten mussten. Ein Theil der Carabiniers drang hiebei in die Intervalle der Befestigungen zweiter Linie, ja ein Häuflein der Tapfersten sogar bis zur Vorstadt Wola; sie wurden aber auf Befehl des Marschall wieder zurückgezogen. Diese Episode war eine der blutigsten an diesem Tage. ⁽⁴⁵²⁾

Kurze Zeit danach ergriff Umiński die Offensive. Die Linien-Regimenter Nr. 13 und 23, sowie das 3. Jäger-Regiment, unterstützt von der Batterie Rzeniecki, verdrängten mit ihrer bedeutenden Überzahl die Russen unter Strandmann aus Szopy; Nostitz nahm aber mit seiner Cavallerie parallel zur Lubliner Chaussée eine für die Flanke der Polen so bedrohliche Aufstellung, dass dieselben nicht über Szopy hinausgelangen konnten. Strandmann wich nach Służewice zurück.

Der Angriff der Brigade Rybiński an der Krakauer Straße wurde durch das Feuer aus 16 Geschützen Murawiews zum Stillstande gebracht.

Von diesem Momente an beschränkte sich die Thätigkeit der ganzen Gefechtslinie bloß auf die Fortsetzung des Geschützfeuers. Obzwar es erst 3 Uhr nachmittags war, als die Angriffe Umińskis und Małachowskis abgewiesen wurden, beschloss Paskiewicz dennoch, nichts weiter zu unternehmen, da er an diesem Tage bereits genug gethan zu haben glaubte. Bei dem auf Anregung des Marschalls zusammengetretenen Kriegsrathe gieng unter müßigen Besprechungen eine Menge Zeit verloren; es war ja auch kaum zu erwarten, dass Paskiewicz die anwesenden Generale zu einer energischen Handlung mitreißen werde, da er ja persönlich zu einer solchen gar nicht hinneigte. Mehrere Corps-Commandanten deuteten auf die eingetretene Erschöpfung der Truppen, andere wieder schwiegen; Toll hingegen bestand entschieden auf dem Sturme, und begründete seine Forderung mit dem Umstande, dass die Russen concentrirt, die Polen dagegen zerstreut seien; man müsse ohne Zögern dieses günstige Verhältnis ausnützen, um noch die zweite Linie der Befestigungen und den Stadtwall zu erobern; verschiebe man das Unternehmen auf den nächsten Tag, so werde man es nur unter dreimal so großen Opfern erreichen können, da der Gegner nun einmal den Hauptangriffspunkt erkannt habe, und seine Streitkräfte dahin dirigieren werde. Alles Drängen Tolls war vergeblich. ⁴⁵³⁾ Gegen 5 Uhr nachmittags verstummten auch die letzten Geschütze, und nach dem Getöse der Schlacht trat allgemeine Stille ein.

Die Disposition für den 26. August wurde von Toll verfasst, und vom Marschall ohne Abänderungen bestätigt; dem Wesen nach unterschied sie sich wenig von der Disposition des Vortages, und enthielt bloß einzelne Modificationen in der Aufstellung der Truppen. Der Sturm sollte bei Tagesanbruch — mit dem 1. Corps links, mit dem 2. Corps rechts der Kaliszer Chaussée fortgesetzt werden; die übrigen Truppen hatten in der bisherigen Gefechtsordnung vorzugehen. Der Gruppe Murawiew wurde das 4. Jäger-Regiment (von der Gruppe Strandmann), und die 2. Brigade der 3. Kürassier-Division, letztere zur Deckung der linken Flanke Murawiews überwiesen; die 1. Brigade der 3. Kürassier-Division wurde Chilkow unterstellt. Im Centrum der ganzen Schlachtordnung wurde die 1. Kürassier- und die 3. Uhlanen-

*) Am ersten Tage des Sturmes verloren die Russen an Todten und Verwundeten 3000 Mann, die Polen über 7000 Mann.

Division, die Garde und das Ataman-Regiment als Reserve aufgestellt. Für die Nacht wurden die Truppen von den eroberten Befestigungen ein wenig zurückgezogen; sie verbrachten die Nacht größtentheils ohne Mäntel und ohne warme Kost, manche sogar ohne einen Bissen Brod, da einige Regimenter nur für 1 Tag mit Naturalien verpflegt waren ⁽¹⁵¹⁾.

Krukowiecki beschied am Abende Prądzyński zu sich, und beauftragte ihn, im Sinne des Beschlusses des Ministerrathes (selbst die unversöhnlichsten, wie B. Niemojewski und Th. Morawski, hatten dafür gestimmt), dem Feldmarschall Paskiewicz ein Schreiben zu überbringen, in welchem Krukowiecki es für seine Pflicht hinstellte, sich zu erkundigen, unter welchen Bedingungen der Marschall ermächtigt sei, in Verhandlungen einzutreten — „damit ich beurtheilen könne“ sagte er, „in welchem Maße diese Bedingungen den Interessen und der Ehre der polnischen Nation entsprechen.“ Prądzyński erklärte den Mitgliedern des Rathes, dass es nach dem vorangegangenen Schreiben und den bisherigen Waffen-Erfolgen der Russen ein Unding sei, etwelche Erwartungen auf eine Unterhandlung zu setzen, wenn man nicht die Geneigtheit bekunde, die Oberhoheit des Kaisers bedingungslos anzuerkennen. Wolle man dies nicht thun, so bliebe wohl nichts anderes übrig, als sofort „die Anstalten zur eigenen Beerdigung zu treffen.“ Darauf bemerkte Krukowiecki, dass Prądzyński, falls er es für unerlässlich erachte, sich für bevollmächtigt ansehen möge, die Anerkennung der Oberhoheit des Kaisers als Grundlage für die Verhandlungen zu nehmen. Das Plenum erklärte sich damit einverstanden, obzwar Krukowiecki selbst zu einem solchen Auftrage noch nicht ermächtigt war. Gegen 3 Uhr morgens traf Prądzyński bei den Vorposten ein. Paskiewicz empfing ihn in Gegenwart des Großfürsten Michael Pawlowicz und des Grafen Toll. Noch aufgeregt durch das vorangegangene Schreiben Krukowieckis, erklärte der Marschall, dass er absolut über keinerlei Bedingungen zu verhandeln gewillt sei, und dass alle Anordnungen zur Fortsetzung des Angriffes bereits getroffen seien. Erst infolge der Intervention des Großfürsten entschloss sich Paskiewicz, auf die Verhandlung einzugehen, verlangte aber vor allem die schriftliche Erklärung Prądzyńskis, dass Krukowiecki die Absicht habe, „sich selbst, als auch die ganze polnische Nation Seiner Majestät bedingungslos zu unterwerfen, und dass er gegenwärtig die unumschränkte Gewalt besitze.“ Hierauf

erwiderte Prądziński, dass dies lediglich seine persönliche Anschauung sei. Daraufhin erklärte sich Paskiewicz bereit, Krukowiecki zum Zwecke von Verhandlungen zu empfangen, und die Wiederaufnahme des Kampfes um zwei Stunden zu verschieben. Paskiewicz argwöhnte, dass die Polen die Sache in die Länge ziehen könnten, um Zeit zur Heranziehung des Corps Romarino zu gewinnen; dasselbe war jedoch noch zu weit, und konnte selbst am nächsten Tage kaum eintreffen. Als Prądzyński zurückkehrte, war Krukowiecki noch nicht im Besitze der angesuchten Vollmacht, ja der Reichstag hatte sich noch nicht versammelt; da aber die Zeit bereits drängte, begab er sich zu Paskiewicz.

Zweiter Tag der Erstürmung.

Um 9 Uhr früh traf Marschall Paskiewicz in Begleitung des Großfürsten und des Grafen Toll bei dem halbzerstörten Wirtshause bei Wola ein; auch Krukowiecki hatte sich daselbst eingefunden; von seinem Gefolge wurde bloß Prądzyński den Verhandlungen beigezogen. Krukowiecki entwickelte eine Reihe von Bedingungen, welche den Ausgangspunkt für die Verhandlungen bilden sollten, allein Paskiewicz wiederholte nochmals, dass er nur auf die volle und unbedingte Unterwerfung unter den Willen des Kaisers eingehen könne. Es entspann sich nun eine hitzige Debatte, in welche Michael Pawlowicz mehrmals calmierend eingriff; Krukowiecki erklärte, dass er weder die persönliche Befugnis, noch auch die Vollmacht des Reichsrathes zum Abschlusse eines Friedens besitze, und versprach nach seiner Rückkehr nach Warschau, die Frage dem Reichsrathe zur Entscheidung vorzulegen. Der Marschall erklärte sich darauf bereit, die bezügliche Antwort bis 1 Uhr mittags zu erwarten, dann aber die Feindseligkeiten wieder zu eröffnen; nichtsdestoweniger könnten aber die Verhandlungen ihren Verlauf nehmen. Mit diesem Bescheide kehrte Krukowiecki nach Warschau zurück. ⁴⁵⁵⁾

Mittlerweile waren seit dem vorangegangenen Abende einige Änderungen in der Aufstellung der Truppen vorgenommen worden; Danach war die Vertheilung derselben folgende:

Corps Graf Pahlen.

a) Die linke Colonne, Generalmajor von der Brigen, an der Kaliszer Chaussée, bestehend aus den Carabinier-Regimentern

Nr. 1 und 2, und den Grenadier-Regimentern Astrachan und Suworow (6 Bataillone = 3100 Mann).

b) Die rechte Colonne, Generalmajor Nabokow, bestand aus den Carabinier-Regimentern Nr. 5 und 6, und den Grenadier-Regimentern Sibirien und Rumiancew (8 Bataillone = 3900 Mann).

c) Die Reserve bestehend aus den Regimentern Alt- und Neu-Ingermanland, Kutuzow und Welikofuck (4 Bataillone = 1600 Mann).

Zusammen: 18 Bataillone = 8600 Mann.

Corps Baron Kreuz.

a) Die linke Colonne, Oberst Liprandi, hinter dem Werke Nr. 55, bestand aus den Regimentern Aleksopol, Kremenczug, Jelec und Siewsk (8 Bataillone = 3700 Mann).

b) Die rechte Colonne, General-Lieutenant Sulima, hinter dem Werke Nr. 54, bestehend aus den Regimentern Bieloozero, Oloniec, Ladoga und Schlüsselburg (8 Bataillone = 4600 Mann).

c) Die Reserve, bestehend aus dem Regimente Wologda, dem 2. Jäger-, und aus dem Grenadier-Regimentern Kronprinz von Preußen und Arakcejew (8 Bataillone = 3700 Mann).

Zusammen: 23 Bataillone = 12.000 Mann.

Hinter dem Corps Pahlen stand die (erst später dahin verschobene) Gruppe Fürst Szachowskoi, u. zw. die Regimenter Kaiser von Österreich, König von Preußen, Jekaterinoslaw, und Prinz Paul von Mecklenburg (7 Bataillone = 3400 Mann).

Hinter dem Corps Kreuz stand die (ebenfalls erst später dahin geschobene) Gruppe General-Lieutenant Paluektow, u. zw. die Grenadier-Regimenter Kiew, und Prinz Eugen von Württemberg, sowie die Carabinier-Regimenter Nr. 3 und 4 (8 Bataillone = 3850 Mann).

W o l a war besetzt vom 3. und 4. See-, und den Regimentern Prinz Wilhelm, Prinz Karl und Rewal (2800 Mann), welche nöthigenfalls durch die Leibgarde-Regimenter Lithauen und Wolhynien (2600 Mann) verstärkt werden konnten.

Den Corps Pahlen und Kreuz war je eine Grenadier-Brigade beigegeben, der Gruppe Murawiew eine Grenadier-Brigade mit 16 Geschützen nebst 2 Bataillonen der Gruppe Strandmann zugewiesen; die der Gruppe Szachowskoi entnommenen Abtheilungen wurden durch eine Garde-Infanterie-Brigade sammt Artillerie

ersetzt. Die Reserve-Cavallerie ward in 2 Gruppen gegliedert, von denen die eine (1. Kürassier-, 3. Uhlanten-Division und Ataman-Kosaken = $47\frac{1}{2}$ Escadronen, 24 Geschütze) zur Unterstützung des Centrums und des linken Flügels, die andere (3. Kürassier-Division und 1 Brigade der 3. Hussaren-Division = 36 Escadronen, 16 Geschütze) zur Unterstützung des rechten Flügels bestimmt war.

Der Angriff sollte in 2 Colonnen ausgeführt werden, u. zw. mit dem Corps Pahlen links der Kaliszer Chaussée gegen die Werke Nr. 23 und 24, mit dem Corps Kreuz rechts derselben Chaussée gegen die Werke Nr. 21 und 22. Murawiew sollte durch eine verstärkte Kanonade die Aufmerksamkeit des Gegners auf sich lenken, und dadurch die Vorrückung der beiden Haupt-Angriffscolonnen degagieren. Nach Erstürmung der 4 erwähnten Werke sollte der Angriff gegen den Stadtwall fortgesetzt werden; sobald dieser, sowie die nächsten Häuser und Gärten genommen waren, sollte man sofort Schießscharten für die Artillerie ausbrechen.

Des Morgens nahmen die Truppen nachstehende Ausgangs-Situation an: 1. Fürst Chilkow mit 30 Escadronen und 18 Geschützen (3100 Mann) zwischen den Werken Nr. 58, 59 und 60; 2. Graf Pahlen mit 18 Bataillonen und 50 Geschützen (8600 Mann) in 2 Colonnen südöstlich von Wola; 3. Baron Kreuz mit 23 Bataillonen und 68 Geschützen (12.000 Mann) in 2 Colonnen hinter den Werken Nr. 54 und 55; 4. Lüders mit 7 Bataillonen, welche am Vortage am meisten gelitten hatten, und 20 Geschützen (2800 Mann) besetzte Wola; 5. Murawiew mit 14 Bataillonen und 32 Geschützen (6700 Mann) vor Rakowice, mit einer Garde-Brigade en réserve; 6. Graf Nostitz mit 16 Escadronen und 16 Geschützen (2100 Mann) bei Wyględów; 7. Strandmann mit 1 Bataillon, 4 Escadronen und 4 Geschützen (1250 Mann) vor Służewice; 8. Anrepp mit 800 Kosaken zwischen Górcze und Wawryszew; 9. Die Reserve bestand aus: a) einem Theile der Grenadiere Szachowskois und der 1. Garde-Infanterie-Brigade, zusammen $18\frac{1}{2}$ Bataillone und 48 Geschütze = 10.000 Mann, hinter der Redoute Nr. 57; b) aus den Garde-Truppen des Großfürsten Michael Pawlowicz, 12 Bataillone und 40 Geschütze = 9800 Mann — hinter dem Corps Kreuz; c) aus einem Theile der Cavallerie, $47\frac{1}{2}$ Escadronen und 24 Geschütze = 6000 Mann, in 3 Treffen zwischen der Kaliszer Chaussée und der

Garde, — der andere Theil: 36 Escadronen und 11 Geschütze = 3600 Mann links hinter Murawiew; d) aus der Artillerie-Reserve, 46 Geschütze bei Wlochy. — Die Gesamt-Streitkräfte beliefen sich demnach auf $93\frac{1}{2}$ Bataillone, $133\frac{1}{2}$ Escadronen und 382 Geschütze oder 67.150 Mann (hievon 16.850 Reiter) ⁴⁵⁶).

Was die Situation der Polen anbelangt, so wurde dieselbe im allgemeinen insoferne abgeändert, als man die Truppen hauptsächlich gegen das Centrum, zwischen den Wolaer und Jeruzalemer Schranken zusammenschob. Das Corps Uminski nahm folgende Vertheilung an: mit der Division Mühlberg beim Jeruzalemer Schranken, 2 Bataillone in Królikarnia, die Brigade Czyżewski in Solce und Czerniaków, die Cavallerie-Division Jagmin hinter dem Stadtwalde, zwischen dem Jeruzalemer und dem Mokotówer Schranken, 1. Brigade Rybiński als Reserve Mühlbergs (1 Regiment dieser Brigade wurde im Laufe des Tages von Krukowiecki zur Aufrechthaltung der Ruhe in der Stadt verwendet); die 2. Brigade Rybiński, zur Verstärkung Dębińskis bestimmt, besetze zum Theile einzelne Befestigungen, und bildete mit dem Reste einen Bestandtheil der Reserve; die Division Bogusławski (des Corps Dębiński) stand beim Wolaer Schranken, die Brigade Dłuski und die Abtheilung Routier standen rechts und links von dieser Division. Die Gesamtstärke der polnischen Truppen erreichte 32.000 Mann; außerdem waren Punkte von untergeordneter Wichtigkeit durch 4000 National-Gardisten besetzt. Auch die Artillerie wurde von den Flügeln gegen das Centrum zusammengezogen; hiebei placierte Uminski 12 Geschütze beim Ziegelofen, und verstärkte die Armierung des Werkes Nr. 79 durch 2 Festungsgeschütze, während Behm 60 Feldgeschütze in Bereitschaft hielt. ⁴⁵⁷)

Nach der Rückkehr Krukowieckis nach Warschau kamen alle Mitglieder der Regierung darin überein, dass man dem Reichsrathe unbedingt einen wahrheitsgemäßen Bericht über die Lage der Dinge und die nun erforderlichen Maßnahmen vorlegen müsse; nur der Vice-Präsident Niemojewski, und der Minister der auswärtigen Angelegenheiten Th. Morawski stimmten dagegen und gaben ihre Demission; sie waren selbst nicht in der Lage anzugeben, was zu thun sei. Die Aufgabe, dem Reichsrathe die nothwendigen Mittheilungen zu machen, fiel Prądzyński zu. Dieser forderte die Räumung der Galerien seitens des Publicums, und erklärte dem Reichstage, dass es ganz unerlässlich sei, Krukowiecki für alle

Maßnahmen, welche die gegenwärtige Sachlage erheische, mit Vollmachten auszustatten. Obgleich eine ansehnliche Majorität für diesen Antrag stimmte, legten einige Schwätzer dagegen lebhaften Protest ein; sie wollten es den „Römern“ gleich machen, obgleich sie — wie Prądzyński bemerkt, — nichts mehr, denn byzantinische Griechen waren, die sich in scholastischen Wortgefechten erhitzten, während der Feind in den Mauern Constantinopels bereits Bresche legte. An der Spitze dieser Herren stand B. Niemojewski. So verstrich die Zeit mit unfruchtbaren Debatten; es war schon 2 Uhr, und der Donner der Geschütze ließ sich bereits deutlich vernehmen. Endlich beschloss der Reichstag, den Präsidenten der Regierung mit der Vollmacht zu Verhandlungen auszustatten, während die Versammlung selbst sich für aufgelöst erklärte. Kaum hatte Prądzyński die Schwelle des Parlamentssaales überschritten, als der Reichsraths-Marschall Ostrowski ohne Rücksicht auf die beschlossene Auflösung einem von einem Deputierten eingebrachten Gesetzesantrag zur Verlesung brachte.

Als Prądzyński bei Krukowiecki erschien, beauftragte ihn dieser, dem Marschalle eiligst die Erklärung zu überbringen, dass nunmehr kein Hindernis dem Abschlusse der Friedens-Präliminarien entgegenstehe, und dass er daher auf die Einstellung des Angriffes rechne. (Vorher noch hatte Krukowiecki an den Marschall einen Parlamentär mit der Bitte abgesendet, die Feindseligkeiten einzustellen, da die Berathungen des Reichstages noch nicht zum Abschlusse gelangt seien; der Marschall hatte sich jedoch nur auf einstündigen Aufschub des Angriffes eingelassen.⁴⁵⁸)

Endlich beschloss der Marschall, den Sturm nicht länger zu verschieben. Auf ein gegebenes Signal eröffneten die russischen Batterien auf der ganzen Linie das Feuer. Gleich zu Beginn dieser Kanonade streifte eine feindliche Kanonenkugel den linken Arm des Marschalls, welcher bleich und mit entstellten Zügen zur Erde stürzte. Er übergab das unumschränkte Commandorecht über die Armee dem Grafen Toll;⁴⁵⁹) derselbe begab sich zur besseren Orientierung über das Schlachtfeld auf die Brustwehr des Werkes Nr. 54. Er beabsichtigte vor allem, eine mächtige Artilleriewirkung zu entfalten, und befahl daher dem Fürsten Gorczakow, die große Feuerlinie auf 120 Geschütze zu verstärken, und thunlichst nahe an die Befestigungen der zweiten Linie heranzurücken;⁴⁶⁰) hierauf erläuterte er den versammelten Corps-Comman-

danten die bereits ertheilten Befehle. Die Gruppe Murawiew auf dem rechten Flügel wurde der einheitlichen Führung wegen dem Grafen Witt unterstellt: dieser hatte unter Mitwirkung der Cavallerie des Grafen Nostitz, sowie der Kürassiere, durch einen energischen Vorstoß zwischen dem Mokotówer und Jeruzalemer Schranken das Augenmerk des Gegners auf sich zu lenken und zu fesseln.

Den von Gorczakow vereinigten 120 Geschützen stellten die Polen 112 Festungs- und Feldgeschütze entgegen; von den letzteren bildeten 30 einen solchen Haken vor der Front, dass sie mit ihrem rasanten Flankenfeuer der Artillerie Gorczakows beträchtlichen Schaden zufügten. Um diese Wirkung zu paralisieren, zog Gorczakow am Ende der Geschützlinie eine Batterie im Haken zurück. Toll beauftragte nun Murawiew, zum Angriffe zu schreiten, welcher rechts durch die Cavallerie des Grafen Nostitz, und links durch die Kürassiere gedeckt wurde. Somit eröffnete — im Sinne der abgeänderten Disposition — die Gruppe Murawiew die Action; die Corps Kreuz und Pahlen folgten. Murawiew theilte seine Gruppe in 2 Angriffs-Colonnen, von denen die eine unter dem Befehle des Obersten Lukasz, die andere unter dem Obersten Roth stand. Die erste hatte Direction auf das Werk Nr. 81, die andere auf das Werk Nr. 78. Kaum waren einige Compagnien (Regiment Luck) der Colonne Lukasz in das Werk eingedrungen, als sich 4 hinter dem Wirtshause gedeckt gestandene Grenadier-Bataillone Umińskis auf die Angreifer stürzten, und dieselben unter Mitwirkung eines heftigen Kartätschenfeuers wieder aus der Befestigung warfen. In dem nun folgenden blutigen Kampfe schwankte der Erfolg mehrmals zu Gunsten beider Parteien, bis endlich Poleszko das Leib-Garde-Finnländische Regiment von der Reserve Murawiew's heranzuführte, welches im Vereine mit den Angriffstruppen die Polen zum theilweisen Rückzuge zwang. Ebendahin hatte Toll auch 3 Kürassier-Regimenter dirigiert, welche vorher rechts der Krakauer Chaussée, ungefähr $1\frac{1}{2}$ Werst vom Angriffspunkte entfernt gestanden waren. Das an der Tête befindliche Kürassier-Regiment Nowgorod musste die Chaussée und deren Einfassungsgräben auf 2 kleinen Brücken „zu Dreien“ passieren. Dies verzögerte die Vorrückung des Regimentes derart, dass die polnische Infanterie bereits von den Truppen Murawiew geworfen war, als sich die Kürassiere zur Attaque entwickelten. Um diese

Zeit erhielten die Kürassiere den Befehl, eine polnische Batterie zu attackieren, welche in Vorrückung begriffen schien, welche sich aber thatsächlich im Kreuzfeuer der Werke befand. Nach einigem Zögern seitens der Regiments-Commandanten wurden 2 Divisionen zur Attaque vorgesendet; dieselben wurden aber durch das Kartätschenfeuer der Polen mit großen Verlusten zurückgewiesen, worauf die Kürassiere zurückgingen.⁴⁶¹⁾

Während der geschilderten Vorgänge war die rechte Colonne Murawiew's unter Oberst Roth zum Angriffe gegen das Werk Nr. 78 vorgegangen. Als Umiński dessen gewahr wurde, eilte er zu Jagmin, verstärkte dessen Gruppe durch 2 Geschütze, und dirigierte 1 Regiment gegen die Russen. Das Carabinier-Regiment Nieswiz näherte sich eben dem anzugreifenden Werke, als es von dem polnischen Cavallerie-Regimente, welches zugleich mit der Infanterie aus dem Jeruzalemer Schranken debouchierte, attackiert wurde; obzwar im Kartätschenfeuer befindlich, behaupteten sich die Carabiniers, befanden sich aber in einer kritischen Situation. Nostitz ließ zu ihrer Unterstützung die Garde-Drägoner vorrücken; die dritte Division dieses Regiments*) mit dem General Zass an der Spitze, warf sich der polnischen Cavallerie entgegen und schlug sie. Die Drägoner begnügten sich jedoch mit diesem Erfolge nicht, sondern verfolgten den Gegner, attackierten die Batterie, und säbelten deren Bedienungs-Mannschaft nieder; die Geschütze konnten sie jedoch nicht fortschaffen, da keine Protzen vorhanden waren. Inzwischen hatten die 3 anderen Regimenter Jagmin's, die bisher hinter dem Jeruzalemer Schranken gestanden waren, den Durchlass beim Werke Nr. 10 passiert, und warfen sich nun auf die Drägoner. Obgleich die 1. Division der Garde-Drägoner zur Unterstützung der 3. Division herbeigeeilt war, hatten die Polen hier dennoch die vierfache Übermacht. Jagmin trachtete die Drägoner zu umfassen, diese aber ließen ihn durch geschickte und flinke Evolutionen nicht in die Flanke gelangen. Es kam daher zu mehreren Einzel-Chocs, bei welchen auch das Kartätschenfeuer der Polen wirksam wurde. Es war ein höchst erbitterter Kampf, in welchem Graf Nostitz, Zass und andere Commandanten fielen;

*) Die Garde-Infanterie-Regimenter waren bekanntlich in diesem Feldzuge zu je 1 oder 3 Bataillonen, die Garde-Cavallerie-Regimenter zu je 1 oder 3 Divisionen ausmarschirt.

die Standarten giengen verloren, eine wurde von Kartätschen zerfetzt, beide Estandart-Junker wurden getödtet; nichtsdestoweniger behaupteten sich die Garde-Drägoner mit einer in der Geschichte der Cavallerie selten verzeichneten Standhaftigkeit gegen die vierfache Übermacht. Endlich trafen die Garde-Hussaren zur Unterstützung ein. Mit dem Oberst Musin Puszkin an der Tête hoben sich die Leibhussaren mit ihren rothen Uniformen und Schimmeln vom Horizonte scharf ab, und sausten mit Sturmeseile gegen die Division Jagmin heran; sie warfen nacheinander alle 4 Regimenter derselben, und setzten hierauf ungeachtet des Kartätschenfeuers aus den Werken zur Verfolgung an; hiebei gelangten sie plötzlich vor den Stadtwall und jenen Durchlass, welchen Jagmin passiert hatte. 13 Hussaren, mit dem aus 12 Wunden blutenden Rittmeister Slepcow an der Spitze, drangen in diesen Durchlass, während Musin-Puszkin unter einem dichten Kugelregen vom Walle, das gegnerische Befestigungswerk im Rücken, entlang des Walles gegen den Mokotówer Schranken abschwenkte, wo er von den zur Unterstützung heranrückenden Garde-Reitenden Jägern aufgenommen wurde. Diese, zuerst von einem, dann von zwei gegen vier Regimenter*) ausgeführten Attaquen dauerten eine volle Stunde. Die Drägoner verloren hiebei 12 Officiere und 162 Mann, die Hussaren 6 Officiere und 182 Mann.

Unter dem Einflusse dieser Attaque war das Werk Nr. 78 erobert worden. Strandmann rückte mit seiner schwachen Gruppe (1 Bataillon, 4 Escadronen und 4 Geschützen) langsam und vorsichtig auf der Lubliner Straße vor.

Um diese Zeit — ungefähr 5 Uhr nachmittags — traf Prädzyński aus Warschau mit der Bitte ein, den Angriff einzustellen, da alle Forderungen des Marschalls von Krukowiecki, welchem der Reichstag die unumschränkte Gewalt übertragen hatte, erfüllt werden sollten. Da aber der Marschall auch diesmal wahrnehmen musste, dass kein schriftlicher Vertrag vorliege, und da er nicht wünschte, dass der polnische General die Ursache seines zeitweiligen Fernbleibens erfahre, befahl er, den General Prädzyński zu dem bei der Garde befindlichen Großfürsten zu geleiten, und ließ letzteren um die Erklärung ersuchen, dass die Verhandlungen

*) Jagmin befehligte das 3. reitende Jäger-, des 4. Uhlanen-, das Augustower und das Sandomierzer Krakusen-Regiment.

nur unter der Bedingung wieder aufgenommen werden könnten, dass die Polen ihre vollständige Unterwerfung antrügen. Zur Beschleunigung dieser Angelegenheit begleiteten General Berg, Oberst Annenkow und Rittmeister Fürst Suworow den General Prądzyński nach Warschau.

Mittlerweile hatte Fürst Gorczakow, um die 30 flankierenden Geschütze Bems zu entfilieren, 1 reitende Batterie gegen dieselben vorgeführt; infolge dieser Maßregel sowie auch des Angriffes der Gruppe Murawiew zog sich die Artillerie Bems anfänglich gegen die Vorstadt Czyste und dann (ungefähr um 4 Uhr) hinter den Stadtwall zurück. Toll wollte nun unverzüglich zur Erstürmung schreiten, um noch bei Tageslicht in den Besitz des Stadtwalles zu gelangen, allein der Marschall sandte ihm den Befehl, den allgemeinen Angriff noch um $\frac{3}{4}$ Stunden zu verschieben.

Endlich kam der Moment der Vorrückung. Die Colonne Kreuz, bei welcher sich auch Toll befand, nahm die Direction gegen die Gärten von Czyste und den Jeruzalemer Schranken; gleich darauf setzte sich auch die Colonne Pahlen gegen den Wolaer Schranken und die Befestigungen vor demselben in Bewegung. General Neidhart hatte bereits auf Befehl Tolls das Grenadier-Corps im Reserve-Verhältnisse herangeführt; hiebei rückte die 1. und 3. Brigade der 2. Grenadier-Division unter Poluektow dem 2. Corps, und die 2. Brigade dieser Division mit der 1. Brigade der 1. Grenadier-Division dem 1. Corps nach. Auch die Garde, welche die allgemeine Reserve bildete, rückte gegen die Gefechtslinie vor. Kreuz vollführte den Angriff, ebenso wie am Vortage, in 2 Colonnen; die linke Colonne (Liprandi) gieng gegen das Werk Nr. 21, die rechte (Sulima) gegen das Werk Nr. 22 vor; beide Werke waren von Abtheilungen der Brigade Młoko-siewicz besetzt. Vorher schon hatte Fürst Gorczakow die 4. reitende Batterie (Oberst Żitow) zur Beschießung des Werkes vorgeschoben; dieselbe war auf 200 Schritte an die Redoute Nr. 21 herangefahren und hatte den Gegner mit einem so dichten Kartätschenhagel überschüttet, dass derselbe, ohne den Angriff abzuwarten, die Flucht ergriff; hiebei ereignete sich der denkwürdige Fall, dass eine Anzahl von freiwilligen Kanonieren mit dem Fähnrich Baggowut an der Tête zu Pferde in die Redoute eindrangen und ein feindliches Geschütz eroberten. Kreuz ließ nun das geräumte Werk von einem Theile der Colonne Liprandi besetzen, während

der andere größere Theil dieser Colonne zur Unterstützung Sulimas gegen das von 2 Bataillonen besetzte Werk Nr. 22 vorgeschoben wurde. Die tapfere Infanterie der Russen warf hier die Palissaden um und erkletterte auf den in das Erdreich gesteckten Bajonetten den Wall, drang in die Redoute und bemächtigte sich derselben, ungeachtet der verzweifelten Gegenwehr der Besatzung, die größtentheils vernichtet wurde.

Die linke Colonne des 1. Corps (unter General Bringen) eroberte nach einem wüthenden Kampfe die Bastion Nr. 23, hierauf das Werk Nr. 24 und drang dann gegen den protestantischen Kirchhof vor, wo die Polen (Brigade Muchowski) von den aus Paryż eingetroffenen Truppen unterstützt, einen außerordentlich tapferen Widerstand leisteten; der Kampf dauerte hier in gleicher Intensität bis zur Abenddämmerung fort. Während dieser Vorgänge wurden die 2 vorher eroberten Werke durch 4 Bataillone der Reserve (2. Treffen Pahlens) besetzt. Zum Erfolge des Generals Bringen hatte wesentlich das wohlgezielte Kartätschenfeuer von 2 reitenden Batterien beigetragen, welche — unter Bedeckung der Olwiopol-Hussaren — auf dem linken Flügel der Gruppe Fürst Chilkow aufgefahren waren. Rechts von der Gruppe Bringen rückte die Colonne General Nabukow vor. Bei ihrem Vorrücken zwischen Chaussée und der Befestigung drängte sie die Polen ab und folgte ihnen bis zur Vorstadt Wola, wo sie auf heftigen Widerstand seitens der Brigade Wegierski (Division Bogusławski), 1 Brigade der Division Rybiński und der Abtheilung Routier stieß. Auf dem rechten Flügel gewann Murawiew gleichfalls immer mehr und mehr Terrain, während die Colonne Lukasz nacheinander die Werke Nr. 79 und 13 nahm, hiebei Gefangene machte und 7 Geschütze eroberte; Roth nahm die Redoute Nr. 11 ein.

Es war ungefähr 6 Uhr abends und die Dämmerung bereits eingetreten, aber die Flammen, welche die Vorstadt, einen Theil der Stadthäuser und die Mühle nördlich Czyste ergriffen hatten, beleuchteten die Umgebung. Mehrere Generale, unter ihnen auch Neidhardt, legten es Toll nahe, ob es in Anbetracht der eintretenden Dunkelheit nicht etwa besser wäre, die Erstürmung bis zum nächsten Morgen zu verschieben. Toll entgegnete ihnen: „Jetzt oder nie“ — und gab seinem Entschlusse Ausdruck, den Stadtwall nebst den nächst gelegenen Befestigungen noch zu erstürmen. Er beauftragte die Generale Neidhardt und Gorczakow, die durch die

vielfachen Angriffe in Unordnung gerathenen Truppen zu rallieren und zu ordnen; dasselbe befahl auch Kreuz seinem Generalstabschef Delingshausen. Ein Theil der Artillerie wurde zwischen den Befestigungen gegenüber dem Wolaer Schranken, der andere, größere Theil gegenüber den Jeruzalemer Schranken und den umgebenden Festungswerken vorgeführt. Gleichzeitig wurden auch die Reservén aus dem 3. Treffen Kreuz' vorgeführt. Zur Säuberung der Vorstadt Czyste rückten vor: Links Liprandi mit 2 Bataillonen der Regimenter Siewsk und Alexopol, rechts Malinowski mit den Regimentern Schlüsselburg und Ladoga, hinter beiden Gruppen die Grenadier-Regimenter Kronprinz von Preußen und Arakcejew von der Reserve des 2. Treffens Kreuz'; der Rest des Corps blieb zurück, da die engen Gassen der Vorstadt das gleichzeitige Vorführen größerer Truppenmassen nicht gestattete. Das 11. Jäger-Regiment (der Reserve des 2. Treffens), unterstützt von der 1. Brigade der 3. Grenadier-Division (die Regimenter Kiew und Prinz Eugen von Württemberg) gieng unter Commando des Generals Czaadajew gegen das Werk Nr. 18 vor; hierauf nahmen diese Truppen mittelst Sturm die Werke Nr. 17 und 19, worauf ein Theil derselben den Gegner in das Innere der Stadt verfolgte, während ein anderer Theil den Jeruzalemer Schranken vom Rücken her angriff. Ein anderes Regiment der Reserve des 2. Treffens (Regiment Wologda) sowie die 3. Brigade der 2. Grenadier-Division (die Carabinier-Regimenter Nr. 3 und 4) bemächtigten sich unter dem gemeinsamen Commando Freihangs des Werkes Nr. 16, doch wurden sie beim Schranken von den Truppen Mühlbergs abgewiesen; verstärkt durch das auf Befehl Tolls vorgesendete Leibgarde-Regiment Finnland (der Gruppe Murawiew), griffen sie den Jeruzalemer Schranken neuerdings frontal an und nahmen ihn ohne Mühe. Hierauf besetzten die finnländischen Schützen und das 3. Carabinier-Regiment die nächst gelegenen Häuser der Stadt, während auf der Chaussée 2 Geschütze auf Befehl Tolls vorgeführt wurden. Auf dem linken Flügel näherte sich gleichfalls die Reserve Pahlen rasch der Colonne Nabukow. Fürst Szachowskoi, welcher mit 4 Regimentern gegen die Vorstadt Wola heranrückte, ließ die Regimenter König von Preußen und Kaiser von Österreich in geringer Entfernung zurück und schob das Regiment Jekaterinoslaw zur Verbindung mit den Truppen (der 3. Infanterie-Division), welche die Werke Nr. 23 und 24 besetzt hielten, nach links vor,

während er sich selbst an die Spitze des Regimentes Mecklenburg stellte und unter Mitwirkung Nabukows die Polen aus der Vorstadt und sogar vom Stadtwalle vertrieb. Die linke Colonne Pahlens erstürmte endlich den Friedhof und besetzte denselben. Auf dem rechten Flügel eroberte der Oberst Lukasz mit den Grenadier-Regimentern Samogitien und Łuck zuerst das Werk Nr. 79, und dann jenes Nr. 13. Die rechte Colonne Murawiew, die unter dem Commando des Obersten Roth stand und welcher die Garde-Jäger und finnischen Schützen als Reserve folgten, brach aus dem Werke Nr. 78 hervor und eroberte die Lunette Nr. 11. Während der Jeruzalemer Schranken von den Russen eingenommen wurde, gieng auch Murawiew gegen den Stadtwall vor, wobei seine linke Colonne die Flèche Nr. 12, die rechte Colonne jene Nr. 10 nahm. Von dieser Gruppe wurde der Abschnitt des Stadtwalles zwischen den Werken Nr. 10 und 14 besetzt. Während dieser Vorgänge eroberte auch Strandmann nacheinander Sikierki, Czerniaków und Królikarnia. Auf dem äußersten linken Flügel unterstützte Fürst Chilkow, welcher mit seiner Gruppe die Festungswerke der 1. und 2. Linie besetzt hielt, die ganze Zeit hindurch den Angriff Pahlens und nahm zum Schlusse seine Aufstellung zwischen den Werken Nr. 24 und 27, nächst dem Stadtwalle.

Nach einem dreistündigen äußerst erbitterten Kampfe war der Jeruzalemer Schranken genommen, und gegen 10 Uhr abends befand sich der Stadtwall bis zum Wola-Schranken in den Händen der Russen. Den linken Flügel desselben behauptete Murawiew, den Jeruzalemer Schranken Czaadajew und Freihang, den Abschnitt links davon Malinowski und Liprandi, den Wola-Schranken Fürst Szachowskoi; dagegen waren nördlich dieses Punktes alle Anstrengungen Nabukows an der Standhaftigkeit der Polen, die sich hinter dem Walle behaupteten, gescheitert. Toll befand sich nächst der Redoute Nr. 22, nach deren Fall er sofort eine Disposition dictierte. Dieser zufolge hatte im Laufe der Nacht die Hälfte der Truppen zu rasten, die andere aber unter den Waffen zu bleiben, und ihre Vorposten auf 50 Schritte an den Stadtwall vorzuschieben; die Reserven wurden gleichfalls vorgezogen, während die Cavallerie vorzugsweise an den Flügeln vereinigt wurde. Die Sapeure hatten Schießscharten herzustellen, hinter welchen bis zum Tagesanbruch 85 Geschütze placiert werden sollten.⁴⁶²⁾

In Warschau dauerten die Berathungen des Reichstages, trotzdem er sich bereits für aufgelöst erklärt hatte, noch fort; erst nach dem Erscheinen des Generals Berg ertheilte man dem Grafen Krukowiecki eine schriftliche Vollmacht zur definitiven Vereinbarung der Friedens-Bedingungen; diese Vollmacht enthielt aber mehrere schlaue Vorbehalte. Der rasche Verlauf der Erstürmung, sowie das Drängen Bergs bestimmten Krukowiecki, ein an die Person des Kaisers gerichtetes Schreiben auszufertigen, in welchem die Bereitwilligkeit der Hauptstadt und der ganzen polnischen Nation, sich dem Willen des Herrschers bedingungslos zu unterwerfen, zum Ausdrucke gebracht wurde. Krukowiecki erklärte aber, dass dieses Schreiben nur in dem Falle, als Paskiewicz die von ihm angetragenen Bedingungen acceptieren würde, an dem Kaiser abgesendet werden solle.⁴⁶³) Hinsichtlich der Detail-Bestimmungen für den formellen Vertrag, welche sich auf den Übergabs-Modus der Hauptstadt, den Abzug der polnischen Armee u. s. w. erstreckten, erhob Krukowiecki Einwendungen in drei Punkten (Übergabe der Pragaer Brücke, allgemeine Amnestie, gegenseitiger Austausch der Gefangenen), so dass Berg und Prądyński sich neuerdings in das russische Hauptquartier begeben mussten, wo sie erst um 10 Uhr abends eintrafen. Paskiewicz übergab nun Prądyński die endgiltigen Bedingungen, welche in Folgendem bestanden: 1. Die polnische Armee räumt Warschau, und darf im Laufe des nächsten Tages mit allem zuständigen Bedarfe abziehen; 2. die russische Armee besetzt die Stadt; 3. die polnische Armee besetzt die Wojewodschaft Płock und einen Theil der Wojewodschaft Augustowo, dann Modlin, Łomża und Zamość; 4. die detachierten Abtheilungen (Romarino, Stryjenski etc.) dürfen sich mit der Haupt-Armee vereinigen; 5. die polnische Armee unterwirft sich dem Kaiser und sendet eine Deputation nach Petersburg, um dies beim Herrscher direct zum Ausdrucke zu bringen; 6. allen an dem Aufstande beteiligten Personen wird die allgemeine Amnestie ertheilt; 7. die Russen besetzen zum Zwecke der freien Verbindung mit Brześć die Weichsel-Brücke und Praga; 8. die Feindseligkeiten werden eingestellt.

Während der Abwesenheit Prądyńskis waren jedoch wichtige Veränderungen in der Zusammensetzung der Regierung eingetreten. Krukowiecki, welchem man es zum Vorwurfe machte, dass er die

Vollmacht des Reichsrathes überschritten habe, indem er die unbedingte Unterwerfung angetragen, und die Truppen bereits zurückgezogen hatte, hatte seine Würde niedergelegt; an seiner statt wurde Bonaventura Niemojewski zum Präsidenten der Regierung erwählt. General Berg bestand darauf, dass er nur mit Krukowiecki zu verhandeln ermächtigt sei; dieser hatte sich aber mit den Truppen nach Praga begeben, so dass man ihn lange nicht finden konnte. Da man schon nahe vor dem Tagesanbruche stand, und jeden Augenblick des Sturmes auf die Stadt gewärtig sein musste, sandte endlich der Ober-Commandant Małachowski an Marschall Paskiewicz ein Schreiben, in welchem er bekannt gab, dass die polnische Armee zur Vermeidung weiteren Blutvergießens Warschau, die Brücke, und Praga bis 5 Uhr früh räumen werde; er drückte auch die Hoffnung aus, dass die Freiheit und das Eigenthum der Privat-Personen unangetastet bleiben werden, und dass man weder die Ausrüstungs-Vorräthe der Armee (mit Ausnahme der Munition) mit Beschlag belegen, noch auch die in den Befestigungswerken zurückgebliebenen kleinen Abtheilungen gefangen nehmen werde⁴⁶⁴). Mit Tagesanbruch marschierte die polnische Armee nach der Vorstadt Praga ab, von wo sie sich nach Modlin in Bewegung setzte. Unmittelbar darauf rückte Berg um 7 Uhr früh des 27. August mit einer Garde-Brigade in Warschau ein, und besetzte gegen 8 Uhr die Brücke sammt dem Brückenkopfe von Praga. Hierauf marschierte auch der Rest der Garde und der übrigen Truppen ein. Graf Witt wurde zum Militär-Gouverneur von Warschau bestimmt, General Neidhardt zum Abschlusse der Verhandlungen in das polnische Lager abgesendet.

Der Totalverlust der Russen in dem zweitägigen Sturme bezifferte sich auf 10.500 Mann, hierunter 523 Officiere*); die Verluste der Polen betragen ungefähr 11.000 Mann, hierunter 211 Officiere; überdies war eine nicht geringe Anzahl an Officieren und Mannschaften eigenmächtig in Warschau zurückgeblieben, so dass die polnische Armee beim Anlangen in Praga bloß 23.000 Mann zählte. Die Trophäen der Russen bestanden aus 3000 Gefangenen, 132 Geschützen, 5000 Gewehren, aus zahlreichem Artillerie-Materiale verschiedener Depôts u. dgl. m.

*) Siehe Anhang XXVI.

Einige Fehler, welche die Polen bei der Vertheidigung von Warschau begiengen, waren von wesentlichem Einflusse auf den Ausgang des eben geschilderten Kampfes. Dies gilt in erster Linie von dem irrationellen Befestigungs-Systeme. Um sämtliche vorhandenen Befestigungswerke nachhaltig zu vertheidigen, hätte man viel mehr Streitkräfte benöthigt, als die Polen — selbst das Corps Romarino eingerechnet — besaßen. Nach einer Berechnung Microslawskis erforderte die rein passive Vertheidigung ungefähr 90.000 Mann und 600 Geschütze, wobei wohl auch die ganze unerlässliche Vertheidigung von Praga gegen Rosen in Rechnung gezogen wurde. Hätten die Polen thatsächlich über eine so starke Armee verfügt, so wäre es unvergleichlich vortheilhafter gewesen, die Russen im offenen Felde anzugreifen, als sie bis an die Mauern der Hauptstadt herankommen zu lassen. Die Ausführung aller Befestigungswerke erforderte so viel Arbeit, dass trotz der Unterstützung seitens der Bevölkerung eine größere Zahl von Werken bis zum Beginne des Angriffes nicht fertig gestellt werden konnte, infolge dessen sie ihrer Bestimmung nicht entsprachen. Der Abstand zwischen der 1. und 2. Vertheidigungs-Linie, sowie die Ausdehnung auf 16 Werst vom rechten bis zum linken Flügel schlossen die Möglichkeit einer wechselseitigen Unterstützung aus. Der an früherer Stelle erwähnte Vorschlag Chrzanowskis entsprach bei weitem mehr den Verhältnissen, und beruhte auf wichtigen Grundlagen; allein dieser Vorschlag wurde verworfen, und man überließ die Sache den polnischen Kriegs-Ingenieuren, welche bei Lösung ihrer Aufgabe eines wirklich militärischen Blickes entbehrten, sich in Details verloren, und die Vertheidigungs-Stellung mit mehr als 100, zumeist äußerst schwachen Werken übersäeten. Die unausbleibliche Folge dessen war die Verzettlung der Truppen auf den ganzen befestigten Raum, sowie die Schwächung der Reserven in einem solchen Maße, dass man zur Zeit des Angriffes auf das hervorragendste Werk der ersten Linie, auf den taktischen Schlüsselpunkt Wola — nach den eigenen Worten Chrzanowskis — als äußere Reserve im ganzen bloß 2 Bataillone, 6 Escadronen und 12 Geschütze zur Verfügung hatte. Die Vertheilung der Truppen auf die zahlreichen Befestigungswerke war auch insofern von großem Nachtheile, als fast sämtliche Abtheilungen dem mörderischen Feuer der qualitativ und quantitativ überlegenen russischen Artillerie auf einmal ausgesetzt wurden. Die un-

zulänglichen Besatzungen der Werke wurden durch das heftige Bombardement der russischen Batterien physisch und moralisch derart erschüttert, dass sie im Momente des Sturmes zum größten Theile keine Energie bei der Abwehr mehr entfalten konnten, ja zuweilen das Object noch vor dem Anlaufe des Gegners räumten; zur Verstärkung und Unterstützung dieser dürftigen Besatzungen waren aber keine Reserven vorhanden. Der Übelstand, dass man über keine Reserven verfügte, hatte auch die unrichtige Disponierung der polnischen Streitkräfte verschuldet, indem man an leitender Stelle an der Voraussetzung festgehalten hatte, dass der Haupt-Angriff von Mokotów her stattfinden würde. Dieser Fehlgriff wurde zwar in der Nacht von 25. auf den 26. August zum Theile behoben, doch auch am zweiten Tage des Sturmes hielt Umiński die Demonstration der Gruppen Murawiew und Nostitz auf Mokotów für einen wirklichen Angriff. Schließlic muss noch erwähnt werden, dass eine gemeinsame Oberleitung fast gänzlich fehlte, so dass von einem Zusammenwirken der Corps, und einer gegenseitigen Verbindung derselben keine Rede war.

Nach dem bisher Gesagten lässt sich schließen, dass die in jeder Beziehung überlegene russische Armee bei der Erstürmung von Warschau auf keine außergewöhnlichen Schwierigkeiten stoßen konnte. In der That gestaltete sie sich — abgesehen von einzelnen besonders heftigen und blutigen Kämpfen — so siegreich, dass bereits um 3 Uhr nachmittags des 25. August die erste Vertheidigungslinie der Polen in den Händen der Russen war. Die weitere Vorrückung ließ einen gleichen Erfolg erwarten; Paskiewicz hielt es aber für angezeigt, diesem unwiderstehlichen Ansturm Halt zu gebieten, und die Entscheidung des Kampfes auf den kommenden Tag zu verschieben. Die Beweggründe zu diesem Entschlusse waren 1. die Angst des Marschalls vor einer Offensiv-Action Umińskis, 2. die Hoffnung, dass die Polen in Verhandlungen eintreten würden, und 3. die Ermüdung der Truppen. Was den möglichen Ausfall Umińskis betrifft, so konnte ein solcher den Erfolg der russischen Waffen am entscheidenden Punkte nur unterstützen, indem dadurch ein beträchtlicher Theil der polnischen Streitkräfte nach einem andern Punkte abgelenkt worden wäre; überdies konnte man einem Angriffe Umińskis mit ausgiebigen intacten Reserven in der Stärke von 30.000 Mann vorzüglicher Truppen entgegentreten. — Hinsichtlich des zweiten Motives,

welches den Marschall auf halbem Wege abhielt, das nahe Ziel zu erreichen, muss man sagen, dass das Ergebnis der Verhandlungen im geraden Verhältnisse zum siegreichen Vorgehen der russischen Armee stehen musste, daher die Fortsetzung des Sturmes von diesem Gesichtspunkte aus betrachtet nur Vortheile bringen konnte. Was endlich die Ermüdung der Truppen anbelangt, so hatte die russische Armee ihre Kräfte hinlänglich wieder gesammelt, und in der Periode ihrer Unthätigkeit nächst und vor Warschau genug gerastet. Namentlich am 25. August hatten die Truppen keineswegs außergewöhnliche Leistungen zu bewältigen. Im äußersten Nothfalle konnte man ja einige Abtheilungen der ersten Gefechtslinie durch Truppen der Reserve ablösen. Man muss sich hier unwillkürlich an jene Leistungen erinnern, welche die russischen Truppen während der Gewaltmärsche vor Ostrołęka, und am Tage der Schlacht daselbst an den Tag gelegt haben.

Die russische Armee war am Tage der Erstürmung so begeistert und dürstete so sehr, den Gegner endgiltig zu bekämpfen, wie an dem denkwürdigen Schlachtage des 14. Mai. Im Drange der Leidenschaft stürmten einige Grenadier-Abtheilungen bis zum Stadtwalde vor, wurden aber auf Befehl des Marschalls zurückgezogen. Die Unterbrechung des Kampfes führte nur dahin, dass dem Gegner Gelegenheit gegeben wurde, seine fehlerhafte Truppenvertheilung einigermaßen zu corrigieren, und dass die Erfolge des nächsten Tages einen unverhältnismäßig großen Einsatz erforderten. Seitens der Russen verdient die Verwendung und die Wirkung der Artillerie besondere Erwähnung. Vor Warschau wurden solche Artilleriemassen formirt, wie man sie selbst in den besten Epochen dieser Waffengattung nur selten findet; die Resultate waren auch dementsprechend hervorragend; die russische Artillerie leitete nicht bloß den Angriff für die Fußtruppen ein, sondern eroberte stellenweise mit ihrem Feuer allein Befestigungswerke, d. h. sie fungierte nicht nur als Einleitungs-, sondern auch als Entscheidungswaffe. Die Thätigkeit der Artillerie zeichnete sich bei diesem Anlasse durch eine ganz hervorragende Kühnheit aus; in dieser Beziehung muss namentlich darauf hingewiesen werden, wie unerschrocken die reitende Artillerie vordrang, wie sie fast auf Pistolenschussweite vor dem Gegner auffuhr, wie sie unter dem Kreuzfeuer der Werke mitten hindurchfuhr, dann im Rücken der Befestigungen erschien und sogar feindliche Geschütze erbeutete. Nur am zweiten

Tage der Erstürmung war der Angriff auf die Jeruzalemer Schanze vom Artilleriefeuer nicht hinreichend vorbereitet; dies hatte seinen Grund darin, dass man das Vorgehen beschleunigte, um die Entscheidung noch vor dem Eintritt der Dunkelheit herbeizuführen. — Die russische Infanterie rückte mit gewohnter Tapferkeit gegen die Befestigungswerke vor und ließ sich hierin durch kein Hindernis ernstlich aufhalten. — Schließlicly muss auch noch der denkwürdigen Attaque des Leib-Garde-Drägoner- und des Leib-Garde-Hussaren-Regiments Erwähnung gethan werden.

Unter den höheren Befehlshabern ragte Graf Toll als Held des Tages hervor; von ihm stammten die Dispositionen für den 25. und 26. August, an denen der Marschall nicht die geringste Änderung vorgenommen hatte. Am ersten Tage des Sturmes war Graf Toll auf allen wichtigeren Punkten zu sehen; mehreremal stellte er sich an die Spitze von Colonnen, um dieselben in den Kampf zu führen. Sein langes und ruhmreiches Kriegerleben hatte in ihm offenbar die Überzeugung zur Reife gebracht, dass die Obliegenheiten eines Generalstabs-Chefs nicht allein darin bestünden, dem Commandanten zu assistieren und sich auf die Betrachtung des Gefechtsganges zu beschränken, sondern auch in entscheidenden Augenblicken die Truppen ins Feuer zu führen. Es ist bemerkenswert, dass auch polnischerseits der hochbegabte Prädzyński stets ein ähnliches Verhalten an den Tag legte. Ferner sind auf Graf Toll fast sämmtliche Detailabweichungen von der Disposition, wie sie eben der Verlauf des Gefechtes bedingte, zurückzuführen; er war es auch, welcher gegen die Unterbrechung des Sturmes entschieden protestierte. Am 26. August war Graf Toll infolge der Contusion, welche der Marschall erlitten hatte, unumschränkter Befehlshaber. Der Oberst Czewkin verfasste auch die Gefechtsrelation in diesem Sinne, allein der Marschall strich viele Stellen, die sich auf Anordnungen seiner würdigsten Generale bezogen; den Grafen Toll erwähnte er zwar in lobender Weise, drückte sich aber hiebei so aus, als hätte er die bezüglichlichen Befehle an ihn ergehen lassen, die Toll jedoch factisch nie erhielt; im Gegentheile, Graf Paskiewicz ließ in seinem leidenden Zustande am 26. August dem Grafen Toll durch Muchanow sagen, dass „ihm nunmehr die Armee anvertraut sei, und dass er es ihm überlasse, ganz nach eigenem Ermessen zu handeln“. ⁴⁶⁵⁾

Wie schon erwähnt, sollte die polnische Armee Warschau und Praga räumen und nach Plock abmarschieren, um dort die weiteren Befehle des Monarchen zu erwarten. Kaum waren aber die Polen der Gefahr des Unterganges entronnen, als die Mitglieder der Regierung, die sich von Warschau nach Zakroczym geflüchtet hatten, unter dem Vorsitze B. Niemojewskis wieder zusammentraten und die vom Grafen Krukowiecki unterschriebene Erklärung der bedingungslosen Unterwerfung verwarfen. Die Armee, welche nach dem wichtigen strategischen Punkte Modlin dirigiert worden war, schloss sich dem Verhalten der Volksvertretung an, so dass Paskiewicz geöthigt war, neuerdings zu den Waffen zu greifen.

Nach dem Falle von Warschau bildete die bewaffnete Macht der Polen drei getrennte Gruppen; a) die Hauptarmee, deren Oberbefehl nach dem Rücktritte Małachowskis der von den höheren Truppen-Commandanten (inclusive der Regiments-Commandanten) hiezu erwählte Rybiński*) übernommen hatte und welche nach dem Anschlusse Łubieńskis die Stärke von 30.000 Mann erreichte, stand in der Umgebung von Modlin; b) Romarino mit 20.000 Mann befand sich gegenüber Rosen; c) Rożycki mit 8000 Mann stand in den Wojewodschaften Sandomierz und Krakau. — Der Marschall verfügte über 60.000 Mann, von denen jedoch die Besatzung von Warschau nahezu 12.000 Mann erforderte; überdies musste man dem General Rüdiger die von ihm entlehnten Truppen wieder zurücksenden, und auch ein besonderes Detachement zum Schutze der Brześcer Chaussée und der Transporte aus Brześć ausscheiden. Es blieben daher dem Marschall ungefähr 40—45.000 Mann, mit welchen er gegen die bei Modlin concentrirten und vorläufig noch ohne Verstärkungen 30.000 Mann zählende polnische Hauptarmee⁴⁶⁷⁾ keine entscheidende Operation zu unternehmen wagte. Wenn der Commandant der polnischen Armee energisch und unternehmend auftrat, so konnte die Stellung bei Modlin zu großer Bedeutung gelangen, indem sie den Polen die Möglichkeit gewährte, auf beiden Ufern der Weichsel zu operieren und den Gegner zur Theilung seiner Streitkräfte zu zwingen. Dies war aber schwerlich von der geschlagenen polnischen Armee zu erwarten, deren Ober-

*) Ein ehrenhafter, gebildeter und uneigennütziger Mann, jedoch von schwachem Charakter; nach Ansicht des Stabschefs Lewiński kam die Wahl Rybińskis zum Obercommandanten einer verlorenen Schlacht gleich.⁴⁶⁶⁾

befehlshaber ohne Unterlass wechselten, deren Disciplin ins Wanken gerathen war und in welcher „die Anarchisten einen wesentlichen Einfluss auf die verderbte militärische Jugend ausübten“.⁴⁶⁸)

Der Marschall ließ sich bei seinem Entschlusse auch von Verpflegsrücksichten bestimmen, obgleich die Armee nach dem Falle von Warschau je einen sechstägigen Vorrath bei sich und in Nadarzyn hatte. Auch hatte der Marschall eine Lieferung von 20.000 Czetwert Getreide abgeschlossen, und den Oberst Sobolew nach Brześć entsendet, damit derselbe nach dem Rückzuge Romarinos die Heranziehung der aus Wolhynien und Podolien heranziehenden (aus Ochsen-Fuhrwerken bestehenden) Verpflegstransporte beschleunige. Der Marschall entschied sich in seiner Vorsicht, die Wiederaufnahme der Operation zu verschieben, um den Generalen Rosen und Rüdiger Zeit zu lassen, die Detachements Romarino und Rożycki zu schlagen, worauf er sich durch Theile der gedachten Gruppen verstärken, und so der polnischen Hauptarmee den letzten entscheidenden Schlag beibringen wollte. Zum Zwecke der Unterhandlungen mit den Polen ward Graf Berg nach Modlin delegiert. Um dem — übrigens unwahrscheinlichen — Abmarsche der Polen nach Lithauen vorzubeugen, erhielt der mit dem 4. Corps im Gouvernement Grodno stehende General Sawoini den Befehl, seine Streitkräfte zwischen Grodno und Białystok zu concentriren; für die gleiche Eventualität wurden die Generale Dochturow und Pillar beauftragt, von Pułtusk und Maków über Ostrołęka gegen Łomża zu weichen, dort aber hartnäckigen Widerstand zu leisten, um der Hauptarmee Zeit zu verschaffen, den Gegner im Rücken anzugreifen. Warschau wurde durch die Hauptarmee gedeckt, welche zwischen Paryż und Bielany stand (Pahlen rechts, Kreuz links, die Grenadiere und Kürassiere in Reserve-Verhältnisse); Murawiew stand bei Wawrzyszew. Der Gegner in Modlin wurde durch Fürst Chilkow mit 2 Uhlanen- und 4 Kosaken-Regimentern bei Kielpin beobachtet. Die Garde stand in Warschau selbst, Poleszko hielt mit einer Brigade Praga, mit 1 Kosaken- und 3 Hussaren-Regimentern die von Dobre und Wawr bei Praga einmündenden Straßen besetzt.

Ein besonderes Augenmerk widmete der Marschall auch der Sicherung der Zufuhrslinien aus Osiek, Brześć, und den nächst Łódz und Rawa gelegenen Colonien. Die erste und die letzt-

genannte Linie wurden von zerstreuten feindlichen Abtheilungen bedroht. Auf Ansuchen Lesowskis sandte der Marschall das Siewksche Infanterie-Regiment nach Rawa, und befahl dem General Knorring, 2 Escadronen aus Krośniewice nach Łódź zu schieben; mit seinen übrigen Truppen hatte Knorring nach Kalisz zu rücken, um den Gegner von der Bedrohung der Osiecker Straße und der Gegend an der unteren Weichsel abzuhalten. Endlich wurde zum Schutze der Verbindung der Armee mit Łowicz der General Anrepp mit dem Dragoner-Regimente Württemberg nach Sochaczew dirigiert. Zur erhöhten Sicherung von Łódź wurde General Tolstoi am 1. September beauftragt, mit dem Lubenskischen Hussaren-Regimente dorthin abzurücken, um im Vereine mit dem Siewkschen Infanterie-Regimente die dortige Gegend vom Feinde zu säubern, und hierauf bei Piotrków eine Stellung zu beziehen, von welcher aus er mit Knorring und Rüdiger in Verbindung zu treten hatte. An Stelle des Siewkschen Regimentes wurde das Regiment Aleksopol nach Rawa dirigiert. Zu dieser Zeit (30. August) besetzte der polnische Major Piotrowski mit einer starken Insurgentenschar Kalisz. Die von Knorring dort eingesetzten Amtspersonen ergriffen die Flucht, gegen die Anhänger der Russen wurden Gewaltthatigkeiten verübt. Am 1. September erschien Knorring vor der Stadt, und forderte Piotrowski auf, die Waffen zu strecken; dieser antwortete mit einem Angriffe, der aber von den podolischen Kürassieren abgewiesen wurde; Piotrowski besetzte nun mit seiner Schar und einem Theile der polnischen Einwohner die Häuser und Gärten der Vorstadt, wurde jedoch von drei zu Fuß formierten Escadronen des Dragoner-Regimentes Twer vertrieben, und flüchtete sich in die Wojewodschaft Krakau.

Um die Verbindung mit Brześć nachhaltig zu sichern, dirigierte der Marschall nach dem Abmarsche Romarinos am 2. September den General Otroszczenko mit dem Regimente Wologda, dem 11. Jäger-, und dem 5. Kosaken-Regimente Grekow dahin und ertheilte ihm den Befehl, mit 1 Bataillon und 2 Geschützen Minsk, mit 1 Bataillon Kałuszyn, und mit den übrigen 2 Bataillonen und 4 Geschützen Siedlec zu besetzen. Falls der Gegner aus Modlin gegen die Brześcer Chaussée etwas unternehmen sollte, hatte Kreuz mit dem 2. Corps nach Praga vorzurücken.

Berg gewann bei seinem Eintreffen im polnischen Lager bald die Überzeugung, dass man dort an die Unterwerfung gar

nicht denke. In dieser Erkenntnis zog er die Verhandlungen mit großer Geschicklichkeit in die Länge, wodurch er der eigenen Armee Zeit verschaffen wollte, mit den von ihrer Hauptarmee abgetrennten polnischen Corps fertig zu werden. Inzwischen schob Paskiewicz in der Absicht, auf den Gegner bei Modlin einen Druck auszuüben und ihm die Ressourcen des Landes abzuschneiden, seine Armee zu beiden Seiten der Weichsel dahin vor. Hierbei wurde es als unerlässlich erkannt, zur Verbindung der beiden Armeetheile eine Brücke (aus den in Warschau vorgefundenen Pontons) 7 Werst oberhalb Modlin, zwischen Czastków polski und Suchocin zu schlagen. Bis zur Fertigstellung dieser Brücke wurde bloß der rechte Flügel unter Fürst Szachowskoi vorgeschoben; derselbe vereinigte sich am 4. September mit Kreuz, und hatte nach Suchocin zu rücken. Pahlen blieb für den Fall einer für Szachowskoi nothwendigen Unterstützung bei Powązki; um die Gruppe Szachowskoi besser zu sichern, sollte Pahlen eine möglichst tiefe Aufstellung nehmen; hierbei hatte die Vorhut Siewers mit 2 Hussaren, 1 Kosaken-Regiment und 10 Geschützen die Anhöhe Wulka-górska gegenüber dem in Nowy-Dwór stehenden Gegner zu besetzen, und eine Vorpostenlinie von Łączna bis Okunin am Narew zu beziehen. Das Corps Kreuz blieb 5 Werst dahinter bei Skerdów, die Grenadiere Szachowskois mit einer aus Kürassieren und Uhlanen combinirten Division unter Sacken noch weiter dahinter, bei Jabłonna; als Repli stand die 3. Garde-Brigade auf halbem Wege zwischen Praga und Jabłonna. Das Ataman-Kosaken-Regiment mit 2 Hussaren-Escadronen und 2 Geschützen wurde nach Nieporęt mit dem Auftrage vorgeschoben, starke Posten bei Zegrze und Wyszaków aufzustellen, und mit dem fliegenden Detachement Dochturow in Verbindung zu treten. Letzterer hatte von Nordosten her, zwischen Narew und Wkra den Parteigängerkrieg zu eröffnen. Auf dem linken Weichsel-Ufer hatte Fürst Chilkow, welcher mit 2 Uhlanen- und 2 Kosaken-Regimentern die Vorhut Pahlens bildete, von Kielpin nach Łomnia vorzurücken, und den Gegner bis zur Mündung der Bzura zu beobachten.

Nach erfolgter Herstellung der Brücke marschierte Pahlen am 7. September nach der Stellung von Czastków p., gegenüber Suchocin ab, während Chilkow näher gegen Kazuń — auf gleicher Höhe mit Czastków — rückte, und seine Posten zwischen Czeczotki und Głusk bis zur Weichsel aufstellte. Zur Unter-

stützung Pahlens wurden 6 Garde-Bataillone nach Marymont vorgeschoben, während die 1. Kürassier-Division enge Quartiere in Zaborów bezog. Mithin blieb der polnischen Armee bloß der Ausweg nach Płock offen.

Die Gesamtstärke der russischen Streitkräfte war an den bisher genannten Punkten folgende: *a)* Pahlen befehligte 27 Bataillone, 46 Escadronen und 101 Geschütze = 21.000 Mann; *b)* Szachowskoi und Kreuz disponierten zusammen über 26 Bataillone, 27 Escadronen und 79 Geschütze = 18.000 Mann; *c)* die Gruppe Dochturow war 12 Escadronen und 2 Kosaken-Regimenter nebst 4 Geschützen = 2300 Mann stark; *d)* zur Unterstützung dieser drei Gruppen standen in Warschau sammt Umgebung, sowie in Praga 20.000 Mann des Garde-Corps.*)

Die polnische Armee schritt trotz der weiten Vertheilung der russischen Streitkräfte zu keiner Unternehmung; später beschlossen die Polen, die Vereinigung mit Romarino anzustreben, und nach Płock zu marschieren. Rybiński ließ die in Modlin vorhandenen Pontons nach Tokary schaffen; er hoffte, dass dies den Russen verborgen bleiben würde, obwohl diesen der Abschub von Kranken mittelst Schiffen nach Płock nicht entgangen war. Inzwischen traf aber die für die Polen niederschmetternde Nachricht ein, dass das Corps Romarino nach Galizien abgedrängt worden war.⁴⁶⁸⁾

Abdrängung des Corps Romarino über die österreichische Grenze.

(Siehe Beilage 47.)

Während der Erstürmung von Warschau hatte es der polnische Ober-Commandant in der allgemein herrschenden Ver-

*) Gruppe Pahlen: 12 Bataillone des 1. Infanterie-Corps, 3. Grenadier-Division (8 Bataillone), lithauische Grenadier-Brigade (4 Bataillone), die Regimenter Kremenczug und Jelec (2 Bataillone), 6. Sappeur-Bataillon, die ersten Brigaden der 3. Kürassier- und der 3. Uhlanen-Division (24 Escadronen), zweite Brigade der 1. Uhlanen-Division, ein Theil der 1. Hussaren-Division (10 Escadronen), die Kosaken-Regimenter Katanow und Borisow. Gruppe Fürst Szachowskoi: 4 Regimenter der 5. Infanterie-Division (8 Bataillone), 1. und 2. Grenadier-Division (18 Bataillone), die zweiten Brigaden der 3. Kürassier- und der 3. Uhlanen-Division (15 Escadronen), 2 Hussaren-Regimenter vom Corps Kreuz (12 Escadronen), die Kosaken-Regimenter Ataman und »Schwarz-
Meer«. Gruppe Dochturow: ein Theil der 1. Uhlanen-Division (8 Escadronen), Dragoner-Regiment Finnland (4 Escadronen), die Kosaken-Regimenter Platow und Nr. 60.

wirung unterlassen, Romarino zur schleunigen Vorrückung gegen Warschau aufzufordern. Die erste Nachricht von dem Sturme auf die Hauptstadt erhielt Romarino am 26. August in Międzyrzec; da aber diese Nachricht nicht officieller Natur war, wartete er ihre Bestätigung ab, und rückte erst am Abende weiter. Am nächsten Tage erreichte er mittels eines Gewaltmarsches des Nachts Opola, wo er erfuhr, dass die Russen bereits in Warschau eingedrückt seien, und dass die polnische Armee gegen Modlin abmarschiert sei. Am darauffolgenden Tage versammelte er einen Kriegsrath, in welchem trotz der Einwendung der Mehrzahl der anwesenden Officiere Folgendes beschlossen wurde: da sich die Brücke bei Praga in den Händen der Russen befand, und da es unbekannt war, ob man am Bug eine Brücke vorfinden würde, welche die Vereinigung mit der eigenen Hauptarmee, deren Situation unbekannt war, ermöglichte — sollte das Corps nach Zamość abrücken, um gestützt auf diesen festen Punkt einen Winterfeldzug einzuleiten, oder aber über Zawichost über die Weichsel setzen, um im Vereine mit Rożycki den Krieg in die Wojewodschaft Krakau zu verpflanzen. Dieser Beschluss wurde unter der Bedingung gutgeheißen, dass man vorläufig doch den Versuch machen solle, in Verbindung mit der Haupt-Armee zu treten, und die von derselben herablangenden Weisungen auszuführen. In Wirklichkeit wurde die bisherige Nachhut unter Kruszewski als nunmehrige Vorhut mit dem größten Theile der Fußtruppen um 1 Uhr mittags des 28. August auf der Straße nach Łuków in Marsch gesetzt, während Romarino mit der Cavallerie nach Siedlec abrückte, aus dessen Umgebung er die frühere Vorhut unter Zawadzki an sich zog. Inzwischen hatte Małachowski am 27. August den am selben Tage bei Romarino eintreffenden Befehl gesendet, dass letzterer zur Vereinigung mit der Hauptarmee nach Kamieńczyk abzurücken habe, woselbst eine Brücke für den Bug-Übergang seines Corps hergerichtet würde. Romarino beschloss jedoch, seinen ursprünglichen Plan auszuführen, welcher ihm die Möglichkeit bot, selbständig aufzutreten, und welcher auch den Anschauungen der in seinem Corps dienenden Magnaten entsprach, die mit der Hauptarmee, welche alle Jakobiner im Gefolge mit sich führte, nicht gemeinsame Sache machen wollten; Romarino erklärte daher dem Abgesandten der Hauptarmee, dass die Ausführung des erhaltenen Befehles sehr schwierig sei, indem das Corps bei seiner

gegenwärtigen Vertheilung, zu seiner Concentrierung ungefähr 24 Stunden benöthige, binnen welcher Zeit Rosen eintreffen könne; Dochturow könne den Brückenschlag verhindern, und Paskiewicz von Praga aus den Weg nach Modlin verlegen. Vergebens machte der Abgesandte geltend, dass man durch Entsendung eines Cavallerie-Detachements an den Liwiec die dortigen Brücken zerstören, und auf diese Weise Rosen aufhalten könne u. dgl. m.; Romarino verharrete unbeugsam bei seinem Entschlusse, und erkühnte sich somit, den Anordnungen des Ober-Commandanten zuwider zu handeln.

Das Detachement Rosens bestand aus $21\frac{1}{2}$ Bataillonen, 24 Escadronen und 3 Kosaken-Regimentern, d. i. aus 16.000 Mann (hierunter 3400 Reiter) nebst 52 Geschützen; Romarino war ihm mithin numerisch überlegen.*) Am 27. August langte Rosen, auf seinem Verfolgungsmarsche gegen Romarino in Międzyrzec, und Golowin in Zbuczyn an, wo durch einen desertierten polnischen Wachtmeister die Nachricht einlief, dass Warschau gefallen sei, und dass Romarino nach Luków und Zamość zu marschieren beabsichtige. Rosen beschloss daraufhin, den Gegner anfangs in der Flanke zu umgehen, ihn bei Kock und Lublin zu vorzukommen, und ihn dann an die Weichsel abzudrängen; er marschierte daher am 29. August nach Radzyn; Golowin, der sich näher an den Gegner hielt, rückte nach Krynki. Während eben die Kosaken der Vorhut Golowins vor Luków bereits ein Geplänkel mit den Krakusen führten, und der Train der Polen noch auf der Straße stand, erhielt Golowin von Rosen den Befehl, näher an das Corps zu schließen, da es zu befürchten war, dass die durch Sümpfe vom Gros getrennte Vorhut vom Gegner erdrückt werden könne. In Ausführung des Befehles rückte Galowin zum Gros ein, mit welchem er am folgenden Tage (30. August) nach Radzyn abmarschierte. Dort erfuhr man, dass die Polen an diesem Tage Luków bereits verlassen, und über Wojcieszków nach Sierokomla abmarschiert seien. Auf Anordnung des Marschalls Paskiewicz delegierte Rosen den General Suchtelen mit der Anfrage zu Romarino, ob er gesonnen sei, entgegen dem erhaltenen Auftrage die Feindseligkeiten fortzusetzen, oder aber nach Plock zu marschieren, in welchem letzterem Falle es unerlässlich sei, die

*) Siehe Anhang XXVII.

Bedingungen für diesen Marsch zu vereinbaren. Romarino, welchen Suchtelen in Wojcieszków erreichte, erklärte, dass er keinerlei Weisungen erhalten habe; er lehnte also den Marsch nach Płock ab, welchen man im polnischen Haupt-Quartiere so sehnlich herbeiwünschte, und zu welchem selbst die Russen ihre Mitwirkung antrugen. Am 31. August schied Romarino eine seitliche Vorhut nach Kock aus, rückte selbst nach Łysobyki, wo er über die für ihn von Kruszewski geschlagene Brücke setzte, und wandte sich hierauf mit einem Theile nach Michów, und mit dem anderen nach Baranów. Rosen erreichte gegen Abend Kock. Am 1. September gelangte Romarino nach Kurów, während Golowin, verstärkt durch die 24. Division Fesi über Firlej nach Kamionka gelangte, und nach einem Marsche von 40 Werst gegen Abend Markuszew erreichte, wo er noch 6 polnische Escadronen antraf. Der Commandant der letzteren schickte dem General Golowin die Erklärung, dass er über Aufforderung des Generals Paszkow (welcher — wie bekannt — mit 8 Escadronen und 4 Geschützen von Lublin gegen die Flanke der Polen marschierte) hier stehe; durch diese List gelang es ihm seinen Gegner zu täuschen, und heil abzuziehen. In der Nacht erfuhren die Russen, dass Romarino am späten Abende Kurów verlassen, und sich mit einem Theile nach Wanwolnica, und mit dem anderen nach Kazimierz begeben habe. Die letztere Marsch-Direction war von besonderer Wichtigkeit, weil unweit von Kazimierz die von Rüdiger geschlagene Weichselbrücke bei Podgórze den Polen wesentliche Dienste leisten konnte. Rüdiger schloss am 31. August mit Rożycki einen Waffenstillstand; am nächstfolgenden Tage erhielt er von Paskiewicz die Verständigung, dass Romarino sich der Brücke bei Podgórze näherte, und dass dieselbe unbedingt zu zerstören sei. Rüdiger befahl hierauf sofort dem Commandanten des Podgórzener Brückenkopfes, General Slatwinski, die Zurückziehung der Geschütze vom Brückenkopfe auf das linke Flussufer, sowie die Abtragung der Brücke zu veranlassen, während er selbst mit 7 Bataillonen und 16 Escadronen am 2. September an die Weichsel abrückte, um dort den Umständen entsprechend zu wirken. Beim Anbruche desselben Tages wurden bei Podgórze die Armierungs-Geschütze vom rechten auf das linke Ufer geschafft; um 5 Uhr früh erschienen hier ganz unerwartet polnische Abtheilungen, welche rasch voreilten, die eclairirende Dragoner-Escadron ab-

schnitten, und ohne Abgabe eines Schusses die Befestigungen auf dem rechten Ufer besetzten;*) einige polnische Officiere, welche der fliehenden Besatzung nacheilten, drangen sogar bis zur Brücke vor. Dies war die Brigade Zawadzki, welche Romarino zur Wegnahme der Brücke vorgeschickt hatte. In Podgórze stand bloß das sehr schwache Regiment Orel nebst etlichen Reitern. Auf die Vorstellung der Russen, dass seit der Einnahme Warschaus ein beiderseitiger Waffenstillstand eingetreten sei, antwortete Zawadzki, dass ihm hierüber nichts bekannt sei, dass er nur erhaltene Befehle ausführe, und dass die Russen, falls sie den Übergang zu vertheidigen nicht gewillt wären, — abziehen könnten. In diesem kritischen Augenblicke entterte sich Dr. Dal rasch aus dem Kreise der ihn umgebenden polnischen Officiere, eilte mit mehreren Soldaten zwischen den Brückengeländern hindurch auf ein Floß und durchschnitt sämmtliche Ankertaue, indem er von einem Floß zum anderen sprang; die Brücke krachte, und die auf ihr befindlichen Polen zogen sich eiligst aufs Land zurück; ein Theil der Brücke wurde abgetragen, der andere blieb am Ufer, und wurde dort von den erzürnten Polen zerstört, und stückweise den Fluten überlassen. Dies hatte die Polen ungefähr 18 Stunden bei Podgórze aufgehalten.⁴⁶⁹⁾ Inzwischen hatte Romarino, welcher den Marsch nach Zamość scheute, um nicht etwa zwischen die Streitkräfte Kaisarows und Rosens zu gerathen, den Ausgang der Expedition Zawadzki bei Wanwolnica abgewartet, um im Falle ihres Misslingens flussaufwärts zu marschieren, und bei Zawichost über die Weichsel zu setzen; er hatte es aber unterlassen, Rozycki hievon in Kenntniss zu setzen. Als Romarino erfuhr, dass die Bemühungen Zawadzki bei Podgórze keinen Erfolg hatten, brach er in Anbetracht der Nähe Golowińs nach Opole auf, um dort Zawadzki in einer starken Vertheidigungsstellung aufzunehmen; die Nachhut des polnischen Corps blieb in Kowal. An diesem Tage (2. September) legte das Gros Rosens nur einen kleinen Marsch zurück, und erreichte Wanwolnica, während Golowin bis Kowal gelangte, und schon im Begriffe war, die Nachhut der Polen anzugreifen, als er von Romarino ein Schreiben empfing, welchem ein Tagesbefehl Rüdigers über den Waffenstillstand beigelegt war (derselbe bezog

*) Podgórze war sehr schwach befestigt, und nur gegen einen Angriff auf dem linken Weichselufer angelegt worden, einen Angriff auf dem rechten Ufer hatte man überhaupt gar nicht ins Auge gefasst.

sich bloß auf die Truppen Rüdigers und Rozyckis, welchen Umstand Romarino jedoch verschwieg); auf Grund dieses Actes verlangte Romarino die Einstellung der Feindseligkeiten bis zur Entscheidung der Frage über den Friedensschluss. Golowin ließ sich auch diesmal durch diese Kriegslist täuschen; indem er den Parlamentär Romarinos zum General Rosen geleiten ließ, versprach er, den Angriff bis zum Empfange einer Antwort zu verschieben. Rosen entschied, dass er von Romarino, der bisher den Warschauer Vertrag umgangen hatte, die unbedingte Unterwerfung verlange. Die Entscheidung Rosens kam zu spät, so dass Golowin die polnische Nachhut an diesem Tage nicht mehr angreifen konnte; er bezog daher eine Nachtruhe-Stellung bei Niezabytów vor Kowal.

Von diesem Tage an sollte übrigens die Verfolgung einen ganz anderen Charakter annehmen, nachdem der Generalstabschef der 1. Armee, General Krasowski bei Rosen mit dem Befehle des Marschalls Sacken eingetroffen war, den Gegner nachhaltigst zu verfolgen und ihm weder den Übergang über die Weichsel, noch den Abmarsch nach Wolhynien zu gestatten. Krasowski übernahm das Commando der Vorhut und beschloss, den Gegner von nun an nicht mehr zur Ruhe kommen zu lassen. Diese Vorhut bestand aus 4 Regimentern der 7. Infanterie-Division, aus den Regimentern Brześć und Lithauen der 24. Division, aus den Ulanen-Regimentern Lithauen und Wolhynien und dem Kosaken-Regimente Iljin, zusammen 5800 Mann mit 16 Geschützen. Das Gros und die Vorhut Rosens rückten am 3. September, um 1 Uhr mittags über Kowal nach Opole ab. Ungefähr 2 Werst vor dem letztgenannten Punkte erreichte man die von Langermann befehligte polnische Nachhut in einer durch einen Sumpf gedeckten Stellung; dieser Sumpf war nur auf einem 1 Werst langen Knüppeldamme passierbar, da alle Brücken über die Ableitungs-Canäle zerstört waren. Es wurde beiderseits eine Kanonade eröffnet, worauf das russische 13. Jäger-Regiment, angespornt durch die Worte Krasowskis: „Die Polen wissen nicht, wo für uns das Unmögliche beginnt“, durch den Moorgrund vordrang; die Leute versanken tief in denselben und gelangten nur mit der größten Anstrengung und durch gegenseitige Unterstützung vorwärts. Gleichzeitig damit gieng auch das 40. Jäger-Regiment auf dem erwähnten Damme, und nach Ausbesserung der Brücken die Regimenter Murom und

Nizny-Nowgorod vor. Die Polen traten, ohne die Annäherung der Russen abzuwarten, den weiteren Rückzug an. Die 4 schwachen Regimenter, welche den Sumpf passiert hatten, formierten kaum 5 Bataillone; bei ihrer weiteren Vorrückung trafen sie Opole stark vom Gegner besetzt, und constatirten die Anwesenheit sämtlicher Streitkräfte Romarinos hinter dem Orte. Die russischen Vortruppen konnten in dieser Situation von keiner Seite her auf Unterstützung rechnen, indem die ihnen unmittelbar folgende Abtheilung Fesi durch das unerwartet von Głusko her aufgetauchte Detachement Zawadzki gebunden war, und die übrigen Truppen noch im Wald-Defilé steckten. Krasowski beschloss daher, das ungünstige numerische Verhältnis durch die Vehemenz des Angriffes auszugleichen. Nachdem er seine Abtheilungen rasch gruppiert hatte, ließ er das Regiment Murom frontal auf Opole vordringen, während sich die übrigen 3 Bataillone zu einer Umfassung von rechts her in Bewegung setzten. Die Polen glaubten, dass den angreifenden Abtheilungen die gesammten Streitkräfte Rosens unmittelbar folgen, und traten daher ihren Rückzug mit solcher Überstürzung an, dass sie sogar die Brücken bei Opole zu zerstören unterließen; Romarino mit dem Gros gieng gleichfalls zurück. Krasowski besetzte Opole, und machte hier bis zum Eintreffen Fesis mit der 24. Division und dem 2. Uhlanen-Regimente Halt.

Als Zawadzki von Głusko her erschienen war, hatte Fesi die Direction gegen denselben genommen und Rosen hievon verständigt. Letzterer sandte daraufhin sofort den General Suchtelen mit 4 Escadronen und dem Kosaken Regimente Katasanow direct von seinem Standorte Kowal nach Głusko. Zawadzki handelte aber rasch und geschickt; nachdem er den Train und selbst die Munitionswägen den Flammen preisgegeben hatte, wandte er sich seitwärts durch den Wald von Chodlik, um sich über Kamień mit Romarino zu vereinigen. Fesi verfolgte ihn mit Rücksicht auf seine ursprüngliche Aufgabe nicht weit, sondern ließ ihm bloß das Kosaken-Regiment Katasanow folgen. Um diese Zeit schob der mittlerweile in Opole eingetroffene General Rosen den General Nabel mit 1 Uhlanen- und 2 Infanterie-Regimentern auf Kamień vor; Zawadzki war aber rascher als der russische General, und passierte diesen Punkt vor ihm. Als das russische Corps seine Vorrückung fortsetzte, machte die Nachhut Romarinos noch bei Wrzelowiec Halt, um ihrem Gros Zeit zu verschaffen, das enge

Wald-Defilé dahinter zu passieren. Krasowski ließ seine Geschütze auffahren, gegen welche Kruszewski mit einigen Escadronen zur Attaque vorgieng; die Lithauen-Uhlanen wurden geworfen, so dass die Batterie der Russen Gefahr lief, ihrem Gegner in die Hände zu fallen; allein ungefähr 100 Tirailleurs des Regiments Murom, welche als Geschützbedeckung links von der Batterie standen, giengen der polnischen Reiterei mit seltener Bravour entgegen, und wiesen deren Angriff ab; hierauf erneuerten die Lithauen-Uhlanen ihre Attaque mit Erfolg. Die Polen traten nun den Rückzug an, und besetzten vorübergehend die Anhöhe hinter Wrzełowiec, welche sie nach kurzem Geschützfeuer verließen. 3 Werst vor Józefów nahmen sie noch einmal Stellung, um es dem von Kamień her anmarschierenden Zawadzki zu ermöglichen, dass er sich mit ihnen vereinige. Romarino hatte seine Nachhut namhaft verstärkt, so dass Fesi bei der Vorrückung mit der 24. Division (der Vorhut) auf heftigen Widerstand stieß. Krasowski dirigierte daher die Infanterie-Regimenter Bialystok und Lithauen in die rechte Flanke des Gegners, während er selbst mit 3 Regimentern der 7. Infanterie-Division und dem Uhlanen-Regimente Charkow den Gegner von links umfasste. Die Polen, bei welchen mittlerweile die Colonne Zawadzki eingetroffen war, behaupteten sich hartnäckig; doch die Regimenter Brześć und Murom, mit den Generalen Fesi und Haßfort (Generalstabs-Chef Rosens) drangen in die Ortschaft, während die Angriffs-Colonne Krasowski dieselbe im Laufschrutte umfasste, einen Theil der Polen bei der über den dortigen Bach führenden Brücke ereilte und warf. Die Verfolgung wurde noch bis 3 Werst von Nieszawa fortgesetzt, worauf die eintretende Dunkelheit den Feindseligkeiten ein Ende machte. Im Verlaufe von 15 Stunden hatte die russische Vorhut unter mehrfachen Kämpfen 40 Werst zurückgelegt. Romarino rückte weiter nach Rachów, wo er zu seinem Schrecken erfahren musste, dass die für ihn bestimmte Brücke bei Zawichost noch nicht fertig sei. Sein Stabs-Chef W. Zamojski hatte an diesem Tage Rożycki schriftlich ersucht, den Brückenschlag zu beschleunigen; dieser erhielt aber das betreffende Schreiben erst am 4. September um 9 Uhr früh in Kunów, 40 Werst von Zawichost; nun beauftragte er den Major Wielgórski mit den einschlägigen Vorkehrungen; das erforderliche Brückenmaterial befand sich aber in Sandomierz, und die Ingenieure erklärten, dass die Brücke nicht vor dem Abende des 5. September

fertig werden könne. Es muss übrigens erwähnt werden, dass Rozycki, wenngleich er auch nicht rechtzeitig von Romarino verständigigt wurde, dennoch in der Lage gewesen wäre, den Übergang vorzubereiten, da er schon seit mehreren Tagen von dem Annarsche Romarinos Kenntniss hatte.

Inzwischen hatte Krasowski dem General Rosen den Vorschlag gemacht, am nächsten Tage alle Trains und Anstalten in Józefów zurückzulassen, nur mit leichtem Gepäck vorzurücken, und hiebei die Vorhut mit dem Gros zu vereinigen, um den Gegner geschlossen anzugreifen, sobald man auf ihn stoße. Die Russen rückten um 4 Uhr Früh des 4. September in nachstehender Marschordnung ab; an der Tête die Kosaken und das Uhlanen-Regiment Charkow, hierauf die 8. Infanterie-Division, dann die Uhlanen-Regimenter Lithauen und Wolhynien, die Regimenter der 25. Infanterie-Division, und endlich jene Truppen, die am Vortage im Gefechte gestanden waren.

Die Polen entwickelten sich bei Rachów, und schienen entschlossen zu sein, sich daselbst hartnäckig zu behaupten, um Zeit für den Brückenschlag bei Zawichost zu gewinnen. Plötzlich räumten sie jedoch ihre Stellung; nun rückten die Jäger-Regimenter Nr. 15 und 16, sowie das Regiment Tambow gegen Rachów vor, während 300 Kosaken, gefolgt vom Uhlanen-Regimente Charkow das 3. polnische Uhlanen-Regiment schlugen und hiebei zahlreiche Gefangene machten; das ganze polnische Corps wandte sich jetzt zum Rückzuge auf Zawichost. Dieser hastige Abzug der Polen war dadurch veranlasst worden, dass Romarino die Nachricht von dem angeblichen Vormarsche des Generals Roth von Krasnik her in seine Flanke erhalten hatte, in Folge dessen er befürchten musste, von Zawichost abgeschnitten zu werden. Die Polen giengen gegen Kosin (vis-à-vis Zawichost) zurück, wo sie 1 Werst vom Ufer entfernt, eine Stellung am San bezogen; die Front derselben bildete ein Weiler und der Bach Tuczyń, die linke Flanke war durch den San geschützt, im Rücken der Stellung lag ein ausgedehnter Wald.

In dieser Stellung sollten sich die Polen nachhaltig behaupten, um die Zeit zum Brückenschlage, wofür das Material zum Theile schon herbeigeschafft war, zu gewinnen und um den ermüdeten Truppen einige Rast zu gewähren. Romarino versammelte einen Kriegsrath, welchem er die Sachlage auseinandersetzte, und dann

die Frage vorlegte, welche Richtung bei der Fortsetzung des Marsches einzuschlagen wäre. Es wurde fast einstimmig der Beschluss gefasst, nach Österreich abzumarschieren, da auf einen raschen und zeitgerechten Brückenschlag gar nicht mehr zu rechnen war und ein längerer Widerstand gegen den zwar numerisch schwächeren, doch durch seine Erfolge kühn gewordenen Gegner undurchführbar erschien; als ebenso unmöglich erwies sich der Abmarsch nach Zamość, bei dessen Ausführung man auf eine Reihe von Flankenangriffen gefasst sein musste, für deren erfolgreiche Abwehr die anwesenden Befehlshaber keine Bürgschaft übernahmen.

Beim Austritte aus dem Walde von Kosin wurden die Russen von Artilleriefuer empfangen; sie ließen 30 Geschütze auffahren, worauf sich eine gegenseitige Kanonade entspann, während deren die Truppencolonne zum Gefechte aufmarschierte. Den schwächsten Punkt der polnischen Stellung bildete ihr rechter Flügel bei Mniszek, wo plötzlich — und für beide Seiten unerwartet — General Paszkow erschien. Derselbe war nämlich mit 8 Escadronen und 4 Geschützen von Rüdiger die Weichsel aufwärts auf dem linken Ufer mit dem Auftrage entsendet worden, den Polen in beobachtender Haltung zu folgen; er war parallel mit ihnen bis Jozefów marschiert, wo es ihm gelang, über die Weichsel zu setzen.

Mit der Absicht, den Polen den Übergang bei Józefów zu vereiteln, setzte sich Krasowski an die Spitze des 13., 14. und 49. Jäger- und des Infanterie-Regimentes Tambow, ließ die Mannschaft die Tornister ablegen, gieng im Eilschritte bis zur Ortschaft gegenüber dem linken Flügel des Gegners vor und nahm hierauf senkrecht auf denselben eine Aufstellung mit der Weichsel im Rücken; gleichzeitig vollführte Rosen seinen Frontalangriff, während Paszkow vom linken Flügel her vorgieng. Die Polen warteten den Anlauf nicht ab, sondern räumten im Sinne ihres früher erwähnten Beschlusses die Position und rückten gegen Borów ab. Der Bach bei Kosin hielt die russische Cavallerie auf, so dass die Verfolgung eine Zeitlang stockte. Bei Borów bezogen die Polen neuerdings eine Stellung dicht vor der österreichischen Grenze; hier entwickelten sie sich in eine Linie, ließen ihre 40 Geschütze auffahren und eröffneten ein heftiges Feuer gegen das von den Russen besetzte Borów.

Da um diese Zeit bei den Polen die Nachricht einlief, dass General Roth mit 10 Bataillonen und 18 Escadronen des Cernierungs-corps von Zamość in der rechten Flanke der Polen, bei Krasnik und Gościeradów, eingetroffen sei, schwand für die Polen jede weitere Hoffnung, sich zu retten. Früher oder später mussten die Polen doch die Reichsgrenze überschreiten; daher blieben die Russen, um unnöthiges Blutvergießen zu vermeiden, hinter den localen Deckungen stehen und ließen gegen die Polen bloß eine hinter Borów entwickelte Batterie von 11 Geschützen weiterwirken; der einzige Weg über Żaklików nach Zamość ward durch Kosaken verlegt. Nach zweistündigem, nutzlosen Kanonieren versuchten die Polen durch Vermittlung des über die Grenze gekommenen österreichischen Majors Stahl mehrmals mit Rosen in Verhandlungen zu treten; dieser lehnte jedoch alle Anträge ab und verlangte unbedingte Unterwerfung. Nachdem mittlerweile schon ein beträchtlicher Theil des polnischen Corps die österreichische Grenze eigenmächtig überschritten hatte, blieb den Commandanten nichts anderes übrig, als mit dem Reste das Gleiche zu thun, was auch in den ersten Morgenstunden des 5. September geschah.

Das Corps Romarino wurde auf österreichischem Boden von kaiserlichen Truppen in Empfang genommen und bis zum Sauleitet, wo General Bertoletti die Entwaffnung vornahm. Als demnach die Russen am Morgen des 5. September an der Reichsgrenze eintrafen, fanden sie keinen einzigen polnischen Soldaten mehr. Die polnischen Befehlshaber reflectierten sogar nach erfolgtem Grenzübertritte noch auf 12 große Barken, welche über Befehl Romarinos nach Zawichost geschafft worden waren. Als die Russen dies erfuhren, wurden Kosaken dahin entsendet, welche die Schiffe mit Beschlag belegten; desgleichen wurden Maßnahmen getroffen, um das bei Sandomierz gesammelte Brückenschlag-Material zu vernichten.

Die auf österreichischem Territorium befindlichen Truppen des Corps Romarino verweigerten anfänglich die Entwaffnung, so dass ihnen General Bertoletti, der zu diesem Zwecke mit General Rosen verhandelt hatte, mit der Intervention der Russen drohen musste; dies hatte endlich die entsprechende Wirkung. Sie wurden, in 3 Colonnen formirt, nach dem Inneren der österreichischen Monarchie abgeführt; ihre Gesamtzahl betrug ungefähr 15.000 Mann, hiezu 40 Geschütze. Unter ihnen befanden sich die Generale

Romarino, Bieliński, Langermann, Zawadzki u. a. m. Einigen der Magnaten, wie Czartoryski, Gustav Małachowski nebst mehreren anderen, war es gelungen, auf Schiffen über die Weichsel zu setzen und zu Rożycki zu gelangen. Der Gesamtverlust der Russen belief sich während der ganzen Verfolgungsperiode auf circa 500 Mann, die Verluste der Polen infolge von Gefechten waren gleichfalls unbedeutend, auch hatten sie bloß 300 Mann durch Gefangennahme und circa 1000 Mann durch freiwillige Übergabe eingebüßt; dagegen war die Anzahl der Deserteure so beträchtlich, dass das Corps Romarino zu Ende der Operation einen Abgang von $\frac{1}{3}$ bis $\frac{1}{4}$ des Gesamtstandes zu verzeichnen hatte.

Vom operativen Standpunkte betrachtet, hält das Handeln Romarinos vor der Kritik nicht stand, ja es ruft sogar die Verurtheilung hervor. Während die Hauptstadt in Gefahr schwebt, entfernt er sich von derselben auf 100 Werst, um Rosen zwecklos bis Terespol zu folgen; hierauf marschirt er zögernd und langsam zurück. Als er den Befehl erhält, zur Armee einzurücken, erküht er sich, denselben unter leeren Ausflüchten nicht zu befolgen. Später bietet sich ihm die günstige Gelegenheit dar, die Brücke bei Podgórze zu nehmen; er bemüht sich aber nicht, dieses wichtige Unternehmen selbst durchzuführen, sondern überträgt es einem Untergebenen. Hierauf bekundet er großen Mangel an Voraussicht, indem er es unterlässt, den Brückenschlag an der oberen Weichsel durch Rożycki rechtzeitig zu veranlassen. Keine der vielen Stellungen, hierunter auch die vortreffliche von Opole, versucht er zu behaupten, sondern räumt sie aus unbegreiflichen Gründen; durch hartnäckige Vertheidigung der letzteren hätte er die Zeit für den Brückenschlag über die Weichsel gewinnen können. Im Besitze von Schiffen bei Zawichost unterlässt er den Versuch, wenigstens einen Theil seines Corps auf das linke Ufer hinüberzuzetteln. Seine eilige Flucht war ebenfalls unmotiviert, da er anfänglich stärker als Rosen war und erst später durch Gewaltmärsche so viele Leute verlor, dass sich das numerische Verhältnis der beiden Gegner ausglich. Zur Erklärung für das Vorgehen Romarinos muss man wissen, dass er sich den bei seinem Corps anwesenden Magnaten (der Partei Czartoryski) fügen musste; die Repräsentanten dieser Partei perhorrescierten, wie schon oben erwähnt, den Anschluss des Corps an die Hauptarmee.

Auf Seite der Russen macht sich anfänglich eine übermäßige Vorsicht geltend. Später lässt sich Golowin zweimal unmittelbar hintereinander vom Gegner überlisten und sich dadurch die Gelegenheit entgehen, ihm eine Niederlage beizubringen. Mit dem Eintreffen Krasowskis ändert sich der Charakter der Verfolgung; sie wird rasch, energisch und consequent betrieben; aber trotzdem verabsäumen die russischen Generale die Gelegenheit, das Detachement Zawadzki gefangenzunehmen.⁴⁷¹⁾

Abdrängung des Detachements Rożycki nach Krakau und Galizien.

Da Rüdiger den General Geismar mit 2 Infanterie-Brigaden zur Hauptarmee abgetrennt hatte, war er außerstande, gegen Rożycki etwas Entscheidendes zu unternehmen. Letzterer hatte sich in Hża auf 9000 Mann verstärkt, worauf er von Krukowiecki den (vom 22. August datierten) Befehl erhielt, die Russen unausgesetzt zu alarmieren, ihre Verbindungen zu bedrohen und nach Möglichkeit die Brücke bei Podgórze zu vernichten, sowie in Sandomierz Brückenmaterial für einen eventuell erforderlichen Übergang bei Zawichost aufzutreiben. In Befolg dieses Auftrages unternahm Rożycki einen Handstreich gegen die Brücke von Podgórze; um seine Bewegung zu maskieren und gleichzeitig Radom zu bedrohen, schob er 2000 Mann unter General Kamiński nach Skaryszew vor, während er selbst entlang der Hża, dann über Ciepiałów nach Janowiec gedeckt vorging. Dort angelangt, ließ er sofort den General Ledochowski mit 2 Bataillonen zum Angriffe gegen die Brückenbefestigung vorgehen; dieser Angriff wurde jedoch von den Russen abgewiesen. Als Rüdiger von diesem Unternehmen Kenntnis erhielt, ließ er gegen Kamiński den Prinzen Adam Württemberg mit einem combinirten Bataillone, 6 Escadronen und 4 Geschützen in Radom zurück und eilte selbst mit 6 Bataillonen und dem Reste an Cavallerie und Artillerie über Skaryszew und Ciepiałów auf Janowiec dem General Rożycki nach. Auf die Nachricht von diesem Marsche wollte Rożycki einem Zusammenstoße mit den Russen aus dem Wege gehen und rückte daher in den ersten Morgenstunden des 29. August von Janowiec nach Chotcza ab, wo seine Nachhut von Rüdiger eingeholt wurde. Kwiatkowski, welcher mit

den Burlach'schen Schützen und der lithauisch-russischen Legion die Brücke über Chotcza deckte, wurde von der Vorhut Rüdigers (Dragoner-Regiment Moskau und 2 Infanterie-Bataillone) angegriffen und total geschlagen; Kwiatkowski selbst fiel mit ungefähr 500 Mann in Gefangenschaft. Rożycki wich rasch gegen Lipno aus, hinter welchem Orte größere Waldcomplexe lagen; er wurde zwar von den Russen verfolgt, jedoch nur von ihrer Cavallerie ereilt, da die Fußtruppen Rüdigers durch ein enges Brücken-Defilé aufgehalten wurden.

Am darauffolgenden Tage setzte Rüdiger die Verfolgung nach Grabowiec fort; in der Zwischenzeit erhielt er von Paskiewicz die Mittheilung von der Einnahme Warschaws, sowie den Befehl, die Feindseligkeiten einzustellen. Infolge dessen wurde am 31. August ein Waffenstillstand mit Rożycki geschlossen und eine Demarcations-Linie festgesetzt, welche von Sulejów (an der Pilica) über Opoczno, Szydłowiec, Grabowiec, Bałtów an der Kamienna und entlang derselben bis zu ihrer Mündung lief. Die Feindseligkeiten durften nur 24 Stunden nach Kündigung des Waffenstillstandes erneuert werden. Rüdiger besetzte die Demarcations-Linie bloß mit Kosaken und zog sich mit den übrigen Truppen am 1. September nach Radom zurück. Der Waffenstillstand dauerte jedoch nicht lange. Rüdiger ließ nämlich auf die Nachricht von dem Überfalle Romarinos auf Podgórze den General Rożycki am 4. September in Kenntnis setzen, dass er am Abende des nächsten Tages die Feindseligkeiten wieder aufnehmen werde; zugleich marschierte er mit seiner Haupttruppe (7 Bataillone, 16 Escadronen und 20 reitende Geschütze) über Sienno nach Zemborzyn ab; Prinz Adam Württemberg wurde durch je ein aus Warschau eingetroffenes Infanterie- und Cavallerie-Regiment in Radom abgelöst und nach Wierzbica vorgeschoben, um Rüdiger in der Flanke zu sichern, sowie die Gegend zwischen Iłża und Szydłowiec zu beobachten. Als Rüdiger am nächsten Tage seine Truppen an der Kamienna concentrirte, erhielt er die Nachricht von dem Übertritte Romarinos nach Galizien. Da er bloß über 3500 Mann Fußtruppen verfügte, welche keineswegs genühten, um gegen Rożycki zu wirken, den Rücken der Armee zu sichern, mehrere wichtige Punkte zu besetzen u. s. w. (von der Cavallerie konnte er in diesem Berg- und Waldlande keinen Nutzen ziehen), er-

suchte er den General Golowin,*) ihn durch Theile des 6. Corps zu verstärken. Golowin und Krasowski erklärten sich hiezu bereit. Durch diese Zusage ermuthigt, marschierte Rüdiger von Tarłów, welches er am 7. September besetzt hatte, nach Ożarów, wo er mit Krasowski und Golowin zusammentraf; der erstere von beiden bat, an den weiteren Unternehmungen theilnehmen zu dürfen, und erbot sich, das Commando der Vorhut zu übernehmen, während Golowin nach Zawichost zurückkehrte, um die für Rüdiger bestimmten Verstärkungen in Marsch zu setzen. Hiezu wurden bestimmt: 4 combinirte Bataillone der 24. Division, 2 Escadronen der Uhlanen-Regimenter Petersburg und Charkow, 4 reitende Geschütze und 500 Kosaken (zusammen 3225 Mann) unter General Fesi.

Rożycki, welcher mittlerweile mehreremale vergebens den Abschluss eines neuen Waffenstillstandes angestrebt hatte, stand in Mnichów (südlich Kunów), sein Detachement Kamiński in Opatów.**) Am 8. September marschierte er nach Słupianów (im Świętokrzyżer Walde), um sich dort auf die Defensive zu verlegen; links bei Bodzętyn placierte er Lanckoroński und rechts bei Opatów den General Kamiński, welcher die Verbindung mit Sandomierz aufrecht zu erhalten hatte. Rüdiger hatte sich zur Aufgabe gemacht, den rechten Flügel des Gegners zu umgehen, ihn von Krakau und Galizien abzuschneiden, dann — falls er ihn erreichen sollte — zu schlagen und gegen die Hauptarmee oder die preussische Grenze abzudrängen. Am 10. September marschierte Rüdiger von Ożarów nach Sobotka, wo er sich mit Fesi vereinigte. Die Streitkraft des russischen Detachements bezifferte sich jetzt auf 6000 Mann, 2800 Reiter und 24 reitende Geschütze. Kamiński gab Opatów auf und marschierte zur Vereinigung mit Rożycki nach Łagów ab. Die Streitkräfte der Polen (9000 Mann)

*) Golowin hatte den Befehl über das 6. Corps vom Baron Rosen übernommen, welcher letzterer zum Commandanten eines selbständigen Kaukasischen Corps ernannt worden war.

***) In dem dortigen Lager der Polen war Skrzynecki eingetroffen, welcher von den Jakobinern verfolgt, sich in der Verkleidung eines Lakaien aus Warschau geflüchtet und den Weg auf dem Trittbrette eines herrschaftlichen Wagens zurückgelegt hatte; aus dem Lager Rożyckis sollte er sich zu seinem Freunde Czartoryski nach Kielce begeben. Von seinen Feinden verfolgt, flüchtete er nach Krakau, fand aber auch dort nicht die gehoffte Ruhe, bis er sich schließlich nach Galizien begab.

waren nun jenen der Russen nahezu gleich, doch hatten sie bloß 9 Geschütze. Rüdiger traf am 10. September morgens in Opatów ein, von wo er nach kurzer Rast — mit der Vorhut unter Krasowski — nach Łagów abrückte. Plachowo marschierte mit 10 Escadronen voran, stieß bei Łagów auf das Gros Rożyckis, griff dessen Cavallerie an, und warf sie; dies zwang die Polen, ihre Aufstellung zu verlassen. Ein kleiner Theil ihrer Truppen wandte sich nach Kielce, während der Rest den Waldweg nach Raków einschlug. Dieser Rückzug wurde von einer aus der Cavallerie und 4 Infanterie Bataillonen (22. Linien- und Krakauer Jäger-Regiment) bestehenden Nachhut gedeckt; allein ein Theil der russischen Cavallerie umgieng den Wald, griff die polnische Nachhut an und zersprengte ein Bataillon. Die eintretende Dunkelheit machte der Verfolgung ein Ende. Die Polen verloren bei dieser Gelegenheit mehrere hundert Mann (200 Mann geriethen in Gefangenschaft), die Russen bloß 52 Mann. Rüdiger erreichte am späten Abende Łagów, Rożycki des Nachts Raków. Da sich letzterer an der Nida neuerdings halten wollte, rückte er mit seinem Gros über Chmielnik nach Pinczów, wohin auch die Abtheilung aus Kielce gezogen wurde. Der größere Theil seiner Cavallerie wurde aber mit 2 Infanterie-Bataillonen und 2 Geschützen unter Kamiński nach Stopnica mit dem Auftrage dirigiert, dort eine starke Stellung zur Sicherung der rechten Flanke des Gros zu beziehen. Rożycki trug sich mit der Absicht, die Nida zu überschreiten, die Brücke über dieselbe abzubrechen, die zerstreuten Detachements aus den Wojewodschaften Krakau und Kalisz an sich zu ziehen und durch Besetzung einer günstigen Position die Russen aufzuhalten. Der Oberst Obuchowicz versprach, ihm bis zum 18. September 4500 Mann zuzuführen; hierunter befanden sich 12 Escadronen mit längerdienender Mannschaft, welche größtentheils dem Corps Dwernicki angehört hatten und denen es gelungen war, aus Galizien zu entkommen.

Während Rüdiger am 10. September von Ożarów nach Łagów marschierte, hatte Prinz Adam Württemberg, welcher Flanke und Rücken des Gros sicherte, von Wierzbica nach Kunów und Waśniów vorzugehen; hiebei überfiel seine Vorhut bei Wąchock überraschend einen aus 50 Mann bestehenden Posten und nahm ihn gefangen. Wie schon oben erwähnt, hatte Graf Tolstoi auf Befehl des Marschalls den Prinzen Württemberg mit dem Siewkschen Infanterie-

und dem Lubenskischen Hussaren-Regimente in Radom abzulösen; General Nebel hatte dagegen den Auftrag, mit 6 Escadronen der Uhlanen-Regimenter Petersburg und Charkow aus Zawichost zur Unterstützung des Prinzen Württemberg nach Kielce abzugehen.

Rüdiger marschierte am 11. September um 3 Uhr früh nach Raków. Auf die Nachricht, dass sich sein Gegner in zwei Gruppen getheilt habe, theilte auch er seine Streitkräfte in zwei Colonnen. Die eine bestand unter Commando Krasowskis aus 12 Escadronen (je 4 Escadronen der Dragoner-Regimenter Noworossijsk und Kinnburn, 2 Escadronen der reitenden Jäger Dorpat und je 1 Escadron der Uhlanen-Regimenter Petersburg und Charkow), 2 Kosaken-Regimenter und 9 reitende Geschütze, zusammen aus ungefähr 2000 Mann; alle übrigen Abtheilungen bildeten die andere Colonne. Krasowski gieng zur Verfolgung Kamińskis gegen Stopnica vor, während Rüdiger dem General Rozycki auf Pinczów nachrückte.

Kamiński sah sich auf die Nachricht vom Vormarsche Krasowskis auf Stopnica außerstande, die Stellung mit seiner Cavallerie und den Kosinieren zu behaupten, und zog sich daher nach Wislica an der Nida zurück. Krasowski erlangte um 1 Uhr mittags des 12. September Fühlung mit seinem Gegner, und verfolgte nun denselben; da er aber mit Recht voraussetzen durfte, die Brücke bei Wislica zerstört zu finden, schwenkte er nach Żurawniki ab, wo er die Nida auf einer Furt passierte, um am zeitlichen Morgen des nächsten Tages die Straße von Wislica nach Skalmierz zu gewinnen. Da er den nach Skalmierz weichenden Gegner um jeden Preis einzuholen trachtete, ließ er sich nicht einmal die Zeit, die Pferde zu tränken. Bei dem genannten Orte angelangt, fand er denselben vom Gegner besetzt; gleichzeitig wurde von Pinczów her Geschützfeuer vernehmbar. Er dirigierte daher in dieser Richtung 2 Kosaken-Regimenter, ließ den Gegner in Skalmierz durch seine Artillerie beschießen, und gieng dann zum Angriffe gegen ihn vor. Die polnische Reiterei wurde geworfen, und die Infanterie geschlagen, wobei ein Bataillon, von allen Seiten eingeschlossen, die Waffen strecken musste. Bei der weiteren Verfolgung artete der Rückzug des Detachements Kamiński in völlige Flucht aus; ungefähr 2000 Polen wurden hiebei gefangen genommen, und nur ein unbedeutender Bruchtheil rettete sich. Schließlich jagten bloß 30 Kosaken Iljins hinter Kamiński

her, welcher sich in Begleitung von nur wenigen Officieren befand. Die Cavallerie Krasowskis hatte in einem Tage 70 Werst zurückgelegt; dank dieser Energie war es gelungen, das Detachement Kamiński im wahren Sinne des Wortes zu vernichten. Kamiński hatte sich in das Gebiet von Krakau geflüchtet, woselbst auch die Trümmer seiner Abtheilung auf verschiedenen Seitenwegen eintrafen. Krasowski drang mit seinem Detachement bis Iwanowice, nächst der Grenze von Krakau vor, um dort die weiteren Befehle abzuwarten.

Rożycki hatte die Nachricht vom Rückzuge Kamińskis auf Skalmierz in Pinczów erhalten. Da hiedurch seine rechte Flanke entblößt wurde, beschloss er, die Vertheidigung an der Nida aufzugeben, und nach Miechów zu weichen. Zur Deckung dieses Rückzuges formierte er eine Nachhut aus den besten Truppen seines Detachements; dies waren die Schützen Grothuz und das 22. Linien-Regiment unter Commando des bekannten Zaliwski, welcher erst kurz vorher bei ihm eingetroffen war. Rüdiger marschierte am frühen Morgen des 12. September von Chmielnik ab; auf die Meldung, dass der Gegner Pinczow noch besetzt halte, sandte er den General Plachowo mit dem Dragoner-Regimente Moskau und dem reitenden Jäger-Regimente Czernigow im Trab dahin vor, um den Gegner von der Zerstörung der dortigen Brücke abzuhalten. Der Ober-Quartiermeister Oberst Kriukow warf mit den Tête-Escadronen die feindlichen Vorposten, umritt dann die Ortschaft, setzte schwimmend über die Nida, und zwang so den Gegner durch eine drohende Umgehung zum schleunigen Rückzuge; derselbe hatte vorher die Brücke wohl in Brand gesteckt, doch wurde das Feuer mit Hilfe der Ortseinwohner rasch gelöscht. Nun setzte Plachowo dem Gegner eiligst nach, und erreichte ihn bei Michałow; die Polen wollten sich anfänglich in den Häusern dieser Ortschaft vertheidigen, allein von einer Umgehung durch 2 feindliche Escadronen bedroht, räumten sie dieselbe, und formierten Carrés. Das Feuer ihrer reitenden Artillerie brachte die angreifenden Russen in Verwirrung; schließlich durchbrachen aber die Dragoner und reitenden Jäger doch die Carrés des Bataillons Grothuz und hierauf jene des 22. Regimentes. Die Polen verloren hier nach Angabe Rożyckis 500 Mann — nach jener Rüdigers 1000 Mann.

An diesem Tage nahm auch Prinz Württemberg Kielce ein. Inzwischen setzte Rożycki seine Bewegung gegen Działo-

szycce fort, wo er das Detachement Kamiński zu treffen hoffte; statt dessen musste er vernehmen, dass dasselbe aufgerieben worden war. Da die Situation den Polen nicht gestattete, eine Rast zu halten, marschierten sie nach Miechów weiter, wo sie total erschöpft in der Nacht vom 12. auf den 13. September ankamen. Dort fand Rożycki bloß 2 Geschütze Kamińskis, sowie einige kleine Landsturm-Abtheilungen, welche die gefangenen russischen Officiere (hierunter auch solche, die bereits am ersten Tage des Aufstandes in Warschau in Gefangenschaft gerathen waren) bewachten. Rożycki sah ein, dass ihm nur noch ein Ausweg übrig bleibe — der Übertritt der Grenze. Er entließ daher die gefangenen russischen Officiere, gleichwie die Landsturmwachen, und marschierte nach Olkusz. Die Verfolgung wurde seitens der Russen um diese Zeit aus nachstehendem Grunde eingestellt. Rüdiger hatte vom Marschalle den (vom 10. September datierten) Auftrag erhalten, alle weiteren Unternehmungen gegen Rożycki einzustellen, da die Polen die Absicht hatten, mit der Hauptarmee bei Plock über die Weichsel zu setzen, und über Piotrków in die Wojewodschaft Krakau einzufallen. Gleichzeitig wurden dem General Rüdiger nebst der Abtheilung Fesi noch einige Truppentheile des 6. Corps (1500 Mann Infanterie und 1000 Reiter) sammt 2 Geschützen unterstellt; hievon waren aber 700 Mann zum Schutze des Überganges bei Zawichost bestimmt. Der Rest des Detachements Rosen (u. a. Theile der 7. und 8. Infanterie-Division) sollte unter Commando Golowins nach Praga abmarschieren.

Nach Berechnung Rüdigers konnte der Gegner, wenn er den Übergang bei Plock am 10. September bewerkstelligte, nicht vor dem 16. in Piotrków eintreffen; deshalb dirigierte er die oben erwähnten Theile des 6. Corps nach Kielce, damit sie sich mit der Abtheilung Prinz Würtemberg vereinigen. Letzterem befahl er, starke Patrouillen gegen Końsk vorzuschieben, um den Vormarsch des Gegners auf Piotrków oder Opoczno rechtzeitig in Erfahrung zu bringen. Graf Tolstoi erhielt den Auftrag, das Siewksche Hussaren-Regiment in Radom zu belassen, mit dem Lubenskischen Hussaren-Regimente dagegen Opoczno zu besetzen und Patrouillen gegen Rawa zu entsenden. Rüdiger rechnete damit, dass er im Falle einer Vorrückung des Gegners von Plock her, seine übrigen Truppen bis zum 16. September bei Końsk werde versammeln können. In Pinczów gab er seinen Truppen

am 13. September Rast, und rückte hierauf am 14. September nach Miechów; Krasowski blieb in Iwanowice. Mittlerweile hatte Rożycki beschlossen, in das Gebiet von Krakau abzurücken, wo er (ohne die Waffen zu strecken) so lange zu warten gedachte, bis die polnische Armee heranmarschiert sei, um sich mit derselben zu vereinigen. Er überschritt die Grenze am 14. September, und nahm eine Aufstellung bei Chrzanów, wo er bei der Schwäche der Krakauer Regierung ungestört verweilen konnte. Nach seinem Übertritte aus Polen in das Gebiet Krakau unterwarfen sich zahlreiche Bewohner der von den Russen besetzten Landstriche Polens freiwillig der russischen Regierung; diesem Beispiele folgte auch General Stryjeński mit 2000 Ersatz-Cavalleristen.

Die freie Stadt Krakau sammt Landgebiet*) stand auf Grund der Abmachungen des Wiener Congresses unter dem Schutze von Österreich, Preußen und Russland; ihre Regierung bestand aus einem Präsidenten und 12 Senatoren; die gesetzgebende Gewalt oblag der Deputierten-Kammer. Während der polnischen Revolution 1830—31 hatte sich Krakau keineswegs theilnahmslos gegen die Ereignisse im Nachbarlande verhalten. Scharen von Studenten und sonstigen Jünglingen strömten der polnischen Armee zu; Bewohner aus Posen und Galizien benützten Krakau als Durchzugsgebiet nach Polen, Krakauer Kaufleute lieferten der polnischen Armee Blei, Pulver und Ausrüstungs-Gegenstände, die sie in Galizien ankauften; kurz, die Stadt Krakau repräsentierte geradezu ein Militär-Depot für die polnische Revolutions-Regierung.

Die Regierung besaß zu wenig wirkliche Gewalt, um diesem Treiben Einhalt zu thun; ihre Proteste gegen den Einmarsch Kamińskis, sowie die Aufforderung, das Gebiet der Stadt zu verlassen, blieben unbeachtet. Als aber am 13. September bei der Regierung ein Schreiben Krasowskis anlangte, welches die Auslieferung der Überläufer sammt ihren Geschützen forderte, widrigenfalls die Russen im Gebiete von Krakau einschreiten würden, raffte sich der Senat endlich auf, und verlangte, dass die fremden Truppen sich binnen 24 Stunden als Kriegsgefangene ergeben, oder nach Österreich abmarschieren.

*) Begrenzt südlich von der Weichsel, westlich von der Przemsza, und nördlich von der gegenwärtigen österreichisch-russischen Grenze, umfasste also die heutigen politischen Landbezirke Krakau und Chrzanów.

Mittlerweile traf Rüdiger, der die übereilten Verhandlungen Krasowskis mit Krakau missbilligte, selbst am 15. September in Iwanowice ein, und übersendete dem Senate die Verständigung, dass er über höheren Befehl in Krakau einrücken werde; in der That marschierte er gegen Abend mit der Vorhut dahin ab, während sein Gros ihm am nächsten Tage von Miechów nachfolgte. Als Rożycki dies erfuhr, gieng er am 16. September mit dem Reste seiner Abtheilung (1800 Mann und 6 Geschützen) nach Galizien über, und streckte bei Bobrek die Waffen — (unter den Flüchtlingen befanden sich auch Szembek, Umiński, welcher von Plock in der Verkleidung eines Kutschers geflohen war, und mehrere andere). Hierauf ließ Rüdiger auf Verlangen Österreichs und Preußens 1 Bataillon zur Aufrechterhaltung der Ordnung in der Stadt zurück, und rückte am 18. September mit den übrigen Truppen von Krakau wieder ab. In der Zwischenzeit war Prinz Württemberg von Kielce nach Częstochowa marschirt, hatte diese Stadt mit ihren großen Proviantvorräthen besetzt, und am 17. September die letzten russischen Gefangenen befreit.

Auf diese Weise hatte Rüdiger im Laufe von 6 Wochen — abwechselnd stärker und schwächer als sein Gegner, ungefähr 10.000 Mann feindlicher Streitkräfte theils vernichtet, theils aus dem Gebiete von Polen vertrieben; nebstdem hatte er Kriegsvorräthe aller Art erbeutet, und 9 Generale, 100 Officiere und 10.000 Mann aus der Kriegsgefangenschaft befreit. Dies waren die Resultate seiner gut durchdachten, bald vorsichtigen, bald wieder kühnen und raschen Operation. Was Rożycki betrifft, so hatte dessen System der Überfälle mit kleinen Freischaren bessere Ergebnisse zur Folge, als das Auftreten mit geschlossenen Massen. Als er mit seinen versammelten Streitkräften zu wirken begann, erlitt er auf offenem Felde eine Niederlage nach der anderen. Nichtsdestoweniger war es ihm geglückt, den Kampf fast bis zum Ende des Krieges fortzusetzen.⁴⁷¹⁾

Verdrängung der polnischen Haupt-Armee unter Rybiński über die preußische Grenze, und Beendigung des Krieges.

(Siehe Beilage 48.)

Die Nachricht von der Vertreibung Romarinos hatte nicht verfehlt, im Lager der polnischen Hauptarmee einen tiefen Ein-

druck auf alle Gemüther zu machen; nun war es evident, dass man mit einer Streitkraft von 30.000 Mann den Kampf nicht mehr fortführen könne. Die einzige Hoffnung beruhte noch auf den südlichen Wojewodschaften, und auf Rożycki. Von einem Marsche nach Norden gegen die von der operierenden Armee des Marschalls unterstützte Reserve-Armee unter Tolstoi konnte jetzt keine Rede mehr sein. Andererseits schienen die südlichen Wojewodschaften der Fortsetzung des Krieges nicht unwesentliche Vortheile zu bieten; die dortigen Gegenden hatten bisher unter den Ereignissen verhältnismäßig wenig gelitten; die gebirgige und waldige Beschaffenheit des Geländes war einer defensiven Kriegführung förderlich; endlich konnten die Polen dort auf Unterstützung von Seite der Bevölkerung Krakaus und Galiziens bauen, welche dem Aufstande ihre offene Sympathie entgegenbrachten. Zur erfolgreichen Durchführung eines diesfälligen Planes musste man ebenso geheim, als rasch und energisch handeln; man musste etwa bei Plock, oder aber in noch größerer Entfernung von den Russen — vielleicht bei Włocławek über die Weichsel setzen, und hierauf kühn nach dem Süden vordringen. Die zur Fortsetzung des Krieges entschlossenen Polen verstanden es aber nicht, die noch einzig vorhandene Möglichkeit hiefür richtig auszunützen. Andererseits hatte der inzwischen zum „Fürsten von Warschau“ erhobene Marschall Paskiewicz in Anbetracht der allmählich fortschreitenden Säuberung Polens von feindlichen Truppen, dem General Berg befohlen, die Verhandlungen, welche sich in die Länge zu ziehen drohten, abzubrechen, und auf der unbedingten Unterwerfung zu bestehen. — Schon am Abende des 7. September hatten die russischen Vorposten bemerkt, dass der Gegner seine Posten aus Nasielsk und Sierock einziehe, und sich bei Modlin concentriere. Da Paskiewicz einen Überfall befürchtete, befahl er, dass sich beide Armeegruppen fortificatorisch verstärken, und dass zum Schutze der Brücke bei Czastków einige Schiffe armirt werden, welche unterhalb des Brückenpunktes den Kreuzerdienst auf der Wechsel zu übernehmen hätten; überdies wurde eine Disposition für einen möglichen Kampf am 10. September ausgegeben. Inzwischen wurde am 9. September constatirt, dass 35 mit Brettern beladene Schiffe von Modlin flussabwärts abgegangen seien; am 10. September meldete ein übergelaufener polnischer Ingenieur-Officier, dass auf den erwähnten Fahrzeugen sämmtliche

Bestandtheile, die für einen Brückenschlag binnen 12 Stunden erforderlich sind, verladen seien, und dass die polnische Armee nach Płock marschiere, wo bis zum Abend des 10. September eine Brücke für ihren Übergang fertig gestellt sein werde. Am nächstfolgenden Tage bemerkte man, dass der Brückenkopf bei Kazuń verlassen, die dortige Brücke abgebrochen, und die Truppen, mit Ausnahme der Besatzung abmarschirt seien. In der That war schon am 9. September eine polnische Vorhut unter Dębiński*) nach Płock abgerückt; die übrigen Truppen rückten successive im Stillen so nach, dass die ganze polnische Armee am 11. September (über Nacpolsk) Płock erreichte. Die Vorhut besetzte den Ort, während das Gros einige Werst vor demselben, bei Słupno lagerte. Vom Feinde unbehelligt, nahmen nun die Polen den Brückenschlag bei Tokar (oberhalb Płock) energisch in Angriff. Hierauf setzte Dębiński am 11. September auf das linke Weichsel-Ufer, rückte bis in die Höhe von Gabin vor, und überzeugte sich durch eine Recognoscierung, dass sich in dem Raume bis Gostynin, Sochaczew und Nieszawa nirgends russische Truppen befanden. ⁴⁶⁴⁾

Auf die Nachricht von der Bewegung der Polen wollte Fürst Paskiewicz seine auf dem linken Weichselufer stehenden Abtheilungen sichern, und anderseits den Gegner an dem Übergangsversuche verhindern. Zu ersterem Zwecke befahl er dem General Knorring in Kalisz und dem Oberst René in Krosniewice, sich in den Brückenkopf von Osiek zurückzuziehen, — dem General Anrepp in Sochaczew und Lesowski in Łódź, nach Łowicz zu marschieren, — und dem Grafen Tolstoi, von Piotrków nach Radom zu rücken, und unter den Befehl Rüdigers zu treten. Zur Erreichung der zweiten Absicht verfügte der Marschall Folgendes: Dochturow hatte dem Gegner über Płock zu folgen, und nach erfolgtem Übergange der Polen sich womöglich in den Besitz der Brücke bei Dobrzyków zu setzen; Graf Pahlen sollte mit der ihm unterstehenden Armee-Gruppe (21.000 Mann) am Morgen des 12. September nach Błonie marschieren und eine Vorhut unter Wlasow gegen Sochaczew vorschieben; zu seiner Unterstützung hatte ihm der Großfürst Michael Pawlowicz mit 16.500 Mann Garde und Grenadieren zu folgen. Der Rest der Garde (12.000

*) Bestehend aus dem 9. Linien-Regimente, den Schützen Matusiewicz's, dem 1. Krakusen-Regimente, der Posener Reiterei, dem 10. und 13. Uhlanen-Regimente und 8 reitenden Geschützen. ⁴⁷³⁾

Mann) hatte unter dem Commando Bistroms in Warschau und Praga zu bleiben. Die Cernierung von Modlin wurde dem General Kreuz (mit 12.000 Mann übertragen; später sollte ihn Golowin ablösen, welcher in Eilmärschen von Zawichost auf dem rechten Weichsel-Ufer gegen Praga vorrückte. Am nächsten Tage (13. September) lief die Patrouillen-Meldung ein, dass die Polen, nachdem sie bereits die Weichsel überschritten hatten, wieder über die Weichsel zurückgekehrt seien, und die Brücke hinter sich abgetragen hätten. Infolge dessen wurde die Gruppe des Großfürsten in Blonie belassen, damit derselbe je nach Erfordernis die Gruppe Pahlen oder Kreuz verstärken könne. Pahlen sollte zunächst in Sochaczew bleiben, und Wlasow mit seinen Kosaken an den Übergangspunkt vorschieben; zur Unterstützung Wlasows hatte Fürst Chilkow mit 4 Cavallerie-Regimentern nach Gabin, und Murawiew mit 4 Bataillonen nach Sanniki zu rücken. ⁴⁷⁵⁾

Die polnische Vorhut war aus folgenden Gründen zurückgegangen: Am Abende des 11. September hatte der Marschall seine letzten Friedensbedingungen nach Słupno übersendet. Rybiński berief am darauffolgenden Tage einen Kriegsrath ein, welcher mit 36 Stimmen gegen 5 beschloss, die Weichsel nicht zu überschreiten und die Bedingungen des Marschalls anzunehmen. Diese Bedingungen wurden vom Kriegsminister Morawski, welcher mit den Russen verhandelt hatte, in Nachstehendem zusammengefasst: 1. die polnische Armee ergiebt sich der russischen Gewalt, und bezieht Quartiere in der Wojewodschaft Płock; 2. nach der Übergabe von Modlin wird eine Deputation zum Monarchen gesendet; vorläufig wird den Russen die Brückenbefestigung an Narew bei Modlin übergeben; 3. der Eid wird dem constitutionellen Könige geleistet. Über diesen Beschluss im hohen Grade bestürzt, begab sich der Regierungs-Präsident B. Niemojewski nach Płock, berief den Reichstag ein, und gab seine Demission; General Umiński folgte diesem Beispiele. Auch unter den jungen Officieren rief dieser Beschluss großen Unwillen hervor. Der Reichstag setzte Rybiński vom Armee-Ober-Commando ab, und betraute Umiński mit demselben. Letzterer wurde aber bloß von der nächst befindlichen Cavallerie des Ambrosius Skarzyński als Ober-Commandant anerkannt; die Fußtruppen hassten ihn derart, dass sie erklärten, es werde bei seinem Erscheinen vor der Front Feuer aus einer Entfernung von 100 Schritten auf ihn abgegeben werden. Infolge

dessen blieb Rybiński an der Spitze der Armee. Dębiński wollte den Befehl zum Rückmarsche auf das rechte Weichsel-Ufer anfänglich gar nicht ausführen, und erkrankte später aus Verdruss. ⁴⁷⁶⁾ Die Anordnung Rybińskis zur Zerstörung der Brücke rief fast blutige Zusammenstöße hervor; schließlich vollstreckte Dębiński doch alle Befehle des Ober-Commandanten. *) Am 13. September begab sich die Regierung und der Reichstag zur preußischen Grenze, und überschritt dieselbe bei Rypin. An demselben Tage wurde General Mühlberg und der Commandant von Modlin, General Ledochowski zur Fortsetzung der Verhandlungen in das russische Lager abgesendet.

Inzwischen hatte Paskiewicz eine Brücke über den Bug-Narew unterhalb Okunin bei der Wkra-Mündung schlagen lassen; nach erfolgtem Brückenschlage hatte Kreuz 2 Bataillone bei Kazuń, und 6 Bataillone gegenüber von Nowy dwór aufzustellen, und mit 11 Bataillonen auf dem rechten Ufer die Cernierungs-Linie um Modlin abzuschließen. Da es den Anschein hatte, dass der Gegner die Absicht, die Weichsel zu überschreiten, aufgegeben habe, beschloss der Marschall, jenen Theil der Armee, welcher auf dem rechten Ufer zu wirken bestimmt war, zu verstärken. Zu diesem Zwecke traf er folgende Verfügungen: *a)* Pahlen erhielt den Auftrag, die 3. Grenadier-Division und 2 Kosaken-Regimenter wieder zurückzusenden, und statt dessen das Regiment Esthland aus Łowicz, und das Uhlanen-Regiment Großfürst Michael Pawlowicz aus Krosniewice an sich heranzuziehen; *b)* der Großfürst hatte von Błonie zur Ablösung der bei Kazuń und Nowy dwór stehenden Bataillone zur Narew-Mündung zurückzukehren; *c)* diese letztgedachten (8) Bataillone hatten den Bug-Narew auf der Brücke von Okunin zu überschreiten, und sich mit Kreuz zu vereinigen, welcher bei Pomiechowo stand und Modlin im Norden cernierte; eben dahin wurden von der Gruppe des Großfürsten Michael Pawlowicz die 1. Grenadier- und die 3. Uhlanen-Division dirigiert; das Commando über alle diese Truppen hatte Fürst Szachowskoi zu übernehmen.

*) Übrigens hatten — nach Aussage Dębińskis — viele Elemente der Armee die Lust zum Kampfe schon verloren; Dębiński gesteht, von Officieren der reitenden Artillerie nachstehende Äußerungen vernommen zu haben: »Weshalb haben wir uns eigentlich geschlagen? Hatten wir es denn unter russischer Herrschaft so schlecht? Was hat uns gefehlt? Etwa Vogelmilch ⁴⁷⁷⁾.

Während dieser Ereignisse war Pahlen nach Topolno näher an Gąbin vorgerückt, während Dochturow auf seinem Vormarsche nach Popielczyna 2 Posener Escadronen zersprengt hatte. Der Marschall hielt es angesichts der neu angeknüpften Unterhandlungen für angezeigt, die Bewegungen seiner Truppen einzustellen; er forderte von den Polen die unbedingte, durch die Namensfertigung sämtlicher Officiere verbürgte Unterwerfung, sowie den Eid der Treue für den Monarchen, und gab dem General Mühlberg eine 48stündige Bedenkzeit. Zu dieser Zeit lief von Pahlen die Meldung ein, dass die Polen eine Division Weichsel abwärts in Marsch gesetzt hätten, um bei Nieszawa eine Brücke zu schlagen, zu welchem Zwecke auch ein Theil des vorhandenen Brückenmaterials hinabgeflößt worden sei. Pahlen wollte daher am 16. September nach Gostynin vorrücken, und die Gruppe Anrepp gegen Duninów vorschieben. Indem der Marschall es dem Grafen Pahlen anheimstellte, diese Bewegung durchzuführen, glaubte er annehmen zu dürfen, dass die Polen bloß eine Demonstration beabsichtigen, thatsächlich aber nach Lithauen abmarschieren würden; er befahl daher dem General Sawoini, alle unter seinem Befehle stehenden, im Gouvernement Grodno befindlichen Truppen (ungefähr 25.000 Mann) in Eilmärschen nach Łomża zu dirigieren, und von dort ein starkes Cavallerie-Detachement über den Omulew zu werfen. Die polnische Armee war aber, wie Pahlen richtig gemuthmaßt hatte, thatsächlich am 15. September von Płock, Weichsel abwärts abmarschiert. Pahlen rückte daher am 16. September nach Gostynin, und schob die durch 2 Kosaken-Regimenter verstärkte Gruppe Anrepp gegen Duninów vor. Am nächsten Morgen erfuhr Pahlen, dass die Brücke des Gegners bei Włocławek fertig sei, und dass 3000 Mann dieselbe an diesem Tage bereits passiert hätten. Pahlen stand 40 Werst vom Übergangspunkte entfernt; er konnte daher schwerlich hoffen, den Fluss-Übergang der Polen noch aufhalten zu können. Deessen ungeachtet ließ er seine Vorhut unter Fürst Chilkow schleunigst gegen Brześć-kujawsk vorrücken, und befahl Anrepp, über Dobiegniewo und Kowal an dieselbe anzuschließen. Er selbst marschierte mit der Infanterie und einer Kürassier-Brigade nach Nakinow, wo er zwischen den von Włocławek nach Brześć und Kowal führenden Straßen eine Stellung bezog. Nach seinem Eintreffen daselbst erfuhr er, dass der Gegner noch nicht über den Fluss gesetzt habe; am nächsten Morgen

erhielt er gar die Nachricht, dass die Polen bis zum Tagesanbruche Włocławek, und überhaupt das linke Weichsel-Ufer aufgegeben hätten. ⁴⁷⁸⁾

Das Verhalten der Polen hatte seinen Grund in folgenden Umständen. Nach dem Eintreffen der polnischen Truppen bei Spetal (gegenüber Włocławek) hatte der Ingenieur-Oberstlieutenant Schultz mit ungewöhnlicher Raschheit eine Brücke zustandegebracht, über welche sofort die Vorhut unter Bem setzte. Eben zu dieser Zeit war General Mühlberg mit den Friedensbedingungen des Marschalls aus Modlin bei der Armee eingetroffen; die Forderungen der Russen bestanden nicht allein in der unbedingten Unterwerfung, in der Übergabe von Modlin und Zamość, und einem neuen Eide der Treue für den Monarchen, sondern enthielten auch die Bestimmung, dass in der Eidesformel das Wort „Vaterland“ auszubleiben, und dem Worte „Car“ das Beiwort „dem constitutionellen“ nicht vorzusetzen sei. ⁴⁷⁹⁾ Rybiński versammelte einen Kriegsrath, welcher mit 34 Stimmen gegen 6 beschloss, die Bedingungen des Marschalls zu verwerfen. Bei der Revue am nächsten Tage antworteten die Officiere und Soldaten auf die von Rybiński gestellte diesbezügliche Frage, dass sie die Weichsel zu überschreiten, und sich den Weg nach der Wojewodschaft Krakau mit den Waffen in der Hand zu bahnen gewillt seien. Dem Marschall wurde durch Mühlberg die Antwort übersendet, dass man die angetragenen Bedingungen nicht annehmen wolle, und es vorziehe, noch einmal an das Waffenglück zu appellieren, oder schlimmsten Falls auf fremdländisches Gebiet zu flüchten. Demnach rückten die Truppen ihrer Bestimmung gemäß ab; da erfuhr jedoch Rybiński, dass Rożycki nach Galizien übergegangen sei, und dass ihm Pahlen entgegenrückte. Nun beschloss Rybiński, seine Truppen vom linken Weichsel-Ufer zurückzuziehen, und gegen die preußische Grenze abzumarschieren. Um diese Zeit stand Pahlen noch bei Gostynin, also so weit vom Punkte des Überganges, dass er diesen nicht aufzuhalten vermochte; überdies konnte der polnische Ober-Commandant gegen das 15.600 Mann starke Detachement Pahlen *) 20.000 Mann ins Treffen führen; auch waren die polnischen Truppen von den einzigen Rettungsgedanken beseelt, sich mit Waffengewalt einen Ausweg aus ihrer

*) Siehe Anhang XXIX.

Lage zu schaffen. Wenn sie hiebei ein Missgeschick ereilte, so konnte dies ihr Los nicht mehr verschlimmern; wurden sie jedoch dabei vom Glücke begünstigt, so konnten sie sich in den südlichen Wojewodschaften durch zahlreiche Zuzüge versprengter und verborgener Armeecangehöriger verstärken.

Endlich schwand auch die letzte Ursache der bisherigen Zurückhaltung des Marschalls, indem ein großer Verpflegstransport von Brześć-litewsk in Warschau eintraf, welcher die Verpflegung der russischen Armee vollkommen sicherstellte. Die Gruppe Pahlen war schon bei ihrem Abmarsche nach Błonie und Gąbin mit Proviant aus Warschau versehen worden; für seinen weiteren Vormarsch hatte Pahlen den Verpflegsbedarf ans Osiek zu beziehen. Die Haupttruppe des Marschalls sollte mittels Zufuhr aus Warschau verpflegt werden, woselbst jetzt Vorräthe in Hülle und Fülle vorhanden waren.

Nach dem Eintreffen Golowins (am 16. September) mit der 7. und 8. Infanterie-Division bei Modlin, übertrug der Marschall demselben die Cernierung dieser Festung, und bestimmte speciell für diesen Zweck 12 Bataillone (der 6., 7. und 8. Infanterie-Division), 8 Escadronen (der 3. Uhlanen-Division) und 40 Geschütze, im ganzen 8850 Mann.*) Paskiewicz rückte am 17. September mit 2 Colonnen⁴⁸⁰⁾ zunächst in der Direction auf Płońsk ab. Die rechte Colonne unter Großfürst Michael Pawlowicz, 17 Bataillone, 18 Escadronen und 104 Geschütze = 15.300 Mann stark (9 Garde-Bataillone, die 3. Grenadier-, und die 1. Kürassier-Division nebst der Reserve-Artillerie) marschierte nach Wrona; die linke Colonne unter Fürst Szachowskoi, 32 Bataillone, 31 Escadronen und 80 Geschütze = 21.950 Mann stark (1. und 2. Grenadier-Division, Theile der 5. und 6. Infanterie-Division des 2. Corps, 2 Kürassier- und 2 Uhlanen-Regimenter) rückte auf Przyborowice. Die Kosakenvorhut unter Wlasow (1450 Mann), und dahinter das neugebildete Detachement Siwers (1 Infanterie- und 1 Hussaren-Brigade) wurden nach Naruszewo dirigiert. Dochturow hatte mit 2 Uhlanen- und 1 Dragoner-Regiment nebst 4 Geschützen = 2160 Mann von Popielczyna nach Płońsk zu marschieren. Das Hauptquartier gelangte von Góra nach Wrońska. Sämmtliche Colonnen und Detachements, welche auf dem rechten

*) Siehe Anhang XXX.

Weichsel-Ufer gegen die Polen in Marsch gesetzt wurden, betrug zusammen 49 Bataillone, 61 Escadronen und 188 Geschütze oder 40.890 Mann (hievon 9880 Reiter).*)

Die Absicht des Marschalls bestand darin, dem Gegner den Weg über Mława nach Lithauen zu verlegen, und seine Hauptarmee nach Preußen abzudrängen. In Wronńska erhielt Paskiewicz von Pahlen die Meldung, dass der Gegner gegen Włocławek marschiere; dies bestimmte den Marschall, die 3. Grenadier-Division an den Bug vorzuschieben, damit dieselbe im Bedarfsfalle Pahlen unterstützen könne; die Abtheilungen Wlasow und Dochturow wurden am 18. September mittelst Gewaltmärschen nach Włocławek dirigiert, um die auf dem diesseitigen Weichsel-Ufer zurückgebliebenen Truppen des Gegners zu schlagen, und sich in den Besitz der Brücke zu setzen. Der Marschall rückte mit dem Gros nach Pomianowo, wo er den 19. September über weitere Nachrichten abwartete, um dann den Umständen entsprechend zu handeln. Hierbei erreichte die Colonne Szachowskoi Płonna, und die Colonne des Großfürsten Korytowo. Das Detachement Siwers blieb bei Rogów; später wurde dasselbe dem General Kreuz unterstellt, welcher mit 9000 Mann des 2. Corps und einem Brücken-Parke nach Płock vorgeschoben wurde, nachdem Dochturow und Wlasow den Gegner von dort vertrieben hatten. In Pomianowo erhielt Paskiewicz von Pahlen die (vom 18. September) datierte Meldung, dass die Polen die Brücke bei Włocławek hinter sich abgebrochen, und die Marschrichtung auf Lipno eingeschlagen hätten; Pahlen fügte dieser Meldung hinzu, dass er der Pontons des Gegners habhaft geworden sei, und die Brücke wieder herstelle. Um dem Gegner den Abmarsch nach Lithauen unmöglich zu machen, rückte Paskiewicz am 20. September nach Raciąż vor, wo er beide Haupt-Colonnen vereinigte, und Cavallerie-Abtheilungen gegen Mława vorschob.⁴⁸¹) Kreuz sollte nach Proboszczewice rücken; der bezügliche Befehl erreichte ihn aber nicht, infolge dessen er in Goślice (nächst Płock) stehen blieb. Dochturow hatte den Befehl, sich dem Gegner möglichst zu nähern, ihn von rechts zu umgehen und den Marsch der Tête seiner Colonne zu beobachten. Wlasow sollte die Polen von links umfassen, dabei aber in Verbindung mit Dochturow und Pahlen bleiben, welch

*) Siehe Anhang XXVIII.

letzterer die Weichsel am 21. September auf der neu hergestellten Brücke zu überschreiten, und nach Lipno zu marschieren hatte. An diesem Tage setzte der Marschall bei Radzanów über die Wkra, und gelangte nach Ratów, von wo er eine Vorhut bis Biezuń vorschob. Überdies wurde ein kleines Detachement unter Freihang nach Szreńsk, und ein zweites unter Traskin nach Sławęcın vorgeschoben. Die Polen waren weit entfernt, einen Marsch nach Lithauen zu planen, sondern marschierten ziellos weiter, u. zw. am 18. September nach Lipno, am 19. über Skapy nach Rogów (unweit Rypin), und am 20. nach Rypin. Im Laufe weniger Tage hatten ungefähr 3000 Mann die Reihen ihrer Armee verlassen; bereits in Płock hatten 100 Officiere und 2000 Mann (hierunter die Generale Bogusławski und Andrychiewicz), und vorher noch T. Łubieński, Dziekonski u. a. m. die Waffen gestreckt. So hatten sich die Reihen der polnischen Armee merklich gelichtet; was die höhere Führung anbelangt, machte sich namentlich die Abwesenheit der Generale Prądzyński und Chrzanowski, welche in Warschau zurückgeblieben waren, empfindlich geltend.

Inzwischen hatte Kreuz, der infolge eines Missverständnisses in Goślice stehen geblieben war, am 21. September nach einem Gewaltmarsche Łukomy (westlich Biezuń) erreicht. Pahlen war nach Lipno gelangt. Dochturow erreichte am späten Abende Dylewo, und meldete von dort, dass der Gegner von Rypin in zwei Colonnen über Strzygi und Sadłowo gegen die preußische Grenze abmarschiert sei. In der That hatte Rybiński zum letzten Male in Swiedziebne einen Kriegsath versammelt, auf welchem beschlossen wurde, nach Preußen zu marschieren. Am 22. September ⁴⁸²⁾ rückte Paskiewicz mit dem Gros der Armee nach Biezuń und schob Kreuz nach Zimolża, und Traskin nach Brudnice vor. Pahlen erreichte Rypin, während Wlasow und Dochturow dem Gegner bis Zduny auf den Fersen folgten, und dort constatirten, dass die Polen sich nach Rokietnica und Księty gewendet hatten. Ein großer Theil des polnischen Garde-Grenadier-Regimentes streckte die Waffen. ⁴⁸³⁾ Am 23. September marschierte Paskiewicz nach Rypin, Traskin nach Płociczno (an der Grenze), Pahlen von Rypin nach Grzęby, wozu auch Wlasow und Dochturow von Zduny nachrückten. Ehe der Marschall noch Przywitowy erreichte, erhielt er die Nachricht, dass die Polen die Grenze bei Sobierdzyzna, Szutów und Gorzno überschritten hatten

wobei die nächst Szutów übergegangene Abtheilung noch einmal gegen Wlasow Front gemacht, und die ganze Munition gegen ihn verschossen habe. Paskiewicz begab sich nun an die Grenze bei Rokietnica, wo sich ein preußischer General einfand, um ihm zu erklären, dass die übergegangenen polnischen Truppen entwaffnet, und ihre Kriegsausrüstung den Russen ausgeliefert werden würde. Die polnische Armee zählte um diese Zeit noch immer 20.000 Mann, 9280 Pferde und 85 Geschütze. Ein Theil der russischen Armee blieb zur Übernahme der Waffen und der Ausrüstung der polnischen Armee an der Grenze, während der andere Theil Quartiere in der Gegend von Płock bezog, und die Garde nach Warschau zurückkehrte, wo auch der Marschall am 26. September eintraf. ⁴⁸⁴)

Die Festungen Modlin und Zamość waren aber noch immer in den Händen der Polen geblieben. Die erste ergab sich am 26. September unter Ledochowski dem Großfürsten, welcher mit der Garde nach Warschau zurückmarschiert war; die Festung wurde am 27. September von den Russen übernommen, und die 6000 Mann starke Besatzung in die Heimath entlassen. — Die Besatzung von Zamość hatte keine verlässlichen Nachrichten über die Ereignisse auf dem Haupt-Kriegsschauplatze erhalten, sie hatte daher dem General Kaiserow die Übergabe der Festung beharrlich verweigert. Endlich entsendete der Festungs-Commandant 3 Officiere zur Einhebung von Nachrichten, namentlich darüber ob Modlin thatsächlich gefallen sei. Nach der Rückkehr dieser Officiere ergab sich die Festung am 9. October; die 4000 Mann starke Besatzung wurde gleichfalls in die Heimath entlassen. —

Über die Langsamkeit und Unschlüssigkeit im Verhalten Rybińskis war schon an entsprechender Stelle die Rede. Aber auch Paskiewicz blieb nach der Erstürmung von Warschau seinem Systeme der abwartenden Unthätigkeit treu, und nahm sogar — wie wir gesehen haben — eine defensive Haltung ein. Bei einem geschickteren Verfahren seines Gegners wäre die polnische Armee dem Marschalle sehr leicht entkommen, im welchem Falle sie nach Süden abmarschieren, und den Krieg noch in die Länge ziehen



Zur Beilage 32.

- A Erste Aufstellung des Feindes (Polen) auf den Wegen von Troszyn, Zamość und Mierzejewo-Zapieczne.
- A Aufstellung der Vorhut unter Generalmajor Berg im Walde an dem Wege vom Dorfe Zamość, vor dem Walde.
- A¹ Aufstellung des Lubenskischen Hussaren-Regimentes und des Kürassier-Regiments Prinz Albert von Preußen.
- A² Marsch der leichten Garde-Cavallerie-Division unter Commando des Generalmajors Graf Nostitz gegen das Dorf Susk.
- A³ Marsch der 3. Grenadier-Division, des 1. Infanterie-Corps und der Reserve-Artillerie, des Leib-Garde-Grodno-Hussaren-Regiments, der 2. Grenadier-Division, der Leib-Garde-Infanterie-Regimenter Lithauen und Wollhynien (beide vom Garde-Detachment), des Kürassier-Regimentes Nowgorod und der diesen Truppen zugetheilten Artillerie — auf dem Wege von Zamość her.
- B Die Vorhut General-Major Berg greift die feindliche Stellung an der Waldlisière an. Die leichte Garde-Cavallerie-Division wirft die bei Susk stehende feindliche Cavallerie zurück, nimmt sodann Aufstellung vor dem beim Dorfe Ławy vorbeifließenden Bache und richtet ihr Geschützfeuer gegen den am linken Ufer dieses Baches hinter Ławy befindlichen Theil der feindlichen Stellung.
- C Ein Bataillon des Grenadier-Regimentes Jekaterinoslaw von der Vorhut Berg und die 3. Brigade der 3. Grenadier-Division umgehen den linken Flügel, hingegen die 1. Brigade der 3. Grenadier-Division den rechten Flügel der an der Waldlisière stehenden feindlichen Vorhut; diese zieht sich gegen Rzekuń zurück.

- B* Die Vorhut Berg und die 3. Brigade der 3. Grenadier-Division rücken auf der Straße gegen Ostrołęka vor; die 1. Brigade der 3. Grenadier-Division folgt in der Richtung auf Tabolice.
- D* Das Leib-Garde reitende Jäger-Regiment umgeht den linken Flügel des bei Ławy stehenden Gegners; das Leib-Garde-Uhlanen- und das Leib-Garde-Drögoner-Regiment rücken gegen den Feind auf dem Wege Ławy-Ostrołęka vor, worauf die ganze feindliche Linie *AB* gegen Ostrołęka zurückgeht; die 2. und 3. Brigade der 3. Grenadier-Division und die 1. Brigade der leichten Garde-Cavallerie-Division mit ihrer Artillerie verfolgen den Gegner.
- C* Stellung der feindlichen Infanterie und Artillerie zur Vertheidigung der Stadt — in dieser selbst und vor derselben in den Befestigungen und auf den Sandhügeln.
- E* Die 2. und 3. Brigade der 3. Grenadier-Division mit ihrer Artillerie, dann das Leib-Garde-Uhlanen- und das Leib-Garde reitende Jäger-Regiment, unter Commando des General-Adjutanten Fürst Gorczakow, nehmen Stellung 1 Werst vor der Stadt. Die Artillerie eröffnet sogleich das Feuer gegen den in den Befestigungen und auf den Sandhügeln postierten Feind.
- E*¹ Das Leib-Garde-Drögoner-Regiment postiert sich mit 4 Geschützen der Leib-Garde reitenden leichten Batterie Nr. 2 auf dem Wege von Wypichy nach Ostrołęka.
- E*² Die 1. Brigade der 3. Grenadier-Division, welche über Tabolice gegen Ostrołęka vorrückte, hat die auf diesem Wege bei Pomiany stehende feindliche Infanterie nebst 3 Geschützen zurückgedrängt und besetzt Pomiany; die feindliche Infanterie *A* zieht sich nach Ostrołęka zurück.
- E*³ Die 1. und 3. Infanterie-Division folgen der Vorrückung der 1. Brigade der 3. Grenadier-Division, — 4 Geschütze von der schweren Batterie Nr. 3 der 3. Artillerie-Brigade postieren sich links der 2. schweren Batterie der 3. Grenadier-Artillerie-Brigade und feuern auf den Gegner in den Befestigungen und auf den Sandhügeln.
- E*⁴ Die Vorhut Berg, sowie das Lubenskische Hussaren- und das Kürassier-Regiment Prinz Albert von Preußen versammeln sich bei Wypichy.

- F Das kräftige und concentrische Feuer von 16 Geschützen der 2 schweren Batterien der 2. und 3. Grenadier-Artillerie-Brigade, von 4 Geschützen der schweren Batterie Nr. 1, der 3. Artillerie-Brigade und von 6 Geschützen der Leib-Garde reitenden leichten Batterien Nr. 1 und 2 haben den Gegner stark erschüttert; die 2. und 3. Brigade der 3. Grenadier-Division unter Commando des Generaladjutanten Fürst Gorczakow greifen die Stadt an und nehmen dieselbe ein. Die Artillerie geht auf die Sandhügel über und beschießt die Befestigungen und den weichenden Gegner.
- F¹ 2 Geschütze der Leib-Garde reitenden leichten Batterie Nr. 2 rücken in gleicher Höhe mit der vorderen Infanterie-Linie gegen die Stadt vor.
- F² Zu gleicher Zeit greifen das Leib-Garde-Uhlanen- und das Leib-Garde reitende Jäger-Regiment die vor der Stadt an der Łomzaer Straße stehende feindliche Infanterie an und drängen selbe gegen die Stadt zurück.
- F³ Das Leib-Garde-Uhlanen-Regiment drängt ein feindliches Bataillon gegen den Narew ab.
- F⁴ Das Lubenskische Hussaren-Regiment und das Kürassier-Regiment Prinz Albert von Preußen nehmen Aufstellung vor dem Dorfe Starorweska.
- F⁵ Das Detachement Berg nähert sich der Stadt.
- F⁶ Die ersten 4 Geschütze, welche durch den Generalstabschef, Generaladjutant Graf Toll, auf dem linken Narew-Ufer, links von der Stadt aufgestellt wurden.
- F⁷ 3 Geschütze von der 2. schweren Batterie der 3. Grenadier-Artillerie-Brigade, welche durch den Generaladjutant Fürst Gorczakow gegenüber der Brücke und rechts derselben aufgestellt wurden.
- F⁸ 4 Geschütze von den Leib-Garde reitenden leichten Batterien Nr. 1 und 2 postieren sich am linken Narew-Ufer, rechts von der Stadt.
- D Stellung des Feindes am rechten Narew-Ufer mit 11 Bataillonen Infanterie, 1 Cavallerie-Regimente und 24 Geschützen; hievon 8 Geschütze und 2 Bataillone vor den beiden Brücken, 3 Bataillone an der rechten Seite der Straße nach Rożany.
- C 2 Bataillone des Grenadier-Regiments Astrachan setzen über die Brücke und erobern 2 Geschütze. Das Grenadier-Regiment

Feldmarschall Fürst Suworow passiert die Schiffbrücke (links von der permanenten).

H Die 1. Division des Leib-Garde-Uhlanen-Regimentes mit 1 Geschütz der Leib-Garde reitenden leichten Batterie Nr. 2 passiert die Schiffbrücke unmittelbar hinter dem Grenadier-Regimente Suworow und attackiert die an der Straße befindliche feindliche Infanterie.

4 Bataillone der Grenadier-Regimenter Suworow und Astrachan, unter Commando des Generalmajors Martynow, greifen die feindliche Infanterie an, diese zieht sich nebst 6 Geschützen in die Stellung *E* zurück. Dieser Angriff wird vom linken Ufer her durch das Feuer von 11 Geschützen unterstützt.

T^r Der Feind greift mit 5 Bataillonen die 4 Bataillone Martynows an und verstärkt durch 8 Geschütze die Batterie des rechten Flügels bei der Fabrik auf der Straße nach Rožany.

I Die 4 Bataillone Martynows gehen hinter die Straße zurück.

I¹ Die 3. Division des Leib-Garde-Uhlanen-Regiments und das Leib-Garde reitende Jäger-Regiment vereinigen sich vor der Stadt.

I² Die 1. Division des Leib-Garde-Uhlanen-Regiments nebst 1 Geschütz der Leib-Garde reitenden leichten Batterie Nr. 2 kehrt auf das linke Narew-Ufer zurück und vereinigt sich mit ihrem Regimente.

I³ Eintreffen der 1. und 3. Infanterie-Division bei der Stadt.

I⁴ Die 1. Brigade der 3. Grenadier-Division geht auf die rechte Seite der Stadt über und nimmt Stellung an der Łomżaer Straße.

I⁵ Eintreffen der 1. Hussaren-Division.

I⁶ Die 1. Division des Hussaren-Regiments Olwiopol stellt sich rechts der Stadt auf.

I⁷ Die 1. Division des Hussaren-Regiments Sumy geht auf die linke Seite der Stadt über.

K Die Batterie des linken Flügels, am linken Narew-Ufer, links der Stadt, wird auf Befehl des Generalstabschefs General-Adjutant Graf Toll durch 12 Geschütze der 1. schweren Batterie der 3. Grenadier-Artillerie-Brigade, 8 Geschütze der reitenden leichten Batterie Nr. 3 der 3. Artillerie-Brigade und 4 Geschütze der 1. schweren Batterie dieser Brigade verstärkt.

- Die Batterie des rechten Flügels, am linken Narew-Ufer, rechts der Stadt, wird über Anordnung des Generalquartiermeisters General-Adjutant Neidhart durch 4 Geschütze der 1. schweren Batterie der 3. Artillerie-Brigade verstärkt.
- L 4 Bataillone des 3. Carabinier- und des Jekaterinoslawer Grenadier-Regiments, unter General-Major Berg, setzen auf das rechte Narew-Ufer über, greifen die feindliche Stellung bei *T* an, werfen den Gegner zurück und verfolgen ihn bis *g*; ein Bataillon des 3. Carabinier-Regiments erobert ein Geschütz; die 4 Bataillone Martynows unterstützen diesen Angriff.
- H Rückzug der vorerwähnten feindlichen Infanterie nebst 5 Geschützen.
- M 8 Bataillone unter Commando der Generale Berg und Martynow kehren hinter die Straße zurück.
- N Eintreffen des Leib-Garde-Grodno-Hussaren-Regiments, der Leib-Garde-Infanterie-Regimenter Lithauen und Wolhynien, der 2. Grenadier-Division und des Kürassier-Regiments Nowgorod nebst Artillerie bei Ostrołęka.
- I 11 Bataillone, 4 Cavallerie-Regimenter und 24 Geschütze rücken auf dem Wege von Rożan zur Unterstützung des Feindes.
- O Die Batterie des linken Flügels wird durch 6 Geschütze von der 3. leichten Batterie der 2. Grenadier-Artillerie-Brigade verstärkt. Die Batterie am rechten Flügel wird durch 8 Geschütze der Leib-Garde reitenden schweren und der 2. leichten Batterie, 4 Geschütze der 2. schweren Batterie der 2. Grenadier-Artillerie-Brigade und 8 Geschütze der Leib-Garde schweren Batterie Nr. 5 verstärkt.
- P 4 Geschütze von der 2. schweren Batterie der 2. Grenadier-Artillerie-Brigade, welche auf das rechte Narew-Ufer übergegangen und zu der Gruppe des General-Majors Berg gestoßen waren, postieren sich auf der Straße und rechts derselben am Wege nach dem Dorfe Antonie Szlacheckie.
- K Eintreffen der feindlichen Verstärkungen auf dem Gefechtsfelde. Der Gegner concentriert seine Cavallerie im Centrum seiner Stellung.
- L Der Feind rückt mit 9 Bataillonen vor.
- O Die Bataillone Bergs und Martynows greifen diese 9 Bataillone an und werfen sie nach *M* zurück.

- N* Die feindlichen 9 Bataillone ziehen sich zurück.
- R* Die Bataillone Bergs und Martynows kehren hinter die Straße zurück; ihre Plänkler bleiben in der Höhe von *L*.
- S* Die 1. Brigade der 3. Grenadier-Division unter Commando des General-Lieutenants Nabokow, geht auf das rechte Narew-Ufer über und nimmt hier Aufstellung: mit 2 Bataillonen des Grenadier-Regiments Sibirien an der rechten Seite der Straße hinter der Abtheilung Berg, und mit 2 Bataillonen des Grenadier-Regiments Feldmarschall Graf Rumiancow hinter dem linken Flügel der Brigade Martynow.
- O* Der feindliche rechte Flügel, durch das wohlgezielte Feuer der Batterie am linken Flügel erschüttert, zieht sich sammt seiner Batterie und deren Bedeckung von der Fabrik auf den Weg nach Drazewo zurück.
- T* 5 Bataillone vom 3. und 4. See-Regimente und dem 2. Jäger-Regimente unter Commando des General-Major Manderstern, kommen auf das rechte Narew-Ufer und rücken gegen das Centrum der feindlichen Linie *N* vor; 2 Bataillone des Grenadier-Regiments Rumiancow, unter Commando Nabokows unterstützen diesen Angriff am linken Flügel Mandersterns. Diese 7 Bataillone drängen den Gegner bis *P* zurück.
- General-Major Berg unterstützt den Angriff mit 2 Bataillonen des 3. Carabinier-Regiments von rechts an dem Wege nach Antonie Szlacheckie; das 1. Jäger-Regiment bleibt in der Stadt.
- Q* 5 feindliche Bataillone nebst 2 Cavallerie-Regimentern greifen die 2 Bataillone des Grenadier-Regiments Rumiancow unter Commando Nabokows, während 8 feindliche Bataillone mit 2 Cavallerie-Regimentern einen Angriff auf die 5 Bataillone Mandersterns ausführen. Die 7 russischen Bataillone weisen den Angriff zurück; die feindliche Cavallerie geht nach *R* zurück.
- U*¹ Die 7 Bataillone Nabokows und Mandersterns nähern sich der Straße.
- U*¹ Die Bataillone Bergs und Martynows rücken durch die Intervalle zwischen den Bataillonen Nabokows und Mandersterns vor dieselben.
- U*² 3 Bataillone von der 3. Brigade der 3. Grenadier-Division setzen auf das rechte Narew-Ufer über und nehmen Stellung am linken Flügel.

- U³ 6 Bataillone der 2. Grenadier-Division rücken knapp an die Stadt heran.
- U⁴ Marsch der 1. Grenadier-Division auf dem Wege von Mierzewo—Zapieczne.
- V 2 Bataillone der Regimenter Alt- und Neu-Ingermanland, unter Commando des General-Majors Lüders, welche von 3 Bataillonen des 5. und 6. Jäger- und des Smolensk'schen Regiments Feldmarschall Fürst Kutuzow, unter Commando des General-Lieutenants Szkurin, unterstützt werden, führen, nachdem sie auf das rechte Narew-Ufer gekommen und durch die Intervalle der Bataillone Mandersterns und Bergs vorgerückt waren, einen Angriff auf die nach S vorgerückte feindliche Infanterie und werfen dieselbe.
- T Rückzug der feindlichen Infanterie. Hiemit endet der Kampf
- W Die 8 Bataillone Bergs und Martynows kehren hinter die Straße zurück. 6 Bataillone der 2. Grenadier-Division, welche mittlerweile auf das rechte Narew-Ufer gelangt waren, nehmen folgende Aufstellung: 2 Bataillone des 3. Carabinier-Regiments hinter dem linken Flügel der Brigade Martinow, und 4 Bataillone des Kijew'schen und des Grenadier-Regimentes Prinz Eugen von Würtemberg rechts der Straße hinter dem Grenadier-Regimente Sibirien.
- U Rückzug des Feindes in der Richtung auf Rożan.
- X Eintreffen der 1. Grenadier-Division.

Zur Beilage 38.

A Stellung des Detachements bis 17. Mai.

B Vorrückung von Theilen des Detachements gegen Grajewo.

C Kräftevertheilung beim Zusammentreffen mit dem Feinde.

Das Detachement bezieht nach seinem Rückzuge die vorherige Stellung wieder.

- 1) 4 Halbbataillons des Grenadier-Regiments Arakezejew.
- 2) 4 Halbbataillons des Infanterie-Regiments Prinz Wilhelm von Preußen.
- 3) 1 Compagnie dieses Regimentes.
- 4) 7 Compagnien des Infanterie-Regimentes Prinz Karl von Preußen.
- 5) Combiniertes Grenadier- und Armee-Bataillon.
- 6) Bataillon des 48. Jäger-Regimentes.
- 7) 1 Compagnie des Leib-Garde-Sappeur-Bataillons.
- 8) 3 Escadronen des Leib-Garde-Kosaken-Regimentes.
- 9) 1 Escadron des Uhlanen-Regimentes Jelizawetgrad.
- 10) 4 Sotnien Armee-Kosaken.
- 11) 4 Geschütze der 2. schweren Batterie der Grenadier-Brigade.
- 12) 4 " " 3. leichten " " 1. Artillerie "
- 13) 2 " " 2. " " " 1. " "
- 14) 4 " " 1. reitenden Batterie.

A Theil des feindlichen Detachements: *a* Infanterie, *b* Cavallerie.

INHALT.

Seite

VIII. Capitel. Umschwung in den Ereignissen. Operation Skrzyneckis gegen die russische Garde.

Pläne der Polen	3
Situation der russischen Garde und ihre Concentrierung	6
Offensive der Polen	8
Rückzug Poleszkos von Przetycze	10
Concentrierung der Garde bei Sniadowo-Janów	13
Besetzung Ostrołękas durch die Polen	16
Weiterer Rückzug der Garde	20
Gefecht bei Rudki	24
Rückzug der russischen Garde nach Tykocin und Żółtki	26
Rückzug Skrzyneckis nach Ostrołęka	29

IX. Capitel. Übergang der russischen Armee zur Offensive. — Schlacht bei Ostrołęka und ihre Folgen. — Tod des Marschalls Dibicz.

Abmarsch der russischen Hauptarmee zur Vereinigung mit der Garde	31
Gefecht bei Nur	34
Vormarsch der russischen Hauptarmee nach Wysoko-Mazowieck	37
Offensive der Garde	38
Vormarsch der vereinigten russischen Armee auf Ostrołęka	40
Die Schlacht bei Ostrołęka, 14. Mai 1831	42
Verhalten Umińskis	72
Kritik der Schlacht von Ostrołęka	73
Folgen der Schlacht von Ostrołęka	77
Vorkehrungen im Rücken der russischen Armee, und administrative Maßnahmen	78
Die letzten Anordnungen des Marschalls Dibicz und sein plötzlicher Tod	86

X. Capitel. Aufstand in Lithauen und Podolien.

Aufstand in Lithauen	89
Offensive der Russen	94
Ereignisse in der Białowießer Puszcza	104
Aufstand in Podolien	109

XI. Capitel. Ereignisse bei der Haupt-Armee bis zum Eintreffen des Grafen Paskiewicz.

Politische Kämpfe in Warschau	119
Situation beider Armeen	122
Die Expedition gegen Rüdiger	125
Gefecht bei Budzisk oder Łsobyki	132

	Seite
Demonstration Tolls	136
Vorgänge beim Detachement Chrzanowski	139
Die Unruhen in Warschau	143
Die letzten Ereignisse bei der russischen Haupt-Armee bis zum Eintreffen des neuen Ober-Commandanten Marschall Paskiewicz	144
XII. Capitel. Die Expedition Gielguds nach Lithauen. Der Zug Debińskis.	
Expedition Gielguds	148
Rückzug Sackens nach Kowno	151
Gielguds Übergang über den Niemen	152
Rückzug Sackens nach Wilna; Unthätigkeit Gielguds	154
Vormarsch Gielguds gegen Wilna, und Concentrierung der russischen Streitkräfte dortselbst	158
Gefecht auf den Höhen von Ponary	160
Defensive der Polen an der Swięta und Wilija	170
Offensive Tolstois und Durchbruch der polnischen Vertheidigungslinie	171
Weiterer Rückzug der Polen	174
Marsch Gielguds auf Szawli, und die heldenmüthige Vertheidigung dieser Stadt durch Kriukow	176
Kriegsrath der Polen in Kurszany. Ihr weiterer Rückzug nach verschiedenen Richtungen	183
Verfolgung der Polen durch die Russen	185
Übertritt der Polen nach Preußen	187
Der Zug Debińskis	193
XIII. Capitel. Eintreffen des Grafen Paskiewicz bei der Armee. Übergang der Russen auf das linke Weichsel-Ufer und Einnahme von Łowicz. Operationen Rüdigers gegen Rożycki.	
Eintreffen des Grafen Paskiewicz	212
Vertheilung der russischen Armee	215
Vertheilung der polnischen Armee	217
Marsch der Russen an die untere Weichsel	219
Maßnahmen Skrzyneckis	223
Marsch der russischen Armee von Plock nach Osiek	224
Chrzanowski und Skrzynecki gegen Golowin	227
Operation der russischen Haupt-Armee bis zur Einnahme von Łowicz	236
Operation Rüdigers	253
XIV. Capitel. Der Sturm auf Warschau. Schluss-Operation der russischen Hauptarmee und der detachierten Corps.	
Die russische Armee bis zum Sturme auf Warschau	266
Romarino gegen Rosen	282
Sturm auf Warschau am 25. und 26. August. Folgen desselben	294
Zweiter Tag der Erstürmung	314
Abdrängung des Corps Romarino über die österreichische Grenze	336
Abdrängung des Detachements Rożycki nach Krakau und Galizien	348
Verdrängung der polnischen Haupt-Armee unter Rybiński über die preußische Grenze, und Beendigung des Krieges	356







BIBLIOTEKA
WYŻSZA SZKOŁA PEDAGOGICZNA
BIBLIOTEKA
14968

Biblioteka WSP Kielce



0261064